

Veronika Mitsopoulos-Leon

HELLENISTISCHE HÄUSER IN LOUSOI

Keramik und Kleinfunde aus den Grabungen
1983–1994



ÖAI

ÖSTERREICHISCHES
ARCHÄOLOGISCHES
INSTITUT

Sonderschriften Band 55

Wien 2017

HOLZHAUSEN
DER VERLAG

ÖAW

ÖSTERREICHISCHE
AKADEMIE DER
WISSENSCHAFTEN

Hellenistische Häuser in Lousoi

Keramik und Kleinfunde aus den Grabungen 1983–1994

VERONIKA MITSOPOULOS-LEON

HELLENISTISCHE HÄUSER IN LOUSOI

Keramik und Kleinfunde aus den Grabungen 1983–1994

OAI

Österreichisches Archäologisches Institut
Sonderschriften Band 55

Herausgeber

Österreichisches Archäologisches Institut
Franz Klein-Gasse 1
A-1190 Wien
<www.oeaw.ac.at/oeai>

Das Österreichische Archäologische Institut ist eine Forschungseinrichtung der
Österreichischen Akademie der Wissenschaften



Scientific Board

Sabine Deschler-Erb, Universität Basel
Musa Kadioğlu, Universität Ankara
Gabriela Krist, Universität für angewandte Kunst Wien
Karl Reber, Universität Lausanne
Salvatore Ortisi, LMU München
Frank Vermeulen, Universität Gent

Veröffentlicht mit Unterstützung des Austrian Science Fund (FWF): PUB 508



Eigentümer & Verleger

Verlag Holzhausen GmbH
Leberstraße 122
A-1110 Wien
Verlagsleitung: Robert Lichtner
<www.verlagholzhausen.at>

H O L Z H A U S E N
D E R V E R L A G

Redaktion und Lektorat: Barbara Beck-Brandt, Eva Diana Breitfeld-von Eickstedt, Judith Kreuzer
Satz: Andrea Sulzgruber, Tafelayout: Klaus-Valtin von Eickstedt
Umschlaggestaltung: Büro Pani; Andrea Sulzgruber

Alle Rechte vorbehalten
1. Auflage 2017

Verlagsort: Wien – Herstellungsort: Wien – Printed in Austria

ISSN 1998-8931

ISBN 978-3-902976-89-5

Copyright © 2017 Verlag Holzhausen GmbH

Die verwendete Papiersorte ist aus chlorfrei gebleichtem Zellstoff hergestellt, frei von säurebildenden Bestandteilen und alterungsbeständig.

Bibliografische Information der Österreichischen Nationalbibliothek und der Deutschen Nationalbibliothek: Die ÖNB und die DNB verzeichnen diese Publikation in den Nationalbibliografien; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet abrufbar. Für die Österreichische Bibliothek: <<http://onb.ac.at>>, für die Deutsche Bibliothek: <<http://dnb.ddb.de>>.

Sofern vom Verlag nicht anders verlautbart, wird der Text dieser Werfassung bis auf Weiteres unter der Lizenz »Creative Commons (CC) BY 4.0« zur Verfügung gestellt. Nähere Informationen zu dem Umfang dieser Lizenz sind unter <<http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>> abrufbar. Für alle weiteren Inhalte, die im Text dieser Werfassung enthalten sind, hat die Nutzerin/der Nutzer selbst auf eigene Kosten die von ihr/ihm benötigten Bewilligungen, insbesondere zur Bearbeitung, Vervielfältigung, Verbreitung und Zurverfügungstellung, beizuschaffen.

INHALT

Vorwort der Verfasserin	9
I VORBEMERKUNG	11
II DIE HÄUSER IM FLURBEREICH PHOURNOI	13
II.1 Einleitung	13
II.2 Die Bau- und Nutzungsphasen	17
II.3 Der östliche Hauskomplex: Haus 1 auf der oberen Terrasse	21
II.4 Der westliche Hauskomplex: Haus 2	29
II.5 Die Ausstattung der Häuser und die <i>in situ</i> gefundenen Einrichtungs- gegenstände	33
II.5.1 Dächer	33
II.5.2 Obergeschosse	33
II.5.3 Böden	33
II.5.4 Mauersockel	33
II.5.5 Türschwellen und Türöffnungen	34
II.5.6 Wasserversorgung	34
II.5.7 Badewannen	35
II.5.8 Herde	35
II.5.9 Kelteranlagen	36
II.6 Zusammenfassung	36
III GEFÄSSE	39
III.1 Die Gefäßgruppen	39
III.1.1 Einleitung	39
III.1.2 Allgemeine Fragen zu der Keramik in den Häusern	41
III.1.2.1 Das Material	41
III.1.2.2 Farbbeschreibung	41
III.1.2.3 Dekor der Gefäßfragmente	41
III.1.2.4 Lokale und regionale Produktion: vorläufige Ergebnisse	42
III.1.2.5 Beziehungen zu anderen Zentren	45
III.1.2.6 Fundgruppen	47
III.1.2.7 Die quantitative Verteilung der Gefäße	51
III.1.2.8 Gattungen, Gruppen, Typen: zur Verwendung der einzelnen Gefäßformen	53
III.1.3 Tafelgeschirr	54
III.1.3.1 Gefäße mit Dekor im ›Westabhangstil‹ (›Westabhang- Nachfolgestil‹)	54
III.1.3.2 Gefäße mit Reliefdekor	56
III.1.3.3 Gefäße mit Stempeldekor	56
III.1.3.4 Schälchen mit einbiegendem Rand	58
III.1.3.5 Trinkgefäße 1	61
III.1.3.6 Trinkgefäße 2: zweihenkelige Tassen	65
III.1.3.7 Teller	76
III.1.3.8 Graue Gefäße, Sonderformen	86
III.1.3.9 Italische Sigillata, ESA und Imitationen	88

III.1.3.10	Gefäße mit Barbotinedekor	90
III.1.3.11	Becher mit Dornendekoration (>Thorned Ware<)	91
III.1.3.12	Kragenschälchen	92
III.1.3.13	Kännchen, Saugtassen, Gutti, Lagynoi	93
III.1.4	Gefäße unterschiedlicher Verwendung	96
III.1.4.1	Pyxiden	96
III.1.4.2	Thymiaterien	99
III.1.4.3	Miniaturgefäße	99
III.1.4.4	Schöpfgefäße	100
III.1.4.5	Salbtöpfchen, Medizinflasche	100
III.1.4.6	Unguentarien	101
III.1.5	Große Haushaltsgefäße	104
III.1.6	Gefäße für die Aufbewahrung fester Speisen	109
III.1.6.1	Schüsseln, Schalen	109
III.1.6.2	Platten mit flachem Boden	112
III.1.6.3	Kratere, Lekanen	115
III.1.7	Gefäße zur Aufnahme von Flüssigkeit	116
III.1.7.1	Kannen	116
III.1.7.2	Amphoren	119
III.1.8	Gefäße zur Nahrungsherstellung: Kochgefäße	121
III.1.8.1	Zu den Typen: Bezeichnung und Verwendung	121
III.1.8.2	Kochtöpfe: Chytres	124
III.1.8.3	Kasserollen: Lopades	128
III.1.9	Produktion, Flickung und Inhalt von Gefäßen	129
III.1.9.1	Zu der Herstellung von Gefäßen in Lousoi	129
III.1.9.2	Fragmente mit Bleibändern zur Flickung	130
III.1.9.3	Gefäßfragmente mit Resten im Inneren	131
III.1.10	Deckel	131
III.1.10.1	Deckel von Haushalts- und Kochgefäßen	131
III.1.10.2	Deckel von Vorratsgefäßen/Pithoi	132
III.1.11	Gefäße zur Verarbeitung diverser Speisen	134
III.1.11.1	Reibschale	134
III.1.11.2	Keltergefäß (Lenos)	135
III.1.12	Aspekte der Nahrungsgewinnung und Speisenzubereitung in den Häusern von Lousoi	135
IV	GEGENSTÄNDE AUS TON	141
IV.1	Lampen	141
IV.1.1	Die Verteilung der Typen	141
IV.1.2	Die Typen	142
IV.2	Statuetten, Köpfe, Protomen und Masken	144
IV.3	Varia	149
IV.4	Stempel, Model	150
IV.5	Appliken	153
IV.6	Brennofenstützen	155
IV.7	Spinnwirtel und Webgewichte	155
V	GEGENSTÄNDE AUS UNTERSCHIEDLICHEM MATERIAL	159
V.1	Bronzefunde	159
V.1.1	Gefäßteile	159
V.1.2	Schmuckstücke	161
V.1.3	Varia	163

V.2 Eisenfunde	167
V.3 Gegenstände aus Blei	168
V.3.1 Gewichte	168
V.3.2 Bleibänder	169
V.4 Gegenstände aus (Elfen-)Bein, Horn	170
V.5 Diverse Gegenstände aus Stein und Marmor	171
V.6 Glasobjekte	172
V.7 Astragale	172
V.8 Weichtiere	173
V.9 Kugeln, kugelförmige Gegenstände	174
VI PRÄHISTORISCHE FUNDE	175
VII IDENTISCHE DEKORMOTIVE	177
VIII ZUSAMMENFASSUNG	179
Summary	185
Περίληψη	191
IX KATALOG	197
Abgekürzt zitierte Literatur	235
Abkürzungen	256
Abbildungsnachweis	256

TAFELN

VORWORT DER VERFASSERIN

Wie auch im Vorwort des Bandes über die Funde aus dem Heiligtum der Artemis Hemera betont wurde, haben wir vielen Personen und Institutionen dafür zu danken, dass die Grabungen in Lousoi nach langer Pause und Vorbereitungszeit wieder aufgenommen und die nötigen Voraussetzungen für die sichere Unterbringung der Funde im nahe gelegenen Dorf Kato Lousoi geschaffen werden konnten.

Hermann Vettters, der damalige Direktor des Österreichischen Archäologischen Instituts, besichtigte das Gelände im Jahre 1980 und fasste einen schnellen Entschluss: bereits im darauffolgenden Jahr war die Finanzierung durch das Bundesministerium für Wissenschaft gesichert. Im Jahr 1983 konnten die Arbeiten im Häuserbereich beginnen.

Wesentliche Hilfe wurde uns vor Ort zuteil, hier sind wir einigen Mitgliedern des »Vereins der Soudenioten«, die aus den Dörfern Kato Lousoi und Chamakou stammten, dankbar. Sie halfen uns bei den nötigen Kontakten vor Ort. Georg Kaddas (†) und seine Familie boten uns wiederholt Gastfreundschaft in ihrem Haus; von ihnen konnten wir auch die ersten Grundstücke erwerben. Theodoros Bouchellos (†) ebnete mühsame Wege mit Behörden, besonders in Zusammenhang mit dem für die Sammlung vorgesehenen Gemeindebau. Verdienstvoll waren auch die Bemühungen von Panos Sigalos, nicht zuletzt um die Schaffung eines Museums. Panos Doumas (†) war ebenso hilfreich wie die Rechtsanwältin Athina Petropoulou, Präsidentin des lokalen Kulturvereins.

Zu Beginn der 1980er Jahre und bis zur Errichtung des für die Sammlung vorgesehenen Gebäudes der Gemeinde erwies es sich als unmöglich, Räumlichkeiten für die Unterbringung der Funde zu finden, da die leer stehenden traditionellen Steinhäuser nicht vermietet wurden. Hier erhielten wir größte Hilfe durch die weitverzweigte Familie Petropoulos. Unvergessen ist die stete Unterstützung, die wir durch den früh verstorbenen Panos Petropoulos erfuhren. Die Gemeindevorstände Nikos Roidoulis und Vassilis Sievas halfen uns bei der Bewältigung täglich anfallender Probleme.

Zu danken ist dem österreichischen Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung für die regelmäßige Finanzierung der Grabung, und den damaligen Direktoren des Österreichischen Archäologischen Instituts, Hermann Vettters (†), Gerhard Langmann (†) und Friedrich Krinzinger für stete Unterstützung.

Besonderer Dank geht an den griechischen Antikendienst, an die Direktion für Altertümer, an die Abteilung für ausländische Schulen. Mit Dankbarkeit erwähnen wir die gute Zusammenarbeit mit den Kollegen der 6. Ephorie Patras, die stets auf Vertrauen basierte: mit den jeweiligen Leiterinnen und Leitern Lazaros Kolonnas, Michalis Petropoulos, Zoe Aslamatsidou. Den ersten Vertretern der Ephorie Patras, Maria Petritaki und Michalis Petropoulos, die mit uns regelmäßig den Grabungsalltag teilten, sind wir für ihre Freundschaft dankbar. Georgia Alexopoulou, in den letzten Jahren speziell für Lousoi zuständig, verdanken wir größte Unterstützung, nicht nur in praktischen Belangen; der wissenschaftliche Kontakt war und ist bis heute stets produktiv bereichernd.

Ein besonderes Wort des Dankes geht an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Grabung, die unter harten Bedingungen von frühmorgens bis spätabends im Einsatz waren. Zu Beginn der Grabungen fehlte noch jede Infrastruktur in den Dörfern der Hochebene, sie waren auch wesentlich schwerer erreichbar als etwa 20 Jahre später. Das erforderte viel Improvisation und Einsatzbereitschaft von allen Beteiligten.

Größte Unterstützung erfuhr ich von Franz Glaser, der in den ersten Jahren nicht nur einen großen Teil der Grabungen im Haus 1 auf der Ostterrasse betreute, sondern auch an der Organisation zu Beginn und der weiteren Durchführung der Grabungen wesentlich beteiligt war. Diese

Aufgaben übernahm nach ihm Georg Ladstätter. Er war über 20 Jahre lang mein Mitarbeiter und wurde in der Folge mein Nachfolger. Seinem Einsatz, seiner konstruktiven Kritik verdanken nicht nur die Ausgrabungen die bestmögliche Obsorge, auch der erste Abschnitt über die Häuser der vorliegenden Arbeit wurde durch viele Diskussionen und kritische Beobachtungen bereichert. Als Ergebnis entstand der Phasenplan. Beiden gilt mein herzlichster Dank.

Zahlreichen Kollegen und Kolleginnen bin ich für Gespräche und Unterstützung dankbar: Charles Williams, II und Kathleen Slane (Korinth), Virginia Anderson-Stojanović (Rachi-Settlement, Isthmia), Eva Alram-Stern (Aigeira, Wien), Walter Gauß, Rudolfine Smetana und Manuela Leibetseder (Aigeira), Maria Petritaki (Kleitor), Adamantios Sampson (Höhle von Kastria), Georgia Alexopoulou (Kalavrita und Umgebung, Patras), Erofilia Kolia (Argos, Aigion, Patras), Maria Stavropoulou-Gatsi (Aitolokarnanien, Patras), Janna und Ilias Andreou (Elis), Gudrun Klebinder-Gauß (Athen), Charalampos Kritzas (Athen), Phanouria Dakoronia (Atalante, Athen), Petros Kounouklas (Lamia). Mit Christa Schauer ergaben sich unbegrenzt Diskussionen zu keramischen Fragen, in Lousoi, über Arbeitstische gebeugt, und weiter am Institut in Athen.

Die Publikation der Reliefbecher von Christine Rogl und eine erste Evaluierung der Glasfragmente von Christa Schauer erwiesen sich als bereichernd. Ebenso erbrachte die interdisziplinäre Zusammenarbeit wichtige Ergebnisse: Mando Oeconomides-Caramessini (†), die langjährige Direktorin des Numismatischen Museums in Athen, bestimmte jährlich die Grabungsmünzen und legte ein Manuskript vor (in Druckvorbereitung), dessen Erscheinen sie leider nicht mehr erleben konnte. Die Archäozoologen der Veterinärmedizinischen Universität Wien, Gerhard Forstenpointner und Martin Hofer, bearbeiteten die Tierknochen. Stavros Papamarinopoulos, Universität Patras, führte mit Mitarbeitern und Studenten geophysikalische Untersuchungen im Häuserbereich von Phournoi durch. Wichtig für das Studium der Keramik waren erste petrologische Untersuchungen der Scherben (Reliefware und tägliches Geschirr) durch Roman Sauer, Abteilung Archäometrie, Institut für Kunst und Technologie (ARTEC), Universität für angewandte Kunst, Wien.

Zeichnungen der Gefäße sowie weiterer Kleinfunde werden Karola Czernohaus, Christian Ebner, Franz Glaser, Karin Glaser-Prix, Raimund Kastler, Georg Ladstätter und Christa Schauer verdankt. Die digitale Bearbeitung führte Kalliope Mitsopoulou durch.

Restauratoren waren Vicky Goulioti, Detlev Kreidl, Maria Papadimitriou, Jannis Papagrigoiriou, Panajota Papailiou, Franz Xaver Prascsaits, Kalliopi Riga und Sherry Sanders. Die Restaurierung des Gefäßes Kat. 160 verdanken wir Dimitrios Kyrkos, 6. Ephorie Patras, die der Eisenfunde aus dem Artemisheiligtum und dem Häuserbereich wird Klaus und Inge von Woyski verdankt.

Mit Ausnahme vereinzelter Arbeitsfotos von Georg Ladstätter, Christa Schauer und der Verfasserin wurden die Funde seit 1995 konsequent von Klaus-Valtin von Eickstedt fotografisch aufgenommen. Die Aufnahmen wurden von ihm in der Folge für die vorliegende Publikation digital bearbeitet. Die Grabungsfotos stammen von Franz Glaser und Georg Ladstätter. Die Grabungspläne wurden von Georg Ladstätter für die vorliegende Publikation neu gezeichnet.

Georg Ladstätter bin ich dankbar dafür, dass er mir während all der Jahre Arbeitsraum und Infrastruktur im Institut zur Verfügung gestellt hat, wodurch mir die Arbeit für die Publikation der Funde aus dem Artemisheiligtum und den Häusern in Lousoi wesentlich erleichtert wurde.

Mein besonderer Dank gilt der jetzigen Direktorin des ÖAI, Sabine Ladstätter, für vielfache Ermutigung und Unterstützung; auch dafür, dass die Arbeit in die Reihe der Sonderschriften des ÖAI aufgenommen wurde.

Besonders konstruktiv und harmonisch gestaltete sich die Zusammenarbeit mit Eva Diana Breiffeld-von Eickstedt und Klaus-Valtin von Eickstedt, die mit Sorgfalt und großem Einsatz das Lektorat und die Tafelgestaltung übernahmen. Beiden gilt mein aufrichtiger Dank.

Danken möchte ich auch Barbara Beck-Brandt für die Unterstützung während der Drucklegung, den beiden anonymen Gutachtern für wertvolle Anregungen und dem Verlag Holzhausen mit Judith Rosenkranz und Johanna Wachter für die gute Betreuung.

I VORBEMERKUNG

Die antike Stadt Lousoi, im Bergland Nordwestarkadiens gelegen, das heute zum Nomos Achaias gehört, erstreckte sich auf über 1 000 m Meereshöhe am Südhang der Hochebene von Soudena. Im Hintergrund der Stadt erhebt sich das eindrucksvolle Massiv der Aroania-Berge, des Helmos. Die Siedlung liegt etwa 500 m westlich des Heiligtums der Artemis Hemera¹ und östlich des politischen Stadtzentrums², die Ruinen sind auf dem in Terrassen bis zur Talsohle abfallenden Hang des Profitis Ilias zu erfassen (Abb. 1).

In diesem Bereich hatten bereits 1898 und 1899 W. Reichel und A. Wilhelm Reste antiker Bebauung festgestellt³, doch gaben sie den Untersuchungen im Heiligtum der Artemis den Vorzug, da dort die Störungen durch Raubgrabungen besonders auffällig waren, was die systematischen Grabungen dringender erscheinen ließ.

So hatten wir schon bei der Planung zur Wiederaufnahme der Grabungen des Österreichischen Archäologischen Instituts in Lousoi, die in erster Linie die vollständige Untersuchung des Artemistempels vorsah, beabsichtigt, die Forschungen auf das Stadtgebiet auszudehnen. Es wurde zunehmend deutlich, dass es wichtig war, neben den Tempeln und Heiligtümern auch das Wohnen und die Alltagskultur der Bewohner zu erforschen. Deshalb standen mit Neubeginn der Ausgrabungen nicht nur die ersten Untersuchungen im Heiligtum der Artemis Hemera, sondern auch die systematischen Feldforschungen zur Wohnbebauung im Stadtbereich im Fokus der Forschungen; die Grabungen im Wohnbereich wurden in den Jahren 1983–1986 und 1991–1994 durchgeführt⁴. Die Arbeiten in den beiden Häusern standen unter Leitung der Verfasserin, die auch die Kleinfunde mit Ausnahme der Münzen, Gläser und Reliefbecher bearbeitete. Grabung und Bauaufnahme wurden von 1983–1986 von Franz Glaser betreut, in der Folge bis 1994 von Georg Ladstätter. Dem Grabungsbeginn ging 1981/1982 eine Vermessung des Geländes mit Anfertigung einer topografischen Geländeskizze voraus⁵.

Ziel der vorliegenden Arbeit ist vordringlich die Präsentation und Diskussion der beweglichen Funde, vor allem der Keramik, ausgenommen der Reliefkeramik⁶. Für das Verständnis des Materials und als Hilfe für die Orientierung erwies es sich als notwendig, eine kurze Einführung zu den Häusern voranzustellen. Diese ist jedoch nicht als eigentliche Publikation der Architektur gedacht, die an anderer Stelle erfolgen wird.

Die hier vorgestellten Funde stammen aus einer ›Zerstörungsschicht‹, die Material aus den beiden Häusern enthielt. Wie weit sich diese ›Zerstörungsschicht‹ ausbreitete, ist nicht festzustellen, zumal nicht das gesamte Areal der Häuser freigelegt werden konnte. Es erwies sich auch als besonders schwierig, einzelne, insbesondere nichtcharakteristische Fragmente, z. B. Fragmente von Kragenschälchen, Haushaltsware, Kochtöpfen, Lampen oder Tellern zusammenzufügen, weil

¹ Mitsopoulos-Leon 2012.

² Grabungsberichte seit 1983 s. Mitsopoulos-Leon – Glaser 1984; Mitsopoulos-Leon – Glaser 1985; Mitsopoulos-Leon – Glaser 1986/1987; Mitsopoulos-Leon 1989; Mitsopoulos-Leon 1991/1992; Mitsopoulos-Leon 1993; Mitsopoulos-Leon 1994; Mitsopoulos-Leon 1995.

³ Reichel – Wilhelm 1901, 12. 13 f.

⁴ s. laufende Grabungsberichte Mitsopoulos-Leon – Glaser 1984, 133–154; Mitsopoulos-Leon – Glaser 1985, 13 f.; Mitsopoulos-Leon – Glaser 1986/1987, 17 f.; Mitsopoulos-Leon 1989b, Grabungen 11–14; Mitsopoulos-Leon 1991/1992, Grabungen 25–29; Mitsopoulos-Leon 1993, 39–42; Mitsopoulos-Leon 1994, Grabungen 40–44; Mitsopoulos-Leon 1995, Beibl. 42–44.

⁵ Glaser 1981/1982, Grabungen 24.

⁶ Diese wurde bereits von C. Rogl als Monografie vorgelegt, s. Rogl 2008.

sie oft – der Hanglage folgend – weit voneinander entfernt lagen⁷. Da es sich also nicht um einen ›geschlossenen Komplex‹ handelt, ist es nicht sinnvoll, die gesamte Masse des ausgegrabenen Materials statistisch vorzulegen.

In den Fundjournalen waren Funde und diagnostische Fragmente dokumentiert worden, von denen wiederum die signifikanten und repräsentativen hier in Text und Katalog aufgenommen wurden. Das Material wurde nach folgenden Kriterien ausgewählt: Material (Scherbentyp), Überzug, Form, Dekor und Gefäßgattung, soweit der Erhaltungszustand die Ergänzung des Profils gestattete.

⁷ s. z. B. **Kat. 158**.

II DIE HÄUSER IM FLURBEREICH PHOURNOI⁸

II.1 EINLEITUNG

Die beiden bisher untersuchten Häuser erstrecken sich auf zwei natürlichen Terrassen am Südhang der Hochebene von Soudena an den Ausläufern des Profitis Ilias (Abb. 1 a. b).

Wie farbliche Kontraste an der Oberfläche, geophysikalische Untersuchungen⁹ sowie Reste von zwei weiteren nur durch je einen Suchschnitt festgestellten Bauten jeweils südlich von Haus 1 und Haus 2 gezeigt haben, standen diese Häuser nicht allein, sondern bildeten Teil einer relativ dichten Besiedlung des Abhangs. Die Architektur weist die Bauten als Wohnhäuser mit landwirtschaftlichem Charakter aus, und die noch *in situ* erhaltenen Gebrauchsgegenstände verdeutlichen zumindest in einigen Fällen die Funktion der Räume¹⁰. Sowohl das Osthaus, Haus 1, auf der oberen Terrasse als auch das Westhaus, Haus 2, auf der unteren Terrasse verfügen über Wohnkomfort und gleichzeitig auch über Einrichtungen und diverse Funde, die einen Überblick über die Aktivitäten der Bewohner geben. Deren Hauptbeschäftigung galt der Bearbeitung der Produkte, die sie aus Landwirtschaft, Tierzucht und Jagd gewannen¹¹. Neben nicht genau zu identifizierenden Räumen lassen sich Baderäume mit Wannen, Herdräume mit dekorierten Herden, Kelteranlagen, ein Propylon mit anschließender Exedra sowie ein Andron erfassen. Damit weisen die Häuser ein höheres Niveau als einfache Bauernhäuser auf¹².

Weil bis jetzt erst zwei Häuser untersucht wurden, können noch keine Schlussfolgerungen über den Gesamtplan der Wohnanlage vorgelegt werden. Eine geophysikalische Untersuchung des gesamten Abhangs wäre hierfür wünschenswert. Doch zeigt sich bereits, dass die Häuser offensichtlich weitgehend frei errichtet und gewachsen, jedoch nicht nach einheitlichem Plan in einem Zusammenhang/Raster angeordnet sind¹³. Die jeweils in der allgemeinen Orientierung und Anlage der einzelnen Räume abweichende und durch kleine, unregelmäßige Wege getrennte Bauweise unterscheidet sich darin von zahlreichen anderen Anlagen¹⁴.

So sind sie nicht im geometrischen Schema organisiert wie beispielsweise die Anlagen in Olynth¹⁵ und in deren Nachfolge die Häuser der hellenistischen Stadt von Florina¹⁶. Auch die eng zusammenliegenden Häuser von Petres bei Florina¹⁷, die auf einem Hügel lagen, waren zumindest in unregelmäßigen Insulae angelegt. Der untere Stadtteil von Neu-Halos in Phthiotis

⁸ Zur Bestimmung des Begriffs »Haus« s. Trümper 1998, 10–12.

⁹ Durchgeführt von Stavros Papamarinopoulos, Professor am Institut für Geophysik der Universität Patras, und Studenten, s. Hinweis bei Mitsopoulos-Leon – Glaser 1988.

¹⁰ Trümper 1998, 15–25; passim; Morgan 2010, 167–171; Nevett 2010, 47. 49: »When not in use for a symposium the andron itself may perhaps also have served as a living room or for some other purpose.«; Nevett 2010, 7: »The archaeological evidence for the house itself provides a starting point for the consideration of these issues, offering an insight into the degree of flexibility in the conceptual boundaries between different spheres which in turn can indicate underlying social conventions such as the amount of interaction expected between members of the household and outsiders. Examination of the domestic context as a single system can reveal something of the range of activities considered to be appropriate to it in different places and at different times ...«.

¹¹ Zur Landwirtschaft s. Poulaki-Pantermali 2014, 46 mit Hinweis auf L. Iunius Moderatus Colummella, *De re rustica*.

¹² Vgl. das einfache Farmhaus aus Mamousia in Achaia, Anderson 1953, 155 f. Abb. 1; 167 Abb. 7 c Taf. 36 b.

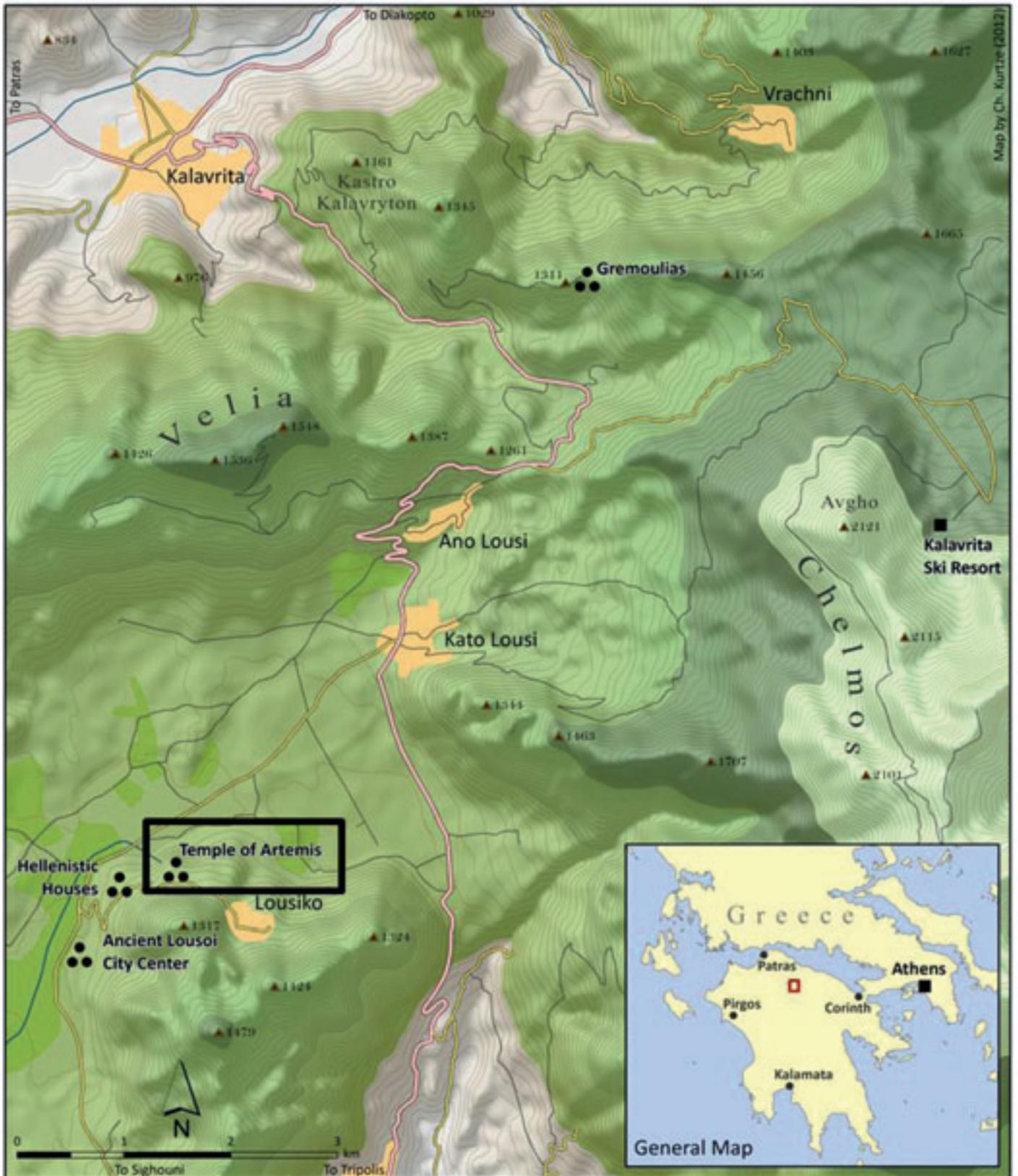
¹³ Eine südlich des Peristyls von Haus 1 liegende Fundamentecke mit Eingangsöffnung schließt im Abstand von 0,70 m an. Nördlich und südlich des Hauses 2 sind weitere Fundamentreste zu erkennen.

¹⁴ Hoepfner – Schwandner 1994; Nevett 1999; Poulaki-Pantermali 2014, 20 f.

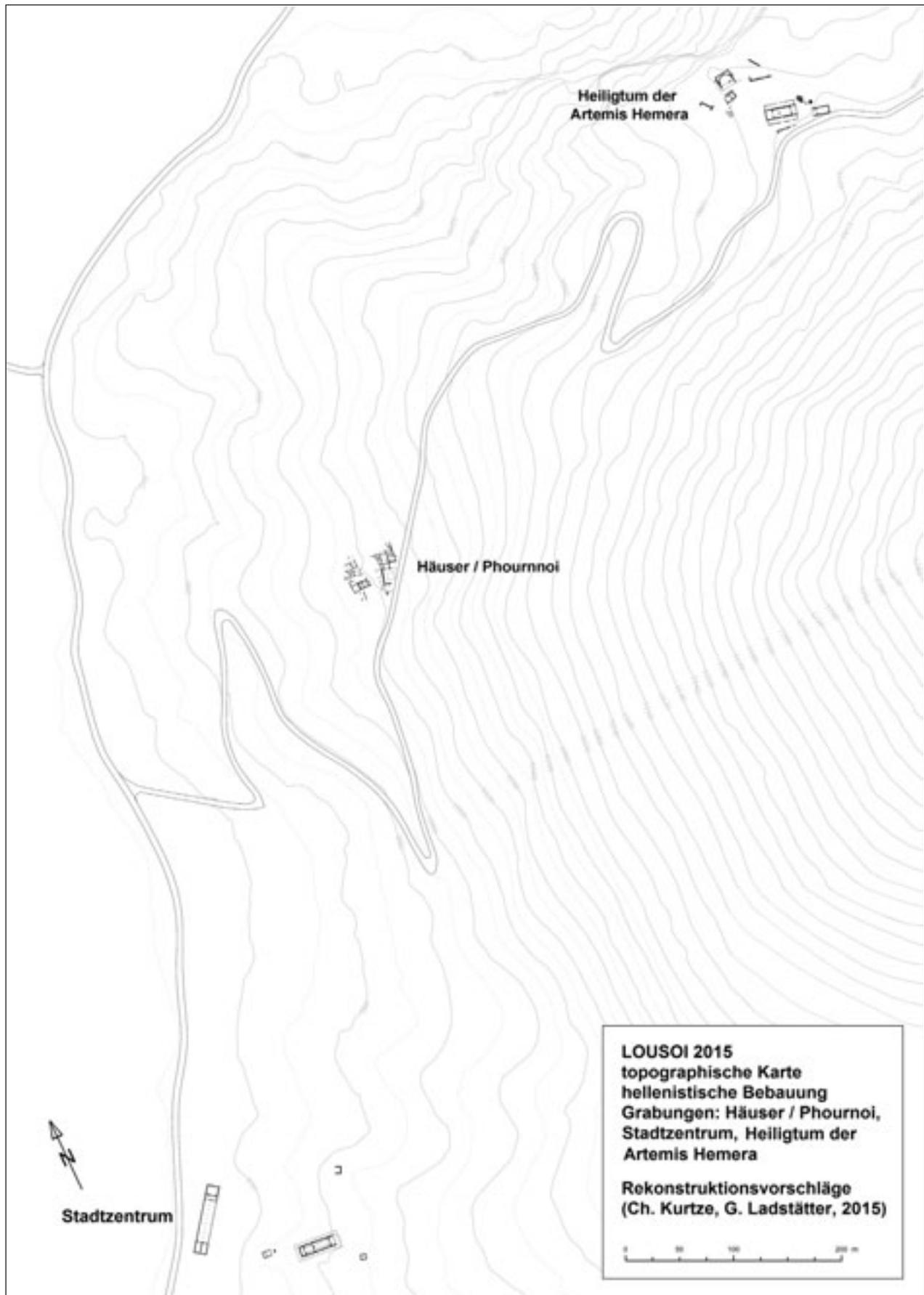
¹⁵ Cahill 2002.

¹⁶ Akamati-Lilibaki – Akamatis 2006, 55 f.

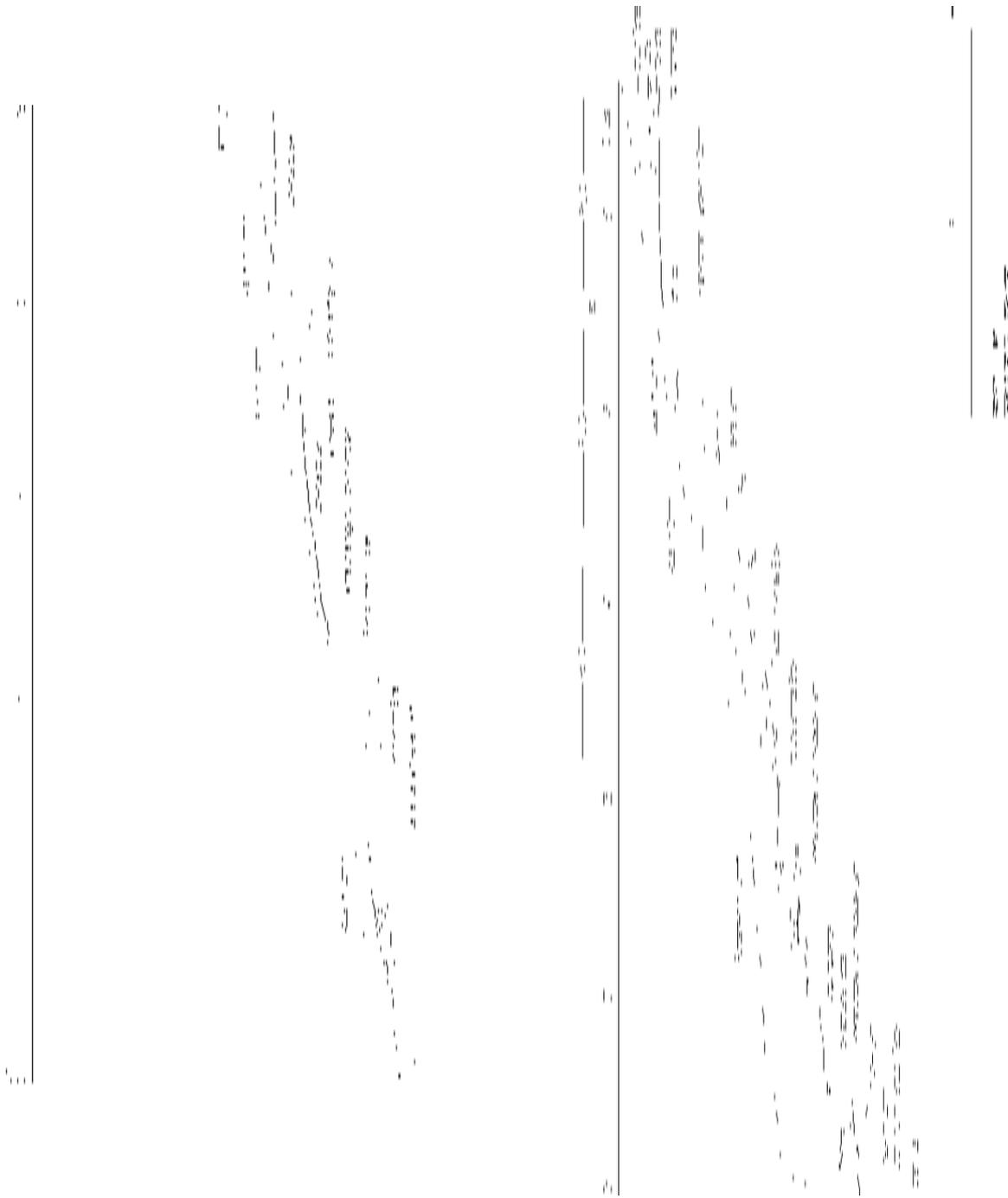
¹⁷ Adam-Veleni 1998, 47 f.



1 a Geografischer Lageplan von Lousoi



1 b Topografische Karte der hellenistischen Bebauung von Lousoi



2 Geländeprofil der Grabung Lousoi

folgt ebenfalls einem Raster¹⁸. Die Raumanordnung der Westhäuser in Eretria, vor allem Haus II und IV, weisen eine rechteckig verlaufende Struktur auf¹⁹, während der Gesamtgrundriss keine rechteckige Insula wiedergibt. Ebenso charakterisiert Haus AII.6 aus Leukas ein betont rechteckiger Grundriss, doch mit vergleichbaren Raumeinheiten²⁰. Mit unregelmäßigem Grundriss und flüchtiger Bauweise lässt sich dagegen die Anlage hellenistischer Zeit auf der Akropolis von Geraki in Lakonien anführen²¹.

Unabhängig von ihrer Anlage verfügen beide Häuser jedoch über die allgemein verbreiteten Raumeinheiten. Wie die abfallenden Niveaus der Böden – Plattenboden im Haus 1, Plättchenboden im Mehrzweckraum und im Andron im Haus 2 – vor Augen führen, folgten die Häuser der Hangneigung und waren stufenförmig angelegt (Abb. 2). Direkte Hinweise auf eine zweistöckige Bauweise sind nicht zu erschließen²².

II.2 DIE BAU- UND NUTZUNGSPHASEN

Der ursprüngliche Plan der Häuser tritt nicht in allen Einzelheiten klar zutage. Ein- und Umbauten veränderten die oft flüchtige Bauweise, die allgemein aus Lehmziegelwänden auf 60 cm hohen und 40–60 cm starken Bruchsteinsockeln besteht und sich dadurch nicht von einer Generation zur nächsten unterscheidet. Trotzdem erkennen wir sowohl im östlichen Hauskomplex als auch im westlichen Haus jeweils zwei wesentliche Bauphasen hellenistisch-frührömischer Zeit, die nicht unbedingt in allen Einzelheiten synchron sein müssen. Die Bauten, die wir versuchen, den Phasen I und II zuzuschreiben, werden in der Folge besprochen. Vereinzelt lassen sich weitere kleine Um- und Einbauten beobachten (Abb. 3).

Die Lebensdauer beginnt etwa ab dem frühen oder mittleren 3. Jahrhundert v. Chr., die Blüte kulminiert, wie die Funde zeigen, zwischen dem 2. Jahrhundert v. Chr. und der ersten Hälfte des 1. Jahrhunderts n. Chr. Diese Epoche fällt mit einer Hochzeit zusammen, welche sich ab dem 3. Jahrhundert v. Chr. in Lousoi wiederholt auch an anderen Bauten nachweisen lässt. Bereits Reichel und Wilhelm sahen eine »Epoche glücklichen Wohlstandes« ab dem 4. und im 3. Jahrhundert im Artemisheiligtum²³. Im Stadtzentrum beobachtet G. Ladstätter für die hellenistische Zeit eine rege Bauaktivität an öffentlichen Bauten, zu denen der Peripteraltempel auf Terrasse II, ein kleiner Sakralbau mit Altar auf Terrasse I und eine große Halle in der Ebene gehören²⁴.

Ein Geschehnis in der zweiten Bauphase veranlasste die Bewohner, ihre Häuser aufzugeben. Die Ursache dafür könnte ein Naturereignis gewesen sein²⁵, das Verlassen der Häuser könnte aber auch auf die Tatsache zurückgeführt werden, dass die Verwaltung im Laufe oder gegen Ende des 1. Jahrhunderts v. Chr. in die benachbarte Stadt Kleitor verlegt worden war. Inwieweit hier Vorgänge historischer Bedeutung an anderen Orten der weiteren Umgebung²⁶ – Actium, Nikopolis, Patras, Korinth – Auswirkungen zeigten, lässt sich nicht unmittelbar eruieren, ist aber auch nicht auszuschließen. Die Übernahme der Verwaltung von Lousoi durch Kleitor darf nach M. Jost »ne

¹⁸ Haagsma 2010, 34.

¹⁹ Reber 1998, passim.

²⁰ Fiedler 2005, bes. 113–116 Abb. 7.

²¹ Langridge-Noti – Prent 2011, 135 f. Abb. 1 (Plan).

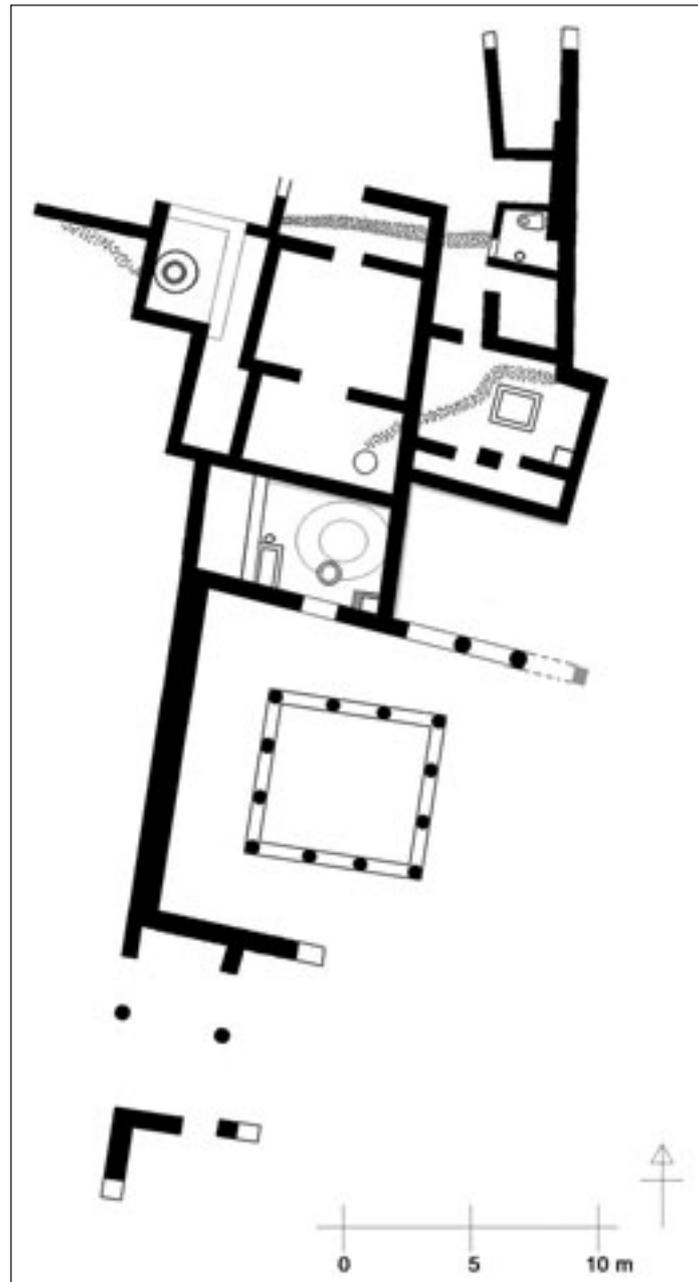
²² Es wurden keine Steine für einen Treppenansatz gefunden; auch ist der kleine Abschnitt im Süden des Hestiarums von Haus 1 nicht mit Sicherheit als Rauchabzug zu deuten. In Halos gibt es ebenfalls keinen Hinweis auf eine zweistöckige Bauweise, s. Haagsma 2003, 39.

²³ Reichel – Wilhelm 1901, 22.

²⁴ Jahresbericht 2006, 432 f.; Mitsopoulos-Leon 2010b, 32; Jahresbericht 2014, 88 f.

²⁵ Ein Erdbeben ist an dem Berghang möglich, ebenso ist ein Erdbeben nicht auszuschließen, wie ein geneigtes Mauerfundament in Fl 1/91 und Fl 2/91, Pqu C 7 und Steg Pqu C 7/C 8 nahelegt. Der Westabschnitt des dreiteiligen Ost-West-Mauerzugs in Pqu E 3 weist einen Überhang auf. In Pqu F 4 wird ein Überhang nach Westen an der westlichen Mauer beobachtet, am Westrand lagen einige große Steinbrocken rund zusammengetürmt, s. Tagebuch V. Mitsopoulos-Leon vom 12. 5. 1988.

²⁶ Spawforth 2012, passim.



3 Lousoi, Phasenplan Haus 1

pas être plus ancien que le 1^{er} s. avant J.-C.»²⁷. Das Leben im Heiligtum der Artemis kam etwa ab der ersten Hälfte des 1. Jahrhunderts n. Chr. zum Stillstand, ebenso schweigen die Siegerinschriften zu den Hemerasien ab dieser Zeit²⁸. Gleichzeitig wird der große Tempel im Stadtzentrum aufgelassen. Die Halle im Zentrum, Beweis für die offizielle Funktion der Stadt, war bereits in späthellenistischer Zeit aufgegeben worden. Einzig der kleine Sakralbau mit Altar im Westen des Tempels stand bis zu Beginn des 2. Jahrhunderts n. Chr. weiter in Benutzung²⁹.

²⁷ Jost 1985, 46; Jost 1998, 197 f.

²⁸ Zu der letzten Siegerinschrift vgl. Mitsopoulos-Leon 2010b, 2 Anm. 19; Mitsopoulos-Leon 2012, 43.

²⁹ s. die Grabungsberichte Jahresbericht 2000, 275 f.; Jahresbericht 2001, 387 f.; Jahresbericht 2002, 329; Jahresbericht 2003, 386–388; Jahresbericht 2004, 366 f.; Jahresbericht 2005, 360 f.; Jahresbericht 2006, 432 f.; Mitsopoulos-Leon 2010b; Jahresbericht 2014, 88 f.; Jahresbericht 2015, 90–92. – Stewart 2013, 90–96 und passim, beobachtet in der Peloponnes seit dem Hellenismus sowie in frühromischer Zeit einen Rückgang an Siedlungen,

Mit Aufgabe der beiden Häuser ließen die Bewohner immerhin einige Gebrauchs- und Einrichtungsgegenstände zurück, nicht nur ihre Herde und Badewannen, sondern auch Haushaltsgefäße, Werkzeug sowie den Flügel einer Holztür, der noch mit Ziernägeln beschlagen war. Auf die Böden und Gehniveaus lagerte sich eine dicke Schuttschicht, welche aus beige bis rötlich brauner, fetter Erde bestand und Dachziegelbruch, lehmiges Material mit kleinstteiligen Scherben von den Wänden, verbrannte Holzstücke sowie zerbrochene Kleinfunde enthielt. Diese Schuttschicht lässt sich unter dem Humus und dem umgelagerten Humus, teilweise auch unter liegenden Dachziegeln weitgehend einheitlich beobachten. Es ist nicht auszuschließen, dass bereits nach dem Ende der zweiten Lebensdauer der Häuser an der Oberfläche der Schuttschicht Störungen erfolgten, wobei möglicherweise auch Material aus der näheren Umgebung hinzukam. Anlässlich der dritten, ärmlichen Überbauung gegen Ende des 2./Anfang des 3. Jahrhunderts n. Chr. fanden jedenfalls zumindest punktuell Eingriffe statt, die teilweise auch tiefer reichen konnten, wie ein vergrabener Münzschatz im Haus 2 belegt.

Die große Menge der Gefäßfragmente gestattet es, die Blütezeit der beiden untersuchten Häuser ungefähr parallel der zweiten Blütezeit im Heiligtum anzusetzen. Unter den Böden geborgene Keramikscherben stützen die chronologischen Ansätze und entsprechen typologisch und nach ihrem Scherbentyp dem Material aus der Schuttschicht, was dessen Zugehörigkeit zu der Lebensdauer der Bauten weitgehend bestätigt. Einzig bestimmte Gattungen, wie die Brennofenstützen und die Tierknochen, die keinem der Räume zugewiesen werden können, dürften von weiter östlich, hangaufwärts gelegenen Anlagen stammen³⁰.

Charakteristisch für die erste Phase sind Teller mit glatter Wand, die durch eine feine Rille von der Lippe abgesetzt ist³¹. Ihnen entsprechen Lampen vom Typus Broneer X, ebenfalls mit schmaler Rille um das Füllloch³². Zum Trinken dienten Becher mit Vertikalhenkeln und S-förmig geschwungener Wand³³ sowie Reliefbecher, deren Blüte in Lousoi C. Rogl etwa ab Mitte des 2. Jahrhunderts bis in das frühe 1. Jahrhundert v. Chr. ansetzt³⁴. Die Gefäße mit ›Westabhang‹-Dekor (**Kat. 1–6**), die Mastoi **Kat. 32** und **33**, die Kantharoi **Kat. 34** und **35**, die Becher **Kat. 40–43**, **Kat. 46** und **47** sowie die Pyxiden **Kat. 125–130** sind ebenfalls dieser Phase zuzuweisen.

Im späteren 1. Jahrhundert v. Chr. treten dickwandige Teller (hier Form 3) in Imitation der roten Ostsigillata A und der grauen Campana-Ware auf. Einige Vergleichsbeispiele von der Athener Agora weisen in augusteische Zeit. Etwa gleichzeitig kamen wohl auch die Tassen mit zwei Vertikalhenkeln, bikonischer Wand und innen konkavem Rand hinzu³⁵. Wir sehen hier eine Tendenz der Erneuerung, wie sie auch in der Architektur der beiden Häuser (Umbauten in Haus 1 und 2) zu beobachten ist. Wir schließen nicht aus, diese Aktivitäten mit Phase II verbinden zu können.

Der Import von Sigillaten beschränkt sich auf wenige Fragmente. Das geringe Auftreten vor allem der italischen Sigillata darf wohl für das Auslaufen der Besiedlung im 1. Jahrhundert n. Chr. evaluiert werden.

›sites‹, sowie Bevölkerungszahl und parallel dazu ein Anwachsen der Städte. – Rizakis 2013, 21–34, bes. 28 f. (kritische Äußerung gegenüber den literarischen Aussagen); S. 30 (zur Auffassung zahlreicher ländlicher Siedlungen); S. 34 (Berücksichtigung der Lage und Größe). – Die Rolle westlicher Einwanderer und ihre Bedeutung für die Agrarpolitik in Achaia in der Kaiserzeit untersucht Zoumbaki 2013, 52–73.

³⁰ Die Tierknochen wurden nach G. Forstenpointner und M. Hofer in einer kleinen Werkstatt verarbeitet.

³¹ Mitsopoulos-Leon 2000, 21–31. 25 Abb. 3 rechts (K 51/83, K 54/83); Mitsopoulos-Leon 2011a, 130 Form 1 Abb. 1. Hier **Kat. 58–73**.

³² Broneer 1930, 49–51, bes. Nr. 163 Taf. 4: vorgeschlagenes Datum von der 2. Hälfte des 3. Jhs. bis in das 2. Jh. v. Chr. Hier **Kat. 238–247**.

³³ Mitsopoulos-Leon 1989, 25 Abb. 3 links (**Kat. 47**).

³⁴ Rogl 2008. Hier **Kat. 49–56**.

³⁵ Mitsopoulos-Leon 2000, 131 Abb. 1 (Form 3 und 4); Mitsopoulos-Leon 2016; Rogl 2004, 214 vermisst die grauen Trinkgefäße neben den grauen Platten. Nach Ladstätter 2010, 92 Anm. 454 wird der Terminus ›schwarze Sigillata‹ fälschlich verwendet; s. auch Morel 1986, der unter Campana C zwei Platten anführt, doch keine Trinkbecher. Er schlägt die Verwendung anderer Gattungen von Trinkgefäßen vor.

In diesen Rahmen fügen sich auch die Münzen, wie M. Oikonomidou beobachtet³⁶. In großer Anzahl sind Münzen aus Sikyon vertreten³⁷. Von Bedeutung sind einige Münzen aus dem 1. Jahrhundert v. Chr./1. Jahrhundert n. Chr.³⁸, die ebenfalls auf Lebenszeit und Ende der zweiten Phase weisen.

Unter den Glasfunden³⁹ erkennt C. Schauer Beispiele aus dem Hellenismus bis in die frühe Kaiserzeit (bis 2. Hälfte 1. Jh. n. Chr.).

In der dritten Phase, gegen Ende des 2./Anfang des 3. Jahrhunderts n. Chr., planierten neue Bewohner die Schuttschicht und errichteten, vereinzelt unter Wiederverwendung älterer Baumaterialien, neue Bauten. Im Haus 1 folgten sie teilweise den älteren Mauerzügen, während sie im Haus 2 keinen Bezug auf die Vorgängerbauten nahmen. Die aus Trockenmauern bestehenden späten Fundamente verlaufen im Haus 1 auf der östlichen Terrasse, vor allem über der Exedra, dem Kelterraum und dem Peristylhof mit der Nordhalle. Die starke Stützmauer an der Westseite des Peristyls war nicht mehr bis zu dem Niveau des Plattenbodens erhalten (Abb. 2), sodass hier der eventuelle Verlauf der späten Phase nicht zu verfolgen ist. Im Haus 2 auf der westlichen, tiefer gelegenen Terrasse sind sie, mit abweichendem Verlauf in Bezug auf die älteren Anlagen, vor allem über der Kelteranlage und dem westlich anschließenden Arbeitsraum sowie über dem Hestiarium zu erkennen. Hier liegt die dichte Dachziegel-/Schuttschicht zwischen beiden Phasen.

Für die dritte Bauphase sind Lampen des korinthischen Typus Broneer XXVII kennzeichnend (meist in den oberen Erdschichten, im Humus und umgelagerten Humus sowie im Bereich der späten Trockenmäuerchen gefunden), also Material aus dem späten 2. und dem 3. Jahrhundert n. Chr.⁴⁰.

In Zusammenhang mit den späten Trockenmauern der dritten Phase sind Münzen von der zweiten Hälfte des 2. bis etwa der Mitte des 3. Jahrhunderts n. Chr. zu sehen⁴¹. In ihrem ersten Überblick über die Münzen aus Lousoi beobachtet M. Oikonomidou ein Weiterleben der Stadt bis mindestens in die Mitte des 3. Jahrhunderts⁴². Allerdings relativiert sich diese Annahme eines Kontinuums durch die Bearbeitung sämtlicher Münzen, da zwischen dem frühen 1. und dem 2. Jahrhundert n. Chr. eine deutliche Abnahme der Münzen gegenüber früheren Zeiten festzustellen ist⁴³. Auf jeden Fall gehört die Münze Valens **Kat. 112** (ca. 367–375) nach Oikonomidou in eine Zeit, als das städtische Leben erloschen war⁴⁴.

Entsprechend ist die Aussage der Gläser zu bewerten. Abgesehen von den frühen Beispielen aus dem Hellenismus bis in die frühe Kaiserzeit finden sich Fragmente, die sich nur allgemein in die mittlere Kaiserzeit datieren lassen⁴⁵, weshalb C. Schauer eine durchgängige Besiedlung ab der hellenistischen Zeit bis in das 3. Jahrhundert n. Chr. zumindest für Gebäude des nicht

³⁶ Oikonomidou 2008, 93–96; Oeconomides-Caramessini – Mitsopoulos-Leon (in Druck).

³⁷ Ca. 330 – ca. 200 v. Chr.; ca. 330–290 (?) v. Chr. und 2. Jh. v. Chr.; Ende 4.–3. Jh. v. Chr.; ca. 196–ca. 160/150 v. Chr.; 1. Jh. v. Chr.; alle Typen nach J. Warren.

³⁸ Oeconomides-Caramessini – Mitsopoulos-Leon (in Druck) Kat. 1 (Amphipolis, 1. Jh. v. Chr. und danach); Kat. 32. 33 (Duoviri [2. Hälfte 1. Jh. v. Chr. – 1. Hälfte 1. Jh. n. Chr.]); Kat. 33 (Augustus [27 v. Chr. – 14 n. Chr.]); Kat. 75. 76 (Sikyon, 1. Jh. v. Chr. [Kat. 75, Magistrat ΠΟΛΥΚΡΑΤΗΣ]); Kat. 78–83 (Achaia, Patras [Ende 1. Jh. v. Chr.]); Kat. 82 (ΑΡΙΣΤΑΡΧΟΣ ΔΑΜΩΝΟΣ ΠΑΤΡΕΩΝ); Kat. 119 (römische Republik); Kat. 77 (Aigeira [etwa 30 v. Chr.]); Kat. 89. 90 (Elis [146–43 v. Chr.]).

³⁹ Schauer 2005.

⁴⁰ Broneer 1930, 90–102 Taf. 11. 12; Slane 1990, 13 Nr. 17–39 Taf. 1–4.

⁴¹ Oeconomides-Caramessini – Mitsopoulos-Leon (in Druck) Kat. 34 (Marc Aurel); Kat. 35 (Lucius Verus); Kat. 92 (Antoninus Pius); Kat. 93 (Iulia Domna); Kat. 94 (Septimius Severus). Aus dem vergrabenen Fundschatz stammen die Sesterzen Oeconomides-Caramessini – Mitsopoulos-Leon (in Druck) Kat. 110 (Hadrian); Kat. 111 (Antoninus Pius); Kat. 112 (Iulia Domna); Kat. 113. 114 (Severus Alexander); Kat. 115. 116 (Iulia Mamaea); Kat. 117. 118 (Gordian III.). s. auch die kaiserzeitlichen Münzen Oeconomides-Caramessini – Mitsopoulos-Leon (in Druck) Kat. 120 (Commodus); Kat. 121 (Gordian III.); Kat. 122–124 (Aurelian, Antonianus).

⁴² Oikonomidou 2008, 94 f.

⁴³ Oeconomides-Caramessini – Mitsopoulos-Leon (in Druck).

⁴⁴ Oikonomidou 2008, 96.

⁴⁵ Schauer 2005: »Glasfragmente, welche einem breiten Spektrum von Formen angehören, welche gewöhnlich in die Periode vom späten 1. bis in das frühe 3. Jh. n. Chr. gehören.«

ausgegrabenen Stadtgebiets unweit des ergrabenen Bereichs vermutet⁴⁶. Diesen bei bestimmten Glasfragmenten beobachteten fließenden Zeitanatz treffen wir auch bei den Kragenschälchen an, bei denen eine Großzahl von Randfragmenten aus oberen Schichten oder in Zusammenhang mit späten Funden festgestellt wurde. Auch dieser Gefäßtypus durchlebt eine lange Laufzeit; er tritt bereits im 1. Jahrhundert n. Chr. in ESA-Ware auf und blüht »um die Mitte und in der zweiten Hälfte des 2. Jhs. n. Chr. und möglicherweise auch davor sowie danach in Korinth« und in Patras⁴⁷. Die relativ kleinen Randfragmente gestatten jedenfalls keine genauere Datierung, Schlussfolgerungen zu der – unterbrochenen oder kontinuierlichen – Chronologie der Besiedlung lassen sich daraus nicht ableiten.

Die Gefäßgruppen zeigen das Spektrum der Gebrauchskeramik im Haushalt. Teller, Schüsseln, Becher/Tassen dienten dem Essen und Trinken. Haushaltsgefäße wurden für die Aufbewahrung der Speisen verwendet, Kochtöpfe und Pfannen für die Zubereitung der Nahrung. Nicht zuletzt kommt den Küchengefäßen Bedeutung im Hinblick auf die Essensgewohnheiten der Bewohner zu, welche ihre Nahrung aus Landwirtschaft, Tierzucht und Jagd gewannen. Vereinzelt sind größere Haushaltsgefäße auf den Bodenniveaus der Häuser aufgefunden worden.

II.3 DER ÖSTLICHE HAUSKOMPLEX: HAUS 1 AUF DER OBEREN TERRASSE

Das Haus ist auf einer Fläche von etwa 35 × 20 m noch nachzuweisen (Abb. 4. 5)⁴⁸. Ein Teil der Räume im Osten wurde durch die moderne Straße, die zum Heiligtum und in das Dorf Soudena führt, zerstört und überbaut.

Der ersten Errichtung des Hauses, der Phase I, lassen sich einige Räume im Nordabschnitt zuordnen sowie die erste, kleine Kelteranlage. Weitere Mauerzüge, die sich unter der Anschüttung für den Neubau im Süden erstrecken, stammen ebenfalls aus der frühen Phase. Es ist anzunehmen, dass sich weitere Räume der Hausanlage nach Osten unter der modernen Straße und weiter hangaufwärts erstreckten, jetzt aber nicht mehr nachgewiesen werden können.

Das Zentrum des Nordbereichs⁴⁹ bildet eine Dreiraumanlage mit Ost-West orientiertem Korridor, der in einen 5,5 × 7,5 m großen Raum führt. Südlich schließen zwei weitere, nebeneinanderliegende Räume an. Im östlichen Raum befindet sich ein Brunnen mit gemauertem Schacht, der mit Steinplatten eingefasst ist⁵⁰ (Taf. 1, 1–3), vergleichbar den Kalksteinplatten, welche den Brunnen in der ursprünglich hypäthralen Kelteranlage in Pqu D 3 bedecken.

In dem großen Mittelraum (in Pqu F 3 und F 4) befinden sich Mauerzüge, die in Nord-Süd- und Ost-West-Richtung verlaufen und unterschiedlich tief fundamentierte sind. Sie sind nicht genau einzuordnen, wir weisen sie deshalb einer Vor-Peristylphase zu, ohne sie jedoch der hier besprochenen ersten Phase zeitlich zwingend zuzuschreiben.

Im Osten ist eine Zweiraumgruppe über einen Nord-Süd orientierten Korridor zu erreichen⁵¹. Der nördliche Raum, ein Badezimmer⁵² (Taf. 2, 2. 3) mit den Maßen ca. 2,10 × 2,10 m, befindet sich auf einem erhöhten Podest, das von einem aufgesetzten Mauerchen umgeben ist. Der Boden

⁴⁶ Schauer 2005, 353: »Aufgrund der Statistik ist anzunehmen, daß die Siedlung von Lousoi zwischen der Zerstörung des Peristylhauses im 1. Jh. und der spätkaiserzeitlichen Bauphase, somit auch zur Zeit des Pausanias nicht verlassen war. Es kann postuliert werden, daß sich im nicht ausgegrabenen Stadtgebiet ... Gebäude befanden, die zwischen der Zerstörung der hellenistischen Zeit der Flur ›Phournoi‹ und ihrer spätkaiserzeitlichen Überbauung bewohnt waren.«

⁴⁷ Slane 1990, 58 f. 62 Nr. 133 Abb. 11 (›Corinthian?‹); S. 58–63 (›Imitations‹); Hayes 1973, 465 Nr. 220 Taf. 91 (›local slip coated‹). s. auch Kap. III.1.3.12.

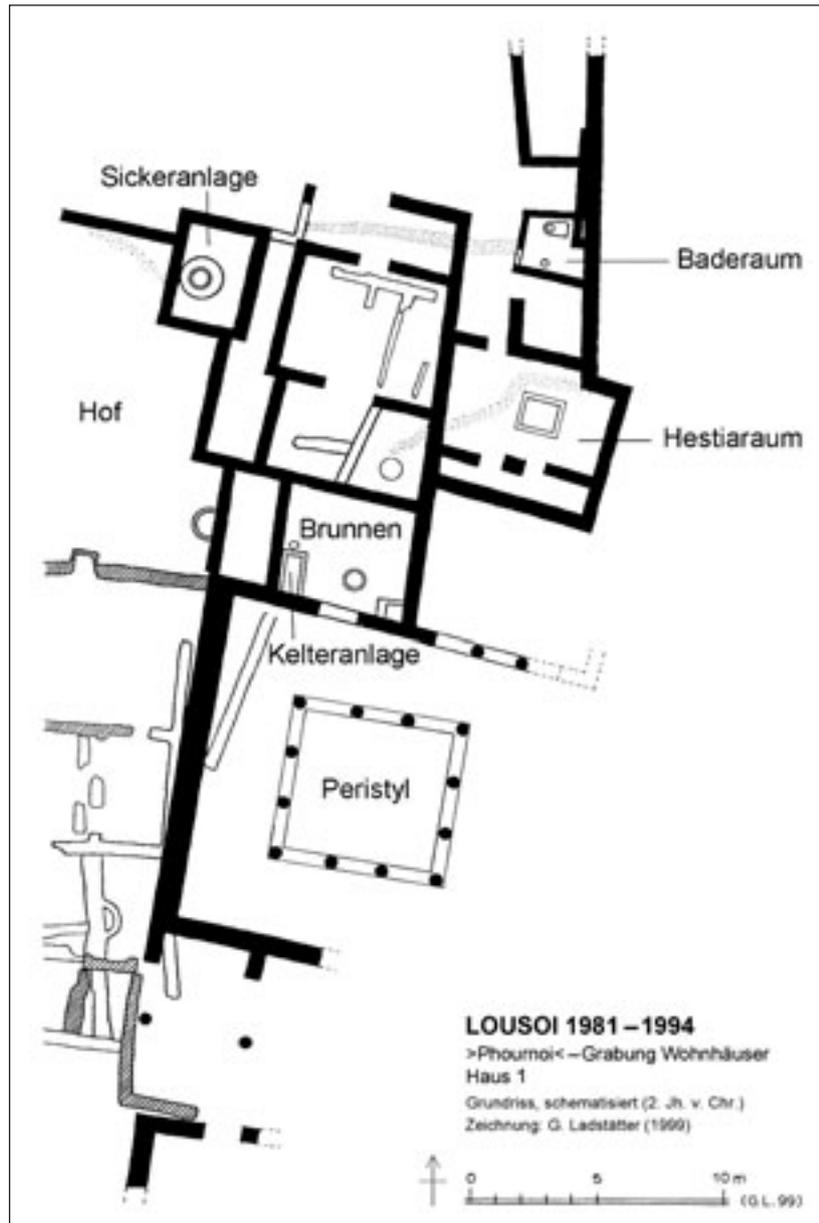
⁴⁸ s. Mitsopoulos-Leon – Glaser 1985, Grabungen, 13 f.; Mitsopoulos-Leon – Glaser 1986/1987, Grabungen 17 f.; Mitsopoulos-Leon 1989, Grabungen, 11–14; s. Grabungsnotizen F. Glaser 1983; Tagebuch V. Mitsopoulos-Leon; Grabungsdokumentation G. Ladstätter.

⁴⁹ Bereich Pqu F 3. F 4. E 3. E 4.

⁵⁰ Pqu E 3.

⁵¹ Pqu E 2/F 2.

⁵² Pqu F 2.



4 Lousoi, Grundriss Haus 1

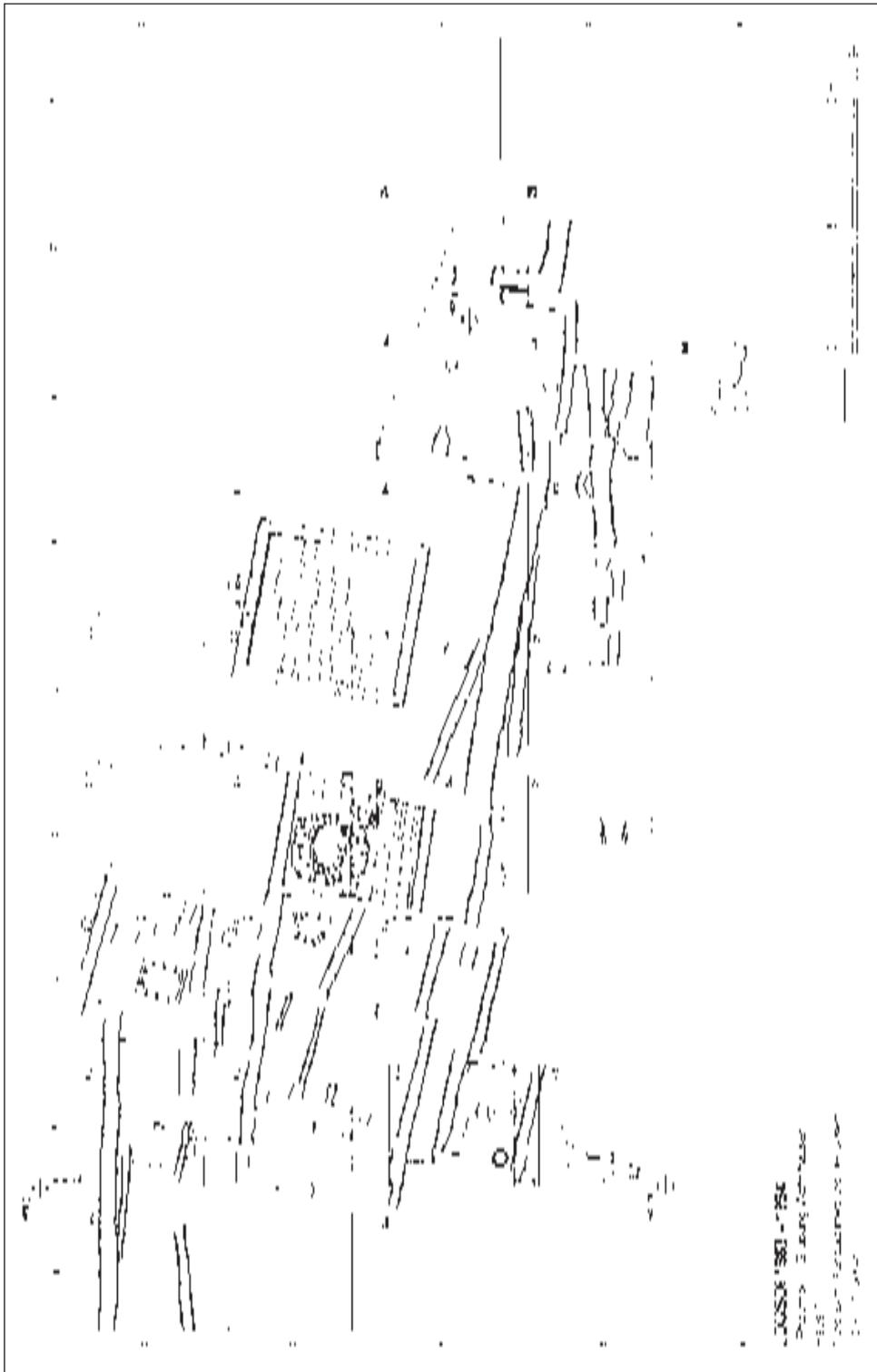
des Badezimmers besteht aus großen, flüchtig verlegten, unregelmäßigen Kalksteinplatten, auf denen eine tönernerne Badewanne⁵³ von bauchiger Form mit gerader Rück- und gerundeter Vorderseite bei Auffindung noch *in situ* stand. Die Wanne weist keinen Sitz auf. Die kalottenförmige Vertiefung an ihrem Fußende hat, wie bei den bekannten Parallelen, keine Öffnung für den Wasserabfluss⁵⁴, sondern diente dem Sammeln und anschließendem Ausschöpfen des Wassers. Die Kalksteinplatten unter der Badewanne fehlen.

Neben der Wanne stand der untere Teil eines kannelierten Ständers aus Ton, der einst zu einem Perirrhanterion oder Louterion gehört hatte⁵⁵. Der Ständer hat einen relativ geraden Verlauf mit scharfen Kanneluren und schließt mit zwei Rundstäben über breiter Basis ab. In der Südwestecke

⁵³ K 41a/85; L 1 m, B 0,80 m; Mitsopoulos-Leon 2010a, 52 Abb. 6.

⁵⁴ Ginouvès 1962; Mitsopoulos-Leon 2010a, 52; Trümper 1998, 64–66.

⁵⁵ Im Haus 1 fand sich auch der Teil eines großen Beckens aus Kalkstein, C 2/83, im Bereich des Peristyls, gestürzt an der Mauer lehndend; Mitsopoulos-Leon – Glaser 1984; publiziert von Pimpl 1997, 219 Kat. 279.



5 Lousoi, Planquadrate der Grabung Haus 1

des Pqu F 2 tritt unter dem Boden ohne Verbindung mit der Badewanne ein mit Steinplatten und Dachziegelbruch gedeckter Abwasserkanal hervor⁵⁶, der in Richtung Westen verläuft.

Südlich an das Badezimmer angrenzend befindet sich ein rechteckiger Raum unbestimmter Funktion mit den Maßen $3,5 \times 3$ m.

Nach Süden folgt ein ca. 5×7 m großer Raum, der Hestiarraum, in dessen Mitte die Hestia intakt erhalten war⁵⁷ (Taf. 3, 1. 2). Der Herd besteht aus einem rechteckigen, $1,78 \times 1,49$ m großen Tonkranz, der vor dem Brennen in zehn etwa L-förmig profilierte Einzelteile geschnitten wurde⁵⁸. An der Innenseite des Kranzes sind eingeritzte Versatzmarken neben den Fugen zu erkennen (zwei gegenständig ansteigende Linien, zwei Γ , zwei Δ , zwei Θ , zwei I, zwei H; für das letzte Werkstück waren keine Versatzmarken notwendig), die das Zusammensetzen vor Ort erleichtern sollten. An der Außenseite waren die Stücke mit Reliefdekor verziert, bestehend aus Eierstab, Efeuranke und Wellenlinie. Nach dem Zusammensetzen wurde die Hestia mit weißer Kalktünche überzogen, wohl um Marmor vorzutäuschen. Wie weitere Bruchstücke anderer Dimensionen und Verzierungen aus dem Häuserbereich zeigen, hat es eine größere Zahl derartiger Herde gegeben; sie stellten den in Lousoi geläufigen Herdtypus dar⁵⁹.

In der Südostecke von Pqu E 2 ist über dem Boden des Raums eine kleine, rechteckige Steinsetzung direkt an der Südmauer erhalten. Zwischen Steinsetzung und Ostmauer zeigte sich verbrannter Lehm. Möglicherweise befand sich hier eine Herdstelle.

Der gestampfte Lehm Boden bestand aus roter, fetter, lehmiger Erde. Unter dem Bodenniveau des Hestiarraums tritt entlang der Nordmauer⁶⁰ ein Sickergraben des Hauses mit Steinfüllung (Steinrollierung) zum Ableiten des Quellwassers hervor, der, um die Hestia zu umgehen, einen Bug an deren Nordwestecke beschreibt. Die Fortsetzung der Rinne führte zu dem bereits erwähnten Brunnen in Pqu E 4. Der Südabschnitt des Hestiarraums schließt mit einem engen Korridor ab, der durch eine axial leicht abweichende Mauer mit drei (?) Öffnungen gebildet wird (Taf. 3, 3). In der östlichen Öffnung zeigt sich eine durchlaufende Steinsetzung, die neben der Hestia von der Drainage durchschnitten wurde. Der östliche Mauerabschnitt bindet in die Nordmauer ein, während der leicht überhängende südliche Abschnitt mit Fuge an die Südmauer anschließt⁶¹. Es könnte sich hierbei um einen ›Rauchabzug‹ handeln. Allerdings bestehen Unterschiede zu den bekannten Rauchabzügen in den Oikos-Einheiten in Olynth, »wo an den eigentlichen Wohnraum mit Hestia ein schmaler Raumstreifen angeschlossen ist, in dem zwei Drittel ein länglicher Kaminraum einnimmt und ein Drittel als Baderaum diente«⁶². Diesem Typus entspricht unsere Anlage nicht vollkommen, sie unterscheidet sich nicht nur in den Dimensionen, sondern auch darin, dass bereits ein Badezimmer nach Norden anschließend vorhanden ist.

Südlich des Mittelraums mit dem Brunnen lag eine anfangs wohl hypäthrale Kelteranlage, die im Westen durch eine niedrigere Ziegelmauer begrenzt wird (Taf. 5, 3; 6, 1–3). Den Boden bildet ein Tonplattenbelag. In der Südwestecke befindet sich das rechteckige, $2 \times 0,50$ m große aufgemauerte Becken aus Ziegelbruch und Mörtel, mit Kantenwulst an der Außen- und Innenseite – die Lenos⁶³. Der durch das Treten der Weintrauben entstandene Saft floss durch eine kleine Abflussöffnung in der Nordwand in ein in den Boden eingetieftes Gefäß, das Hypolenion. Zu der Anlage gehörte ein Brunnen mit engem, aus Bruchsteinen hergestelltem Schacht, dessen Mündung ein Pithosoberteil bildet. An seiner Südseite, direkt neben den Stufen, erleichterte ein Trittstein den Zugang zu der Brunnenöffnung. Weiter westlich war ein rundes, aus Ziegelbruch gebildetes und

⁵⁶ Mitsopoulos-Leon 2010a, 50.

⁵⁷ Pqu E 2/E 3 Ost und D 2 Nord.

⁵⁸ Beschreibung F. Glaser, Grabungsnotizen; Mitsopoulos-Leon – Glaser 1985, 14; Mitsopoulos-Leon 2010a, 53 Abb. 7. 18.

⁵⁹ z. B. K 29/85. K 72/85. K 73/85. K 79a/85. K 20a–d/88. K 37/90. K 52/90. K 90/90. K 91/90. K 14/94, etwas abweichend das Beispiel hier **Kat. 391**.

⁶⁰ Steg Pqu E 3/F 3; vgl. Kreeb 1985, 93–111; Trümper 1998, 17. 40–50.

⁶¹ s. Tagebuch V. Mitsopoulos-Leon vom 7. 6. 1984.

⁶² Hoepfner – Schwandner 1994, 100–102.

⁶³ Mitsopoulos-Leon 2010a, 53 Abb. 8. 9.

mit Mörtel überzogenes Becken eingerichtet, welches später, in der zweiten Phase, von einer durchlaufenden Mauer außer Funktion gesetzt wurde⁶⁴. Diese kleine Kelteranlage diente, auch in der Folge, der Herstellung von Wein allein zum häuslichen Gebrauch, wohingegen wir in der Kelteranlage von Haus 2 auf der Westterrasse eine andere Entwicklung beobachten können.

Westlich der Dreiraumanlage befand sich ein durch einen Korridor getrennter Raum, dessen Nord- und Ostfundament der ersten Phase zuzuordnen ist. Er funktionierte möglicherweise als ›Arbeitsraum/Schuppen‹. An der Nordseite lässt sich noch ein kleiner Abschnitt des großen Abwasserkanals verfolgen (Taf. 2, 2). Veränderungen in der Bausubstanz sind den Umbauten der zweiten Phase zuzuweisen.

Aus der ältesten Phase⁶⁵ stammen auch Reste, die noch unter dem später errichteten Peristyl festzustellen waren (Abb. 3). Im Bereich der westlichen Peristylhalle ist ein älterer, weitgehend abgetragener Fundamentrest mit abweichender Orientierung zu beobachten. Offenbar gehört zu diesen älteren Bauresten auch eine 0,80 m tiefe Grube im brüchigen Fels und Lehm; am Grubenrand sind Steinsetzungen im Lehmbruch vorhanden. Die Grube war aufgefüllt mit rötlicher Erde, Steinen und wenigen Scherben. Sie war offenbar im Zusammenhang mit den Aufschüttungen für das spätere Peristylhaus verfüllt worden. In der Grube fand sich der zur Hälfte erhaltene Teller **Kat. 59** mit kleiner, die Lippe umlaufender Rille⁶⁶. Den Gefäßscherben aus dem Auffüllungsmaterial unter dem Hallenniveau des Peristylhauses kommt sowohl als geschlossene keramische Gruppe als auch für die Bauzeit des Peristyls Bedeutung zu. Der Reliefbecher mit Jagdszenen, Rogl Kat. 63, fand sich in der datierenden Schicht an der Nordostecke des Hofes unter dem Hallenniveau. Rogl datiert ihn in das 2. Jahrhundert v. Chr., während wir eine Entstehung im 2. oder frühen 1. Jahrhundert für möglich halten⁶⁷. Aus derselben Schicht wie der Jagdbecher stammen die Teller **Kat. 58, 59** und **76** sowie die Kochtopffragmente **Kat. 206–208** und K 38/83, K 41/83⁶⁸.

Das ältere Haus der Phase I umfasste somit die zentrale Raumgruppe, bestehend aus Korridor, Mittelraum und zwei Nebenräumen. Der Abwasserkanal, der unter dem Badezimmer hervortrat, verlief unter dem Korridor, im südöstlichen Nebenraum befand sich ein Brunnen. Nach Osten schlossen der Bade- und der Hestiarraum an. Im Westen lag der ›Arbeitsraum/Schuppen‹. Im Süden war die ursprünglich wohl hypäthrale Kelteranlage mit dem Brunnen in Betrieb.

Einer weiteren Vor-Peristylphase weisen wir einige Mauerzüge zu, die westlich des Peristyls (Pqu A 5–D 5) verliefen und die teilweise unter das Fundament des Peristylhauses reichen, darunter eine Ost-West orientierte zweiräumige Anlage. Sie gehören, ebenso wie die Mauerzüge unter der Westhalle des Peristyls und im Mittelraum (Pqu F 3 und Pqu F 4), einer frühen Phase an, ohne jedoch unbedingt mit den hier besprochenen Mauerzügen zeitgleich zu sein. Hier sind die Zusammenhänge durch späte Einbauten gestört, wie auch die Funde zeigen⁶⁹.

Wesentliche Veränderungen erfolgten in der Phase II (Abb. 3. 4). Die lange, mit einem Knick Ost-West verlaufende Mauer diente jetzt als Trennmauer (Taf. 1, 1–3; 2, 1; 5, 1), denn zwischen dem nördlichen und dem südlichen Abschnitt lässt sich keine Türöffnung oder Schwelle nachweisen. Dagegen ist sie an der Südseite bis zu dem Fußboden mit Grobverputz und weißem Mörtel versehen. Ansätze einer Orthostatendekoration sind im unteren Abschnitt zu erkennen; einzelne Mörtelstücke mit roten und blauen Farbspuren stammen aus dem oberen Wandbereich.

Ab der Phase II lagen demnach zwei Häuser oder Bereiche derselben nebeneinander.

⁶⁴ Mitsopoulos-Leon 1989, 13 Abb. 2.

⁶⁵ In Pqu C 4; Mitsopoulos-Leon – Glaser 1984, 145–150.

⁶⁶ Tagebuch V. Mitsopoulos-Leon, 24. und 25. 5. 1983: »... eine kreisrunde Ausnehmung im gelben Lehm, darin vier große Steine in kreisförmiger Anordnung; dazwischen Fragmente des Tellers K 54/83; Abh. der Steine in der runden Ausnehmung im Lehm: anpassende Fragmente, K 54/83 ...«; Mitsopoulos-Leon – Glaser 1984, 146 Abb. 12.

⁶⁷ Mitsopoulos-Leon – Glaser 1984, 146; Rogl 2008, 50 Kat. 63, K 31/83; zu dem Jagdbecher s. auch Mitsopoulos-Leon 2000, 27–29 Taf. 2.

⁶⁸ Mitsopoulos-Leon – Glaser 1984, 146 Abb. 11. 12.

⁶⁹ Zu den späten Mauerzügen, die daneben verlaufen, s. u. nach der dritten Phase S. 28.

Im Südabschnitt, südlich der Trennmauer, wurden die älteren Anlagen im Rahmen einer Modernisierung durch einen Peristylhof⁷⁰ mit jeweils vier dorischen Säulen auf jeder Seite überbaut, der von Hallen umgeben war. Für die Errichtung des Peristylhauses waren beachtliche Erdarbeiten erforderlich. In der westseitigen Halle musste man bis zu dem Bodenniveau 2,30 m hoch Erde aufschütten; dem sich daraus ergebenden Erddruck entspricht auch die Stärke von 1,15 m des westlichen Fundaments, welches teilweise restauriert wurde.

Erhalten sind der Stylobat auf der Nord- und Ostseite, auf den anderen Seiten sind es nur die Fundamente. Der 5,55 × 6,00 m große Hof mit einem Boden aus lokalen Kalksteinplatten ist ungefähr zu zwei Dritteln erhalten⁷¹. Die Platten sind fein gespitzt, verwittert, die Quarzadern des Gesteins treten deutlich hervor. Die Dübellöcher für die Säulen lassen eine Jochweite von 2,05 m erschließen; der Abstand der Gusskanäle weist auf einen unteren Säulendurchmesser von 0,45 m⁷². An der Umgangsseite weisen die Stylobatquader eine ca. 3 cm tiefe, kantige Ausarbeitung auf, während ihre Rückseite roh belassen ist. Nach dem bisherigen Befund kann man in den Hallen keinen Plattenbelag vermuten, sondern muss annehmen, dass nur ein Lehmboden vorhanden war.

Im Norden schließen an den Peristylhof folgende Räumlichkeiten⁷³ an:

Nördlich des Hofes verläuft in 2,80 m Entfernung ein weiterer Stylobat (Taf. 5, 2) aus lokalem Kalkstein (Taf. 1, 1), auf dem zwei ionische Basen mit glatter Schaftabarbeitung und mit unterem Durchmesser von 0,51 m *in situ* stehen. Das angearbeitete Schaftstück mit zwei Dübellöchern weist einen Durchmesser von 0,39 m auf. Über den Stylobat gelangte man in den östlichen Raum, eine Exedra mit ursprünglichen Abmessungen von etwa 7 × 5 m⁷⁴. Über dem Bodenniveau der Exedra breitet sich die mächtige Schicht roter Erde mit einer enormen Fülle an Dachziegelschutt, Tierknochen und Gefäßkeramik aus, die auch im Hestiarraum festgestellt wurde⁷⁵.

»Der Raum, der sich zur Halle hin mit einer Reihe ionischer Säulen öffnete, besitzt teilweise noch seine weiße Stuckierung: über einer glatten Sockelzone folgt eine im Ansatz erhaltene Orthostatenreihe. In den Fugen sind geringe Spuren von schwarzgrüner bzw. schwarzblauer Farbe zu beobachten. Zur Wand gehörte auch ein verstürzt vorgefundener hellblauer Verputzrest. Wie in den übrigen Teilen des Hauses besteht auch hier der Boden aus Tonschlag.«⁷⁶

Von der nördlichen Halle des Peristylhauses war ein weiterer, westlich der Exedra gelegener Raum über eine Tür und eine abwärts führende dreistufige Treppe erreichbar, deren oberste Stufe von einer Schwelle (L 1,60 m; B 0,45 m) gebildet wurde (Taf. 5, 3). Sie besteht aus einem höheren und einem tieferen Teil; die Vorderkante des unteren Abschnitts ist schräg abgeschliffen. An beiden Seiten befinden sich rechteckige Einlassungen; eine Türpfanne ist auf dem unteren Teil vor der rechteckigen Einlassung eingetieft⁷⁷. In diesem Raum lag ursprünglich die hypäthrale Kelteranlage der ersten Phase, die jetzt umfunktioniert und in den neuen Bereich integriert wurde.

Die große Nordmauer ist auch hier mit stuckierter Verzierung, mit Orthostatendekor im unteren und mit roten sowie blauen Farben im oberen Abschnitt, versehen. An den Brunnen mit dem Pithosrand wurde eine annähernd kreisförmige Lage aus Kalksteinplatten gesetzt (Taf. 6, 1. 2), welche noch fast vollständig erhalten ist. Die Brunnenöffnung liegt heute frei, nur eine Platte

⁷⁰ Weitgehend nach F. Glaser in: Mitsopoulos-Leon – Glaser 1984, 133 f.; vgl. zu dem Peristyl Kreeb 1985, 93–111; Bruneau 1970a; Trümper 1998, 17. 40–50.

⁷¹ Stylobat und Plattenboden haben sich teilweise gesenkt, s. Grabungsnotizen F. Glaser 1983; Tagebuch V. Mitsopoulos-Leon 1983.

⁷² Ein sicher zugehöriges Kapitellfragment, C 1/83, aus dem Schnitt über dem Stylobat ist mit einem Echinus-Dm von 0,45 m zu ergänzen.

⁷³ Pqu D 2. D 3; Bericht 1984, Mitsopoulos-Leon – Glaser 1985, Grabungen 13.

⁷⁴ Die östliche Mauer und etwaige weitere Baureste des Hauses wurden durch den Straßenbau zerstört. Zu Exedren s. Trümper 1998, 54–56.

⁷⁵ Pqu E 2; Mitsopoulos-Leon – Glaser 1985, Grabungen 13 f.

⁷⁶ Grabungsnotizen F. Glaser; Mitsopoulos-Leon – Glaser 1984, 135 f.

⁷⁷ Ungefähre Vergleichsbeispiele finden sich in Eretria in den klassischen und hellenistischen Häusern im Westquartier, s. Reber 1998, 120–125 Abb. 193–195 und *passim*.

steckte in der Öffnung. Es ist nicht auszuschließen, dass es beabsichtigt war, den Zugang zum Wasser aufrecht zu erhalten. Der äußere Durchmesser der Steinsetzung beträgt 3–3,5 m, die innere Öffnung ca. 2 m, der Rand ist maximal 1 m breit. Den etwa ringförmig verlegten Steinplatten nach ist nicht auszuschließen, dass der Bodenbelag als Basis für eine handbetriebene Weinpresse gedient haben könnte⁷⁸.

Nach Norden anschließend sind an der Westseite des ursprünglichen Hauses⁷⁹ ebenfalls deutlich jüngere Eingriffe zu beobachten⁸⁰ (Abb. 3. 4).

Der unter dem Bad hervortretende Kanal weist in einem Abschnitt⁸¹ eine Störung auf (Taf. 2, 2), ist schließlich mit drei großen Tonrohren mit Pi-Querschnitt bedeckt, bevor er auf die große Nord-Süd-Mauer in Pqu F 4 trifft; dort liegt eine 0,80 × 0,30 m große Kalksteinplatte (Taf. 4, 1), vergleichbar den Platten im Badezimmer. Unter der Platte lässt sich in der Mauer eine ursprünglich für den Durchlass des Kanals bestimmte Öffnung beobachten, die in der Folge mit Steinen verstopft, also außer Funktion gesetzt wurde⁸². Gleichzeitig wurde der lange Korridor an seiner Nordseite verschlossen⁸³.

Vermutlich an Stelle des aufgelassenen Kanals trat eine dicke Packung aus Bruchsteinen, auf die der Oberteil eines mit Steinen ummantelten Pithos aufgesetzt war (Taf. 4, 1. 2). Im Inneren ist der Pithos mit Ziegelbruch und Steinen aufgefüllt. Die Konstruktion ist als ›Sickeranlage‹ zu interpretieren.

Die westliche der beiden Mauern in Pqu F 4, also die Ostmauer des Raums mit der ›Sickeranlage‹, weist einen Überhang nach Westen auf, zahlreiche Steine waren in den Raum gestürzt und lagen in der dunklen, fetten Erde mit Scherben und Ziegelbruch⁸⁴. Die Mauer ist an ihrem Süden unterbrochen. Eine von Süden kommende Mauer stößt westlich an dieses Mauerende und biegt nach Westen um⁸⁵.

Auch in diesem Bereich zeigt sich die dichte, der Hangneigung folgende Schuttschicht, die außer Ziegelbruch die bekannten Kleinfunde, vor allem aus dem 3. und 2. Jahrhundert v. Chr., enthält; am unteren Abschnitt der Schuttschicht ist eine Streuung von Holzkohlestückchen zu beobachten, darunter erscheint das Gehniveau über scherbenloser, roter Erde. In der Nordostecke von Pqu F 4 fanden sich auf der Streuung von Holzkohlestückchen etwa 20 aufeinander getürmte Webgewichte, meist konischer Form sowie ein pyramidenförmiges und ein scheibenförmiges Gewicht⁸⁶ (Taf. 4, 3). Es handelt sich hierbei nicht um einen verbrannten Webstuhl, zumal die Webgewichte keine Brandspuren zeigen. Die Steinsetzung der ›Sickeranlage‹ ist in den grünen Lehm geschnitten⁸⁷. Neben dieser Anlage stand auf dem gestampften Lehm Boden der Unterteil des transportablen Keltergefäßes **Kat. 236** (Taf. 4, 2), mit einem inneren Durchmesser von etwa 41 cm, das über dem Boden über eine Ausgussöffnung verfügt⁸⁸.

⁷⁸ Mitsopoulos-Leon – Glaser 1985, Grabungen 13; die vorgeschlagene Deutung als Anlage zur Textilbearbeitung wurde in der Folge aufgegeben; Mitsopoulou-Leon 2007, 39–50, bes. 45 Anm. 18 Taf. 9–18 mit weiteren Hinweisen. Vergleichbare Anlagen auch in Delos, s. Deonna 1938, 133 Abb. 159. 160.

⁷⁹ In Pqu F 3, F 4 und F 5.

⁸⁰ Mitsopoulos-Leon 1989, 11 f.

⁸¹ In Pqu F 3.

⁸² Tagebuch V. Mitsopoulos-Leon vom 27. 5. 1988.

⁸³ In Pqu F 4, Mitsopoulos-Leon 1989, 11–14.

⁸⁴ In Pqu F 4, s. Tagebuch V. Mitsopoulos-Leon, 12. 5. 1988: »... die westliche NS-Mauer weist Überhang auf, zahlreiche Steine waren nach W gestürzt und befanden sich in der dunklen fetten Erde mit Scherben und Ziegelbruch; am Westrand des Pqu lagen einige große Steinbrocken rund zusammengetürmt.«

⁸⁵ s. Tagebuch V. Mitsopoulos-Leon, 24. 5. 1988, Pqu E 4, Steg Pqu E 4/F 4. In diesem Zusammenhang ist auch auf den Überhang des westlichen Mauerabschnitts bei dem ›Rauchabzug‹ in Pqu E 3 hinzuweisen. In beiden Fällen könnten diese Neigungen vielleicht auf einen Bergrutsch zurückzuführen sein.

⁸⁶ Tagebuch V. Mitsopoulos-Leon, 11. 5. 1988: »In der Nordostecke des untersten Raums liegen aufeinander getürmt, ca. 20 Webgewichte«; die Streuung wurde anfangs als Brandschicht interpretiert; s. u. Kap. III.1.2.6 zu den Fundgruppen und Kap. IV.7 zu Spinnwirteln und Webgewichten.

⁸⁷ Pqu F 4, 21. 5. 1988.

⁸⁸ Mitsopoulou-Leon 2007, 45 f. Taf. 12. 13 rechts; 16.

Die Eingriffe in die Bausubstanz hatten zur Folge, dass die vier Mauern dieses Raums offensichtlich nicht gleichzeitig errichtet worden waren. An den Mauerzügen im Norden, Osten und Süden des Raums lässt sich keine Türöffnung nachweisen, weshalb der Zugang zu dem Raum über den Korridor aus dem Vorhandenen nicht verständlich ist. Einzig das Fehlen einiger Steinblöcke in der Mitte der Westmauer⁸⁹ (Abb. 3. 4) lässt auf eine kleine Öffnung schließen. Westlich dieses Raums (in Pqu F 5) führen ein Wasserabfluss und eine Mauer hangabwärts nach Westen. Dort wurden Brandreste/Holzkohlestückchen auf dem gewachsenen Boden festgestellt; es ist anzunehmen, dass es sich hier um einen Hof mit einer Feuerstelle gehandelt hat. Der kleine Raum, der als ›Arbeitsraum‹ für die Funktion der ›Sickeranlage‹ und als Schuppen gedient hat, war demnach nur vom Hof im Westen aus betretbar.

Späte Mauerzüge aus Bruchsteinen der jüngsten Phase, Phase III⁹⁰ (Abb. 3), sind vor allem über der Exedra, dem Kelterraum und dem Peristyl sichtbar⁹¹. Sie sind in einem langen Ost-West verlaufenden Mauerzug über der Exedra und dem Kelterraum zu erkennen, an den drei parallele, Nord-Süd orientierte Mauern anstoßen. Mauerzug 1 und 2 sind über dem Peristyl durch einen südlichen Mauerzug verbunden, wodurch ein rechteckiger Raum mit den Maßen von etwa 8,5 × 6,5 m entstand, an den seitlich zwei kleinere Räume anschlossen. Der westliche Raum, über der Kelter, misst ca. 4 × 4,5 m, der östliche, 3 m breite Raum ist durch den modernen Straßenbau gestört⁹².

Über dem Stylobat mit den Säulenbasen der Exedra verläuft eine spätere Ziegelmauer mit einigen Steinen; an ihrer Südseite lehnte das Bodenfragment eines Perirrhanterions aus lokalem Kalkstein⁹³. Neben der östlichen Basis führt eine sorgfältig aus Dachziegelbruch und Lehm gefügte Mauer nach Norden. Aus der beigefarbenen, lehmigen Erdschicht mit Dachziegelbruch stammen die Aucissafibel **Kat. 327** aus der Zeit zwischen 25 v. Chr. und 50 n. Chr. sowie einige etwa zeitgleiche Keramikfragmente⁹⁴.

Es fällt auf, dass die späten Trockenmauern nur im Westabschnitt und im Bereich zwischen der Nordhalle des Peristyls und dem Kelterraum den älteren Mauerzügen folgen. Die übrigen Mauern haben keinen Bezug auf ältere Mauern. Die langen Nord-Süd verlaufenden Mauern des jüngsten Mittelraums liegen auf dem Hallenniveau und dem Plattenboden des Peristyls (Abb. 2).

Ebenfalls aus einer jüngeren Phase sind im Südwestviertel von Pqu D 3 innerhalb einer quadratischen Begrenzung von Steinen und eines schmalen Ziegels stark zerbrochene Dachziegel zu beobachten, an deren Westkante in einer Reihe Ziegelwürfel versetzt sind⁹⁵ (Taf. 6, 1). Über den unregelmäßig verlegten und abgesunkenen Dachziegeln war etwas verbrannter Lehm vorhanden – vermutlich bestand hier eine Herdstelle.

Der jüngsten Bauperiode gehören ferner einige Mauerzüge vor der westlichen Stützmauer des Peristyls an, z. B. ein Mauerzug in Pqu D 5, der etwa in Fortsetzung der späten Mauer zwischen Peristylhof und Kelterraum verläuft (Taf. 2, 1), bis zu einer Erweiterung, die wahrscheinlich als Feuerstelle diente. Hier waren nicht nur Spolien aus dem Peristylhof verbaut, sondern es fanden sich, vor allem in Pqu C 5, zahlreiche Fragmente später Gläser und Gefäße⁹⁶.

⁸⁹ Tagebuch V. Mitsopoulos-Leon, 16. 5. 1990, Steg Pqu F 4/F 5.

⁹⁰ s. o. S. 25.

⁹¹ In den Pqu C 3. C 4. D 2. D 3. D 4.

⁹² Mitsopoulos-Leon – Glaser 1985, Beibl. 13 f. und Zusammenfassung Glaser.

⁹³ Ca 2/83, Pqu C 2, 26. 5. 1983; Mitsopoulos-Leon – Glaser 1984; publiziert von Pimpl 1997, 131–136. 219 Kat. 279 (mit Ausführungen zur unterschiedlichen Nutzung von Ton- und Marmorbecken, Marmorbecken für Repräsentanz, Tonbecken in Bad, Küche und Vorratsraum).

⁹⁴ s. Kap. III.1.2.6.

⁹⁵ Vgl. dazu die Ziegelstückchen bei dem Boden des Badezimmers im Haus 2, Pqu D 9/D 8.

⁹⁶ Glas: s. Schauer 2005. – Lampen: **Kat. 254. 255. 257.** – Amphoren: **Kat. 190. 191.** – Kanne: **Kat. 182.**

II.4 DER WESTLICHE HAUSKOMPLEX: HAUS 2

Dieses Haus auf der westlichen Terrasse⁹⁷ wurde auf einer Fläche von 27×21 m untersucht⁹⁸ und nach Norden und Süden vollkommen freigelegt (Abb. 6. 7); der Abschnitt nach Osten musste allerdings wegen einer hoch anstehenden Böschung mit Feldsteinen unerforscht bleiben, und weitere Räume im Westen waren durch Erosion zerstört.

Hier verbindet ein lang gestreckter Hof oder Korridor eine nördliche und eine südliche Raumeinheit. Deutlich lassen sich auch hier zwei Bauphasen vor der Katastrophe (und der Phase III) erkennen, obwohl die Raumanordnung sich wesentlich von derjenigen im Haus 1 unterscheidet.

Im Norden gehörten zwei Räume vermutlich bereits der ersten Phase an. Der Hestiaräum⁹⁹, etwa $7 \times 5,50$ m messend, in dessen Mitte die Hestia dominierend Platz einnahm (Taf. 6, 3; 8, 2. 3), ist von einem nach Süden anschließenden Hof aus zugänglich, wie eine Öffnung in der Mauer zeigt.

Die Hestia¹⁰⁰ ist aus vier Eckstücken mit einer Seitenlänge von je ungefähr 0,90 m zusammengesetzt, von denen jedes ursprünglich mit einem mitgebrannten Boden versehen war. Der Reliefdekor, ein Akanthuskelch, befindet sich auf der Oberseite (**Kat. 393** Taf. 65). Die Hestia war beschädigt worden, die ursprünglich zugehörigen Bodenplatten waren zerbrochen, doch wurde sie in der zweiten Phase ausgebessert, indem man einfache Tonplatten anstelle der fehlenden Bodenstücke einfügte; immerhin handelte es sich um einen wesentlichen Gegenstand des Haushalts. Unter der Dachziegelschicht zeigte sich im nördlichen Abschnitt der Hestia eine Lage mit Asche, Holzkohleresten und rot verbrannten Ziegeln und Ziegelfragmenten. Im südlichen Abschnitt der Hestia war auf teilweise verbrannter Erde der Abdruck eines brillenförmigen Gegenstands aus Ton zu erkennen.

Während der ersten Phase befand sich westlich des Hestiariums ein gut ausgestattetes Badezimmer¹⁰¹, in dem die Badewanne und ein Becken in den Boden eingelassen waren¹⁰² (Taf. 9, 1. 2). Der Boden bestand aus senkrecht im Mörtelbett steckenden Ziegelstückchen, die in jeweils 0,50 m breiten Bahnen mit Nord-Süd verlaufenden Trennlinien verlegt sind. Entlang der Süd-mauer sind die Abdrücke aus Ziegelbruch und Mörtel der Sitzwanne und des Beckens sichtbar. Von dem Becken ist noch ein Wulst vorhanden, mit gerade verlaufender Rück- und gerundeter Vorderseite, welcher den aus Ziegelteilchen gebildeten Beckenboden umgibt. Östlich des Beckens befindet sich eine glatte Mörtelunterlage mit rundem Schöpfbecken, die von der Badewanne stammt. Nach Norden begrenzt eine Mauer den Raum, von der ein Sockel aus gut gefügten Quadern mit einer Lage von Trockenziegeln erhalten ist. Auch diese Wand war verputzt (Taf. 10, 2). Das Badezimmer wurde in der Folge aufgelassen. Der Plättchenboden bricht etwa 0,50 m westlich des Beckens ab, die Westmauer des Raums ist ausgerissen. Unter dem Boden tritt ein Kanal mit Verlauf nach Westen hervor, welcher nach ca. 2 m von einer jüngeren Nord-Süd orientierten Mauer unterbrochen wird.

Neben der südwestlichen Mauerecke des Badezimmers befindet sich die Schwelle 2 (L 1,70 m; B 0,50 m), bereits in Sekundärverwendung (Taf. 9, 1; 10, 3; Abb. 7). Der obere Abschnitt weist an jeder Seite eine lange Kerbe auf, vor denen sich auf dem unteren Abschnitt zwei kleine, rechteckige Abarbeitungen befinden; dazwischen, doch nicht mittig, sitzt eine kleinere, rechteckige Vertiefung¹⁰³.

⁹⁷ s. Mitsopoulos-Leon 2007b; Mitsopoulos-Leon 2010a.

⁹⁸ Mitsopoulos-Leon 1991/1992; Mitsopoulos-Leon 1993; Mitsopoulos-Leon 1994.

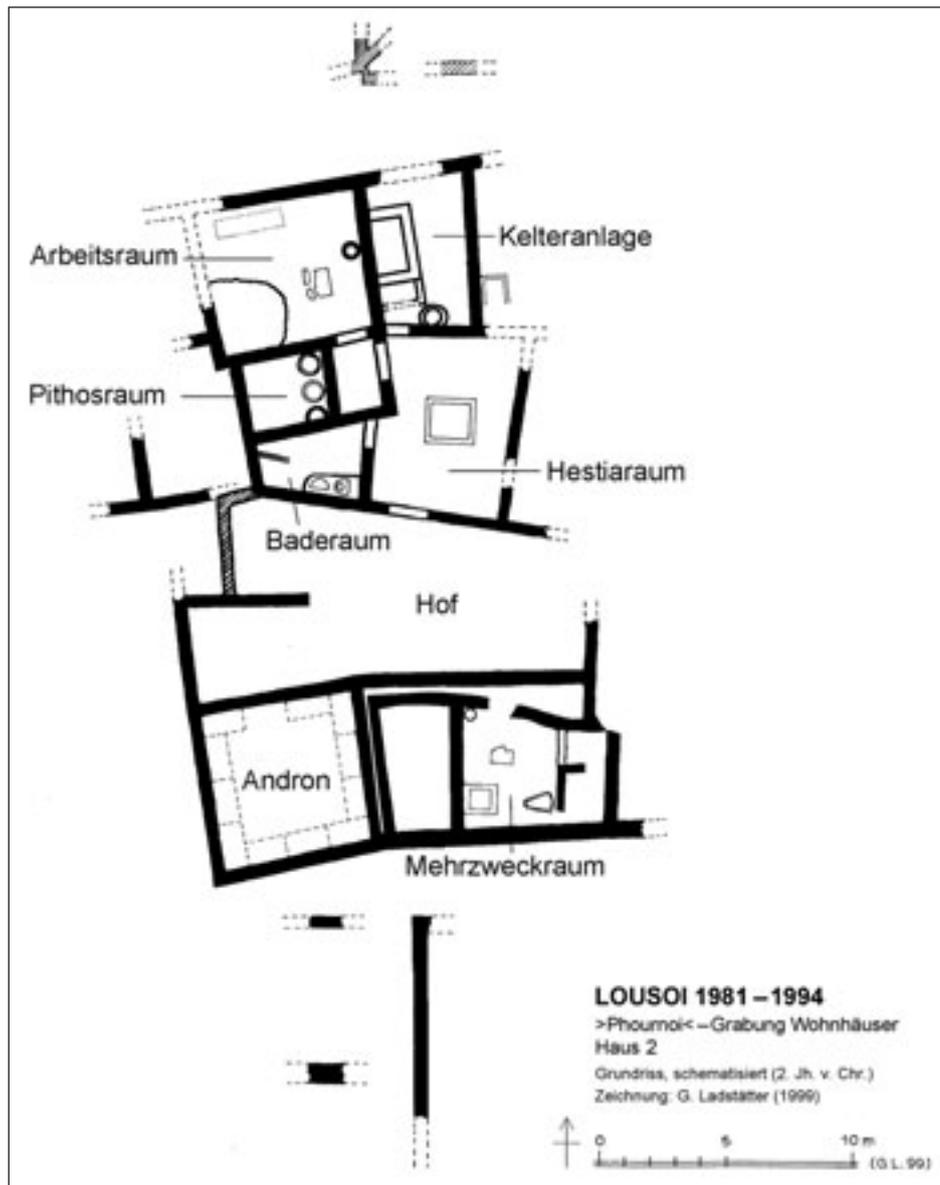
⁹⁹ Oikos, mit den Maßen 7×5 m.

¹⁰⁰ K 23/91; Mitsopoulos-Leon 1991/1992, Grabungen 27 f. Abb. 1 Plan; Mitsopoulos-Leon 1993, Grabungen 39 f. Abb. 2.

¹⁰¹ Mitsopoulos-Leon 1993, 41 f.

¹⁰² Insgesamt etwa $1,10 \times 1$ m messend; Mitsopoulos-Leon 1994, Grabungen 40 Abb. 1 (Plan).

¹⁰³ Reber 1998, 120–125 Abb. 193–195 und passim.



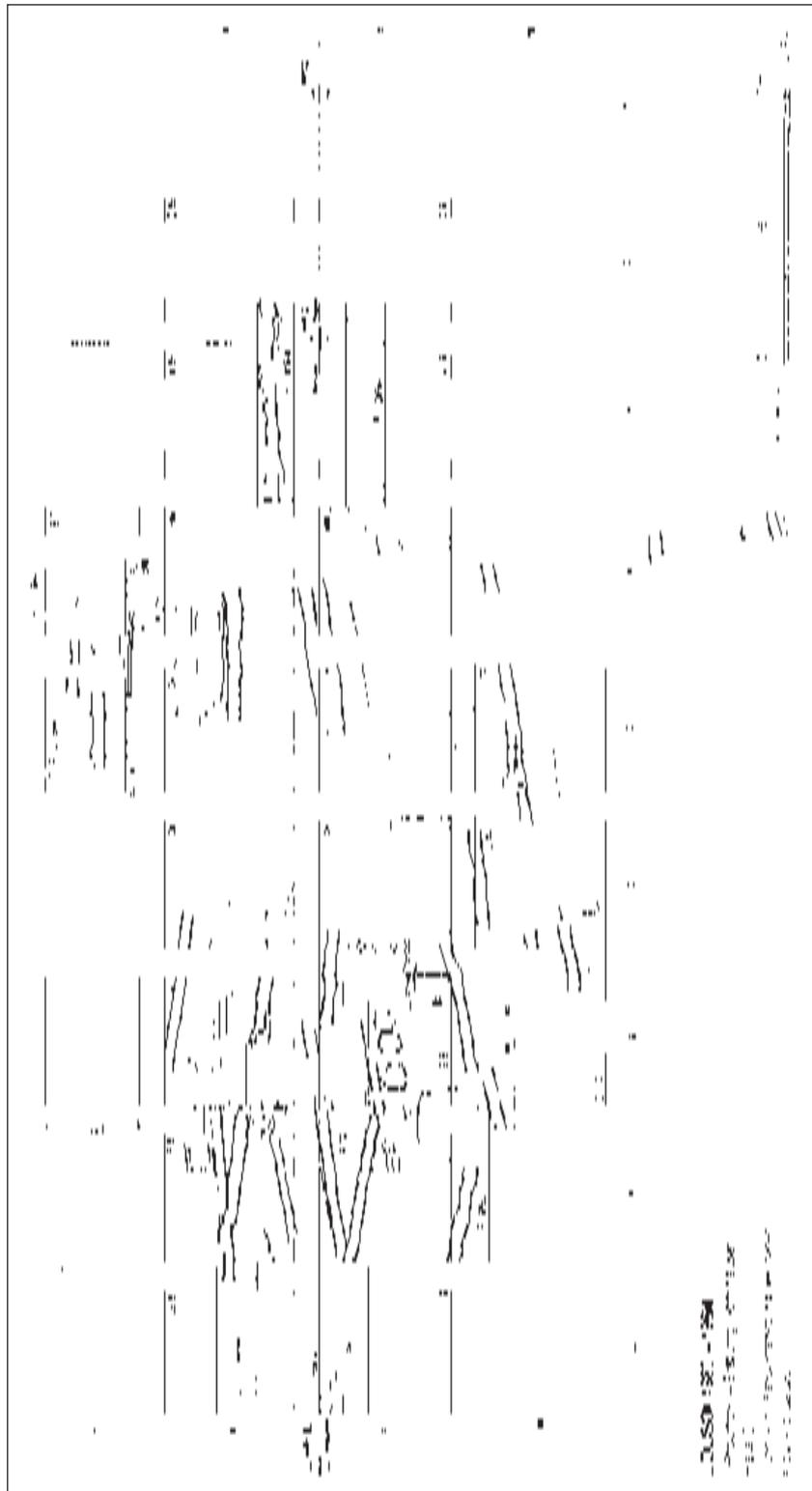
6 Lousoi, Grundriss Haus 2

Nördlich des Hestiarraums lag in der ersten Phase eine vielleicht hypäthrale Kelteranlage mit einem rechteckigen Becken, dessen Abdrücke auf dem Tonplättchenboden erhalten sind (Taf. 6, 3; 7, 1. 3).

Nach Aufgabe des Baderaums und Abtragen der Wanne und des Beckens wurden in der zweiten Phase vier durch Türen verbundene Räume¹⁰⁴ eingerichtet, die in ihrer Orientierung von den übrigen Räumen abweichen und die jetzt hauptsächlich Wirtschaftscharakter aufweisen. Der ursprüngliche Baderaum wurde nach Norden zu erweitert und zu einem Pithosraum (>Pitheon<) umgestaltet (Taf. 6, 3). Drei Pithoi standen in einer Reihe, sie waren in den Boden versenkt; davor lag, wohl auf dem Gehniveau, die Amphore **Kat. 188** (Taf. 9, 3). Der Pithosraum stand auch in Verbindung mit der Kelteranlage, welche anstelle der älteren jetzt in den neuen Komplex eingebunden wurde¹⁰⁵. Im Zuge dieser Umbauarbeiten wurde die inzwischen teilweise zerstörte Hestia repariert, mit Bodenplatten versehen und wieder verwendet.

¹⁰⁴ Nach Westen schließen sich noch weitere nicht vollkommen freigelegte Räume an.

¹⁰⁵ Vgl. Beispiele aus Olynth: Cahill 2005, 57 f. Abb. 4, 2.



7 Lousoi, Planquadrate der Grabung Haus 2

Durch eine Tür war der ursprüngliche Kelterraum zu betreten. In der zweiten Phase scheinen hier zwei Einrichtungen gemeinsam bis zum Ende in Verwendung gestanden zu sein. Das ältere rechteckige Becken wurde durch ein kleineres ersetzt¹⁰⁶, das in das erste Becken eingefügt worden war; der Ausguss führte an der westlichen Langseite durch eine niedrige Mauer in ein rundes Becken, dessen Abdruck noch an der Westseite zu erkennen ist (Taf. 7, 1; 8, 1). Südwestlich davon ist ein aus Ziegelbruch und Mörtel gebildetes, rundes Becken mit breitem Rand in den Boden eingelassen (Taf. 6, 3; 7, 1. 2), in dem sich der durch Treten der Trauben auf dem Boden gewonnene Saft sammelte (Hypolenion). Im Becken stand noch der untere Teil der Amphora **Kat. 189** (Taf. 7, 2). Aufbewahrt wurde die Flüssigkeit in den Pithoi im Nebenraum. In der Türöffnung zwischen Hestia- und Kelterraum fanden sich die Fragmente des großen Haushaltsgefäßes **Kat. 158**.

Nördlich des ›Pitheons‹ und westlich der Kelteranlage war ein Arbeitsraum oder eine Werkstatt in Betrieb¹⁰⁷ (Taf. 6, 3; 7, 3; 10, 3), betretbar über einen kleinen Vorraum zwischen Pithos- und Hestiaräum; außerdem führte eine Tür von dem Arbeitsraum auf die an der Nordseite gelegene Straße. Diese Verbindung zu der Straße unterstreicht den Wirtschaftscharakter der Anlage. Eine 0,12 m dicke, 1,20 m breite Kalksteinplatte liegt im südlichen Teil des Raums (Taf. 11, 1); vielleicht ursprünglich eine Trapeza, wurde sie in der Folge als Arbeitsfläche verwendet. Sie war durch den Sturz gebrochen. Die sichtbare Seite ist zur Hälfte teilweise grob, teilweise fein gespitzt, während der übrige Teil Bruchspuren zeigt; die nach unten zu liegende Seite weist eine scharfkantig geschliffene Leiste mit glatt abgearbeiteter Oberfläche auf. Eine gekrümmte Steinsetzung aus Feldsteinen in der Südwestecke, in der sich Reste verbrannter Tonplatten erhalten haben, diente als Schmiede oder Ofen. Neben der Tür, etwa parallel zur Außenwand orientiert, lagen die Zierköpfe eines hölzernen Türflügels *in situ*¹⁰⁸ (Taf. 11, 2–4). Hier wurde in späterer Zeit der Münzschatz¹⁰⁹ vergraben. Er umfasst die Zeit zwischen Hadrian und Gordian III., also von der ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts bis etwa zur ersten Hälfte des 3. Jahrhunderts n. Chr. Der Besitzer konnte ihn frühestens zur Zeit Gordians III. vergraben haben, vielleicht zu einem Zeitpunkt, als in der Phase III Gefahr für die Bewohner bestand.

Ein 6 × 6 m messender Andron im Südteil der Anlage (Abb. 3) stammt möglicherweise bereits aus der ersten Phase, doch stand er auch in der zweiten Phase noch in Verwendung. Der Boden besteht aus Amphorenscherben, die auf einer Steinrollierung mit Mörtelverband verlegt wurden (Abb. 2). Auf der umlaufenden, leicht erhöhten 1 m breiten Mörtelzone war Platz für elf Klinen¹¹⁰ (Taf. 12, 3).

Der große, weiter östlich gelegene Raum diente als Mehrzweckraum (Taf. 12, 4), wie eine an der Vorderseite kastenförmig geschlossene und mit einer Abflussöffnung versehene Badewanne (Taf. 12, 2) und ein rechteckiges Becken sowie eine Vertiefung im Boden zum Sammeln des Wassers zeigen. Der Boden besteht wie im Andron aus unregelmäßig verlegten Tonplättchen, die an die Kalksteinplättchen in den Nord- und Südhallen des Tempels der Artemis Hemera erinnern. Er wurde in einer späteren Phase durch Einziehen einer flüchtigen, schräg verlaufenden Ost-West-Mauer verkleinert, nachdem der Boden teilweise ausgerissen worden war.

Zwischen beiden liegt ein Zwischenraum, in dem kein Bodenniveau zu erkennen ist, es sei denn, dass auch hier, wie bei Haus 1, die obere Grenze der roten, lehmigen Erde als Gelniveau anzusehen ist¹¹¹ (Abb. 2).

¹⁰⁶ Mit den Maßen ca. 2,5 × 1,5 m; Mitsopoulos-Leon 1994, Grabungen, 41 f. Abb. 3.

¹⁰⁷ Mitsopoulos-Leon 1994, Grabungen 43.

¹⁰⁸ **Kat. 335–337**.

¹⁰⁹ Oeconomides-Caramessini – Mitsopoulos-Leon (in Druck) Kat. 210–218.

¹¹⁰ Mitsopoulos-Leon – Glaser 1984, 33 Abb. 2; Mitsopoulos-Leon 1989, 14 Abb. 4; laut Bergquist 1990, 37–65 ist der Elf-Klinen-Raum noch im Hellenismus vertreten, während der Sieben-Klinen-Raum offensichtlich in klassischer Zeit ausstirbt; beide gehen auf archaische Zeit zurück; Trümper 1998, 18; in attischen Demen-Häusern beobachtet Nevett 2005, 95 f., dass Andrones häufig fehlen.

¹¹¹ Bei Lfm 17–22, Abfolge: Humus, Schuttschicht, rote, lehmige Erde.

Die späten Trockenmauern aus der dritten Bauphase weichen in ihrer Orientierung deutlich von den älteren Mauerzügen ab. Sie sind, im Unterschied zu der späten Anlage im Haus 1, durch eine ungefähr 0,30 m dicke Dachziegelschicht von den älteren Mauern getrennt. Drei parallele Mauerzüge lassen sich über dem Kelter- und dem Arbeitsraum verfolgen¹¹². Der östliche Mauerzug setzt sich nach Süden fort, liegt über der Hestia¹¹³ und wird weiter südlich durch einen rechtwinkelig auf ihn stoßenden, etwa 2 m langen Mauerabschnitt begrenzt¹¹⁴. Ein kleiner Mauerrest ist nordöstlich der Hestia¹¹⁵ zu sehen. Die Störungen reichen vereinzelt bis in 1 m Tiefe, wie der kaiserzeitliche Münzfund im Arbeitsraum von Haus 2 verdeutlicht¹¹⁶.

II.5 DIE AUSSTATTUNG DER HÄUSER UND DIE *IN SITU* GEFUNDENEN EINRICHTUNGS- GEGENSTÄNDE¹¹⁷

II.5.1 Dächer

Die Dächer waren mit Tonziegeln gedeckt, wie zahlreiche Stotere, Kalyptere und Antefixe vom korinthischen und lakonischen Typ, fragmentiert und teilweise zu ergänzen, beweisen, die überall, vor allem in der Schuttschicht, auftraten.

II.5.2 Obergeschosse

Die Frage nach dem Vorhandensein oberer Stockwerke kann nach unserem jetzigen Wissensstand nicht mit Sicherheit beantwortet werden, denn die in Olynth charakteristischen Steinstufen, die den unteren Abschluss von Holztreppe bilden, ließen sich in Lousoi nicht nachweisen¹¹⁸.

II.5.3 Böden

Die Böden in den Aufenthaltsräumen bestanden aus gestampftem Lehm. In den Nassräumen waren sie unterschiedlich gestaltet. Im Haus 1 bilden große Kalksteinplatten den Boden des Badezimmers (Taf. 2, 3) und des Peristylhofs (Taf. 1, 2), während der Boden im Kelterraum mit quadratischen Tonplatten bedeckt ist (Taf. 6, 2). Die Böden der Nassräume im Haus 2 (Badezimmer, Kelterraum, der Mittelteil im Andron sowie der Boden im Mehrzweckraum) bestanden aus wasserfestem Mörtel auf Steinrollierung (Taf. 6, 3; 7, 1, 3; 9, 1; 10, 1; 12, 2–4), auf den Tonscherben oder sorgfältig in Bahnen angeordnete Tonstifte verlegt wurden.

II.5.4 Mauersockel

Die Mauersockel der Räume sind etwa 0,40 m breit, in einer Höhe von 0,60 m erhalten und bestehen im Wesentlichen aus Bruchsteinen oder Kalksteinquadern. Die Mauersockel der Außenwände waren teilweise breiter, sie maßen 0,60 m. Die Nordmauer des ersten Baderraums im Haus 2 auf der unteren Terrasse ist aus gut gefügten Quadern errichtet (Taf. 10, 2), auf denen noch eine Lage aus Lehmziegeln mit Verputz erhalten war¹¹⁹ – ein Hinweis auf die Ausführung der Wände.

¹¹² In den Pqu F 8. F 9. F 10.

¹¹³ In Pqu E 8.

¹¹⁴ In Pqu D 8.

¹¹⁵ In Pqu E 8.

¹¹⁶ Oeconomides-Caramessini – Mitsopoulos-Leon (in Druck) Kat. 110–118; G. Ladstätter, *Feldbuch*, 22. 6. 1993: »Münzen auf Niveau 5,89 und 5,925 gefunden, in brauner Erde im Unterschied zur extrem rot verbrannten Erde vergraben.«

¹¹⁷ Mitsopoulos-Leon 2010, 51–55.

¹¹⁸ Zu den untersten Treppenstufen in Olynth s. Robinson – Graham 1938, 271–273; Hinweise auf den untersten Stein fehlen beispielsweise in Halos, s. Haagsma 2003, 46.

¹¹⁹ Mitsopoulos-Leon 1993, Grabungen 41.

Verputzreste wurden auch im Haus 1 an dem großen Ost-West orientierten Mauersockel aus Bruchsteinen beobachtet (Taf. 5, 1); im unteren Teil war Orthostatendekor angebracht, von den höheren Wandteilen waren Stuckreste mit blauer und roter Farbe gefallen. Gleichermaßen waren die Mauerreste der Exedra nördlich des Peristyls ausgestattet.

II.5.5 Türschwellen und Türöffnungen

Türschwellen können vereinzelt nachgewiesen werden: 1. Bei den drei Stufen, die von der Nordhalle des Peristyls im Haus 1 zum Kelterraum herabführen (Taf. 6, 1). 2. Im Haus 2 liegt eine Schwelle in Sekundärverwendung am Übergang von dem Hof in einen westlich des älteren Badezimmers gelegenen Raum.

Türöffnungen lassen sich mehrfach im Haus 2 beobachten (Abb. 3 Taf. 9, 1). Eine Tür führt von der Straße im Norden in den Arbeitsraum. Verbindungen bestehen zwischen Kelter- und Hestiarraum, von diesem in den kleinen Vorraum, der wiederum mit dem Arbeitsraum nach Norden verbunden ist. Der Hestiarraum öffnet sich auch nach Süden zu dem Hof.

II.5.6 Wasserversorgung

Mehrfach wurden Zu- und Abflussleitungen im Zusammenhang mit den Nassräumen festgestellt¹²⁰: Im Haus 1 auf der östlichen Terrasse tritt der bereits erwähnte, mit Steinplatten und Dachziegelbruch gedeckte Abflusskanal unter dem Baderaum hervor (Taf. 2, 2. 3)¹²¹. Im Hestiarraum führt ein Sickergraben mit Steinrollierung für die Ableitung von Quellwasser in den Brunnen mit Plattenkranz (Taf. 1, 3; 3, 3)¹²², westlich der »Sickeranlage«¹²³ führt ein Wasserabfluss hangabwärts. Westlich des Peristyls verläuft eine Wasserleitung in Nord-Süd-Richtung (Kalypter); Bodenwasser tritt aus¹²⁴.

Auf der westlichen Terrasse des Hauses 2 tritt unter der Südmauer des Hestiarraums eine in den Felsen eingetiefte, ursprünglich abgedeckte Rinne hervor, die sich zu einer zweiten Rinne nach Südwesten gabelt (Abb. 3)¹²⁵. Unter dem Plättchenboden des älteren Baderaums läuft ein Kanal nach Westen und unter dem Plättchenboden des Mehrzweckraums eine Tonrinne nach Süden¹²⁶.

Die drei Abflusskanäle und -rinnen, welche unter dem Baderaum auf der oberen Terrasse sowie unter dem Mehrzweckraum der unteren Terrasse hervortreten (Abb. 3), stehen nicht mit den Badewannen in Verbindung und stammen demnach von einer unabhängigen Verwendung. Vereinzelt fanden sich Tonrohre und Teile kastenförmiger Leitungen.

Zwei Brunnen mit Bruchsteinschächten haben sich im Hauskomplex auf der östlichen Terrasse erhalten. Der Brunnen in der Kelteranlage (Taf. 5, 3; 6, 1) verfügt über einen Pithoshals für die Mündung, während die Mündung des Brunnens im Nordabschnitt aus einem flachen Kranz aus Kalksteinplatten besteht (Taf. 1, 3), vergleichbar dem Plattenkranz, der in Phase II den Brunnen in der Kelteranlage – teilweise (?) – überdeckt.

Es ist nicht auszuschließen, dass beide Brunnen gleichzeitig benutzt wurden, dass also auch der Brunnen in der Kelteranlage nach der Einrichtung des großen Kalksteinkranzes noch weiter in Verwendung war, wofür nicht zuletzt die vergleichbare Nutzung der Kalksteinplatten in beiden Fällen sprechen könnte.

¹²⁰ Mitsopoulos-Leon – Glaser 1986/1987; Mitsopoulos-Leon 1989; Mitsopoulos-Leon 1991/1992; Mitsopoulos-Leon 1993.

¹²¹ Pqu F 2.

¹²² Pqu E 2 – Pqu E 3.

¹²³ In Pqu F 5.

¹²⁴ Pqu D 5, Tagebuch V. Mitsopoulos-Leon, 8. und 9. 5. 1985; s. Fortsetzung des Kanals, Schnitt 2/83.

¹²⁵ Von der Abdeckung lagen noch eine Steinplatte und ein gebrochener Dachziegel *in situ*.

¹²⁶ Dazu Grabungsdokumentation von G. Ladstätter vom 29. 6. 1991, Fl 2/91-A: »... die Tonrinne war bis auf die Sohle angefüllt mit Mörtel ... für den Scherbenboden, dessen Teile in die Rinne hinein reichten; die Bodenbettung greift direkt in das Rohr ein, d. h., falls die Rinne dem Boden voranging, so hat dieser deren Funktion eingeschränkt.«

II.5.7 Badewannen

Die drei Badewannen¹²⁷ (ἄσάμινθος, πύελος) und Bruchstücke von weiteren zeigen, dass die Bewohner der Häuser über Annehmlichkeiten für die Körperpflege verfügten.

Drei Typen von Badewannen sind vertreten: Die bauchige Badewanne aus dem Badezimmer des östlichen Hauses (Taf. 2, 2. 3)¹²⁸ entspricht einem weit verbreiteten Typus. Der Badende tauchte in das Wasser ein, er wurde nicht wie der auf der Stufe Sitzende begossen¹²⁹. Der Typus wird als Sitzwanne oder, nach M. Trümper, als »hip-bathtub« bezeichnet. Für Waschungen diente das tönernerne Louterion daneben, von dem nur der untere Teil des Untersatzes erhalten ist¹³⁰.

Von dem älteren Badezimmer im Haus 2 auf der Westterrasse zeichnen sich nach Abtragen der aus Ziegelbruch und Mörtel gemauerten Badewanne mit dem kleinem Schöpfbecken und dem daneben stehenden Louterion nur noch die Abdrücke im Boden ab¹³¹ (Taf. 9, 1. 2). Nach R. Ginouvès war dies die einfachste Methode, die Wannen zu bauen und eine im Hellenismus verbreitete Technik¹³². Die dritte, kastenförmige Badewanne fand sich im umgebauten Mehrzweckraum östlich des Androns/Klinenraums¹³³ (Taf. 12, 2. 4). Auch bei ihr handelt es sich um einen Wannentypus, der zum Eintauchen diente. Trümper bezeichnet ihn ebenfalls als »hip-bathtub«; dieser Typus konnte jedoch größere Wassermengen aufnehmen und die Temperatur länger speichern¹³⁴.

Wie der kurze Überblick zeigt, verfügten die Bewohner der Häuser über mindestens drei unterschiedliche Wannentypen, von denen zwei in gesonderten Baderäumen standen, während der dritte, geschlossene, in einem Mehrzweckraum aufgestellt war; er wurde direkt auf den Boden aus Tonplättchen gesetzt, wohl nach Auflösen der gemauerten Anlage der Phase I, welche in der Folge durch den Pithosraum ersetzt wurde.

II.5.8 Herde

Die verzierten Herde aus Lousoi scheinen nach unserem jetzigen Wissensstand weitgehend einmalig zu sein¹³⁵. Die beiden vollkommen erhaltenen Herde gehören zwei unterschiedlichen Typen an. Der aus einem rechteckigen, 1,80 × 1,50 m großen Tonkranz bestehende Herd im Haus 1 auf der oberen Terrasse¹³⁶ wurde noch vor dem Brand in zehn Teile geschnitten, die an der Außenseite mit Eierstab, Efeuranke und Wellenlinie in Relief verziert sind (K 148 a–j/1984 Taf. 3, 1. 2). Versatzmarken auf der Innenseite dienten dem leichteren Zusammensetzen der Teile an Ort und Stelle im Hestiarraum. Wie weitere verwandte Bruchstücke aus dem Schutt zeigen, war ein mit pflanzlichen oder stilisierten Motiven verzierter Herdtypus in Lousoi mehrfach vertreten. Die

¹²⁷ In Delos hingegen sind Wirtschaftsräume, Bäder, Latrinen und Küchenräume relativ selten, s. Trümper 1998, 63 f.; zu den Latrinen s. Trümper 1998, 66.

¹²⁸ K 41a/85; Maße: L 1 m, B 0,80 m.

¹²⁹ Ginouvès 1962, 42: »immersion vs. affusion«.

¹³⁰ K 31a/85; Mitsopoulos-Leon – Glaser 1986/1987, Grabungen 18 Abb. 2; erhalten sind ein Teil des Kalksteinbeckens C 2/3 sowie Randfragmente von weiteren Tonbecken. Zu Louteria, doch ohne genaue Vergleichsbeispiele, s. Iozzo 1987, 355–415; Pimpl 1997, 38–46.

¹³¹ Insgesamt etwa 1,10 × 1 m messend; Mitsopoulos-Leon 1994, Grabungen 40 Abb. 1 (Plan).

¹³² Ginouvès 1962, 43. 45. 175; zu eingebauten Badezimmern in griechischen Privathäusern s. Dalcher 1994, 39. 158 f.

¹³³ K 24/91; L 1,10 m, Breite an der Rückseite 0,90 m; vgl. Trümper 2010, 533 Abb. 2.

¹³⁴ Ginouvès konnte damals erst wenige Beispiele zum Vergleich anführen, so z. B. Ginouvès 1962, 45 Abb. 26 aus Thera, bezeichnet als »athenisch«, s. Wiegand – Schrader 1904, 293 Abb. 311; Trümper 1998, 533 Anm. 17 Abb. 2.

¹³⁵ s. Lynch 2011a, 155 (»It is often assumed on the basis of literary evidence that all ancient Greek houses had built hearths, but in fact, there is little evidence for any built hearths in Archaic and Classical Athens.«) und Anm. 41 (mit Hinweisen). Das Fragment eines Herds fand sich auch im Gästehaus in Aigeira (freundlicher Hinweis von G. Ladstätter).

¹³⁶ K 148 a–j/1984; Mitsopoulos-Leon – Glaser 1985, Grabungen 14 Abb. 1 (Plan); 2.

Hestia im Haus 2¹³⁷ ist aus vier Eckstücken mit einer Seitenlänge von je 1 m zusammengesetzt, von denen jedes ursprünglich mit einem mitgebrannten Boden versehen war (**Kat. 393** Taf. 8, 2. 3; 65). Hier befindet sich der Reliefdekor auf den Oberseiten, ein Akanthuskelch, welcher form- und maßgleich den unteren Teil eines Antefixtypus aus dem Häuserbereich ziert (**Kat. 392** Taf. 65)¹³⁸. Antefixe und Hestia sind somit als Produkte lokaler Werkstätten anzusehen.

II.5.9 Kelteranlagen¹³⁹

Die kleine Kelteranlage aus Phase I im Haus 1 besteht aus einem 2 × 0,50 m großen Becken aus Ziegelbruch und Mörtel, der Lenos¹⁴⁰ (Taf. 5, 3; 6, 1. 2). Der durch das Treten der Weintrauben entstandene Saft floss durch eine kleine Öffnung in der Nordwand in ein in den Boden eingelassenes Gefäß, das Hypolenion. Zu der Anlage gehörte auch der Schachtbrunnen, dessen Mündung ein Pithosoberteil bildet¹⁴¹. Offensichtlich genügte nach Trennung der beiden Häuser das transportable Keltergefäß, **Kat. 236**, das neben der ›Sickeranlage‹ im nördlichen Haus der oberen Terrasse aufbewahrt wurde, den geringen Ansprüchen des verkleinerten nördlichen Hauses 2 (Taf. 6, 3; 7, 1–3; 8, 1). Für das Gefäß findet sich in Patras eine nahe Parallele aus dem 4. Jahrhundert¹⁴². Die Kelteranlage des westlichen Hauses ist etwas komplexer ausgestattet und weist in der zweiten Phase auf größere Produktion als diejenige des oberen Hauses¹⁴³.

27 bronzene Nagelköpfe lagen noch in ursprünglicher Anordnung neben der Nordwand im Arbeitsraum und hatten den hölzernen Flügel einer Doppeltür geziert¹⁴⁴ (Taf. 11, 2–4). Drei Typen (**Kat. 335–337**), schildförmig, konisch und mit verzierter Spitze, waren in drei Doppelreihen angebracht¹⁴⁵. Die von den Nägeln bedeckte Türfläche ist 2,25 m hoch und 0,51 m breit. Der Fund ist vergleichbar mit ähnlichen Türen, wie z. B. aus Kassope, und erinnert auch an die Marmortüren makedonischer Gräber¹⁴⁶.

II.6 ZUSAMMENFASSUNG

Haus 1 auf der östlichen Terrasse entspricht¹⁴⁷ in seiner ersten Phase noch am ehesten den Vorstellungen, die uns antike Autoren überliefern. Xenophon postuliert im *Oikonomikós*¹⁴⁸, dass das Haus nach Süden geöffnet und derart ausgerichtet sein soll, dass es im Winter Sonne empfängt und im Sommer Schatten spendet. Nach Vitruv sollen sich die Wohn- und Speiseräume im Nordteil des Hauses befinden, die Anlagen für die landwirtschaftlichen Tätigkeiten hingegen im Südteil¹⁴⁹. In der zweiten Phase beobachten wir eine Tendenz zur Modernisierung durch das

¹³⁷ K 23/91; Mitsopoulos-Leon – Glaser 1991/1992, Grabungen, 27 f. Abb. 1 (Plan); Mitsopoulos-Leon 1993, Grabungen 39 f. Abb. 2.

¹³⁸ Mitsopoulos-Leon – Glaser 1991/1992, Grabungen 27 f. Abb. 5. 6; diese Antefixe folgen argivischen Vorbildern; Mitsopoulos-Leon 1991/1992, 27 f. Abb. 5. 6; Schauer 2006; s. dazu Kap. VI, hier **Kat. 393. 394**.

¹³⁹ Mitsopoulou-Leon 2007a.

¹⁴⁰ Mitsopoulos-Leon 1989, Grabungen 13 Abb. 3; im Inneren und an der Außenseite verläuft ein Kantenwulst.

¹⁴¹ Mitsopoulos-Leon 1989, Grabungen 13 Abb. 3; nach Westen zu befindet sich ein rundes, aus Ziegelbruch gebildetes und mit Mörtel überzogenes Becken, welches in einer späteren Phase durch eine durchlaufende Mauer außer Funktion gesetzt wurde, s. Mitsopoulos-Leon 1989, Grabungen 13 Abb. 2.

¹⁴² Petropoulos 2005, 33–45, bes. 34 Taf. 7. 13.

¹⁴³ s. hier S. 24 f.

¹⁴⁴ Mitsopoulos-Leon 1994, Grabungen 43 Abb. 6.

¹⁴⁵ Die Unterkante war nach Osten gerichtet und die Innenseite des Türblatts nach Norden; an der rechten oberen Kante sind zwei Eisenschäfte erhalten; Rekonstruktionszeichnung von G. Ladstätter.

¹⁴⁶ Themelis 1979, 245–279; Trümper 1998, 33; Macridy 1911, 199. 204 Abb. 8. 16; Sismanidis 1986–1990, 60–98; Poulaki-Pantermali 2014, 28 Abb. a (Nägel und Nagelköpfe von Bauernhäusern in Komboloi und Tria Platania des makedonischen Olymps); 29 Abb. a (Marmortür aus Dion in Nachahmung einer hölzernen Tür).

¹⁴⁷ Sofern wir dies beurteilen können, da wesentliche Teile im Osten durch den Straßenbau verloren gingen.

¹⁴⁸ Xen. oik. 9, 3; s. auch Adam-Veleni 2003, 124–126.

¹⁴⁹ Vitr. 6, 6. Reber 1988, 664 Anm. 37; Tzanavari 2003, 41. 124–126; Petropoulos 2005; Poulaki – Pantermali 2014, 20 f. (mit antiken Quellen).

Hinzufügen des Peristylhofs; eine durchlaufende Wand trennt den Bau in einen nördlichen und einen südlichen Teil. Die in Phase I hypäthrale Kelter wird in den Südteil inkludiert. Haus 2 auf der westlichen Terrasse zeigt dagegen eine gegensätzliche Entwicklung. Die ursprünglich auf Annehmlichkeit orientierte Einrichtung mit dem bequemen Badezimmer weist nun größeren Platz für wirtschaftliche Aktivitäten auf, die vielleicht auch der kommerziellen Nutzung in lokalem Rahmen galten. Hierfür dürfte die Türöffnung in der Nordmauer des Arbeitsraums, die zur Straße führte, sprechen¹⁵⁰.

Unsere Häuser sind, wie bereits erwähnt, anhand ihrer Lage als Stadthäuser zu bezeichnen, doch weisen einzelne Charakteristika gleichzeitig auf eine Funktion als Gutshöfe¹⁵¹. Die Anlagen folgen nicht so sehr bestimmten Haustypen, sondern sie entstanden entsprechend den örtlichen Kriterien wie Hanglage, Klima, Bedürfnissen und Aktivitäten der Bewohner¹⁵², die sich mit Tierzucht, Landwirtschaft, Jagd und Handwerk beschäftigten und außerdem nahe einem Heiligtum mit langer Tradition lebten, in dessen Funktion sie eingebunden waren.

¹⁵⁰ Zu Landwirtschaft, Tierzucht, Industrie, Handel in der Peloponnes, s. Rizakis – Touratsoglou 2011, 18–24.

¹⁵¹ s. o. S. 13.

¹⁵² Kreeb 1988, 108–111.

III GEFÄSSE

III.1 DIE GEFÄSSGRUPPEN

III.1.1 Einleitung

Die beweglichen Funde gestatten einen Einblick in die täglichen Aktivitäten und in die Lebens-, Arbeits- und Essgewohnheiten der Bewohner der Siedlung in Lousoi¹⁵³. So weisen zahlreiche Tierknochen, welche in der Schuttschicht gefunden wurden, auf Jagd und Tierhaltung¹⁵⁴. Wildschweine, Rehe, Hirsche und Hasen lebten in den umgebenden Wäldern. Haustierte wie Rinder, Equide, Schafe, Ziegen, Hausschweine dienten der Feldarbeit und als Nahrungsquelle. Die Bedeutung, welche die Herden, vor allem Schafe und Ziegen, für das Heiligtum der Artemis Hemera und für die Stadt hatten, verdeutlicht Polybios¹⁵⁵, der berichtet, dass die »Heiligen Herden der Göttin« (τα θρέμματα της θεού) im 3. Jahrhundert v. Chr. durch die Aitoler entführt worden seien. Einige Tierknochen wurden zu Werkzeugen und Griffen von Geräten verarbeitet¹⁵⁶ (Taf. 62), weshalb G. Forstenpointner und M. Hofer auf die Existenz einer knochenverarbeitenden Werkstatt in der Nähe schließen. Die Textilherstellung aus Schaf- und Ziegenhaar bezeugen zahlreich vertretene Webstuhlgewichte¹⁵⁷. Landwirtschaftliche Produkte, besonders Wein und Getreide, gehörten zur täglichen Verpflegung der Bewohner¹⁵⁸. Verschiedene Tonobjekte, Gefäße und Statuetten, wurden größtenteils lokal hergestellt¹⁵⁹, wie Model¹⁶⁰, Brennofenstützen¹⁶¹ und Fehlbrandstücke¹⁶² zeigen. Gleiches ist für die Herstellung der Herde und Badewannen anzunehmen. Die kunstvoll ausgestatteten Herde, drei nachweisbare Baderäume mit drei unterschiedlichen Typen von Badewannen bezeugen darüber hinaus einen entwickelten Lebensstandard der Bewohner.

Der größte Teil des hier vorgelegten Materials stammt aus der lehmigen »Zerstörungsschicht«, die eine große Zahl Dachziegelfragmente sowie Schutt enthielt. Sie legte sich mit Ende der zweiten Phase der Häuser über die Böden und lässt sich in allen Räumen der beiden Häuser mit einem der Hanglage entsprechenden Gefälle von Osten nach Westen verfolgen (Abb. 2)¹⁶³.

¹⁵³ Zu Landwirtschaft, Tierzucht, Industrie, Handel in der Peloponnes, s. Rizakis – Touratsoglou 2011, 18–24.

¹⁵⁴ Forstenpointner 1990, Grabungen 37–47. Die Untersuchung der Tierknochen aus dem Häuserbereich durch G. Forstenpointner und M. Hofer zeigt die vertretenen Tiergattungen. Zu den Tierknochen s. auch Tagebuch 1983, in dem Brandspuren registriert werden. Außerdem werden mehrmals Tierkiefer angeführt (s. dazu die Bemerkungen von G. Forstenpointner, Sommer 2011). Zu den wenigen Knochenfunden aus dem Tempelbereich, die vor allem aus Kiefern bestehen, s. Mitsopoulos-Leon 2012, 57.

¹⁵⁵ Pol. 4, 18, 9.

¹⁵⁶ z. B. **Kat. 369–371** sowie die zur Vorbereitung für Werkstattarbeit bestimmten Beinstäbchen **Kat. 368a–d**.

¹⁵⁷ Auf zwei konischen Gewichten, **Kat. 303** und **Kat. 304**, ist ein weiblicher Name eingeritzt. Als einzige Frau aus den Häusern von Lousoi tritt Theoxena, die Inhaberin eines Webstuhls, in unser Blickfeld.

¹⁵⁸ Die Weinproduktion diente vor allem in der älteren Phase dem Eigenbedarf. Neben zahlreichen Haushaltsamphoren fand sich nur ein gestempelter Henkel einer Transportamphora. Allgemein zur Weinproduktion s. Amouretti 1993; Pikoulas 1995; Petropoulos 2005; Petropoulos 2013a.

¹⁵⁹ Mitsopoulos-Leon 2011a.

¹⁶⁰ z. B. **Kat. 272, 275**, der Stempel **Kat. 276** sowie Model für Reliefbecher, s. Rogl 2008.

¹⁶¹ **Kat. 186–192**.

¹⁶² **Kat. 211** u. a.

¹⁶³ Schuttschicht, bestehend aus lehmiger, rötlich brauner Erde mit Dachziegelbruch und Artefakten. Während der Grabung im Haus 1 auf der Ostterrasse wurde diese Schicht regelmäßig zwischen dem umgelagertem Humus und der untersten, gewachsenen Lehmschicht festgestellt. Im Lauf der Grabungen im Haus 2 auf der westlichen Terrasse entschlossen wir uns, abhubweise in die Tiefe vorzugehen, um die Dachziegelschicht flächig zu erfassen (s. Foto und Zeichnung).

Der Grund, der die Bewohner wohl im 1. Jahrhundert n. Chr. zum Verlassen ihrer Häuser zwang, ist nicht bekannt. Wir wissen nicht, ob es eine Naturkatastrophe war, etwa ein Erdbeben oder ein Hangrutsch. Doch dürfte auch die Übernahme der Verwaltung von Lousoi durch Kleitor etwa im 1. Jahrhundert v. Chr. eine Rolle gespielt haben¹⁶⁴.

Anlässlich der Errichtung flüchtiger Bauten der dritten Phase, etwa ab dem späten 2. Jahrhundert n. Chr., wurde der Schutt weiter ausgebreitet und auch bereichert. Die neuen Siedler hatten offensichtlich nur teilweise Kenntnis von den älteren Bauten, zumal sie ihre Mauerfundamente teilweise ohne Bezug zu den Vorgängerbauten anlegten.

Bei dem Material kann somit nicht von einem ›geschlossenen Komplex‹ gesprochen werden, doch gelang es, genauere Hinweise zu gewinnen, welche die Funde aus der ›Zerstörungsschicht‹ als Material ausweisen, das in den Häusern selbst in Verwendung stand. Hierfür spricht nicht zuletzt die Tatsache, dass an einigen Stellen vollkommen erhaltene Dachziegel noch *in situ* lagen, und dass die Schicht dicht mit lehmigen Brocken, die von den Wänden der Räume stammten, sowie mit Resten verbrannter Holzkohle durchsetzt ist. Vor allem wurden entsprechende Scherben auch unter den Böden und Bodenniveaus festgestellt, was ihre Nutzung in den Häusern selbst bestätigt. Bei der Schicht handelt es sich somit um Material aus den Häusern selbst und nicht um eine Entsorgung des Hausmaterials, wie etwa bei der Ablagerung von Votiven in einer Steinsetzung vor dem ›Ostbau‹ im Artemisheiligtum¹⁶⁵ oder wie in einem spätrömischen Erdbebenhaus in Kourion¹⁶⁶. Darüber hinaus ließ sich eine Relation zwischen den drei wesentlichen Bauphasen der Häuser und den für die Funde gewonnenen Zeitansätzen feststellen. Ein Vergleich datierbarer Funde aus Lousoi wie Münzen¹⁶⁷, Reliefgefäße¹⁶⁸, Glasfragmente¹⁶⁹ und Lampen (hier **Kat. 237–257**) ermöglichte es, die Basis für eine Chronologie zu erarbeiten. In weiterer Folge wurden datierte Objekte von anderen Zentren zum Vergleich herangezogen.

Für Gefäße des Tafelgeschirrs und der Haushaltsware finden sich Parallelen in der weiteren und näheren Umgebung, doch wurde das Geschirr offensichtlich in gewissem Ausmaß vor Ort oder regional hergestellt, wobei man allgemeine Tendenzen berücksichtigte und gleichzeitig an lokal bewährten Formen festhielt. Die durch Kontexte gut datierten Gefäße von der Athener Agora liefern jeweils fixe Anhaltspunkte für die Laufzeit bestimmter Typen, doch kam dem Einfluss und Import aus Athen keine wesentliche Rolle zu. Entsprechende Beziehungen lassen sich dagegen zu anderen Gegenden feststellen, vor allem zu Korinth, Sikyon, Argos, Elis, Olympia, Patras, Aitolokarnanien und den Ionischen Inseln. Vor diesem Hintergrund war es möglich, die Gefäße aus den Häusern typologisch und zeitlich zu ordnen und einen Überblick über das verwendete Material zu gewinnen.

Die große Menge des in der zweiten Schicht gefundenen Materials aus der ›Zerstörungsschicht‹ erforderte eine repräsentative Auswahl, die aber auch die quantitative Präsenz berücksichtigt.

Einige Formen sind nur durch einzelne Gefäße fassbar, andere, wie die Teller, lassen sich in größerer Zahl nachweisen. Gefäße mit ›Westabhang‹- und ›Westabhang-Nachfolge‹-Dekor treten quantitativ weit hinter den Reliefbechern zurück. Zahlreich vertreten sind Kochgefäße; gut erhalten sind die hellenistischen Lampen.

Abgesehen von den Gefäßen und Scherben aus der ›Zerstörungsschicht‹ und unter den Böden und Bodenniveaus waren vereinzelt größere Haushaltsgefäße auf den Böden zurück geblieben.

¹⁶⁴ Jost 1985, 46, gegen Ende des 1. Jhs. oder »nicht älter als das 1. Jh. v. Chr.«; Mitsopoulos-Leon 2010b, 33.

¹⁶⁵ Mitsopoulos-Leon 2012, 31 Abb. 2; 33. 57.

¹⁶⁶ Lynch 2011b, 68–74; Costello 2011, 76–84; also weder vollkommen »primary discard« noch »secondary discard«, s. Costello 2011, 77 f.: »Archaeologically, two primary lines of evidence for the waste stream exist, the architectural and the artifactual. Each of these categories is distinct and must first be examined individually utilizing specific methodology. Only after this initial analysis can the data sets be brought together and synthesized to provide a better picture of the general characteristics and processes that created a particular deposit.«

¹⁶⁷ Oikonomidou 2008; Oeconomides-Caramessini – Mitsopoulos-Leon (in Druck).

¹⁶⁸ Rogl 2008.

¹⁶⁹ Schauer 2005.

Untersucht wurde, ob und inwieweit diese Gefäße mit den Funktionen der jeweiligen Räumlichkeiten in Zusammenhang gestanden waren. Außerdem wurde der Erhaltungszustand der Gefäße als ein wesentlicher Faktor für die Zuweisung zu ihren ursprünglichen Standorten bewertet¹⁷⁰.

III.1.2 Allgemeine Fragen zu der Keramik in den Häusern

III.1.2.1 DAS MATERIAL

Englischsprachige Publikationen verwenden heute meist den Begriff »fabric« für die Beschreibung des Gefäßmaterials¹⁷¹. Vereinzelt wird noch die ältere Bezeichnung »clay« beibehalten¹⁷². Auch in deutschsprachigen Publikationen findet sich weiterhin der Begriff »Ton«¹⁷³, wobei sich der Begriff »Fabric« inzwischen auch im deutschsprachigen Raum durchgesetzt hat. Alternativ werden die Begriffe »Tonbeschaffenheit«¹⁷⁴ oder »Tonkonsistenz«¹⁷⁵ verwendet, auch »Scherben« oder »Scherbentyp« sind weiterhin üblich¹⁷⁶. Hierzu definiert G. Klebinder-Gauß: »Damit werden ... jene Charakteristika des gebrannten Scherbens erfasst, die von der Zusammensetzung des verwendeten Tonrohstoffs, von dessen Weiterverarbeitung durch Schlämmen, Magern usw. und von den Bedingungen beim Brennvorgang bestimmt werden.«¹⁷⁷

Da die Fundaufnahme in den Häusern von Lousoi parallel zu der Ausgrabung, also bereits ab 1983 erfolgte, wurde für die Materialbeschreibung der damals übliche Begriff »Ton« verwendet, der in der Folge im Katalog verwendet blieb. Gleiches gilt der Einfachheit wegen weiterhin für die Adjektiva wie grautonig, helltonig usw. Im Fließtext wird jedoch jetzt die Bezeichnung »Scherbentyp« gewählt¹⁷⁸.

III.1.2.2 FARBBESCHREIBUNG

Die Fundaufnahme erfolgte unter jeweils wechselnden Lichtbedingungen, einheitlicher Lichteinfall war nicht gegeben, weshalb der Versuch, die Munsell'sche Farbskala anzuwenden, scheiterte; bereits erfolgte Bestimmungen mussten bei einer Nachkontrolle immer wieder geändert werden. Deshalb beschränkt sich die Farbbeschreibung im Katalog und im Fließtext auf diejenigen Farben, die für die Gefäße in Lousoi kennzeichnend sind: beige, manchmal mit einem grünlichen Farbstich, beigerosa, rotbraun. Die Beimischungen wurden mit wenigen Ausnahmen¹⁷⁹ nur makroskopisch erfasst und mit einer knappen Beschreibung angeführt.

III.1.2.3 DEKOR DER GEFÄSSFRAGMENTE

Im Gegensatz zu den reichlich vertretenen Gefäßen mit Reliefdekor¹⁸⁰ finden sich nur wenige Fragmente von Schälchen, Tellern und Trinkgefäßen sowie von Pyxiden mit Dekoration im sog. Westabhangstil (>Westabhang-Nachfolgestil<). Hier überwiegt Ritzung (Mäander, Schachbrett) neben flüchtig angebrachten Schlickerresten. Mit Stempeldekor, Palmetten- und Kymastempeln sind einige Schälchen, Nöpfe und Teller versehen.

¹⁷⁰ Die Notwendigkeit, Artefakte und Hauskomplexe gemeinsam zu untersuchen, betonen N. Vogeikoff-Brogan und N. Papadakis, s. Vogeikoff-Brogan – Papadakis 2003, 66; Vogeikoff-Brogan 2011, 409.

¹⁷¹ z. B. Slane 1990, 3 f. und passim; Slane 1997; Berlin 1997; Rotroff 1997a, 10; Orton u. a. 1993, 62.

¹⁷² Hayes 2008a, passim im Text.

¹⁷³ Ladstätter 2010, 89, passim; Groh u. a. 2013, 132. 136.

¹⁷⁴ Groh u. a. 2013, 139.

¹⁷⁵ Hübner 1997, 92.

¹⁷⁶ Klebinder-Gauß 2012, 29 Anm. 16; Schneider 1989, 10; Gassner 2003, 26 f.

¹⁷⁷ Klebinder-Gauß 2012, 29 Anm. 16.

¹⁷⁸ Zuletzt Mitsopoulos-Leon 2011a, 124 f. zu dem Versuch, »Fabrikat« statt »fabric« im deutschen Text anzuwenden.

¹⁷⁹ s. u. Kap. III.1.2.4.

¹⁸⁰ Rogl 2008.

Vertikalhenkel mit bandförmiger Daumenstütze finden sich an den Kantharoi **Kat. 38** und **Kat. 39**¹⁸¹. Die Henkel der Henkeltassen weisen vereinzelt Rotellen auf, während bei **Kat. 56** je ein Efeublatt appliziert ist. Die Innenseiten der roten und grauen Teller der Form 3 sind in den meisten Fällen mit konzentrischen Kreisrillen sowie mit einem Stricheldekor verziert, für den in den Publikationen jeweils unterschiedliche Bezeichnungen angewendet werden: Rouletting¹⁸², Riefeldekor, Riefelung, Riefelband¹⁸³. Eine deutliche Unterscheidung zwischen den parallel liegenden Strichen und den kleinen kerbartigen Vertiefungen kommt durch die Begriffe ›Chattering‹ und ›Rouletting‹¹⁸⁴, Kerb- und Ratterdekor¹⁸⁵ zum Ausdruck. Riefelung/Riefeldekor zierte auch die Außenseiten der Kragenschälchen. Eine kleine Applike, ein Leier spielender Eros, ist auf dem Vertikalrand des Tellers **Kat. 104** in westlicher Sigillata angebracht. Vereinzelt lassen sich Fragmente mit sog. Spachteldekor (Barbotinedekor)¹⁸⁶ sowie mit ›Dornendekor‹ (›Thorned Ware‹)¹⁸⁷ nachweisen.

III.1.2.4 LOKALE UND REGIONALE PRODUKTION: VORLÄUFIGE ERGEBNISSE

Untersuchungen des keramischen Materials sowohl aus dem Artemisheiligtum als auch aus den Häusern führten im Verlauf der Jahre immer deutlicher zu der Überzeugung, dass die Bewohner von Lousoi bereits seit der Frühzeit und vor allem in der Blütezeit der hellenistischen Stadt eine größere Anzahl von Tongegenständen, darunter nicht zuletzt Gefäße, lokal herstellten¹⁸⁸. Im Artemistempel boten sich vor allem die Kultpyxiden und bestimmte Tonstatuetten für diese Überlegungen an¹⁸⁹. Aus dem Häuserbereich stammen Matrizen für Reliefbecher¹⁹⁰ und Modellen in der Form von Traube und Pinienzapfen, die der Herstellung von Votivkuchen dienten; ferner ein Stempel, der auf der Oberseite noch zwei Kymatia aufweist. Erwähnenswert ist auch der Dekor auf einer der tönernen Hestien, **Kat. 394**, ein Akanthusblatt, welches maßgetreu dem Akanthusblatt auf einer Gruppe von Tonantefixen entspricht (s. **Kat. 393**). Ebenso ein flacher Teil, **Kat. 391**, wohl ebenfalls von einer Hestia stammend, dessen Rand parallel, doch etwas unregelmäßige Reihen einer Rädchenverzierung aufweist und in der Ecke mit einem Palmettenstempel verziert ist. Dieser Palmettenstempel wurde mehrfach im Artemisheiligtum für die Markierung von Dachziegeln verwendet¹⁹¹, wie hier das Beispiel **Kat. 392** belegt.

Schließlich traten bei den Ausgrabungen im Schutt über der Halle im Stadtzentrum Reste der inneren Verkleidung eines Brennofens zutage¹⁹², bei denen es sich nach dem Geologen R. Sauer¹⁹³ um Reste eines Ofens für die Herstellung von Metallgegenständen oder von Tonobjekten handelt. Östlich der Halle wurde nach ihrer Auffassung ein Becken angelegt, das von aufgestellten Dachziegeln eingefasst war und eine sandige Lage enthielt, die der Vorbereitung des Tonrohstoffs für die Keramikherstellung diente¹⁹⁴. Geologische Untersuchungen¹⁹⁵ erbrachten den Hinweis auf

¹⁸¹ Sowie den Fragmenten K 33/83. K 61/85.

¹⁸² Kenrick 2002, 148 f.

¹⁸³ Conspectus 2002, passim.

¹⁸⁴ McKenzie-Clark 2015, 137–143.

¹⁸⁵ Gauß u. a. 2013, 83 f.

¹⁸⁶ Gauß u. a. 2013, 83 Abb. 12, 6.

¹⁸⁷ Hayes 2008a.

¹⁸⁸ Allgemein zu der Frage der Keramikproduktion s. auch Sanidas 2013, 194–197.

¹⁸⁹ Schauer 1996/1997; Mitsopoulos-Leon 2011a; Mitsopoulos-Leon 2012; Mitsopoulos-Leon 2015.

¹⁹⁰ Rogl 2008.

¹⁹¹ Reichel – Wilhelm 1901, 62 Abb. 142.

¹⁹² Jahresbericht 2002, 330; Mitsopoulos-Leon 2011a.

¹⁹³ Jahresbericht 2014, 88 f.

¹⁹⁴ Jahresbericht 2003, 387; Jahresbericht 2014, 88 f.; einen Überblick über die Tradition der Errichtung von Brennofen geben Whitbread – Dawson 2015, 333–350.

¹⁹⁵ Begehungen durch R. Sauer; unpublizierte Ergebnisse, interner Bericht, ÖAI; Trikolos 2008, 454, passim.

Tonlagerungen in der Umgebung von Lousoi, wodurch sich weitere mögliche Anhaltspunkte für lokale und regionale Produktion ergaben¹⁹⁶.

Im Rahmen der im Jahr 1987 durchgeführten geophysikalischen Untersuchungen beobachtete S. Papamarinopoulos auf einem südwestlich der Häuser gelegenen Grundstück eine »sehr starke geomagnetische Anomalie«, welche nach seiner Einschätzung auf einen darunter gelegenen Brennofen schließen ließ. Leider war es nicht möglich, das betreffende Grundstück zu erwerben, um dort eine Ausgrabung durchzuführen. Die Tatsache, dass die im Artemisheiligtum und in den Häusern gefundenen Metallgegenstände wohl hauptsächlich Importe sind, könnte die Vermutung stützen, dass die Einrichtungen der Produktion von Tongegenständen dienten.

Die makroskopische Beschreibung des Scherbentyps und des Überzugs bestimmter Gefäßgruppen zeigte vergleichbare Einzelheiten. Der Scherbentyp¹⁹⁷ ist meist mit schwarzen, roten oder braunen sowie weißen Einschlüssen angereichert und von länglichen Poren durchzogen. Die Tonfarbe wechselt von beige, öfters mit grünem Farbstich, und beigerosa zu rotbraun¹⁹⁸.

Erstmalig wurde im Jahr 2004 eine Untersuchung ausgewählter Scherben mit dem Mikroskop durchgeführt¹⁹⁹ und wurden in der Folge Dünnschliffe erstellt. C. Rogl²⁰⁰ wählte sechzehn Beispiele von Reliefbechern aus, Verfasserin legte sieben Proben von Gefäßen von vier ausgewählten Formen (Teller, Schalen, eine zweihenkelige Tasse) und einer Brennofenstütze vor. Für diese einfachen Ofenstützen war anzunehmen, dass sie lokal hergestellt worden waren.

Die Proben der Feinkeramik wurden von der Verfasserin makroskopisch in sieben Fabrikate bzw. Scherbentypen unterteilt (Fabrikat 1, 2, 3, 4, 5, 5a, 6), dazu die Probe einer Brennofenstütze, denen die Unterteilung in petrografische Scherbentypen durch R. Sauer wie folgt entspricht: Fabrikat 1 = Scherbentyp A – Fabrikat 1b = Scherbentyp A1 – Fabrikat 2 = Scherbentyp B – Fabrikat 3 = Scherbentyp C – Fabrikat 4 = nahe Fabrikat 3 – Fabrikat 5, 5a = Scherbentyp D – Fabrikat 6 = Scherbentyp E – Ofenstütze = Scherbentyp F²⁰¹.

Wenn auch, wie R. Sauer betont, die geringe Anzahl der bisher untersuchten Proben noch keinen sicheren Überblick über die Rohstoffe gestattet und weitere Proben der einzelnen Gruppen erforderlich sind, so zeigt eine Zusammenfassung der ersten Ergebnisse der Dünnschliffuntersuchungen doch, »dass die Scherbentypen B, C und D als untereinander verwandt anzusehen sind und eine lokale bzw. regionale Erzeugung dafür durchaus möglich ist. Bei den Scherbentypen A und A1 handelt es sich möglicherweise um Importware ...«²⁰².

Festzuhalten sind auch die Übereinstimmungen, welche R. Sauer zwischen Tonproben der Reliefkeramik (C. Rogl) und der Feinware (V. Mitsopoulos-Leon) feststellt²⁰³:

So kommt Scherbentyp 2 der Reliefbecher, nahe Aigion lokalisiert, dem Scherbentyp E der Feinware nahe (grautonige Platte mit aufragender Lippe, Tellertyp 3, **Kat. 83**). Reliefkeramik, Scherbentyp 4, als lokal interpretiert, entspricht Feinware, Scherbentyp A bzw. A 1. Reliefkeramik, Scherbentyp 6 könnte eventuell die grau gebrannte Version zu Scherbentyp 4 sein, steht auch Scherbentyp 2 nahe, der dem Scherbentyp E in Feinware entspricht. Reliefkeramik, Scherbentyp 7 könnte eventuell dem Scherbentyp C der Feinware entsprechen²⁰⁴.

¹⁹⁶ Zu Argos s. Abadie-Reynal 2007, 185–189, sieben lokale Tonarten sowie Imitationen, s. passim; zu Korinth s. Farnsworth 1970, 9–20; Slane 1990, 3, passim; zu Athen: Rotroff 2006, 13–53; in der Untersuchung von Klebinder-Gauß – Strack 2015, 81–83, wird die Lokalproduktion äginetischer Küchenware von der frühen Bronzezeit bis in spätklassische Zeit nachgewiesen.

¹⁹⁷ Petrografischer Scherbentyp, Matrix, Grundmasse mit Magerungspartikeln (nach Sauer); s. hier Kap. III.1.2.1.

¹⁹⁸ Zur Problematik der Farbbeschreibung nach Munsell s. o. Kap. III.1.2.2.

¹⁹⁹ Der jetzigen Direktorin des ÖAI, S. Ladstätter, sei für ihre Hilfe bei den Beschreibungen der Tonproben herzlich gedankt.

²⁰⁰ Rogl 2008, 78–82; Sauer 2008, 82–89.

²⁰¹ Die Ergebnisse der petrografischen Untersuchungen von Sauer finden sich bei Mitsopoulos-Leon 2011a, 127–130.

²⁰² s. Mitsopoulos-Leon 2011a, 130. – Die Verwandtschaft unserer entsprechenden Fabrikate 2, 3 und 5 war bereits makroskopisch und mikroskopisch festgestellt worden.

²⁰³ Rogl 2008, 78–82; Sauer 2008, 82–89.

²⁰⁴ Hier ist allerdings Vorsicht geboten, da für Reliefbecher Typ 7 ein Hinweis auf Korinth oder Umgebung gegeben ist, für Feinware Typ C jedoch lokal oder regional nicht ausgeschlossen ist, s. Rogl 2008, 78–89.

Auf die Möglichkeit einer lokalen Produktion von Gefäßen und Tonstatuetten, vielleicht auch von Lampen, wird im Einzelnen eingegangen. Wichtig für eine mögliche Interpretation der großen Gegenstände wie der Badewannen, der verzierten Herde, der Dachziegel mit Antefixen als lokale Produkte sind erste Untersuchungen, die R. Sauer an einigen Dachziegeln aus Lousoi durchführen konnte. Zwar konnten korinthische Ziegel bisher nicht zum Vergleich überprüft werden, doch ergeben sich Beziehungen der untersuchten Ziegelrohstoffe in Lousoi zu den bereits bekannten lokal vorkommenden Rohstoffen²⁰⁵. Außerdem lassen die bereits erwähnten originellen Verzierungen auf den Herden und Herdfragmenten den Gedanken an eine lokale Produktion auch größerer Tongegenstände, zu denen wir die Dachterrakotten, Badewannen und Herde zählen, nicht ausschließen²⁰⁶. So weist die Dekoration der Hestia im Haus 2, **Kat. 394**, den unteren Teil eines Akanthus auf, der sich auf einem im Tempelbereich geläufigen Antefixotyp, wie **Kat. 397**, wiederfindet. Auf dem Hestiafragment **Kat. 391** befindet sich in der Ecke ein Palmettenstempel, der wiederholt auf Dachziegeln, ebenfalls aus dem Tempelbereich, auftritt, als Beispiel sei **Kat. 392** genannt.

Alle diese Hinweise gestatten die Annahme, dass die Bewohner von Lousoi zumindest diejenigen Gegenstände, die sie zur eigenen Versorgung benötigten, in gewissem Ausmaß selbst produzierten. Daneben betrieben sie auch Handel, wie Münzen und Bleigewichte zeigen, allerdings eher Import orientiert, denn bisher ist es noch nicht gelungen, Produkte aus Lousoi an anderen Orten nachzuweisen²⁰⁷. Zweifellos zeigten sie sich gegenüber Einflüssen und Anregungen aus anderen Gegenden offen²⁰⁸.

Nicht zuletzt auch durch ihre Lage – auf dem Weg von Norden nach Süden, zwischen Aigion, Kynaitha, Kleitor und auch Nonakris – bildete die Stadt mit ihren Heiligtümern, Wäldern und der fruchtbaren Ebene ein nicht unbedeutendes Zentrum im nordarkadischen Bergland, das neben anderen Zentren der Peloponnes in hellenistischer und frühromischer Zeit bestand²⁰⁹. Allerdings ist festzuhalten, dass Y. Pikoulas bei seinen Wanderungen nördlich des Ladon keine Wagenspuren feststellen konnte²¹⁰, jedoch waren die Orte mit Lastentieren leicht über Saumpfade zu erreichen. Zwei vorrangige Wege verbanden Kleitor und Lousoi²¹¹: einer über Kastria und weiter nach Kynaitha sowie einer über Karnesi und Sigouni (über den Apanokampos). Ein dritter Weg führte über Kynaitha und den Vouraikos nach Norden²¹² und Westen²¹³. Von Kleitor aus führten auch die Verbindungswege nach Süden, so etwa über Psophis²¹⁴.

²⁰⁵ Hier ist allerdings Vorsicht geboten, da für Reliefbecher Typ 7 ein Hinweis auf Korinth oder Umgebung gegeben ist, für Feinware Typ C jedoch lokal oder regional nicht ausgeschlossen ist, s. Rogl 2008, 78–89.

²⁰⁶ Brief von R. Sauer an G. Ladstätter, 3. 3. 2003.

²⁰⁷ s. o. zu den Untersuchungen von R. Sauer und den Parallelen zwischen einzelnen Gegenständen; zu den Dachterrakotten s. Schauer 2006, 65–80 mit Vergleichen.

²⁰⁸ s. dazu unten S. 45–47 z. B. zu den Reliefbechern; Rogl 2008, 74–77 und passim beobachtet vor allem Importe und sieht »eine starke Ausrichtung nach Norden«.

²⁰⁹ Roy 1999, 322 f. 338: »... evidence for trade between Arkadian communities is almost entirely lacking«. Zu Produktion und Handel in der Peloponnes s. Rizakis – Touratsoglou 2011, bes. 18–24 (mit weiterer Lit.).

²¹⁰ Rogl 2008, 74–76. Zum Verbindungsweg von Aigion über Kynaitha und Kleitor weiter nach Süden s. Rogl 2008, 77; zu den Reisezeiten Sanders –Whitbread 1990, 333–355; besonders ausführlich und übersichtlich zu den Wegverbindungen Alexopoulou 2009, 502–533; zu Wegen in Arkadien in römischer Zeit s. Petropoulos 2013b, 309–313.

²¹¹ Zu Wagenspuren in Arkadien s. Roy 2001, 270 f.; Pikoulas 2002, 137, wobei der brüchige Kalkstein und Flysch der Gegend die Erhaltung derartiger Spuren erschweren; dazu s. auch Pikoulas 2002, 302; Pikoulas 1999, 298 f. Gleiches gilt für den Weg zwischen Nonakris und Kynaitha über den Xerokampo, s. auch Alexopoulou 2009, 506. Anders sieht Pikoulas 1999, 248 die Situation in Ostarkadien, wo sich Wege mit Wagenspuren nachweisen lassen.

²¹² Pikoulas 2002, 137–139 mit Karte 1; s. auch Alexopoulou 2009, 316. 317. 319; von Kynaitha nach Lousoi s. Alexopoulou 2009, 514 f.

²¹³ Alexopoulou 2009, 512. 514 f.

²¹⁴ Alexopoulou 2009, passim, bes. 529.

III.1.2.5 BEZIEHUNGEN ZU ANDEREN ZENTREN²¹⁵

Da bei der Untersuchung sowohl der Reliefkeramik durch C. Rogl²¹⁶ als auch der Fein- und Haushaltskeramik durch die Verfasserin jeweils die Bemühung um das Erfassen möglicher lokaler Produkte und in der Folge der Importe einen wichtigen Platz einnimmt²¹⁷, soll auf die Ergebnisse jüngster Studien zur Reliefkeramik in der weiteren Umgebung von Lousoi verwiesen werden. Die Untersuchungen von E. Kolia und V. Tsantila zu entsprechenden Reliefbechern aus Aigion und Oiniadai bereichern unsere Kenntnis zu Produktion und Verbreitung der Reliefware und damit auch von bestimmten Gruppen der Feinkeramik in Achaia und Umgebung.

Kolia²¹⁸ erwähnt Lousoi und Amphissa als Produktionszentren von Reliefbechern verwandter Form und unterscheidet zwei Tongruppen der Keramik, vor allem der Reliefbecher aus Aigion, die sie folgendermaßen beschreibt²¹⁹: »Die meisten Scherben sind helltonig, die Farbe wechselt von gelblich hellbraun bis rotbraun. Der Ton ist relativ rein, weich, leicht ritzbar, der Überzug schwarzbraun, matt, manchmal splitternd. Eine zweite Gruppe besteht aus grauem Ton, der von hellgrau/graubraun bis dunkelgrau wechselt. Er ist rein, gut gebrannt und lässt sich leicht ritzen. Der Überzug ist schwarz, oft matt und splitternd. Aus diesem Ton ist auch eine Matrize gefertigt.« Die Zusammensetzung des Tons wird als »relativ rein« beschrieben, sodass Beimischungen offensichtlich nicht besonders auffallen.

Wegen der Schwierigkeit, sie voneinander zu unterscheiden und zu trennen, untersucht Tsantila²²⁰ in Oiniadai die importierten Skyphoi aus Aigion und Lousoi gemeinsam und fasst sie in einer Gruppe unter der Bezeichnung »Arbeitszyklus Aigion (Achaia) und Lousoi (Arkadien)« zusammen. Form, Dekoration und Gliederung zeigen beachtliche Ähnlichkeiten, während eine Reihe von Rosetten, welche auf den Unterseiten verwendet werden, Allgemeingut in Westgriechenland darstellen. Tsantila gewinnt den Eindruck, dass der Großteil der Beispiele, wenn nicht sogar alle, letztlich aus Aigion stammen, und einige Beispiele, welche C. Rogl der Werkstatt von Lousoi zugeordnet hat, ebenfalls aigiotischer Herkunft sind. Zur Unterstützung der Theorie kann sie auf neue Funde im Museum von Aigion verweisen. Während Kolia und Rogl darin übereinstimmen, dass Aigion ein wichtiges Zentrum der Produktion und des Exports war, gelangt Tsantila nach ihren jüngsten Untersuchungen zu dem Ergebnis, dass die Werkstatt in Aigion höher stehend war als diejenigen aus benachbarten Städten. Besondere Beachtung widmen beide Forscherinnen den grautonigen Reliefbechern. Auf die Verwandtschaft dieser Beispiele in den drei Zentren Aigion, Lousoi und Oiniadai weist Kolia hin²²¹. Tsantila²²² ist trotz der relativ geringen Anzahl der Beispiele aus Oiniadai überzeugt, dass die Gefäße (Skyphoi, großformatige Skyphoi, Krateriskoi, Kratere) aus grauem Ton, die eine deutlich auswärts geneigte Lippe aufweisen und mit lebhaften Figuren verziert sind, welche mit der Dionysosverehrung in Verbindung stehen²²³, eine thematische Gruppe bilden (Gruppe A)²²⁴.

²¹⁵ Pikoulas 2002, 144; Alexopoulou 2009, 521 f.

²¹⁶ Um zu allgemein gültigen Aussagen zu gelangen, ist jedenfalls zusätzlich zu den stilistischen Betrachtungen auch eine einheitliche archäometrische Untersuchung von Beispielen aus anderen Zentren notwendig.

²¹⁷ Rogl 2008, passim.

²¹⁸ Zur Frage, ob lokal oder importiert s. III.1.2.4 und Kap. III.1.3.7.5.3; Beispiele der roten und grauen Keramik mit dekorierter oder glatter Lippe aus Lousoi, die lokal sein könnten: **Kat. 92. 95. 96**; wie ESA: **Kat. 93**; graue Gefäße, Sonderformen. Offensichtlich ging der Import von ESA-Gefäßen voraus, anschließend folgten lokale/regionale Imitationen. Dasselbe dürfte für die selten vertretene westliche Terra Sigillata gelten.

²¹⁹ Kolia 2011, 49.

²²⁰ Übersetzung Verf.

²²¹ Tsantila 2011, 5–7 (Zusammenfassung); 184–222, »Εργαστηριακός κύκλος Αιγίου (Αχαΐας) και Λουσών (Αρκαδίας)« (S. 187); Tsantila 2016.

²²² Kolia 2011, 52; Tsantila 2011, 184 Anm. 1074.

²²³ Tsantila 2011, 281.

²²⁴ Tsantila 2011, 283 Anm. 1721. 1723.

Neben den Reliefbechern bildet Kolia auch einen grautonigen Teller mit eingerollter Lippe sowie einen grautonigen Teller mit aufragender Lippe ab²²⁵. Der Fund dieser Tellerformen in Aigion ist auch für unsere Ausführungen zu den entsprechenden Formen und zu anderen Gefäßgattungen in Lousoi von Interesse.

Beziehungen zwischen Aigion und Lousoi können bereits seit spätgeometrischer Zeit festgestellt werden, wie die Kerbware zeigt, deren Produktion für Aigion nachgewiesen wurde, und die sich auch im Heiligtum von Ano Mazaraki sowie in Lousoi findet²²⁶.

Eng sind die Beziehungen von Lousoi zu Patras; neben allgemeinen Tendenzen sind die Pyxiden, deren Stülpedeckel mit einem dunklen Band mit ›Westabhang‹-Dekor versehen ist, und die auf Tierfüßen stehen, sowie die Gefäße mit Barbotinedekor konkret mit dortigen Werkstätten zu verbinden. Wichtig für den Nachweis der Kontakte zu diesem Zentrum sind sechs Münzen von dem Ende des 1. Jahrhunderts aus Patras²²⁷.

Parallelen finden sich wiederholt in Argos, dort ist die größere Anzahl der Henkeltassen bemerkenswert. Für zahlreiche Gefäßformen lassen sich Vergleiche in Korinth anführen, nicht zuletzt für die Amphoren. Zu Sikyon bestand offensichtlich eine besondere Beziehung. Nicht nur unter den Münzen fand sich der größte Anteil aus Sikyon²²⁸, auch unter den Lampen sind Beispiele des Typus Broneer X am stärksten vertreten, welche nach den Beobachtungen von S. James in Sikyon hergestellt wurden²²⁹. Die Teller mit einer umlaufenden Rille, Lousoi Form 1, sind im Raum zwischen Korinth und Patras verbreitet, sie werden aus Sikyon und Aigeira gemeldet. Einige Gefäße, wie der Teller **Kat. 57** und die Fußbecher, weisen Charakteristika auf, welche von elischen Beispielen bekannt sind. In diesem speziellen Fall ist allerdings nicht mit Sicherheit festzustellen, ob der Weg über das Inland, beispielsweise über Psophis, führte, oder ob die Einflüsse aus Patras kamen, wo D. Kyriakou-Zapheiroupolou das Wirken elischer Werkstätten beobachtet hat. Die Untersuchungen zeigen, dass in Westgriechenland, auch in Elis, offensichtlich eine Vorliebe für die Kannen mit Zwillingshenkeln bestand. Auch für andere in Lousoi vertretene Gefäßgruppen sind mehrfach Parallelen mit verschiedenen Zentren zu beobachten. Die Kochtöpfe, mit aufragendem, innen gekehltem Rand, welche in Lousoi dominieren, finden sich in Korinth, Patras²³⁰, Elis²³¹ und Sikyon²³². S. Rotroff beobachtet, dass nach der sullanischen Zerstörung in Delos und Athen²³³ Kochtöpfe der Form Agora 7 mit einem Vertikal- und einem Horizontalhenkel ausgestattet wurden, eine Neuerung, die in der Zeit zwischen 86 und 69 v. Chr. auftritt. Auch in Lousoi sind Kochtöpfe mit einem Vertikal- und einem Horizontalhenkel vertreten. Für einige Gattungen weisen Parallelen in den Raum nördlich des Isthmos und nach Westgriechenland, nach Aitoloakarnanien und auf die Ionischen Inseln. Nicht zu übersehen sind letztlich Beziehungen zu Unteritalien.

In einem konkreten Fall lässt sich der Bogen weiter spannen. Der elegante Lebes **Kat. 156** mit appliziertem Sirenenhenkel ist mit zwei, allerdings gedrungeneren Bronzegefäßen aus Vergina und aus Derveni in Makedonien zu vergleichen. Der Form unseres Lebes **Kat. 156** steht ein weiteres Haushaltsgefäß, **Kat. 160**, in Lousoi nahe und für beide findet sich eine Parallele auf Kefalonia. Kyriakou-Zapheiroupolou beobachtet in Patras eine Verbindung keramischer Gefäße zu Metallwerkstätten Makedoniens. Wenn auch ein direktes ›Verbindungsglied‹ im Augenblick für die schlankeren Tongefäße in Lousoi noch fehlt, ist doch darauf hinzuweisen, dass sich insgesamt sieben Bronzemünzen makedonischer Herrscher in den beiden Häusern fanden: zwei

²²⁵ Tsantila 2011, 284 (zur Dionysosverehrung), s. Mänade des Kallimachos (Gruppe A).

²²⁶ Kolia 2011, 49 AMA 2266 Taf. 8 β; AMA 2275 Taf. 10 γ.

²²⁷ Schauer 1996/1997, 267–269; Gadolou 2003; Mitsopoulos-Leon 2011b; Schauer 2014b.

²²⁸ Oeconomides-Caramessini – Mitsopoulos-Leon (in Druck) Kat. 78 –83.

²²⁹ Oeconomides-Caramessini – Mitsopoulos-Leon (in Druck).

²³⁰ James 2014b, 33 f.

²³¹ Hübner 1997; Kyriakou-Zapheiroupolou 2011, 65 (Zeittaf. II: 100–14 v. Chr.).

²³² Eilmann 1941; Walter 1958, 60.

²³³ James 2014b, 34 f. Abb. 2, 3 (mit Hinweis auf eine Kontinuität in Argos, Sparta, Elis und Knossos). Zum Typus s. auch Trainor 2015, Abb. 4, 2; Trainor –Stone 2015, 104 f. Abb. 6.

Münzen Philipps II., vier Münzen des Kassander und eine Münze des Antigonos Gonatas²³⁴. Die Präsenz makedonischer Herrscher, wie Antigonos Gonatas und Philipp V., ist für die Peloponnes nachgewiesen²³⁵. Im Übrigen sei erwähnt, dass auch Bronzegefäße in Lousoi in Verwendung standen, wie die Fragmente von mindestens zehn Beispielen vor Augen führen (**Kat. 315–324**).

III.1.2.6 FUNDGRUPPEN

Die große Menge der Funde stammt aus der ›Zerstörungsschicht‹, die aus lehmiger, beigefarbiger bis brauner Erde mit Dachziegelbruch besteht, teilweise unter einer Lage von Dachziegeln verläuft und bis zum Bodenniveau reicht. Eine Zuweisung des Großteils der Funde an bestimmte Räumlichkeiten und Hausphasen ist also allein aus dieser Situation heraus nicht zu erschließen und chronologische Ansätze werden durch Vergleiche mit Material aus anderen Zentren gewonnen.

In einigen Fällen wurden Bruchstücke von Gefäßen unter den Bodenniveaus von Haus 1²³⁶ und Haus 2²³⁷ geborgen, die mit dem Material aus der ›Zerstörungsschicht‹ typologisch und im Scherbentyp übereinstimmen; sie wurden in den Anschüttungen für die Böden verwendet. Das in der ›Zerstörungsschicht‹ gefundene Material stammt somit aus der Nutzung der Häuser.

Vereinzelt gewähren Fundplätze weitere Hinweise auf eine zeitliche Kongruenz:

Als datierend ist die Fundgruppe 1 unter dem Peristylniveau im Haus 1 anzusehen (Abb. 2.8). In der Aufschüttung fanden sich zeitlich zusammengehörige Fragmente²³⁸, die mit dem Bau des Peristyls zu verbinden sind, ihm entweder zeitlich vorausgehen (*terminus ante quem*) oder synchron sind (*terminus ad quem*). Es handelt sich um die Teller der Form 1, **Kat. 58** und **Kat. 59**, mit zeitlichem Ansatz vom 2. bis in das 1. Jahrhundert v. Chr., mit Schwerpunkt im 2. Jahrhundert v. Chr., und Teller der Form 2, **Kat. 76**, datiert Ende des 2./frühes 1. Jahrhundert v. Chr., sowie um die Kochgefäße **Kat. 206–208** (auch der Kochtopf mit aufragender, gekehlter Lippe K 38/83 und die Kasserolle K 41/83). Ein wichtiger datierender Beifund, weiter östlich gelegen, ist der grautonige Jagdbecher K 31/83²³⁹, für den ein Datum noch im 2. Jahrhundert oder im frühen 1. Jahrhundert v. Chr. vorgeschlagen wurde²⁴⁰.

Tabelle 1 Fundgruppe 1 unter dem Peristyl im Haus 1

Teller Form 1	Kat. 58. 59	2.–1. Jh. v. Chr.
Teller Form 3	Kat. 76	Ende 2. Jh. – 1. Jh. v. Chr.
Kochgefäße	Kat. 206–208. K 38/83	2. Jh./frühes 1. Jh. v. Chr.
Kasserolle	K 41/83	2. Hälfte 2. Jh. v. Chr.
Reliefbecher	K 31/83	2. Jh./frühes 1. Jh. v. Chr.

²³⁴ Rotroff 2014, 102 f.

²³⁵ Oeconomides-Caramessini – Mitsopoulos-Leon (in Druck) Kat. 2 und 3 (Philipp II.); Kat. 4–7 (Kassander) und Kat. 8 (Antigonos Gonatas).

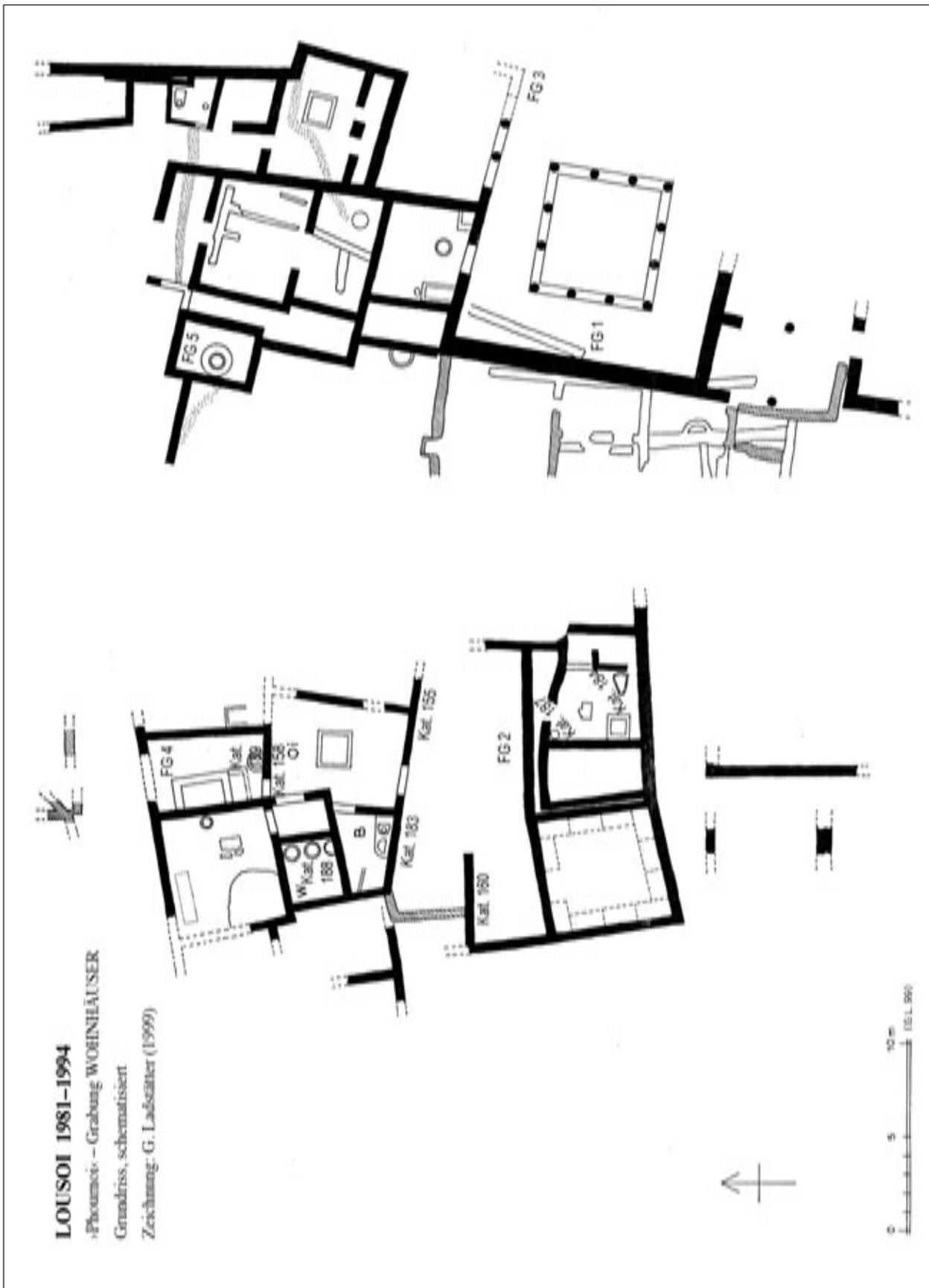
²³⁶ Pikoulas 1999, 305 f.; Roy 1999, 323; Rizakis – Touratsoglou 2011, 17 f.

²³⁷ Zwischen Kalksteinplatten im Peristylhof, im Tonplättchenboden, in Lehm Böden und in Schnitten durch das Bodenniveau im Hestiarum.

²³⁸ Im Andron mit Zwischenraum, im Mehrzweckraum und in dem davorliegenden Hof, ferner in der Kelteranlage, im Arbeitsraum sowie im ›Pitheon‹ und im Hestiarum.

²³⁹ Mitsopoulos-Leon – Glaser 1984, 145–149 Abb. 11; Tagebuch V. Mitsopoulos-Leon, 24. 5. 1983, 22 f.: »Ein weiteres Fundament zeichnet sich in der gelben lehmigen Erde ab, daneben eine kreisrunde Ausnehmung im gelben Lehm, vier große Steine in runder Anordnung und Fragmente eines Gefäßes.«

²⁴⁰ Rogl 2008, Kat. 63.



LOUSOI 1981-1994

Ἰθουμοῖ - Grabung WOHNHÄUSER

Grundriss, schematisiert

Zeichnung: G. Ladstätter (1999)

8 Grundrisse der Häuser 1 und 2 mit Fundgruppen und Gefäßen *in situ*

Einige Gruppen sind zwar nicht direkt mit der Bauphase eines Hauses zu verbinden, enthalten aber Funde, die jeweils zeitlich weitgehend zusammengehören und somit einen Hinweis auf deren synchrone Verwendung geben können, selbst wenn sie fragmentiert sind:

Fundgruppe 2 lag im Haus 2, auf der unteren Terrasse, nördlich vor dem Zwischenraum zwischen Andron und Mehrzweckraum, unter flachen Dachziegeln und über einer Brandschicht (Holzkohlestückchen) (Abb. 2. 8)²⁴¹. Die Schicht erstreckt sich über dem Gelniveau von Andron und Zwischenraum, steht also nicht mit der Errichtung des Androns in Zusammenhang, könnte aber mit dessen Nutzung in Verbindung gebracht werden²⁴². Der Komplex gestattet jedenfalls einen Überblick über Material, welches vor allem im 2. Jahrhundert und bis in das späte 1. Jahrhundert v. Chr. benutzt wurde: die republikanische Münze Oeconomides-Caramessini – Mitsopoulos-Leon Kat. 119, der Kantharos mit vertikaler Riefelung **Kat. 45**, die zweihenkeligen Tassen **Kat. 50** (rot) und **Kat. 52** (grau), der Teller der Form 1, **Kat. 68**, die grauen Teller mit aufragender Lippe der Form 3, **Kat. 83** und **Kat. 85**, der graue Teller mit dekorierte Lippe **Kat. 92**, das Haushaltsgefäß **Kat. 166**, die Amphora **Kat. 183**, Fragmente von drei Lampen des Typus Broneer X, **Kat. 242** und **Kat. 245**, sowie L 9/90, das komplette bauchige Unguentarium **Kat. 152**, die Spinnwirtel **Kat. 294**, die Webgewichte W 12, W 13, W 14/90 und eine Zierbosse, Ae 9/90.

Tabelle 2 Fundgruppe 2 von der unteren Terrasse des Hauses 2

Republikanische Münze		
Tassen	Kat. 50. 52	meist 1. Jh. v. Chr.
Kantharos	Kat. 45	2./1. Jh. v. Chr.
Teller Form 1	Kat. 68	2. Jh./frühes 1. Jh. v. Chr.
Teller Form 3	Kat. 83. 85	Ende 2. Jh./frühes 1. Jh. – Ende 1. Jh. v. Chr.
Teller grau	Kat. 92	Ende 1. Jh. v. Chr. – augusteisch
Haushaltsgefäß	Kat. 166	–
Amphora	Kat. 183	2./1. Jh. v. Chr.
Lampen Typus Broneer X	Kat. 242. 245. L 9/90	spätes 3.–1. Jh. v. Chr.
Unguentarium	Kat. 152	ca. 2. Viertel 2. Jh. v. Chr.
Spinnwirtel	Kat. 294	–
Webgewichte	W 12. W 13. W14/90	–
Zierbosse	Ae 9/90	> 1. Jh. v. Chr.

Eine kleine Gruppe, Fundgruppe 3, wurde im Haus 1 in der Schuttschicht über dem Bodenniveau des Peristyls festgestellt (Abb. 2. 8)²⁴³. Trotz ihrer Lage und obwohl die Gefäße nur fragmentarisch erhalten sind, ist auf ihr gemeinsames Auftreten hinzuweisen, da sie zeitlich seit dem späten 1. Jahrhundert v. Chr. bis in das (spätere [?]) 1. Jahrhundert n. Chr. anzusetzen sind; sie können auf die zweite Nutzungsphase von Haus 1 auf der Ostterrasse, nach dem Umbau mit dem Peristyl, weisen. Zu dieser Gruppe zählen wir die Fragmente grautoniger Schalen **Kat. 94, 95, 98**, Fragmente italischer Sigillata **Kat. 101–103**, ein Fragment in Barbotineware (**Kat. 107**) und die Aucissafibel **Kat. 327**. Gleichzeitig gestattet wohl das geringe Vorkommen der italischen

²⁴¹ Pqu C 8/B und Steg Pqu C 8/C 9, 6. und 7. Abh., 24. und 25. 5. 1990; Feldbuch G. Ladstätter: »Abh. 6 und 7 liegen direkt über dem Brandpaket; Niveau ca. 6,80.«

²⁴² Ergebnis nach Besprechung mit G. Ladstätter: Es ist nicht ausgeschlossen, dass die Packung mit der Nutzung des Androns in Verbindung steht. In diesem Fall müsste man mit einem Geländesprung nach Osten rechnen.

²⁴³ Mitsopoulos-Leon – Glaser 1984, 15 f. Abb. 15, Haus 1, Pqu C 2, helle Erde mit DZ, 23. 5. 1983; s. auch Becken Ca 2/83.

Sigillata sowie der Barbotine- und ›Thorned‹-Ware im gesamten Häuserkomplex den Schluss auf einen Rückgang der Bewohneranzahl im (späteren [?]) 1. Jahrhundert n. Chr.

Tabelle 3 Fundgruppe 3 aus Haus 1, Schuttschicht über dem Peristylboden

Schalen	Kat. 94. 95. 98	1. Jh. v. Chr. – 1. Jh. n. Chr.
Sigillata	Kat. 101–103	1. Jh. n. Chr.
Barbotineware	Kat. 107	ca. 50–100 n. Chr.
Aucissafibel	Kat. 327	25 v. Chr. – 50 n. Chr.

Einige Funde der Fundgruppe 4 kamen in der Kelteranlage von Haus 2 unter der Dachziegel-lage oder direkt über dem Boden zutage (Abb. 8; Pqu F 8-West, Abhub 5 und 5a, Bodenniveau 6,93 m). Der zeitliche Rahmen ist hier etwa vom späten 2. bis zum späten 1. Jahrhundert v. Chr. anzusetzen: die gut erhaltenen Kochtöpfe **Kat. 200**, **Kat. 202** und die Kasserolle **Kat. 212**, das Bleigewicht **Kat. 353**, die Zange **Kat. 347** (Abhub 5, unter Dachziegellage, 11. 6. 1993. Niveau 6,96 m; liegt auf auf dem Pithosdeckel **Kat. 230**). Von der Reinigung des Bodens (Pqu F 8-West, Abhub 5a, 14. 6. 1993): das tongrundige, vollständig erhaltene Schälchen **Kat. 17** und das Fragment einer Platte mit hängender Lippe **Kat. 170**.

Aus dem Steg Pqu F 8/F 9 (Abhub 5, lehmige Erde unter Dachziegelpaket): die vollständig erhaltene graue Henkeltasse **Kat. 53** und fünf Fragmente eines Reliefgefäßes aus dem frühen 1. Jahrhundert v. Chr.²⁴⁴. Die Datierungen für die Zange **Kat. 347** und das Bleigewicht **Kat. 353** sind weit gespannt.

Tabelle 4 Fundgruppe 4 aus Haus 2

Kochtöpfe	Kat. 200. 202	spätes 2./frühes 1. Jh. v. Chr. – späthellenistisch-frühhörmisch
Kasserolle	Kat. 212	ab Mitte 2. Jh. v. Chr.
Bleigewicht	Kat. 353	hellenistisch
Zange	Kat. 347	späthellenistisch/frühhörmisch
Schälchen	Kat. 17	hellenistisch
Platte	Kat. 170	spätes 2. Jh. v. Chr.
Tasse	Kat. 53	meist 1. Jh. v. Chr.
Reliefgefäße	Rogl 2008, Kat. 327	frühes 1. Jh. v. Chr.

Die Funde der fünften Gruppe stammen aus dem Bereich der Sickeranlage (Abb. 8; Pqu F 4 und F 5): 20 Webgewichte lagen aufgetürmt, wie hingekehrt, in der Nordostecke des westlichen Raums in Pqu F 4, in der braunen, fetten Schuttschicht mit Dachziegelbruch und Gefäßscherben²⁴⁵ auf einer Streuung von Kohlestückchen²⁴⁶. Ein Zusammenhang mit einem verbrannten Webstuhl ist auszuschließen, da die Gewichte keine Brandspuren aufweisen. In etwas tieferer Lage kamen das durch Brand verzogene Kochtopffragment **Kat. 211** und der Unterteil des Keltertopfs **Kat. 236** zutage.

²⁴⁴ Rogl 2008, Kat. 327.

²⁴⁵ Die Gewichte W6/88–W 27/88, s. Fundjournal und Tagebuch V. Mitsopoulos-Leon vom 11. 5. 1988.

²⁴⁶ Am 13. 5. 1988 wird im Tagebuch eine Brandschicht erwähnt, am 27. 5. 1988 wird die Beobachtung dahingehend korrigiert, dass es sich um eine Streuung von Kohlestückchen handelt.

Tabelle 5 Fundgruppe 5 aus dem Bereich der Sickeranlage

20 Webgewichte		–
Kochtopf	Kat. 211	–
Keltertopf	Kat. 236	–

Im Haus 2 ließen sich einige großformatige Vorratsgefäße und Amphoren den Böden und Bodenniveaus bestimmter Räume zuordnen und gestatten mit gewisser Wahrscheinlichkeit, eine Verbindung zu den Nutzungsphasen der einzelnen Räume herzustellen (Abb. 8). Hierzu zählen wir beispielsweise den unteren Teil des Pithos **Kat. 155** mit Schnurdekor, der im Haus 2 im Korridor südlich des Baderaums stand²⁴⁷ (Taf. 12, 1). Für eine Lage *in situ* des Haushaltsgefäßes **Kat. 160** könnte der vollständige Erhaltungszustand sprechen. Zwei Amphoren wurden im Mehrzweckraum östlich des Androns auf dem Plättchenboden geborgen (Abb. 2): östlich des rechteckigen Beckens lag die Amphore **Kat. 184**, während sich die Amphore **Kat. 187** neben dem runden Abfluss befand. Die Amphore **Kat. 188** lag im Haus 2 im ›Pitheon‹, westlich des Nordpithos im unteren Abschnitt der Dachziegelschicht, doch knapp über dem Niveau der Pithosböden. Eine Verbindung mit den Pithoi ist zwar nicht gesichert, kann aber auch nicht ausgeschlossen werden. Fast vollständig erhalten fand sich die Amphore **Kat. 183** im Hof an der Mauer des nördlich anschließenden, abgetragenen Baderaums²⁴⁸. Der untere Teil der Amphore **Kat. 189** stand im Inneren des ovalen Beckens im Kelterraum von Haus 2, die Amphore war also dort hineingestellt und somit während der Phase II in Verwendung. Wie Brandspuren im Inneren zeigen, wurde der untere Teil wahrscheinlich später als Feuerstelle verwendet.

Die Funde aus dem späten 2. und frühen 3. Jahrhundert n. Chr. entsprechen zeitlich den späten Mauern²⁴⁹ der dritten Phase im Haus 1 und den Bereichen der Kelteranlage: die Lampen **Kat. 254, 255, 257** aus Haus 1 und **Kat. 256** aus Haus 2, die Kannen und Amphoren **Kat. 182, 190, 191**, ferner Münzen, Gläser und Kragenschälchen. Nach ihrem Fundort und dem vorzüglichen Erhaltungszustand zählen wir die beiden Schalen mit flachem Boden, **Kat. 173** und **Kat. 174**, zu dieser Phase.

III.1.2.7 DIE QUANTITATIVE VERTEILUNG DER GEFÄSSE

Die Ausgrabung brachte eine große Menge an Scherbenmaterial zutage. Die Scherben stammen aus der ›Zerstörungsschicht‹ und wurden bei der Aufnahme in den Fundjournalen beschrieben und skizziert, wodurch eine Kontrolle jederzeit möglich ist. Für die hier vorliegende Präsentation war es somit nicht sinnvoll, jeden Scherben in den Katalog oder Fließtext aufzunehmen. Die Kriterien für die Auswahl sind: Scherbentyp, Überzug, Dekor, Form, Zuweisung zu einer bestimmten Gattung (Abb. 9).

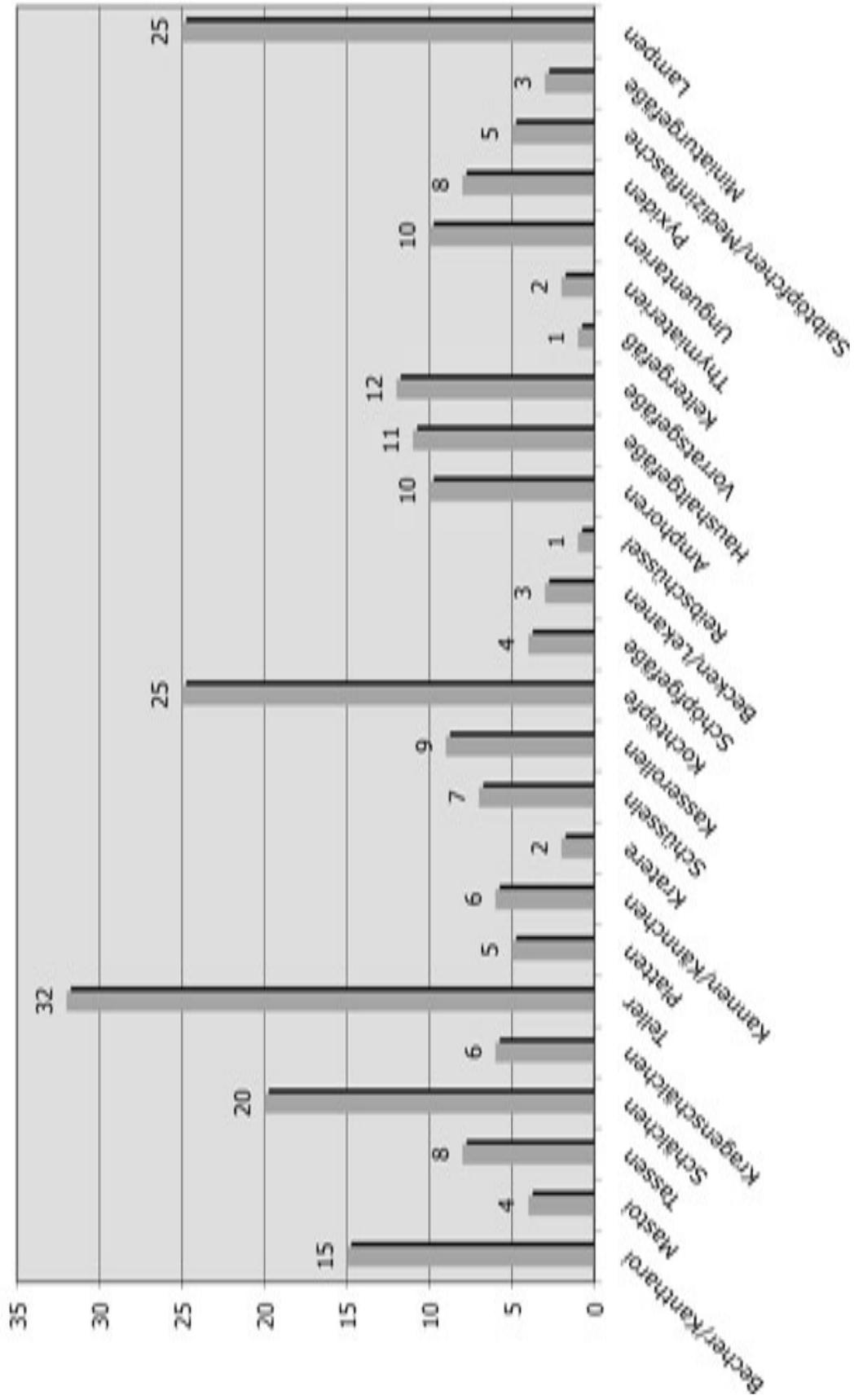
Wie die weitgehend erhaltenen und ergänzbaren Teller der Form Lousoi 1 mit Rille am Rand sowie überaus zahlreich vertretene Randfragmente zeigen, war dieser Tellertyp in Lousoi besonders beliebt. Gut vertreten waren auch die helltonigen und grauen Teller mit aufragendem Rand, Lousoi Form 3, meist Imitationen der ESA und der grautonigen westlichen Waren. In großer Anzahl treten die Kochtöpfe (Chytres), gut erhalten oder fragmentiert, auf, wobei solche mit vertikalem, innen gekehltm Rand vorherrschen. Von den Pfannen/Kasserollen (Lopades) sind neben den angeführten Beispielen oft nur die Ränder fassbar. Unter den Lampen ragen weitaus die Exemplare des Typus Broneer X, zumindest anfangs mit möglicher Herkunft aus Sikyon, hervor. Beachtenswert ist die Präsenz der roten und grauen zweihenkeligen Tassen; zusammen mit zwei

²⁴⁷ Niveau 6,49 m; die Beifunde im Süden bestanden aus Münzen, s. Oeconomides-Caramessini – Mitsopoulos-Leon (in Druck) Kat. 63 und 66 (Sikyon [196–ca.160/150]). Zwei weitere Gefäßfragmente mit Schnurdekor, die Platte **Kat. 169** und der Ständer **Kat. 154** fanden sich noch in Zusammenhang mit der Dachziegelschicht.

²⁴⁸ s. u. S. 119.

²⁴⁹ Haus 1, Pqu B 5, C 5, A 5, mit Spolien der älteren Phasen; Haus 2, Kelteranlage, Pqu F 8.

Gefäßformen



9 Säulendiagramm der Gefäßformen: erfasst wurden nur die im Katalog aufgenommenen und sicher bestimmbar Fragmente und Gefäße

Beispielen aus dem Stadtzentrum lassen sich sieben weitgehend gut erhaltene oder ergänzbare Beispiele nachweisen. Allgemein ist zu beobachten, dass sich die roten und grauen Gefäße in Lousoi offensichtlich einer relativ großen Beliebtheit erfreuten, führt man dazu noch Schalen mit dekorierten Rändern und einige weitere Formen an. Gefäße mit Verzierung in ›Westabhang-Nachfolge‹, vor allem mit geometrischen Ritzungen (Mäander, Schachbrett), darunter auch Pyxisfragmente, treten im Vergleich zu Gefäßen mit Reliefdekor²⁵⁰ selten auf. Dieser Umstand dürfte wohl nur teilweise als chronologischer Hinweis zu werten sein, da auch die mit geometrischen Ritzungen verzierten Pyxiden noch im 2. und frühen 1. Jahrhundert verwendet wurden. Fragmente von Krateren oder Lekanen sind als Haushaltsware hergestellt, sie treten quantitativ gegenüber den Haushaltsamphoren zurück, wenn auch zu berücksichtigen ist, dass Wandfragmente selten zuweisbar waren. Besser erhalten und somit fassbar sind Kannen und Haushaltsamphoren. Auffallend selten fanden dagegen Beispiele der italischen Sigillata ihren Weg in die Häuser. Dies ist aufgrund ihrer Charakteristika kaum auf den Zufall der Entdeckung zurückzuführen, sondern hier dürfte mangelndes Interesse, vielleicht auch mangelnde Versorgung, etwa aus Patras oder Aigion, vorliegen. Vielleicht genügten die lokal und regional gefertigten Gefäße den Anforderungen²⁵¹. Andererseits schließen wir nicht aus, dass das geringe Vorkommen dieser Gattung mit dem Rückgang der Besiedlung in Zusammenhang zu bringen ist. Die Kragenschälchen präsentieren wir nur in wenigen Exemplaren, da von den meisten Beispielen nur Ränder oder Füße fassbar sind, doch muss ihr Anteil relativ groß gewesen sein²⁵².

III.1.2.8 GATTUNGEN, GRUPPEN, TYPEN: ZUR VERWENDUNG DER EINZELNEN GEFÄSSFORMEN²⁵³

In der Einteilung der Gefäße folgen wir im Wesentlichen der konventionellen typologischen Reihung: Tafelgeschirr, Haushaltsware, Kochgeschirr usw. Die Fundlage der Gefäße und -fragmente in der ›Zerstörungsschicht‹ erfordert Vorsicht bei der Interpretation der Funktionen einzelner Gefäßtypen, wie dies K. Lynch für Gefäße aus der Brunnenfüllung J 2:4 auf der Athener Agora vorschlagen konnte, die sie nach ihrer Verwendung im sympotischen Bereich und nach unterschiedlicher Verwendung im Haushalt trennt²⁵⁴. Im ländlichen Umfeld der Häuser aus Lousoi ist jedenfalls mit einer mehrfachen Nutzung einzelner Formen zu rechnen²⁵⁵. Schalen, Schüsseln, Teller, Trinkgefäße, Kannen standen den Bewohnern für ihre täglichen Mahlzeiten zur Verfügung, die sie in den Höfen, oft auf provisorischen Möbeln, einnahmen; Symposien wurden im Andron veranstaltet²⁵⁶. Neben dem Tafelgeschirr gestatten auch die Kochgefäße einen Blick auf die kulinarischen Gewohnheiten und Vorlieben der Bewohner²⁵⁷. Verwendet wurden vor allem Kochtöpfe (Chytres) und Pfannen (Lopades). Chytres dienten zum Dünsten und Kochen unterschiedlicher Speisen wie Gemüse, Brei und Hülsenfrüchten, aus Zutatzen, welche in der Gegend gewonnen wurden. Die Knochen zahlreicher Jagd- und Haustiere aus dem Häuserbereich bezeugen, dass auch Fleisch vorhanden gewesen sein muss. Lopades wurden an anderen, meist in Meeresnähe gelegenen Orten für die Zubereitung von Meeresfischen verwendet. Vielleicht dienten sie in Lousoi demselben Zweck, doch wurden hier wegen der hohen Lage eher Süßwasserfische aus den nahen Flüssen und einem kleinen See in der Ebene bevorzugt.

²⁵⁰ Rogl 2008.

²⁵¹ Nach J. Hayes sei seltenes Auftreten von Gefäßen der italischen Sigillata öfter in höher bzw. abgelegenen Gegenden zu beobachten (mündliche Mitteilung).

²⁵² Vgl. in diesem Zusammenhang den Überblick über Keramikgruppen aus hellenistischer und frühromischer Zeit bei Bintliff 2012, 331 f. Abb. 137 a. b.

²⁵³ Rotroff 1997a, 7 f.; Lynch 2011a, passim.

²⁵⁴ Lynch 2011a, bes. 75–146.

²⁵⁵ Besonders hervorgehobene Gefäße, wie die mit Reliefdekor verzierten, werden als Symposionsgeschirr bezeichnet, s. Rogl 2008 (Reliefgefäße aus Lousoi); zu Symposionsgeschirr (›communal drinking‹) auf der Athener Agora s. Lynch 2011a, 77 Anm. 18.

²⁵⁶ Lynch 2011a, 147–150.

²⁵⁷ s. u. Kap. III.1.12.

III.1.3 Tafelgeschirr

III.1.3.1 GEFÄSSE MIT DEKOR IM ›WESTABHANGSTIL‹ (›WESTABHANG-NACHFOLGESTIL‹)²⁵⁸ (KAT. 1–8 TAF. 13)

Derart verzierte Gefäßfragmente treten in geringer Zahl auf, einige sind so klein, dass sich nicht immer die Form des Gefäßes ergänzen lässt²⁵⁹. Außer den in diesem Kapitel angeführten Beispielen zählen wir einige Fragmente zu den Pyxiden²⁶⁰. Die kleine, hier vorgestellte Gruppe führt zumindest vor Augen, welche Typen in Lousoi benützt wurden. Auffallend ist der quantitative Unterschied zu den Reliefbechern, wir zählen etwa 12 Fragmente der ›Westabhang-Ware‹ gegenüber 354 publizierten Gefäßen mit Reliefdekor²⁶¹. Unsere mit flüchtig geritztem Dekor verzierten ›Westabhang‹-Fragmente gehören bereits einer jüngeren Entwicklungsphase an, etwa überwiegend dem 2. und frühen 1. Jahrhundert v. Chr., für die sich in Patras und Umgebung Beispiele finden²⁶². In Athen wird für die Verzierung mit Schachbrett und Rechtecken eine Zeitspanne zwischen 270 und 86 v. Chr. angeführt²⁶³. Generell beobachtet S. Rotroff²⁶⁴, dass die Produktion von Gefäßen mit ›Westabhang‹-Dekor auf der Agora nach der Zerstörung durch Sulla auf die reversiblen Deckel mit der Verzierung im ›Mottled Oliver‹-Dekor beschränkt war. Ebenso sind Gefäße mit ›Westabhang‹-Dekor selten in den delischen Depots vertreten, wobei im Augenblick zwischen den einzelnen Zerstörungen in Delos schwer zu unterscheiden ist²⁶⁵. Wir nehmen somit an, dass zumindest die Ausläufer der ›Westabhang‹-Gefäße in den Häusern von Lousoi etwa zeitgleich mit den Reliefgefäßen verwendet wurden, deren Blüte vor allem im 2. und im frühen 1. Jahrhundert v. Chr. lag²⁶⁶.

Das intakte Schälchen **Kat. 1** hat eine gerundete Wand und einen Ringfuß; auf der abwärts geneigten Lippe²⁶⁷ sind die Abdruckreste des flüchtigen Schlickerdekors, bestehend aus unregelmäßigen Punkten und Tropfen, erhalten. Für die Form ist ein Schälchentypus mit vorragender Lippe von der Athener Agora zu vergleichen²⁶⁸. Bereits im 5. Jahrhundert sporadisch hergestellt, erfreute sich diese Schälchenform in Athen im frühen Hellenismus einer kurzen Beliebtheit. Vergleichbare Beispiele finden sich in Westgriechenland. So ist die Form eines Schälchens mit Deckel hellenistischer Zeit aus Trichonion in Aitolien in der Form zu vergleichen²⁶⁹, und auf Pyxisdeckeln aus Aitolokarnanien begegnen wir vergleichbaren Verzierungen²⁷⁰. Als Vergleich für den Dekor lässt sich eine Pyxis aus Molossia anführen²⁷¹. Eine entsprechende Form weist auch unser Schälchen **Kat. 12** mit Stempeldekor auf der Lippe auf.

Das Randfragment **Kat. 2**, von einem Skyphos oder Kantharos, ist mit Schachbrett und Mäander verziert, geritzt und zusätzlich mit Schlicker versehen. Für den Dekor auf dem Hals ist ein

²⁵⁸ Rotroff 1997a, 38–71.

²⁵⁹ s. z. B. zwei Wandfragmente von Pyxiden. Ein Wandfragment aus Haus 1, Pqu E 3/84, ist leicht gekrümmt, auf der ungefirnissten Innenseite zeichnen sich Drehspuren ab; die schwarzgefirnisste Außenseite ist mit eingeritztem Schachbrettmuster verziert. Das Fragment ist vielleicht einem geschlossenen Gefäß oder einem Pyxisdeckel zuzuordnen, das als kleines Wandfragment a im Kap. III.1.4.1.2 vor **Kat. 130** mit Anm. 730 erwähnt wird.

²⁶⁰ Zu verzierten Pyxiden s. u. S. 97 **Kat. 125** und die Beispiele in Anm. 728. 729.

²⁶¹ Rogl 2008.

²⁶² z. B. die Pyxis Π 4179 aus Patras: Kyriakou-Zapheirpoulou 2011, 64 f. Taf. 24 γ; ein Kantharos: Dekoulakou 2011, 35 f. Taf. 2 β und ein Vergleichsbeispiel aus Isthmia: Dekoulakou 2011, 35 f. Taf. 2 δ.

²⁶³ Rotroff 1997a, 64.

²⁶⁴ Rotroff 2014, 97.

²⁶⁵ Bruneau 1970a, 250 f. D 74–95; Rotroff 2014, 95. 103 f.

²⁶⁶ Rogl 2008, 91 und passim.

²⁶⁷ Gefunden im Haus 2, zwischen zwei Bruchsteinmäuerchen im Westen des Androns, im Humus und umgelagertem Humus bis in die Kalksteinschicht.

²⁶⁸ Rotroff 1997a, Nr. 1045–1049 Taf. 78 (»small bowl, projecting rim«), Datierung 4. und frühes 3. Jh.

²⁶⁹ Agrinion, Archäologisches Museum Inv. Π 2212: Zapheirpoulou u. a. 2011, 95 Nr. 39.

²⁷⁰ Stavropoulou-Gatsi 2009, 231–244.

²⁷¹ Andreou 2009, 112 mit Anm. 24 (Pyxiden aus Makedonien, 4./3. Jh.) Abb. 112.

Kantharos aus Keryneia in Achaia, aus den hellenistischen Gräbern hinter dem Grabmonument des 3. Jahrhunderts, zu zitieren²⁷².

Auf der Innenseite des Schalenfragments **Kat. 3** befindet sich ein geritzter Mäander²⁷³. Der Typus der auf der Innenseite dekorierten Schalen ist weit verbreitet; für diese gehören Ranken-, Mäander-, Schachbrettmuster mit Ritzung und weißer Farbe zu den beliebten Motiven im fortgeschrittenen Hellenismus. Auf der Agora in Athen sind die »cups with interior decoration« vertreten²⁷⁴, diese allerdings in besserer Ausführung. In Korinth entsprechen die »conical bowls«²⁷⁵, datiert in die Zeitspanne zwischen dem dritten Viertel des 3. Jahrhunderts bis 146 v. Chr. Erwähnenswert ist auch ein weiteres Beispiel in ESA-Ware aus Korinth, verziert mit figürlicher Malerei (Delfine) auf der Innenseite, aus der Zeit um 150 v. Chr.²⁷⁶. Eine Schale mit Efeuranke auf der Innenseite stammt aus Keryneia in Achaia²⁷⁷. Geritzten Gitterdekor zwischen Kreisrillen, zusätzlich mit weißen Tupfen versehen, zeigen zwei Fragmente eines Tellers aus Olympia²⁷⁸, den U. Hausmann in das späte 3. Jahrhundert datiert. Geritzter Mäander mit Gitterdekor findet sich auch auf dem flachen Rand eines Tellers aus Korinth aus dem vierten Viertel des 3. Jahrhunderts²⁷⁹. Auch in Ephesos standen derartige Schalen mit Dekor auf der Innenseite in Verwendung, wobei der Dekor vor allem aus Efeuzweigen besteht; zusätzliche Ritzung weist die Schalen in das 2. Jahrhundert v. Chr.²⁸⁰.

Eingeritztes Schachbrettmuster ziert auch die Oberseite der flachen Tellerlippe **Kat. 4**.

Fragment **Kat. 5** besteht aus einem kurzen, geschwungenen Stamm und einem profilierten Ringfuß und gehörte wohl zu einem Kantharos. Auf der Unterseite des Bodens befindet sich der Abdruck einer in ›Westabhang‹-Dekor verzierten Rosette, daneben sind Reste von Schlickerüberzug erhalten. Auch eine Deutung als Deckel ist nicht auszuschließen, wie ein ebenfalls mit ›Westabhang‹-Dekor verziertes Beispiel von der Athener Agora zeigt²⁸¹.

Abschließend werden drei weitere Beispiele der Vollständigkeit halber angeführt, obwohl ihre Form nicht ergänzbar ist. Sie zeichnen sich durch eine gewisse Farbenfreudigkeit aus.

Von einem größeren, geschlossenen Gefäß mit gerader Wand stammen die beiden Wandfragmente **Kat. 6**. Erhalten sind noch zwei Dekorbänder, die sich auf dem schwarzen Überzug der Außenseite abheben. Der Ölzweig besteht aus geritzten Blättern, ebenfalls geritzt sind die Stängel einer Weinranke, die Blüten sind dagegen in leuchtend rosa Schlicker aufgetragen.

Das Wandfragment des großen, dickwandigen Gefäßes **Kat. 7** ist auf der Außenseite mit einem breiten Band mit Diagonalritzung auf dem trockenen, schwarzen Überzug verziert; die obere der umgebenden Rillen ist beinahe tongrundig belassen, während die untere mit hellrotem Überzug versehen ist. Wie bei dem vorhergehenden Gefäß ist auch hier die Innenseite nicht gefirnisst.

Auf dem Fragment der flachen Lippe des Tellers **Kat. 8**²⁸² sind Reste der Dekoration in beigefarbenem Schlicker erhalten: drei Punkte, wobei von einem nur noch der Abdruck sichtbar ist, anschließend weitere Punkte und ein langes, spitzes Blatt.

²⁷² Dekoulakou 2011, 35 Taf. 2 β.

²⁷³ Möglicherweise gehört auch ein schwarzgefirnisstes Wandfragment aus Pqu E 3/84, Haus 1, mit einem eingeritzten Schachbrett auf der Innenseite zu diesem Gefäßtyp.

²⁷⁴ Rotroff 1997a, 110–113 Abb. 21 Taf. 33. 34; 259 Nr. 353 (mit Schachbrettmuster), doch bessere Qualität, Datierung 3./2. Jh. v. Chr.

²⁷⁵ Edwards 1975, 90–92 Nr. 532–549.

²⁷⁶ Robinson 1959, 27 Nr. 60 Taf. 3.

²⁷⁷ Dekoulakou 2011, 35 Taf. 1 γ.

²⁷⁸ Hausmann 1996, 27 f. Nr. 54 Taf. 10.

²⁷⁹ Edwards 1975, 39 f. Nr. 129 Taf. 4. 45.

²⁸⁰ Mitsopoulos-Leon 1991, 38 B 80 – B 95 Taf. 43–46.

²⁸¹ Der Deckel einer kleinen Lekanis, datiert etwa im 3. Jh., für die Rotroff ein Weiterleben aus der klassischen Zeit sieht: Rotroff 1997a, 197 mit Anm. 35 Nr. 1308 mit Verweis auf ein Beispiel im hellenistischen Italien.

²⁸² Zum etwaigen Vergleich s. ein Beispiel aus Ithaka: Deoudi 2014, 151–157 (Foto).

III.1.3.2 GEFÄSSE MIT RELIEFDEKOR (KAT. 97 TAF. 27)

Während sich insgesamt nur etwa 12 Bruchstücke von Gefäßen mit Dekor im sog. Westabhangstil nachweisen lassen²⁸³, ist die Anzahl von Gefäßen mit Reliefdekor weitaus größer: C. Rogl stellt 354 Beispiele vor²⁸⁴ und interpretiert sie als Symposiengefäße²⁸⁵. Darunter identifiziert sie fünf Beispiele als Kratere oder Krateriskoi²⁸⁶ und fügt vier weitere bereits publizierte grau- und helltonige Beispiele hinzu²⁸⁷. Als zugehörig betrachten wir den ebenfalls grautonigen Tellerrand **Kat. 97**²⁸⁸ und den Jagdbecher Rogl Kat. 63 sowie die Fragmente der Becher Rogl Kat. 64–68, da alle an der Lippe mit einem umgekehrt angebrachten Eierstab/Kymation versehen sind, einem Motiv, das auch bei Gefäßen der Stempelware anzutreffen ist. Für diese Beispiele haben wir bereits auf die Nähe zu ›peloponnesischen‹ Zentren und zu Aigion verwiesen²⁸⁹. Die jüngsten Untersuchungen von E. Kolia in Aigion und V. Tsantila in Oiniadai haben gezeigt, dass an beiden Orten verwandte Lippenmotive an Reliefbechern auftreten. Nach Tsantila lag das dynamische Produktionszentrum in Aigion, während entsprechende Reliefgefäße nach Oiniadai importiert wurden²⁹⁰. Nach Rogl²⁹¹ »kann eine Verwendung von Reliefbechern in Lousoi ab dem Beginn des 2. Jahrhunderts v. Chr. angenommen werden, stilistische Vergleiche der vorhandenen Dekortypen dürfen eine Herstellung von Reliefbechern in Lousoi selbst für die Mitte des 2. Jahrhunderts bis in die ersten Jahrzehnte des 1. Jahrhunderts v. Chr. wahrscheinlich machen. Der Großteil der Reliefbecher ist der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts und dem beginnenden 1. Jahrhundert v. Chr. zuzurechnen.«

III.1.3.3 GEFÄSSE MIT STEMPELDEKOR (KAT. 9–16 TAF. 13. 14)

Die hier vorgestellten schwarzgefirnissten Fragmente sind verschiedenen Gefäßformen zuzuordnen; gemeinsam ist ihnen, dass sie mit Palmetten- und Kymastempeln versehen sind.

III.1.3.3.1 *Palmettenstempel* (KAT. 9–16 TAF. 13. 14)

Kat. 9 lässt sich aus vier Fragmenten zu einem offenen Schälchen mit gerundeter Wand ergänzen²⁹². Im Zentrum sind schwach die Abdrücke von zwei (von ursprünglich wohl sieben) flüchtigen, kleinen Palmetten zu erkennen, die durch Kreisrillen verbunden waren. Auf der Unterseite befindet sich ein kleiner Kreis. Nach dem besonders feinen Material – der Scherbentyp ist weitgehend frei von Beimischungen, der Firnis fein, glänzend – scheint das Gefäß keine lokale Produktion zu sein.

Wir reihen das Schälchen zu den ›Echinus Bowls‹ von der Agora in Athen²⁹³, die bereits im 4. Jahrhundert verbreitet waren. Es entspricht in der Form den flachen Beispielen des 3. Jahrhunderts, von denen die jüngsten um die Mitte des 3. Jahrhunderts datiert werden. Allerdings sind in Athen die mehrfachen, durch Ritzlinien verbundenen kleinen Palmetten für Schalen der Zeit vor etwa 325 v. Chr. charakteristisch, sie treten nach 310 v. Chr. nicht mehr häufig auf. Danach

²⁸³ s. auch Kap. III.1.4.1.

²⁸⁴ Rogl 2008.

²⁸⁵ Rogl 2011; zum Symposionsset gehören Becher, Kratere, Krüge.

²⁸⁶ Rogl 2008, 65 Kat. 343–347.

²⁸⁷ Mitsopoulos-Leon 1996.

²⁸⁸ Mitsopoulos-Leon 1996.

²⁸⁹ Mitsopoulos-Leon 1996; Mitsopoulos-Leon 2011a, 133.

²⁹⁰ s. Kolia 2011; Tsantila 2011; s. u. Kap. III.1.3.3.

²⁹¹ Rogl 2008, 91.

²⁹² Mitsopoulos-Leon 1996, 24 Abb. 2.

²⁹³ Miller 1974, 204 Nr. 30–35; Rotroff 1997a, 161 f. Abb. 62 Taf. 75. 76; zu Form, Nutzung und Verbreitung s. Rotroff 1997a, 161 Anm. 53.

setzten sich die vier Palmetten oder das roulettierte Band durch²⁹⁴. Die vorzügliche Firnisqualität unseres Schälchens gestattet jedenfalls eine Datierung in das frühe 3. Jahrhundert.

Auf der Innenseite des kleinen, grautonigen und mit grauem Überzug versehenen Napfes **Kat. 10** mit stark einbiegender Lippe und hohem Ringfuß ist noch der obere Teil einer Palmette, umgeben von einem breiten Kreis aus feinen, schräg liegenden Strichen zu erkennen (›chattering‹)²⁹⁵. Zu vergleichen ist die tiefe ›Echinus Bowl‹ von der Agora in Athen²⁹⁶, eine Form, die in Athen im Hellenismus etwa bis in das dritte Viertel des 2. Jahrhunderts beliebt ist. Für diesen Typus bezeichnet Rotroff derartigen Dekor jedoch als äußerst selten²⁹⁷.

Das Bodenfragment des Tellers **Kat. 11** ist bereits mit trockenem, roten Überzug versehen. Auf der Innenseite sind drei Palmettenabdrücke (von insgesamt fünf) zwischen jeweils zwei Kreisrillen erhalten.

III.1.3.3.2 *Kymastempel (Kat. 12–16 Taf. 14)*

Beispiele der mit vereinfachten Kymastempeln verzierten Firnisware treten in Lousoi relativ häufig auf. In Verbindung mit diesen Stempeln verweisen wir auf die bereits erwähnten Reliefgefäße, deren nach außen gerichtete Lippen ebenfalls mit einem umgekehrten Kymastempel versehen sind²⁹⁸. Was die Frage der Herkunft dieser mit Kymastempeln verzierten Gefäße betrifft, hat sich die Situation nach dem letzten Stand der Untersuchungen insoweit relativiert, als jetzt Aigion als ein dynamisches Produktionszentrum in den Vordergrund tritt und Gefäße mit entsprechenden Stempeln auch in anderen Zentren vertreten sind²⁹⁹. Beziehungen zwischen Aigion und Lousoi konnten bereits seit spätgeometrischer Zeit beobachtet werden³⁰⁰. Ob nun auch in Lousoi derartige Gefäße lokal hergestellt wurden, lässt sich zurzeit nicht feststellen. Somit bleibt das Desiderat bestehen, für die endgültige Klärung der Herkunftsfrage makroskopische und petrografische Untersuchungen zumindest an einigen Scherben aus Aigion und Lousoi durchzuführen.

Auf der breiten, gerieften Horizontallippe des Schälchens **Kat. 12** sind noch drei Kymastempel erhalten. Die Form des Schälchens vergleichen wir mit dem Schälchen **Kat. 1**, dessen Verzierung im sog. Westabhang-Dekor aufgetragen ist. Für die Form beider Schälchen findet sich ein wenn auch flacheres Vergleichsbeispiel von der Athener Agora, wo die Produktion des Typus seit dem letzten Viertel des 4. Jahrhunderts bis gegen 275 v. Chr. angegeben wird³⁰¹. Aus der Streifenstadt Kyparissia bei Gortynia stammt eine vergleichbare Schale mit entsprechendem Dekor auf der

²⁹⁴ Rotroff 1997a, 162.

²⁹⁵ z. B. McKenzie-Clark 2015, 137–143 Abb. 1.

²⁹⁶ z. B. Rotroff 1997a, Nr. 1030, 1033.

²⁹⁷ Rotroff 1997a, 163 verwendet ›Roulettierung‹.

²⁹⁸ Mitsopoulos-Leon 1996; Rogl 2008; s. o. Kap. III.1.2.5.

²⁹⁹ Kolia 2011, 51 f. weist für Beispiele aus Lousoi auf Parallelen in Aigion hin, wo ein oder auch mehrere produzierende Zentren beobachtet werden; Tsantila 2011 führt weitere Beispiele für diese ›umgekehrten‹ ionischen Kymationen für Oiniadai an. Sie fasst die Zentren Aigion-Lousoi zusammen, sieht allerdings das eigentliche Zentrum für die Reliefbecher in Aigion, mit einer Ausstrahlung auf die Nordpeloponnes sowie u. a. bis nach Aitoloakarnanien. Zu dem umgekehrten ionischen Kymation s. Tsantila 2011, 186 zu Nr. 5 Abb. 175, 50, 51: dieses Beispiel beweise, dass das umgekehrte ionische Kymation auf einer stark ausbiegenden Lippe kein ausschließliches Kennzeichen der lousiotischen Keramik sei, sondern auch in Aigion vorkomme. Tsantila 2011, 281 Anm. 1694 Abb. 168 (mit Hinweis auf Mitsopoulos-Leon 1996, 185 f. Abb. 1, 3, 4). – Zu den beliebtesten Dekorationsmotiven auf der Lippe s. Tsantila 2011, 217 Abb. 141: häufig tritt das dreiteilige Flechtmotiv auf, einmal von einem Astragal begleitet, welches wahrscheinlich ionisch-östlicher Herkunft ist; besonders beliebt sind auch die aufrechten Doppelspiralen als Flechtmotiv und das umgekehrte ionische Kymation, auf betont ausbiegender Lippe. Zur Matrize s. Tsantila 2011, 280 Anm. 1696. In zwei Fällen folgt die Form einem herzförmigen Motiv oder aufeinanderfolgenden Klammern (Tsantila 2011, 279). Eine genaue Parallele zu Mitsopoulos-Leon 1996, 203 Abb. 19 bei Tsantila 2011, 279 Anm. 1687.

³⁰⁰ Schauer 1996/1997 (Kerbware); Mitsopoulos-Leon 2011b (Kultvase, Tonköpfchen); Gadolou 2003, 307–329; Schauer 2014b, bes. 239 Anm. 16.

³⁰¹ Rotroff 1997a, Nr. 1045–1049 Taf. 78 (›small bowl, projecting rim‹); das höchste und jüngste Beispiel ist Rotroff 1997a, Nr. 1049.

Lippe³⁰². Unser Schälchen weist nicht nur eine flüchtigere Stempelung, sondern auch eine bereits entwickeltere Form auf und dürfte den Reliefbechern mit entsprechenden Kymastempeln zeitlich nahestehen. In Grauer Ware ist der Form nach auch das Schälchen **Kat. 99** zu vergleichen, welches wohl als Imitation einer Form der ESB-Ware anzusehen ist, wie etwa das Schälchen P 32812 in ESB 1 von der Agora in Athen, datiert in das frühe 1. Jahrhundert n. Chr. (?)³⁰³, demonstriert.

Dem gleichen Schälchentyp dürfen weitere breite Lippenfragmente mit dem Kymamotiv zugewiesen werden. Auf einem Lippenfragment sind fünf derartige Stempel erhalten³⁰⁴. Die Oberseite der breiten Horizontallippe **Kat. 13** zeigt noch drei nach außen gekehrte Stempel zwischen zwei Kreisrillen. Ebenso ist die Oberseite der Lippe eines Tellers mit schräg aufsteigendem Rand, **Kat. 14**, verziert.

Beliebt waren auch Kymastempel auf der Innenseite von Schälchen und Tellern. So ist das Bodenfragment mit Ringfuß eines Schälchens, **Kat. 15**, in der Mitte der Innenseite mit drei von ursprünglich vier derartigen Stempeln versehen. Ähnlich verziert ist auch der Schälchenboden **Kat. 16** mit vier Palmetten im Zentrum³⁰⁵.

III.1.3.4 SCHÄLCHEN MIT EINBIEGENDEM RAND (KAT. 17–31 TAF. 14–16)

III.1.3.4.1 Schälchen mit einem Henkel (Kat. 17 Taf. 14)

Wegen seiner Form führen wir das einhenkelige Schälchen **Kat. 17** hier an, obwohl auf seiner Oberfläche keine Reste eines Überzugs zu erkennen sind. Darin und durch den geknickten Henkel³⁰⁶ steht es den beiden Schöpfnäpfchen **Kat. 136** und **Kat. 137** nahe, welche wir in Zusammenhang mit der Weinzubereitung sehen. Das Schälchen **Kat. 17** ist vollständig erhalten und gehört zu der Fundgruppe 4 aus dem Abhub 5a in der Kelteranlage³⁰⁷ von Haus 2. Aus diesem Bereich stammt mit **Kat. 136** auch eines der beiden tongrundigen Schöpfgefäße, was für eine entsprechende Verwendung im Bereich der Kelteranlage sprechen könnte. Nach S. I. Rotroff steht nicht fest, ob die gefirnissten einhenkeligen Schalen für flüssige oder für feste Nahrung verwendet wurden. In der Form entspricht unser Schälchen einem Beispiel aus dem A-Kontext der Athener Agora³⁰⁸.

Während einhenkelige Schälchen im 4. Jahrhundert zu den beliebtesten gehörten, nahm ihre Zahl in frühhellenistischer Zeit auf der Agora ab³⁰⁹. Beispiele aus spätklassisch-frühhellenistischer Zeit sind aus Patras³¹⁰ und Elis³¹¹ bekannt. In hellenistischer Zeit treten Schälchen mit einem Henkel in Aitolien und Akarnanien auf³¹².

³⁰² Karapanagiotou 2010, 133 Taf. 63, 2.

³⁰³ Hayes 2008a, Nr. 246 Abb. 9.

³⁰⁴ o. Nr., Haus 1, Steg Pqu E 2/E 3, 17. 5. 1985.

³⁰⁵ Ein dickwandiges Bodenfragment mit zwei erhaltenen Kymastempeln um einen kleinen eingestempelten Mittelkreis stammt ebenfalls aus Haus 1, Steg Pqu E 2/E 3. Fein ausgeführt ist das flache Bodenfragment eines Tellers aus Haus 2, Pithosraum, Fl 1/93, Pithos-Nord, Abh. a, 10. 6. 1993, in dessen Zentrum eine Reihe kreisförmig angeordneter Kymastempel und eine doppelte Kreisrinne eine fünfblättrige Rosette in der Mitte umgeben.

³⁰⁶ Zwei Vergleichsbeispiele für diesen »dreieckigen« Henkeltypus finden sich an Schälchen in Kreta: Eiring 2000, 58 Taf. 29 b:1–3 (aus Myrtos); Vogeikoff 2000, Taf. 36 a:2 (aus Mochlos); s. etwa auch die Teller mit »ribbon handles« auf der Agora in Athen: Rotroff 1997a, 214 bes. Nr. 1458j.

³⁰⁷ s. o. Kap. III.1.2.6; Haus 2, Pqu F 8/West, ca. 0,03 m über dem Boden auf dunkler Erde, 14. 6. 1993; Beifunde u. a.: Deckelfragmente **Kat. 222**; Platte mit hängender Lippe **Kat. 170**; Abh. 5a, unmittelbar über Boden, 15. 6. 1993; Kochtopf **Kat. 200**, Kasserolle **Kat. 212**; Abh. 5a, über Boden, 15. 6. 1993; 5 Fragmente von Reliefgefäß, Rogl 2008, Kat. 27 mit flüchtigem figürlichen Dekor; Bleigewicht **Kat. 353**; Abh. 5a, Reinigung Boden, 14. 6. 1993, einige Fragmente der Kasserolle **Kat. 212**.

³⁰⁸ Thompson u. a. 1987, 318 = Thompson 1934, 18 A 20.

³⁰⁹ Rotroff 1997a, 155 f.

³¹⁰ Kyriakou-Zapheirou 2011, 58 (Zeittaf. I, 350–325 und 325–300) Taf. 12 β.

³¹¹ Kastler 1995, 171–173; Georgiadou 2005, 51 f. Abb. 5, doch mit abweichender Lippenbildung.

³¹² Stavropoulou-Gatsi 2009, 38 Nr. 63–66 Abb. 5; Kolia 2000, 540 ΣΝ 268 Taf. 261 β, bekannt aus Kalydon und Alikyrna.

III.1.3.4.2 Schälchen ohne Henkel, Echinusschalen, Salznapfe (Kat. 18–28 Taf. 14–16)

Während sich der Typus des Schälchens mit ausbiegender Lippe im Häuserbereich von Lousoi nicht nachweisen lässt, sind einige Schälchen mit einbiegendem Rand relativ gut erhalten, wie auch einige gestempelte Beispiele zeigen (s. hier **Kat. 9. 10**). Dieser Typus des henkellosen Schälchens mit einbiegendem Rand ist auf der Agora in Athen bereits im 4. Jahrhundert entstanden und gehört, im Gegensatz zu dem einhenkeligen, zu den beliebten Formen hellenistischer Zeit³¹³. Das Produktionsende wird in Athen etwa gegen 250 v. Chr. angesetzt; alle Beispiele von dort haben mit einem Raddurchmesser von 0,09–0,12 m eine in etwa einheitliche Größe³¹⁴. Kleinformatige Exemplare werden als ›Salznapfe‹ bezeichnet³¹⁵. Eine Auswahl lässt sich aus der engeren und weiteren Umgebung von Lousoi zum Vergleich anführen. Vertreten sind sie in Patras im späten 4. und frühen 3. Jahrhundert. Für die Anfangsphase der Produktion in Patras stellt D. Kyriakou-Zapheirou eine enge Beziehung zu elischen Exemplaren fest³¹⁶. Bekannt sind Schälchen aus Trichonien³¹⁷ und Chalkis in Aitolien³¹⁸. Ein flaches Beispiel aus Grab 4 in Agia Kyriaki bei Aigion wird in das 4. Jahrhundert datiert³¹⁹. Ein wichtiges Produktionszentrum der Echinusschalen ist Korinth. Die Produktion reicht nach G. R. Edwards vom zweiten Viertel des 4. Jahrhunderts bis zur Zeit der Zerstörung der Stadt im Jahr 146 v. Chr.; für die Beispiele der Salznapfe schlägt er eine Zeitspanne zwischen dem ersten Viertel des 4. Jahrhunderts und etwa 200 v. Chr. vor³²⁰. Nach S. James begann die Produktion in Korinth in der ersten Hälfte des 4. Jahrhunderts, während sich die Schalen in allen Fundzusammenhängen im 3. und 2. Jahrhundert finden³²¹. Die großen Variationen der Schalenformen erschweren den Versuch, eine Entwicklung aufzustellen³²². Die Fußbreite bestimmt bei den größeren Schalen den Wandverlauf; allgemein gilt ein abnehmender Fußdurchmesser als eines der Zeitkriterien³²³. Weitere Kriterien sind die Fußform, der Dekor und die Verwendung des Firnis³²⁴.

Auch in Lousoi treten die Schälchen in mehreren Varianten auf³²⁵. Die Form ist niedriger und offener oder höher und geschlossener, die einbiegende Lippe glatt oder leicht verdickt. Die Entwicklung lässt sich allgemein an einer Reduktion des Fußdurchmessers und der nachlassenden Qualität verfolgen, wenige Beispiele sind noch mit glänzendem schwarzen Firnis überzogen, an den meisten haben sich nur noch Reste eines trockenen Überzugs erhalten.

Zu den frühen Beispielen zählen wir das Schälchen **Kat. 18**, welches mit schwarzem Firnis überzogen ist, der über dem Fuß rötlich wird. Die Wand beschreibt einen schwungvollen Verlauf, mit leicht einbiegendem Rand; der Ringfuß ist außen profiliert, der Durchmesser breit.

Auf dem Schälchen **Kat. 19** sind geringe Reste rotbraunen Überzugs erhalten. Hier sind der Randverlauf und die Fußform schwungloser.

Kat. 20 mit leicht einbiegendem Rand und glatter Lippe ist mit grauschwarzem, fleckigem, trockenem Firnis überzogen. Für Form und Überzug findet sich auf der Athener Agora ein Bei-

³¹³ Sparkes – Talcott 1970, 137 f.; Rotroff 1997a, 161–164 (»Echinus Bowls«). Zu Eretria s. Schmid 2000, 365 Nr. 20 (mit Lit.).

³¹⁴ Rotroff 1997a, 161–164 Taf. 62 (»Echinus Bowl«); vgl. z. B. Rotroff 1997a, Nr. 989–992 (bezeichnet als »shallow, hellenistic type«).

³¹⁵ Rotroff 1997a, Nr. 1075–1089 Taf. 65 (»Saltcellars«).

³¹⁶ Kyriakou-Zapheirou 2011, 58 (Zeittaf. I, 325–300; 300–250) Taf. 20 α; 21 α; zu Elis s. Leon-Mitsopoulou 1994, 164 Nr. 15. 16 Taf. 91; Kastler 1995, 171–173 (Echinus Bowl); 184–187 Nr. SF 267–279 (Salznapfe); Georgiadou 2005, 67–71 Abb. 17. 18, bes. Typ 1 (Salznapfe); 71 f. Abb. 20 (Echinusnapfe).

³¹⁷ Zapheirou u. a. 2011, 152 Taf. 62 β.

³¹⁸ Eiring 2004, 118–120.

³¹⁹ Papakosta 2011, 42 AII 957.

³²⁰ Edwards 1975, 30 f.

³²¹ James 2010, 88–92, bes. 91.

³²² Rotroff 1997a, 157. Zum Panayia Field bei Korinth s. James 2010, 91.

³²³ Edwards 1975, 31.

³²⁴ James 2010, 91.

³²⁵ s. auch o. die gestempelten Beispiele **Kat. 9. 10**.

spiel unter den flachen ›Echinus Bowls‹ des hellenistischen Typus³²⁶. Nach Rotroff kennzeichnet diese Gruppe einheitlicher Größe die Endphase der flachen Echinusschälchen gegen 250 v. Chr.

Demselben Typus gehört auch das Schälchen **Kat. 21** an, mit flachem Wandverlauf und scharf einbiegendem Rand. Der hohe Ringfuß hat einen schmalen Durchmesser; von dem trockenen, grauen Überzug sind nur Reste erhalten.

Die Wand der Schale **Kat. 22** steigt schräg an, der Rand biegt scharf einwärts, während der hohe Fuß einen schmalen Durchmesser aufweist. Der trockene, rotbraune Überzug ist über den Fuß geflossen. Der scharf einbiegende Rand findet sich in Athen an Beispielen der tiefen Schälchen aus dem zweiten Viertel des 2. Jahrhunderts und danach³²⁷.

Die offene, größer dimensionierte Schale **Kat. 23** charakterisiert ebenfalls ein stark einbiegender Rand³²⁸ und ein schräg ausragender Fuß, dessen Durchmesser weniger als die Hälfte des oberen Durchmessers beträgt; sie ist mit hellrotem bis dunkelbraunem Überzug versehen und findet Vergleichsbeispiele aus dem zweiten Viertel des 2. Jahrhunderts v. Chr. auf der Agora in Athen³²⁹.

Das Schälchen **Kat. 24** fällt durch seine höhere Wand und leicht verdickte Lippe auf, der Fuß ragt weit nach außen. Es entspricht Beispielen der Salznapfchen von der Agora in Athen³³⁰. Nach den Beobachtungen Rotroffs scheint es, dass sich diese Form nicht länger als bis 250 v. Chr. hielt, was bedeutet, dass von den Speisenden im Hellenismus diese kleinen Schalen für die individuelle Nutzung von Salz und anderen Gewürzen nicht mehr verwendet wurden. Dies impliziert einen Wechsel der Speisezubereitung oder der Essgewohnheiten. Das Schälchen **Kat. 25** mit stark einbiegendem Rand steht in gleicher Tradition³³¹.

Kat. 26 steigt mit schwacher Rundung steil an; der Boden ist verdickt, mit kleinem Vorsprung im Zentrum der Unterseite und schmalen Durchmesser. Das Schälchen ist spät zu datieren.

Mit **Kat. 27** und **Kat. 28** sind zwei Beispiele als flache Schälchen zu bezeichnen. **Kat. 27** zeigt eine flache Wand und einen kleinen, leicht einbiegenden Rand. Die Bodenunterseite beschreibt eine Vertiefung neben dem Fuß. Die Standfläche des Schälchens **Kat. 28** ist kompakt, der Rand biegt leicht einwärts, ist innen durch eine Rille von der Lippe abgesetzt, eine flüchtige Kreisrille befindet sich im Zentrum; beides sind Kennzeichen, die an den Tellern der Form 1 in Lousoi anzutreffen sind³³².

III.1.3.4.3 *Abweichende Formen (Kat. 29–31 Taf. 16)*

Die drei zuletzt genannten Beispiele **Kat. 29–31** aus Lousoi weichen in der Form ab. Der Scherbentyp ist in einigen Fällen fein, glatt, während wir bei anderen Beispielen die für die Großzahl der Gefäße in Lousoi üblichen roten, hellen und dunklen Beimischungen feststellen.

Der Napf **Kat. 29** mit konkaver Außenseite, versehen mit festem, schwarzem Überzug, entspricht den ›Spool Saltcellars‹ von der Agora in Athen³³³. Die Form wurde im letzten Viertel des 4. Jahrhunderts eingeführt, der Kontext, aus dem die Beispiele Agora Nr. 1067–1069 stammen, weist auf eine Produktion in der Zeit zwischen ca. 325 und 295. Wie S. I. Rotroff als Vergleich anführt, treten in Chatby und Hadra diese Gefäße nicht vor 330 v. Chr. auf.

Das kompakte Schälchen **Kat. 30** hat eine konvex geschwungene Wand, einen ausschwingenden Rand und eine flache Standfläche. Der Überzug ist braungrau und geflossen. Es diente

³²⁶ Rotroff 1997a, Nr. 983 Abb. 62.

³²⁷ Rotroff 1997a, Nr. 1023. 1024. 1033.

³²⁸ Vergleichbar ist auch das Schälchen K 5/84 mit stark einbiegender Lippe, dessen Fuß abgebrochen ist. Erhalten sind Reste braunen Überzugs.

³²⁹ Rotroff 1997a, Nr. 1011. 1022 (›Deep Bowl‹): ›At the end of this period, and perhaps later, bowls with a very straight wall, and a sharply incurved rim, nearly horizontal, were produced.‹

³³⁰ Rotroff 1997a, 167 Abb. 65.

³³¹ s. etwa Rotroff 1997a, Nr. 1081. 1082.

³³² s. u. S. 76 f.

³³³ Rotroff 1997a, Nr. 1067–1069. 1074.

vielleicht als Salbnäpfchen. Schmäler und höher, doch für den Wandschwung vergleichbar, ist ein Salbgefäß von der Agora³³⁴, datiert in die Zeit 250–175. Die schmale Form ist weit verbreitet³³⁵.

Die kleinformatige Schale **Kat. 31** ist fußlos, dadurch in der Form den Reliefbechern vergleichbar.

Die Abfolge der Schälchen ergibt sich aufgrund ihrer allgemeinen Kennzeichen sowie durch Vergleiche, denn die Fundzusammenhänge gestatten nur in einzelnen Fällen Rückschlüsse auf ihre Chronologie. So fand sich **Kat. 28** südlich der Kelteranlage im Haus 2 bei dem Abhub von Material, das sich an der Südmauer gestaut hatte. Beifunde sind Fragmente des grauen Tellers mit aufragender Lippe **Kat. 84** und des Reliefbeckers Rogl Kat. 334³³⁶, den sie an das Ende der Produktion lokaler Reliefbecher mit einer Dauer von der Mitte des 2. bis weit in das 1. Jahrhundert v. Chr. datiert. Hier ist ein Zusammenhang mit der jüngeren Phase des Kelterraums zu sehen. **Kat. 29** kam südlich des Androns von Haus 2, knapp über dem gewachsenen Flysch/Radiolarit, in kleinteiligem Dachziegelschutt zutage.

III.1.3.5 TRINKGEFÄSSE I (**KAT. 32–48** TAF. 16–18)

Abgesehen von den von C. Rogl publizierten reliefverzierten Bechern³³⁷ verfolgen wir weitere Gruppen der Trinkgefäße. Die hier zusammengefassten Stücke treten in auffallend geringer Zahl auf und sind zu fragmentarisch erhalten, um in allen Fällen Rückschlüsse auf ihre Form und Herkunft zu gestatten, doch spiegeln sie die Tendenzen der Zeit wider; sie ergänzen den Blick auf das Repertoire der Häuser und werden somit der Vollständigkeit halber hier angeführt.

Vereinzelt ist der Mastos vertreten. Zur Firmisware zählen wir auch einige Beispiele von Kantharoi. Zu den (spät-)hellenistischen Formen gehören Becher mit zwei Vertikalhenkeln, deren Wand einen sanft verlaufenden S-Schwung aufweist.

III.1.3.5.1 *Mastoi* (**Kat. 32. 33 Taf. 16**)

Als Trinkgefäß gilt auch der Mastos. Insgesamt lassen sich vier derartige Trinkschalen nachweisen, von denen hier **Kat. 32** und **Kat. 33** abgebildet werden³³⁸. Die am oberen Rand offene Schale verjüngt sich zu einem schmalen, fußlosen unteren Ende. Der Überzug ist jeweils trocken und fleckig. Das fragmentierte Beispiel **Kat. 33** ist erwähnenswert, da es der in Lousoi beliebten grautonigen Ware angehört.

Für die Mastoi **Kat. 32** und **Kat. 33** finden wir Vergleichsbeispiele etwa aus dem 2. Jahrhundert v. Chr. auf der Athener Agora³³⁹. Ein Beispiel aus Korinth, mit geripptem unterem Abschnitt, wird in das letzte Viertel des 3. Jahrhunderts datiert³⁴⁰. Aus Keryneia in Achaia ist ebenfalls ein vergleichbares Beispiel bekannt³⁴¹. Ein wohl lokaler Beleg aus Messene ist besonders fein ausgeführt, mit profiliertem Rand und einer Brustwarze am unteren Ende; hierfür verweist P. Themelis auf Vorbilder aus Metall³⁴². Parallelen aus Silber und Glas nennt auch S. I. Rotroff³⁴³.

³³⁴ Rotroff 1997a, Nr. 1313 Abb. 83.

³³⁵ Zur Verbreitung s. Rotroff 1997a, 198 Anm. 5; s. auch in Ephesos, Mitsopoulos-Leon 1991, 148 O 32 Anm. 778.

³³⁶ s. Rogl 2008, 51. 63 (K 38/93).

³³⁷ Rogl 2008.

³³⁸ Von den weiteren zwei Beispielen stammt der dritte Mastos, von dem der untere Teil erhalten ist, aus Haus 1 auf der Ostterrasse, Pqu E 4, Westhälfte, zwischen den Mauern, 25. 5. 1985; Ton beige, weich, Reste von trockenem, schwarzem Überzug. Das Wandfragment K 35/85 des vierten Mastos fand sich ebenfalls im Osthaus, Pqu C 5, Ziegelschutt, 10. 5. 1985.

³³⁹ Rotroff 1997a, Nr. 328–330 (»Parabolic Cup«).

³⁴⁰ Edwards 1975, 92 f. Nr. 550 Taf. 17. 56 (3. Viertel 3. Jh.).

³⁴¹ Dekoulakou 2011, 35 Taf. 1 δ.

³⁴² Themelis 2004, 412 f.

³⁴³ Rotroff 1997a, 109.

Der weitgehend erhaltene Mastos **Kat. 32** lag im Haus 1 im Nordbereich der Dreiraumanlage³⁴⁴ in der Nordostecke der Mauer zwischen zusammengeschobenen Pithosfragmenten über dem tiefer liegenden südlichen Mauerzug. Dabei fand sich ein reliefverzierter Kelch, der nach unserer Auffassung in das 1. Jahrhundert v. Chr. zu datieren ist, nach C. Rogl in das späte 2./frühe 1. Jahrhundert v. Chr. gehört³⁴⁵.

III.1.3.5.2 *Kanthaloi, Fußbecher, Henkelbecher (Kat. 34–48 Taf. 16–18)*

Die hier erwähnten Beispiele treten relativ selten und in fragmentarischen Zustand auf.

Wohl von einem Kantharos (›cup-kantharos‹ [?]) stammt **Kat. 34**, der untere Teil mit Ansatz des Fußes. Das Stück ist auf der Innenseite mit einem Kreis aus unregelmäßig gesetzten, kleinen Strichen, einem ›spiralförmig verlaufendem Rillenband‹, verziert und mit festem, schwarzem Firnis versehen.

Schwarz und glänzend auf der Außenseite, graubraun auf der Innenseite ist der Firnis auf dem Kantharosfuß **Kat. 35**, von dem auch der Ansatz der Schale erhalten ist³⁴⁶. Der ausgestellte Fuß ist wie bei korinthischen Cyma-Kanthaloi und elischen Fußbechern durch einen Ring am Übergang unter dem kurzen Stamm gekennzeichnet³⁴⁷.

Das Fußfragment **Kat. 36** lässt sich zu einer Trinkschale ergänzen und fällt wegen seiner besonders feinen Qualität mit dem glänzenden schwarzen Firnis auf.

Den elischen Fußbechern weisen wir den Fuß **Kat. 37** zu. Nach J. Schilbach³⁴⁸ eine Schöpfung elischer Töpfer aus dem ersten Viertel des 4. Jahrhunderts, sind sie seit etwa 345 v. Chr. die üblichen Trinkgefäße und gehen zeitlich den Bechern aus der Palästra in Olympia voraus³⁴⁹ und finden sich auch in der ›Südhalle‹ in Elis³⁵⁰. Der Rand dieser Becher wies eine Zone mit ›Westabhang‹-Dekor auf.

Von dem Kantharos **Kat. 38**³⁵¹ ist nur der leicht einwärts biegende obere Teil erhalten; der eine Vertikalhenkel ist mit einer bandförmigen Daumenstütze versehen. Die Form erinnert an den ›one-piece‹-Kantharos aus Korinth³⁵², besonders das Beispiel Edwards Nr. 378, um 300 v. Chr. datiert, das ebenfalls noch die horizontalen Henkelstützen aufweist, während die Henkel auf dem ›one-piece‹-Kantharos Edwards Nr. 379 bereits aufwärts ragen. Die Qualität des Beispiels Nr. 378 aus Korinth wird als »fairly good« bezeichnet, während der Überzug von **Kat. 38** aus Lousoi bereits trocken ist, weshalb wir ein jüngeres Datum vorschlagen. S. James bezeichnet den ›one-piece‹-Kantharos als den frühesten bekannten Kantharos aus Korinth³⁵³, in Nachfolge der schwarzgefirnissten Kotyle, und setzt den Beginn etwa im zweiten Viertel des 3. Jahrhunderts an, mit einer Laufzeit bis etwa in das erste Viertel des 1. Jahrhunderts v. Chr. Drei entsprechende Kanthaloi mit leicht einwärts biegender Wand finden sich im aitolischen Chalkis³⁵⁴.

³⁴⁴ In Pqu F 3.

³⁴⁵ K 78/85; weitere Fragmente von K 78/85 fanden sich in Pqu G 2 in der Anschüttung zu den römischen Mauern, 20. 5. 1985; Mitsopoulos-Leon 1996; Rogl 2008, 70; s. auch Rogl 2008, 65 Kat. 343–347.

³⁴⁶ Mitsopoulos-Leon 2000, 24 Abb. 2 und Anm. 19 (Lit.).

³⁴⁷ Vgl. etwa Edwards 1975, Taf. 15 (Korinth); James 2010, 62–66 (Korinth); Rotroff 1997a, Abb. 4. 5 (Athen). Vergleichbare Kanthaloi mit leicht abgesetztem Rand s. Georgiadou 2005, 54 Abb. 7 (Elis). Fußbecher s. Schilbach 1995, 60–65 (Olympia).

³⁴⁸ Eilmann 1941, 37–66, bes. 52 Abb. 50; Schilbach 1995, 60–65 (Variante A); Schilbach 1999, 117 K 1515 Taf. 24, 12–14 (aus den hellenistischen Schüttungen).

³⁴⁹ Eilmann 1944, 27 Abb. 16; Hinweis auf eine allgemeine Verwandtschaft mit den hellenistischen Skyphoi s. Eilmann 1941, 50 Abb. 43.

³⁵⁰ Kastler 1995, 101–114 Taf. 4.

³⁵¹ Zwei weitere Beispiele sind K 33/87 und K 61/85, s. Mitsopoulos-Leon 1989, 24 Anm. 20 Abb. 2.

³⁵² Edwards 1975, 74–76.

³⁵³ James 2010, 60 f. Nr. 23–33 sieht ihn mit Pemberton in der Nachfolge der Kotyle, während Edwards 1975, 75 an attische Vorbilder dachte.

³⁵⁴ Eiring 2004, 100–105 Nr. 1–3 Abb. 12–14.

Den geraden Wandverlauf mit kleiner, leicht ausragender Lippe von **Kat. 39**³⁵⁵ finden wir etwa bei dem »articulated Kantharos« in Korinth³⁵⁶ und bei hellenistischen Kantharoi »with straight wall« von der Athener Agora³⁵⁷, die möglicherweise von den böotischen Kabirenbechern des 5.–3. Jahrhunderts abstammen und deren erstes Auftreten in Athen in den letzten Jahren des 4. Jahrhunderts gesehen wird. Für die Entwicklung in Korinth schlägt James nach Herabsetzung der von G. R. Edwards angeführten Daten (325–3. Viertel 3. Jh.) eine Dauer zwischen 225 und der ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts vor³⁵⁸. Aus Elis entsprechen etwa die Kantharoi mit leicht abgesetztem Rand³⁵⁹.

Einige Rand-Wand-Fragmente aus Lousoi dürften den als »Becher mit Vertikalhenkeln« oder auch als »Henkelbecher« bezeichneten Kantharoi angehören³⁶⁰. Für diese Becher sind ein sanfter Wandverlauf oder, später, ein abrupt abgesetzter Übergang vom oberen zum stark verjüngten unteren Wandabschnitt, ein nach außen geneigter Rand, über den Rand gezogene Vertikalhenkel und ein meist kleiner Ringfuß charakteristisch. Großer Beliebtheit erfreuten sich diese Becher in Olympia³⁶¹ und Elis³⁶², wo sie eine lange Tradition aufweisen. Wegen ihrer Form sind sie als Nachfolger der klassischen Skyphoi zu beurteilen und werden zur Standardform elischer Keramik im 3. Jahrhundert v. Chr.³⁶³. Die Entwicklung der Form vom 3. bis zum 1. Jahrhundert v. Chr. lässt sich in der Stadt Elis an den Grabfunden³⁶⁴ und den Funden aus einem Hestiatorion-Oinopolion im Stadtzentrum³⁶⁵ verfolgen.

Die hier ausgewählten Becher aus Lousoi³⁶⁶ **Kat. 40–43** kennzeichnet der seitlich aufragende Rand und die Erweiterung der Wand zur Schulter, die dann stark umbiegt, besonders betont bei **Kat. 40**. Das gerundete Rand-Wand-Fragment **Kat. 43** endet in einer kleinen, leicht ausschwingenden Lippe. Meist ist ein knapp über die Lippe aufragender Vertikalhenkel erhalten. Demnach könnten unsere Fragmente **Kat. 41** und **43** den Henkelbechern Typ 2 aus den elischen Grabfunden, von A. Georgiadou etwa in die Mitte des 3. Jahrhunderts datiert, entsprechen. **Kat. 40** mit der stark ausbuchtenden Wand ist bereits den Beispielen Georgiadou Typ 3 aus dem 2. Jahrhundert vergleichbar. In die Zeit vom 2. Jahrhundert bis zu Beginn des 1. Jahrhunderts v. Chr. datiert auch J. Andreou die jüngeren Beispiele aus dem Bau g in Elis³⁶⁷. Jüngste, vereinfachte Ausläufer treten noch im 1. Jahrhundert n. Chr. auf³⁶⁸. Das dunkelbraun gefirnisste Beispiel **Kat. 44**³⁶⁹ verfügt über einen kleineren Lippendurchmesser.

³⁵⁵ Mitsopoulos-Leon 2000, 24 Anm. 21 Abb. 2; Edwards 1995, 83.

³⁵⁶ Edwards 1975, Taf. 16; James 2010, 66–68.

³⁵⁷ Rotroff 1997a, Nr. 170–182.

³⁵⁸ James 2010, 67.

³⁵⁹ Georgiadou 2005, 53–55 Abb. 7.

³⁶⁰ Zur Bezeichnung: »Becher mit Vertikalhenkeln«: Schauer 1994, 181; Kastler 1995, 114–126; Kastler 2000, 406 f. – »Henkelbecher«: Georgiadou 2005, 56–58. 103 f. – »Zweihenkelige Becher«: Schilbach 1999, 119 Abb. 76; 136 Abb. 91 a–c. – »Kantharoi«: Andreou 2011, 85 f. – »Becher und Tassen«: Hausmann 1996, 26 f. 30 f.

³⁶¹ z. B. aus der Badeanlage am Kladeos: Eilmann 1944, 70. 104; Eilmann 1944, 70–96, bes. 82 Abb. 43. 44 (3./2. Jh.); Abb. 48. 49 (jünger; etwa 1. Jh. v. Chr. [?]); s. auch die »Südhalle«: Eilmann 1941, 37–66, bes. 50 Abb. 43 (hellenistischer Becher); s. auch das Gebiet südlich der Bäder am Kladeos: Walter 1958, 41–73 Abb. 22 a. b; Schilbach 1995, 60–65 (Fußbecher); Hausmann 1996, 26 f. Nr. 41–27; 30 f.

³⁶² Aus der »Südhalle« in Elis s. Kastler 1995, 114–121 Taf. 6–8; Kastler 2000, 403–413, bes. 406 f. Taf. 211. Aus den Gräbern in Elis s. Georgiadou 2005, 56–58. 103 f.; aus dem Stadtzentrum in Elis s. Andreou 2011, 84 f.

³⁶³ Eilmann 1941, 50: »In dem fast gewaltsamen Umbruch der Wandung wie in der Ponderation dieses Skyphos (Abb. 42) bahnt sich offenbar bereits der Übergang an zu den Bechern mit senkrechten Henkeln wie Abb. 43, die allem Anschein nach gegen Ende des 4. Jhs, die Nachfolger unserer Skyphoi geworden sind.«; Georgiadou 2005, 56.

³⁶⁴ Georgiadou 2005, 56 f.

³⁶⁵ Andreou 2011, 84 f.

³⁶⁶ Weiteres Beispiel o. Nr., aus Pqu E 4, 22. 5. 1985. An die Beispiele konnten keine Füße angepasst werden. Aufgrund des fragmentarischen Erhaltungszustands lässt sich auch die Zahl der Henkel nicht mehr feststellen.

³⁶⁷ Georgiadou 2005, 57 Abb. 9; Andreou 2011, 85 Taf. 34 ε; 140 β. γ.

³⁶⁸ Andreou 2011, 85; Vasilakis – Koutsoumbeliti 2011, 729–738 Taf. 297 ε. κ.

³⁶⁹ So auch das in feinem Ton ausgeführte Beispiel K 141/84 mit kleiner ausschwingender Lippe, auf dem nur noch geringe Reste von rotbraunem Überzug erhalten sind.

Während die oben angeführten Beispiele aus Lousoi keine Spuren des Dekors im ›Westhang-Stil‹ oder durch vertikale Riefen in der Henkelzone zeigen, der häufig die elischen Stücke zierte, war der Kantharos **Kat. 45** mit bauchigem Wandverlauf, auswärts geneigter Lippe und einer kurzen Zone mit Vertikalriefen auf der Wand mit einem oder zwei Vertikalhenkeln versehen, wie die Bruchstelle auf Höhe der Riefenzone zeigt. Derart verzierte Gefäße treten verschiedentlich auf, so lassen sich einige ungefähr vergleichbare Beispiele aus lokalen Werkstätten Thessaliens anführen, die nach Mitte des 3. Jahrhunderts datiert werden³⁷⁰. Ein ebenfalls vergleichbarer Becher mit Vertikalriefen und mit appliziertem Herzblatt dekorierten Vertikalhenkeln aus dem dritten Viertel des 2. Jahrhunderts v. Chr. stammt aus Pergamon³⁷¹. Die nächsten Parallelen für den erhaltenen oberen Teil unseres Kantharos finden sich jedoch in den elischen Kantharoi mit langer Lokaltradition, welche mit einer Zone auf Höhe der Henkel mit Vertikalriefen und in der Folge mit einfachen vertikalen Ritzlinien verziert sind. Sie werden nach J. Andreou in das 2. und 1. Jahrhundert v. Chr. datiert³⁷².

Vollständig ergänzen lassen sich die Profile der drei folgenden Becher, deren Wand jedoch unterschiedlich verläuft.

Bei dem Becher **Kat. 46**³⁷³ liegt die größte Breite im unteren Teil der Wand. Die Lippe schwingt leicht aus, der Ringfuß ist von der Wand durch eine Einziehung abgesetzt, der Boden zeigt eine kleine Verdickung in der Mitte. Die Farbe des Überzugs variiert von braun bis schwarz, die Wand ist nicht dekoriert. Der Ringfuß mit darüberliegender Einziehung, der glatte Bandhenkel sowie der feste Überzug entsprechen hellenistischen Gefäßen. Für die Form finden sich Parallelen in Westgriechenland, in Ambrakien, auf Leukas und auf Korfu, die als »Lokalproduktion des Kyma-Kantharos unter Einfluß korinthischer Vorbilder« bezeichnet und in das späte 4./frühe 3. Jahrhundert v. Chr. datiert werden³⁷⁴.

Der Körper des Bechers **Kat. 47** ist bauchig, die größte Weite liegt in der Mitte der Wand; die kleine Lippe biegt nach außen, der Fuß ist proportional höher und schmaler als bei **Kat. 46**. Erhalten sind Reste von trockenem, braunen Überzug. Entsprechung findet **Kat. 47** in den elischen Henkelbechern Georgiadou Typ 2³⁷⁵ aus Elis und Olympia, datiert etwa ab Mitte des 3. Jahrhunderts. Nach R. Kastler stellen diese Becher mit Vertikalhenkeln die wichtigste Gefäßform in der Südhalle von Elis dar, sie bilden eine genuin elische Entwicklung³⁷⁶. An den Anfang des 2. Jahrhunderts v. Chr. datiert J. Andreou entsprechende Beispiele aus dem Hestiatorion-Oinopolion aus dem Stadtzentrum von Elis³⁷⁷. Unsere Beispiele **Kat. 40–43** konnten wir dem gleichen Bechertyp zuweisen. Der Becher **Kat. 47** lag zusammen mit dem Brotmodell **Kat. 277** innerhalb des Badezimmers im Haus 1 in der Erde unmittelbar über dem Steinboden.

In feiner ›Küchenware‹, also etwas dickwandiger als die Feinware, ist der Becher **Kat. 48** hergestellt. Der Körper ist bauchig, die profilierte Lippe ragt schräg aufwärts, der Ringfuß mit kleinem Durchmesser steigt auf der Unterseite leicht an; die Innenseite weist eine Eintiefung im Zentrum auf. Ein in der Form vergleichbares Beispiel, wenn auch mit größerem Durchmesser, befindet sich in Argos³⁷⁸, bezeichnet als eine Imitation des Typus 1/45 claudischer Zeit aus Cosa

³⁷⁰ Intzesiloglou 2004, 131–136 Taf. 33. 34 (lokale Kantharoi, nach Mitte des 3. Jhs.).

³⁷¹ Von den Kestel-Grabungen 1985 aus Grab 85/8, s. Özygit 2000, Taf. 99 b.

³⁷² Andreou 2011, 85 f. Taf. 34 στ–ζ; 40 δ; s. auch Kastler 2000, Taf. 5 Nr. 1–3.

³⁷³ Beifunde: L 6/90, Typus X; **Kat. 239**, Typus X; **Kat. 69**, Fragmente von Teller Form 1; aus Pqu F 5, 7. Abh. vom 5. 5. 1990: Lagynos **Kat. 120**; Reliefbecher Rogl 2008, RB Kat. 62 (Kalydon). Nach Feldbuch G. Ladstätter 151, 18. 5. 1990, deutet der Befund (fragmentiertes Material) darauf hin, dass es sich um Aufschüttungsmaterial handeln muss.

³⁷⁴ Edwards 1975, 76–82, z. B. Nr. 400. 401 Taf. 15. 52, die in das letzte Viertel des 4. Jhs. und um 300 datiert werden; Kanta-Kitsou 2011, 275 Taf. 111 β; Andreou – Andreou 1997, 86 Nr. 2724 Taf. 67 β; Reginos u. a. 2009, 181 f. AE 27735 Abb. 6.

³⁷⁵ Georgiadou 2005, 56 f. Abb. 9.

³⁷⁶ Kastler 2000, 406 f. Taf. 211.

³⁷⁷ Andreou 2011, 77–90 Taf. 34 γ.

³⁷⁸ Abadie-Reynal 2007, Nr. 224, 1 Taf. 33; Nr. 225, 1 Taf. 33.

in Italien³⁷⁹, wobei offenbleibt, ob es sich um eine lokale Imitation oder einen Import aus Korinth handelt. Aus dem Heiligtum der Demeter und Kore bei Korinth vergleichen wir das Beispiel Slane Nr. 195, doch lassen sich Unterschiede im Material sowie im Wandverlauf und in der Ausführung des Bodens beobachten³⁸⁰. K. Slane vergleicht das Beispiel mit den Gefäßen der Form LXVIII aus Cosa³⁸¹, welche »aus stilistischen Gründen in das 1. Jh. n. Chr. datiert werden und von denen Nr. 432 aus einem Kontext des späten 1.–3. Jhs. n. Chr. stammt«. Als »korinthische Imitation« dieses Bechers³⁸² bezeichnet Slane das Beispiel Nr. 203, welches einen schärferen Wandknick in der unteren Hälfte beschreibt; hier entspricht die Ausführung des Fußes dem Becher aus Lousoi. Slane datiert das korinthische Beispiel in das späte 2. Jahrhundert n. Chr. In der kleinen Gruppe »birnenförmiger, einhenkeliger Krüge mit ausgestellter Lippe und gerieftem Band um die Lippe« aus Cosa³⁸³ aus claudisch-neronischer Zeit finden wir tatsächlich Entsprechungen, im Scherbentyp, in der Ausführung der Standfläche und der Eintiefung auf der Innenseite, vor allem bei Nr. 431. Unter Beispielen aus einer Keramikwerkstatt in Chalkis auf Euböa³⁸⁴, die A. Sampson in das 1. und 2. Jahrhundert n. Chr. datiert³⁸⁵, treten einhenkelige Becher in größerer Zahl auf. Einige weisen eine vergleichbare Fußgestaltung auf, vor allem mit der Eintiefung im Zentrum³⁸⁶. Ein Becher aus Eretria stammt aus dem Niveau der Auffassung der römischen Thermen³⁸⁷, doch fehlt gerade hier die Eintiefung im Zentrum der Innenseite. Für die Auffassung dieses Komplexes gilt als *terminus post quem* ein Münzschatz aus der Zeit von 254 n. Chr.

Zur Datierung ergibt sich folgende Überlegung: Unser Beispiel **Kat. 48** ist besonders gut erhalten, nur kleine Teile fehlen. Dieser Umstand ist zusammen mit dem Fundort zu bewerten. Es lag im Haus 1 westlich des Peristyls im Dachziegelschutt, der auch Säulenspolien aus dem Peristylhof enthielt. Die große Anzahl der Funde ist gemischt, wie der Überblick zeigt³⁸⁸. Falls der Becher noch in claudisch-neronische Zeit zu datieren sein sollte, könnte er der Laufzeit der zweiten Hausphase zugewiesen werden. Andererseits schließt die Tatsache, dass Säulenspolien aus dem Peristyl sowie späte Lampen in dem Pqu C 5 westlich des Peristyls mitgefunden wurden, auch eine Zugehörigkeit zur dritten Hausphase im späten 2. – frühen 3. Jahrhundert nicht aus. Die Fundlage sowie der gute Erhaltungszustand des Bechers **Kat. 48** lassen somit auf eine Verwendung zur Zeit der dritten Hausphase schließen.

III.1.3.6 TRINGEFÄSSE 2: ZWEIHENKELIGE TASSEN³⁸⁹ (**Kat. 49–56** Taf. 18–20)

Außer den Reliefbechern sowie den oben angeführten Kantharoi und Bechern mit geschwungener Wand wurden in Lousoi auch zweihenkelige Tassen verwendet, die wir in einem eigenen Kapitel vorstellen. Charakteristisch für diesen Typus sind die runde oder bikonische Wand, ein vertikaler, innen konkaver Rand und zwei Vertikalhenkel. Diese Gefäße sind entweder hoch und schmal oder flach und breit.

³⁷⁹ Ricci 1985, 254 Typus 1/45 Taf. 81; Marabini Moevs 1973, Nr. 455 Taf. 48.

³⁸⁰ Zum Datierung des Kontextes s. Slane 1990, 94 Abb. 22.

³⁸¹ Marabini Moevs 1973, 217 f. Form LXVIII Nr. 431–433 Taf. 46. 85.

³⁸² Slane 1990, 96 Abb. 23.

³⁸³ Marabini Moevs 1973, 217 f. Form LXVIII Nr. 431–433 Taf. 46. 85; aus römischer Küchenware.

³⁸⁴ Sampson 1987, 73–131.

³⁸⁵ Sampson 1987, 131.

³⁸⁶ Sampson 1987, 112–116, vor allem Nr. 89. 92 Zeichnung 15 Abb. 101; Zeichnung 16; zum Vergleich Hinweis auf Clement 1971, Taf. 95 e. k (Korinth); Robinson 1959, G 182; J 10; J 11 Taf. 7 (Athen).

³⁸⁷ Ackermann – Duret 2014, 5 Nr. 21 Abb. 7; Sampson 1987, Nr. 92.

³⁸⁸ Randfragment des Kragenschälchens K3/85; Kragenschälchen **Kat. 114**; Teller **Kat. 71**, Form 1 Fabrikat 3 und 4; Thymiaterion **Kat. 132**; tulpenförmiges Gefäß **Kat. 140**; Unguentarium **Kat. 144**; die Amphoren **Kat. 190. 191**; Deckel **Kat. 221**; die Lampen **Kat. 254** mit Stempel Αντόλλου und **Kat. 255** mit Stempel Πυλ; die Gesichtslampe **Kat. 257**.

³⁸⁹ s. Mitsopoulos-Leon 2016.

Im Häuserbereich von Lousoi waren etwa sieben Tassen relativ gut erhalten oder ließen sich aus Fragmenten zeichnerisch ergänzen. Darüber hinaus traten weitere Rand-Wand-Fragmente auf. Zwei helltonige Tassen fanden sich auch im Stadtzentrum³⁹⁰.

Die in Lousoi vertretenen Tassen mit dem charakteristischen Rand und einer entweder glatten oder leicht abgesetzten Lippe sind in drei unterschiedlichen Scherbentypen vorhanden: sie sind (a.) helltonig, mit trockenem, rötlichem oder braungrauem Überzug, (b.) grautonig mit grauem oder schwarzem Überzug und (c.) in Feinware (feiner Küchenware).

III.1.3.6.1 Helltonige Tassen (Kat. 49–51 Taf. 18. 19)³⁹¹

Das Material dieser Gefäße entspricht dem der hellenistischen helltonigen Gefäße, darunter auch den hellenistischen Tellern in Lousoi, die mit einem trockenen, rötlich braunen Überzug versehen sind. In der Form entsprechen sie genau den nachfolgend angeführten grautonigen Beispielen mit grauem Überzug und dem Beispiel in Feinware.

Das relativ hohe Gefäß **Kat. 49** mit einem am Übergang zur Wand gekehnten Ringfuß hat einen vertikalen, leicht einwärts gebogenen Rand. Einer der ursprünglich zwei Vertikalhenkel setzt auf dem Rand und dem oberen Wandteil an und ist nach oben gezogen. Für die Form des Gefäßes vergleichen wir die Becher D 28 – D 30 aus Delos³⁹², für deren Kontext weiterhin ein Zerstörungsdatum in den Jahren 88 oder 69 v. Chr. angenommen wird; auch diese Becher sind in der ›späthellenistischen‹ Ware ausgeführt. Allerdings fehlen bei dem Beispiel aus Lousoi die Henkelappliken wie bei D 28, auch die Füße unterscheiden sich. Hinsichtlich der hohen, schmalen Form sind auch Beispiele aus Argos, die Ende 2.–1. Jahrhundert v. Chr. datiert werden³⁹³, vergleichbar.

Flacher ist die Tasse **Kat. 50**, deren Boden mit Fuß fehlt. Die Wand ist bauchig gerundet, der Rand stark einwärts gebogen, die Lippe leicht abgesetzt. Der erhaltene gedrungene Vertikalhenkel ist gerieft³⁹⁴.

Kat. 51 hat einen hochgezogenen Vertikalhenkel mit aufgesetzter Rotelle. Die größte Breite liegt im oberen Wandteil, der untere Teil verläuft dadurch flacher zum ausgestellten Fuß, der Standing ist unregelmäßig.

III.1.3.6.2 Grautonige Beispiele (Kat. 52–55 Taf. 19)

Die grautonigen Tassen des Typus finden in der Qualität Parallelen unter den roten und grauen Tellern mit aufragender Lippe, in Imitation der ESA und der sog. Campana C-Teller (hier Teller, Form 3). Gefäße aus grauem Ton mit hell- oder dunkelgrauem Überzug sind in Unteritalien und Sizilien, im griechischen Mutterland sowie in Kleinasien verbreitet. Dabei werden jeweils Unterschiede zwischen den einzelnen Grauen Waren festgestellt³⁹⁵, womit sich gleichzeitig ein Hinweis auf verschiedene Produktionszentren ergibt³⁹⁶. Speziell die Form der zweihenkeligen Tassen mit dem konkaven Rand scheint jedoch in Tarent und Metapont nicht nachgewiesen zu sein³⁹⁷.

³⁹⁰ Von Terrasse 1, freundlicher Hinweis von C. Schauer; Häuser: Mitsopoulos-Leon 2011; Mitsopoulos-Leon Drougou 2016.

³⁹¹ Weitere Fragmente helltoniger Tassen erhalten.

³⁹² Bruneau 1970a, 242 Abb. 124; s. auch Nr. D 29. D 30; zur Datierung s. Rotroff 2014, passim (keine sichere Entscheidung ob 88 oder 69 v. Chr.).

³⁹³ s. z. B. Bruneau 1970b, 520 Nr. 61.2 und 61.10 (Skyphos).

³⁹⁴ Vgl. Kap. III.1.2.6; s. Feldbuch G. Ladstätter vom 24. 5. 1990, Abh. 6: »... im O viel Holzkohle, Brandniveau. Der Abhub umfaßt die Schicht unter den Dachziegeln (Dachversturz?), welche kaum Keramik enthält, und über dem Brandniveau.« Unter den Münzfunden befand sich die Münze Oeconomides-Caramessini – Mitsopoulos-Leon (in Druck) Kat. 119 (AR, römische Republik).

³⁹⁵ Athen: Rotroff 1997a, 232–236 und passim; Hayes 2008a, 59–64. – Zypern: Meyza 2002. – Ephesos: Ladstätter 2010, 92. – Pergamon: Meyer-Schlichtmann 1988. – Knidos: Kögler 2010.

³⁹⁶ Zu Grauen Waren in Unteritalien, insbesondere Tarent und Metapont, s. z. B. Hempel 2001, 54 mit Anm. 203.

³⁹⁷ Dagegen sind in Tarent grautonige, zweihenkelige Näpfe mit leicht ausbiegender Lippe mit einer Tülle versehen, s. Hempel 2001, 138 Taf. 8 Form 322.

Aus dem Häuserbereich in Lousoi lassen sich die Beispiele **Kat. 52** und **53** vollständig ergänzen. Sie stehen einander in Form und Material nahe. Beide verfügen über eine leicht abgesetzte Lippe, einen bikonischen Wandverlauf und einen einfachen Ringfuß. Bei **Kat. 53** liegt die größte Weite der Wand etwas höher, der Wandknick ist betonter. Der kräftige Henkel von **Kat. 52** ist mit zwei Vorsprüngen versehen, wie bei dem helltonigen **Kat. 51**, derjenige von **Kat. 53** der Länge nach gerieft. **Kat. 52** wurde mit der helltonigen Tasse **Kat. 50** gefunden.

Für das grautonige Gefäß **Kat. 53** mit betontem Wandknick lässt sich die etwas flachere Tasse F 26 von der Athener Agora als Vergleich anführen³⁹⁸, die aus einem zwischen 110 und dem frühen 1. Jahrhundert n. Chr. datierten Kontext stammt³⁹⁹. S. I. Rotroff vergleicht diese Tasse mit der Tasse B 84 aus Bughazi⁴⁰⁰ in »Knidian gray ware« und verweist für die Form auf ein Beispiel in »Cypriot sigillata«⁴⁰¹, dessen Henkel allerdings wie kleine »Ohren« wirken. Vergleichbar mit der Tasse F 26 aus Athen sind bei **Kat. 53** abgesehen von der betont bikonischen Form auch die Rillen auf der Lippenaußenseite sowie die leicht hochgezogenen Henkel.

Von **Kat. 54** ist nur der obere Teil erhalten. Der Henkel, flach im unteren Abschnitt, ist mit zwei Vorsprüngen versehen. Die Henkel des Fragments **Kat. 55** fehlen. Hier ist der auswärts geneigte Ringfuß dünn, auf der Unterseite des Bodens befindet sich ein Konus.

Die Wände des helltonigen Beispiels **Kat. 50** und der grautonigen Tassen **Kat. 54** und **55** weisen jeweils einen gerundeten Verlauf auf. Einen entsprechenden Wandverlauf zeigt ein grautoniges Fragment aus augusteischem Kontext von der Agora⁴⁰²; das Material wird als »successor to the smooth gray ware seen at Knidos« bezeichnet, ein Hinweis auf die Vielfalt der grauen Materialien.

Die Verwandtschaft der Tassen aus Lousoi in ihren Einzelheiten dürfte einen engeren Zusammenhang untereinander erkennen lassen.

III.1.3.6.3 Tasse in Feiner Küchenware (etwas dicker als Feinware) (Kat. 56 Taf. 20)

Die in körniger Feinware hergestellte Tasse **Kat. 56** aus Haus 2 steht den feineren Kochgefäßen sowie dem Becher **Kat. 48** und den Tellern **Kat. 70–72**, Fabrikat 3 oder 4, nahe. Erhalten sind der Rand und der Wandansatz mit einem Vertikalhenkel, der mit einem applizierten Efeublatt oben und einem Vorsprung am unteren Ende versehen ist, sowie der Boden. Der Scherbentyp ist fein, leicht körnig und entspricht etwa der feinen Küchenware⁴⁰³. Die Henkelform und der untere Vorsprung finden sich auch auf der grautonigen Tasse **Kat. 54**. Eine Applike (appliziertes Herzblatt) und der Sporn am unteren Henkelende des Bechers entsprechen dem Becher Delos D 28. Hier unterscheidet sich allerdings die Form der Henkel.

III.1.3.6.4 Scherbentypen⁴⁰⁴

Die grauen Tassen **Kat. 52–55**, der graue Teller **Kat. 83** sowie die Schälchen **Kat. 99** und **Kat. 100** wurden makroskopisch geprüft und Fabrikat 6 zugewiesen. R. Sauer untersuchte den grautonigen Teller **Kat. 83** petrografisch und ordnete ihn dem Scherbentyp E in Lousoi zu⁴⁰⁵.

³⁹⁸ Robinson 1959, 13 F 26 Taf. 63; Rotroff 1997a, Nr. 1584 Abb. 96 Taf. 124; Rotroff 1997b, 106 f. sieht einen *terminus post quem* für den »discard« durch Münzen aus der Zeit 15–10 v. Chr. Nach Hayes 1973, 425. 468 ist das »deposit date« in den ersten zwei Jahrzehnten n. Chr. anzusetzen.

³⁹⁹ In der älteren Forschung etwa 75 v. Chr. bis Ende des 1. Jhs. datiert.

⁴⁰⁰ Kenrick 1985, 62 Abb. 10, der Rand bei der Form Bughazi B 84 weicht jedoch ab.

⁴⁰¹ Hayes 1991, 150 Nr. 10 Abb. 52; s. auch das Beispiel in »Cypriot sigillata«: Meyza 2002, 23–25 Nr. P 33 Abb. 4, 1. 2.

⁴⁰² Hayes 2008a, Nr. 923 Abb. 30; teilweise erhalten, als Nachfolger der »Knidos Gray Ware« bezeichnet; hier ist der Rand gerade, die Wand stark gerundet.

⁴⁰³ Vgl. Slane 1990, 91–98 zur korinthischen Feinware, die mit Küchenware verglichen werden kann.

⁴⁰⁴ s. auch Kap. III.1.2.4; III.1.3.7.5.3; III.1.3.8.

⁴⁰⁵ Mitsopoulos-Leon 2011a, 123–134 (Tassen: **Kat. 52** [K 55/90] Taf. 55 a; **Kat. 53** [K 35/93] Taf. 56 a. Teller: **Kat. 82** [K 81/90] Taf. 55 a; **Kat. 99** [K 3/94]; **Kat. 97** [K 27/94] Taf. 56 c. d) (mit Beitrag R. Sauer).

Ebenso entspricht der rote Teller **Kat. 77** makroskopisch dem Fabrikat 1 und petrografisch dem Scherbentyp A.

Obwohl die petrografischen Untersuchungen noch nicht auf weitere Beispiele ausgedehnt werden konnten, ist zumindest ein Anstoß für weitere Forschungen auf diesem Sektor gegeben. Inzwischen konnte R. Sauer auch Übereinstimmungen zwischen den bisher untersuchten Reliefbechern und Gefäßen des Tafelgeschirrs (»Feinkeramik«) in Lousoi feststellen⁴⁰⁶:

Scherbentyp 2 der Reliefbecher kommt dem Scherbentyp E der Feinware (die grautonige Platte mit aufragender Lippe **Kat. 83** und die Tasse **Kat. 52**) nahe. Sauer setzt den Scherbentyp 2 der Reliefbecher bei C. Rogl in die Nähe von Aigion, was den weiteren Untersuchungen von E. Kolia und V. Tsantila zur Reliefware entspricht⁴⁰⁷.

Der Scherbentyp Rogl RB 4, als lokal interpretiert, entspricht Scherbentyp A bzw. A1 der Feinkeramik, welchen Sauer allerdings möglicherweise für importiert hält. Der Scherbentyp Rogl RB 6 könnte die grau gebrannte Version zu Rogl RB Typ 4 sein, steht auch Scherbentyp 2 nahe und entspricht Feinkeramik Scherbentyp E, also beispielsweise unserer Tasse **Kat. 52** und dem Teller mit vertikaler Lippe **Kat. 83**.

Ohne auf so schmaler Basis aufbauen zu können, ergibt sich doch ein erster Hinweis für einige dieser speziellen Gefäße der Feinkeramik, welche Entsprechungen zu den Reliefbechern aufweisen, die wiederum dem Komplex Aigion – Lousoi – Oiniadai angehören, mit möglichem Zentrum in Aigion. Außerdem scheint eine zumindest makroskopische Verwandtschaft des Materials der grautonigen Tassen mit konkavem Rand und der Teller der Form 3, mit aufgebogenem Rand, zu bestehen⁴⁰⁸.

III.1.3.6.5 Laufzeit

Die Laufzeit sowohl für die zweihenkeligen Tassen als auch für die Teller der Form 3 mit flachem oder etwas ansteigendem Boden und steil aufragendem Rand wird allgemein ab Ende des 2./Beginn des 1. Jahrhunderts bis mindestens zum späten 1. Jahrhundert v. Chr. angegeben⁴⁰⁹.

Ein Vergleich der Füße mit Belegen von der Agora in Athen ergibt Schwankungen zwischen dem späten 2. und dem späten 1. Jahrhundert v. Chr., teilweise noch etwas später⁴¹⁰. Eine genauere zeitliche Einordnung der Tassen fällt nicht leicht, da die Zahl der Parallelbeispiele in Griechenland relativ gering ist. Die ältesten Tassen, ab Ende des 2. und bis in die erste Hälfte des 1. Jahrhunderts datiert, stammen aus Delos, Kimolos, Argos und Sparta. In Tarent werden entsprechende Tassen in Feinware in Phase E 3 beobachtet, während die Teller dort bereits in den Phasen E 2 und E 3 vertreten sind⁴¹¹. Tassen in Cosa dagegen datieren ab dem frühen 1. Jahrhundert v. Chr. In diesem Zusammenhang sind die Beobachtungen von J.-P. Morel⁴¹² und C. Rogl⁴¹³ interessant,

⁴⁰⁶ Rogl 2008, 78–82; Sauer 2008, 82–89; nicht mit dem Begriff »Feinware« zu verwechseln.

⁴⁰⁷ s. o. Kap. III.1.2.5.

⁴⁰⁸ Mitsopoulos-Leon 2011a, makroskopische und mikroskopische Beobachtung mit petrografischen Untersuchungen von R. Sauer.

⁴⁰⁹ Die Teller aus dem Häuserbereich entsprechen vor allem Beispielen der ESA, welche zwischen dem frühen und dem späten 1. Jh. v. Chr. datiert werden, wobei sich wegen der massiven Füße, bei denen die Kehlung an der Außenseite fehlt, eher Beispiele aus augusteischer Zeit zum Vergleich anbieten, z. B. Hayes 2008a, 21–23, vor allem Form I; s. u. S. 77–79 zu den Tellern.

⁴¹⁰ Die Füße **Kat. 52** und **53** sind vergleichbar mit den Tellerfüßen Hayes 2008a, Nr. 11–15 (datiert ca. 130 v. Chr. – augusteisch oder etwas später); Nr. 22–28 (spätes 1. Jh. v. Chr.); Nr. 35 (augusteisch, 20–40 n. Chr.), ebenso mit dem Fuß des Napfes Hayes 2008a, Nr. 86 (augusteisch [?], aus Kontext von etwa 50–1 v. Chr.). Mit **Kat. 51** ist das Beispiel Hayes 2008a, Nr. 110, aus einem in das späte 1. Jh. v. Chr. bis 50 n. Chr. datierten Kontext zu vergleichen; für den dünnen Fuß von **Kat. 55** s. die Füße der Schalen Hayes 2008a, Nr. 99 (etwa 15–1 v. Chr., Kontext 75–1 v. Chr.) und Nr. 103 (Kontext frühes 1. Jh. n. Chr.).

⁴¹¹ Hempel 2000, 432. 442: die Gräber der Phase E 2 fallen in die 2. Hälfte des 2. Jhs. v. Chr.; Phase E 3 wird in das 1. Viertel oder in die 1. Hälfte des 1. Jhs. v. Chr. datiert.

⁴¹² Morel 1986.

⁴¹³ Rogl 2004, 207–219 zu der »schwarzen Sigillata«; die Bezeichnung ist nach Ladstätter als »fälschlich« anzusehen, s. Ladstätter 2010, 92 Anm. 454 (zur Warendefinition); nach Ladstätter sind hiermit »Gefäße in Grauer Ware mit schwarzem Überzug« gemeint; s. auch Ladstätter 2005, 199–207.

dass in Delos und auf der Tetragonos Agora in Ephesos neben grauen Tellern und Platten die entsprechenden Trinkgefäße fehlen. Diese Tassen scheinen insgesamt auch in anderen Fundgruppen auf der Oberen Agora von Ephesos⁴¹⁴ nur in Feinware aufzutreten. Teller mit aufragendem Rand der ESA, Atlante II, Formen 3 und 4, sind im Allgemeinen mit henkellosen Schälchen der Formen Atlante II, 5a, 22 und 22B vergesellschaftet⁴¹⁵.

Zu den Gefäßen in Lousoi ist generell kein Datierungshinweis aus den Fundlagen zu gewinnen, mit Ausnahme der roten Tasse **Kat. 50** und der grauen Tasse **Kat. 52**, die gemeinsam und mit zahlreichen weiteren Beispielen aus der Zeit zwischen dem 2. und dem Ende des 1. Jahrhunderts v. Chr. im Norden vor dem Andron und dem Zwischenraum im Haus 2 in einer Schicht unter einer Lage flacher Dachziegel und über einem Brandpaket (Holzkohle) gefunden wurden⁴¹⁶. Die Fundschicht lag deutlich über dem Nutzungsniveau des Androns und des Zwischenraums, ist also nicht mit der Errichtung des Androns zu verbinden⁴¹⁷, doch gestattet die kleine Gruppe der Beifunde einen Überblick über Material, welches vor allem im 2. Jahrhundert und bis in das späte 1. Jahrhundert v. Chr. benutzt wurde⁴¹⁸. Tasse **Kat. 53** fand sich gemeinsam mit dem Ständer **Kat. 154** knapp über dem Boden des kleineren der beiden Kelterbecken im Kelterraum von Haus 2, doch noch in der Dachziegelschicht.

Demnach ist auch der genaue Beginn des Typus in Lousoi nicht genau festzulegen. Erschwerend für einen Datierungsversuch unserer Tassen ist auch der Umstand, dass in den meisten Fällen der publizierten Beispiele, die als Vergleich zur Verfügung stehen, die chronologischen Ansätze nicht genau einzugrenzen sind, da die Gefäße aus Kontexten stammen, die nur als »späthellenistisch-frühhömisch« bezeichnet werden können. Die Beispiele weisen oft lokale Unterschiede auf, darüber hinaus zeichnet sich eine Entwicklung der Form ab, so wird der Fuß schmal, der Fußdurchmesser nimmt gegenüber dem oberen Durchmesser ab oder ist nur noch eine flache Standfläche. Auch die Gestaltung der Henkel zeigt Unterschiede, sie sind hochgezogen, mit Rotellen und anderen Appliken wie Efeublättern sowie mit Vorsprüngen versehen, glatt oder gerieft, oder sie sind kleiner und rund. Aufgrund der relativ weitgespannten Zeitansätze muss einstweilen von dem Versuch einer chronologischen Reihung abgesehen werden. Wir führen jeweils für die Vergleichsbeispiele die angegebenen Daten an.

III.1.3.6.6 *Verbreitung*

Die entsprechenden Tassen treten im griechischen Mutterland in späthellenistischer Ware (helltonig mit trockenem, rötlichen oder graubraunen Überzug), in grautoniger Ware mit grauem Überzug und in dünnwandiger Ware (Feinware) auf. In Unteritalien sind sie in heller und grauer Feinware vertreten. Auf Zypern werden sie in roter und grauer Sigillata hergestellt (>Cypriot sigillata<). Zur Chronologie der grauen und roten Tassen in zyprischer Sigillata hält H. Meyza die Möglichkeit fest, dass die rote Variante bereits gegen Ende des 2. Jahrhunderts hergestellt wurde und somit eine Variante der mit rotem Überzug versehenen Gefäße als Vorgänger der zyprischen Sigillata anzusehen sei⁴¹⁹. Dagegen sind nach K. Warner Slane die zyprischen grauen Beispiele

⁴¹⁴ In der Basilika, im Brunnen, im Prytaneion und unter den Funden im »Südtor«: Mitsopoulos-Leon 1991, 132 f. K 8; Meriç 2002, 75; Ladstätter 2010, 93 Anm. 455.

⁴¹⁵ Ladstätter 2010, 92; Hayes 2008a, 23 führt zu den Tellern Atlante II, Form 4 als zugehörig die Tasse Atlante II, Form 22 an.

⁴¹⁶ Vgl. Kap. III.1.2.6, FG 2 (Abb. 8): Beifunde: **Kat. 83, 85** (beide Teller Form 3); **Kat. 92** (graue Schale); **Kat. 166** (Topf); **Kat. 242** (Lampe) u. a.

⁴¹⁷ Ergebnis nach Besprechung mit G. Ladstätter.

⁴¹⁸ Feldbuch G. Ladstätter, 24. und 25. 5. 1990; vgl. hier Kap. III.1.2.6.

⁴¹⁹ Wobei mit den grauen Gefäßen die durchgehend reduzierten, nicht die helltonigen mit schwarzem Überzug gemeint sind; s. Meyza 2002, 23–26: »A discussion of all the forms of the CS which were found to have the grey version follows with the evidence that almost all have their red exact counterparts.« und S. 23: »There are indications, but not firm evidence, that the red type was produced earlier, already at the very end of the second century BC. ... Hypothesis, that a red variety of Colour-coated ware was the predecessor of CS; but the analytical evidence at the moment is not in favour of this supposition.«

älter⁴²⁰. Aus der nachfolgenden Übersicht ergibt sich als vorläufiger Eindruck, dass offensichtlich dieser Tassentyp in Griechenland relativ selten auftritt. Besonders selten lassen sich graue Tassen nachweisen, neben Athen und Kimolos ragt Lousoi als Fundort heraus, ein Umstand, der Aufmerksamkeit verdient. Für Korinth ist bisher kein derartiger Becher nachgewiesen.

In Aigeira finden sich ein Henkelfragment eines grautonigen Bechers sowie Becherfragmente in hellem Ton mit rötlichem Überzug und Fragmente in reduziert gebrannter Feinware⁴²¹. Eine etwas abweichende Form mit scharfem Schulterknick und steilem, leicht profiliertem Rand treffen wir in Kleinasien (Pergamon, Knidos) in lokalen Roten und Grauen Waren.

Verbreitung der zweihenkeligen Tassen

- a. hellenistisch-frührömische Scherbentypen: helltonig; trockener, rötlicher oder grauschwarzer Überzug
- Athen⁴²²
 - Peloponnes: Argos⁴²³; Pylos⁴²⁴; Sparta⁴²⁵; Lousoi⁴²⁶; Olympia⁴²⁷; Korinth⁴²⁸; Aigeira⁴²⁹
 - Inseln: Delos⁴³⁰; Antikythera-Wrack⁴³¹
 - Nordgriechenland: Agora Thessaloniki⁴³²; Ambrakia⁴³³
 - Zentralgriechenland: Lamia⁴³⁴; Achinos, Phthiotis⁴³⁵; Gavalou (Trichoneion), Aitolien⁴³⁶

⁴²⁰ Slane 1997, 366.

⁴²¹ Freundlicher Hinweis von M. Leibetseder, bei einem Gespräch im Funddepot von Lousoi, 5. 7. 2014.

⁴²² Rotroff 1997a, Nr. 1699.

⁴²³ Skyphoi: Bruneau 1970b, 520 Nr. 61.2 und 61.10 (ca. Ende 2.–1. Jh. v. Chr.); Pariente 1990, 858 Inv. 89/622.2 Abb. 9 (2. Hälfte 2.–1. Hälfte 1. Jh. v. Chr.). – Kantharos: Kolia 2000, 389 Taf. 205, 3 (Ende 2.–1. Hälfte 1. Jh. v. Chr.).

⁴²⁴ Kaltsas 1983, 20–22 Nr. 13; 37 Nr. 1709 Abb. 7 Taf. 29 δ, ε (aus Grab 12, 1. Jh. v. Chr.).

⁴²⁵ Raftopoulou, 2000, 421 Nr. 216 γ Taf. 216 (Datierung für die Gruppe der Kantharoi: 3. Jh., eventuell 2. Jh. mit Hinweis auf Mytilene; Datierung des Fundensembles aus dem zweistöckigen Grab in der Triakosion-Straße: etwa Mitte 3. – Ende 2. Jh. v. Chr.).

⁴²⁶ Aus dem Häuserbereich, s. Mitsopoulos-Leon 2011; aus dem Stadtzentrum zwei Beispiele, freundlicher Hinweis C. Schauer.

⁴²⁷ Eilmann 1944, 82, Abb. 51: »Die Nachfolger der Skyphoi im 1. Jh. v. Chr. sind untersetzte Becher, die mit schwerfällig gewölbter oder tief geknickter Wandung und abstehenden Henkeln meist auf schlichter, schmaler Platte ruhen. Der Rand läuft entweder ohne Lippenbildung einfach schräg aus (Abb. 50) oder er erhebt sich gesondert in konvexer Wölbung (Abb. 51).« Ferner das Rand-Wand-Fragment eines Bechers mit konkavem Rand aus beigegelbem Ton mit braunem Überzug aus dem Südbrunnen in augusteisch-tiberischem Kontext, freundliche Auskunft von C. Schauer.

⁴²⁸ Zu Imitationen aus der 2. Hälfte und dem 3. Viertel des 1. Jhs. n. Chr. s. Slane 1990, 63 Nr. 138 (»deep bowl with two handles«); Nr. 140 (»semiglazed two-handled bowl«).

⁴²⁹ Mündliche Auskunft M. Leibetseder und W. Gauß.

⁴³⁰ Bruneau 1970a, 242 Nr. D 28 Abb. 124 Taf. 41; helltonig; Mika; applizierte Masken auf Wand; Errichtung der Maison des Comédiens im letzten Viertel des 2. Jhs., etwa gegen Ende des Viertels; die Aufgabe erfolgt wohl nach 88 v. Chr., etwa 69 v. Chr.; Rotroff 2014, 91–93, hält »the later group« (69 v. Chr.) für wahrscheinlich.

⁴³¹ Kaltsas u. a. 2012, 15. 71. 186 f. 274–280 Nr. 210. 211 (Datierung 2. Viertel 1. Jh. v. Chr.; insgesamt drei Beispiele).

⁴³² Adam-Veleni u. a. 2000, 280 f. 291 Nr. 142 Taf. 145 α; aus Lakkos I: Material stammt aus dem 3. Viertel des 2. – Ende des 1. Jhs. v. Chr. und ist flach, niedrig sowie mit Brennsuren.

⁴³³ Angeli 2000, 314 f. Taf. 159 γ; Grab II, ein Becher aus lokaler Werksatt, zu vergleichen mit dem Becher aus Pylos, Kaltsas 1983, 22. 37 Taf. 29, und aus Argos, Bruneau 1970b, 469 Nr. 61,10 Abb. 110 (1. Viertel 1. Jh. v. Chr.).

⁴³⁴ Aus Mexiastes, der Umgebung von Lamia, ein »Kantharos«, überzogen mit rötlichem, trockenem Überzug, könnte auch Imitation der ESA-Ware sein; datiert spätes 1. Jh. v. Chr. – 1. Jh. n. Chr.; freundlicher Hinweis Ph. Dakoronia und P. Kounouklas.

⁴³⁵ Bouyia 2004, 158 f. Nr. K 8910 Taf. 44 β, Ton braunrosa, lokal, s. peloponnesische Varianten. Aus derselben Schicht s. K 8930, letzte hellenistische Phase.

⁴³⁶ Zapheiroupolou u. a. 2011, 102 Nr. 52 Grab 10, Archäologisches Museum Agrinion, Inv. II 2209, hellenistische Periode, geringe Reste von schwarzem Überzug; Rotellen auf Henkeln.

b. grautonige Tassen

- Athen⁴³⁷
- Peloponnes: Korinth⁴³⁸; Lousoi⁴³⁹; Aigeira⁴⁴⁰; Aigion (?)⁴⁴¹
- Inseln: Kimolos⁴⁴²
- Libyen: Benghazi⁴⁴³
- Zypern: Sigillaten, grau und rot⁴⁴⁴
- Italien, Sizilien: Tarent (Henkeltassen in Grauer Ware offensichtlich nicht vertreten)⁴⁴⁵

c. Feinware⁴⁴⁶

- Athen⁴⁴⁷
- Peloponnes: Argos⁴⁴⁸; Korinth⁴⁴⁹; Aigeira⁴⁵⁰; Olympia⁴⁵¹
- Inseln: Delos (?)⁴⁵²; Thasos⁴⁵³

⁴³⁷ Robinson 1959, 13 F 26 Taf. 63; Rotroff 1997a, Nr. 1584 Abb. 96 Taf. 124; s. auch Hayes 2008a, 59–62. 214 Nr. 923 Abb. 30, Import aus Knidos (?), Pergamon (?), Zypern (?). Mit Hinweis auf den lokal hergestellten Becher in unterschiedlichem Material, Robinson 1959, 18 F 26 (P 11386) Taf. 63: »grayware cup, 2 handles, hard, brittle gray clay; dull gray-black glaze, partial«.

⁴³⁸ Korinth: Slane 1990, erwähnt keine Beispiele in »Gray Ware«; Slane 2004, 46, nur zwei Fragmente der Campana-Ware aus augusteischen Depots, wobei nicht klar ist, ob italische schwarzgefirnisste Ware Korinth noch in der 2. Hälfte des 1. Jhs. v. Chr. erreichte.

⁴³⁹ Mitsopoulos-Leon 2011a; Mitsopoulos-Leon 2016.

⁴⁴⁰ Vereinzelt Henkelfragmente, freundlicher Hinweis von M. Leibetseder.

⁴⁴¹ Eventuell vereinzelt Fragmente, freundliche Auskunft von E. Kolia.

⁴⁴² Zaphiropoulou – Pantou 2011; ein Kantharos, grautonig, Schauspielerkopf auf Henkeln; Hinweis auf drei Gefäße aus Delos, Haus der Komödianten: Bruneau 1970a, 242 Abb. 124 Taf. 41.

⁴⁴³ Kenrick 1985, 62 Nr. B 84; Hayes 2008a, zu Nr. 772. 773.

⁴⁴⁴ Meyza 2002, 23–25, bes. P 33 Abb. 4, 1. 2 Taf. 30; allgemein zur Chronologie in Paphos s. Meyza – Lajtar 2000, 237–246; nach H. Meyza tritt die zyprische Terra Sigillata im 1. Jh. v. Chr. in einer grauen und einer roten Variante auf, die jedoch nicht als unterschiedliche zu betrachten sind; allerdings variiert die Anzahl der roten und grauen Beispiele je nach den Formen; s. Slane 1997, 306 f.

⁴⁴⁵ Hempel 2001, 54–58, bes. 56: »... beim Übergang von der »HFR«-Klasse zu »grauer Ware« zeigen lediglich die Baby-Feeders eine leichte typologische Veränderung, während die Näpfe mit Vertikalhenkeln, in »HFR«-Keramik mit zwei Typen vertreten, in »pasta grigia« anscheinend gar nicht produziert wurden ...«; dazu Anm. 221: »... diese wurden offenbar von Näpfen in Dünnwandkeramik abgelöst, die ab Phase E3 belegt sind (Typ 321/5-9).«

⁴⁴⁶ Zur allgemeinen Verbreitung der Feinware in Griechenland s. Hempel 2001, 59.

⁴⁴⁷ Robinson 1959, passim; Hayes 2008a, passim.

⁴⁴⁸ Abadie-Reynal 2007, Nr. 225 Form 11.1.16: dünnwandiger Skyphos in Argos, Imitation der italienischen Produkte nach Prototypen des 2. Viertels des 1. Jhs. v. Chr.; beliebt in Argos in Kontexten der 2. Hälfte des 1. Jhs. v. Chr., vor der Entstehung einer späteren Form, s. Abadie-Reynal 2007, 197. 198 Form 20.2.10.

⁴⁴⁹ Williams u. a. 1974, 30 Nr. 44 Taf. 8 (»brittle ware mug, globular body, convex rim, C 73-194«); Slane 1980, 157 f. Nr. 90 Taf. 31 (tiberisch); Slane 1990, 96 f. Nr. 206. 207 Taf. 12 (2. oder 3. Viertel des 1. Jhs. v. Chr.); eventuell Prototyp, s. Slane 2004, Nr. C 47-48-481 Taf. 17; Nr. C 36-1150; ein weiteres Beispiel, lokal, mit eckigerem Profil, wobei unklar ist, ob die runde oder die eckige Wandform älter ist, s. Slane 2004, 46 Abb. 7 Nr. 9 (C-46-31) und Nr. 10 (C-46-48): »... thin walled wares are almost exclusively Italian in the early colony«. Zu den lokalen Imitationen von Terra Sigillata, s. Schauer 1994: von arretinischer Terra Sigillata, Service II sowie von ESA, Teller Form 1, Tasse Form 23 und der ESB des 2. Jhs. n. Chr. gibt es lokale Imitationen, aber es wird keine Henkeltasse erwähnt.

⁴⁵⁰ Tritt seit augusteischer Zeit in reduziert gebrannter Feinware auf, Auskunft M. Leibetseder.

⁴⁵¹ Schilbach 1999, 135 Nr. 4. 5 Taf. 35: »Die engsten Parallelen zu den (Campana C- und G-) Platten, Tellern, dem Schälchen (s. Taf. 35, 1–3) und auch teilweise zu den dünnwandigen Bechern aus diesen Schüttungen (S. 134, Schichten der römischen Kaiserzeit: augusteische Schicht IIe) wurden in Syrakus und in Akrai gefunden. So ist auch die Form der dünnwandigen Becher K 1826 und K 1827 (Taf. 35, 5 und Taf. 35, 4) dort wiederzufinden.« Weitere Lit. s. Schilbach 1999, Anm. 249.

⁴⁵² Peignard-Giros 2014, 284 (Résumé), erwähnt Gefäße in grautoniger Feinware; die Form der zweihenkeligen Tassen wird jedoch nicht angeführt.

⁴⁵³ Élaigne 2007, 535 Abb. 33 Nr. 544. 1284. 1314: »Enfin, on note l'apparition des céramiques à paroi fine et notamment la présence d'exemplaires italiens ..., accompagnés de formes occidentales à paroi fine produites dans les ateliers thasiens (no. 544, no. 1284) ... La production de gobelets à parois fine évince celle des bols à reliefs, qui disparaissent de Thasos au cours de la première moitié du 1er s. av. J.-C.« Das Beispiel Nr. 1284 wird hier allerdings mit den hohen Bechern, Marabini Moevs Form IV–VII, verglichen, die frühestens gegen 100 v. Chr. entstanden, und nicht mit Form XXV.

- Kleinasien: Ephesos⁴⁵⁴
- Italien: Cosa⁴⁵⁵

III.1.3.6.7 *Datierung der Tassen in Feinware*

Nach M. Th. Marabini Moevs⁴⁵⁶ stammen drei Varianten der Form XXV aus dem 1. Jahrhundert v. Chr. Für unsere Beispiele kommen die Varianten 1, Nr. 122, 123, und 2, Nr. 124–127, dieser Form als Vergleich in Frage⁴⁵⁷. Variante 1, mit flacherem Körper, wird mit der Tasse Agora F 26 verglichen⁴⁵⁸. Für Variante 2 steht beispielhaft eine Tasse aus Sovana⁴⁵⁹ mit tieferem Körper. F. Mayet nimmt eine Neugruppierung der Formen vor⁴⁶⁰. Unsere Tassen entsprechen der dekorlosen Form X C, Nr. 142–146, besonders Nr. 143–144, mit vertikalem, innen konkavem Rand. Vergleichbare Tassen in Tarent weist K. G. Hempel dem Typ 321/6 zu, welcher dort in der Phase E 3 vorkommt. Die Nöpfe werden »meist in das 1. Jh. v. Chr.« datiert⁴⁶¹.

III.1.3.6.8 *Nutzung der Tassen*

Der charakteristische Rand der hier besprochenen Tassen legt die Frage nach ihrer Nutzung nahe, denn die stark einbiegende, innen konkave Randform scheint nicht unbedingt zum Trinken einer Flüssigkeit geeignet. Allgemein dienten Skyphoi und Kantharoi dem Konsum von Wein und Wasser und S. I. Rotroff führt nahestehende Becher unter »Gefäße für Wein« an⁴⁶². Dagegen spricht sich P. Chatzidakis zu drei hohen und einem niedrigen Feinwaregefäß aus⁴⁶³: »... nach der

⁴⁵⁴ Mitsopoulos-Leon 1991, 132 K 8 Taf. 183; enthält Mika und weiße Beimischungen. Meriç 2002, 72 K 360 (Tasse mit hoher Lippe und zwei Henkeln [hier verglichen mit Mayet F X-C]); S. 75, bes. K 448 (bauchige Becher mit starkem Schulterknick und Steilrand [wie Mitsopoulos-Leon K 8]) aus Füllung D 1 (flavisch). Struber-İlhan 2012, 175–182 (Zeitraum ab späthellenistisch-augusteischer Zeit bis zum Ende des 1. Jhs. n. Chr.); S. 177 zu Form Abb. 18: »... zu den frühen Schalentypen zählen bauchige Schalen mit eingeschnürtem, konkav geschwungenem (Abb. 18) Rand; Schalen mit eingeschnürtem Rand können mit oder ohne einem Vertikalhenkel auftreten; sie laufen in unterschiedlichen Varianten bis in die zweite Hälfte des 1. Jhs. n. Chr. fort; es ist anzunehmen, dass diese Schalen aufgrund des Scherbentyps lokal produziert wurden. Ihre Form dürfte jedoch von westmediterranen Typen beeinflusst worden sein. ... Im Vergleich zu den Bechern kommen Schalen in späthellenistischer Zeit bis zum ersten Viertel des 1. Jhs. v. Chr. nur selten vor.«

⁴⁵⁵ Marabini Moevs 1973, 81–85 Form XXV (»two handled, shallow cup with high, swelling rim; from the first quarter of the 1 century B.C.«) Nr. 122–129 Taf. 12, 62 (drei Varianten); Ricci 1985, 262 Nr. 14 Taf. 83 Typ 1/89; Hempel 2000, 432; Hempel 2001, 54–58, bes. 56.

⁴⁵⁶ Marabini Moevs 1973, 81–85 Nr. 122–129 Form XXV.

⁴⁵⁷ Bei Marabini Moevs 1973, Nr. 128 Form XXV Variante 3 variiert die Lippe; sie ragt steil auf, ist nicht konkav, sondern eher leicht profiliert; charakteristisch ist auch der scharfe Schulterknick; s. dazu unten zu den kleinasiatischen Formen.

⁴⁵⁸ Die Datierung für die Tasse F 26 der Agora ist durch die lange Dauer des Kontexts zu ungenau; zu Cosa, Variante 1: Marabini Moevs 1973, Nr. 124 (aus Level II des Capitolium South trench); dazu S. 21: »Level II Capitolium South trench: the formation of the rammed earth surface over the fill has been placed shortly after the end of the first quarter of the 1st ct. BC.«

⁴⁵⁹ Marabini Moevs 1973, Taf. 99, 1 (Florenz, Archäologisches Museum); zu Variante 2: Marabini Moevs 1973, Nr. 126 (»in level I of the Dump«); Nr. 127 (»in level II of Room 16«). Marabini Moevs 1973, 22–24 (»the Dump, level I«: »... whose accumulation must have begun during the 2nd quarter of the 1st ct. BC ... Two major dumpings: II within the 2nd half of the 2nd ct. BC, the more recent within the 3rd quarter of the 1st ct. BC.); S. 24: »... the end of the 3rd quarter of the 1st ct. B.C. seems to represent a suitable *terminus ante quem* for the material enclosed in level II of Rooms 11 and 16 of the Atrium Publicum.«

⁴⁶⁰ Mayet 1975, 44–48 Form X; Mayet 1975, 44: »La plus ancienne ... trouvée à Cosa, dans un niveau qui la place à partir du 1^{er} quart du 1^{er} s. av. J.C.« (mit Hinweis auf Marabini Moevs 1973, 78–80). Mayet 1975, 45: »Cette forme datable de la seconde moitié du 1^{er} siècle av. J.-C., a ses origines dans la céramique corinthienne. Son expansion la plus vaste se situe à l'époque augustienne.«; s. auch Robinson 1959, F 26.

⁴⁶¹ Hempel 2000, 442; Hempel 2001, 59; s. auch Ricci 1985, 298 Typ 2/322, vielleicht seit der 1. Hälfte des 1. Jhs. v. Chr.

⁴⁶² Rotroff 1997a, Nr. 1699 Taf. 135 (»wheelmade imports: vessels for wine«).

⁴⁶³ Chatzidakis 1997, 304 Taf. 226 α - γ und 226 δ (diese kurz, grau).

Bildung der Lippe wird deutlich, dass es sich nicht um Trinkgefäße handeln kann, eher wurden sie zur Aufbewahrung von Schminckcremen verwendet.« Alle vier Gefäße sind allerdings ohne Henkel. A. Peignard-Giros hält Schälchen mit einbiegendem Rand für ungeeignet zum Trinken⁴⁶⁴. Andererseits sind auch einige traditionelle Reliefbecher aus Epirus und Makedonien⁴⁶⁵ mit entsprechenden konkaven Rändern ausgestattet, was wiederum für eine Nutzung dieser Reliefbecher als Trinkgefäße spricht. E. Papoutsi-Władyka führt einen Reliefbecher aus Paphos mit vergleichbarem Rand an⁴⁶⁶, den sie etwa um die Mitte des 2. Jahrhunderts v. Chr. datiert. In Lousoi fand sich ein Trichterbecher in Reliefware⁴⁶⁷. Als weitere Möglichkeit wäre an eine Verwendung der Tassen mit dem konkaven Rand für den Konsum von etwas festeren Speisen wie Suppe oder Brei zu denken.

III.1.3.6.9 Zu der abweichenden Form in Kleinasien

In Knidos⁴⁶⁸ und Pergamon⁴⁶⁹ treten verwandte Gefäße auf, die in einigen wesentlichen Teilen wie Rand und Schulter von der oben besprochenen Form abweichen. Der Rand erhebt sich ohne die konkave Einbuchtung, ist gerade und leicht profiliert, die Schulter weist einen scharfen Knick auf. In Pergamon entspricht die Tasse Ts1 mit den Varianten a, b, c⁴⁷⁰. Entsprechende Beispiele finden sich in Knidos in »grauer bzw. in bunter, hellenistischer Tradition«, für die P. Kögler aufgrund der unterschiedlichen Gestaltung von Wand und Rand zwei Varianten unterscheidet⁴⁷¹, Variante a (G26–G20) mit schärferem Schulterknicke und Variante b (Kn 11–13) mit rund gestaltetem unteren Gefäßkörper, die offensichtlich nebeneinander existierten. Kögler sieht einen Datierungsrahmen vom mittleren 1. Jahrhundert v. Chr. bis in augusteische Zeit. Ebenso ist hier die Tasse B 84 in »Knidian Grey Ware« aus Benghazi in Libyen anzuführen, die P. Kenrick mit Beispielen in Pergamon und mit einem weiteren der Pergamon- und frühen Çandarlı-Waren von der Athener Agora vergleicht⁴⁷². J. Hayes stellt fest, dass die Beispiele Agora Nr. 772 und Nr. 773 eine ungewöhnliche Form darstellen, die nicht in den Çandarlı-Öfen vertreten ist, und dass ihre komplizierten Profile von Metallwaren herrühren, wobei er zum Vergleich auf Produkte der italischen Feinware verweist⁴⁷³. Tatsächlich stehen m. E. die kleinasiatischen Beispiele aus Pergamon und Knidos der Form Marabini Moevs XXV, Variante c mit geradem, leicht profiliertem Rand und scharf betonter Schulter⁴⁷⁴, wesentlich näher als den Beispielen mit dem innen konkaven Rand und dem sanfteren Wandverlauf der Varianten a und b, dem unsere Beispiele entsprechen. Auch C. Meyer-Schlichtmann erwägt die Möglichkeit, die Form der pergameni-

⁴⁶⁴ Peignard-Giros 2000, 214 Anm. 27; S. XX Abb. 8.

⁴⁶⁵ Gravani 1997, 335 f.: »Bei allen Beispielen mit Ausnahme von 1 (Taf. 239 α) wölbt sich die Lippe nach innen, allerdings mit kleinen, auffälligen Unterschieden: bei 4 (Taf. 239 δ; 244) ist der Kranz der Lippe hoch, während er bei 9 (Taf. 240 δ; 245), 11 (Taf. 240 στ; 245) und 16 (Taf. 241 ε; 245) kürzer ist, doch mit stärkerer Einbiegung. ... Becher mit einbiegender Lippe werden vor allem in Werkstätten des antiken Epirus (Anm. 42) und Makedoniens hergestellt (Anm. 43). Skyphos 4 weist nach Kassope, während 9, 11, 16 Parallelen in den Werkstätten Ambrakiens finden. Zu den Daten: Nr. 4 Taf. 244 aus Schicht der römischen Anschüttung des Tempels der Themis; dieser datiert wahrscheinlich 340–232; Nr. 9. 11 Taf. 245 vom Füllschutt des Grabens, der nach der endgültigen Auffassung des Flügels geöffnet wurde, nach der Zerstörung 167 v. Chr.« (Übers. Verf.). Zum Vergleich: Gravani 1997, 338 A 142 Taf. 247, aus Ambrakia, Werkstätten auch nach Anfang des 2. Jhs., besonders in der späthellenistischen Periode; Gravani 1997, 399 AM 15 Taf. 248, aus Orraon Molossias nach der Zerstörung der Stadt durch die Römer 167 v. Chr.

⁴⁶⁶ Papoutsi-Władyka 1994, 264 f. Nr. 33 Taf. 213.

⁴⁶⁷ Rogl 2008, 62, zu Kat. 327: »Der angedrehte Rand ist mit einer nach innen geschlagenen Lippe versehen, wohl um das Überschwappen der Flüssigkeit zu verhindern« und weitere Lit. zu den Trichterbechern.

⁴⁶⁸ Kögler 2010, 100–102, Typ D.

⁴⁶⁹ Meyer-Schlichtmann 1988, 83–85.

⁴⁷⁰ Meyer-Schlichtmann 1988, 83–85.

⁴⁷¹ Kögler 2000; Kögler 2010, 100–102 Typ D.

⁴⁷² Kenrick 1985, 62 Nr. B 84; Hayes 2008a, zu Nr. 772. 773.

⁴⁷³ Hayes 2008a, zu Nr. 772. 773; s. auch die Beispiele Nr. 923. 933.

⁴⁷⁴ Marabini Moevs 1973, 81–85 Form XXV, 3.

schen Tasse Ts1 auf toreutische Vorbilder zurückzuführen⁴⁷⁵. Nach P. Kögler handelt es sich bei den Trinkschalen Typ D aus Knidos wohl um eine lokale Schöpfung, »deren Entwicklung aus einem späthellenistischen Vorläufer möglicherweise von verschiedenen außerknidischen Formen beeinflusst wurde ...«⁴⁷⁶.

III.1.3.6.10 Entstehung der zweihenkeligen Tassen mit vertikalem, innen konkavem Rand, runder oder bikonvexer Wand

Angesichts des relativ seltenen Auftretens der Tassen, besonders derjenigen in Grauer Ware, wie die obige nach unserem jetzigen Wissenstand zusammengestellte Liste verdeutlicht, stellt sich die Frage nach Region und Zeit des Produktionsbeginns, ferner, ob die in Griechenland gefundenen Beispiele importiert sind, und wenn ja, auf welchem Weg sie nach Griechenland gelangten, oder ob es sich um Produkte lokaler Werkstätten handelt.

Nach M. T. Marabini Moevs geht die Form auf mittelkorinthische (archaische) Kantharoi unter Einwirkung etruskischer Becher und deren Vorbilder aus Metall zurück⁴⁷⁷. K. G. Hempel bezeichnet die Form als »mittelitalische Erfindung«⁴⁷⁸. K. Warner Slane hält allerdings die Theorie von Marabini Moevs für unwahrscheinlich⁴⁷⁹, da die Form in Pergamon auch in der lokalen Ware vorhanden ist⁴⁸⁰.

Wenige graue Beispiele unterschiedlichen Materials fanden sich auf der Athener Agora. Die Form der grautonigen Tasse von der Insel Kimolos vergleichen P. Zapheirou und T. Pantou mit den helltonigen Beispielen D 28–30 aus Delos⁴⁸¹, datiert bis 88 oder 69 v. Chr.⁴⁸², sowie den Tassen in Feinware aus Tarent und halten ebenfalls ein toreutisches Vorbild für möglich. Gleichzeitig betonen sie die exponierte Lage der Insel Kimolos, die sie als einen wichtigen Handelstützpunkt der Ägäis sehen, was den Gedanken an Import oder zumindest Einfluss von einem anderen Zentrum gestattet. Hier fügen wir die drei helltonigen Becher aus dem Schiffswrack von Antikythera an, datiert in das zweite Viertel des 1. Jahrhunderts v. Chr.⁴⁸³. Der Scherbentyp von zwei der Gefäße ist helltonig und enthält goldene Mika, ein Kennzeichen, das beispielsweise auch für den Großteil der hellenistischen Firniskeramik in Ephesos charakteristisch ist⁴⁸⁴. Auch diese Gefäße geben Anlass zur Frage nach den Bewegungen im Mittelmeer in dieser Zeit⁴⁸⁵.

In diesem Rahmen ist bemerkenswert, dass mindestens neun derartige Tassen aus den Häusern⁴⁸⁶ und aus dem Stadtzentrum in Lousoi bekannt sind. Um die relative Beliebtheit der Tassen in Lousoi erklären zu können, ist es wichtig, das Zentrum ihrer Herstellung oder den Weg, auf dem sie in die Gegend gelangten, zu finden. Naheliegender wäre es, mit der Suche in Patras zu beginnen und die Möglichkeit des Imports dieser für italisch angesprochenen Form aus Italien über Patras zu erwägen, wie auch das Vorkommen auf Delos mit der Präsenz der Italiker auf der Insel verbunden wird⁴⁸⁷. Aus Patras sind nach dem jetzigen Wissensstand jedoch keine derartigen

⁴⁷⁵ s. auch Schäfer 1968, zu D 32 Taf. 9.

⁴⁷⁶ Kögler 2010, 102.

⁴⁷⁷ Marabini Moevs 1973, 36–38. 82, wobei sie dies besonders auf die dritte Version der Form XXV bezieht, mithilfe eines Beispiels aus einem Grab in Celinia di Pariana, aus der Zeit Ende 2. Jh. – 1. Drittel 1. Jh. v. Chr.

⁴⁷⁸ Hempel 2000, 442; Hempel 2001, 58.

⁴⁷⁹ Slane 1997, 369.

⁴⁸⁰ Sie stimmt Slane 1997, 369 Anm. 398, mit Hayes 1986, »Çandarlı Ware« A 9, überein, der die pergamenischen Beispiele dem späten 1. Jh. v. Chr. und dem frühen 1. Jh. n. Chr. zuweist, s. Hayes 1986, 50 f.; s. auch Kögler 2010, 101 Anm. 416.

⁴⁸¹ Zapheirou – Pantou 2011.

⁴⁸² Zur Datierung zuletzt Rotroff 2014, 103 f.

⁴⁸³ Kavvadias 2012, 186 f.

⁴⁸⁴ Mitsopoulos-Leon 1991, 17.

⁴⁸⁵ Bouyia 2012, 247–285.

⁴⁸⁶ Einzelne Rand- und Wandfragmente aus der »Zerstörungsschicht« sprechen für die Existenz weiterer hell- und grautoniger Becher.

⁴⁸⁷ s. Bruneau 1970a, 242 D 28. D 30 Abb. 124 Taf. 41.

Tassen bekannt⁴⁸⁸. Diese Beobachtung dürfte auch der Tatsache Rechnung tragen, dass zwar eine Form der Tasse in Feinware in Cosa und Tarent früh auftritt (Ende 2./frühes 1. Jahrhundert), dass dort jedoch die bestimmte Form in der hier besprochenen Grauen Ware zu fehlen scheint. Nach mündlicher Information von E. Kolia ließen sich möglicherweise einige Fragmente dieser Form in Aigion feststellen. Dagegen dürfte ein anderes Zentrum in den Mittelpunkt unserer Überlegungen treten: Mehrfach wurden helltonige Tassen in Argos nachgewiesen und in die Zeit vom Ende des 2. bis in das frühe 1. Jahrhundert v. Chr. datiert⁴⁸⁹. Hier handelt es sich offensichtlich um ein reicheres Vorkommen. Beziehungen zwischen Argos und Lousoi ließen sich bereits in früherer Zeit feststellen.

Am Anfang der Reihe stehen sechs in ihrer Form und Ausführung weitgehend vergleichbare Tassen, die etwa um dieselbe Zeit – ab dem Ende des 2. Jahrhunderts v. Chr. und bis in das zweite Viertel des 1. Jahrhunderts v. Chr. – datiert werden: vier Tassen von den griechischen Inseln, die Tassen D 28–30 aus der Maison des Comédiens in Delos, hergestellt in späthellenistischer Ware, und die grautonige Tasse aus Kimolos⁴⁹⁰ sowie zwei Beispiele in Feinware aus Italien, die Sovana-Tasse in Florenz⁴⁹¹ und ein entsprechendes Beispiel aus Tarent⁴⁹². Vergleichbar sind ihre Form, Henkel und Appliken auf der Wand.

Diese zweihenkeligen Becher und Tassen der charakteristischen Form mit dem hohen, konkaven Rand treten sowohl in hellenistischer Ware, also jeweils lokal oder regional hergestellt, als auch in Feinware, entweder importiert oder in der Folge ebenfalls lokal/regional produziert, auch auf dem griechischen Festland auf, wie die obige Aufstellung verdeutlicht. Abgesehen davon blicken in Griechenland zweihenkelige Kantharoi auf eine lange Tradition zurück. Zwei späthellenistische Gefäße von der Athener Agora aus Kontexten von 100–75 und 115–50 v. Chr. sind mit der charakteristischen gekehlten Lippe gebildet⁴⁹³: vergleichbar ist besonders die Form von Nr. 1698, während bei Nr. 1699 ein scharfer Wandknick tiefer liegt. Der einbiegende Rand findet sich auch an Reliefbechern, wie bereits oben angesprochen wurde. In diesem Zusammenhang sind wiederholte Hinweise auf mögliche hellenistische Vorgänger einzelner Henkeltassen festzuhalten, ebenso wie der oft angeführte Hinweis auf toreutische Vorbilder für bestimmte Keramikformen aufzugreifen ist. So bezeichnet R. Eilmann Becher mit senkrechten Henkeln in Olympia als Nachfolger der Skyphoi und sieht in jenen hellenistischen Bechern das Wiederaufleben, in sehr gewandelter Gestalt, eines alten einheimischen Gefäßtypus, der sich in der Zwischenzeit vermutlich in der Metallkunst erhalten hätte⁴⁹⁴. Den Einfluss von Metallgefäßen auf Tonvasen erwägt auch M. Vickers⁴⁹⁵ ebenso, wie J. R. Hayes frühromische Trinkgefäße für »normalerweise von Metallwaren kopiert« betrachtet⁴⁹⁶. Auch K. Meyer-Schlichtmann verweist auf toreutische Vorbilder für die Tasse Ts1 in Pergamon. Eine entsprechende Erklärung lässt sich mit großer Wahrscheinlichkeit für die grautonigen Tassen finden. Zusammenfassend wird somit als Hypothese angenommen, dass diese Tassen ihren Ursprung auf dem griechischen Festland hatten.

⁴⁸⁸ s. auch freundliche Mitteilung von E. Kolia, 11. 10. 2013.

⁴⁸⁹ Bruneau 1970b, 520 Nr. 61.2 und 61.10; Kolia 2000, 389 Taf. 205, 3.

⁴⁹⁰ Zappeiropoulou – Pantou 2011, 877–883 (Becher aus Kimolos).

⁴⁹¹ s. o. Kap. III.1.3.6.7.

⁴⁹² Hempel 2000, 432 Abb. 7; Hempel 2001, 59 Abb. 16.

⁴⁹³ Rotroff 1997a, Nr. 1698. 1699.

⁴⁹⁴ Eilmann 1941, 50 Abb. 43; Eilmann 1944, 77 Abb. 43; zur Datierung s. Schilbach 1999, 136: letztes Viertel 2. Jh., Beginn 1. Jh. v. Chr.

⁴⁹⁵ Vickers, 1985, 108–128.

⁴⁹⁶ Hayes 2008a, 3. 9. 50 f. passim.

III.1.3.7 TELLER (KAT. 57–96 TAF. 20–27)

III.1.3.7.1 Teller mit flacher Lippe (Kat. 57 Taf. 20)

Äußerst selten lassen sich Fragmente von Tellern mit flacher, auf der Oberseite profilierter Lippe, die sowohl innen als auch außen zur Wand abgesetzt ist, im Häuserbereich von Lousoi nachweisen⁴⁹⁷. Das Randfragment **Kat. 57** gehört zu einer Tellerform, die in Olympia und Elis im 3. und 2. Jahrhundert v. Chr. auftritt⁴⁹⁸. Ein in der Form vergleichbarer Teller ist auch aus Nafpaktos bekannt⁴⁹⁹. Der Scherbentyp von **Kat. 57** entspricht nicht den in Lousoi vertretenen Materialtypen. Erschwerend für eine genauere Datierung unseres Tellers ist das Fehlen des Fußes, da allgemein die Proportion von Rand zu Fuß sowie die Bildung des Fußes für die Entwicklung ausschlaggebend sind.

Abgesehen von diesem Typus sind weitere Teller aus den Häusern in unterschiedlichem Material sowohl relativ vollständig als auch durch zahlreiche Fragmente vertreten⁵⁰⁰. Wir führen diese Beispiele entsprechend ihren Formen und, soweit die Bestimmung möglich war, nach den Scherbentypen an.

III.1.3.7.2 Teller mit feiner Rille (Form 1) (Kat. 58–73 Taf. 20–23)

Diese in Lousoi beliebteste Form 1 ist durch einen flachen oder tieferen Teller mit einfachem Ringfuß und eine nur durch eine feine Rille von der Wand abgesetzte Lippe vertreten. Im Zentrum der Innenseite laufen oft eine oder zwei unregelmäßige Kreisrillen. Wir stellen weitgehend gut erhaltene Beispiele vor, die einerseits die verbindenden charakteristischen Kennzeichen aufweisen, andererseits auch einige Unterschiede in der Form zeigen. Der Typus tritt in etwas verschiedenen Tonarten auf⁵⁰¹. Die feine Rille, welche die glatte Lippe vom Rand absetzt, rückt die Teller den im Gegensatz zu anderen Typen in Lousoi ebenfalls reich vertretenen Lampen des Typus Broneer X nahe, die über eine kleine, oft unregelmäßig verlaufende Rille um das Füllloch verfügen⁵⁰². Tellern und Lampen ist der trockene grauschwarze oder rotbraune Überzug gemeinsam. Nach S. James stammt der Lampentypus Broneer X aus Sikyon und wurde seit dem späten 3. bis in das 1. Jahrhundert v. Chr. produziert⁵⁰³. Der Tellertypus ist weit verbreitet, vor allem in der nördlichen Peloponnes. Parallelen finden sich in Argos⁵⁰⁴, in Aigeira⁵⁰⁵, in Korinth⁵⁰⁶ und in Patras (3. Viertel 2. Jh.)⁵⁰⁷. James bezeichnet zwei Beispiele als »rolled rim plate«⁵⁰⁸, die im frühen 2. Jahrhundert v. Chr. beginnen und im späteren 2. Jahrhundert v. Chr. häufiger vertreten sind. Demgegenüber wirken die Lippen unserer Teller weniger »gerollt«, sie sind einfach durch

⁴⁹⁷ Ein weiteres Fragment aus Haus 2 auf der Westterrasse, Fl 1/92 West, westlich der Mauer, 3. Abh., 10. 6. 1992; Randfragment; Ton beige, fein.

⁴⁹⁸ Eilmann 1941, 42 f. Abb. 29 c; Leon-Mitsopoulou 1994, 164 f., etwa Nr. 26–29 Taf. 94. 102; Kastler 1995, 156 etwa Kat. SF 158; Kastler 2000, 409 Nr. 23 Taf. 214.

⁴⁹⁹ Kolia 2004, 536 ΣΝ 243 Taf. 262 β.

⁵⁰⁰ Zu den für Lousoi charakteristischen Formen hellenistischer Zeit s. Mitsopoulos-Leon – Glaser 1984; Mitsopoulos-Leon 2011a.

⁵⁰¹ s. Einleitung; zuletzt Mitsopoulos-Leon, 2011b mit Beitrag von R. Sauer.

⁵⁰² Zu den Lampen Typus Broneer X, s. Broneer 1930, 49–51; Broneer 1977, 22 f.: »... it began to be produced in the second half of the 3rd ct. and continued in use into the 2nd ct.; ... contemporary lamps from Athens, Agora IV, types 33 A and B, and 34 A and B, are characterized as »Poor relations«.

⁵⁰³ James 2014b, 33 f.

⁵⁰⁴ Bruneau 1970b, 518–521 Abb. 212.

⁵⁰⁵ Freundliche Mitteilung von M. Leibetseder.

⁵⁰⁶ s. mündliche Aussage von C. Williams, am 9. 7. 1986; die dortige lokale Produktion hörte um 146 v. Chr. auf. Edwards 1975, 35–42; die Beispiele entsprechen der Qualität, doch nicht genau der Gestaltung von Rand und Lippe; Beispiele in Sidi Khrebish, Kenrick 1985, 303 f. B 434. B 435, stammen aus einem Depot mit einem *terminus ante quem* von 146 v. Chr. P. Kenrick erwähnt, dass nach Autopsie entsprechender Teller in Korinth und mündlichem Hinweis von K. Warner Slane diese Ware peloponnesischer Herkunft sein könnte.

⁵⁰⁷ Kyriakou-Zapheirou 2011, 69 II 8422 (Zeittaf. II) Taf. 18 a.

⁵⁰⁸ James 2010, 115 f. Nr. 153. 154.

die Rille vom Rand abgesetzt. Auf der Agora von Athen⁵⁰⁹ entspricht kein Beispiel genau, am nächsten stehen die Beispiele Nr. 688 und Nr. 699, die das verwaschene Profil eines ›rolled rim-Tellers‹ aufweisen, wofür eine Datierung zwischen etwa 115 und 110 sowie 110 und 86 v. Chr. vorgeschlagen wird⁵¹⁰. Mit dieser Gruppe vergleicht E. Kolia Fragmente helltoniger Teller »mit nach innen gebogener Lippe« aus Aigion⁵¹¹. Ein innen auf dem Rand zweimal abgesetzter Teller aus Olympia ist in der allgemeinen Form und Proportion zu vergleichen⁵¹². Dazu bemerkt J. Schilbach, dass gegenüber den frühhellenistischen Tellern besonders der breite Rand auffällt, der auf Kosten des nun engen, niedrigen Standrings vergrößert worden ist. »Die Lippe mit ihrem weit auseinandergezogenen Profil ist fast ganz in den schräg aufsteigenden geraden Rand integriert. Der Tellerboden wird gewöhnlich mit einigen umlaufenden Rillen verziert. Stempelpalmetten gibt es kaum noch ... Die Anschüttung, aus der diese Teller stammen, wird am Ende des 3. oder im frühen 2. Jh. erfolgt sein.«⁵¹³. Vergleichbare Beispiele für Rand und Lippe finden sich teilweise bei elischen Fischtellern⁵¹⁴. Auch in der Stadt Elis treten ähnliche Teller auf, die im Unterschied zu den Tellern aus Lousoi mit ›Westabhangtechnik‹ auf der Innenseite verziert sind⁵¹⁵: »... zählen Teller mit Innendekor in der Art der ›Westabhangtechnik‹ ... Der einfache gerundete Rand ist leicht verdickt und besitzt auf der Oberseite eine flache Kehle ... Das Innere des Tellers wird ... durch Rillen oder leichte Profilleisten in mehrere Dekorzonen aufgeteilt.«⁵¹⁶. Die Proportion von Fußdurchmesser zu Lippendurchmesser beträgt nach R. Eilmann⁵¹⁷ bei klassischen und älteren Beispielen 1 : 2, bis zur Erbauung der Südhalle liegt sie um 2 : 3. Die Wand wird steiler. Einen starren Wandverlauf finden wir an Tellern in Argos, aus der zweiten Hälfte der hellenistischen Periode gegen Ende des 2. Jahrhunderts und im 1. Jahrhundert⁵¹⁸. An unseren Tellern lässt sich sowohl ein leicht geschwungener als auch ein starrer Wandverlauf beobachten, der Fußdurchmesser ist in allen Fällen kleiner als der halbe Lippendurchmesser.

III.1.3.7.2.1 Form 1, Fabrikat 1

Die Zuordnung der Teller aus Lousoi zu den einzelnen Scherbentypen erfolgt in Anlehnung an die durch R. Sauer beprobten Beispiele und durch makroskopische Beobachtung⁵¹⁹.

⁵⁰⁹ Rotroff 1997a, 142–155.

⁵¹⁰ Rotroff 1997a, Nr. 688 Abb. 49 (Datierung 115–110); Nr. 699 Abb. 50 (Datierung 110–86); zu Nr. 694–700: »... semiglazing is the mark of the subsequent phase. Plates were dip glazed ... No plates of this phase in group E, but they are common in Sullan destruction debris and post-Sullan clean-up (E 14:3) suggesting a date between ca. 110 and 86. The shape may well have died out after the Sullan attack; the only certainly Attic example in Group F (P 11817) is an heirloom of the late 3rd or early 2nd ct.«

⁵¹¹ Kolia 2011, 49, erwähnt Fragmente, Hinweis auf Rotroff 1997a, Nr. 631–700 Abb. 46–50 Taf. 60–62. Am nächsten stehen unserem Typus die Beispiele Rotroff 1997a, Nr. 688 Abb. 49; Nr. 699 Abb. 50 (Datierung 115–110 und 110–86).

⁵¹² Schilbach 1999, 132 Teller 2791 Abb. 85; zu den hellenistischen Schüttungen s. Schilbach 1999, 116.

⁵¹³ Schilbach 1999, 34: »... die Keramik der Aufschüttung ist einheitlich, kann nur in einer Zeitspanne von 20–30 Jahren hergestellt worden sein. Gefäße sind nur etwa 50–100 Jahre später als die aus der frühhellenistischen Aufschüttung zu datieren. Darin kommen noch keine Münzen vor, die um 191 und später geprägt worden sind.«

⁵¹⁴ Schilbach 1999, 116. 133 Abb. 86: »Fischteller sind in Olympia sehr selten. Der einzige aus dieser Anschüttung, K 2750, ist auf Grund des Tons und Firnisses elisch. In der Form und Größe sieht er den gleichzeitigen Tellern so ähnlich, daß er wahrscheinlich aus diesen entwickelt wurde.«

⁵¹⁵ Aus Elis: Kastler 1995, 59–70; Kastler 2000, 410 Nr. 23 Taf. 214; Georgiadou 2005, 89 Abb. 29. Einfacher, aus Olympia: s. Schauer 1994, K 4416 Abb. 119 b (aus Schicht C).

⁵¹⁶ s. Kastler 1995, 66.

⁵¹⁷ Eilmann 1941, 41–43.

⁵¹⁸ Bruneau 1970b, 518–521 Nr. 61.6; 188.6; 188.7 (»assiettes sans rebord«).

⁵¹⁹ s. Einleitung zu den Scherbentypen; erste makroskopische Bestimmungen werden S. Ladstätter verdankt.

Das Fabrikat 1 ist fein und hat eine glatte Oberfläche. Es enthält feine, längliche, schwarze und rotbraune Einschlüsse sowie einige Poren und weist einen trockenen Überzug auf⁵²⁰. Nach R. Sauer, Scherbentyp A, handelt es sich »möglicherweise um Importware, da derzeit noch kein vergleichbarer natürlicher, lokaler Rohstoff bekannt ist. Allerdings erscheint eine Gewinnung durch Aufbereitung von kalkreichen Rohstoffen, wie sie in der weiteren Umgebung von Lousoi vorkommen, theoretisch möglich. Muss aber überprüft werden!«⁵²¹.

Wir wählen einige weitgehend gut erhaltene Beispiele in Fabrikat 1 aus, die in ihrer Größe und Ausführung leichte Unterschiede aufweisen, wie der Verlauf von Wand und Rand sowie die Bildung der Lippen und Füße zeigen: **Kat. 58–61**, **Kat. 62** (größer) und eventuell zugehörig ist auch **Kat. 63**.

Kat. 58 und **59** mit steiler ansteigender, leicht geschwungener Wand fanden sich in der Auffüllung unter dem ursprünglichen Boden des Peristyls im Haus 1⁵²². Das keramische Material ergibt daher einen zeitlichen Ansatz für das Peristylhaus auf der östlichen Terrasse⁵²³.

Bei den beiden Beispielen **Kat. 60** und **61** ist der Wandverlauf wesentlich steifer. **Kat. 60** stammt aus dem Raum westlich des Badezimmers im Haus 1, in derselben Schicht fand sich der Erotenebecher RB 23, K 43/85, aus der ephesischen Werkstatt des ΠΑΡ-Monogramms, den C. Rogl vor der Mitte bis Ende des 2. Jahrhunderts datiert⁵²⁴. **Kat. 61** stammt dagegen aus gestörtem Kontext.

Zugehörig ist auch der Teller **Kat. 63** aus dem Arbeitsraum im Haus 2. Durch die relativ breite Rille ergibt sich eine kleine, an der Außenkante gerundete Lippe. Die Wand verbreitert sich zu einem sperrigen Ringfuß. Innen verlaufen zwei Kreisrillen. Der Scherbentyp ist hellbraun, hart, der Überzug trocken, braun und fleckig.

Von größerem Format ist der tiefe Teller **Kat. 62** mit kleiner, durch eine Rille abgesetzter Lippe und ausschwingender Wand; zwei konzentrische Kreise umlaufen das Zentrum. Der rechteckige Ringfuß ist nach außen gestellt. Beispiele dieses Formats sind auch durch andere Scherbentypen vertreten⁵²⁵.

III.1.3.7.2.2 Form 1, Fabrikat 2

Form 1, Fabrikat 2 ist beige mit einem grünlichen Stich, porös und leicht. Es enthält schwarze, bunte, weiße, eckige, feine, unregelmäßig verteilte Beimischungen und zeigt geringe Reste trockenen, braunen Überzugs. Petrografisch entspricht es R. Sauer, Scherbentyp B: »... mit größter Wahrscheinlichkeit ein lokal bzw. regional vorkommender Scherbentyp.«⁵²⁶. Dieser Gruppe ordnen wir **Kat. 64–69** zu⁵²⁷.

⁵²⁰ Es gibt auch Fabrikat 1b, Teller K 22/94, s. Mitsopoulos-Leon 2011a, mit Beitrag von R. Sauer; hier nicht abgebildet, entspricht Sauer Scherbentyp A1: unterscheidet sich nur durch die etwas größeren Magerungspartikel von Typ A.

⁵²¹ Mitsopoulos-Leon 2011a, 127.

⁵²² **Kat. 58** lag in der runden Ausnehmung im gelben Lehm unter der Westhalle des Peristyls (FG 1 Abb. 8); s. Tagebuch V. Mitsopoulos-Leon 1983; Grabungsnotizen F. Glaser, 24. 5. 1983: »In der gelben lehmigen Erde zeichnet sich ein weiteres Fundament ab. Östlich daneben eine kreisrunde Ausnehmung im gelben Lehm, darin vier große Steine in runder Anordnung, dazwischen Fragmente eines Gefäßes« und »... unter den 4 großen Steinen kommen weitere, kleinere zutage, die wie hineingeworfen wirken. Scherben dazwischen, die sich von den übrigen des Pqu nicht unterscheiden, vgl. Teller K 51/83 [hier **Kat. 58**], K 54/83 [hier **Kat. 59**]. Die runde Ausnehmung im gelben Lehm ist nach Auskunft eines Geologen von der Wassergesellschaft wasserundurchlässig; eine Zisterne, die zum älteren Fundament gehört?«

⁵²³ Beifunde sind der Teller **Kat. 76** sowie die Küchengefäße **Kat. 206–208**; s. Mitsopoulos-Leon – Glaser 1984, Abb. 11. 12.

⁵²⁴ Rogl 2008, RB 23.

⁵²⁵ **Kat. 64. 70. 72.**

⁵²⁶ Nach mündlicher Auskunft von M. Leibetseder, bei Autopsie im Depot in Kato Lousoi, am 5. 7. 2014, treten Teller wie **Kat. 64** in entsprechendem Scherbentyp und gleicher Form ebenso in Aigeira auf.

⁵²⁷ Ein weiteres Beispiel ist K 6/90. **Kat. 66** (ohne Zeichnung) hat ein Profil wie **Kat. 65** und das Profil von **Kat. 68** (ebenfalls ohne Zeichnung) entspricht dem größeren von **Kat. 64**.

Das großformatige Beispiel **Kat. 64** weist einen geschwungenen Wandverlauf auf und verdickt sich im unteren Teil zu einem breiten, niedrigen Ringfuß.

Die Wand von **Kat. 65** verläuft in einer sanften Rundung, ausgehend von dem leicht nach außen geneigten Rand, bei dem die Rille eine kleine Lippe bildet und erweitert sich im unteren Teil zu dem ausgestellten Ringfuß; die Unterseite des Bodens senkt sich im Zentrum. In Form und Fabrikat entspricht der Teller **Kat. 66**.

Der Teller **Kat. 67** fand sich im Haus 1 im Bereich des Baderaums in der Aufschüttung unter der Maueroberkante der Peristylhausperiode. Die Wand ist geschwungen, eine kleine Rille setzt die Lippe von der Wand ab. Der Ringfuß ist fein.

Entsprechend ist das Profil des Tellers **Kat. 68**, der aus einer vor allem vom 2. Jahrhundert bis Ende des 1. Jahrhunderts v. Chr. datierenden Fundgruppe aus dem Andronbereich im Haus 2 stammt⁵²⁸.

Der Teller **Kat. 69** entspricht in der Form etwa **Kat. 67**, der Wandverlauf ist jedoch etwas flacher. Der hohe Fuß ist seitlich ausgestellt und die Bodenunterseite im Zentrum gesenker.

III.1.3.7.2.3 Form 1, Fabrikat 3

Form 1, Fabrikat 3 hat einen orangefarbenen Farbton – intensiver als bei Fabrikat 4. Es ist grob und entspricht etwa der Küchenware. Das Material ist dicht durchsetzt mit schwarzen und weißen Beimischungen, die an der Oberfläche durchscheinen, und weist dabei auch Poren auf. Nach R. Sauer Scherbentyp C: »... vermutlich ebenfalls um einen lokal bzw. regional vorkommenden Rohstoff. Die ursprüngliche Keramikmasse ist ähnlich zu Typ B, unterscheidet sich davon nur durch die Beimengung von groben Tonbröckchen und den höheren Brenngrad.«⁵²⁹.

Trotz des groben Materials ist der Teller **Kat. 70** zierlich. Der Wandverlauf ist geschwungen, der Ringfuß breit, innen abgeschrägt.

III.1.3.7.2.4 Form 1, Fabrikat 4

Form 1, Fabrikat 4 ist porös, feinkörnig im Kern und verfügt ebenso wie Fabrikat 3 über die an der Oberfläche erkennbaren Poren und feine schwarze und etwas weiße Beimischungen. Der Farbton ist intensiv rotbraun. Fabrikat 3 und 4 sind verwandt und vielleicht als dasselbe Fabrikat zu bezeichnen; sie stehen der Küchenware nahe.

Wir verzeichnen mit **Kat. 71** und **72** zwei poröse, brauntonige Beispiele. Teller **Kat. 72** stammt aus dem Arbeitsraum westlich der Kelteranlage. Die Beispiele **Kat. 70** und **72** gehören der größeren Form an⁵³⁰.

Der Teller **Kat. 73** verfügt über eine feine, geschwungene Wand, doch ist der Fuß klobig, das Profil steht demjenigen von **Kat. 70** nahe. Die klobigen Füße finden sich auch bei den Tellern mit aufragendem Rand, Form 3, doch fehlen die breiten Rillen auf den Fußunterseiten. Der Scherbentyp ist braun, enthält zahlreiche weiße Beimischungen, die auf der Außenseite durchscheinen. An den Bruchflächen sind auch dunkle Beimischungen sichtbar; der Scherbentyp ist feiner als die Fabrikate 3 und 4.

Diese gängigen Teller der Form 1 wurden zumindest in den Scherbentypen Sauer A, B und C hergestellt, die einerseits auf Import, andererseits auf lokalen und/oder regionalen Rohstoffen beruhen. Die relative Vielfalt der Fabrikate führt die Beliebtheit dieser einfachen Form vor Augen und weist auf die Möglichkeit, dass ein Teil der Teller von einem anderen Produktionszentrum (etwa Sikyon [?]) importiert und in der Folge lokal oder regional imitiert wurde.

In geringerer Zahl sind weitere Formen vertreten. Dieser Umstand ist gegenüber der großen Anzahl der Teller der Form 1 mit Rille und kleiner abgesetzter Lippe bemerkenswert.

⁵²⁸ Vgl. Kap. III.1.2.6, FG 2; der Fundort entspricht u. a. demjenigen der Henkeltassen **Kat. 50** und **52**.

⁵²⁹ Mitsopoulos-Leon 2011a, 129.

⁵³⁰ Wie auch **Kat. 62** und **Kat. 64**.

III.1.3.7.3 *Teller mit flacher, breiter, mit Rillen versehener Lippe (Form 2, Fabrikat 5) (Kat. 74–76 Taf. 23)*

Wir fassen hier einige tiefere Teller zusammen, deren Rand in eine flache, mehrfach gegliederte Lippe übergeht. Sie sind in Fabrikat 5 hergestellt, welches ähnlich Fabrikat 1, doch etwas gröber ist. Charakteristisch sind die schwarzen und weißen Beimischungen, die auch makroskopisch deutlich auffallen, sowie Poren. Das Fabrikat entspricht R. Sauer Scherbentyp D: »Beim verwendeten Keramikrohstoff handelt es sich vermutlich ebenfalls um einen lokal bzw. regional vorkommenden Rohstoff. Durch den hohen Brenngrad ist aber eine genaue Zuordnung erschwert. Ähnliche Rohstoffe wie für Typ B oder C oder ein umgelagerter Flyschtonmergel könnten in Frage kommen.«⁵³¹.

Durch die oft etwa verwaschenen Lippenformen der Teller **Kat. 74–76**⁵³², die von Ort zu Ort variieren, können hier nur allgemeine Vergleiche angeführt werden. Als Vorläufer ist vielleicht unser Beispiel **Kat. 57** zu sehen, für das sich Vergleiche in Elis und Olympia finden lassen.

Ungefähr entsprechend, wenn auch mit deutlicher von der Wand abgesetzter, breiter, profilierter Lippe sind zwei »etwa an den Übergang zum 2. Jh. datierte Teller aus Olympia«⁵³³. Aus der Gruppe verwandter Teller aus Patras, welche D. Kyriakou-Zapheiroupolou zu den gängigen Tellern der Peloponnes vom Ende des 2. und dem frühen 1. Jahrhundert zählt, lässt sich etwa der Teller Π 3322 anführen⁵³⁴.

III.1.3.7.4 *Teller mit leicht ansteigender Wand, aufragendem Rand, einfachem Ringfuß; rot und grau (Form 3) (Kat. 77–85 Taf. 23–25)*

Zu den oben besprochenen Tellern, die etwa vom 3. bis mindestens in das 1. Jahrhundert v. Chr. verwendet wurden, davon Form 1 in großer Anzahl, Form 2 anhand der Lippen zu schließen offensichtlich selten, treten einige helltonige Teller mit rotem Überzug und grautonige Teller mit grauem Überzug. Die Teller charakterisieren ein fast flacher Boden, ein breiter, niedriger Ringfuß, eine leicht ansteigende Wand und ein aufragender Rand. Einige Stücke sind sehr gut, fast vollständig, mit einem vollständig zu ergänzenden Profil erhalten, von weiteren Tellern lassen sich Rand-Wand-Fragmente und Böden nachweisen.

Rote Beispiele sind **Kat. 77–80**. Einen braunen Überzug weist **Kat. 81** auf, und zu den grauen Beispielen gehören **Kat. 82–85**.

Charakteristisch für einige Stücke ist die breite Rille auf der Unterseite des Ringfußes (**Kat. 77–80. 83**). Einige Teller sind auf der Innenseite mit konzentrischen Kreisrillen sowie mit Bändern, bestehend aus schräg liegenden Kerben⁵³⁵ (**Kat. 78. 79**) oder parallelen Schrägstrichen⁵³⁶, verziert (**Kat. 77. 85**), bezeichnet auch als Kerb- und Ratterdekor⁵³⁷. Bei **Kat. 80** verlaufen zwei Reihen parallel liegender Kerben, doch sind diese leicht gekrümmt. In hellenistischer Tradition steht der grautonige Teller **Kat. 82**, der auf der Innenseite sowohl mit schräg liegenden Kerben als auch mit Palmettenabdruck verziert ist⁵³⁸.

⁵³¹ Mitsopoulos-Leon 2011a, 129 f. mit Beitrag von R. Sauer.

⁵³² Mitsopoulos-Leon – Glaser 1984, Beibl. 133–154 Abb. 12.

⁵³³ Walter 1958, 43 Abb. 21; Hausmann 1996, 32 Teller 55.

⁵³⁴ Kyriakou-Zapheiroupolou 2011, 67 Anm. 63 Taf. 27 α.

⁵³⁵ McKenzie-Clark 2015, 137–143 (»chattering«).

⁵³⁶ McKenzie-Clark 2015, 137–143 (»rouletting«).

⁵³⁷ Vgl. Gauß u. a. 2013, 83.

⁵³⁸ Thompson u. a. 1987, D 5. D 6. D 8. E 16. E 17 (Mitte 2., 2./1. und frühes 1. Jh.).

Die Beispiele aus Lousoi entsprechen in ihrer Form weitgehend den Tellern mit aufragendem Rand der ESA⁵³⁹ sowie entsprechenden Beispielen der sog. Campana-Ware oder der ›pasta grigia‹ aus Italien⁵⁴⁰.

Der umfassende Überblick über die auf der Agora vertretenen Tellerformen in ESA bietet Parallelen⁵⁴¹, unsere Teller stehen vor allem den Beispielen Atlante II, Form 3 und Form 4, nahe. Nach den jüngsten Untersuchungen von S. I. Rotroff⁵⁴² lässt sich Import der ESA auf der Agora bereits in vorsullanischer Zeit nachweisen⁵⁴³. Im sullanischen Schutt finden sich jedoch nur wenige Beispiele der Formen Atlante II, Form 3 und 4. Eine größere Anzahl und Variation der Formen zeigen sich erst in Depots mit knapp postsullanischen Münzen und Amphorenhenkeln. Das Material nimmt im Verlauf des 1. Jahrhunderts v. Chr. weiter zu⁵⁴⁴. Im Gegensatz zu Athen ist der Handel mit ESA-Gefäßen bereits gut in den sullanischen Zerstörungsbefunden auf Delos (69 v. Chr.) belegt.

Den Teller der Form Atlante II, Form 3 kennzeichnet ein relativ kleiner Fußdurchmesser⁵⁴⁵, der Raddurchmesser liegt zwischen 0,26–0,40 m. J. Hayes erwähnt eine frühe Version, gelegentlich mit schwarzem Überzug, flachem Rand und geneigtem Boden⁵⁴⁶. Form 4 kennzeichnet Teller kleineren Formats.

Mit Atlante II, Form 3 vergleichen wir wegen des kleinen Fußdurchmessers die Beispiele **Kat. 77** (rot), **Kat. 78** (rot), **Kat. 79** (rot), **Kat. 80** (rot) sowie **Kat. 83** (grau), obwohl der Teller **Kat. 79** kleiner ist und **Kat. 78** mit einem Lippendurchmesser von 0,48 m das Maß überschreitet.

Die leicht schrägen, dicken Füße unserer Teller, die auf der Unterseite des Bodens höher ansteigen und auf der Außenseite nicht profiliert sind, finden eine Entsprechung etwa in den Böden Hayes Nr. 11–16 von der Agora, die in die augusteische Zeit datiert werden. Dem Beispiel Agora Nr. 12 entsprechen die vom Rand abgesetzten aufragenden Lippen unserer Teller **Kat. 77–79**. Wir fügen hier auch das Randfragment **Kat. 84** sowie das Bodenfragment **Kat. 85** an. Diese sowie die Böden von **Kat. 77–80** und ferner von **Kat. 84** und **85** sind mit unterschiedlich ausgeführten Dekorbändern im Zentrum verziert⁵⁴⁷.

Weicher sind die Übergänge der einzelnen Abschnitte bei unserem kleinen grauen Teller **Kat. 82**, der auf der Innenseite mit einem Kreis aus schräg liegenden Kerben und flüchtigen Palmetten verziert war, von denen eine erhalten ist. In den Proportionen, wenn auch mit schärfer abgesetzten Übergängen, findet sich eine Parallele in dem kleineren roten Teller 75 aus Tel Anafa, der ebenfalls mit Palmetten dekoriert war; er wird in die Zeit zwischen 98 und 75 v. Chr. datiert⁵⁴⁸.

Auf der Athener Agora treten diese Teller mit Tassen der einfachen Form mit gerundeter Wand der Form IX (Atlante II, Form 22) auf. Diese Form lässt sich bis jetzt in Lousoi kaum nach-

⁵³⁹ Hayes 1985, ESA 14–16 Form 3, 4 Taf. 1; Hayes 1991, 33 (›early variations already in the AA deposit, late 2nd–augustan‹); Slane 1997, 285–297 TA Typus 13, auch TA Typus 3 (spätes 2. und 1. Jh. v. Chr.); Zoroglou 2000, 199–203: ›... some forms of the red-glazed ware were also popular before 150 BC and it is believed that some of the forms of the so-called ›pergamene‹ wares appeared first before the 2nd ct. BC and became popular later‹; Meyza – Lajtar 2000, 241 (aus Zisternenfüllung mit *terminus ante quem* durch einen Teller augusteischer Zeit, enthält Teller der ESA Form 4 A) Taf. 123 b; 124 b:3; Hayes 2008a, 13–30 entspricht Atlante II, Form 3.

⁵⁴⁰ Bats 2002, Abb. 11. Hempel 2001, 56 f., Abb. 13, Teller Typ 622/4, in Grauer Ware (›pasta grigia‹). Gehört in Tarent, Metapont, Heraklea, Gravina zu den am meisten verbreiteten Gefäßen. Rogl 2004, 207–219; Mitsopoulos-Leon 2011; zu Tellern der Campana C-Ware s. Lamboglia 1952, Form 7, ab dem 2. Jh. und vor allem im 1. Jh. v. Chr. verbreitet; Kenrick 1985, 49 f.; Hayes 1991, 12, unter Knidian Grey Ware; Anderson-Stojanović 1992, 23–28 (zu den Grauen Waren); 102 Nr. 729–732 (zu Teller mit aufragender Lippe in Grau und Rot).

⁵⁴¹ Hayes 2008a, 13–30.

⁵⁴² Rotroff 2014, 96 f. Nr. 3–5 Abb. 1.

⁵⁴³ Thompson 1934, Gruppe E.

⁵⁴⁴ Rotroff 2014 mit Hinweis auf Robinson Gruppe F.

⁵⁴⁵ Hayes 2008a, Nr. 1–17 Abb. 1.

⁵⁴⁶ Eine entsprechende Einteilung hat K. W. Slane für Tel Anafa aufgestellt: Slane 1997, Typus 13, besonders die Varianten b und c.

⁵⁴⁷ Weitere Beispiele s. K 67/90 und K 9/91.

⁵⁴⁸ Slane 1997, 290; Phase HELL 2c.

weisen⁵⁴⁹, stattdessen werden möglicherweise die zweihenkeligen Tassen verwendet, die auch in Scherbentyp und Überzug entsprechen.

In Tarent ist der Teller vom Typ Hempel 622/4 in den Phasen E2 und E3, also im 2. und 1. Jahrhundert v. Chr., am häufigsten vertreten⁵⁵⁰. Nach K. G. Hempel liegen so viele Varianten vor, dass die Suche nach einer präzisen Ableitung für die gesamte Serie nicht möglich ist, die verschiedenen Formen können jedoch an die verbreiteten Exemplare der Morel-Spezies 2220 angeschlossen werden. »Der Bezug zu den Campana-Keramiken zeigt sich auch darin, daß einige dieser Teller auf der Oberseite Muster aus kreisförmig angeordneten Eindrückungen aufweisen, einmal finden sich auch gestempelte Palmetten.«⁵⁵¹.

Die Teller **Kat. 83** und **Kat. 85** gehören zu einer Fundgruppe, die nördlich vor dem Andron und dem Zwischenraum von Haus 2 zwischen einer Lage aus Dachziegeln und einer Holzkohlepackung gefunden wurde⁵⁵² und in den Zeitraum vom 2. bis zum Ende des 1. Jahrhunderts zu datieren ist.

Nur vereinzelt dürfte es sich bei den Beispielen aus Lousoi jedoch tatsächlich um Importe von Tellern der ESA und der westlichen sog. Campana C-Ware handeln, der Großteil ist mit großer Wahrscheinlichkeit unter die lokalen oder regionalen ›Imitationen‹ zu reihen, eine Ware, die in Griechenland, beispielsweise in Korinth⁵⁵³, Patras⁵⁵⁴, Aigeira⁵⁵⁵, Aigion⁵⁵⁶ und Epirus⁵⁵⁷ vertreten ist. Für Kassope sieht K. Gravani direkten Import dieser Ware vor allem seit der ersten Hälfte des 1. Jahrhunderts v. Chr. Ihrer Auffassung nach war die Importware für die von den Römern bevorzugten wohlhabenden Einwohner bestimmt, während für die weniger bevorzugten die billigeren Imitationen in lokalen Werkstätten hergestellt wurden⁵⁵⁸.

Der Teller **Kat. 80** sowie weitere Randfragmente sind aus hellem Ton hergestellt und mit dem für hellenistische Gefäße und Lampen charakteristischen trockenen, rötlichen Überzug versehen.

Je ein Teller der Hellen und der Grauen Ware wurde makroskopisch und petrografisch untersucht. Der helle Teller **Kat. 77** ist in Fabrikat 1, petrografischer Scherbentyp A, hergestellt (s. o.), der graue Teller **Kat. 83** in Fabrikat 6, Scherbentyp E. Der petrografische Scherbentyp E ist nach Sauer »hoch gebrannt und weist eine feinglimmerige, optisch inaktive Grundmasse auf. ... Die Magerungspartikel setzen sich großteils aus Glimmer, Quarzen und untergeordnet Feldspäten, Kalk- und Kalkpseudomorphosen sowie ... zusammen. ... Falls man einen lokalen Rohstoff annimmt, kommt am ehesten ein umgelagerter Flyschtonmergel in Frage. Dies ist zu überprüfen.«⁵⁵⁹. Zu dem petrografischen Scherbentyp A: »Kalkhaltige, sehr feinkörnige, nur schwach glimmerhaltige Grundmasse ...«⁵⁶⁰. R. Sauer zieht weitere Parallelen zwischen den Scherbentypen der Reliefbecher (RB) und der Feinkeramik (FK): »So entsprächen RB-Scherbentyp 2 dem FK-Scherbentyp E und RB-Scherbentyp 4 dem FK-Scherbentyp A, A₁. RB-Scherbentyp 6 könnte eventuell die grau gebrannte Version zu Typ 4 sein, steht auch Typ 2 nahe und entspricht dem FK-Scherbentyp E«⁵⁶¹.

Verknüpfungen zeichnen sich also ab, doch reichen diese beiden Dünnschliffproben nicht aus, um die wesentliche Frage nach der Herkunft und Herstellung der roten und grauen Teller unserer Form 3 zu beantworten. Weitere Beispiele aus Lousoi müssen beprobt werden. Zu untersuchen wäre als weiterer Schritt auch, ob und inwieweit die ›peloponnesischen Imitationen‹ von einem

⁵⁴⁹ Vielleicht hier zugehörig ein Wandfragment mit Fuß, ohne Rand, aus Haus 2, Hestiarum, Pqu E 8/G, 7. Abh., 5. 6. 1992: Ton braun, fein, Überzug rotbraun, fleckig.

⁵⁵⁰ Hempel 2001, 31 f. 57.

⁵⁵¹ Hempel 2001, S. 57 Abb. 13.

⁵⁵² FG 2, s. Kap. III.1.2.6 und zu den dort angeführten Beifunden.

⁵⁵³ Slane 1980, 168 f.; Slane 1986, 303; Slane 1990, 58 f. Anm. 75–79.

⁵⁵⁴ Hübner 2004, 43–58; Kolia 2011, AMA 2275 Taf. 10 γ.

⁵⁵⁵ Gauß u. a. 2013, 83 Abb. 12, 5, »wahrscheinlich lokal hergestellt«.

⁵⁵⁶ Kolia 2011, Taf. 19 γ.

⁵⁵⁷ Gravani 2004, 576–578.

⁵⁵⁸ Gravani 2004, 580 f.

⁵⁵⁹ Mitsopoulos-Leon 2011a, 130.

⁵⁶⁰ Mitsopoulos-Leon 2011a, 127.

⁵⁶¹ Rogl 2008, 79–81 in Anm. 382–386.

Zentrum zum anderen variieren, d. h., ob sie jeweils in verschiedenen Zentren hergestellt oder – einheitlich – von einem Produktionszentrum aus versandt wurden⁵⁶².

III.1.3.7.5 Tiefe Teller/Schüsseln (Kat. 86–89 Taf. 26)

Wir halten fest, dass die hier angeführten Formen 1–3 im Wesentlichen nur durch je ein Beispiel vertreten sind, von denen die Beispiele **Kat. 88, 89** und **90** jeweils etwa zur Hälfte erhalten sind. Die Fundorte gestatten keine Aussage über eine Nutzung im unmittelbaren Raumbereich.

III.1.3.7.5.1 Form 1 (Kat. 86, 87 Taf. 26)

Die zwei flachen Schüsseln **Kat. 86** und **87**⁵⁶³ charakterisieren eine ausbiegende Wand und eine glatte oder leicht durch eine Rille betonte Lippe. Der Rand von **Kat. 86** ist leicht von der Wand abgesetzt und verläuft geschwungen, während die Wand bei **Kat. 87** direkt in den Rand übergeht; hier ist auch der Ringfuß erhalten. Beide Schüsseln sind mit flüchtigem, braungrauem oder dünnem, hellbraunem Überzug auf der Außenseite versehen. Die Schüsseln erinnern in den durch eine Rille abgesetzten Lippen und dem Material an die Teller der Form 1. Für diese Schüsseln lassen sich sieben Beispiele von der Athener Agora als Vergleich anführen⁵⁶⁴. Für einige ist ein Wandknick charakteristisch und verbunden damit ein Absatz auf der Innenseite, wie auf gefirnisserten Tellern des 2. Jahrhunderts v. Chr., die Wand kann aber auch gerundet verlaufen. Vergleichbar sind auch die relativ schmalen, leicht ausgestellten Füße. Da keine halbgefirnisserten Gefäße in Gruppe E der Agora auftreten, begann die Produktion der Schüsseln nach Rotroff vermutlich gegen Ende des 2. Jahrhunderts v. Chr. und hielt sich bis in das 1. Jahrhundert v. Chr. Auch zwei Beispiele aus Korinth sind vergleichbar. Eine ›flat-rim plate‹⁵⁶⁵ aus dem Heiligtum der Demeter und Kore bei Korinth aus dem 2. Jahrhundert v. Chr. entspricht unserer Schüssel **Kat. 87** in dem durchgehenden Wandverlauf, dem auswärts geneigten Rand und der leicht abgesetzten Lippe. Für **Kat. 86** ist der Teller mit ›offset rim‹ aus demselben Fundort, Pemberton Nr. 473, aus der Mitte des 2. Jahrhunderts oder später vergleichbar. In Knossos findet sich eine ›colour coated‹-Schüssel (›dish with flaring rim‹) mit vergleichbarem Profil, doch ist der Wandknick schärfer betont⁵⁶⁶. J. Hayes bezeichnet das Gefäß als lokal und datiert es in das späte 1. Jahrhundert v. Chr.

III.1.3.7.5.2 Form 2 (Kat. 88, 89 Taf. 26)

Zwei Beispiele sind durch ihre charakteristischen Elemente sowohl mit Form 1 als auch mit Form 3 verbunden. Die Schüsseln **Kat. 88** und **Kat. 89**, beide über die Hälfte erhalten, stehen einander sehr nahe⁵⁶⁷. Die Wand mit gerundeter Schulter verläuft relativ steil zu einem zierlichen Ringfuß. Charakteristisch ist die Kehlung an der Innenseite des Randes, der in eine kleine horizontale Lippe übergeht. Bei **Kat. 88** finden sich Hängelöcher. Der Scherbentyp entspricht unserem Fabrikat 1: er ist fein, rosa oder hellrot, hart gebrannt, der feste Überzug spielt von schwarz bis braun oder beige bis rot oder rötlich braun, ist streifig bis gefleckt. Die Form von **Kat. 88** findet eine allgemeine Entsprechung in Tarent aus der ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts v. Chr.⁵⁶⁸. Angegeben ist eine Einziehung unter der Lippe, jedoch keine Kehlung. Ein Beispiel aus

⁵⁶² Zu Import und Imitation von West- und Ost-Sigillata in Korinth s. Slane 1980, 135–177; für Patras s. Hübner 2004, 43–58; für Epirus s. Gravani 2004, 569–584.

⁵⁶³ Die beiden Bruchstücke sind vermutlich zu einem Gefäß zusammensetzbar, mündliche Mitteilung C. Schauer.

⁵⁶⁴ Rotroff 1997a, Nr. 956–959.

⁵⁶⁵ Pemberton 1989, 5 Nr. 197.

⁵⁶⁶ Hayes 1971, 249–275, bes. 258 Nr. 16 Abb. 9 (aus dem »lower fill!«).

⁵⁶⁷ Beifunde: die Randfragmente K 89/84. K 90/84. K 91/84. K 102/84; dazu drei Fragmente aus Pqu E 2, 4. und 5. 6. 1984.

⁵⁶⁸ Hempel 2001, 141 Taf. 13 Form 621,4; S. 31 und 34 zur Datierung der Phase E 1 in die 1. Hälfte des 2. Jhs. v. Chr.

Argos wird gegen Ende des 2./Anfang des 1. Jahrhunderts v. Chr. datiert⁵⁶⁹. Die Kehlung am Übergang vom Rand zur Lippe dieser Schüsseln findet sich weiter an westlichen Sigillaten der Form Haltern 1 aus dem ersten Viertel des 1. Jahrhunderts n. Chr.⁵⁷⁰.

III.1.3.7.5.3 Form 3 (Kat. 90, 91 Taf. 26, 27)

Beide hier angeführte Beispiele treten nur vereinzelt auf. Die weitgehend erhaltene Schüssel **Kat. 90** der Form 3a ist dünnwandiger; sie weist einen betonten Wandknick auf und verfügt über eine durch Rille abgesetzte und dadurch betonte, schräg aufragende Lippe, worin sie einerseits den Schüsseln wie **Kat. 168** nähersteht⁵⁷¹, die wir andererseits aber auch von den Tellern der Form 1 in Lousoi kennen. Die Form entspricht allgemein den Schüsseln mit ›outturned rim‹, welche seit klassischer Zeit verwendet wurden. Durch die starke Biegung am Übergang von der Wand zum Rand entspricht die größere Schüssel Rotroff Nr. 958 von der Athener Agora, die ab etwa 70 v. Chr. bis in augusteische Zeit datiert wird⁵⁷². Dort fehlt allerdings die durch eine Rille abgesetzte Lippe. Ein hellenistisches Beispiel aus Patras⁵⁷³ zeigt in etwa vergleichbare Charakteristika, wie die Biegung von Rand zu Wand und die betonte Lippe. Für ein entfernt vergleichbares Beispiel aus Cosa wird eine Datierung in das erste Viertel des 1. Jahrhunderts v. Chr. als *terminus ante quem* angeführt⁵⁷⁴.

Die Schüssel **Kat. 91** der Form 3b kennzeichnet der einheitlich gerundete Wandverlauf; der kurze Rand ist außen gebogen, innen gekehrt, die glatte Lippe ragt nach innen⁵⁷⁵. Die Randbildung erinnert an die in Athen und Korinth verbreiteten Teller mit ›rolled rim‹, deren Rand allerdings meist starrer verläuft⁵⁷⁶. Vergleichbare Beispiele in Athen werden zwischen 150–110 angesetzt. Beispiele aus Korinth datiert G. R. Edwards zwischen ca. 200 und 146⁵⁷⁷, S. James sieht eine Zeitspanne zwischen dem frühen und dem späteren 2. Jahrhundert v. Chr.⁵⁷⁸.

III.1.3.7.6 Rote und graue Teller, Schüsseln, Schalen, mit dekorierter oder glatter Lippe (Kat. 92–96 Taf. 27)

Einige Fragmente sind Tellern, Schüsseln und Schälchen zuzuweisen, deren Rand ausschwingt und deren Lippe leicht betont und in einigen Fällen mit Strichelmuster/Roulettierung verziert ist. Scherbentyp und Überzug dieser Gefäße entsprechen weitgehend den grauen und roten Tellern der Form 3 mit aufragendem Rand oder den zweihenkeligen Tassen, wobei nach unserem aktuellen Forschungsstand noch nicht zwischen möglichen lokalen/regionalen Produkten oder Importen der ESA unterschieden werden kann. Bei Gefäßen, die an Formen der ESB erinnern, fehlen jeweils der für diese Keramikgattung charakteristische Zusatz von Mika und der charakteristische seifige Überzug mit orangem Farbstich. Teller mit ausbiegendem Rand und hängender Lippe der ESA, der Form ›platted with decorated rim‹ auf der Agora in Athen, datiert gegen 50–25 v. Chr., sind mit eingestempeltem Eierstab auf der Lippenaußenseite und gestempeltem oder geritztem Dekor auf der flachen Oberseite verziert⁵⁷⁹.

⁵⁶⁹ Bruneau 1970b, 519 Nr. 188.5 Abb. 212.

⁵⁷⁰ Vgl. Slane 1990, 43 Nr. 73 (italische Sigillata, Teller der Form Haltern 1, 1. Viertel 1. Jh. n. Chr.).

⁵⁷¹ s. u. S. 112.

⁵⁷² Rotroff 1997a, 160.

⁵⁷³ Kyriakou-Zapheirou 2011, 67 (Zeittaf. II) Taf. 27 (Lekanis 8556, Ende der Phase 150–100/Beginn der Phase 100–14 v. Chr.).

⁵⁷⁴ Nur ungefähr s. Dyson 1976, PD 118 Abb. 38.

⁵⁷⁵ Ein weiteres Rand-Wand-Fragment aus Pqu E 8/D, 7. Abh., 17. 6. 1991.

⁵⁷⁶ Rotroff 1997a, etwa Nr. 682–686 (Kontexte 150–110).

⁵⁷⁷ Edwards 1975, 36 f. Nr. 101–106.

⁵⁷⁸ James 2010, 116 f.

⁵⁷⁹ Hayes 1985, Form 9.10; Hayes 2008a, 25 f.

Das graue Randfragment **Kat. 92** stammt von einem Teller. Am Übergang von der Wand zum Rand befindet sich ein Knick, mit einem Knick ist auch die hängende Lippe abgesetzt, welche eine Vertiefung aufweist und mit Kerbdekor verziert ist. Teller mit vergleichbaren Rändern und Lippen treten in Tarent ab der Schicht D auf und stellen eine Leitform der Schicht E dar⁵⁸⁰, der dortige Teller 10 ist schwarzgefirnisst, die Beispiele 11–12 sind grautonig. Nach K. G. Hempel kommt dieser Form ein wichtiger Platz innerhalb der Campana-Keramik zu⁵⁸¹ und tritt in augusteischer Zeit im Repertoire der Sigillaten auf. Nach Conspectus leitet sich diese Form 10 aus den hellenistischen Schwarzfirniswaren, speziell aus den Campana-Formen Morel 1420–1469, ab und führt über zu Conspectus, Form 11. »Die feinere Formgebung ist keinem einheitlichen Schema unterworfen; jedes Stück ist individuell gestaltet. Nur Profile ähnlich 10.1 sind in mehreren Exemplaren bekannt, worin sich eine Standardisierung unterscheidet. ... Datierung: zugleich mit den frühen Exemplaren der Formen 1, 2, 4, 5, 8 ... früh- bis mittelaugusteisch«⁵⁸². Auf der Agora in Athen findet sich ein etwa vergleichbares Beispiel unter der Keramik aus Pergamon, aus einem (spät [?]-)augusteischen Kontext⁵⁸³.

Unser Beispiel **Kat. 92** gehört zu einer Fundgruppe (FG 2) aus Haus 2, nördlich des Andronbereichs, welche hauptsächlich ab dem 2. Jahrhundert und bis Ende des 1. Jahrhunderts v. Chr. zu datieren ist⁵⁸⁴.

Das Randfragment einer roten Schüssel, **Kat. 93**, hat eine ausschwingende Wand und eine verdickte, ausbiegende Lippe, die auf der Oberseite mit drei Reihen feiner Strichelchen verziert ist. Der Wandverlauf findet sich bei kelchförmigen Gefäßen der ESA⁵⁸⁵, wie ein Fragment von der Athener Agora, doch ohne die verdickte und dekorierte Lippe, aus einem Kontext von 50–25 v. Chr. zeigt, und bei Gefäßen der ESB, für die ein Weiterbestehen noch im 1. Jahrhundert n. Chr. nachgewiesen ist⁵⁸⁶.

Mit Strichelchen ist auch die aufragende, durch Vertiefung abgesetzte Lippe des grauen Gefäßes **Kat. 94** mit kelchförmigem Randansatz verziert. Ein entsprechendes Randfragment in ESA von der Athener Agora stammt aus dem F-Kontext⁵⁸⁷. Ungefähr vergleichbar, doch jünger, ist das Randfragment eines Kelchs in ESB 1, ebenfalls von der Athener Agora⁵⁸⁸. In Korinth ist der Rand eines Kelchgefäßes mit aufragender Lippe, Hayes Nr. 141, erhalten⁵⁸⁹. Dieses und ein weiteres Beispiel bezeichnet Hayes als Imitationen früher arretinischer Formen⁵⁹⁰. Unser Beispiel wurde zusammen mit der Aucissafibel **Kat. 327** gefunden⁵⁹¹.

Die Wand der grauen Schüssel **Kat. 95** (FG 3) verläuft gerundet, die horizontale Lippe ist am Ende verdickt und auf der Oberseite mit drei Reihen von Strichelchen verziert⁵⁹². In etwa vergleichbar für die Form ist eine Schüssel mit gerundetem Wandverlauf und relativ horizontaler, allerdings nichtverzierter Lippe in italischer Sigillata⁵⁹³, datiert in tiberische Zeit um die Jahrhundertmitte und spärlicher vertreten bis an das Ende des 1. Jahrhunderts n. Chr. Wesentlich

⁵⁸⁰ Hempel 1997, 182 Nr. 10–12 Taf. 122 b; Hempel 2000, 442 (zur Datierung der Phase E 2 in die 2. Hälfte des 2. Jhs.) Abb. 11 Taf. 435 (Teller der Form 622); Hempel 2001, 141 Taf. 13 b.

⁵⁸¹ Hempel 1997, 182 mit Hinweis auf Morel 1981, espèce F 1310.

⁵⁸² Conspectus 2002, 68 mit Hinweis auf Morel 1981.

⁵⁸³ Hayes 2008a, Nr. 749 Abb. 23: »... red ware. Imitation of ESA, form paralleled in various early sigillata wares. Type not noted by Meyer-Schlichtmann 1988. Late first ct. B.C.? Context of Augustan period (late?)«; Morel 1981, 114 Serie Nr. 1443 f. Taf. 18.

⁵⁸⁴ Vgl. Kap. III.1.2.6.

⁵⁸⁵ Hayes 2008a, Nr. 80, bezeichnet als »unclassified, early shape«.

⁵⁸⁶ Hayes 1985, ESB Form 23. 57 Taf. 12 Nr. 18; Mitsopoulos-Leon 1991, 102 H 86–94 Taf. 140–142.

⁵⁸⁷ Robinson 1959, F 4.

⁵⁸⁸ Hayes 2008a, Nr. 282 Abb. 10 (Kontext 130–160 n. Chr.).

⁵⁸⁹ Hayes 1973, 454 Nr. 140. 141 Taf. 86.

⁵⁹⁰ Hayes 1973, 469.

⁵⁹¹ s. auch **Kat. 101–103**; s. Kap. III.1.2.6, FG 3.

⁵⁹² **Kat. 95** wurde am selben Fundort wie **Kat. 94** gefunden (FG 3).

⁵⁹³ Conspectus 2002, 116 Form 37.4.3.

unterscheidet sich allerdings die zum Ende hin verbreiterte Lippe unserer Schüssel. Auch dieses Fragment stammt aus dem Fundkomplex östlich des Peristylhofs⁵⁹⁴.

Eine ebenfalls aufragende, vom ausschwingenden Rand durch Eintiefung abgesetzte Lippe weist das rote Beispiel **Kat. 96** aus dem Hestiarraum im Haus 2 auf, mit leicht gebogenem Übergang von der Wand zum Rand. Hier befindet sich die gestrichelte Verzierung auf der Innenseite des Randes. Vergleichbar sind zwei Beispiele von der Athener Agora, wahrscheinlich aus dem (späten) 1. Jahrhundert v. Chr., einmal das etwas eckigere Beispiel in ›Pergamon-Ware‹⁵⁹⁵ und ein graues Beispiel in ›kleinasiatischer Ware‹⁵⁹⁶. P. Kenrick publiziert eine vergleichbare Form aus Sidi Khrebish⁵⁹⁷ und nennt Parallelen in Korinth; die Ware könnte nach Aussage von K. Warner Slane peloponnesischen Ursprungs sein⁵⁹⁸. Trotz der Strichelverzierung auf dem Rand, die bereits in römische Zeit weist, sei die Form noch hellenistisch; etwa vergleichbar auch **Kat. 94**.

III.1.3.8 GRAUE GEFÄSSE, SONDERFORMEN (**KAT. 97–100** TAF. 27. 28)

Reduziert gebrannte Gefäße, graue Fabrikate mit grauem Überzug, sind sowohl im Westen als auch im Osten seit hellenistischer Zeit gut vertreten. Es handelt sich nicht um eine einheitlich an einem Ort produzierte Ware, sondern je nach Scherbentyp, Stil und Technik um unterschiedliche Gefäße⁵⁹⁹. Auf der Agora von Athen unterscheiden S. I. Rotroff⁶⁰⁰ und J. W. Hayes⁶⁰¹ mehrere östliche und westliche Graue Waren. Einen zusammenfassenden Überblick über westliche Graue Waren, die beispielsweise neben der Campana-Ware⁶⁰² in Tarent auftreten, stellt G. Hempel zusammen⁶⁰³.

Wie die bisher vorgestellten Beispiele zeigen, erfreuten sich Gefäße aus grauem Material, überzogen mit einem helleren oder dunkleren grauen Überzug, bei den Bewohnern der Häuser in Lousoi einer gewissen Beliebtheit. Die im Häuserbereich von Lousoi vertretenen grautonigen Reliefgefäße weist C. Rogl regionalen oder lokalen Gruppen zu⁶⁰⁴. Auch einige Fragmente grauer Krateriskoi und Kelche sind vertreten⁶⁰⁵.

Unter den makroskopisch und petrografisch untersuchten Reliefbechern aus Lousoi wird der Becher Rogl Kat. 68, RB 12⁶⁰⁶ dem Scherbentyp 6 zugewiesen⁶⁰⁷. Gleichzeitig erfolgten auch für einige Belege der Feinware makroskopische und petrologische Untersuchungen⁶⁰⁸. C. Rogl und R. Sauer stellten eine Übereinstimmung zwischen Scherbentyp 6 der Reliefbecher und Scherbentyp E (Fabrikat 6) der Feinware fest⁶⁰⁹. Für die grauen Reliefbecher aus Lousoi finden sich nach stilistischen Merkmalen und Materialvergleichen regionale Parallelen⁶¹⁰, abgesehen von Aigion ließen sich inzwischen engere Beziehungen auch zu Oiniadai feststellen⁶¹¹. Neben den Reliefbechern sind auch zweihenkelige Becher und flache Teller mit aufbiegendem Rand vertreten

⁵⁹⁴ s. Kap. III.1.2.6.

⁵⁹⁵ Hayes 2008a, Nr. 749, (spätes 1. Jh. v. Chr. [?], augusteischer Kontext [spät (?)]).

⁵⁹⁶ Hayes 2008a, Nr. 927 (etwa 1. Jh. v. Chr. [?]).

⁵⁹⁷ Kenrick 1985, 303–305 B 438.

⁵⁹⁸ Kenrick 1985, 303; vgl. auch Hayes 1973, 469 zu Form 140 in Korinth, die er als Imitation früher arretinischer Formen bezeichnet.

⁵⁹⁹ Sidi Khrebish: Kenrick 1985, 49–64. – Ephesos: Mitsopoulos-Leon 1991, 78–85; Zahbelicky-Scheffenecker u. a. 1996. – Zypern: Meyza 2002. – Tel Anafa: Slane 1997. – Athen: Rotroff 1997a, 232–236.

⁶⁰⁰ Rotroff 1997a, 232–236 unterscheidet die ionischen Platten, Knidische Graue Ware sowie weitere Gattungen.

⁶⁰¹ Hayes 2008a, 59–65.

⁶⁰² Morel 1981, 520 f.

⁶⁰³ Hempel 2001, 54–58 (zusammen mit der ›HFR‹-Keramik).

⁶⁰⁴ Rogl 2008, 48–51 Kat. 63–75; s. hier Kap. III.1.2.5.

⁶⁰⁵ Mitsopoulos-Leon 1996, 203 f. K 84/85. K 49/84 Abb. 5–7; Rogl 2008, 65.

⁶⁰⁶ Rogl 2008, 78. 82.

⁶⁰⁷ Rogl 2008, 80 f.; Sauer 2008, 87 f.

⁶⁰⁸ Mitsopoulos-Leon 2011a, 125–130 Fabrikat 6 = petrografischer Scherbentyp E (R. Sauer).

⁶⁰⁹ Rogl 2008, 81 Anm. 386.

⁶¹⁰ Rogl 2008, 48 f.

⁶¹¹ Kolia 2011; Tsantila 2011.

sowie die Schüsseln mit ausbiegendem Rand und Stricheldekor. Die im Folgenden besprochenen Beispiele stellen Einzelformen in Grauer Ware im Häuserbereich dar, weshalb sie gesondert angeführt werden.

Der bereits publizierte Tellerrand **Kat. 97**⁶¹² entspricht in Material und Dekor den grautonigen Bechern und Kelchen des Fabrikats 6. Erhalten ist der obere Teil des Randes mit breiter, auf der Mitte der Oberseite vertiefter Lippe. Die Oberseite der Lippe ziert ein eingestempelter Eierstab (Kymation), während ein Flechtmotiv die Innenseite des durch Knick abgesetzten Randes umläuft – die Form findet sich in Campana-Ware⁶¹³. In ESA kann ein Randfragment, Atlante II Form 6, von der Agora wegen der breiten, durch einen scharfen Knick von dem Rand abgesetzten Lippe als Vergleich herangezogen werden, wenn diese auch nicht verziert ist⁶¹⁴. J. W. Hayes verweist dafür auf hellenistische graue Teller der Agora, mit einer Zeitspanne von etwa 150–86 v. Chr.⁶¹⁵. Teller der Formen Atlante II, 9 und 10 sind mit Stempeldekor auf den leicht abweichend gebildeten, am Ende verbreiterten Hängelippen versehen⁶¹⁶. Auf der Agora befindet sich auch ein grautoniger, stark glimmerhaltiger Teller mit Herkunft Kleinasien und zweifacher Stempelung auf Innen- und Außenseite der Lippe; er stammt aus einem Kontext des 1. Jahrhunderts v. Chr.⁶¹⁷.

Aus zwei Fragmenten ist die Form der grautonigen Schale **Kat. 98** mit gerundeter Wand und kleinem Fuß ergänzt. Sie stammt aus demselben Fundzusammenhang über dem Peristylniveau im Haus 1⁶¹⁸ wie die Schalen **Kat. 94** und **Kat. 95** sowie die im folgenden Abschnitt behandelten Beispiele der ESA und Imitationen. Der Scherbentyp ist hellgrau, fein, weich, die Schale erscheint tongrundig, ein Überzug ist nicht (mehr) sichtbar. Die Oberseite der Lippe ziert ein Band kleiner Riefen. Die Form erinnert an Schalen der Form Atlante 14 in ESB 1⁶¹⁹; ein Beispiel von der Agora in Athen stammt aus einem Kontext des 1. Jahrhunderts n. Chr.⁶²⁰. Die Form ist auch in ESB 2 vertreten⁶²¹. Nach Hayes entspricht das Beispiel von der Agora Robinson G 61 nicht diesem Material, es könnte sich um eine Imitation handeln⁶²². Als eine Imitation ist auch unser Beispiel zu sehen, zumal das Material nicht demjenigen der Gefäße in ESB entspricht, vor allem fehlen die charakteristischen Beimischungen von Mika.

Die rund verlaufende Wand des nichtverzierten grautonigen Schälchens **Kat. 99** geht in geschwungenem Verlauf in eine ausbiegende horizontale Lippe über. Der Fuß steigt auf der Innenseite schräg an, höher als auf der Außenseite. Der hellgraue, relativ feinkörnige Scherbentyp enthält vor allem feine weiße Beimischungen und einzelne Leerräume. Für die Form lässt sich ein Schälchen in ESB 1 von der Athener Agora, wahrscheinlich aus dem frühen 1. Jahrhundert n. Chr., als Entsprechung anführen⁶²³, doch auch hier entspricht das Material unseres Schälchens nicht demjenigen der ESB. Die Form erinnert auch an das Schälchen **Kat. 12** mit Kymastempeln auf der Lippe.

Von dem Gefäß **Kat. 100** ließ sich nur der untere Teil mit gerundeter, nach oben hin einwärts biegender Wand aus vier Fragmenten sicherstellen, sodass die Form nicht mit Sicherheit ergänzt werden kann. Es steht auf einem unregelmäßigen Standring mit besonders kleinem, außen 1,06 m messendem Durchmesser, die Unterseite bildet einen Konus im Zentrum. Die Wand umlaufen

⁶¹² Mitsopoulos-Leon 1996, 204 Abb. 8. 9; Mitsopoulos-Leon 1996, 187 f. K 27/94.

⁶¹³ Vgl. Campana B 64; Black glazed C1; Lamboglia 1952, Campana Form 6 (etwa nach 150/140–1. Jh. v. Chr.); Sidi Khrebish B 65, C1 Ware; Lamboglia 1952, Form 7 (keine Datierung); S. 49 (allgemein zur Ware: wenig aus dem 2. Jh., die Mehrzahl aus dem 1. Jh. v. Chr.); Kenrick 1985, 50 B 64 (Black-Glazed C¹-Ware); Rogl 2004.

⁶¹⁴ Hayes 1985, Form 6; Hayes 2008a, Nr. 67–70.

⁶¹⁵ Thompson 1934, 370. 395 D 1. E 22 – E 26 Abb. 83. 116; Rotroff 1997a, Nr. 838–846 Abb. 57.

⁶¹⁶ Hayes 2008a, Nr. 74–79 (hellenistisch, 50–20 v. Chr., Kontexte auch später).

⁶¹⁷ Rotroff 1997a, Nr. 1573; Hayes 2008a, 26.

⁶¹⁸ s. Kap. III.1.2.6, FG 3.

⁶¹⁹ Hayes 1985, 56 Taf. 12 Nr. 6, Prototyp in Ephesos; s. auch Mitsopoulos-Leon 1991, H 4; Hayes 2008a, 142 Abb. 8 Nr. 197.

⁶²⁰ Hayes 2008a, Nr. 197 Abb. 8.

⁶²¹ Hayes 1985, 62 Form 53 Taf. 13. 16.

⁶²² Hayes 1985, 62 Form 53.

⁶²³ Hayes 2008a, Nr. 246 Abb. 9.

horizontale Rillen, zwischen denen zwei Reihen feiner Kerbverzierung zu erkennen sind⁶²⁴. Der mittelgraue, feinkörnige Scherbentyp enthält vor allem weiße Beimischungen, die auch an der Oberfläche sichtbar sind. Der feine dunkelgraue Überzug ist auf der Außenseite nach unten zu geflossen⁶²⁵. Wir ordnen sowohl **Kat. 99** als auch **Kat. 100** makroskopisch dem Fabrikat 6 zu⁶²⁶.

III.1.3.9 ITALISCHE SIGILLATA, ESA UND IMITATIONEN (**KAT. 101–106** TAF. 28. 29)

Ebenso wie die Schälchen **Kat. 94, 95, 98** und **107** (mit Barbotine) stammen die im Folgenden besprochenen Beispiele **Kat. 101–103** von derselben Fundstelle über dem Peristyl im Haus 1⁶²⁷. Weitere Beifunde sind die Fibel vom Aucissa-Typus **Kat. 327**, datiert 25 v. Chr. – 50 n. Chr., sowie eine Brennofenstütze **Kat. 286** und drei Webgewichte⁶²⁸. Es handelt sich um die »Versturzschicht über und neben den späteren Trockenmauern, die auf dem Peristylhaus errichtet wurden und die ionische Basen umgeben«⁶²⁹. Die Gefäße lagen also über dem Niveau des Peristylhausbodens, sie sind außerdem sehr fragmentarisch erhalten, was auf mehrfache Umlagerung weist. Doch fanden sie sich nahe beieinander und sind mit der datierbaren Fibel verbunden. Die Brennofenstütze **Kat. 286**⁶³⁰ weist auf einen Werkstattbetrieb hin, der wohl zumindest unweit der Häuser anzusiedeln sein dürfte⁶³¹. Dies spricht dafür, dass Haus 1 und die nähere Umgebung gegen Ende des 1. Jahrhunderts v. Chr. und im 1. Jahrhundert n. Chr. bewohnt waren, wobei die Bedeutung der »Fundgruppe« in dem annähernd synchronen Auftreten der Objekte liegt⁶³². Allerdings ist eine genaue Zuweisung der Beispiele aufgrund ihres fragmentarischen Erhaltungszustands einerseits und der langen Lebenszeit einiger Formen andererseits mit Vorbehalt vorzunehmen. Zugleich legt die Seltenheit der italischen Sigillata sowie der Barbotineware unter den Funden in den Häusern den Schluss nahe, dass im 1. Jahrhundert n. Chr. die Bevölkerungszahl im Häuserbereich bereits rückläufig war.

Das Randfragment **Kat. 101** gehörte zu einem Napf des Kalathostypus. Auf dem vertikalen konvexen Rand sind unter der glatten Lippe zwei Rillen angebracht; der untere Randabschluss ragt vor, darunter setzt die leicht geschwungene Wand an. Auf der Lippe ist keine Applike erhalten, auch fehlen die Roulettierungen. Die Form tritt in italischer Sigillata auf, etwa in Conspectus Form 22, besonders das vereinfachte Beispiel 22.6.1.

Aus dem 1. Jahrhundert n. Chr. stammen zwei etwa ab der Mitte des 1. Jahrhunderts n. Chr. datierte Beispiele aus Korinth: J. W. Hayes setzt ein Beispiel der Form 23 mit Stempel des CAMURIUS in *planta pedis* aus der Südtoa⁶³³ etwa in die Zeit 20–60 n. Chr., während K. Warner Slane die Tasse Nr. 77 aus dem Heiligtum der Demeter und Kore um die Mitte oder in das dritte Viertel des 1. Jahrhunderts n. Chr. datiert. Ungefähre Vergleiche finden sich in der Ostsigillata

⁶²⁴ Vielleicht lässt sich der obere Teil des Gefäßes in Anlehnung an Schalen mit rundem Wandverlauf und auswärts biegendem Rand, allerdings mit flachem Boden, der Form Atlante II P 19 in zyprischer Sigillata ergänzen, datiert vom Anfang bis zum Ende des 1. Jhs. n. Chr. s. Hayes 1985, Form P 19. 84 Taf. 19, 11.

⁶²⁵ Vgl. Chidioglou 2011, 354 MK 578 Taf. 143 δ, als »Knidischer Typus« bezeichnet; s. Lit. bei Chidioglou 2011, Anm. 51; durch Beifunde Ende 3.–1. Hälfte 2. Jh. datiert.

⁶²⁶ Mitsopoulos-Leon 2011a (mit Beitrag R. Sauer) und oben zu den grauen Tellern und Tassen.

⁶²⁷ Mitsopoulos-Leon – Glaser 1984, 150 f.; s. hier Kap. II und III.1.2.6, FG 3.

⁶²⁸ Sowie K 58/83, das Randfragment eines Pithos mit flüchtiger Zickzackritzung, und Tk 9/83, das Fragment einer viereckigen Beckenmündung.

⁶²⁹ Dokumentation F. Glaser, S. 2: »Säulenbasen und Stylobat sind von einer späteren Ziegelmauer mit einigen Steinen überbaut, an der auch das Beckenfragment eines Perirhanterions lag. Neben der östlichen Basis führt eine sorgfältig aus Dachziegelbruch und Lehm gefügte Mauer gegen Norden ...«

⁶³⁰ s. dazu u.

⁶³¹ s. weitere Brennofenstützen, auch aus dem Bereich der Stoa; ebenfalls die von S. Papamarinopoulos (schriftliche Mitteilung) bei der Quelle vermutete Stelle eines Brennofens, s. Kap. II.1.

⁶³² Die anderen Beispiele dieser Gruppe stammen aus obersten Schichten und geben keine weiteren Hinweise auf ihre ursprünglichen Lage; **Kat. 106** aus Haus 1, Pqu E 3, Bereich Hestiarium, umgelagerter Humus, 4. 6. 1984; **Kat. 104** aus Haus 2, Pqu C 8, Bereich des Raums östlich des Androns, 1. Abh., 12. 5. 1990.

⁶³³ Hayes 1973, 440–442.

ESA, so das Beispiel 151 der Form XVII, von der Athener Agora⁶³⁴, datiert in das 1. Jahrhundert n. Chr. Der feine Ton und der qualitätvolle Überzug unseres Beispiels sprechen nicht für eine Zuweisung zur Ostsigillata B.

Das Randfragment **Kat. 102** mit kleiner, nach außen gebogener Lippe gehört zu der italischen Sigillata, etwa zu Conspectus Form 27, einer Knickwandschale mit hohem Steilrand und abgesetzter Lippe aus tiberisch-neronischer Zeit. Ein Beispiel aus Argos⁶³⁵ wird etwa um 20/30 n. Chr. datiert.

Das Profil der Schale **Kat. 103** mit hoher, schräger Wand und kleiner, abgesetzter Lippe konnte aus drei Fragmenten ergänzt werden. Im Zentrum befindet sich eine tongrundige Kreisfläche, darin ein Stempel in *planta pedis*, mit Angabe der Zehen; wahrscheinlich lesbar sind die Buchstaben A Δ oder V M (Ligation für CAMURIUS [?]), der zwischen etwa 20 und 60 n. Chr. tätig war⁶³⁶. Die Form der Schale entspricht Conspectus Form 3, dort als Platte oder Teller angeführt⁶³⁷, welche zusammen mit der Schale Conspectus Form 34 am längsten in der italischen Sigillata überlebt. Ihre Entstehung wird noch vor Mitte des 1. Jahrhunderts n. Chr. angeführt (Magdalensberg, Bolsena), mit einer Hauptzeit in der zweiten Hälfte des 1. Jahrhunderts n. Chr., wobei offenbleibt, wie weit die Produktion in das 2. Jahrhundert n. Chr. reicht⁶³⁸. J. W. Hayes zählt das Beispiel Nr. 44 aus der Südtoa in Korinth zu den ältesten der Form⁶³⁹, während K. Warner Slane ein Beispiel aus dem Heiligtum der Demeter und Kore bei Korinth⁶⁴⁰ als eine Spätform, mit hoher, schräger Wand, scharfem Wandknick und gerollter Lippe, sieht, welche in Kontexten in Korinth noch in der ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. auftritt⁶⁴¹. Nach dem zwar feinen, doch mit Beimischungen und Leerräumen durchsetzten Scherbentyp und dem braunen Überzug ist die Zugehörigkeit zur italischen Sigillata nicht sicher. Diese Frage wird auch für die Möglichkeit einer Sigillataproduktion in Patras von G. Hübner angeschnitten⁶⁴². Auch dieses Beispiel stammt aus der Fundgruppe über dem Peristyl im Haus 1⁶⁴³.

Das Randfragment **Kat. 104** eines Tellers mit aufragender Lippe, zwei Wülsten und einem applizierten Leier spielenden Eros auf dem Steilrand entspricht Conspectus Form 20, 4, die zeitlich auf Form 20.3 gegen 30 n. Chr. folgt, und welche die am meisten verbreitete Tellerform im Mittelmeergebiet um die Mitte des 1. Jahrhunderts n. Chr. darstellt; um Ostia und Pompeji findet sie sich noch in domitianischen Kontexten⁶⁴⁴. Das Fabrikat entspricht der italischen Sigillata.

Von der Schale **Kat. 105** mit schräger Wand sind zwei Fragmente von Boden mit Ringfuß und Wandansatz erhalten. Der obere Abschluss unserer Schale fehlt zwar, doch ist sie wegen des scharfen Wandknicks etwa zu Conspectus Form 13 mit Hängelippe zu ergänzen und in mittel-augusteische Zeit zu datieren. Weicher sind die Übergänge dagegen bei der Schrägwandschale mit glatter Lippe, Conspectus Form 7, einer langlebigen Form aus mittel- bis spätaugusteischer Zeit⁶⁴⁵. Auf der Agora in Athen entsprechen einige Beispiele der Bell Cup, Form X, in ESA-

⁶³⁴ Hayes 2008a, 29 Abb. 6; Atlante II, Form 45.

⁶³⁵ Abadie-Reynal 2007, 29 f. CFTS Form 20.4. Nr. 46.

⁶³⁶ Zum Stempel CAMURIUS s. Hayes 1973, 441 f.

⁶³⁷ Conspectus 2002, 56, wegen Lippe und Fuß entspricht eher Form 3.1.2 (s. Beispiel Hayes 1973, Taf. 83, Nr. 44. aus Korinth) als Form 3.2.2 (Campanien); Goudineau 1968, Form 43.

⁶³⁸ Conspectus 2002, 56 Form 3.1.2; auch Eilmann 1944, Abb. 63 a (Terra Sigillata); dazu S. 88: für die Datierung wichtig sind die tiefen Teller mit schräger Wandung und kleinem Randwulst; der Fußstempel L. RAS. DRAUC lehrt, dass er einer Werkstatt des bisher nur aus Südgallien bekannten Unternehmers Draucus entstammt, der in flavisch-trajanischer Zeit tätig war; der Typ kommt auch in Grauer Ware vor, besteht aus weichem grauen Ton mit stumpfem grauschwarzen Überzug.

⁶³⁹ Hayes 1973, 440 Taf. 83.

⁶⁴⁰ Slane 1990, 44 Nr. 76 Abb. 4.

⁶⁴¹ Slane 1990, 43 zu CAMURIUS, Claudian-Neronian; auch Hayes 1973, 441 f.

⁶⁴² Hübner 2004, 46.

⁶⁴³ s. Kap. III.1.2.6.

⁶⁴⁴ Vgl. Hayes 2008a, Nr. 488–504.

⁶⁴⁵ Alle bekannten Fundorte von Form 7.1 liegen im Norden, so die Werkstätten des Cn. Ateius und des A. Vibius.

Ware⁶⁴⁶. Die Form findet sich auch bei den flachen Schalen aus der Patras-Produktion⁶⁴⁷. Wegen der zahlreichen Beimischungen ist allerdings eine Zuweisung zu einer bestimmten Ware nicht mit Sicherheit vorzunehmen⁶⁴⁸. Hier ist ein Bezug zu Korinth nicht auszuschließen, denn für den korinthischen Scherbentyp stellt Slane »kleine dunkle und weiße Einschlüsse und einige Hohlräume« fest⁶⁴⁹.

Die anpassenden Fragmente von **Kat. 106** sind auf der Innenseite mit zwei feinen roulettierten Kreisen und einem Stempel in *planta pedis*⁶⁵⁰ im Zentrum verziert. Der Ansatz des Bodens ist flach, weshalb das Gefäß mit Wahrscheinlichkeit einem Teller zuzuweisen ist. Der hohe, steile Fuß entspricht etwa Tellern der Form *Conspectus 3*, besonders 3.1.1., etwa nahe **Kat. 103**. Das feine Material spricht für eine Zuweisung zur italischen *Sigillata*.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die Beispiele, die mit gewisser Sicherheit der italischen *Sigillata* zugewiesen werden können, im Häuserbereich von Lousoi in sehr geringer Zahl vertreten sind. Wir zählen hierzu die Fragmente **Kat. 101** (mit Wahrscheinlichkeit), **Kat. 102, 103** (?), **104, 105** (?) und **106**. In diesem Zusammenhang ist zu prüfen, ab wann der Import italischer *Sigillata* in anderen Zentren festgestellt werden kann. Ein Überblick zeigt, dass diese Gattung sich etwa seit augusteischer Zeit und im 1. Jahrhundert n. Chr. durchsetzt⁶⁵¹. Demnach können wir möglicherweise die geringe Anzahl italischer *Sigillata* im Häuserbereich dahingehend interpretieren, dass zur Zeit des Auftretens dieser Keramik in Lousoi, ebenso wie der Barbotine- und der ›Thorned‹-Ware, die Zahl der Bewohner bereits rückläufig war. Dieses Bild spiegeln auch die Münzfunde wider⁶⁵².

III.1.3.10 GEFÄSSE MIT BARBOTINEDEKOR (**KAT. 107–109A. B TAF. 29**)

Gering ist der Bestand an Gefäßen, die mit Barbotinedekor verziert sind. Vier nur bruchstückhaft erhaltene Beispiele gehören wahrscheinlich derselben Gruppe an, für die sich Vergleichsbeispiele in Athen und Korinth finden und die nach J. W. Hayes Imitationen italischer Produkte sind, die möglicherweise eher aus der Gegend von Patras stammen, wo ein ähnliches Fabrikat vorkommt, als aus der Korinthia. Dazu gehören besonders die Beispiele Nr. 197 und 198 aus der Südhalle in Korinth⁶⁵³ mit »large rusticated comblike whirls« und »rusticated whirl-pattern«. Der Scherbentyp von Nr. 197 wird als »clean buff«, der Überzug als »dull sepia slip, partly vanished, slightly lustrous on inside« beschrieben, der Scherbentyp von Nr. 198 als »clean, hard, pink clay, black

⁶⁴⁶ Hayes 2008a, z. B. Nr. 120, 121, ESA Form X (Bell Cup), Atlante II Form 42. Datierung für Nr. 120: mittel (?)-augusteisch, für Nr. 121: ca. 20–40 n. Chr.

⁶⁴⁷ Hübner 2004, 48 f. Abb. 5, bes. E.

⁶⁴⁸ Ton beigebraun, zahlreiche feine Beimischungen; Überzug rotbraun, fleckig.

⁶⁴⁹ Slane 1990, 3.

⁶⁵⁰ Eingeführt um 15–20 n. Chr., s. *Conspectus* 2002, 6, 147 f.

⁶⁵¹ Nach mündlicher Auskunft von J. W. Hayes finden sich auch an anderen, weiter von den zentralen Verkehrswegen abgelegenen Zentren italische Importe selten. Zur Frage Lokalproduktion vs. Import in Patras s. Hübner 2004, bes. 47 f., und zu westlichen und östlichen Einflüssen auf die lokalen Produkte Hübner 2004, 55. Für die Situation in Olympia beobachtet Martin 2004, 67–70, dass in Olympia die italische Terra Sigillata eher spät auftritt, etwa ab Mitte des 1. Jhs. n. Chr., lange nachdem sie in Korinth etabliert war, und weiter dass sie nicht direkt, sondern über ein anderes Zentrum eintraf. Martin 2011, 86–94, bes. 88, stellt fest, dass italische Terra Sigillata zwischen Mitte des 1. und Mitte des 2. Jhs. n. Chr. die dominierende Feinware war. In Argos, s. Abadie-Reynal 2007, 59–66, kommt ein Fragment aus dem letzten Jahrzehnt des 1. Jhs. v. Chr. oder den ersten Jahren des 1. Jhs. n. Chr. vor, während sich ab dem 1. Viertel des 1. Jhs. n. Chr. ein Zunehmen der italischen Importe beobachten lässt. Auf der Agora von Athen zeigen sich die Beispiele in den meisten Depots der Zeit 30/20 v. Chr. – ca. 100 n. Chr., mit einer Blüte um ca. 10–50 n. Chr., s. Hayes 2008a, 43. In Korinth beginnen Importe der italischen Terra Sigillata spätestens zwischen 20–15 v. Chr., s. Slane 1986, 303–307; ebenso Slane 2004, 31–42 (die frühesten Depots mit *terminus ante quem* um 10 v. Chr. mit Material aus früh- und mittelaugusteischer Zeit sowie aus spätaugusteischer Zeit mit dem tiberischen Depot). Im Heiligtum der Demeter und Kore auf Akrokorinth beobachtet Slane 1990, 42–47 früheste Beispiele ab Mitte und im 3. Viertel des 1. Jhs. n. Chr.

⁶⁵² Oeconomides-Caramessini – Mitsopoulos-Leon (in Druck).

⁶⁵³ Hayes 1973, 462 f. Nr. 197, 198 Taf. 90.

glossy slip, black on inside«. Die italischen Stücke stammen aus claudisch-neronischer Zeit, die lokalen datiert Hayes etwas später. Der Dekor, mit dem Beispiele aus Olympia verziert sind, besteht aus einer Reihe breitlappiger, schräg oder horizontal hingelegter Blätter⁶⁵⁴. Zwei für den Dekor vergleichbare Beispiele sind von der Agora in Athen verzeichnet und werden ebenfalls eher mit Produkten aus Patras als aus Korinth verbunden⁶⁵⁵. Das Beispiel Hayes Nr. 1731 aus Patras wird etwa in die Zeit 50–100 n. Chr. datiert, Patras Nr. 1732 in das späte 1. Jahrhundert n. Chr., ein entsprechendes Beispiel wurde im »Tycheion« von Aigeira gefunden⁶⁵⁶.

Das Beispiel **Kat. 107** lässt sich größtenteils zu einer Schale mit gerundeter Wandung und schräg aufbiegender flacher Lippe ergänzen. Die rund verlaufenden Dekorreste entsprechen dem Dekor der genannten Beispiele aus Patras⁶⁵⁷, Athen⁶⁵⁸ und Olympia⁶⁵⁹. Das Schälchen stammt von demselben Fundort (FG 3) wie die oben erwähnte italische Sigillata **Kat. 101** (mit Wahrscheinlichkeit), **Kat. 102** und **103** (?), d. h. aus der Sturzschrift über dem Niveau des Peristyls im Haus 1⁶⁶⁰.

Mit entsprechendem Dekor sind drei weitere Gefäßreste, alle aus Haus 1, verziert: ein Wandfragment mit umbiegender Lippe, **Kat. 108**, in der Form wie **Kat. 102**, ein im oberen Teil leicht ausbiegendes kleines Wandfragment⁶⁶¹ sowie zwei nicht anpassende Wandfragmente, **Kat. 109a** und **b**, gefunden im Bereich südlich und vor dem Eingang in das Peristylhaus.

Auch im Fall dieser Gattung zeigt sich, dass sich hier offensichtlich ein direkter Kontakt mit Patras nachweisen lässt.

III.1.3.11 BECHER MIT DORNENDEKORATION (»THORNED WARE«) (**Kat. 110. 111** Taf. 29)

Beispiele dieser Gattung sind nur vereinzelt und fragmentiert im Häuserbereich nachzuweisen. Fragmente des Bechers **Kat. 110** fanden sich im Bereich der Kelteranlage im Haus 2. Der Scherbentyp ist fein, grau, mit Sinter auf der Oberfläche; die Dornen sind lang gestreckt und zierlich.

Im Hestiarraum von Haus 2, doch in hoher Fundlage, lagen fünf Wandfragmente des Bechers **Kat. 111**, davon zwei anpassende. Der Scherbentyp ist rotbraun, teilweise grau an der Oberfläche, porös, enthält wie feine Küchenware einige weiße Beimischungen. Die Dornen sind gröber.

Ein einziges Wandfragment wurde im Ostbereich des Androns im Haus 2 festgestellt⁶⁶². Der Scherbentyp ist dünnwandig und braun. Die eng gesetzten Dornen sind zierlich.

Der Dornendekor, angebracht auf Bechern der Feinware, tritt in spätrepublikanischer Zeit in Cosa auf und findet in tiberischer Zeit weite Verbreitung⁶⁶³. Auf der Athener Agora sind Fragmente eines Bechers (F 23) erhalten⁶⁶⁴; etwas abweichend drei weitere Fragmente anderer Form, »offensichtlich aus augusteischer Zeit«⁶⁶⁵. Drei Beispiele aus datiertem Zusammenhang, ab dem späten 1. Jahrhundert v. Chr. bis in die Mitte des 1. Jahrhunderts n. Chr., fanden sich in Tel Anafa⁶⁶⁶.

⁶⁵⁴ Eilmann 1944, 84.

⁶⁵⁵ Hayes 2008a, 114. 283 Nr. 1731 (»... high swirls in barbotine. Orange clay, rather loose-textured, with occasional impurities; orange-red slip with slight metallic sheen«); Nr. 1732 (mit Hinweis auf Olympia). Zu Olympia s. Eilmann 1944, 84 Abb. 59, 6–8.

⁶⁵⁶ Gauß u. a. 2013, 83 Abb. 12, 6.

⁶⁵⁷ Hayes 1973, Nr. 197. 198.

⁶⁵⁸ Hayes 2008a, Nr. 1731. 1932.

⁶⁵⁹ Eilmann 1944, 84.

⁶⁶⁰ s. Kap. III.1.2.6.

⁶⁶¹ Aus Pqu D 10, südlich der Seinsetzung, 10. 6. 1991; vgl. etwa Hayes 1973, Nr. 196–198.

⁶⁶² Haus 2, Pqu C 8/B und Steg Pqu C 8/C 9, 6. Abh., 25. 5. 1990.

⁶⁶³ Marabini Moevs 1973, 68 f. 154 f.; Kenrick 1985, 309 Nr. 446. 447, 1. 2.; Mitsopoulos-Leon 1991, 132 bes. K 1.

⁶⁶⁴ Robinson 1959, 13 F 23; s. auch den Krug G 2.

⁶⁶⁵ Hayes 2008a, Nr. 1565. 1573. 1578.

⁶⁶⁶ Slane 1997, 353 Nr. 478–480; für die Form s. die Beispiele Nr. 481–483 (Kontexte: ROM 1A. ROM 1B. ROM 1C).

III.1.3.12 KRAGENSCHÄLCHEN (KAT. 112–115 TAF. 30)

Kragenschälchen erfreuten sich bei den Bewohnern der Häuser in Lousoi offensichtlich einer gewissen Beliebtheit, doch sind meist nur der Rand und der Wandansatz erhalten⁶⁶⁷. Die Ausnahmen bilden der komplett ergänzbare Napf **Kat. 112**, während bei **Kat. 113** die Mitte des Bodens fehlt. Die Form der hier vorgestellten Schälchen besteht aus einem etwa halbkugeligen Körper und dem aufragenden Rand mit einem Vorsprung an dessen Unterkante. Die Linie von Rand und Wand verläuft im Inneren ohne Unterbrechung. An den erhaltenen Randfragmenten mit Ansatz des Wandteils beobachten wir jeweils nur geringe Abweichungen. Der Vorsprung ragt entweder horizontal oder leicht nach abwärts vor; der Rand ist teils höher, teils kürzer, etwas steiler oder stärker eingebogen, in einigen Fällen mit einem oder mehreren rädchenverzierten Bändern auf der Außenseite versehen. In einzelnen Fällen weist der Wandansatz einen etwas steileren Verlauf auf⁶⁶⁸.

Die Form erinnert an die im gesamten Mittelmeerraum verbreitete Form *Conspectus 34* (»halbkugelige Schale mit Wandleiste und Steilrand«) der italischen *Sigillata*, die häufig in spätitiberischer bis flavischer Zeit, vereinzelt auch später vorkommt⁶⁶⁹. Vertreten sind die Schälchen auch in ESA im Athen des 1. Jahrhunderts n. Chr.⁶⁷⁰. Sie treten in Kleinasien etwa in den Waren aus Pergamon und Çandarlı auf⁶⁷¹, auch in Sidi Khrebish findet sich die Form in westlicher *Sigillata* und deren Nachfahren mehrfach⁶⁷². Verschiedentlich kommen auch Beispiele vor, die nicht den *Sigillata* angehören, sondern in einem als lokal oder Imitation bezeichneten Material hergestellt sind, so in Korinth die »local slip-coated Ware«, die um die Mitte des 2. Jahrhunderts n. Chr., aber auch früher und später datiert wird und in Korinth oder auch in der Gegend von Patras produziert wurde⁶⁷³. Unter der Bezeichnung »brown slip ware« findet sich ein Rand-Wand-Fragment in Sidi Khrebish aus Deposit 73⁶⁷⁴. Aus Argos ist eine Spätform in »céramique commune« aus dem 4. Jahrhundert n. Chr. bekannt⁶⁷⁵.

Der vollständig zu ergänzende Napf **Kat. 112** fand sich im Haus 1 im Bereich der beiden Brunnen im Humus. Rand und Wand verlaufen in einer durchgehenden Linie, der Vorsprung am unteren Ende des Randes ragt leicht nach unten. Der Ringfuß ist etwas ausgestellt, mit einer schwachen Profilierung in der Mitte der Außenseite; die Unterseite des Bodens ist mit einem konischen Vorsprung versehen. Für die Form, vor allem des Randes⁶⁷⁶, vergleichen wir einige Beispiele von der Agora in Athen, die der Çandarlı-Ware zugewiesen und in das 1. und 2. Jahrhundert n. Chr. datiert werden⁶⁷⁷. Den Fuß mit dem konischen Mittelteil finden wir an einem Beispiel in Yale⁶⁷⁸.

⁶⁶⁷ Außer den hier vorgestellten Beispielen (auch K 37/5. K 28/84) lassen sich etwa 39 weitere kleine Fragmente feststellen.

⁶⁶⁸ z. B. bei K 3/84.

⁶⁶⁹ *Conspectus 2002*, 112 Taf. 31 Form 34.1.1; 34.1.2; 34.2.1; 34.2.2; Pucci 1985, 396, italische *Sigillata*, Form XXXVII Taf. 131, vor 15 v. Chr., sehr verbreitet in der 2. Hälfte des 1. Jhs. n. Chr., kommt wahrscheinlich bis in die Anfänge des 2. Jhs. vor. – In Athen: Hayes 2008a, etwa Nr. 612. 613. 615. 632. 633. – In Korinth: Beispiele bei Hayes 1973, Nr. 53 Taf. 83; Nr. 64 Taf. 84.

⁶⁷⁰ Hayes 1985, 36 Form 48 Taf. 6, Nr. 16 (mit Lit.), Datierung 40–70 n. Chr. und später; s. auch Robinson 1959, G 13. G 14 Taf. 61; Hayes 2008a, Nr. 130. 132 Abb. 5.

⁶⁷¹ In Pergamon treten sie ab dem Ende des 1. Jhs. v. Chr. auf und halten sich durch das 1. und das 2. Jh. n. Chr.: Meyer-Schlichtmann 1988, 107–112 Gruppe 3 (Näpfe mit abgesetzten Rändern) N 33a–c; N 33a (2. Hälfte 1. Jh. v. Chr. – Ende 1. Jh. n. Chr.); nahestehend ist auch Meyer-Schlichtmann 1988, Nr. 166 (4. Viertel 1. Jh. v. Chr.); Hayes 2008a, Nr. 788–793 Abb. 24.

⁶⁷² Kenrick 1985, B 211. B 212. B 217. B 366. B 389.

⁶⁷³ Hayes 1973, 465 Nr. 220 Taf. 91; Slane 1990, 62 Nr. 133 Abb. 11 (»Corinthian?«).

⁶⁷⁴ Kenrick 1985, 306 B 444.

⁶⁷⁵ Abadie-Reynal 2007, 199 Nr. 327.2 Taf. 48, mit Vergleichen aus Korinth.

⁶⁷⁶ Ränder wie bei **Kat. 112** finden wir bei K 3/85, und einem Fragment aus Pqu C 5/1985 im Haus 1.

⁶⁷⁷ Hayes 2008a, Nr. 788–794; Hayes 1985, Form L 19 (*Sigillate Orientali*) Taf. 17 Nr. 5–7.

⁶⁷⁸ Hayes 1985, Taf. 17 Nr. 5.

Bei **Kat. 113** ist der Rand kürzer und wird zur Lippe hin schmaler. Der Vorsprung unter dem Rand verläuft horizontal⁶⁷⁹. Der Ringfuß ist ausgestellt, außen ab der Mitte zur geraden Standfläche abgeschrägt. Einige Ränder sind wie bei **Kat. 113** mit jeweils einem bis drei rädchenverzierten Bändern versehen, etwa bei dem größeren **Kat. 114**⁶⁸⁰.

Mit **Kat. 113** und **114** verwandt ist das Randfragment **Kat. 115**, dessen rotbrauner, trockener Überzug gut erhalten ist⁶⁸¹.

Die zum Vergleich für unsere Schälchen angeführten Parallelen westlicher und östlicher Sigillaten können allerdings nur als *terminus post quem* gelten, denn die Näpfchen aus den Häusern in Lousoi unterscheiden sich wesentlich in ihrer Tonkonsistenz, sie gehören keiner der westlichen oder östlichen Sigillaten an. Der Scherbentyp ist entweder beige, fein, hart oder leicht rosa, weich; öfters mit feinen, hellen und dunklen Beimischungen durchsetzt, auch Leerräume treten auf. Von dem ursprünglich rötlichem oder grauem, trockenem Überzug sind mit wenigen Ausnahmen, wie bei **Kat. 115**, nur noch Spuren erhalten. Aus dem Scherbentyp, den Beimischungen und dem trockenen Überzug, die Charakteristika der großen Keramikgruppe in Lousoi sind, schließen wir, dass die Schälchen einer lokalen oder regionalen Produktion entstammen dürften. In diesem Zusammenhang kommen den oben angeführten, als ›local slip‹ oder ›Imitation‹ oder ›brown slip‹ bezeichneten Waren aus Korinth und Patras besondere Bedeutung zu, da wir unsere Schälchen vor diesem Hintergrund einordnen können.

Die meisten Beispiele aus dem Häuserbereich stammen aus zeitlich nicht näher eingrenzbarem oder spätem Fundzusammenhang: entweder aus den obersten Schichten (Humus, umgelagerter Humus) oder aus dem Zusammenhang mit den jüngsten Bauaktivitäten der Häuser (Phase III), besonders aus dem Bereich westlich des Peristyls von Haus 1⁶⁸², vergesellschaftet mit Spolien. Einige Randfragmente sind von Bruchstücken korinthischer Lampen aus dem späten 2./frühen 3. Jahrhundert begleitet. In die Zeitspanne zwischen dem 1. und dem späten 2./frühen 3. Jahrhundert n. Chr. wird zwar eine Gruppe von Gläsern gesetzt, welche sich zeitlich nicht genauer einordnen lässt⁶⁸³, doch weisen die Münzfunde aus den Häusern eher einen Rückgang im frühen 1. Jahrhundert n. Chr. und ein Zunehmen wieder in der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. auf⁶⁸⁴. Dieser Aussage der Münzen dürfte auch das auffallend geringe Auftreten der Westsigillata entsprechen, auf das hier mehrfach hingewiesen wird⁶⁸⁵.

III.1.3.13 KÄNNCHEN, SAUGTASSEN, GUTTI, LAGYNOI (**Kat. 116–121** Taf. 30. 31)

Nur wenige, teilweise relativ gut erhaltene Stücke können hier zusammengefasst werden, selten fielen weitere Fragmente auf⁶⁸⁶.

Der Guttus **Kat. 116** weicht von der Norm ab, da sich im Inneren, von oben ausgehend, nur eine schmale, vertikal durchlaufende Öffnung befindet. Vom Boden steigt eine konische Eintiefung an, die offensichtlich mit diesem ›Rohr‹ in Verbindung steht. Aufgrund des kompletten Erhaltungszustands ließ sich nicht feststellen, ob der restliche Körper massiv ist, doch spricht

⁶⁷⁹ Ränder wie bei **Kat. 113** zeigen die Beispiele K 63/65 (Vorsprung stärker betont); K 119/84; Fragment o. Nr., aus Haus 2, Pqu C 7– Steg Pqu C 7/C 8 (Rand- und Wandfrgt.); K 3/84.

⁶⁸⁰ Weitere Ränder s. K 1/84; o. Nr., Haus 1, Steg Pqu E 3/E 4, 25. 9. 1986; o. Nr., Pqu F 2, 9. 2. 1985; zwei Beispiele aus Haus 2, Pqu C 7, Steg C 7/C 8, 13. 6. 1991.

⁶⁸¹ s. auch K 111/84.

⁶⁸² Pqu A 4. A 5. B 5 und Pqu C 5.

⁶⁸³ Schauer 2005.

⁶⁸⁴ Oikonomidou 2008, 93–96; Oeconomides-Caramessini – Mitsopoulos-Leon (in Druck).

⁶⁸⁵ Vgl. hier Kap. III.1.2.6 und III.1.3.9.

⁶⁸⁶ Der Wandteil mit Ringfuß eines ursprünglich geschlossenen Gefäßes, K 22/93, mit betont bikonischem Profil, könnte sowohl von einem Guttus als auch von einer Lagynos stammen. Auf der Außenseite sind Reste von graubraunem Überzug erhalten. Er wurde im Haus 2, Pqu E 9, Fl 1/93, bei Pithos Nord, unmittelbar am Steinsockel der Ostmauer gefunden, Phase II (?) Ein weiteres Kännchen, bestehend aus zwei Wandfragmenten, weist ebenfalls ein bikonisches Profil auf und zeigt noch den Ansatz des Ringhenkels auf der Schulter; es stammt aus dem westlichen Haus, südlich des Hestiariums, Pqu D 8/A 1, 7. Abb., 29. 5. 1990.

das Gewicht des Gefäßes dafür. Auf der Schulter zeigen sich die Bruchstelle des Ringhenkels sowie ein ungeschickt applizierter Löwenkopf-Ausguss. Das Kännchen imitiert Gefäße wie einen Guttus mit Löwenkopf-Ausguss von der Agora in Athen⁶⁸⁷, bei dem die tiefe Öffnung auf der Unterseite mit der hohlen Innenseite kommuniziert, was bei unserem Gefäß nicht der Fall ist. Bei dem Guttus von der Agora wird die richtige Funktion dadurch verständlich gemacht, dass das Gefäß keine Mündung hat, sondern in einen spitzen oberen Abschluss ausläuft, während die Vertiefung auf der Unterseite zum Einfüllen des Inhalts diente. Dieses Beispiel wird in das späte 3. Jahrhundert v. Chr. datiert.

Das Kännchen **Kat. 117** gehört wahrscheinlich zu der Gruppe, welche S. I. Rotroff als »Filter Jug« bezeichnet⁶⁸⁸. Obwohl die Form unseres Gefäßes etwas abweicht, stimmen einzelne Details wie der seitliche Ausguss, der vertikale Henkel und die weite Mündung überein; das Sieb in der Mündung ist nicht sicher nachzuweisen, doch war es wohl ursprünglich vorhanden, wie aufgrund eines Bruchs in der Öffnung zu vermuten ist. Allerdings stehen die Beispiele von der Agora, soweit vorhanden, auf Ringfüßen, während bei unserem Beispiel die Standfläche nur durch eine flache kreisförmige Erhebung von der Wand abgesetzt ist. Die Form scheint eine hellenistische Erfindung zu sein, die offensichtlich nicht vor der Mitte des 3. Jahrhunderts auftritt, doch ist sie mit einer Reihe älterer Formen verwandt⁶⁸⁹. Für die angeführten Beispiele wird ein Datum im 2. Jahrhundert v. Chr. vorgeschlagen; abweichend ist ein jüngstes Beispiel aus sullanischem Schutt. Die Funktion der Filterkanne bleibt unbekannt, nach Rotroff wurde sie am ehesten für Wein oder Öl verwendet. Den sackförmigen Wandverlauf unseres Gefäßes finden wir etwa in einer Kanne aus Patras aus der Zeit 325–300 v. Chr.⁶⁹⁰. Die Form mit der breiten Standfläche lässt sich auch mit einer ungefirnissten Lekythos aus Grab 43 im südlichen Friedhof von Leukas vergleichen, deren Beifunde in die Mitte sowie von der zweiten Hälfte bis zum Ende des 3. Jahrhunderts v. Chr. datiert werden⁶⁹¹.

Das 0,06 m hohe, grautonige Kännchen **Kat. 118** war mit einer weiten Mündung versehen, die aus einem ausladendem Rand mit glatter Lippe besteht, im Unterschied zu anderen, einwärts biegenden Beispielen; der Ausguss ragt schräg auf. Die Ansätze des vertikalen Henkels sind auf Hals und Schulter sichtbar. Für die Form ist ein Beispiel aus Delos mit Sieb und einbiegender Lippe anzuführen⁶⁹²; der Hals ist etwas breiter, die Höhe beträgt etwa 0,08 m. Ebenso sind zwei Beispiele der »Filter Jugs« von der Athener Agora vergleichbar, die in das erste Viertel des 2. Jahrhunderts oder etwas später datiert werden⁶⁹³. Die bereits erwähnte Kanne aus Patras, 325–350 v. Chr., ist mit einer weiten Öffnung versehen⁶⁹⁴. Diese Öffnung ist auch von Bronze-kännchen bekannt, wie ein Beispiel aus Makedonien zeigt⁶⁹⁵. Auch im Westen ist die Form nicht unbekannt⁶⁹⁶. Unter der »beigetonigen« nichtdekorierten Firniskeramik in Tarent finden sich als Leitform der Phase D die als »Baby Feeders« bezeichneten Kännchen mit Ausguss. K. G. Hempel sieht keine direkten typologischen Vorläufer für diese Form in der lokalen Tradition, doch auch keine klaren Hinweise für eine Ableitung von auswärtigen Vorbildern⁶⁹⁷.

Das großteils erhaltene Gefäß **Kat. 119** mit ausschwingendem Hals und bikonischem Körper, dessen größte Weite in der Mitte liegt, entspricht in den wesentlichen Kennzeichen den Guttis von

⁶⁸⁷ Rotroff 1997a, Nr. 1153, s. dort zu weiteren Beispielen sowie zur Interpretation und Funktion.

⁶⁸⁸ Rotroff 1997a, Nr. 1183–1190.

⁶⁸⁹ s. Rotroff 1997a, 181 f. mit Anm. 21 (mit weiteren Beispielen im östlichen Mittelmeerraum).

⁶⁹⁰ Kyriakou-Zapheirou 2011, 59 (Zeittaf. I) Π 6629 Taf. 23 α; 63 mit Anm. 44 (zur Verwandtschaft mit Metallformen).

⁶⁹¹ Pliakou 2009, 204 MA 1791 Abb. 17.

⁶⁹² Bruneau 1970a, 258 D 207 Abb. 131; Bruneau 1980, 9–17 Abb. 3.

⁶⁹³ Rotroff 1997a, Nr. 1185. 1186. Zu Beispielen aus dem 4. Jh. s. Sparkes – Talcott 1970, 160 Nr. 1192–1196 Abb. 11 Taf. 39.

⁶⁹⁴ s. o. Anm. 690.

⁶⁹⁵ Aus Derverni, Grab B, s. Themelis – Touratsoglou 1997, 75 B 33 Taf. 84; 36 A 92 Taf. 43; 75 B 23; 86.

⁶⁹⁶ Hempel 2001, 52 f. 136 Form 116 Taf. 6.

⁶⁹⁷ Hempel 2001, 53.

der Agora in Athen⁶⁹⁸, doch ist unser Gefäß jünger, da der schwarze Firnis fehlt. Auch ist der Fußdurchmesser schmal, der Boden auf der Unterseite gegliedert und mit einem Konus versehen⁶⁹⁹. Für den in parallelen Reihen auf der Schulter angebrachten Dekor (mehrere Reihen kleiner, dreieckiger Kerben) findet sich bereits unter den älteren Beispielen von der Agora ein Vergleich aus der Zeit von 250–225 v. Chr.⁷⁰⁰. **Kat. 119** war, entsprechend den Beispielen von der Agora, mit einem Ringhenkel versehen, dessen Ansatz oberhalb der Dekorleiste auf der Schulter sichtbar ist. Einen Ringhenkel weist auch ein als Lagynos bezeichnetes Kännchen aus Argos auf, datiert in die zweite Hälfte des 1. Jahrhunderts v. Chr.⁷⁰¹.

Die Lagynos, ein einhenkeliger Krug mit engem Hals, ist in den Häusern von Lousoi nur relativ selten nachzuweisen, obwohl sie ein in hellenistischer Zeit vom 3. bis in das 1. Jahrhundert v. Chr. weit verbreitetes und allgemein beliebtes Gefäß war, das in Haushaltsware und Feinkeramik hergestellt und mit verschiedenen Dekorationsarten verziert wurde⁷⁰². Die größeren Lagynoi dienten als Vorratsgefäße, die mittelformatigen und kleineren wurden als Weinkrüge für den täglichen Tischgebrauch verwendet⁷⁰³; zu Symposien brachten Gäste ihre eigenen Krüge mit⁷⁰⁴.

Nach den Funden in Argos, Aigina und Pylos folgert N. E. Kaltsas, dass in der Peloponnes ein Herstellungszentrum für Lagynoi bestanden haben muss⁷⁰⁵, und D. Kyriakou-Zapheirou stellt fest, dass die Lagynoi aus Patras bekannten Typen aus Argos⁷⁰⁶, Nafpaktos⁷⁰⁷, Ambrakia, Pylos und Athen folgen⁷⁰⁸. Lagynoi aus Gräbern von Ambrakia⁷⁰⁹, datiert in die zweite Hälfte des 2. Jahrhunderts und in das 1. Jahrhundert v. Chr., treten in drei Formen auf: mit konischem Körper und fast horizontaler Schulter (Typus Westholm I⁷¹⁰), mit doppelkonischem Körper (Typus Westholm II) sowie als Typus mit rundem Körper. Diese Typen, durch Beifunde in späthellenistische Zeit, etwa ab dem späten 2. und in das 1. Jahrhundert v. Chr. datiert, sind in Patras vertreten⁷¹¹. Zahlreiche Beispiele und sichere Datierungshinweise gestatten es, auch die Entwicklung der Lagynoi in Tarent zu verfolgen⁷¹².

Von der Lagynos **Kat. 120** ist nur der obere Teil mit dem profilierten vertikalen Bandhenkel erhalten, der unterhalb der Lippe ansetzt und bis zur Schulter reicht, sowie ein Fragment des Bodens, der in der Mitte leicht erhöht ist⁷¹³.

Kat. 121 stammt wahrscheinlich ebenfalls von einer Lagynos. Erhalten sind der obere und der untere Teil, doch fehlen der exakte Anschluss sowie der Henkel. Die aufgebogene Mündung ist ähnlich bei dem Guttus **Kat. 119**. Unter den Beispielen aus Patras aus späthellenistischer Zeit, etwa ab dem späten 2. und im 1. Jahrhundert v. Chr.⁷¹⁴, ist die Lagynos II 3315 mit einer vergleichbaren Lippe versehen. Der Wandverlauf dieser Lagynos ist jedoch runder, während der

⁶⁹⁸ Rotroff 1997a, Nr. 1140–1151.

⁶⁹⁹ Für den Fuß s. McPhee 2005, 68 zu C-1975-283 Abb. 26: »... a very narrow ring-foot with nipples underside. This form of base is replicated on a contemporary Corinthian lagynos, C-1981-113...«, s. Williams – Zervos 1982.

⁷⁰⁰ Rotroff 1997a, Nr. 1149.

⁷⁰¹ Bruneau 1970b, 478 Nr. 61.9 Abb. 112 (argivisch).

⁷⁰² Zusammenfassend Rotroff 1997a, Nr. 494–498 (schwarze Beispiele); 226–231 (importierte Beispiele); 226–236 (Verbreitung, Formen, Dekorationsarten und weitere Lit.); Angeli 2000, 311–320; Rotroff 2006, 82–84 Nr. 101–114; Hübner 2000, 161–178.

⁷⁰³ Rotroff 1997a, 226.

⁷⁰⁴ Quellen s. Rotroff 1997a, 26 Anm. 31. 32; Angeli 2000, 311 Anm. 2–4.

⁷⁰⁵ Kaltsas 1983, 39 Anm. 44; Angeli 2000, 313; Kyriakou-Zapheirou 2011, 67.

⁷⁰⁶ Bruneau 1970b, 513–515.

⁷⁰⁷ Stavropoulou-Gatsi – Saranti 2009, 270 f. Abb. 3.

⁷⁰⁸ Kyriakou 1994, 191–102 Taf. 135–137; Kyriakou-Zapheirou 2011, 67 Anm. 72.

⁷⁰⁹ Angeli 2000, 311–320.

⁷¹⁰ Vessberg – Westholm 1956, 59.

⁷¹¹ Kyriakou-Zapheirou 2011, 67 (Zeittaf. II) Taf. 26 γ; das jüngste Beispiel II 4797 aus Patras ist mit rotem Firnis überzogen, die drei älteren Beispiele mit flüchtiger Dekoration in aufgetragener Farbe.

⁷¹² Hempel 2001, 41–47 Form 114 Taf. 4. 5; bes. 42: »... sie treten in zahlreichen morphologischen Varianten und verschiedenen Produktionsklassen auf.«

⁷¹³ Der Boden ist nicht abgebildet.

⁷¹⁴ Kyriakou-Zapheirou 2011, 67 (Zeittaf. II) Taf. 26 γ.

Verlauf von Π 6741 in der Mitte schärfer betont ist. Die aufgebogene Lippe findet sich auch bei zwei Beispielen aus Tarent⁷¹⁵.

Beide Beispiele aus Lousoi zeigen einen leicht gerundeten Schulterverlauf, der möglicherweise bei **Kat. 120** zu einer runden Wand zu ergänzen ist. Auch der erhaltene Wandverlauf von **Kat. 121** lässt einen weicheren Zusammenschluss ergänzen. Beide waren mit trockenem, rotem oder rotbraunem Überzug auf der Außenseite versehen. Die Datierung dürfte etwa in der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts und im 1. Jahrhundert v. Chr. anzusetzen sein.

An das Ende der Reihe stellen wir **Kat. 122**, das reliefverzierte Wandfragment mit Knick von einem Krug mit bikonischer Wand⁷¹⁶. Erhalten ist nur ein Rest des mittleren Abschnitts, ein doppelter Wulst bildet die Kante, an der der obere und der untere Teil zusammengefügt sind. Der Dekor ist aus der Form gearbeitet, er bestand im unteren Bereich aus Langblättern mit kräftig betonten Rändern, während sich im oberen Teil noch der Rest zweier schwungvoller Wein- oder Efeuranken mit abgeriebenen Blättchen ausbreitet. Der Krug ist zur ›Oinophorenware‹ zu zählen und findet in Form und Anordnung der Dekorelemente – Efeu und Zungen, ohne figürlichen Dekor – eine Entsprechung in einer zweihenkeligen Lagynos aus Privatbesitz, für welche U. Heimberg wegen der guten Qualität eine Datierung noch im 2. Jahrhundert n. Chr. vorschlägt⁷¹⁷. Das Fragment unseres Gefäßes entspricht in Form und Dekor, weicht jedoch im Material ab, denn hier sind weiße und dunkle Zusätze vorhanden. Ein Datum im 2. Jahrhundert n. Chr. dürfte der Fundlage im Schutt südlich des Mehrzweckraums neben dem Andron im Haus 2 zumindest nicht widersprechen.

III.1.4 Gefäße unterschiedlicher Verwendung

III.1.4.1 PYXIDEN (**KAT. 123–131** TAF. 32. 33)

III.1.4.1.1 *Stamnos-Pyxis* (**Kat. 123. 124** Taf. 32)

Von den Stamnos-Pyxiden **Kat. 123** und **Kat. 124** sind zwar zahlreiche Fragmente erhalten, doch keines mit Henkelansatz. Beiden Gefäßen gemeinsam sind eine bauchige Form, deren größter Durchmesser auf Schulterhöhe liegt, sowie ein vertikal aufsteigender Rand, der bei **Kat. 124** leicht profiliert ist. Bei diesem Gefäß ist der Ringfuß relativ breit, die Unterseite des Bodens senkt sich. Der Ringfuß von **Kat. 123** ist leicht ausgestellt, auf der Innenseite sind Reste von braunem Überzug erhalten, während sich bei **Kat. 124** Reste von trockenem, braunem Überzug auf der Außenseite finden⁷¹⁸.

Aus Patras stammt eine verwandte Stamnos-Pyxis mit zwei aufragenden Schlaufenhenkeln und einem kurzen vertikalen, innen konkaven Rand mit leicht betonter Lippe, datiert in die Zeit 100–14 v. Chr.⁷¹⁹. E. Bollen erwähnt unter den als Grabbeigaben beliebten Formen, die mit ›Westabhang‹-Dekor verziert wurden, die Pyxis vom Lebes- oder Stamnos-Typus aus Makedonien⁷²⁰ und Epirus (Mesopotamos)⁷²¹. S. Drougou setzt die Stamnos-Pyxis aus Makedonien etwa vor 200 bis nach 120 v. Chr. an⁷²². Ältere Beispiele der Stamnos-Pyxiden sind aus Elis⁷²³, Argos⁷²⁴

⁷¹⁵ Hempel 2001, 31–33. 79–81 (Beispiel 12 aus Phase E 2 [2. Hälfte 2. Jh. v. Chr.] und Beispiel 29b aus Phase F [ab Mitte 1. Jh. v. Chr.]).

⁷¹⁶ Allgemein s. Tortorici 1981, 233–235 Taf. 118–120; Hayes 2008a, 104–107; Hausmann 1954/1955, 125–146; Hausmann 1956, 107–112; Mandel 1988; Heimberg 1976.

⁷¹⁷ Heimberg, 1976, 282–285 Abb. 16. 18; Kenrick 1985, 327–337 Abb. 61, Typus B 493, doch in Sidi Khrebish selbst nicht vertreten.

⁷¹⁸ Einen entsprechenden Überzug weist auch der obere Teil von K 25/84 auf.

⁷¹⁹ Kyriakou-Zapheirou 2011, 69 (Zeittaf. II) Taf. 17 β.

⁷²⁰ Bollen 2011, 657 Anm. 30; das Beispiel aus Veria mit hochgezogenen Schlaufenhenkeln.

⁷²¹ Bollen 2011, 658 Anm. 32.

⁷²² Drougou 2012, 54–58.

⁷²³ Georgiadou 2005, 75 Nr. 64. 69. 123. 127 (seit dem 4. Viertel des 4. Jhs.).

⁷²⁴ Bruneau 1970b, 456 Abb. 51 (3. Jh.).

und Rhodos⁷²⁵ bekannt. Hier kann auch auf die henkellose Lebes-Pyxis aus Tarent verwiesen werden⁷²⁶, die dort in der ›beigetonten‹ Firniskeramik vorkommt. Die Beispiele sind in den Phasen D, E1 und E2 vertreten, gehen aber bereits auf ältere Beispiele aus der Phase B zurück⁷²⁷.

III.1.4.1.2 Geradwandige Pyxis (Kat. 125–130. 131a. b Taf. 32. 33)

Einige Fragmente, teils ohne Dekor, teils mit ›Westabhang‹-Dekor auf dem dunklen Schlicker verziert, lassen sich mit großer Wahrscheinlichkeit den Pyxiden zuordnen. Besonders die Beispiele **Kat. 126–130** und **Kat. 131a. b** sowie zwei kleine Wandfragmente, hier ohne Katalognummer erwähnt, reichen trotz ihres fragmentarischen Erhaltungszustands aus, um ihre Form zu ergänzen und um ihre Beziehung zu einer bestimmten Gruppe aus einer Werkstatt in Patras zu dokumentieren.

Von einem Pyxisdeckel mit flacher Deckplatte und vertikalem Wandansatz stammt **Kat. 125**. Das flache Zentrum der profilierten Deckplatte ziert eine Rosette mit geritzten Blättern, auf denen geringe weiße Farbreste sichtbar sind. Für diesen flachen Pyxisdeckel findet sich eine Parallele in Aigion⁷²⁸, auf dem die entsprechende achtblättrige Rosette mit alternierend weißen und rosa Blütenblättern erhalten ist. Diese Pyxis stammt aus einem Anfang des 3. Jahrhunderts v. Chr. datierten Grab.

Als Pyxisdeckel mit vorkragendem Rand, bei denen kein ›Westabhang‹-Dekor im Zentrum erhalten ist, lassen sich weitere Beispiele identifizieren: Die Kalotte von **Kat. 126** ist profiliert mit leicht eingetieftem Zentrum. Ohne Riefen sind die Kalotten **Kat. 127** und **128** ausgeführt, wobei die Kalotte des Fragments **Kat. 128** leicht konvex ist. Die Spitze des Pyxisdeckels **Kat. 129** weist konzentrische Rillen und feine Kerben auf.

Diesen Deckeltypus, den ein schwarz- oder braunefirnisstes Band mit ›Westabhang‹-Dekor auf der Außenseite kennzeichnet, finden wir bei Pyxiden aus Patras, die auf drei Tierfüßen stehen⁷²⁹, und den D. Kyriakou-Zapheiroupolou als »neuen Typus« bezeichnet, der ab Ende des 3. Jahrhunderts und im frühen 2. Jahrhundert v. Chr. in Patras beliebt war. Mit großer Wahrscheinlichkeit sind auch zwei kleine Wandfragmente zu je einem Stülpedeckel von diesem Pyxistypus zu ergänzen. Sie sind auf der dunklen Außenseite mit einem eingeritzten Mäander verziert: Fragment a⁷³⁰ ist leicht gekrümmt, auf der nichtfirnissten Innenseite zeichnen sich breite Drehspuren ab; Fragment b⁷³¹ ist ebenfalls innen ohne Firnis. Entsprechende Vergleichsbeispiele für den Typus wurden auch in Aigion⁷³² und in Aitolokarnanien gefunden⁷³³. Der Typus mit dem dunklen Band ist in Leukas und Elis offensichtlich nicht vertreten⁷³⁴.

Anders ist das kleine Beispiel **Kat. 130** in Form eines flachen Schälchens mit breiter ›Lippe‹ und ausragendem ›Fuß‹, das ebenfalls als Deckel verwendet werden konnte.

Dem Typus wie **Kat. 126–129** weisen wir zwei tongrundige Tierfüße zu⁷³⁵: Das Beispiel **Kat. 131a** stellt eine Löwenpranke mit drei Klauen dar, wie sie auch auf den bereits erwähn-

⁷²⁵ Yannikouri u. a. 1990, 176 f. Taf. 93 γ; 94 α (4. und 3. Jh.).

⁷²⁶ Hempel 2001, 141 Form 614 Taf. 12.

⁷²⁷ Hempel 2001, 24. 52 Anm. 175: Phase D um 200 v. Chr., Phase E mittleres 2. Jh. v. Chr.

⁷²⁸ Papakosta 2005, 79 AII 1152 Abb. 7 (Pyxistypus A).

⁷²⁹ Vgl. die Dreifuß-Pyxis aus Patras: Kyriakou-Zapheiroupolou 2011, 64 (Zeittaf. II) II 4179 Taf. 24 γ.

⁷³⁰ o. Nr., Haus 1, Pqu E 3/84.

⁷³¹ o. Nr., Haus 1, Peristyl, Pqu B 3/84.

⁷³² Papakosta 2005, 77 Abb. 5; Papakosta 2011, 37–46 AII 964 Taf. 6 γ.

⁷³³ Stavropoulou-Gatsi 2009, 236 f. Nr. 57. 59 Abb. 4.

⁷³⁴ Zur unterschiedlichen Form der zylindrischen Pyxiden aus Elis s. Georgiadou 2005, 75; zu Leukas s. Kappa 2014, 147 f.

⁷³⁵ Zu den Tierfüßen s. Kotitsa 1996, 174–177. Bei Pyxiden mit Tierfüßen (und Reliefmedaillons auf dem Deckel), Typus II, handelt es sich um einen makedonischen Typus, obwohl beispielsweise auch bei Exemplaren des makedonischen Typus I sowie bei Pyxiden in Akarnanien und Böotien bereits vor dem ältesten Beispiel des Typus II Füße angefügt wurden. Nach Kotitsa 1996, 126 f. handelt es sich vor allem um Löwenfüße oder um Sirenen auf Löwenfüßen; Zapheiroupolou u. a. 2011, Abb. 47; Allamani – Tzanavari 1990, 151–159, bes. 156–159 Taf. 81 β.

ten Pyxiden des ›neuen Typus‹ aus Patras angebracht sind⁷³⁶, während der aus vier gerippten Reihen bestehende Fuß **Kat. 131b** nach Auskunft von G. Forstenpointner zu einer Schildkröte gehörte. Derzeit ist mir kein weiteres Beispiel einer Pyxidenstütze in Form eines Schildkrötenfußes bekannt. Unter den Knochenfunden aus dem Häuserbereich in Lousoi ließen sich jedoch die Reste von zwei Schildkröten bestimmen⁷³⁷, was bedeutet, dass dem Koroplasten diese Tiere geläufig waren.

Die Fragmente stehen allgemein den Pyxiden des Typus B nach S. Drougou und G. Touratsoglou⁷³⁸ sowie dem Typus II nach E. Kotitsa⁷³⁹ nahe, für die eine oft gerillte und mit Medaillon verzierte Kalotte und Tierfüße charakteristisch sind. Die Entwicklung und Verbreitung der Pyxis des Typus B mit ›Westabhang‹-Dekor und Variationen untersucht E. Bollen zwischen Nordgriechenland und der Peloponnes⁷⁴⁰. Flüchtig eingeritzte geometrische Motive auf den Deckelwänden finden sich auch auf Pyxiden anderer Gegenden aus dem 2. Jahrhundert v. Chr.⁷⁴¹, wobei allerdings das gefirnisste Band mit Dekor vor einem ungefirnissten Hintergrund fehlt. Die Pyxis mit Medaillon auf dem Deckel und Löwenfüßen wurde wie andere Gefäßarten im 3./2. Jahrhundert in Makedonien auch in Metall hergestellt⁷⁴².

Die Identifizierung der kleinen Wandfragmente mit ›Westabhang‹-Dekor auf dunklem Grund, der oberen Deckelabschlüsse und der Tierfüße führen nicht nur vor Augen, dass Pyxiden im Hausbereich in Lousoi vertreten waren. Wichtig ist, dass wir sie zu dem ›neuen Pyxistypus‹ ergänzen können, welcher nach Kyriakou-Zapheiroupolou aus einer Werkstatt in Patras stammte⁷⁴³ und seit dem Ende des 3./Anfang des 2. Jahrhunderts v. Chr. hergestellt wurde. Für diesen Pyxistypus sind eine schwarze oder kastanienbraune Zone auf der Wandmitte des Stülpedeckels ohne Firnis, die mit ›Westabhang‹-Dekor verziert ist, und die drei Tierfüße charakteristisch. Die Entdeckung der

Ein Beispiel mit Löwenfuß s. Rotroff 1997a, Nr. 1245 (mit Hinweis auf Makedonien); s. auch ein Beispiel aus Aitolien, dessen Blütezeit im 3. Jh. lag, bei Zapheiroupolou u. a. 2011, Abb. 47; Kappa 2014, 147 f. Eine Pyxis mit Löwenfüßen aus Oiniades verfügt außerdem über den ursprünglichen Boden mit Ringfuß, s. Serbeti u. a. 2014, 37–40 II 1200 Taf. 38 β (der Deckel ist mit geometrischer Ritzung auf der Wand versehen sowie mit einer gemalten Blüte im Zentrum der Oberseite).

⁷³⁶ Kotitsa 1996, 168 f. (mit einigen Beifunden des 3. und 2. Jhs); Kyriakou-Zapheiroupolou 2011, 64 (Zeittaf. II) Taf. 24 γ; vgl. mit rundem Boden und Fuß sowie mit Löwenfüßen aus Oiniadai, Serbeti u. a. 2013, 242 Abb. 6.

⁷³⁷ Forstenpointner – Hofer 2001, 171 (Statistik auf Tab. 2); s. auch Überreste von Schildkröten aus Kassope: Friedl 1984, 189 f.

⁷³⁸ Drougou – Touratsoglou 1980, 140–148; Drougou 2012, 56–58 (Zeittaf. von 185 – nach 140 v. Chr.); Drougou – Touratsoglou 2012a, 267–269; Drougou – Touratsoglou 2012b, 242–246.

⁷³⁹ Kotitsa 1996, 99–169.

⁷⁴⁰ Bollen 2011, 657 f. Abb. 7 (Verbreitungskarte).

⁷⁴¹ z. B. aus Veroia, s. Drougou – Touratsoglou 1980, 140–148. 161–163 Taf. 68. 69 (mit ›Westabhang‹-Dekor). Für das geritzte geometrische Muster s. Drougou – Touratsoglou 1980, 147 II 1422 Abb. 31; 148 (zur Datierung im 2. Jh.). Kotitsa 1996, 123 M I Taf. 38 (Oxford, Ashmolean Museum Inv. 1976.71 [um 200]); S. 123. 125 M II Taf. 39, 1 (Thessaloniki, Archäologisches Museum Inv. 6964 [1. Viertel 2. Jh.]); S. 124 M VI Taf. 43 (Veroia, Museum Inv. II 1422); S. 200 Ak 1 Taf. 60 (Variante IIa, Louvre Inv. CA 1916 [1. oder 2. Viertel 2. Jh.]).

⁷⁴² Zu Metallvorbildern s. Barr-Sharrar 1982, 123–139, bes. 132 f.: »Concerning Macedonian sponsorship of the arts, ..., one may tentatively say at this point ... that it appears to have been much in accord with mainstream Greek developments, at the same time demonstrating freshness and vitality twd. the satisfaction of local needs ... Thus it is quite possible that generous commissions allowed artistic ideas to reach fruition in Macedonia, which in other and more restricted circumstances might not have developed for lack of an openminded environment conducive to invention. The simple clay pyxis of third- to second century date from tombs in Macedonia, s. recently Drougou – Touratsoglou 1990, 140–148, is a common product which may reflect such an important invention (fig. 19, Veroia, note 43). Sculptural lion's-claw feet and a decorative bust medaillon on the lids of many of these clay pyxides point to a metal prototype. The terra-cotta versions are only a modest reflection of the original products, which may have been made of gold and silver.«

⁷⁴³ Kyriakou 1994, 192 f. mit Anm. 84 Nr. 6721. 4778 Taf. 138. 142; diese beiden Pyxiden, von denen die zweite aus einem Depot stammt, sind wahrscheinlich in derselben Keramikwerkstatt produziert worden; Kyriakou-Zapheiroupolou 2011, 64–67 II 4162. II 4179. II 2848 (Zeittaf. II, datiert zwischen 200–150 v. Chr.) Taf. 24 γ (dreifüßige Pyxiden).

Werkstatt in Patras und die Zuweisung unserer Pyxisfragmente zu diesem Zentrum zeigt erneut, dass Handelsverbindungen zwischen Lousoi und Patras sowie der Umgebung bestanden haben.

III.1.4.2 THYMIATERIEN (KAT. 132. 133 TAF. 33)

Insgesamt drei Bruchstücke von Thymiaterien⁷⁴⁴ ließen sich identifizieren, doch ist für keines ein chronologischer Hinweis aus den Fundzusammenhängen zu gewinnen.

Der Mittelteil **Kat. 132** mit Ansatz der Wand und des leicht konkaven Stamms stammt von einem größeren Exemplar. Auf der Unterseite des Bodens sind noch geringe Reste weißer Farbe zu sehen, darüber Sinter.

Bei dem kleineren, relativ vollständigen Beispiel **Kat. 133** schwingt der Stamm zu einem Fuß aus, der ungefähr den gleichen Durchmesser wie der vorspringende Schalensteg und die Lippe aufweist. Die Unterseite ist nach oben zu erhöht, die Standfläche einmal gestuft. Innen und außen sind geringe Reste braunen Überzugs erhalten.

Thymiaterien dienten in Heiligtümern, in Häusern und auch bei Symposien als Räuchergerichte für Weihrauch⁷⁴⁵. Für **Kat. 132** lassen sich etwa das Beispiel Agora Nr. 1437, datiert gegen 350 v. Chr. und das als Import bezeichnete weißgrundige Thymiaterion Agora Nr. 1572, aus dem 2./1. Jahrhundert v. Chr., zum Vergleich anführen⁷⁴⁶. Der Mittelteil von **Kat. 133** aus Lousoi findet eine ungefähre Entsprechung in einem Beispiel aus dem 1. Jahrhundert n. Chr., der Anfangsphase dieses Heiligtums⁷⁴⁷, wobei allerdings der Stamm von **Kat. 133** aus Lousoi einen sanfteren Schwung aufweist. Wahrscheinlich auf hellenistische Vorgänger werden etwa 13 Beispiele lokaler Produktion aus dem Heiligtum der Demeter und Kore bei Korinth zurückgeführt⁷⁴⁸.

III.1.4.3 MINIATURGEFÄSSE (KAT. 134A. B; 135 TAF. 33)

Miniaturgefäße wurden als Gaben für eine Gottheit oder für Tote dargebracht⁷⁴⁹, sind als Bauopfer nachgewiesen⁷⁵⁰ und werden auch als Kinderspielzeug erwähnt⁷⁵¹. Sie waren beliebte Weihgaben im Artemisheiligtum in Lousoi, sind aber aufgrund ihrer statischen Form schwer zu datieren⁷⁵². Im Häuserbereich sind sie mit Hauskulten zu verbinden⁷⁵³.

Insgesamt lassen sich im Häuserbereich von Lousoi fünf Fragmente von Miniaturgefäßen nachweisen, zwei flache Schälchen mit zusammengedrückten Horizontalhenkeln und drei Näpflchen mit anliegendem Horizontalhenkel. Sie fanden sich im Schutt im Haus 1 in den obersten, gestörten Lagen, im Humus und im umgelagerten Humus sowie einmal in der Dachziegelschicht. Ihre Funktion im Häuserbereich ist aufgrund ihrer Fundlage schwer zu definieren. Sie könnten von bisher nicht gefundenen Hausaltären stammen oder als Weihgaben für den Artemistempel bestimmt gewesen sein⁷⁵⁴. Nicht auszuschließen ist, sie als verstreute ›Außenseiter‹ aus dem Schutt umliegender Bereiche zu sehen. Für Bauopfer liegen keine Hinweise vor.

⁷⁴⁴ Von dem Beispiel o. Nr., Haus 2, Pq D 9/90 ist nur der untere Teil mit Ansatz der Schale vorhanden. Der Stamm schwingt aus, der Fuß hat eine flache Standfläche.

⁷⁴⁵ Zur Beschreibung und Entwicklung s. Rotroff 1997a, 210–212 (mit Lit.); zur Verbreitung von Weihrauch bei Symposien s. Athenaios, passim. Zur Typologie und Verbreitung s. auch Lazarova 2016.

⁷⁴⁶ Rotroff 1997a, Nr. 1437; Lazarova 2016, Typus 4; Rotroff 1997a, Nr. 1572.

⁷⁴⁷ Slane 1990, Nr. 143 (C 73-416 a–c).

⁷⁴⁸ Slane 1990, 64 f., z. B. Nr. 143.

⁷⁴⁹ Rotroff 1997a, 208–210; Edwards 1975, passim.

⁷⁵⁰ Fiedler 2003, 93 f. 95. 131 (mit weiteren Hinweisen).

⁷⁵¹ Fittà 1998, 58–65 Abb. 84. 88.

⁷⁵² Schauer 1996/1997, 270.

⁷⁵³ James 2010, 198 bezeichnet Miniaturen neben Statuetten und Phialen als »ritual objects«.

⁷⁵⁴ Beide Erklärungen dürften auch für einige der Tonobjekte zutreffen, wie den kleinen Altar **Kat. 270** oder die Kuchenstempel **Kat. 273. 274.**

III.1.4.3.1 Nüpfchen

Die Form von **Kat. 134a** und **134b** besteht aus einer schmalen, flachen Standfläche und einer leicht einbiegenden Wand, die Lippe ist glatt. Alle sind mit anliegenden Horizontalhenkeln versehen. Verwandt mit **Kat. 134a** ist ein weiteres Beispiel⁷⁵⁵. Die Nüpfchen wurden im Haus 1 jeweils in den obersten Schichten gefunden.

III.1.4.3.2 Schälchen

Das zu einem Drittel erhaltene Schälchen **Kat. 135** hat eine von der Wand abgesetzte Standfläche und eine glatte Lippe; der Horizontalhenkel ist leicht zusammengedrückt. Der Scherbentyp ist beige, weich, der Überzug grauschwarz. Entsprechend ist ein weiteres Fragment zu nennen⁷⁵⁶.

III.1.4.4 SCHÖPFGEFÄSSE (**KAT. 136–139** TAF. 33. 34)

Zwei flache Schalen⁷⁵⁷ mit angesetztem Horizontalhenkel – der Scherbentyp braun, grobkörnig, vergleichbar den Kochgefäßen – dienten offensichtlich zum Schöpfen einer Flüssigkeit oder einer weichen Materie. **Kat. 136** ist kleeblattförmig, **Kat. 137** an den beiden Seiten leicht eingedrückt und an der Vorderseite abgerundet.

Kat. 136 fand sich im Kelterraum, an der frühen Mauer des Kelterbeckens.

Die Beispiele **Kat. 136** und **137** erinnern in der Form an einen kleinen, schwarzgefirnissten Schöpfer von der Agora⁷⁵⁸, datiert in die Zeit von 250–200 v. Chr., mit abgerundeter Standfläche und einem hochgezogenen Henkel. Das Stück gilt als einmalig, wegen seiner Muschelform weist S. I. Rotroff auf entsprechende Metallgefäße späthellenistischer und frühromischer Zeit und deren Verwendung beim Einfüllen von diversen Ölen hin⁷⁵⁹.

Zwei Nüpfchen, **Kat. 138** und **139**, sind durch ein bikonisches Profil, eine flache bzw. leicht abgerundete, innen verdickte Standfläche und eine abstehende Knubbe gekennzeichnet. Auch diese Nüpfchen fanden sich im Haus 2, **Kat. 138** lag im Bereich des Hestiarums im Schutt über der Hestia, **Kat. 139** westlich der Pithoi im Pithosraum. Wenn sie auch nicht näher zu lokalisieren sind, so ist doch die Nähe zu der Kelteranlage nicht zu ignorieren und möglicherweise eine Funktion in Zusammenhang mit Weinproduktion nicht auszuschließen.

Einige der Nüpfchen **Kat. 138** und **139** nahestehende Beispiele in Korinth⁷⁶⁰ werden als »dippers« bezeichnet; am nächsten zu unseren Nüpfchen steht Edwards, Nr. 197, datiert um 146 v. Chr. Nach G. Edwards könnten sie mehrfachen Zwecken gedient haben, im Zusammenhang mit »dipping« und eventuell auch »sipping« – sie sind passend für das Verkosten von Wein, etwa vor dem Ankauf verschiedener Weinsorten⁷⁶¹.

III.1.4.5 SALBTÖPFCHEN, MEDIZINFLASCHE (**KAT. 140–143** TAF. 34)

Das henkellose, tulpenförmige Gefäß **Kat. 140** mit kurzem, massivem Stamm und einer Standfläche mit kleinem Durchmesser findet Parallelen auf der Agora in Athen, welche Rotroff als Medizinflaschen zusammenfasst und in das 3. und 2. Jahrhundert datiert⁷⁶². Obwohl dünnwan-

⁷⁵⁵ Fragment K 37/85 aus Haus 1, Bereich Baderaum, Pqu F 2, Schuttschicht, 10. 5. 1985.

⁷⁵⁶ o. Nr. aus Haus 1, Hestiarum, Pqu E 2, Ziegelschutt, bei K 79, 4. 6. 1984.

⁷⁵⁷ Mitsopoulou-Leon 2007a, 47 Abb. 15. 16; die Schälchen stammen aus den Kelteranlagen, s. dazu Mitsopoulos-Leon 2010a, 53 f.

⁷⁵⁸ Rotroff 1997a, Nr. 569.

⁷⁵⁹ Rotroff 1997a, zu Nr. 569.

⁷⁶⁰ Edwards 1975, 47–49.

⁷⁶¹ Edwards 1975, 47 verweist auch auf kaiserzeitliche Beispiele in Athen, s. Robinson 1959, 44 G 215 (1. – frühes 2. Jh. n. Chr.); 55 J 38 (2. – frühes 3. Jh.); 66 K 75 (250 n. Chr.); Nr. L 56 (spätes 4. Jh.). Sie treten häufig in Depots des 1.–3. Jhs. in Athen auf.

⁷⁶² Rotroff 1997a, Nr. 1309–1313, bes. Nr. 1309. 1313.

diger, erinnert es auch an die etwa gleichzeitigen Salbtöpfchen aus Morgantina, besonders ein Beispiel der heterogenen Gruppe 4, die sowohl im sakralen als auch im profanen Bereich gefunden wurde⁷⁶³. Ein Salbgefäß aus Korinth⁷⁶⁴, vollkommen gefirnisst, wird in das vierte Viertel des 3. Jahrhunderts datiert⁷⁶⁵. Ungefähr vergleichbar sind auch hellenistische Salbtöpfchen aus Delos⁷⁶⁶ und Ephesos⁷⁶⁷. Eine kleine Gruppe aus Haus IV in Eretria, aus dem späten 4./frühen 3. Jahrhundert, bestehend aus unterschiedlichen Tongefäßen, drei Bleitöpfchen vom Lykion-Typus, dazu zwei neolithischen Steinäxten in jüngerer Wiederverwendung sowie Muscheln, wird als ›Hausapotheke‹ bezeichnet⁷⁶⁸. Zu der Gruppe von Gefäßen, die der Aufbewahrung von Medikamenten und Kosmetika dienten, gehören auch ein kleiner einhenkeliger Krug und Unguentarien⁷⁶⁹.

Das Kännchen **Kat. 141** hat einen hochgezogenen Vertikalhenkel, der Rand ist auswärts geneigt, die größte Weite liegt im unteren Bereich. Für Form und Dimension des Kännchens finden sich Parallelen auf der Agora in Athen⁷⁷⁰, besonders Nr. 539, datiert in die Zeit zwischen 175 und 150 v. Chr. Die Gefäße aus Athen sind zur Gänze gefirnisst, auf **Kat. 141** sind noch trockene, braune Farbreste erhalten. Nach Rotroff dienten derartige Kännchen wohl als Nutzgefäße; sie treten auch anderswo auf, sind jedoch nirgends so reich vertreten wie in Athen⁷⁷¹.

Wir fügen das Kännchen **Kat. 142** mit abgebrochener Mündung zu derselben Gruppe.

Betont bikonisch ist das Profil des kleinen Kännchens **Kat. 143**. Wie bei **Kat. 141** liegt auch hier die größte Weite im unteren Bereich, es verjüngt sich oben zu einem schmalen Hals; auch hier ist der Ansatz für einen Vertikalhenkel erhalten.

III.1.4.6 UNGUENTARIEN (**KAT. 144–153** TAF. 35)

Nach allgemeiner Ansicht dienten diese spindelförmigen Behälter in hellenistischer Zeit vor allem der Aufnahme aromatischer Öle⁷⁷², obwohl auch andere Nutzungen möglich waren, etwa für Honig, Mastix oder Gewürze⁷⁷³. Sie lösten die Lekythen als Grabbeigaben ab, was sich vermutlich auch auf die Funktion bezog⁷⁷⁴. Da aromatische Öle im täglichen Leben und im Grabkult eine Rolle spielten, fanden sich die Unguentarien sowohl in Gräbern als auch in Häusern, verschiedene Darstellungen dokumentieren diese Nutzung⁷⁷⁵. Blühender Parfumhandel ist für Athen nachgewiesen und dort wird auch die Produktion der grautonigen Unguentarien lokalisiert⁷⁷⁶. Die grauen Unguentarien bilden nach S. I. Rotroff den Athener Standardtypus⁷⁷⁷. Sie definiert die charakteristischen Merkmale, aus dem diese Unguentarien im späten 4. und in der ersten Hälfte des 3. Jahrhunderts in Athen gefertigt wurden, als »extremely fine potting, thin wall, purple striping,

⁷⁶³ Sjöqvist 1960, 78–83 Inv. 58–380 Typus 4, bes. Abb. 11:7 Taf. 19, 20; Rotroff 1997a, 198 (mit Lit.). Zu Ephesos s. Mitsopoulos-Leon 1991, 148 f., bes. Beispiel O 27 mit Stempel NIKIAC/LYKIAC. Zu Beispielen aus Gitana s. Preka-Alexandri 2014, 97–108 Taf. 23 β.

⁷⁶⁴ Edwards 1975, 101 f. Nr. 600 Taf. 20, 58 (»piriform jar«).

⁷⁶⁵ Sjöqvist 1960, 5. 80 f. Abb. 11, 7 Taf. 10.

⁷⁶⁶ Bruneau 1970a, 260 D 233–D 238.

⁷⁶⁷ Mitsopoulos-Leon 1991, 148 O 33.

⁷⁶⁸ Reber 1998, 79.

⁷⁶⁹ Kosma 2014, 279–281 Nr. 144 mit Abb.; s. zu weiteren Töpfchen: Jackson 2014, 281 Nr. 145 mit Abb.; Liaska 2014, 282 f. Nr. 146 mit Abb.; Kallintzi 2014, 284 f. Nr. 150 mit Abb. Zu Medizin in verschiedenen Gefäßen s. Vivliodetis – Giannopoulou 2014, 50–59.

⁷⁷⁰ Rotroff 1997a, Nr. 533–555 (»round mouthed juglet«).

⁷⁷¹ Rotroff 1997a, 132 Anm. 61.

⁷⁷² Rotroff 2006, 137–164; Sanidas 2013, 207.

⁷⁷³ Anderson-Stojanović 1987.

⁷⁷⁴ Rotroff 2006, 138.

⁷⁷⁵ s. Beispiele bei Rotroff 2006, 139; zu Darstellungen auf kleinasiatischen Grabsteinen s. Rotroff 2006, 139 Anm. 33 (Darstellungen von Grab- und Hausszenen).

⁷⁷⁶ Thompson 1934, 474; Rotroff 2006, 140–157, bes. 145.

⁷⁷⁷ Thompson 1934, 474; Rotroff 2006, 146.

nearly iridescent gray surface«⁷⁷⁸. Für an anderen Orten gefundene grautonige Beispiele schließt sie nicht aus, dass es sich jeweils um Imitationen handeln könnte.

Als ausschlaggebend für Typologie und Datierung werden allgemein Gesamtform, Dekoration und Material angesehen⁷⁷⁹. Der Stamm ist anfangs tiefer ausgehöhlt und wird zunehmend massiver; Veränderungen weisen Lippe, Hals, Wandverlauf und Fuß auf⁷⁸⁰.

Was die Unguentarien anderer Fabrikate als der grautonigen auf der Agora in Athen betrifft, lassen sich nach Rotroff⁷⁸¹ seit den anfänglichen Phasen die Formen nicht mehr leicht als Kriterien für Datum und Herkunft heranziehen, um Importe von Lokalprodukten zu unterscheiden. Zur Klassifizierung der Scherbentypen sind darüber hinaus technische Untersuchungen erforderlich.

Aus dem Bereich der Häuser von Lousoi sind etwa zehn hell- und grautonige, spindelförmige Unguentarien weitgehend erhalten. Alle Beispiele haben, soweit sie ergänzt werden können, einen schlanken Hals und einen schmalen, weitgehend massiven Stamm. Die meisten sind bauchig, mit Ausnahme der schmaleren grautonigen **Kat. 151**, **152** und der brauntonigen **Kat. 153**. Die beiden Unguentarien **Kat. 144** (helltonig) und **Kat. 150** (grau) sind von kleinerem Format⁷⁸².

Bei den grautonigen Beispielen **Kat. 150–152** erweitert sich der Stamm etwas zu einer kleinen, flachen Standfläche, die durch eine Kerbe vom Stamm abgesetzt ist; ein ausgeprägter Fuß fehlt. Sie entsprechen etwa den Unguentarien der Kategorie 5 von der Athener Agora, die durch ihr Vorkommen im ›Bone Well‹ in das zweite Viertel des 2. Jahrhunderts v. Chr. datiert werden⁷⁸³. Unter den grautonigen Beispielen aus Stobi ziehen wir für die Form unserer Unguentarien Vertreter der Typen D–F zum Vergleich heran; für die Typen D und E führt V. Anderson-Stojanović ein Datum in der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts v. Chr. an⁷⁸⁴. Das Unguentarium **Kat. 152** ist leicht verzogen und fällt aus der Vertikalachse.

Die brauntonigen Unguentarien **Kat. 144–150** weisen zwar ebenfalls einen schlanken Stamm und Hals auf, doch ist die Mitte bauchiger als bei den grautonigen Beispielen. In ihrer Form entsprechen sie Belegen aus Athen, die von der eigentlichen grautonigen Gruppe abweichen, doch ebenfalls als grautonig oder brauntonig beschrieben sind⁷⁸⁵. Unter den Unguentarien aus Patras lassen sich vor allem Beispiele vergleichen, welche bauchig sind und einen massiven Stamm mit kleinem Fuß aufweisen. Sie werden etwa in die Zeit Mitte des 2. Jahrhunderts bis in das 1. Jahrhundert v. Chr. datiert⁷⁸⁶. D. Kyriakou-Zapheirpoulou nennt für die Beispiele aus Patras auch Einflüsse aus dem Westen⁷⁸⁷.

Das helltonige Beispiel **Kat. 144**, komplett bis auf Lippe und Standfläche, ist durch einen kurzen Stamm und einen ebensolchen Hals charakterisiert, die Wand ist bauchig. Vergleichbar

⁷⁷⁸ Rotroff 2006, 146; das Material der pseudo-zypriotischen Amphoren aus Korinth beschreibt Rotroff 2006, 144 als »very hard, with a hackly break, fired red (10Y 5/6) with a gray core, or gray with a red core, or totally gray«; enthalten sind oft Leerräume, weiße Einschlüsse, auch graue und/oder rote Einschlüsse.

⁷⁷⁹ Anderson-Stojanović 1987, 109.

⁷⁸⁰ Drougou – Touratsoglou 1980, 123–129; Drougou – Touratsoglou 1991, 13–27; Drougou – Touratsoglou 2012b, 263: »The unguentaria ... changed shape quite markedly around the middle of the 2nd century BC (in Macedonia at least, but also elsewhere). ... The cylindrical neck becomes more conical, the base of the foot loses its form, and the whole shape becomes markedly longer and narrower. This change occurs at around the end of the 2nd century BC, when in many tombs sets these unguentaria coexist with the bulbous type ...«; Hayes 2008a, Nr. 1754–1759 Taf. 88 (»ovoid/piriform«) mit Lit.; James 2010, 151–153. Zur Typologie und Zeitansätzen s. Bruneau 1970b, passim; Edwards 1975, 98 f.; Kaltsas 1983, 56–63; Anderson-Stojanović 1987, 105–122; Anderson-Stojanović 1992, 80–86; Georgiadou 2005, 59–67; Kyriakou-Zapheirpoulou 2011, 61 f. 68 f. (Zeittaf. I. II); Theodoropoulou u. a. 2014, 263–274; Schwerdt 2014, 603–609.

⁷⁸¹ Rotroff 2006, 157.

⁷⁸² Zu Unguentarien aus dem kleinen Kultbau im Stadtzentrum von Lousoi (Votivdepot) s. Schauer 2014, 671.

⁷⁸³ Rotroff 2006, 154 Abb. 64 Taf. 53; Rotroff 2014, 521 f. Taf. 168 c; 170 b. Zu dem ›Bone Well‹ s. auch Rotroff 2006, 139.

⁷⁸⁴ Anderson-Stojanović 1992, 80–84. Zu einem Überblick aus Rhodos s. Yannikiouri u. a. 2000.

⁷⁸⁵ z. B. Rotroff 2006, 159 f. Nr. 509. 510. 514 (Kontext 2. und 2./1. Jh.).

⁷⁸⁶ Kyriakou-Zapheirpoulou 2011, 69 (Zeittaf. II) Π 3584. Π 1676. Π 3171. Π 5473 Taf. 29.

⁷⁸⁷ Kyriakou-Zapheirpoulou 2011, 69; s. auch Hempel 2001, 39 f. Taf. 242 (Beispiele der Form 611 aus den Phasen E 1 – E 3).

sind etwa Beispiele aus Patras⁷⁸⁸, datiert gegen Ende des 3./Anfang des 2. Jahrhunderts v. Chr. Ungefähr entsprechend ist die Form S 1 aus Stratos in Aitolokarnanien, datiert zwischen dem frühen 3. und dem frühen 2. Jahrhundert⁷⁸⁹. Für Beispiele des Typs 2 aus Elis wird ein Entstehungsdatum im ersten und zweiten Viertel des 3. Jahrhunderts angegeben⁷⁹⁰.

Von **Kat. 145** fehlen ebenfalls Mündung und Fuß, doch sind der schlanke Hals und Stamm sowie die bauchig erweiterte Wand als Kennzeichen für einen Typus des späten Hellenismus vorhanden⁷⁹¹.

Kat. 148 und **149** präsentieren ihre komplette Form⁷⁹². Sie sind 0,20 m und 0,225 m hoch. Gemeinsam sind beiden ein langer, schmaler Hals, der sich zur bauchigen Wand erweitert; diese geht in sanftem Schwung in einen großteils massiven Stamm über. Die Stämme enden in kleinen Standflächen. Unterschiede liegen in der Lippenform, die bei **Kat. 148** dreieckig nach außen biegt und bei **Kat. 149** nur leicht verdickt ist. Drei oder vier helle Streifen umlaufen den Bauch von **Kat. 148**. **Kat. 149** ist sehr dünnwandig, im Inneren sind Drehspuren sichtbar.

Das ebenfalls brauntonige Unguentarium **Kat. 153** gehört durch seine besonders schlanke Form zu einem weit verbreiteten Typus⁷⁹³. In Elis finden sich Parallelen unter den Beispielen der Typen 11 und 12 aus dem späten 2. Jahrhundert v. Chr.⁷⁹⁴, auf der Agora in Athen entspricht etwa das schlanke Beispiel Nr. 507 aus einem Kontext von ca. 150–100 v. Chr.⁷⁹⁵.

In den Formen zeigt sich das Fundmaterial aus den Häusern in Lousoi recht einheitlich, abgesehen von den spindelförmigen **Kat. 151** und **152** (beide grautonig) und der brauntonigen **Kat. 153**, doch treten kleine Abweichungen in Details auf, etwa in der Bildung der Lippen. Streifendekor auf der Außenseite ist selten. Bei **Kat. 150–152** sind die kleinen Standflächen durch eine Kerbe vom Stamm abgesetzt. Eine Kerbe zur Angabe des Fußes hebt S. I. Rotroff als charakteristisch für die bereits erwähnten Unguentarien aus dem in das zweite Viertel des 2. Jahrhunderts datierten ›Bone Well‹ hervor.

Makroskopisch betrachtet, unterscheiden sich die Beispiele in Lousoi etwas voneinander. **Kat. 144** besteht aus einem weichen, feinen, beigerosa Scherbentyp, an dem außen Spuren eines hellbraunen Überzugs erhalten sind. Der Scherbentyp von **Kat. 145** ist beige bis hellgrau, hart gebrannt und enthält weiße Einschlüsse, die an der Oberfläche sichtbar sind. Ziegelrot und hart ist er bei **Kat. 146**, Beimischungen sind selten und fein. **Kat. 147** ist dunkelbraun, hart, feinkörnig und enthält einzelne weiße Beimischungen; die Oberfläche ist leicht rau, den Bauch umläuft ein heller Reifen. **Kat. 148** ist brauntonig, körnig, mit dunklen und weißen Beimischungen, die an der Oberfläche sichtbar sind. Drei bis vier beigefarbene Streifen zieren die Außenseite. Das Material von **Kat. 149** ist im Kern grau, außen beige bis rosa und dünnwandig mit glatter Oberfläche. Es enthält vereinzelt feine Einschlüsse. Das Material von **Kat. 150** ist grau und grobkörnig und mit weißen Beimischungen. **Kat. 151** ist grautonig; es treten vereinzelt weiße Einschlüsse auf. Bei **Kat. 152** ist der Scherbentyp grau⁷⁹⁶.

Derartige Fläschchen mit Duftölen sind jedenfalls in Wohnhäusern zu erwarten, doch lässt sich bislang eine Produktion aromatischer Öle in Lousoi nicht nachweisen, weshalb wir die

⁷⁸⁸ Kyriakou-Zapheirou 2011, 64 Π 3110 Taf. 24 α.

⁷⁸⁹ Schwerdt 2014, 604 Nr. 1–4 Taf. 195.

⁷⁹⁰ Georgiadou 2005, 59 f. Abb. 11.

⁷⁹¹ Kyriakou-Zapheirou 2011, 68 Π 5075 Taf. 69 στ; Schwerdt 2014, 605 Form S 6 Nr. 16 (2. Hälfte 2.–1. Jh. v. Chr.).

⁷⁹² Zu Vergleichen aus Patras s. Kyriakou-Zapheirou 2011, 68 Π 3584. Π 1676 Taf. 29 δ. ε. Für **Kat. 148** gibt es Vergleiche aus Elis, s. z. B. Georgiadou 2005, 64 Typ 10 Abb. 13. Für Fuß und Lippe von **Kat. 149** existieren bislang keine Entsprechungen.

⁷⁹³ Anderson-Stojanović 1987, 109 Abb. 3; Kyriakou-Zapheirou 2011, 69 (Zeittaf. II: 100–14 v. Chr.) Π 5445 Taf. 29 δ.

⁷⁹⁴ Georgiadou 2005, 64–66 Typ 11. Typ 12 (2. Jh.).

⁷⁹⁵ z. B. Rotroff 2006, 154. 159 Nr. 507 Abb. 67 Taf. 55.

⁷⁹⁶ Unterschiede von Profilen und Material werden auch an anderen Orten beobachtet Delos, s. Bruneau 1970a, 254; Anderson-Stojanović 1987, 109.

kleinen Behälter nach derzeitigem Wissensstand als Importe betrachten. Wenn wir auch entsprechende Kennzeichen der Scherbentypen bei anderen Gefäßtypen in Lousoi beobachten können, sind letztlich archäometrische Untersuchungen für eine Herkunftsbestimmung erforderlich.

Auffallend ist das Fehlen der beutelförmigen Flaschen (>bulbous<-Typ), die etwa seit der Mitte des 1. Jahrhunderts v. Chr. verwendet werden⁷⁹⁷.

Die Fundorte der grautonigen Unguentarien (**Kat. 150–152**) lassen keine weiteren Rückschlüsse zu ihrer ursprünglichen Lage zu. Gleiches gilt, mit einer Ausnahme, für die brauntonigen Unguentarien (**Kat. 149, 153**), welche alle in der Schuttschicht gefunden wurden; besonders in spätem Zusammenhang fanden sich **Kat. 145** und **Kat. 147**. Lediglich **Kat. 148** gehört zu den Funden, die nördlich des Androns und des Zwischenraums zusammen mit den Henkeltassen **Kat. 50** und **52** sowie dem grauem Teller **Kat. 83** und weiteren Gegenständen eine kleine Gruppe bildeten⁷⁹⁸.

III.1.5 Große Haushaltsgefäße (**Kat. 154–162 Taf. 36–39**)

Drei große Haushaltsgefäße stechen durch ihren Dekor hervor. Der Ständer eines kleinen Ofens oder Räucherbeckens (Thymiaterion), **Kat. 154**, ist wie der untere Teil des geradewandigen Pithos **Kat. 155** und die zum großen Teil aus zahlreichen Fragmenten zusammengesetzte flache Platte **Kat. 169**⁷⁹⁹ mit horizontalem, appliziertem Schnurdekor (>punching<, >pie-crust<) verziert⁸⁰⁰.

Vereinzelt besteht in den Häusern von Lousoi die Möglichkeit, einen direkten Zusammenhang zwischen einem Gefäß und dem Raum, für den es bestimmt war, nachzuweisen. Dies betrifft hauptsächlich Gefäße, die vollständig erhalten sind, direkt auf einem Boden oder Bodenniveau gefunden wurden oder mit einem bestimmten Bodenniveau zu verbinden sind (Abb. 8). Dementsprechend ist davon auszugehen, dass zwei der großen Haushaltsgefäße, der Pithos mit Schnurdekor **Kat. 155** und der stannosförmige Lebes **Kat. 160** sowie einige Amphoren, von denen insbesondere **Kat. 183, 184, 187, 188** (möglich) und **Kat. 189** hervorzuheben sind, zumindest mit großer Wahrscheinlichkeit *in situ* lagen. Sie könnten über den Raum, in dem sie standen, Auskunft geben und eine Aussage über die Zugehörigkeit dieses Raums zu einer der Nutzungsphasen des jeweiligen Hauses gestatten. Dies ist auch für weitere Gefäße nicht auszuschließen.

Der aus mehreren Fragmenten zusammengesetzte, leicht geschwungene Ständer **Kat. 154** erweitert sich zu einer breiten Standfläche und ist unten offen. Der Gefäßboden fehlt. Auf der Außenseite läuft über dem Fuß eine Leiste, die mit einem Band aus grobem, eingetieftem Schnurdekor verziert ist, zwei kleinere Leisten ohne Dekor befinden sich im oberen Abschnitt. Das Stück lag im Kelterraum des Hauses 2, knapp über dem Boden des kleinen Beckens, südlich des großen Kelterbeckens im unteren Abschnitt der Dachziegelschicht⁸⁰¹; weitere Beifunde waren die graue Henkeltasse **Kat. 53** und das Winzermesser **Kat. 348**. Thymiaterien, verziert mit ähnlich dekorierten Leisten (gewellt, >pie-crust<), sind aus dem Heiligtum der Demeter und Kore auf Akrokorinth bekannt, wo sie im Kult verwendet wurden⁸⁰². Während sich die meisten Ständer der dort angeführten Beispiele in der Form von unserem Ständer unterscheiden, bietet der Ständer des Gefäßes Akrokorinth Nr. 146 eine weitgehend entsprechende Parallele. K. Warner Slane datiert die Beispiele in die Zeit nach der Gründung der römischen Republik, um 44 v. Chr., und

⁷⁹⁷ Anderson-Stojanović 1987, 110–114; Georgiadou 2005, 67 Typ 18; Hayes 2008a, 115 f.; Schwerdt 2014, 606 f.; Theodoropoulou u. a. 2014, 269–271; Verbanck – Marsar 2013, 273–295; zu Glasflaschen s. Schauer 2005, 354 B1. B2.

⁷⁹⁸ Sie wurden im Haus 2, Pqu C 8/B plus Steg Pqu C 8/Pqu C 9, im 6. Abh. gefunden, s. Kap. III.1.2.6.

⁷⁹⁹ Die flache Platte **Kat. 169**, angeführt in Kap. III.1.2.6, weisen wir wegen des Dekors zu dieser kleinen Gruppe; hier gibt es keinen Hinweis auf die Fundlage.

⁸⁰⁰ Vgl. für die Verzierung: Rotroff 2006, Nr. 783 (ca. 150–86 v. Chr., Kontext 275–200), mit etwas Material des 2. Jhs., das jedoch eine andere Form aufweist; ausführlicher zum Dekor s. u. Anm. 803–805.

⁸⁰¹ Vgl. Kap. III.1.2.6.

⁸⁰² Slane 1990, 5. 66–69 Nr. 145–157 (mit Hinweisen auf westliche Beispiele vergleichbarer Form aus dem 1. Jh. n. Chr.); s. auch Dyson 1976, 131 Nr. 104 Abb. 50 (Mitte 1. Jh. n. Chr.).

in das 1. Jahrhundert n. Chr. Die Brennöfchen mit Ständern von der Agora in Athen (>braziers<) weichen ebenfalls in der Form ab, doch an einem zwischen 150 und 86 v. Chr. datierten Beispiel findet sich ein durch >punching< gewonnener verwandter Dekor auf den umlaufenden Bändern⁸⁰³. Mit >pie-crust< sind auch in Tel Anafa die Ränder von Krügen aus der Zeit von 98–75 v. Chr.⁸⁰⁴ und von zwei Krateren⁸⁰⁵, die seit dem späten 1. Jahrhundert v. Chr. oder frühen 1. Jahrhundert n. Chr. vorkommen, dekoriert.

Von dem mit >pie-crust<-/Schnurdekor verzierten Pithos **Kat. 155** sind der flache Boden und einige Fragmente der gerade aufsteigenden Wand erhalten, der obere Abschnitt mit der Mündung fehlt allerdings. Aufgrund der Fundlage im Hof südlich des Baderaums im Haus 2 kann man von einem auf dem Boden stehenden Gefäß sprechen⁸⁰⁶. Trotz des Fundes zweier in die Zeit von 196–160/150 datierten sikyonischen Münzen ist zumindest eine Weiterverwendung in der zweiten Nutzungsphase des Hauses nicht auszuschließen⁸⁰⁷.

Das Haushaltsgefäß/Lebes **Kat. 156** lässt sich zu ungefähr einem Viertel aus etwa 40 Fragmenten ergänzen. Die Form ist elegant, mit aufsteigender Wand, betont einbiegender Schulter und einem leicht ausschwingenden Rand mit verdickter Lippe. Wahrscheinlich gehört ein kleiner Fuß zu diesem Gefäß. Auf der Schulter ist ein Sirenenhenkel in Imitation eines beweglichen Kesselhenkels aus Metall⁸⁰⁸ appliziert, zwei stilisierte ausgebreitete Flügel mit schlankem Körper und verbreitertem Schwanz, darüber befindet sich der flache, kreisförmige Henkel. Die Fragmente des Gefäßes lagen mit weiteren Gefäßfragmenten knapp über und innerhalb des Tonkranzes der Hestia im Haus 1⁸⁰⁹ in einer verbrannten, lehmigen Schicht. Ein Zusammenhang mit dem Hestiarium selbst ist demnach nicht auszuschließen, möglicherweise diente das Gefäß zum Warmhalten von Wasser. Wegen seiner Lage ist es mit der zweiten Phase zu verbinden.

Als Vergleich bieten sich drei Bronzegefäße aus Makedonien an, welche sich hauptsächlich durch ihre etwas gedrungene Form unterscheiden: ein Bronzegefäß aus dem Grab Philipps II. in Vergina⁸¹⁰ und zwei weitere aus der Nekropole von Derveni, die in das späte 4. und 3. Jahr-

⁸⁰³ Rotroff 2006, 200. 217. 328 Nr. 783 Abb. 93.

⁸⁰⁴ Berlin 1997, 146 PW 446–450.

⁸⁰⁵ Berlin 1997, 137 f. PW 410. PW 412.

⁸⁰⁶ Dazu s. G. Ladstätter, *Feldbuch*, 24. 5. 1990: »Teilfläche A ist der Ostteil der Fläche, die sich im S des Baderaums erstreckt ... Im NO von Teilbereich A konnte ein dickes Paket von Holzkohle, rot verbrannt, z. T. zerbrochenen Ziegeln, festgestellt werden, gelegentlich treten auch kleine Steinchen und Ziegelbruch auf. Möglicherweise könnte man auf ein Gehniveau, zumindest auf ein Brandniveau schließen.« [Auf dem Niveau, im Süden: Münze Oeconomides-Caramessini – Mitsopoulos-Leon (in Druck) Kat. 58, Sikyon, ca. 196–160/150.] Fortsetzung, 25. 5. 1990: »Bei 4, unmittelbar unterhalb des >Topfes<, ließ sich das Holzkohle-Brand-Paket feststellen, deutlich dunkle Holzkohle sehr dicht mit verbrannten Ziegeln und Asche umschlossen, darüber hinaus auch vielleicht Reste eines Mörtelstrichs.« [Münze Oeconomides-Caramessini – Mitsopoulos-Leon (in Druck) Kat. 61, Sikyon, ca. 196–ca. 160/150.] Schluss: Man kann vermutlich von einem auf dem Boden stehenden Gefäß sprechen.«

⁸⁰⁷ Münzen Oeconomides-Caramessini – Mitsopoulos-Leon (in Druck) Kat. 58. 61.

⁸⁰⁸ Zu Sirenen, Attaschen s. Herrmann, 1966, 139 f. Taf. 60, 4. 6: »Eine zweite, kleinere Gattung von Kesselattaschen ist weniger problematisch. Flache, im Umriss den Flügelattaschen ähnliche Ansatzplatten, mit einem meist profilierten, gleichfalls dünnwandigen, aufgelöteten Ring, in dem der Kesselgriff sich bewegt.«; zu frühen Beispielen s. Raubitschek, 1998, 14 f. Nr. 57 (IM 620): »The flying bird, on whose back is placed the bronze lifting handle ... The earliest bird attachments of the Greek mainland, those of Olympia, undoubtedly came from Asia Minor.«

⁸⁰⁹ Dazu G. Ladstätter, *Feldbuch*, 21. 6. 1991: »Im NW rechtwinklig gesetzte Tonwerkstücke ... (erweisen sich später als Hestia), ... im Innern, etwas unterhalb der OK, dichtes Paket aus Holzkohle und Asche. Innerhalb dieser Setzung eine >brillenförmige< tönerner Struktur ...; die eigentliche Form besteht aus rotem (ge- oder verbranntem) Ton, und geht nach außen hin in braunen fetten Lehm über. Im Innern kleiner DZ-Bruch, minimale Reste von Knochen, Steinchen, Nester mit braunem Lehm.« und G. Ladstätter *Feldbuch*, 9. Abh., 8. 6. 1992: »Hestia-Südbereich. Entfernen des brillenförmigen Gefäß-Einbaus im S der Hestia. Dieser liegt auf teilweise verbrannter Erde, die auf Scherben von Gefäßkeramik bzw. DZ-Bruch liegt; werden entfernt.«

⁸¹⁰ Andronikos 1984, 118 auf Abb. 73 (τα αντικείμενα του θαλάμου, τα χάλκινα σκεύη του λουτρού); Touloumtzidou 2011, Taf. 41 ε (der Hinweis auf diese Dissertation wird C. Schauer verdankt). – Zu der Gruppe von Bronzegefäßen in der Grabkammer Philipps II. s. Étienne 2002, bes. 260 f.: »Die Gruppe besteht aus einem Dreifuß aus Eisen, einem Bronzekessel zur Erwärmung des Wassers, einem Gefäß zum Schöpfen des Wassers (Kados), verschiedenen Vasen zum Gießen (eine Prochous, vier Tassen), weiteren zur Aufnahme (Becken, Lekane, großes Becken in Form

hundert datiert werden⁸¹¹. In diesem Fall stellt unser Gefäß ein gutes Beispiel für die Beziehung zwischen Metall- und Tongefäßen dar, wofür auch die Imitation des Metallhenkels spricht⁸¹². Bei den Gefäßen aus Patras beobachtete D. Kyriakou-Zapheirou ebenfalls einen Bezug zu den Metallwerkstätten Makedoniens⁸¹³.

Die makedonische Präsenz zur Zeit Antigonos Gonatas' und Philipps V. in der Peloponnes hinterließ sicher Spuren, die sich auch auf die Keramikproduktion und besonders die Herstellung eindrucksvoller Gefäße ausgewirkt haben könnten⁸¹⁴. Nicht zu übersehen ist in diesem Zusammenhang, dass in den Häusern von Lousoi immerhin sieben makedonische Münzen gefunden wurden: zwei aus der Zeit Philipps II., vier aus der Zeit des Kassander und eine aus der Zeit des Antigonos Gonatas⁸¹⁵.

Zurzeit fehlt ein direktes Glied in der Kette zwischen den makedonischen Bronzegefäßen und dem Tongefäß aus Lousoi, dessen Tonsubstanz makroskopisch gesehen Kennzeichen aufweist, die sich auch in den meisten Keramikarten im Häuserbereich beobachten lassen⁸¹⁶. Hier ist hervorzuheben, dass in der Form ein Bezug zu dem Gefäß **Kat. 160** besteht, für das wir als Vergleich eine Parallele aus Kefalonia anführen können.

Der Eimer **Kat. 157** mit Bügelhenkel befand sich im Haus 2 vor der in den Hestiarraum führenden Treppe⁸¹⁷. Er lässt sich aus zahlreichen Fragmenten zu einer schlanken, fast ovalen Form mit kleinem Fuß und nach außen biegender gerillter Lippe weitgehend ergänzen. Der Henkel ist im Querschnitt oval und an Ober- und Unterseite profiliert. Nach dem Scherbentyp entspricht der Eimer den allgemein in Lousoi verwendeten größeren Gefäßen⁸¹⁸. Das Gefäß lag unter der Dachziegelschicht und könnte demnach wohl der Phase II zugeordnet werden. In diesem Fall war es, da der Baderaum zu dieser Zeit bereits aufgelassen war, im Hestia-, Pithos- oder Arbeitsraum verwendet worden. Ein Beifund ist die Münze mit der Beischrift ΑΠΙΤΑΡΧΟC ΔΑΜΟΝΟC ΠΑΤΡΕΟΝ aus dem Ende des 1. Jahrhunderts v. Chr., d. h. der Zeit kurz vor der Schlacht bei Actium⁸¹⁹.

Eine Verwendung als Wassereimer schlägt S. I. Rotroff nach der Fundlage für Beispiele von der Athener Agora vor⁸²⁰. An diesen Beispielen, datiert von 170 v. Chr. bis in die römische Zeit, ist auch die Entwicklung der Form zu verfolgen⁸²¹. Sie wird zunehmend schlanker; der Henkel

einer Lekane); dazu ein Schwamm. Die homerischen Helden verfügten ebenso über zur Körperpflege geeignetes Geschirr; auch wurde die Reinigung der Leichen mit im Kessel gewärmten Wasser vorgenommen. Es handelt sich hier um eine bewusste Wahl der Könige, um neue Formen der Macht in eine legendäre Tradition einfließen zu lassen.« (Übers. Verf.).

⁸¹¹ Themelis – Touratsoglou 1997, 72 B 39; 122 Z 19 Taf. 133 (Lebetes mit Entenhenkeln spätes 4. und 3. Jh.); Touratsoglou 2011, Taf. 42 α. β–δ.

⁸¹² Zur Beziehung zwischen Bronze- und Tongefäßen s. Drougou – Touratsoglou 1997; Zimmermann 1998, passim; Barr-Sharrar 2004, 675–682; Zapheirou 2004, 683–686; Zimmermann-Elseify 2004, 687–692. Zu einer Form der Chytra s. Rotroff 2006, 459: »The bronze prototypes provide insight into the function of the ceramic copies. One such bronze vessel was found in tomb II at Vergina, together with other bronze vessels and a sponge, all objects associated with bathing. This suggests that the function of the ceramic chytra was to heat water for the bath.«

⁸¹³ Kyriakou-Zapheirou 2011, 63.

⁸¹⁴ Xydopoulos 2012, 524–543.

⁸¹⁵ Oeconomides-Caramessini – Mitsopoulos-Leon (in Druck) Kat. 2–8.

⁸¹⁶ Der Ton ist orangebraun und enthält feine rote, weiße und dunkle Beimischungen sowie auch Ziegelbröckchen.

⁸¹⁷ Zur Lage: G. Ladstätter, *Feldbuch*, 22. 6. 1992, Teilfläche 4/92-Süd im NO des Pqu E 9: »... Entfernen der Dachziegel und Grabung in brauner Erde. Unter den großformatigen DZ-Fragmenten etwas kleiner DZ-Bruch in brauner Erde. Viele Fragmente von Gebrauchskeramik. Im Planum viel punktuelle Holzkohle.«

⁸¹⁸ Der Ton ist braunrosa mit vielen mittelgroßen, weißen und bunten Beimischungen, die auch an der Oberfläche sichtbar sind.

⁸¹⁹ Oeconomides-Caramessini – Mitsopoulos-Leon (in Druck) Kat. 82; Oikonomidou 2008, Nr. 82.

⁸²⁰ Rotroff 2006, 81.

⁸²¹ Rotroff 2006, 81 Nr. 85–99 (auch zu den Henkelformen); s. auch Robinson 1959, J 44. J 45 (1.–3. Jh.); die ovoide Form ist am ehesten vergleichbar mit Robinson 1959, G 106 (1. Jh. n. Chr.) mit Hinweis auf ein weiteres Fragment aus Layer Iia (1–25 n. Chr.).

hatte ursprünglich einen runden Querschnitt, was auf unseren Eimer zutrifft, und wird erst später zu einem gerieften Bandhenkel⁸²².

Das große Vorratsgefäß **Kat. 158** ist durch eine Wand mit leicht gerundetem Verlauf, die sich zum unteren Ende hin verjüngt, und eine flache Lippe mit zwei Rillen gekennzeichnet. Seine Höhe von 1,20 m ist zu einem Drittel erhalten, Boden und Fuß fehlen. Der Scherbentyp entspricht dem in Lousoi üblichen Material⁸²³. Das Vorratsgefäß ist wahrscheinlich der zweiten Phase zuzuweisen. Die großen Bruchstücke von Lippe und Wand K 20/94 befanden sich im Haus 2, in und neben der Öffnung zwischen dem Hestia- und dem Kelterraum⁸²⁴, doch lässt sich eine Bewegung hangabwärts beobachten, denn das kleinere Lippenfragment K 12/93 lag im Bereich westlich der Pithoi, wo es zusammen mit zwei Münzen gefunden wurde, welche in die Zeit 147–32 v. Chr. datiert werden⁸²⁵. Für die Form, aber nicht die Maße, zumal unser Beispiel viel größer ist, finden sich als Vergleich Beispiele von der Athener Agora aus dem 2.–1. Jahrhundert v. Chr.⁸²⁶.

Zahlreiche Wandfragmente können dem Stamnos **Kat. 159** zugewiesen werden⁸²⁷. Zugehörig sind zwei hochgezogene, waagrechte Henkel. Eine flüchtige Zickzacklinie ist oberhalb der Henkelzone eingeritzt, und auf der Innenseite befinden sich breite Rillen, die von der Töpferscheibe herrühren.

Aus Eretria steht ein großformatiges, als Dinos bezeichnetes Gefäß mit bauchigem Profil nahe⁸²⁸, das eine kleine, leicht ausbiegende Lippe, einen Ringfuß und vergleichbare aufgedrehte Henkel hat, die etwa auf Höhe der Schulter anliegen. Die Verzierung besteht aus breiten Bändern und einer Zone mit eiförmigen Mustern. Den gesamten Fundkomplex datiert S. Schmid nach verwandten Gefäßen aus dem Großen Altar von Pergamon in das zweite Viertel des 2. Jahrhunderts v. Chr.⁸²⁹, ebenso übernimmt Schmid die Bezeichnung der Form von den Gefäßen entsprechender Form aus Pergamon⁸³⁰. Sieben Gefäße dieser Form aus Lokris bezeichnet Ph. Dakoronia als »Stamnos«⁸³¹ und hebt hervor, dass der Dinos henkellos ist. Unterschiedlich sind die Henkel gestaltet, die entweder etwas tiefer auf oder im oberen Teil der Wand ansetzen und im oberen Teil nicht anliegen. Bemerkenswert ist die Verzierung der Gefäße aus Lokris; abgesehen von den bei allen Gefäßen vorherrschenden breiten Bändern in rötlich brauner Farbe auf weißem oder tongrundigem Hintergrund befinden sich im oberen Teil in naturalistischer Weise dargestellte pflanzliche Motive. Zwei Exemplare sind besonders hervorzuheben, besonders jenes im Museum in Atalante⁸³², das mit Ähren und Mohnkapsel verziert ist, worin Ph. Dakoronia einen Hinweis auf die Nutzung als Grabgefäße sieht. Gefäße dieser Form wurden auch in Patras verwendet⁸³³.

⁸²² s. auch Eimer aus Delos, Bruneau 1970a, 198 D 199. D 200 Taf. 47 (1. Jh. n. Chr.); Buchholz 1966, 149 f. Abb. 9, 1–6 (eimerförmige Tongefäße mit Bügelhenkel, hellenistisch). Aus Lesbos s. Vordos u. a. 1997, 233–240 (mittlerer Hellenismus bis frühromische Zeit).

⁸²³ Der ziegelbraune Ton ist dicht durchsetzt mit hellen, dunklen, weißen und roten Einschlüssen sowie Leerräumen; die Oberfläche ist rau.

⁸²⁴ Feldbuch G. Ladstätter, 13. 6. 1994: »Im östlichen Bereich der Fläche ist der gewachsene Fels festzustellen. Mit gewisser Wahrscheinlichkeit umfaßt dieser Abh. eine Anfüllung/Aufschüttung unter Gelniveau; dieses ist mit der DZ-Lage (Sohle Abh. 7) in Zusammenhang zu bringen.«

⁸²⁵ Pqu E 9, Fl 1/93, 9. Abh.; 15. 6. 1993; Feldbuch G. Ladstätter: »Es muß sich um den Bereich westlich der Pithoi handeln, offensichtlich bereits unter der DZ-Schicht oder zumindest in deren unterem Teil.«; aus 9. Abh. die Münzen Oeconomides-Caramessini – Mitsopoulos-Leon (in Druck) Kat. 80 (Ende 1. Jh. v. Chr.) und Kat. 73 (Sikyon ca. 196 – ca. 160/150).

⁸²⁶ Robinson 1959, F 60. F 61; Rotroff 2006, Nr. 287–290 (»deep bowl«, 2.–1. Jh.).

⁸²⁷ s. auch zu **Kat. 160**.

⁸²⁸ Schmid 2006, 22 A 17 Abb. 43. 44; weitere Beispiele stammen aus Eretria, s. Schmid 2006, 38 B 14. B 15, und aus Chalkis, s. Schmid 2006, 28 Abb. 102.

⁸²⁹ Schmid 2006, 38. 46.

⁸³⁰ de Luca – Radt 1999, 42 f. Nr. 209–213.

⁸³¹ Dakoronia 2011, 261–266 (hier auch ausführlich zu antiken Bezeichnungen für Vorratsgefäße); Dakoronia 1995, 337 f. Abb. 120 d (2. oder Anfang 1. Jh. v. Chr.).

⁸³² Dakoronia 2011, Taf. 105 β; Dakoronia, 1995, 337 f. Abb. 120 δ.

⁸³³ Dakoronia 2011, 46; Kyriakou-Zapheiroupolou 2011, 59 (Zeittaf. I, »stamnosförmige Pyxis«) II 4204 Taf. 13 a (4. Jh.).

Aus dem Heiligtum der Demeter und Kore bei Korinth ist ebenfalls ein als Stamnos bezeichnetes hohes Vorratsgefäß bekannt, das nach dem Kontext von der Mitte bis in das dritte Viertel des 1. Jahrhunderts n. Chr. datiert wird⁸³⁴. Hier setzen die Henkel oben knapp unter der Lippe an, die umgeklappt ist; der Fuß ist klein. Der Dekor besteht aus breiten, roten und schmalen, weißen Bändern im unteren Teil und einer breiten Wellenlinie in roter Farbe in der oberen Hälfte des Gefäßes. Nach S. Schmid wurden diese teilweise feintonigen und sorgfältig dekorierten Gefäße erst in zweiter Verwendung zu Grabgefäßen⁸³⁵, während sie ursprünglich zur Aufbewahrung fester Nahrung – im Gegensatz zu Amphoren, die der Aufnahme flüssiger Nahrung dienten – bestimmt waren. Diese Überlegung legt eine entsprechende Verwendung des Stamnos im Häuserbereich in Lousoi nahe.

Die Dekoration des Gefäßes aus Lousoi fällt gegenüber den farbigen Verzierungen der angeführten Beispiele wesentlich ab. Hier verläuft nur eine flüchtig geritzte Wellenlinie im oberen Teil, oberhalb der Henkel. Derart flüchtig geritzte Wellenlinien unterscheiden sich von solchen hellenistischer Zeit von der Athener Agora⁸³⁶, sie sind dagegen an Beispielen spätrömischer Zeit, wie aus Stobi⁸³⁷ oder Sidi Khrebish, nicht unbekannt⁸³⁸.

Das Gefäß fand sich im Haus 2, im Westteil des Hofes südwestlich des Baderraums, der in der zweiten Phase durch das ›Pitheon‹ ersetzt wurde. Die Fragmente lagen entsprechend der abfallenden Hanglage etwas tiefer als das Vorratsgefäß **Kat. 155** in der Schuttschicht (hier als ›Ausgleichsschicht‹ bezeichnet). Zu den Befunden zählen neben zahlreichen kleinteiligen Fragmenten späthellenistischer und frühromischer Zeit und einer Münze aus Sikyon, ca. 330–290 (?)⁸³⁹ und 2. Jahrhundert v. Chr., das Gefäß **Kat. 160** und das Bleigewicht **Kat. 357**.

Zusammen mit **Kat. 159** wurde das Gefäß **Kat. 160** gefunden. Es lag in der Schuttschicht, die hier als ›Ausgleichsschicht‹ zu sehen ist, da unmittelbar darunter »die zu rotem und grünem Lehm verwitterte natürliche geologische Schicht beginnt«⁸⁴⁰. Das elegante Gefäß **Kat. 160** konnte aus zahlreichen Fragmenten fast vollständig zusammengesetzt werden⁸⁴¹. Im Gegensatz zu dem nur teilweise erhaltenen Stamnos **Kat. 159** gestattet der Erhaltungszustand von **Kat. 160** die Annahme, dass das Gefäß möglicherweise ursprünglich nicht weit von der Fundstelle aufgestellt war. Es erreicht eine maximale Höhe von 0,48 m und steht auf einem niedrigen Ringfuß. Die Wand erweitert sich in leicht schrägem Verlauf bis zu einem scharfen Absatz am Übergang zur Schulter, welche kürzer als die Wand ist und sich zum Rand hin verengt. Der konkave Rand erweitert sich zu einer flachen Lippe. Das Gefäß ist henkellos, die Wand wirkt unregelmäßig, ist im mittleren Teil etwas eingezogen. Die Schulter und den Hals umlaufen flüchtige Rillen. Die Tonfarbe wechselt von ziegelrot bis beige mit einem grünlichen Stich, den wir auch an Tellern der Form 1, Gruppe 2, beobachten. Ebenso sind die zahlreichen Beimischungen, weiße, die auch an der Oberfläche sichtbar sind, sowie schwarze und braunrote, neben vielen Leerräumen charakteristisch für die Keramik in Lousoi.

Ein sehr nahestehendes Gefäß, von etwa gleicher Höhe, ist aus Koulourata auf Kefalonia bekannt⁸⁴². A. Soteriou beschreibt die Form als asymmetrisch, im Übrigen entspricht sie in allen Details von der Lippe über Schulter und Wand bis zum Ringfuß unserer **Kat. 160**. Unterschiedlich sind nur der Ton, die feinen farbigen Reifen auf der Wand sowie zwei auf der Schulter aufsitzende horizontale Henkel. Nach Soteriou diente der stamnosförmige Lebes als Gefäß zur

⁸³⁴ Slane 1990, Nr. 266 Abb. 31.

⁸³⁵ Schmid 2006, 38.

⁸³⁶ Rotroff 2006, Nr. 165. 166. 169.

⁸³⁷ Anderson-Stojanowic 1992, Nr. 1260. 1261.

⁸³⁸ Riley 1979, Nr. 829 Abb. 122; Nr. 1040.

⁸³⁹ Oeconomides-Caramessini – Mitsopoulos-Leon (in Druck) *Kat.* 45; 2. Abh., Beginn DZ-Schicht, und N 2/92, 5. Abh. (nicht bestimmt).

⁸⁴⁰ Zur Scherbenschicht s. Feldbuch G. Ladstätter, 6. 6. 1992.

⁸⁴¹ Wir danken D. Kyrkos, dem Restaurator der 6. Ephorie für Altertümer in Patras, sehr herzlich für seine ausgezeichnete Arbeit.

⁸⁴² Soteriou 2009, 225 f. ΑΣΣ 266 Abb. 18.

Aufbewahrung von Nahrungsmitteln, konnte aber auch als Aschenurne verwendet werden⁸⁴³. Nach der Fundlage fungierte es jedoch als Vorratsgefäß. Soteriou zieht für die Form zwei verzierte Beispiele aus Kreta zum Vergleich heran⁸⁴⁴, die er dort als Lokalprodukte bezeichnet und vom 3. bis in die Anfänge des 2. Jahrhunderts datiert. Das Gefäß aus Kefalonia sieht er als eine verunglückte Imitation kretischer Vorbilder. Wir reihen unser Gefäß **Kat. 160** in die Nähe des Beispiels aus Koulourata auf Kefalonia, stellen aber gegenüber den zitierten Belegen aus Kreta fest, dass sie zwar den scharfen Übergang zur Wand aufweisen, der Verlauf der Schulter aber flacher ist. Andererseits entsprechen einige Kennzeichen der Form von **Kat. 160** – und des Lebes aus Kefalonia – vor allem die kurze Schulter, die mit dem scharfen Bug in die Wand übergeht, dem Lebes **Kat. 156** aus Lousoi, für den wir die drei makedonischen Vorbilder aus Vergina und aus Derveni zum Vergleich heranziehen möchten. Diese Parallelen könnten möglicherweise für die Suche nach Verbindungen von Bedeutung sein.

Obwohl in gestörtem Zusammenhang westlich der Westmauer des Peristyls von Haus 1 gefunden, erwähnen wir hier noch den unteren Teil mit Ringfuß des großen, bauchigen Beckens **Kat. 161**. Wegen seiner Größe ist anzunehmen, dass es ursprünglich nicht weit entfernt von der Fundstelle gestanden hatte, etwa im Peristylhof selbst, und nach der Katastrophe zusammen mit zwei Säulenschäften des Hofes an diese Stelle geglitten war⁸⁴⁵. Es entspricht im Material dem Gefäß **Kat. 160**. An einer Stelle im Inneren und auch auf der Außenseite sind Rauchspuren erhalten, was bedeutet, dass es zu einem bestimmten Moment Feuer ausgesetzt gewesen war.

Aus dem Abschnitt westlich des Pithosraums im Haus 2 stammen einige Bruchstücke der Mündung und Schulter sowie des unteren Teils mit Ringfuß des Vorratsgefäßes **Kat. 162**. Der Lippendurchmesser beträgt 0,25 m; die breite Lippe senkt sich leicht abwärts, die Schulter fällt schräg zur bauchigen Wand, der Ringfuß ist breit. Nach der Fundlage ist dieses Gefäß eher der zweiten Phase des Raumkomplexes, nachdem der Baderaum zugunsten des Pithosraums aufgelassen worden war, zuzuweisen.

Zu **Kat. 161** und **162** könnte die 0,40 m hohe Lekane B 19484 aus Bau F/NIII in Delos als Vergleich angeführt werden⁸⁴⁶. P. Chatzidakis schlägt vor, dass das Gefäß, welches nahe der Hestia in Raum d gefunden wurde, möglicherweise Wasser zum Kochen enthielt. Der Lippendurchmesser ist größer als der Fußdurchmesser. Das Gebäude wird in das frühe 1. Jahrhundert v. Chr. datiert.

III.1.6 Gefäße für die Aufbewahrung fester Speisen (Kat. 163–178 Taf. 39–41)

III.1.6.1 SCHÜSSELN, SCHALEN (KAT. 163–168 TAF. 39. 40)

Wir fassen verschiedene Formen von Schüsseln zusammen, welche hauptsächlich der Zubereitung (im Unterschied zum Kochvorgang) und Aufbewahrung fester Nahrungsmittel gedient haben dürften.

Erwähnenswert sind die Rand- und Wandfragmente des Haushaltsgefäßes **Kat. 163** mit einer dicken, auskragenden Lippe, deren Oberseite mit nebeneinander gesetzten reliefierten Olivenblättern verziert ist. Die Wand erweitert sich ab dem Hals in schwungvollem Verlauf zur Wand. Die Fragmente lagen im Bereich der Sickeranlage im Haus 1⁸⁴⁷. Da der untere Teil mit dem Fuß sowie die/der Henkel fehlen, kann ein nur annähernder Formvergleich vorgenommen werden. So lässt sich etwa der obere Teil mit dem Wandverlauf eines Topfes in frühromischer Küchenware, der Form 7, aus Stobi vergleichen⁸⁴⁸, datiert an das Ende des 1. Jahrhunderts v. Chr. Jünger sind

⁸⁴³ Ebenso Schmid 2006, s. o. Anm. 828 (zu dem »Dinos« aus Eretria); Englezou 1997, Nr. 465. 495; s. auch Englezou 2000, MH 19330. MH 29773 Abb. 32.

⁸⁴⁴ Soteriou 2009, 226.

⁸⁴⁵ Zu den Säulenschäften s. Mitsopoulos-Leon – Glaser 1986/1987, 17.

⁸⁴⁶ Chatzidakis 2000, 124 Taf. 74 γ (mit antiker Quelle).

⁸⁴⁷ Fundjournal V. Mitsopoulos-Leon, 27. 5. 1988: »vor der Nordmauer, oberhalb einer Streuung von Kohlestückchen«.

⁸⁴⁸ Anderson-Stojanović 1992, 134 Nr. 1145 Taf. 133.

die Ränder von Dolien etwa mittel- und spätrömischer Zeit aus Sidi Khrebish⁸⁴⁹. Während entsprechender Dekor, vor allem in Relief, auf Lippen hellenistischer Gefäße von der Agora in Athen zu fehlen scheinen⁸⁵⁰, ist eine Lekane auf der Lippe mit einem grob eingeritzten Olivenzweig versehen⁸⁵¹. Sie stammt aus einem Kontext aus der Zeit von 100–70 v. Chr., doch bestanden nach Rotroff derartige Formen über einen längeren Zeitraum. Aus Ephesos ist ein Gefäß mit vergleichbar reliefiertem Lippendekor aus dem fortgeschrittenen 6. Jahrhundert n. Chr. bekannt⁸⁵²; diese Datierung ist allerdings mit dem Fundmaterial aus dem Häuserbereich von Lousoi, vor allem an dieser Stelle, nicht in Einklang zu bringen.

Die Schüssel **Kat. 164** mit flacher Standfläche hat eine leicht schräg ansteigende Wand und einen auswärts geneigten Rand mit glatter Lippe, welche mit zwei flachen Riefen auf der Oberseite versehen ist⁸⁵³. Nach C. Abadie-Reynal⁸⁵⁴ handelt es sich in Argos um die gewöhnlichste Form eines Beckens. Der Oberteil des relativ nahestehenden Beckens Nr. 338 aus Argos, aus einer Gruppe des 2. bis späten 1. Jahrhunderts v. Chr., entspricht nur ungefähr, da die Lippe vollkommen horizontal liegt. Während Beispiele aus dem 1. Jahrhundert v. Chr. mit einem Ringfuß versehen sind, stehen Becken der nachfolgenden Zeit auf einer flachen Basis, was für unser Gefäß zutrifft. In Argos verschwindet die Form in augusteischer Zeit vorübergehend.

Eine Lekane späthellenistischer Zeit mit flachem Boden und leicht aufragender, mit zwei Kerben dekorierte Lippe von der Athener Agora⁸⁵⁵ aus einem Kontext von etwa 100–50 v. Chr. steht ebenfalls auf flachem Boden, doch verläuft die Wand schräger und die Lippe ist horizontal, vom Rand deutlicher abgesetzt und am Ende verdickt. Das Beispiel F 62 von der Athener Agora⁸⁵⁶ mit flachem Bodenansatz und einer geriefen, leicht aufragenden Lippe wird anhand von Vergleichen in augusteische Zeit datiert. Die Oberseite der Lippe scheint plastischer ausgeführt zu sein als bei unserem Becken. Besonders gut entsprechen dagegen zwei Lekanen aus dem Bau F/NIII auf Delos, die in den Beginn des 1. Jahrhunderts v. Chr. datiert werden⁸⁵⁷. Nach P. Chatzidakis dienten derartige Lekanen dem Waschen und Mischen der Speisezutaten sowie der Aufbewahrung und Zubereitung (*parathesis*) der Speisen.

Die hohe Schüssel **Kat. 165**, von der etwa die Hälfte erhalten ist, besteht aus einer fast gerade ansteigenden, leicht konvexen Wand mit ausbiegender horizontaler Lippe, deren Oberseite mit eingetieftem Wellendekor verziert ist; der flache, verdickte Boden steigt zur Mitte etwas an. Die Wand ist außen quergerieft und zeigt innen Drehspuren. Für die hohe Form mit gerader Wand vergleichen wir ein annähernd ovales Becken von der Agora⁸⁵⁸, G 187, das wohl hadrianisch zu datieren ist. Gröber, mit stärker betonter Riefung und zu dem Fuß hin verjüngter Wand sind die Beispiele Agora K 78 und K 79 aus der Mitte des 3. Jahrhunderts n. Chr. Vergleichbar ist auch ein Beispiel aus Stobi⁸⁵⁹. Unser Gefäß **Kat. 165** stammt aus gestörtem Zusammenhang, ein später Zeitansatz ist somit möglich.

Der Dekor der flachen Lippen mit Wellenlinie und Rillen lässt sich seit hellenistischer Zeit verfolgen. In Athen treten eingeritzte Wellenlinien auf Lekanen bereits im Hellenismus auf⁸⁶⁰.

⁸⁴⁹ Etwa Riley 1979, Nr. 743–751, bes. Nr. 748. 749 Abb. 118.

⁸⁵⁰ Rotroff 2006, 55 f.

⁸⁵¹ Rotroff 2006, 114 Nr. 284.

⁸⁵² Pülz 2010, 254 (Datierung); 295 Nr. 442 Taf. 140. 190.

⁸⁵³ Ein weiteres Beispiel ist K 26/85 aus Haus 1, Pqu C 5, westlich des Peristyls, aus der DZ-Schicht, Fundjournal 8. 5. 1985: »... zahlreiche Fragmente, Boden und Wand, von steilwandigem Topf; Ton beige-braun, glatt, ritzbar.« Dabei befand sich das Randfragment, Dm Lippe 0,21 m; Ton wie K 26/85, etwas heller, Reste von braunem Überzug.

⁸⁵⁴ Abadie-Reynal 2007, 204 zu Nr. 338 Taf. 50.

⁸⁵⁵ Rotroff 2006, Nr. 280.

⁸⁵⁶ Robinson 1959, F 62 Taf. 72.

⁸⁵⁷ Chatzidakis 2000, 118. 124 Taf. 74 a. b.

⁸⁵⁸ s. z. B. Robinson 1959, G 187; Korrektur der Datierung s. Hayes 1983, 105 (hadrianisch, ca. 120–150).

⁸⁵⁹ Vgl. Anderson-Stojanović 1992, Nr. 1005 (»ev. mid-roman«).

⁸⁶⁰ Thompson 1934, 468 f. B 41. C 67: »... for the development of the type (Lekanai) the rim profile is the most significant detail. On the earlier examples (A59–A62) the outturned rim is flat on top, decorated sometimes

Nach C. Abadie-Reynal⁸⁶¹ sind Wellenlinien zwischen Rillen als Dekor einer Horizontallippe typisch für Argos und Korinth. In Korinth erscheinen sie seit augusteischer Zeit, ähnlich auch in Knossos. In Argos hingegen sind sie in dieser Zeit nicht nachgewiesen. In Korinth wurde der Dekor der eingetieften Wellenlinie gegen Mitte des 1. Jahrhunderts n. Chr. offenbar durch vier bis fünf Riefen auf der Oberseite der Lippe ersetzt. In Argos erscheint dieser Dekor bis jetzt nur in Gruppen aus der zweiten Hälfte des 1. Jahrhunderts n. Chr. und der ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts; die Datierung wird durch ein Beispiel aus flavischer Zeit von der Agora in Athen bestätigt⁸⁶², bei dem die geritzte Wellenlinie allerdings von zwei eingekerbten, nicht eingeritzten Rillen umgeben ist.

Die Schüssel **Kat. 166** mit geschwungener Wand und leicht aufragender Lippe unterscheidet sich durch eine Standfläche, die auf der Unterseite etwas erhoben ist, von anderen Beispielen⁸⁶³. Auf der Wandinnenseite sind Drehspuren sichtbar. Weitere Fragmente unterschiedlicher Größe sind dieser Form zuzuordnen⁸⁶⁴. Das Stück fand sich im Haus 2 nördlich des kleinen Raums zwischen Andron und Mehrzweckraum unter flachliegenden Dachziegeln und einer Brandschicht (Holzkohlestückchen). Die Schicht ist nicht mit der Errichtung des Androns zu verbinden, doch handelt es sich hier möglicherweise um eine Nutzungsphase des Andronbereichs⁸⁶⁵. Als Beifunde führen wir u. a. die roten und grauen Tassen **Kat. 50** und **Kat. 52** sowie die Teller **Kat. 83** und **Kat. 85** an, ebenso eine in die Zeit der römischen Republik datierte Münze⁸⁶⁶. Der Scherbentyp des Gefäßes entspricht demjenigen der Kochgefäße⁸⁶⁷. Für die Standfläche ist ein frühes Beispiel von der Agora in Athen zu nennen⁸⁶⁸, das zwischen 165 und 50 v. Chr. oder noch später zu datieren ist, bei dem jedoch die Lippe horizontal verläuft. Der Wandschwung und die dort ebenfalls flachere Lippe finden sich ähnlich bei der Schüssel F 60 von der Agora. Anders ist allerdings die Ausführung der Oberfläche und auch der Fuß unterscheidet sich⁸⁶⁹. Mit leicht abwärts geneigter, geriefter Lippe und Standring ist ein Beispiel aus Argos zu vergleichen⁸⁷⁰. Die Form erscheint dort seit augusteischer Zeit und tritt erneut im 2. Jahrhundert n. Chr. auf.

Mehrere Fragmente lassen sich zu **Kat. 167**, einem tiefen Teller/Schüssel, ergänzen⁸⁷¹. Der Teil der Wand vom Fuß bis zum Schulterknick ist dickwandig; abgesetzt ist ein fast vertikales Randstück, welches wieder mit Knick zur Lippe umbiegt. Der Teil ist oben leicht gekehlt, der Abschluss der Lippe verbreitert. Der Scherbentyp ist beige bis beigerosa, weich und enthält weiße und graue Beimischungen.

Diese Form der Lekane ist aus Patras bekannt und wird dort in die zweite Hälfte des 2. Jahrhunderts und in den Beginn des 1. Jahrhunderts v. Chr. datiert⁸⁷². Sie ist auch im Westen verbreitet; nach freundlicher Mitteilung von M. Trapichler handelt es sich um eine westliche Form, die in Velia in der Schicht E vorkommt und vom Beginn bis zum Ende dieser Schicht und noch weiter reicht. Phase E in Velia ist in die von Zeit 225–175/150 v. Chr. zu datieren. M. Trapichler

with a couple of shallow grooves with or without an incised zigzag line between or else it is gently convex.« Zu Lekanen mit eingeritzten Wellenlinien zwischen Kreisrillen s. Rotroff 2006, 56. 112 Nr. 277. 279. 281. 285 und passim (etwa 200 – frühes 1. Jh. v. Chr.).

⁸⁶¹ Abadie-Reynal 2007, 204 zu Nr. 339 Form 9.

⁸⁶² Robinson 1959, 31 G 99 Taf. 72.

⁸⁶³ Auf dem Foto fehlt der untere Teil mit dieser Standfläche.

⁸⁶⁴ Ein Randfragment aus Haus 2, Pqu F 8/E 8 West und F 8/E 9, 5. Abh., 9. 6. 1994, Lippen-Dm 0,23 m, und ein Randfragment aus E 8, Teilfläche AB 2, Abh. Ziegelschicht; s. auch die Schüssel K 9/83 aus Haus 2, westlich des Androns, Schnitt 1/83, Lfm. 7–10, 4. 5. 1983.

⁸⁶⁵ s. Kap. III.1.2.6, FG 2.

⁸⁶⁶ Oeconomides-Caramessini – Mitsopoulos-Leon (in Druck) Kat. 119.

⁸⁶⁷ s. dort Beschreibung und weitere Beispiele.

⁸⁶⁸ Rotroff 2006, 114 Nr. 287.

⁸⁶⁹ Robinson 1959, F 60 Taf. 62.

⁸⁷⁰ Zur Entwicklung der Form und zu den mit Riefen und mit Wellenlinien dekorierten Lippen s. Abadie-Reynal 2007, 205 Nr. 340.

⁸⁷¹ K 73/90. K 22/92. K 27/92 und K 24/92.

⁸⁷² Kyriakou-Zapheirou 2011, 67 Nr. II 8556 Taf. 27.

bezeichnet das Gefäß als »Kakkabe«. In Tarent finden sich in hellenistischer Ware Teller mit dem Wandknick unter der Lippe in der Form 622, Typen 1–2, in der Phase E 1 etwa in der ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts v. Chr.⁸⁷³. Teller in westlicher Sigillata, Conspectus Form 10, aus früh- bis mittelaugusteischer Zeit werden auf die hellenistischen Campana-Formen Morel 1420–1469 zurückgeführt⁸⁷⁴. Die Form tritt in ESB in Anlehnung an die entsprechende westliche Sigillataform auf⁸⁷⁵.

Wir führen hier auch das etwa zur Hälfte erhaltene Beispiel **Kat. 168** mit vergleichbarem Profil an. Die offene Schüssel weist einen Knick am Übergang von Schulter zu Wand auf, die in einer Linie in den Boden übergeht. Der Rand ist leicht gekehrt, die Lippe schräg geschnitten. Im Verhältnis zu der dicken Wand ist der steife, leicht ausgestellte Ringfuß schmal. Wir vergleichen die Form dieser Schüssel mit **Kat. 167**, bei der allerdings der Lippen- und Wandverlauf etwas fließender ist.

III.1.6.2 PLATTEN MIT FLACHEM BODEN⁸⁷⁶ (KAT. 169–174 TAF. 40. 41)

Zu den Haushalts- oder Küchengefäßen zählen Platten mit flachem Boden und schräger oder gerader Wand, teils henkellos, teils mit einem Henkel versehen. Sie treten offensichtlich seltener auf als Kochtöpfe und Lopades. Nach S. I. Rotroff⁸⁷⁷ fanden sich auf der Athener Agora seit dem späten 3. bis in das 1. Jahrhundert v. Chr. sowohl importierte als auch lokal hergestellte Pfannen, während italische »orlo bifido«-Pfannen, benannt nach der auf der Oberseite mit einer Rille versehenen Lippe, auf der Agora etwa zwischen 150 und 110 v. Chr. auftreten, in einer Zeit also, in der Athens Kontrolle über Delos die Handelsbeziehungen zu Italien erleichterte. Auch hier folgten lokale Imitationen auf die ersten Importe. Rotroff unterscheidet auf der Agora sieben Pfannenformen und nennt darüber hinaus zwei außergewöhnliche Beispiele⁸⁷⁸. A. Berlin trennt in Tel Anafa breite, flache Pfannen, die meist mit einem langen, tubularen Henkel versehen sind und im östlichen Mittelmeerraum seit dem 2. Jahrhundert v. Chr. verwendet wurden, von den italischen Formen mit flachem Boden und gerader Wand, unter denen sich diejenigen mit »orlo bifido« befinden⁸⁷⁹. Die östlichen Beispiele dienten eher zum Backen, während die westlichen vor allem für Speisen bestimmt waren, deren Zutaten ruhen mussten. Derartige Speisen, z. B. Quiches, werden in den Rezepten des Apicius im 1. Jahrhundert n. Chr. genannt, in denen die Pfannen als *patellae*, *patinae*, *fretelae*, *sartagine*s bezeichnet werden⁸⁸⁰. Die Verwendung derartiger Pfannen weist auf neue Essgewohnheiten, die aus dem westlichen Raum nach Griechenland gekommen kamen.

Wegen der geringen Anzahl gut erhaltener Platten mit flachem Boden in Lousoi erwähnen wir auch fragmentarisch erhaltene Beispiele, um weitere Anhaltspunkte zu gewinnen.

Die Platte **Kat. 169** mit zur Mitte hin leicht erhöhtem Boden und nach innen abgeschrägter Lippe ist außen am Übergang von der Lippe zum Rand mit einem Band mit aufgesetztem Wel-

⁸⁷³ Hempel 2001, 34 Taf. 13.

⁸⁷⁴ Conspectus 2002, 68.

⁸⁷⁵ z. B. in Athen s. Hayes 1985, 55 Form 9 Taf. 12, 1 (etwa 2. Viertel 1. Jh. n. Chr.) und Form 11 Taf. 12, 2 (ca. 50–20 v. Chr.); in Ephesos, s. Mitsopoulos-Leon 1991, 100 H 17.

⁸⁷⁶ s. Edwards 1975, 133 Nr. 702. 703 Taf. 32. 62 (164 v. Chr.): »... flat-bottomed pans with a variety of differing wall profiles and lip forms are well attested in later contexts: cooking ware shapes do not seem to be numerous prior to the Roman period. This is the only shape with a flat bottom known as present in Hellenistic cooking ware at Corinth; assumed, that these pans would be used for baking, very similar to the modern pie plates.«; Slane 1990, 72–75 (mit Lit.); Romano 1994, 57–104 Nr. 56 (dort als »orlo bifido« bezeichnet); Peignard-Giros 2000, 209–220; Rotroff 2004, 460 (mit Lit.); Abadie-Reynal 2007, 211–213 Form 6 Nr. 359, 1 Taf. 55 (frühe Form); Anderson-Stojanović 1992, 130 Nr. 1086. 1087 Form 3 Taf. 127 (1. Jh. v. Chr.).

⁸⁷⁷ Rotroff 2004, 460 Taf. 208.

⁸⁷⁸ Rotroff 2006, 186–195.

⁸⁷⁹ Berlin 1997, 104–109.

⁸⁸⁰ Berlin 1997, 30 Anm. 78 mit Quellenverweisen; Donnelly 2015, 141–147, untersucht das Kochbuch von Apicius; ein wichtiges Gefäß zu seiner Zeit ist der *caccabus*.

lendekor, »pie crust«, verziert, dem wir bereits an dem Fuß des Räucherbeckens oder Öfchens **Kat. 154** und dem Pithos **Kat. 155** begegnet sind⁸⁸¹. Der Fundort der Platte, noch in der Dachziegelschicht, gibt keinen Hinweis auf den ursprünglichen Ort der Verwendung. Im Zentrum der Innenseite laufen je zwei konzentrische Kreise, dazwischen eine eingeritzte Wellenlinie⁸⁸². Auf der Unterseite lassen sich Rauchspuren feststellen. Zum Vergleich ist ein mit »pie crust«-Dekor auf der Lippe verzierter Teller aus Thesprotien zu nennen⁸⁸³, der als Deckel einer Graburne diente und in das 2. Jahrhundert v. Chr. datiert wird.

Die flache Schale **Kat. 170** lag im Kelterraum von Haus 2, und zwar im Bereich des Beckens knapp über dem Boden (FG 4). Der Boden der Platte ist zur Mitte hin erhöht, die Wand nach außen geneigt, die verbreiterte Lippe an der Außenkante abgeschrägt. Der Lippendurchmesser beträgt 0,49 m. An der Innenseite verlaufen konzentrische Kreise und zwischen zwei Kreisen ein Band mit feinen Schrägkerben. Diesen Dekor, Schrägkerben im Zentrum in konzentrischen Kreisen, weist ein grautoniger Teller von der Athener Agora auf, der dort nach neuerer Datierung um 110 v. Chr. deponiert wurde⁸⁸⁴. Auf dem Bodenrest von **Kat. 170** sind keine Rauchspuren zu erkennen.

Im Schutt über der Hestia im Haus 2 fand sich das Wandfragment einer Schale, deren Profil weitgehend demjenigen von **Kat. 170** entspricht, deren Lippendurchmesser jedoch etwa 0,34 m misst⁸⁸⁵. Die Oberseite der Lippe ist mit einer geritzten Wellenlinie verziert. Ein weiteres Fragment⁸⁸⁶ weist Rauchspuren auf der Unterseite auf.

Nur teilweise ist die Platte **Kat. 171** mit vertikaler Wand und leicht zur Mitte ansteigender Standfläche erhalten. Etwa vergleichbar ist ein Beispiel von der Athener Agora mit entsprechendem Durchmesser, dessen gerade Wand dort als ungewöhnlich bezeichnet wird. Es stammt aus einem Kontext des späten 4./3. Jahrhunderts mit spähellenistischer Störung⁸⁸⁷. Aus Tarent ist eine nichtgefirnisste Steilwandschale aus Schicht E 2 zu vergleichen⁸⁸⁸.

Der Teil des Randes mit Ansatz der Wand **Kat. 172** gehörte zu einer wohl flachen Schale mit nach innen verdickter Lippe und aufgebogenem Horizontalhenkel⁸⁸⁹. Der Scherbentyp ist rosa, fein, die Innenseite der Schale ist mit einem trockenen, rotbraunen Überzug versehen. Hier liegt die Imitation einer pompejanisch roten Schale vor. Diesen flachen Pfannen unterschiedlichen Materials ist der rote Überzug auf der Innenseite gemeinsam, der nach der Farbe auf den Wandmalereien in Häusern in Pompeji benannt ist⁸⁹⁰. Eine Pfanne mit nahestehender Lippenform von der Agora in Athen wird als ungewöhnlich und spät (aus antoninischer Zeit) bezeichnet⁸⁹¹. Ein als Imitation bezeichnetes Beispiel mit ungefähr vergleichbarer, nach innen verdickter Lippe ist in Korinth vertreten⁸⁹².

⁸⁸¹ s. o. S. 105 zu der Verzierung.

⁸⁸² Vgl. etwa Platten aus Argos, Abadie-Reynal 2007, 211 f. Nr. 359, 1 (frühe Form; hier auch zur Verwendung) und Stobi, Anderson-Stojanović 1992, Nr. 1086 (hellenistisch). Zu entfernt vergleichbaren Formen von der Athener Agora s. Rotroff 2006, 187 f. 188–195 (»parchers«, »pans«).

⁸⁸³ Reginos 1997, 93–109, bes. 107 ΘE 2836 Taf. 79 α; 81 α.

⁸⁸⁴ Die Form ist annähernd vergleichbar mit der Pfanne bei Rotroff 2006, Nr. 679. Zu dem grauen Teller s. Thompson u. a. 1987, Nr. E 154, mit Roulettierung im Zentrum in konzentrischen Kreisen. Zu der Revision der Datierung s. Rotroff 1987, 6.

⁸⁸⁵ Aus Pqu E 8/A, 6. Abh., 14. 6. 1991. Weitere Beifunde sind ein Model für Pinienzapfen (K 11/9), ein verzogenes Fehlbrandfragment, ein Pithosrand mit Bleiflickung (K 14/91), ein Wandfragment mit Bleiflickung u. a.

⁸⁸⁶ o. Nr. aus Haus 1, Steg Pqu D 2/E 2.

⁸⁸⁷ Vgl. Rotroff 2006, 188 f. Form 1 Nr. 681 (3./2. Jh., Kontext 325–200).

⁸⁸⁸ Hempel 2001, 142. 152 f. Nr. 6 Typ 623/2 aus Grab 9.

⁸⁸⁹ Sie lagen vergesellschaftet mit vier Glasböden (drei blauen und einem farblosen) im Haus 1 westlich des Hestia- raums im Bereich des Brunnenraums unter dem umgelagerten Humus, einen Abhub unter **Kat. 105** und **Kat. 106**. Derartige Gläser sind nach Schauer 2005, zwischen dem 1. und 3. Jh. n. Chr. zu datieren.

⁸⁹⁰ Ausführlich zu Material und Formen s. Hayes 2008a, 119–121 (mit Lit.).

⁸⁹¹ Hayes 2008a, Nr. 1822 (2. Hälfte 2. Jh. n. Chr.).

⁸⁹² Slane 1980, 170 Nr. 75 Abb 5.

Zwei besonders gut erhaltene Beispiele, **Kat. 173** und **Kat. 174**, lassen sich dem Typus der fußlosen Platten mit einbiegendem Rand und im Zentrum erhöhtem Boden zuweisen. Die Lippe ist glatt, der Rand geht ohne Absatz in den Boden über. Beide Platten stammen aus gemischtem Kontext westlich des Peristyls von Haus 1, in dem viel spätes Material enthalten ist. Der gute Erhaltungszustand und die Herkunft aus dem Spolienbereich dürften auf eine späte Datierung in Zusammenhang mit der jüngsten Nutzungsphase des Hauses im späten 2.–3. Jahrhundert n. Chr. weisen. Unter den Beifunden befinden sich auch die korinthischen Lampen **Kat. 244** und **Kat. 254**. Der Scherbentyp unserer Platten erinnert an die lokale späthellenistische Ware. Er ist braungrau, fein und hart und enthält feine, helle und dunkle Einschlüsse; die Farbe des Überzugs reicht von braun über beige bis grau und ist fleckig. Auf der Bodenunterseite von **Kat. 173** lassen sich schwarze, durch Feuereinwirkung verursachte Flecken feststellen, während der Boden von **Kat. 174** durchgehend grau verfärbt ist.

Ein Teller entsprechender Form findet sich bereits in ESB 1⁸⁹³. Allgemein stehen unsere Teller in der Tradition der pompejanisch roten Platten, doch fehlt der charakteristische feste rote Überzug. Während die Blütezeit dieser Platten zwischen etwa 100 v. Chr. und 100 n. Chr. liegt⁸⁹⁴, treten sie noch gegen Ende des 2./Anfang des 3. Jahrhunderts n. Chr. auf. Spätere kaiserzeitliche Varianten finden sich auf der Agora in Athen⁸⁹⁵, wie zwei Beispiele zeigen: das Beispiel Nr. 1820 stammt aus einem Kontext aus der Zeit 200/frühes 3. Jahrhundert n. Chr., Nr. 1821 wird in das 2. Jahrhundert n. Chr. datiert. Eine Platte mit konvexem Rand und ehemals rotem Überzug (K 12978) aus Olympia weist an die Wende vom 2. zum 3. Jahrhundert⁸⁹⁶. Ein Beispiel aus Korinth wirkt viel gröber. K. Warner Slane bezeichnet es als »imitation of sigillata, mostly Corinthian«⁸⁹⁷ und datiert es in das 2. oder 3. Jahrhundert n. Chr., ein Beispiel aus Argos entspricht ebenfalls ungefähr in dieser Form⁸⁹⁸. In Sidi Khrebish finden sich zwei Platten⁸⁹⁹, welche mit Platten der African Red Slip Ware aus der zweiten Hälfte des 2. bis in das frühe 3. Jahrhundert verglichen werden. Das dortige Beispiel B 479.2 weist wie bei unseren Tellern auch den auf der Unterseite ansteigenden Boden auf.

An unseren Platten **Kat. 169**, **Kat. 173** und **Kat. 174** sowie dem gemeinsam mit **Kat. 170** erwähntem Fragment konnten wir Brennsuren an der Unterseite feststellen. Allerdings fehlen in Lousoi offensichtlich die zum Backen geeigneten kleinen Öfen (*clibanoi*)⁹⁰⁰; aus diesem Grund lässt sich die von A. Berlin vorgeschlagene Speisezubereitung aus der römischen Küche nach den Rezepten des Apicius⁹⁰¹, wie z. B. eine *patina* genannte Speise, die aus klein geschnittenem Fisch, Gemüse oder Obst mit einer Eiermischung im Ofen hergestellt wurde⁹⁰², bislang nicht für Lousoi nachweisen. Vielleicht standen die Platten über der Glut in den Hestien. So zeigte sich bei der Freilegung der Hestia von Haus 2 der obere Rand einer brillenförmigen Tonkonstruktion (Taf. 8, 2). Die hellenistischen und römischen Platten aus Lousoi, die keine Rauchspuren aufweisen, dienten möglicherweise auch zum Servieren oder der Zubereitung von Speisen ohne Einwirkung von Feuer (Mischen von Material zum Quellen, Ruhen der Speise, Trocknen der Zutaten)⁹⁰³.

⁸⁹³ Auf der Agora in Athen in einem Kontext aus der 1. Hälfte des 1. Jhs. n. Chr.: Hayes 2008a, Nr. 219 Abb. 8; Atlante II Form (18) 59 und in Argos: Abadie-Reynal 2007, 102 Nr. 160 Taf. 24.

⁸⁹⁴ Peacock 1977, 149; Goudineau 1970, 159–186; Rotroff 2006, 193; Hayes 2006, 119–121; Hayes 2008a, 121.

⁸⁹⁵ Hayes 2008a, Nr. 1820. 1821.

⁸⁹⁶ Schauer 2003, 274 Nr. 4 Abb. 4; Walter 1958, 60 f. Abb. 47 a. b; Slane 1990, 59. 62 Nr. 135.

⁸⁹⁷ Slane 1990, 59. 62 Nr. 135 (Imitation von Sigillata); ebenso in pompejanisch Rot, Slane 1990, 72 Nr. 160 Abb. 16 (aus spätem Kontext).

⁸⁹⁸ Abadie-Reynal 2007, 149 f. Nr. 233.1 Taf. 34.

⁸⁹⁹ Kenrick 1985, 322 f. Nr. 479.1; 479.2.

⁹⁰⁰ Peignard-Giros 2000, 212 f. mit Anm. 20–24.

⁹⁰¹ Berlin 1997, 30 f. Anm. 78 (zu Apicius); 104–109 (zu Pfannen).

⁹⁰² Zu weiteren Küchenaktivitäten s. Berlin 1997, 31 Anm. 79.

⁹⁰³ s. Kap. III.1.12.

III.1.6.3 KRATERE, LEKANEN (KAT. 175–178 TAF. 41)

Wir bezeichnen in Anlehnung an S. I. Rotroff ein Gefäß als Krater, wenn die Wand relativ steil abfällt; bei weiter ausschwingendem Hals reihen wir das Fragment zu den Lekanen⁹⁰⁴. Die geläufige Athener Form des Kraters gilt als eine vereinfachte Version des Kolonettenkraters, der in korinthischer Tradition stand und in Athen auf eine lange Geschichte zurückblickt⁹⁰⁵. In Korinth lebt die Form nach einer Blüte im 6. und 5. Jahrhundert in hellenistischer Zeit wieder auf⁹⁰⁶. Rotroff führt einen Rückgang der Form in feiner Ware bis etwa 170 v. Chr. auf einen Wechsel bei den Symposien in hellenistischer Zeit zurück⁹⁰⁷ und hält deshalb das Weiterbestehen der Form in grober Ware für bemerkenswert. Nach G. R. Edwards wurden die entsprechenden Gefäße aus Korinth eher für die Aufnahme fester Speisen als für Getränke verwendet⁹⁰⁸. Doch gibt die Tatsache, dass die in Haushaltsware hergestellten Gefäße aus Korinth auf der Innenseite mit einem festen Überzug versehen sind, Rotroff Anlass für die Annahme, dass sie möglicherweise der Aufnahme von Flüssigkeit gedient hätten⁹⁰⁹. S. James beobachtet, dass in Korinth im frühen 2. Jahrhundert v. Chr. Kratere aus Ton fast vollkommen aus dem öffentlichen Bereich verschwunden waren. Stattdessen waren sie in Kontexten mit häuslichem oder unbestimmtem Hintergrund gut vertreten, was die Annahme stützt, dass sie im privaten Kontext verwendet wurden⁹¹⁰.

Im Bereich der Häuser von Lousoi gehörten Kratere offensichtlich nicht zu den häufig verwendeten Formen, wie aus der geringen Anzahl der charakteristischen Randfragmente hervorgeht. Sie sind alle ohne Verzierung und bestehen aus dem für die Haushaltsware üblichen Fabrikat. Der für Korinth beobachtete feste Überzug im Inneren fehlt bei unseren Gefäßen, sie könnten deshalb auch für die Aufnahme fester Speisen verwendet worden sein.

An den Anfang stellen wir zwei Fragmente des Randes **Kat. 175**, den wir einem Krater zuweisen⁹¹¹. Mit der flachen, leicht aufragenden, mit Rillen versehenen Lippe, einem vertikalem Rand und bauchiger Wand entspricht das Beispiel den von Rotroff als Standardform bezeichneten Krateren, die zwischen 260 und 86 v. Chr. datiert werden⁹¹². Allerdings sind die Beispiele aus Athen dekoriert, was für **Kat. 175**, das aus dem üblichen Material der Haushaltsgefäße besteht, nicht zutrifft. Ein Beispiel aus Korinth, von Edwards um 300 v. Chr. datiert⁹¹³, zeigt eine flache Lippe und einen betonten Übergang vom Rand zur Schulter.

Vereinzelt treten Randfragmente auf, die ein nach außen geschwungener Rand, eine kleine, vor allem am Außenrand profilierte Lippe und der betonte Übergang zu einer erweiterten Schulter kennzeichnet⁹¹⁴. Die charakteristische Lippe, zusätzlich mit eingestempeltem Dekor versehen, findet sich an einer Gruppe offensichtlich selten nachweisbarer Beispiele, die auf der Athener Agora als »other kraters« bezeichnet und ab Mitte des 2. und in das 1. Jahrhundert datiert werden⁹¹⁵. Dieser Datierung entspricht auch der Großteil der Funde aus den Häusern in Lousoi.

⁹⁰⁴ Slane 1990, 119–122 Nr. 139 (steil, letztes Drittel 1. Jh. n. Chr., vor oder nach 77 n. Chr.); Nr. 261 (als Krater bezeichnet, ersten drei Viertel des 1. Jhs. n. Chr.); Nr. 262 (ohne Datierung); Robinson 1959, G 100. Zum Krater s. Rotroff 2006, 105–108, bes. 107 Nr. 207–226 (mit Lit.). Zu Lekanen der Form 1 s. Rotroff 2006, 108–110 Nr. 234–248 (ca. 290 – frühes 1. Jh. v. Chr.).

⁹⁰⁵ Rotroff 2006, 105 f.

⁹⁰⁶ Rotroff 2006, 106 (Lit. s. Anm. 145).

⁹⁰⁷ Rotroff 1997a, 14 f. 135 f.; Rotroff 1996; Rotroff 2006, 106.

⁹⁰⁸ Überblick bei Edwards 1975, 15 (ca. 260–226 v. Chr.).

⁹⁰⁹ Rotroff 2006, 107.

⁹¹⁰ James 2010, 186.

⁹¹¹ Beifunde waren die Münzen Oeconomides-Caramessini – Mitsopoulos-Leon (in Druck) Kat. 54 N 8/92. N 9/92. N 10/92 (Sikyon, 4. Viertel 3. Jh. v. Chr.).

⁹¹² Rotroff 2006, Nr. 215.

⁹¹³ Edwards 1975, 107 f. Nr. 613.

⁹¹⁴ Von den tongrundigen Fragmenten ließen sich keine eindeutig zugehörigen Wandfragmente zuordnen.

⁹¹⁵ Rotroff 2006, 108 Nr. 227–233.

Das Randfragment **Kat. 176**, gefunden im Haus 2 im Bereich des Hestiarums, weist einen ausschwingenden Hals auf, der in eine leicht abgesetzte und an der Außenkante profilierte Lippe übergeht. Die Schulter setzt steil an, weshalb dieses Fragment einem Krater zugewiesen wird⁹¹⁶.

Kat. 177 lag im Kelterraum von Haus 2, im ovalen Becken, zusammen mit dem Boden der Amphora **Kat. 189**. Hier ist die Lippe innen gekelt und durch eine weitere, leichte Kehlung vom Rand abgesetzt; sie ist an der Außenkante verbreitert und mit einer Rille versehen. Der Durchmesser der Lippe beträgt 0,38 m, bei diesem Stück könnte es sich somit um eine Lekane handeln.

Möglicherweise zugehörig ist auch das Randfragment **Kat. 178** mit einer kleinen, ausbiegenden, an der Oberseite mit Riefung versehenen Lippe, einem schwächer betonten Rand und einer rund ansetzenden Wand. Auf der Schulter laufen horizontale Rillen. Darauf setzt ein feiner, aufgebogener Wulsthenkel an, der auf Halshöhe umbiegt. Diese Henkelform ist in Lousoi im Häuserbereich gut vertreten.

III.1.7 Gefäße zur Aufnahme von Flüssigkeit (Kat. 179–191 Taf. 42–45)

III.1.7.1 KANNEN (KAT. 179–182 TAF. 43)

III.1.7.1.1 Kannen mit zwei Vertikalhenkeln (Zwillingshenkeln) auf einer Seite (Kat. 179, 180 Taf. 42)

Zwei teilweise zusammensetzbare Beispiele aus Haus 2 lassen sich diesem Typus zuweisen. D. Amyx schlug vor, bikonische Kannen mit Doppelhenkeln des späten 5. Jahrhunderts aus Athen mit dem antiken Begriff *μύκης* (»Pilz«) zu benennen⁹¹⁷. Nach I. McPhee ist die Bezeichnung jedoch keinesfalls auf Doppelhenkelkannen anderer Zentren anzuwenden, auch nicht, wie er betont, auf die zweihenkeligen Beispiele in Korinth⁹¹⁸, weshalb er die Bezeichnung »Decanter« (Weinkaraffe) für diese korinthischen Kannen klassischer Zeit vorschlägt⁹¹⁹. Er nimmt an, dass die korinthischen Doppelhenkelkannen in hellenistischer Zeit nicht mehr dem Weinkonsum dienten, sondern als Wasserkannen oder sogar zum Kochen über dem Feuer verwendet wurden, vor allem, wenn sie als Küchenware hergestellt waren⁹²⁰. Dagegen vermutet S. James, dass in Korinth (Panaya-Feld) zusammen mit dem Krater die Gewohnheit des Weinkonsums bei Symposien auch im 2. Jahrhundert v. Chr. weiterlebte⁹²¹.

In Athen⁹²² und Korinth⁹²³ wurden die Kannen bereits in klassischer Zeit verwendet, wobei die Wand der eher flachen Kannen eine betont bikonische Form aufweist⁹²⁴. Unter der hellenistischen Haushaltsware auf der Agora in Athen stellt S. I. Rotroff vier Beispiele vor, die mit einem späteren Beispiel bis in das späte 4. Jahrhundert datiert werden⁹²⁵. In Korinth unterteilt G. R. Edwards die »Decanter« in drei Typen und gibt eine Laufzeit zwischen dem 5. und dem 3. Jahrhundert

⁹¹⁶ s. z. B. Rotroff 2006, 108 Nr. 227 Abb. 39. Verwandt ist ein Randfragment mit profiliertem Lippenrand (?) und steilem Schulteransatz aus Haus 1 auf der östlichen Terrasse im Bereich der zentralen Raumanlage mit dem Brunnen; Pqu E 3, umgelagerter Humus, 1984. Auch dieses Gefäß weist den stark geschwungenen Rand und die steil ansetzende Schulter auf.

⁹¹⁷ Amyx 1958, 210.

⁹¹⁸ McPhee 2005, 75.

⁹¹⁹ McPhee 2005, 75 (mit Lit.).

⁹²⁰ McPhee 2005, 73. 76.

⁹²¹ James 2010, 137. 182–189.

⁹²² Rotroff 2006, 72 f. Nr. 9–12 (»Mushroom Jugs«) (mit Lit.); für die klassische Zeit s. Sparkes – Talcott 1970, 166–168.

⁹²³ Edwards 1975, 57–61 Nr. 282–306 Typus I–III (»Decanter«).

⁹²⁴ Auf die Formverwandtschaft klassischer »Pilzkannen« und hellenistischer Lagynoi verwies bereits Amyx 1958, 208–211; s. McPhee 2005, 75 Anm. 100.

⁹²⁵ Rotroff 2006, 72 Nr. 9–12.

an⁹²⁶. Zur Diskussion steht, ob einige Beispiele dieser Form, vor allem auch als Küchen- und Haushaltsware, in Korinth bis in das 1. Jahrhundert v. Chr. weiterverwendet wurden⁹²⁷.

Für unsere Beispiele in Lousoi sind jedenfalls Kannen aus der näheren und weiteren Umgebung interessant. So werden Funde aus Médéon in Phokis ab dem späten 4. bis in die Mitte des 3. Jahrhunderts v. Chr. datiert⁹²⁸. Für ein Beispiel aus Kallipolis in Aitolien wird eine Datierung etwa um die Mitte des 3. Jahrhunderts oder etwas danach angegeben⁹²⁹. Offensichtlich waren sie in Elis beliebt: zwei Beispiele sind aus den klassischen Gräbern in Skafidokampos in Elis bekannt (3. Jh. v. Chr.)⁹³⁰, auch in der Stadt Elis wurden sie verwendet; sie fanden sich im Häuserbereich nördlich des Theaters (vorgeschlagene Datierung 2. Jh. v. Chr. [?])⁹³¹ sowie in zwei Gräbern der West-Nekropole (2. Viertel bzw. 1. Hälfte 2. Jh. v. Chr.)⁹³². In Olympia fand sich ein flaches Beispiel mit betontem Wandschwung in der Palästra, datiert in das 3. Jahrhundert v. Chr.⁹³³. Aus einem Grabpithos aus Strephi bei Olympia, datiert gegen Ende des 4./Anfang des 3. Jahrhunderts v. Chr., stammt ebenfalls eine Kanne mit »Zwillingshenkeln«. A. Choremis stellt fest, dass derartige Kannen zwar auch in anderen Regionen vorkamen, doch dass sie zwischen dem 4. und dem 2. Jahrhundert in der westlichen und südwestlichen Peloponnes besonders gut vertreten waren⁹³⁴. Nach Rotroff war die Form offensichtlich in Westgriechenland verbreiteter als weiter östlich⁹³⁵, wobei sie auch auf das Vorkommen dieser Gefäße vor allem im 4. und 3. Jahrhundert in Unter- und Mittelitalien weist⁹³⁶.

Der obere Teil unserer Kanne **Kat. 179** ist teilweise aus einigen Fragmenten von Lippe und Hals mit Schulter zusammengesetzt und in einer Höhe von 0,17 m erhalten. Der Wandansatz ist nicht genau zu bestimmen⁹³⁷, weshalb der weitere Wandverlauf ungewiss bleibt. Der relativ hohe Hals erweitert sich etwas zu einer leicht nach außen biegender Lippe, die Schulter ist bauchig. Die Henkel, von denen einer vollkommen, der andere im oberen Teil erhalten ist, setzen unterhalb der Lippe an, ragen etwas darüber hinaus und enden auf der Schulter. Sie liegen im oberen Ansatz eng nebeneinander, während sich der Abstand zwischen beiden Henkeln bis zu dem unteren Ende erweitert. Sie sind an der Oberseite profiliert und haben einen ovalen Querschnitt. Im Querschnitt ovale oder kreisförmige Henkel, die an der Oberseite profiliert und nicht einfach geriefelt sind, finden sich an den hellenistischen Kochtöpfen in Lousoi im Gegensatz zu den jüngeren frühromischen Beispielen. Das Gefäß besteht aus der in den Häusern von Lousoi üblichen feinkörnigen Haushalts- und Küchenware und ist unverziert. Der schlanke, leicht nach oben hin erweiterte Hals, der in eine schräg ausgestellte, im Ansatz abgesetzte und rund abschließende Lippe ausläuft, findet sich etwa an dem in das 3. Jahrhundert v. Chr. datierten Beispiel aus dem Grab in Stafidokampos in Elis⁹³⁸. Bei diesem ist allerdings die Lippe mit festem, schwarzem Überzug versehen, die Henkel ragen nicht über die Lippe hinaus. Ungefähr vergleichbar sind aufgrund des geraden, relativ hohen Halses und der ausbiegenden Lippe sowie den an der Lippe

⁹²⁶ Edwards 1975, 57–61 Nr. 282–306 Typus I–III.

⁹²⁷ McPhee 2005, 68–72 Abb. 26–29, von denen Nr. C 1947–314 Abb. 27 identisch ist mit Edwards 1975, Nr. 286, jetzt etwas früher datiert.

⁹²⁸ Bruneau 1976, 52 Nr. 62.2 Abb. 78, 79; 65 f. Nr. 115.2 Abb. 119, 120.

⁹²⁹ Bazitopoulou-Valavani 1994, 47 f. Taf. 16 a.

⁹³⁰ Arapoyanni 1999, 205 Abb. 96 (3. Jh. v. Chr.) mit Hinweis auf weitere Fundorte in Elis.

⁹³¹ In Pqu B/5, etwas tiefer als ein Münzschatz mit jüngstem Datum um die Mitte des 2. Jhs. v. Chr., s. Mitsopoulos-Leon 1972/1973, 213 Abb. 25.

⁹³² Georgiadou 2005, 170 f. Grab 176 Nr. 1 Taf. 116; Grab 177 Nr. 1 Taf. 117, sowie weitere Kannen, z. B. Georgiadou 2005, 85 Abb. 27.

⁹³³ Eilmann 1944, 31 Abb. 20.

⁹³⁴ Choremis 1969, 209 Nr. 3 Taf. 32 γ (Ende 4. – Anfang 3. Jh. v. Chr.).

⁹³⁵ Rotroff 2006, 72.

⁹³⁶ Rotroff 2006, 72.

⁹³⁷ Vermerk C. Schauer zur Zeichnung: »Bauchfragment anpassend, aber in der Neigung nicht genau gesichert«.

⁹³⁸ Arapoyanni 1999, 205–207 II 4981 Abb. 96.

ansetzenden und teilweise auch etwas höher gezogenen Henkeln Beispiele aus Korinth, die von den ersten drei Vierteln des 3. Jahrhunderts bis in die Zeit etwa 146–44 v. Chr. datiert werden⁹³⁹.

Zu einem entsprechenden Gefäß gehört der obere Teil der Kanne **Kat. 180**, von der nur ein Henkel und Teile des Halses erhalten sind. Die Lippe fehlt. Der auf der Außenseite profilierte Henkel ist schräg angesetzt, was auf die Existenz des zweiten Henkels schließen lässt. Die Schulter ist mit Horizontalriefen an der Außenseite versehen. Der Scherbentyp dieser Kanne entspricht ebenfalls der in Lousoi üblichen feineren Küchen- und Haushaltsware. Trotz der aussagearmen Fundlage und der unvollkommen erhaltenen Form setzen wir die Kanne wegen der plastisch profilierten Oberfläche des Henkels zumindest noch in späthellenistische Zeit.

Anhand der erhaltenen Maßen ist zu schließen, dass beide Kannen eine größere Höhe erreichten als üblich. In Anlehnung an den Vorschlag McPhees schließen wir auch für die beiden Kannen aus Lousoi wegen des Fabrikats und der Größe eine Verwendung im Küchenbereich nicht aus.

III.1.7.1.2 Einhenkelige Kannen (Kat. 181, 182 Taf. 42, 43)

Zwei Beispiele weisen wir mit Sicherheit den einhenkeligen Kannen zu.

Von der Kanne **Kat. 181** ist das Fragment von Lippe und Hals mit dem Schulteransatz in einer Höhe von etwa 0,15 m erhalten. Die Lippe ist schräg nach außen gebogen, der auf der Oberseite profilierte Henkel mit ovalem Querschnitt setzt unterhalb der Lippe an und reicht zur Schulter. Der Hals erweitert sich leicht zur Schulter. Ein feiner Grat umläuft den Hals auf Höhe der Henkelunterseite. Aufgrund des relativ schmalen Halses steht das Fragment auch nahe der Lagynosform. Unter den hellenistischen Krügen von der Athener Agora finden sich Parallelen für die ausbiegende Lippe und den unterhalb der Lippe ansetzenden Henkel bei Form 1, doch fehlt bei unserem Beispiel der Vorsprung unter der Lippe. Auch hat unser Henkel einen kompakteren Querschnitt⁹⁴⁰. Einen ungefähren Anhalt bietet die etwa in der Höhe entsprechende Kanne Π 7498 (Aschenurne) aus den Friedhöfen von Patras⁹⁴¹, für welche D. Kyriakou-Zapheiroupolou eine Datierung zwischen der Mitte des 3. und dem 2. Jahrhundert für möglich hält. Hier setzt der Henkel auf Höhe der Lippe an, der Hals ist gerade. Nach P. Chatzidakis waren diese Kannen geeignet, Wasser aufzunehmen⁹⁴².

Zu den jüngsten Beispielen der Kannen gehört **Kat. 182**, ein kleines Gefäß, 0,15 m hoch erhalten, von dem Teile der unteren Wand und der Fuß fehlen. Die Lippe mit gerundetem Verlauf ragt seitlich leicht auf, der Hals erweitert sich in der Mitte, die größte Breite des bauchigen Körpers liegt im Schulterbereich. Der Henkel setzt auf Höhe der Lippe an, endet auf der Schulter und ist leicht hochgezogen. Der Körper ist auf der Außenseite mit horizontalen Riefen und mit trockenem, braunem Überzug versehen.

Nach freundlicher Auskunft von K. Warner Slane ist die Kanne von der zweiten Hälfte des 1. Jahrhunderts bis in das 3. oder 4. Jahrhundert n. Chr. zu datieren. In Stobi findet sich das Fragment einer allerdings größeren Kanne in Kochware aus spätrömischer Zeit, das ebenfalls einen verdickten Hals und eine leicht aufragende Lippe aufweist⁹⁴³. Der späte Zeitansatz unserer Kanne entspricht dem Fundort und einigen Beifunden, so die Lampen **Kat. 254** (Antyllou, 2./3. Jh.) und **Kat. 255** sowie das Glas G 1/85, von C. Schauer etwa in die zweite Hälfte des 3. Jahrhunderts n. Chr. datiert⁹⁴⁴. Dem entsprechen auch die Amphoren **Kat. 190** und **191**. Die Funde dürften der jüngsten Phase im Hausbereich zuzuordnen sein.

⁹³⁹ McPhee 2005, 68–72 Abb. 26–29; darunter auch die Kanne Nr. C 1947-314, Edwards 1975, 75 Nr. 286 Taf. 11 = McPhee 2005, 70 Abb. 27.

⁹⁴⁰ Rotroff 2006, 73–76 etwa Nr. 34. Die Form kommt von ca. 325 bis in das 1. Jh. v. Chr. vor und reicht noch bis in die römische Zeit hinein.

⁹⁴¹ Kyriakou-Zapheiroupolou 2011, 66 Taf. 25 β.

⁹⁴² Chatzidakis 2000, 122 Taf. 71 α.

⁹⁴³ Anderson-Stojanović 1992, 140 Form 13 Nr. 142 Taf. 144.

⁹⁴⁴ Schauer 2005, 359 C8. G 1/85.

III.1.7.2 AMPHOREN (KAT. 183–192 TAF. 43–45)

Im Hausbereich ließen sich Haushaltsamphoren in weitaus größerer Zahl als Kannen nachweisen. Neben zahlreichen Fragmenten von Hals, Mündung und Henkeln konnten einige Beispiele fast vollständig ergänzt werden. Einige lagen auf einem Boden oder auf einem Gehniveau, können also mit gewisser Wahrscheinlichkeit als In-situ-Funde bezeichnet werden⁹⁴⁵. Zu diesen zählen wir **Kat. 184** und **187**, die im Haus 2 im Mehrzweckraum östlich des Androns auf dem Plättchenboden lagen (Abb. 2); sie sind wohl der jüngeren Nutzung, also Phase II des Hauses zuzuweisen. Im Korridor nördlich der Raumeinheit Andron, Zwischen- und Mehrzweckraum fanden sich die Amphoren **Kat. 183**, **185** und **186**. Zu beachten ist die Amphore **Kat. 183**, die fast vollständig in dem Korridor in einer beigefarbenen Erdschicht unter flachen Dachziegeln geborgen wurde (FG 2). Hierbei könnte es sich um eine spätere Nutzungsphase des Androns handeln⁹⁴⁶. Im »Pitheon«, vor dem nördlichen Pithos, befand sich die Amphore **Kat. 188**. Der Unterteil der Amphore **Kat. 189** stand im ovalen Becken des Kelterraums.

Die nur 0,273 m hohe Amphore **Kat. 183** ist bis auf den zweiten Henkel und kleine Teile an Lippe und Fuß vollständig erhalten. Sie wirkt gedrungen, der Hals ist kurz, die Henkel sind hochgezogen. Die größte Weite liegt auf Schulterhöhe, die Wand verläuft in sanftem Schwung zum kleinen Ringfuß. Die Lippe weist einen kleinen Absatz auf. In den wesentlichen Kennzeichen steht sie der Amphore **Kat. 187** nahe⁹⁴⁷.

Von der Amphore **Kat. 184** fehlen Hals und Lippe, sie hat einen »falschen« Ringfuß, die Unterseite des Bodens ist konvex; vergleichbar ist die leicht konvexe, allerdings dünnerwandige Unterseite der Amphore Edwards Nr. 628⁹⁴⁸. Unsere Amphore fand sich auf dem Plättchenboden des Mehrzweckraums östlich des Beckens⁹⁴⁹.

Die im Norden des Mehrzweckraums gefundene Amphore **Kat. 185**⁹⁵⁰ ist in Form und Größe der Amphore **Kat. 184** vergleichbar, die größte Breite liegt im oberen Teil der Wand, doch hat sie einen »falschen« Ringfuß mit flachem Ansatz der Unterseite. Zwei Beispiele aus Korinth können als Vergleiche herangezogen werden. Die betonte größte Breite im oberen Teil der Wand findet sich bei Edwards Nr. 628, datiert in das 3. Jahrhundert v. Chr., und Nr. 630, datiert in hellenistische Zeit bis 146 v. Chr.⁹⁵¹. Die angehobene Standfläche zeigt Edwards Nr. 628. Einige vergleichbare Beispiele sind in den Gräbern aus Patras nachgewiesen, so die Amphore II 3605 aus der mittleren hellenistischen Zeit, zweite Hälfte des 3. Jahrhunderts⁹⁵², und die Amphoren II 4019 und II 4020, die Kanne II 8553 sowie die Hydria II 1655, die aufgrund ihres runden Körpers und der Basis derselben Werkstätte zugehören und aus der späteren hellenistischen Zeit, d. h. dem späten 2./frühen 1. Jahrhundert v. Chr. stammen⁹⁵³.

Die Form der Amphore **Kat. 186** lässt sich mit Ausnahme von Mündung, Boden und Henkeln weitgehend ergänzen⁹⁵⁴. Der Wandverlauf ist spannungslos und verjüngt sich erst im unteren Teil zum Fuß. Zu vergleichen ist etwa der Wandverlauf der Kanne II 7499 aus Patras⁹⁵⁵, die in das

⁹⁴⁵ s. dazu auch S. 104 die großformatigen Haushaltsgefäße und Kap. III.1.2.6.

⁹⁴⁶ Unter der beigefarbenen Schicht zeigt sich eine braune Erdschicht mit Brandresten, ein Gehniveau (?). Darunter gewachsene grüne Lage; s. Feldbuch G. Ladstätter, 24.–27. 6. 1991, dazu Feldbuch S. 90 unter (a): »... zeigt sich rot verbrannter Ton mit Holzkohle, möglicherweise identisch mit Befund in Pqu D 9-SW-Ecke (1990)«; vgl. hier Kap. III.1.2.6, FG 2.

⁹⁴⁷ Im Inneren von **Kat. 183** befindet sich eine staubige, graue Masse, die Spuren sind zu den Wänden hin dunkel, kompakt, mit kleinen Brandstückchen durchzogen. s. u. Kap. III.1.9.3.

⁹⁴⁸ Edwards 1975, 111 Taf. 23 datiert sie in das 3. Jh. v. Chr.

⁹⁴⁹ Mitgefunden das Tellerfragment K 28/83 mit Resten einer weißen Masse auf der Inneneite, s. u. Kap. III.1.9.3.

⁹⁵⁰ Feldbuch G. Ladstätter, 17. 5. 1990: »Gefäß 3; nicht mit einem Bodenniveau zu verbinden.«

⁹⁵¹ Edwards 1975, 111 f. Nr. 628. 630.

⁹⁵² Vgl. Kyriakou-Zapheirou 2011, 64 f. Taf. 25 α mit der Amphore Lousoi **Kat. 184**, s. Mitsopoulos-Leon – Glaser 1984, Beibl. 141–144 Abb. 8. Vgl. auch ein Beispiel aus Leukas Andreou 1994, 204 Taf. 147 γ; 149 γ.

⁹⁵³ Kyriakou-Zapheirou 2011, 68 Taf. 27 β.

⁹⁵⁴ Die Fragmente K 24/88 und K 25/88 ergaben eine Amphore.

⁹⁵⁵ Kyriakou-Zapheirou 2011, 68 Taf. 28 α.

erste Viertel des 1. Jahrhunderts v. Chr. datiert wird. In der Form entspricht auch das Beispiel Edwards Nr. 629 aus Korinth⁹⁵⁶, das entweder vor 146 v. Chr. oder nach 44 v. Chr., d. h. in die Zeit der römischen Kolonie zu datieren ist.

Die Amphoren **Kat. 187** und **188**, die jeweils kleine Unterschiede aufweisen, reihen wir ebenfalls in die Nähe der bereits genannten Amphoren Edwards Nr. 628–630 aus Korinth ein⁹⁵⁷. Die Amphore **Kat. 187** ist von kleineren Dimensionen, 0,285 m hoch, mit schlankem Hals, kleiner, verdickter Lippe und Vertikalhenkeln, deren oberer Teil nur wenig erhöht ist. Der relativ breite Boden besteht aus einem kleinen Fuß, die Unterseite ist leicht angehoben. Sie lag, wie die Amphore **Kat. 184**, im Haus 2 auf dem Plättchenboden des Mehrzweckraums nördlich des quadratischen Beckens neben der runden Abflussvertiefung. Demnach ist sie wohl jünger als die korinthischen Beispiele und dürfte mit Phase II des Hauses zu verbinden sein.

Die etwa 0,40 m hohe Amphore **Kat. 188** fand sich im »Pitheon« westlich vor dem nördlichen Pithos; eine Verbindung mit den Pithoi ist nicht auszuschließen (Taf. 9, 3). Boden und Teil der Wand fehlen. Annähernd zu vergleichen sind der Hals, die Lippe, die Henkel und der Wandverlauf mit der Amphore Edwards Nr. 629⁹⁵⁸, die die größte Weite im oberen Teil aufweist und etwa Mitte 2.–1. Jahrhundert v. Chr. zu datieren ist. Aus dem hellenistischen Brunnen in Olympia stammt eine Amphore vergleichbarer Form und Größe, die nach C. Schauer dazu diente, Wasser aus dem Brunnen zu schöpfen⁹⁵⁹.

Der untere Teil der Amphore **Kat. 189** stand im Inneren des ovalen Beckens im Kelterraum des westlichen Hauses, daneben steckte das Randfragment des Kraters **Kat. 177**. Das umgebende Material enthielt auch Mörtel und Dachziegelbruch⁹⁶⁰, darüber zeigten sich Brandspuren. Vermutlich wurde der obere Teil der Amphore im Verlauf von Umbauten »geköpft« und der verbliebene Teil diente in der Folge als Feuerstelle. Die bauchige Wand und der Ringfuß weisen das Gefäß noch in (spät)-hellenistische Zeit⁹⁶¹.

Zwei Beispiele gehören zu den jüngsten Amphoren im Häuserbereich. Sie fanden sich zusammen mit späten Funden westlich des Peristyls von Haus 1 in dem durch die späten Mauern gestörten Zusammenhang⁹⁶². **Kat. 190** konnte fast komplett zusammengesetzt werden, nur die Mündung und der zweite Henkel fehlen. Der kleine Henkel setzt an der Erweiterung des Halses zur Lippe an, verläuft im oberen Abschnitt fast horizontal und biegt mit leichter Rundung senkrecht zur Schulter um. Unregelmäßige Horizontalriefen prägen die Wandaußenseite. Die größte Weite der Wand liegt auf Schulterhöhe, sie verjüngt sich zum Fuß und beschreibt eine leichte Erweiterung zu einer relativ breiten Standfläche. Die Unterseite steigt zur Mitte an, wo sie in einem Konus endet.

Von **Kat. 191** ist der obere Teil von Hals bis Schulter erhalten, die Lippe fehlt. Die Henkel setzen knapp unterhalb der Erweiterung zur Lippe an und reichen bis zur Schulter. Ein Wulst markiert den Übergang vom Hals zur Schulter. Für den Henkelansatz und die Form der Wand finden sich nur ungefähre Vergleichsbeispiele aus Argos und Athen aus der Zeit vor allem seit dem späten 4. Jahrhundert n. Chr. und danach⁹⁶³, also einer Zeit, der die Beifunde im Häuserbereich im Allgemeinen nicht mehr entsprechen⁹⁶⁴.

⁹⁵⁶ Edwards 1975, Nr. 629.

⁹⁵⁷ Edwards 1975, zwischen Nr. 628 (Fuß), Nr. 629 (Wand) und Nr. 630 (Lippe).

⁹⁵⁸ Edwards 1975, 112 etwa Nr. 629.

⁹⁵⁹ Schauer 1997, 27 f. Taf. 15 a (H 0,395 m).

⁹⁶⁰ s. Feldbuch G. Ladstätter.

⁹⁶¹ Etwa Cosa: Marabini Moevs 1973, Abb. 52 (1. Jh. v. Chr. [?]).

⁹⁶² s. Kap. III.1.2.6.

⁹⁶³ Zu Argos s. Abadie-Reynal 2007, 251 f. Nr. 455.1 Taf. 73 könnte lokal oder regional sein und wird Ende 4. Jh. sowie in das 5. Jh. und möglicherweise noch später datiert. – Zur Athener Agora s. Robinson 1959, L 31. L 32 (frühes 4. Jh.); M 230. M 234 (frühes 4. Jh.); M 323. M 324 (frühes 6. Jh.).

⁹⁶⁴ s. Lampen, Gläser, Münzen; mit Ausnahme einer Münze des Valens, s. Oikonomidou 2008, 96; Oeconomides-Caramessini – Mitsopoulos-Leon (in Druck) Kat. 126; jünger sind auch der Ring Kat. 332 und das fragmentierte Schlangenarmband aus Glas Kat. 379, beide aus gestörter Lage.

Das Henkelfragment **Kat. 192**, gefunden beim Reinigen der Mauern im Haus 1⁹⁶⁵, stammt von einer Transportamphora und ist mit einem teilweise erhaltenen Stempel versehen. Der vertikale Stamm misst ca. 0,17 m, der Henkel beschreibt im oberen Verlauf eine starke Biegung und fällt schräg zum Hals ab. Knapp unter der Krümmung zeigt sich der tiefer abgedrückte Teil des Stempels mit kreisförmigem Verlauf. Lesbar sind Δ, rechts daneben Σ, verkehrt, links ein weiteres Zeichen.

Der Fuß einer kleinen Spitzamphore fand sich im Haus 1⁹⁶⁶. Es ist bemerkenswert, dass offensichtlich Transportamphoren mit gestempelten Henkeln gegenüber den Haushaltsamphoren in beiden Häusern in der Minderheit sind. Über den Zweck, für den diese Amphoren bestimmt waren, liegen kaum Hinweise vor. Sie enthielten wohl Wasser oder Wein; lokale Weinproduktion ist durch die zwei Kelteranlagen und den beweglichen Keltertopf erwiesen, während wir keine Anhaltspunkte für Ölproduktion gewinnen konnten⁹⁶⁷.

Zu der makroskopischen Prüfung des Scherbentyps:

Kat. 183: beige, weich

Kat. 184: beige, Einschlüsse; Oberfläche glatt

Kat. 185: beigebraun, kleine, weiße und braune (wohl rötliche Radiolarit-) Einschlüsse

Kat. 186: beigebraun, bunte (rötliche [?] Radiolarit [?]-) und weiße Einschlüsse.

Kat. 187: braun, zahlreiche weiße Einschlüsse

Kat. 188: beigebraun, grobe Einschlüsse

Kat. 189: überwiegend kleine, helle und dunkle Einschlüsse, hart

Kat. 190: braun, größere und kleine, helle und dunkle Kieseleinschlüsse

Kat. 191: beige, fein; Überzug beige

Kat. 192: beige, vereinzelt weiße und dunkle Einschlüsse; Reste von dunkelbraunem Überzug

III.1.8 Gefäße zur Nahrungsherstellung: Kochgefäße (Kat. 193–217 Taf. 46–50)

III.1.8.1 ZU DEN TYPEN: BEZEICHNUNG UND VERWENDUNG

In den letzten Jahren wird Kochgefäßen im Rahmen der Keramikbearbeitung besondere Bedeutung beigemessen, nicht zuletzt, weil sie Aufschluss über Speisegewohnheiten bieten.

Die Grundausrüstung zur Herstellung der Speisen bestand vor allem aus dem Kochtopf, Chytra und Kakkabe, und der Pfanne, Lopas.

M. Bats unterscheidet in Olbia⁹⁶⁸ zwischen Töpfen mit enger, meist deckelloser Mündung⁹⁶⁹ und anderen mit Deckel⁹⁷⁰. Als Chytra bezeichnet er die erste Gruppe, die zum Kochen von Fleisch und Gemüse in Wasser, für Brei, Suppe und dicke Pürees bestimmt war. Den zweihenkeligen Kochtopf mit weitem Mund und Deckel bezeichnet er als Kakkabe, ein Gefäß, das zum Schmoren verwendet wurde. Die Unterscheidung ist jedoch, wie auch S. I. Rotroff betont, nicht leicht zu treffen⁹⁷¹.

V. R. Anderson-Stojanović präsentiert Kochgefäße aus der Rachi-Siedlung bei Isthmia, die zur Zeit der Zerstörung um 200 v. Chr. verwendet wurden und im Wesentlichen den korinthischen Gefäßen entsprechen⁹⁷². Sie unterscheidet drei Typen: Als Lopas bezeichnet sie kleine Pfannen, deren Henkel auf Randhöhe ansetzen⁹⁷³, und welche in Isthmia in Kontexten des frühen 3. Jahr-

⁹⁶⁵ Damit sind sowohl die jüngeren als auch die älteren Mauern gemeint.

⁹⁶⁶ o. Nr., Pqu B 3, Südostabschnitt des Peristyls, in Humus und umgelagertem Humus, bis zum Plattenboden; 18. 5. 1983.

⁹⁶⁷ Mitsopoulou-Leon 2007; s. hier Kap. III.1.12.

⁹⁶⁸ Bats 1988, Formen 45–48.

⁹⁶⁹ Wie Rotroff 2006, Form 1 und Form 10.

⁹⁷⁰ Wie Rotroff 2006, Formen 5–9.

⁹⁷¹ Rotroff 2006, 166 f.

⁹⁷² Anderson-Stojanović 2004, 624. 628 f. Taf. 303. 304.

⁹⁷³ Anderson-Stojanović 2004, IP 509 Taf. 303.

hunderts geläufig waren, und große Pfannen, deren Henkel auf Körperhöhe ansetzen⁹⁷⁴, sowie aus jüngerer Zeit eine Pfanne mit hängender, flacher oder gerundeter Lippe⁹⁷⁵. Die Chytra ist ein Topf mit runder Wand und gespreizter Lippe (>flanged<), die der Aufnahme des Deckels diente; der Boden ist rund, der Topf ist mit einem Vertikalhenkel versehen. Die Kakkabe (Caccabe), ein Kochtopf höherer Form, ist mit zwei Lippentypen vertreten, einmal gespreizt (>flanged<) zur Aufnahme eines Deckels und einmal mit ausbiegender Lippe. Dieser Topf ist mit zwei aufgebogenen Horizontalhenkeln versehen. Lopas und Chytra wurden direkt auf dem Feuer, einem Grill oder Dreifuß verwendet. Der runde Boden kam aus der Form, der Rand wurde auf der Drehscheibe hinzugefügt. Nach Anderson-Stojanović waren kleinformatige Töpfe⁹⁷⁶ für individuelle Benutzung bestimmt, weil sie angenehm in einer Hand gehalten werden konnten, während das große Format der Zubereitung entsprechender Speisen in größerer Menge diente (anders P. Chatzidakis, s. u.). Eine jüngere Variante ist mit ausbiegender Lippe und Ringfuß versehen.

Der tiefe Topf, die einhenkelige Chytra, diente dem Kochen von Wasser, Brei (Sitos) oder Suppe und war sowohl mit dem Vorsprung zur Aufnahme eines Deckels als auch ohne diesen vorgesehen. Man konnte das Gefäß an dem Henkel halten und darin mit der anderen Hand umrühren⁹⁷⁷. Der Nahrungszubereitung diente wohl eine tragbare Ausrüstung in Höfen und anderen Räumen, die mit einem schrägen Opaion zur Lüftung versehen waren. Metallgefäße wurden in der Rachi-Siedlung nicht gefunden. Abgesehen von dem Fragment eines Kohlebeckens fehlen Gegenstände wie Backhaube, Grill, Dreifuß oder Kochständer (Lasanai), weshalb V. R. Anderson-Stojanović regelmäßiges Backen, Grillen und Rösten dort ausschließt. Chytrai und Kakkabai weisen auf Kochen und Schmoren in Flüssigkeit, während Lopades zum Sautieren und Braten größerer Speisestücke wie Fisch verwendet wurden.

S. I. Rotroff bezeichnet sämtliche Formen des tiefen Kochtopfs auf der Athener Agora als Chytra (»Stewpot«) und unterteilt sie in elf Formen⁹⁷⁸, darunter zwei- und einhenkelige ohne Deckel⁹⁷⁹ – zwei klassische Formen, die bis in hellenistische Zeit weiterbestanden. In einer jüngsten Untersuchung beobachtet sie, dass gegen Ende der klassischen und in der hellenistischen Epoche die Kochtöpfe mit zwei aufgebogenen Horizontalhenkeln durch Töpfe mit jeweils einem Horizontal- und einem Vertikalhenkel abgelöst werden⁹⁸⁰. Die Form wird in Delos zwischen den Jahren 86 und 68 v. Chr. greifbar, war aber bereits zur Zeit der Zerstörung von 69 v. Chr. üblich. In Athen findet sich die Neuerung erst nach der sullanischen Zerstörung (in postsullanischen Kontexten) und tritt zunehmend in Depots des späten 1. Jahrhunderts und danach auf⁹⁸¹. Die flache Lopas, so Rotroff, war im hellenistischen Athen offensichtlich beliebter als die Chytra⁹⁸². Sie wurde hauptsächlich für die Fischzubereitung verwendet. Eine klassische Form mit Horizontalhenkeln (Form 1)⁹⁸³ wurde zu Beginn des 3. Jahrhunderts durch eine hellenistische Form ersetzt, deren Horizontalhenkel an der Schulter anliegen und leicht über den Rand ragen (Form 3)⁹⁸⁴. Form 4 mit gerader Wand, ausbiegendem Rand, gerundetem Boden und Horizontalhenkeln herrscht in der zweiten Hälfte des 2. und im 1. Jahrhundert v. Chr. vor⁹⁸⁵. Etwas nach 150 v. Chr. setzt eine henkellose Variante ein (Form 5)⁹⁸⁶.

⁹⁷⁴ Anderson-Stojanović 2004, IP 7845 Taf. 303.

⁹⁷⁵ Anderson-Stojanović 2004, IP 7734 Taf. 303.

⁹⁷⁶ Anderson-Stojanović 2004, IP 509 Taf. 303.

⁹⁷⁷ Anderson-Stojanović 2004, Taf. 303 (zwei Größen: Nr. IP 825 klein, Nr. IP 6523 groß).

⁹⁷⁸ Rotroff 2004, 458 f. Taf. 206; Rotroff 2006, 165–178 (außerdem fünf Formen von Lopades oder Kasserollen), Rotroff 2006, 178–186 (flache Pfannen und Öfchen).

⁹⁷⁹ Rotroff 2004, Taf. 206, 1. 2.

⁹⁸⁰ Rotroff 2014, 102 f.

⁹⁸¹ In einem Überblick bestätigt Rotroff 2014, 83–109, dass die Daten 88 und 69 v. Chr. (Sulla) weiterhin für die Chronologie bestimmter Gefäßformen Gültigkeit haben.

⁹⁸² Rotroff 2004, 459 f.; Rotroff 2006, 178–186 (fünf Formen und vier abweichende Beispiele).

⁹⁸³ Rotroff 2004, 460 Taf. 207, 1; Rotroff 2006, 179.

⁹⁸⁴ Rotroff 2004, Taf. 207, 2; Rotroff 2006, 180 f.

⁹⁸⁵ Rotroff 2004, Taf. 207, 4; Rotroff 2006, 183.

⁹⁸⁶ Rotroff 2004, Taf. 207, 5; Rotroff 2006, 183–186.

In geringerer Zahl sind flache Pfannen vertreten⁹⁸⁷. Zu diesen gehört auch eine Form mit schräger Wand, glatter Lippe, manchmal mit Henkel, die vom 3.–1. Jahrhundert datiert wird⁹⁸⁸. Das Erscheinen des *orlo bifido* ist nach A. Berlin ein Beweis für römische Präsenz. Importierte Stücke finden sich auf der Agora zwischen 150 und 110 als Folge des Zugriffs auf italische Waren über Delos. Die Athener Imitation setzt ab dem späten 2./1. Jahrhundert v. Chr. ein. Unbekannt bleibt der Inhalt; Berlin vermutet, dass sich möglicherweise neue Speisen aus Italien durchsetzten.

Zu den geläufigsten Formen frühromischer Zeit im Heiligtum der Demeter und Kore bei Korinth gehören Kasserollen, Kochtöpfe und Chytrai⁹⁸⁹. K. Warner Slane nimmt eine Unterscheidung nach Form und Anzahl der Henkel vor. Die Kasserollen und Kochtöpfe sind jeweils mit zwei Horizontalhenkeln mit rundem Querschnitt versehen, die im oberen Abschnitt der Wand ansetzen und der Länge nach gegen die Lippe gedrückt sind. Die Chytrai kennzeichnet dagegen ein einzelner Bandhenkel. Gefäße mit einem vertikalen und einem horizontalen Henkel wurden im Heiligtum im Gegensatz zu Fundorten in Korinth nicht beobachtet⁹⁹⁰. Das allen drei Formen einheitliche innere Randprofil hat einen runden Übergang von der Wand zum Rand sowie einen Absatz zur Aufnahme eines Deckels. Das Profil innen ist darüber konkav und knapp unter der Lippe verdickt, welche eine breite Schrägneigung nach innen zu beschreibt. Das äußere Profil ist gerade und im Unterschied zu hellenistischen und römischen Deckelvorsprüngen manchmal leicht ausbiegend. Bei hellenistischen Gefäßen liegt der Vorsprung im Inneren über der äußeren Biegung⁹⁹¹.

Ausgehend von den Funden und philologischen Quellen behandelt P. Chatzidakis die Küchenausrüstung auf Delos⁹⁹². Die Chytra ist als Mittelpunkt der Hestia das wichtigste Gerät; sie ist aus Metall oder Ton hergestellt. Der Inhalt wird mit einem Schöpflöffel umgerührt. Sie steht auf dem offenen Feuer, was zu ihrer Schwärzung geführt hat, wobei großformatige Chytren auf Stützen (Chytropoda oder Lasana) stehen. Die Chytra diente zum Kochen von Wasser, Fleisch, Kichererbsen, dicken Bohnen, Brei und Gemüse. Chatzidakis unterscheidet vier verschiedene Formen der Chytra, entsprechend dem zu kochenden Inhalt: die einhenkelige Form I mit enger Mündung⁹⁹³ war für Wasser bestimmt und befand sich dauernd in der Asche. Form II mit engem Hals und Sieb im Hals (*ἡθμός*)⁹⁹⁴ wurde für das Kochen aromatischer Gewürze verwendet. In Form III konnte alles gekocht werden⁹⁹⁵. Die tieferen Töpfe, Form IV⁹⁹⁶, dienten hauptsächlich für gekochte Gerichte. Die Formen III und IV treten in drei Größen auf. Ihre Lippe ist innen für die Aufnahme eines Deckels gearbeitet. Zu beiden Formen gehören kleine, einhenkelige Chytridia⁹⁹⁷, welche für Soßen, Wasser usw. bestimmt waren (anders V. R. Anderson-Stojanović, s. o.). Selten sind sie mit einem röhrenförmigen Ausguss versehen, der als Sicherheitsventil diente. Für große Portionen bei Opfern und Feiern wurden Kessel verwendet, während im täglichen Leben eher kleine Portionen gekocht wurden, einerseits, weil es nicht leicht war, die Speisen zu konservieren, und andererseits, weil eine größere Auswahl an Speisen in kleiner Menge und nicht eine Speise in großem Ausmaß bevorzugt wurden⁹⁹⁸.

⁹⁸⁷ Rotroff 2004; Rotroff 2006, 186–195 (»pans and parchers«).

⁹⁸⁸ Rotroff 2004, Taf. 208, 1. 2; Rotroff 2006, 192 f.

⁹⁸⁹ Slane 1990, 74 f. mit Anm. 21.

⁹⁹⁰ Aus Korinth s. Edwards 1975, Nr. 657; von der Agora in Athen s. Robinson 1959, F 84. F 85; Rotroff 2006, Chytra Form 7 Nr. 606.

⁹⁹¹ Slane 1990, 74 Anm. 17.

⁹⁹² Chatzidakis 2000, 115–130; Chatzidakis 2004, 641–654.

⁹⁹³ Chatzidakis 2004, Taf. 314. 320, 5.

⁹⁹⁴ Chatzidakis 2004, Taf. 314.

⁹⁹⁵ Chatzidakis 2004, Taf. 315 α; 320, 4.

⁹⁹⁶ Chatzidakis 2004, Taf. 316 α; 320, 6.

⁹⁹⁷ Chatzidakis 2004, Taf. 315 β; 316 β; 320, 3.

⁹⁹⁸ Chatzidakis 2000, 126.

Die Kakkabe (Κακκάβη)⁹⁹⁹ erscheint im 5. Jahrhundert v. Chr.; im 4. Jahrhundert wird sie zunehmend verwendet. Es handelt sich um eine hauptsächlich breitmündige Chytra aus Metall, mit gerundetem Boden, in der πικτός und ἐφθός¹⁰⁰⁰, Fische, gekocht werden (Kakkavia). Die Form muss zwischen der Chytra und der Lopas anzusetzen sein; mit beiden Formen wird sie wechselt. Im 4. Jahrhundert mehrt sich offensichtlich die Verwendung der Lopas und des Teganons, eines Gefäßes, das der Herstellung von besonders köstlichen und pikanten Speisen diente.

Die Lopas ist ein bauchiges Gefäß, auf der Scheibe gedreht oder aus Metall hergestellt¹⁰⁰¹, in dem vor allem auf starkem oder langsamem Feuer Fische gekocht und auch darin serviert wurden, damit die Gäste die Soße aufnehmen konnten. Sie hat zwei schräg an der Lippe angesetzte Henkel, einen gerundeten Boden und eine zur Aufnahme des Deckels bestimmte Lippe.

Das Teganon oder Tagenon, verwandt der Lopas¹⁰⁰², diente hauptsächlich der Zubereitung von Fisch und Meeresfrüchten. Die Speisen wurden heiß im Gefäß serviert. Gebratene Speisen galten als schädlich und standen für üppigen Lebensstil.

III.1.8.2 KOCHTÖPFE: CHYTRES¹⁰⁰³ (KAT. 193–211 TAF. 46–49)

Eine erste makroskopische Prüfung des Scherbentyps¹⁰⁰⁴ dieser Töpfe, die meist relativ dickwandig und grobkörnig sind, ergab, dass sie offensichtlich zwei größeren Gruppen angehört hatten. Die erste Gruppe ist mit weißen und dunklen/schwarzen Beimischungen versehen. Die zweite Gruppe enthält zusätzlich bunte Einschlüsse, womit sie anderen in Lousoi vertretenen Gattungen nahesteht, z. B. den großen Gefäßen sowie einigen Tellertypen. Die Farbe ist rotbraun bis orangebraun. Während kaum Beziehungen zu den attischen Materialtypen bestehen, ist die Küchenware aus dem Heiligtum der Demeter und Kore auf Akrokorinth verwandt¹⁰⁰⁵. Anders verhält es sich mit der Tonsubstanz lokaler Waren in Patras¹⁰⁰⁶.

III.1.8.2.1 Die Formen

Am reichsten vertreten ist der Typus des Kochtopfes mit weitgehend gerundetem Körper und einem innen gekehlten (konkaven) Rand und glatter Lippe. Hier fällt auf, dass der innere Vorsprung für die Aufnahme des Deckels relativ schwach ausgeprägt ist oder überhaupt nicht existiert. Vielleicht wurde für diese Töpfe ein umgedrehter Teller als Deckel verwendet¹⁰⁰⁷. Die Henkel sind horizontal angesetzt und aufgebogen oder vertikal angebracht; es kommen auch

⁹⁹⁹ Chatzidakis 2004, 652.

¹⁰⁰⁰ Liddell – Scott – Jones, 744 s. v. ἐφθός (»cooked«); 1425 s. v. πικτός (»baked«).

¹⁰⁰¹ Chatzidakis 2004, Taf. 318 α Mitte.

¹⁰⁰² Chatzidakis 2004, Taf. 318 α links; 320,7.

¹⁰⁰³ Da nur für wenige Gefäße ein vollkommenes Profil zu ergänzen und die Zahl der Henkel nicht immer zu ermitteln ist, folgen wir dem Vorschlag von Rotroff und bezeichnen die Kochtöpfe aus Lousoi als Chytres.

¹⁰⁰⁴ Scherbenkonsistenz, fabric; vgl. zur Bezeichnung Hübner 1997, 92; s. hier die Kap. III.1.2.1; III.1.2.2; III.1.2.5.

¹⁰⁰⁵ Slane 1990, 3 f. zu »Corinthian cooking«: »The second major Corinthian fabric I have termed »Corinthian cooking«, as it is the fabric used for local cooking pots. Lighter in weight, more brittle, harder and more heat absorbent than the Corinthian buff fabric, the Corinthian cooking fabric is normally red or reddish brown with angular, non-calcareous white inclusions and fewer weathered orange and dark inclusions; mica is occasionally seen. The exterior surface or the whole vessel is not infrequently fired gray.« Ferner Slane 1990, 74: »The fabric in red with medium to large angular, non-calcareous, white inclusions predominating and visible particularly on the interior surface; the exterior surface is often fired gray and lacks the smooth finish of the Hellenistic ware. The vessels are thick walled but all wheelmade, and fine scratches are visible with interior and exterior of the upper walls and rim.«

¹⁰⁰⁶ Hübner 1997, 89 f.: »... die Konsistenz des Scherbens ist weich, die Bruchflächen weisen hellcremige oder ins Orange spielende Farbwerte auf Im Fall der Küchenwaren kommen eine grobkörnigere Magerung, das Vorhandensein massiver Kalkpartikel und häufig auch ein schmutzig-graues Aussehen in der Gesamtwirkung hinzu, das u. U. auf Tonmischungen zurückzuführen wäre.«

¹⁰⁰⁷ s. dazu die Teller in Küchenware, Lousoi Kat. 70–72.

beide Henkelarten gemeinsam vor¹⁰⁰⁸. Diese Verbindung ist nach S. I. Rotroff eine Neuerung des 1. Jahrhunderts v. Chr., die in Delos bereits um 69 v. Chr. geläufig ist und in Athen in post-sullanischen Kontexten auftritt¹⁰⁰⁹. Der Typus ist in Lousoi zumindest in der späthellenistischen Phase vertreten und hält sich bis in die frühromische. Er durchläuft eine Entwicklung, wie an der Reduzierung der kugeligen Form und einer zunehmend starren Lippe zu erkennen ist. Der Boden ist anfangs rund und wird im weiteren Verlauf flacher. Die Henkel sind meist kreisförmig oder im Querschnitt oval, wobei sie in diesem Fall mit einer plastischen Längsgliederung auf der Oberseite versehen sind. Flache Bandhenkel mit flachen Riefen, die für eine spätere Datierung sprechen, treten kaum auf¹⁰¹⁰. Die Töpfe mit diesem Rand verfügen über eine durchschnittliche Höhe von etwa 0,14–0,25 m. Mehrfach, so in Athen¹⁰¹¹, Olympia¹⁰¹², Patras¹⁰¹³, Korinth¹⁰¹⁴ und Sikyon¹⁰¹⁵, lässt diese Form der Kochtöpfe eine Kontinuität von spätklassischen und hellenistischen bis zu den frühkaiserzeitlichen Chytres erkennen.

Vertreten sind in Lousoi auch einhenkelige Töpfe kleineren Formats, etwa bis 0,10 m hoch; darunter befinden sich fünf Beispiele, die mit dem charakteristischen aufragenden Rand versehen sind und die übliche gerundete Form der Wand aufweisen, wenn auch die Böden bereits flacher geformt sind (**Kat. 193–196. 199**). Sie entsprechen etwa den beiden kleinen Chytren aus den Gräbern von Patras¹⁰¹⁶, aus der Zeit 100–14 v. Chr. Dagegen wirkt **Kat. 178** mit dem eingeschnürten Übergang zum Hals und der Erweiterung zum Boden eher wie ein Kännchen oder wie die enghalsigen Chytren¹⁰¹⁷, und **Kat. 197** weicht durch die schlaffe Wand mit dem Absatz zu dem noch gerundeten Boden von der Standardform ab. Für den betonten Absatz am Übergang zu dem Boden von **Kat. 197** findet sich eine etwas schmalere und höhere Parallele im Heiligtum der Demeter und Kore bei Korinth¹⁰¹⁸, etwa aus der Zeit des Übergangs vom 1. Jahrhundert v. Chr. zum 1. Jahrhundert n. Chr., mindestens aus der Anfangsphase des Heiligtums. Die kleinen Töpfe waren, wie eingangs ausgeführt, nach V. R. Anderson-Stojanović und P. Chatzidakis entweder für ein individuelles Mahl oder für eine Zusatzspeise bestimmt.

Der aufragende, innen mehr oder weniger stark konkave Rand unserer Kochtöpfe ist von Bedeutung. Mit dem meist gerundeten Wandverlauf und dem charakteristischen Rand sind diese Kochtöpfe in die Nähe der zweihenkeligen Tassen zu setzen, die vereinzelt etwa gegen Ende des 2. und zu Beginn des 1. Jahrhunderts v. Chr. auftreten¹⁰¹⁹. Hier liegt möglicherweise eine gegenseitige Beeinflussung vor. Gleichermäßen kann die Randform auch als das Ergebnis einer Verschleifung der älteren Modelle gesehen werden, die noch mit dem Vorsprung für die Aufnahme des Deckels versehen sind¹⁰²⁰. Diese Gefäße finden eine annähernd vergleichbare Ausformung des Randes in der Chytra II 4795 aus den Gräbern von Patras, die in die erste Hälfte des 1. Jahrhunderts v. Chr. datiert werden¹⁰²¹: auch hier fehlt der Vorsprung für den Deckel, der Rand ist innen

¹⁰⁰⁸ Vgl. **Kat. 203. 204**.

¹⁰⁰⁹ Rotroff 214, 83–109.

¹⁰¹⁰ Vergleichbare Beispiele von der Athener Agora: Rotroff 2006, Form 6. 7 Nr. 605. 606 (2. und 1. Jh. v. Chr.); Nr. 618 (ca. 2./1. Jh.); für die Fortsetzung s. Hayes 2008b, 439 f. Abb. 3, beide Beispiele der untersten Reihe. s. auch allgemein: Abadie-Reynal 2007, 210 f. Form 5 Nr. 358; Edwards 1975, 120–128; Slane 1990, 74–88.

¹⁰¹¹ Rotroff 2014, 102 f.

¹⁰¹² Eilmann 1944, 97.

¹⁰¹³ Hübner 1997, 92.

¹⁰¹⁴ Slane 1990, 75; James 2014b, 34 f. Anm. 74. 75 Abb. 2. 3.

¹⁰¹⁵ James 2014b, 34 f.; Trainor 2015, 44 f. Abb. 4, 2; Trainor-Stone 2015, 104 f. Abb. 6.

¹⁰¹⁶ Kyriakou-Zapheirou 2011, Taf. 16 α; 18 γ (Zeittaf. II).

¹⁰¹⁷ Chatzidakis 2004, Taf. 314 (Form 1 oder Form 4); Taf. 316 β (einhenkelige Chytridia Form 4, für Saucen und Wasser).

¹⁰¹⁸ Slane 1990, 75 Nr. 171 Abb. 18 Taf. 82; s. dort Hinweis auf weitere Beispiele aus Kontexten des frühen 1. Jhs. oder älter.

¹⁰¹⁹ s. o. zu den Tassen S. 65 f.

¹⁰²⁰ Den Vergleich mit Gefäßen der Feinware zieht auch Kyriakou-Zapheirou 2011, 71 Anm. 113 (zu der Chytra P 4795).

¹⁰²¹ Kyriakou-Zapheirou 2011, 71 (Zeittaf. II) Taf. 18 γ; 30 γ.

allerdings gerade und nur außen profiliert. Im Gegensatz dazu weist die Chytra Patras II 5459 innen offensichtlich den Vorsprung für die Aufnahme des Deckels auf; sie wurde gemeinsam mit einer Münze aus Patras aus der Zeit 146–32 v. Chr. und der Aschenurne II 7500 gefunden¹⁰²². Vergleichbar für den Rand sind auch die kleinformatigen Chytren der Form II aus Korinth¹⁰²³ mit Abmessungen zwischen 0,09 m und 0,14 m. Zu einem nahestehenden Topf in Olympia betont J. Schilbach, dass er wie die Töpfe der frühen Kaiserzeit aus dem Schwimmbad und dem Hypokaustenbad einen kugeligen Körper und »eine neue Randform aufweist«¹⁰²⁴. Allerdings ist hier der Boden noch rund, während die frühkaiserzeitlichen Töpfe in der Bodenmitte bereits in einem Nabel zusammenlaufen, wie sich dies etwa bei unserer **Kat. 200** bereits abzeichnet. Einen runden Boden weist auch der Topf **Kat. 202** auf¹⁰²⁵. Die Form von **Kat. 202** ist gestreckt und der Boden abgeflacht. Der Topf **Kat. 203**, dessen Scherbentyp eine intensiv rosa Farbe zeigt, wie auch der Topf **Kat. 204** verfügten über einen bandförmigen Vertikal- und einen aufgebogenen Horizontalhenkel. Diese Kennzeichen hat S. I. Rotroff bereits in Zusammenhang mit der Zerstörung von 69 v. Chr. auf Delos und seit der sullanischen Zerstörung in Athen beobachtet¹⁰²⁶.

III.1.8.2.2 Die Fundorte

Im Allgemeinen zeigte sich, dass in der Dachziegelschicht Fragmente von Kochtöpfen besonders zahlreich im Andronbereich des Hauses 2 und im Ostbereich des Hauses 1 vertreten waren, meist in Verbindung mit Tierknochen. Fragmente ließen sich allerdings nur selten zusammensetzen, was bedeutet, dass sie mit dem Schutt ausgebreitet wurden und nur in wenigen Fällen tatsächlich mit einem bestimmten Raum zu verbinden sind. Nachfolgend führen wir die Fundorte der ergänzten Beispiele an:

Kleinformatige Töpfe mit flachem oder schrägem Bodenverlauf und einem (?) Vertikalhenkel

Kat. 193: Haus 1, Peristyl, westliche Halle¹⁰²⁷

Kat. 194: Haus 1, Steg Pqu F 4/F 5, Reinigung, Nordostfront der Mauer im Steg; neben der Sickeranlage

Kat. 195: Haus 2, Schnitt 1/83, Lfm 18–21, entspricht dem Zwischenraum zwischen Andron und Mehrzweckraum; dunkle, fette Erde, tiefer als das Niveau des Scherbenbodens im Mehrzweckraum und des Mörtelstrichs im Andron

Kat. 196: Haus 2, Schnitt 1/83, östlich des Mehrzweckraums, innerhalb der beiden Quermauern

Kat. 197: Haus 2, »Pitheon«. Dachziegelschicht

Kat. 198: Haus 2, westlich der Pithoi

Töpfe mit rundem Boden und einem oder zwei Vertikalhenkeln

Kat. 199: Haus 2, Keltterraum. Dachziegelschicht

Kat. 200: Haus 2, Keltterraum; Abhub 5a, unmittelbar über Boden. Bodenniveau 6,93 m

Kat. 201: Haus 2, im Südwesten des Baderaums

¹⁰²² Kyriakou-Zapheiroupolou 2011, 68 (Zeittaf. II Zeitraum 100–14 v. Chr.) Taf. 16 α.

¹⁰²³ Edwards 1975, 122 Nr. 651 Taf. 27, 61.

¹⁰²⁴ Schilbach 1999, 138 K 1787 Taf. 34, 4. 5; mit Hinweis auf Eilmann 1944, Abb. 78–80. 84, doch bei diesen Beispielen unterscheidet sich der Rand von demjenigen der lousiotischen Beispiele.

¹⁰²⁵ Vgl. Korinth: Edwards 1975, Nr. 651. 656; Slane 1990, Nr. 171. 172; Athen: Rotroff 2006, Form 6 Nr. 605 (ca. 175–125 v. Chr.).

¹⁰²⁶ Rotroff 2014, 83–109.

¹⁰²⁷ Zeichnung und Foto entsprechen, die Bruchlinie verändert den Eindruck des Wandverlaufs.

Mit flachem Boden, ein Vertikalhenkel erhalten

Kat. 202: Haus 2, Kelterraum; unter der Dachziegelschicht über dem Boden

Boden fehlt, ein Vertikal- und ein Horizontalhenkel

Kat. 203: Haus 1, Korridor östlich der Sickeranlage, zwischen den parallelen Mauern

Kat. 204: Haus 2, westlich des Pithosraums

*Mit einem erhaltenen Horizontalhenkel*¹⁰²⁸

Kat. 205: Haus 2, Hestiaräum¹⁰²⁹. Nach Abtragen der Ziegellage im Westen über der Hestia, etwas kleinteiliger Dachziegelbruch.

Die im Folgenden angeführten Töpfe **Kat. 206–211** sind vor allem im Material eng vergleichbar mit den Kochtöpfen, doch waren einige besonders groß und dickwandig, als Kochgeschirr somit eher ungeeignet, weshalb ihre Nutzung als Vorratsgefäß nicht auszuschließen ist. Brandspuren ließen sich aufgrund der fehlenden Böden nicht mehr feststellen. G. Hübner stellt für Patras auch einen Zusammenhang zwischen großformatigen Graburnen und Kochtöpfen fest¹⁰³⁰ und weist auf eine parallele Entwicklung bei den Kochtöpfen in Korinth hin¹⁰³¹.

Vereinzelte Beispiele zeigen Varianten der Lippenform.

Eine in Lousoi offensichtlich seltene Form, hier durch den oberen Teil des Topfes **Kat. 206** vertreten, weist einen leicht nach außen gebogenen Rand mit Kehlung an der Innenseite und eine verdickte Hängelippe auf. Der Topf fand sich im Haus 1, in dem Auffüllungsmaterial unter dem Hallenniveau des Peristyls. Den dort gefundenen Gefäßfragmenten kommt wie dem weiter östlich ebenfalls unter dem Gehniveau gefundenen grautonigen Reliefbecher mit Jagdszenen¹⁰³² als geschlossener Gruppe hinsichtlich der Bauzeit des Peristylhauses Bedeutung zu¹⁰³³. Hinsichtlich der Datierung des Reliefbeckers gibt es zwei Vorschläge: das 2. oder das frühe 1. Jahrhundert v. Chr.¹⁰³⁴. Als weitere Beifunde sind die Rand-Schulter-Fragmente der Töpfe **Kat. 207** und **208** anzuführen¹⁰³⁵.

Bei Gefäßen (spät-)hellenistischer/frühhömischer Zeit von der Athener Agora, die **Kat. 206** nahestehen, handelt es sich nach S. I. Rotroff jeweils um einmalige Fälle. Ein Beispiel, Rotroff Nr. 616, stammt aus einem zwischen ca. 150 und dem frühen 1. Jahrhundert v. Chr. zu datierendem Kontext. Etwas jünger und näherstehend ist das Beispiel F 80 von der Agora aus einem

¹⁰²⁸ Zahlreiche weitere Bruchstücke, darunter: K 29/84, 1 Horizontalhenkel erhalten. Haus 1, Ostterrasse, Kelterraum, Pqu D 4, 29. 5. 1984. – K 43/90, 1 Horizontalhenkel. Haus 2, Westterrasse, Pqu C 8/E, Bereich Baderaum (?) 5. Abh., 18. 5. 1990. – K 45/90, 1 Horizontalhenkel; Haus 2, Westterrasse, Bereich Baderaum, Steg Pqu B 8/C 8 – A, Abh. 2 (ist Boden), 22. 5. 1990 (Vorratsgeräß [?]). – K 77/90, Haus 2, Westterrasse, und Fragmente von weiteren (im Sack [!]), mit 2 Horizontalhenkeln; Haus 2, Westterrasse, Hof südlich des Baderaums, Pqu D 9/A, 5. Abh., 25. 5. 1990. – K 33/92, 1 Horizontalhenkel; Haus 2, Fl 1/92-Ost, aus Nordprofil, 22. 6. 1992. – K 3/92, 2 Ansätze für Vertikalhenkel. – K 38/83, 1 Vertikalhenkel und Ansatz des zweiten. – K 58/84, breiter Vertikalhenkel; Haus 1, Ostterrasse, Hestiaräum, Pqu E 2, 4. 6. 1984.

¹⁰²⁹ Auf der Hestia die Münze Oeconomides-Caramessini – Mitsopoulos-Leon (in Druck) Kat. 46, N 7/92, Sikyon ca. 330–290 (?) v. Chr. und 3. Jh. v. Chr.

¹⁰³⁰ Hübner 1997, 89–95.

¹⁰³¹ Hübner 1997, 92.

¹⁰³² Rogl 2008, Kat. 63 (K 31/83).

¹⁰³³ Mitsopoulos-Leon – Glaser 1984, 145–149 Abb. 11; s. o. Kap. III.1.2.6, FG 1.

¹⁰³⁴ Rogl 2008, 50 schlägt aufgrund der Qualität noch das 2. Jh. v. Chr. vor; nach Mitsopoulos-Leon 1996 käme wegen des steif und schematisch wirkenden Dekors sowie der eklektischen Motive der Szenen das frühe 1. Jh. v. Chr. in Frage.

¹⁰³⁵ Im Haus 1 fanden sich einige weitere Fragmente: a. Peristyl, Nordhälfte, 20. 5. 1983; westlich des Brunnenraums, Pqu E 3, südlich der Ostwestmauer, Dachziegelschicht, 8. 6. 1984; 6 Fragmente, Rand innen gekehlt, Lippe horizontal. b. Haus, Hof westlich der Kläranlage, Pqu F 5/A, 3. Abh., 3. 5. 1990, Randfragment, Rand innen gekehlt, Lippe horizontal.

Kontext, der jetzt um 110 v. Chr. bis in das frühe 1. Jahrhundert n. Chr. datiert wird¹⁰³⁶. Mit breiter Lippe und schwach angedeuteter Kehlung findet sich ein Beispiel in Argos¹⁰³⁷. Nach C. Abadie-Reynal tritt die Form im 1. Jahrhundert v. Chr. auf, eher in augusteischer Zeit, und wurde mindestens noch einige Zeit im 1. Jahrhundert n. Chr. (vielleicht auch noch im 2. Jh. [?]) verwendet.

Das aus zwei Randfragmenten zusammengesetzte Beispiel **Kat. 207** ist mit einer hängenden Lippe, einem leicht auswärts geneigten Hals (Rand) und zwei Horizontalhenkeln versehen. Dieses Beispiel wurde wie **Kat. 206** und **208** im Haus 1 unter dem Hallenniveau des Peristyls gefunden¹⁰³⁸.

Das Randfragment **Kat. 208** mit demselben Fundort wie **Kat. 206** und **207** steht **Kat. 210** nahe, da es eine nur wenig schräger aufragende, ebenfalls auf der Oberseite profilierte Lippe aufweist. Auf der Innenseite haften Reste einer zähen, schwarzen Masse an.

Die Lippe von **Kat. 209**, gefunden im Haus 2 nördlich der Ost-West-Mauer des Androns, ist kurz und ragt schräg auf. Erhalten ist ein Horizontalhenkel.

Kat. 210 wurde westlich des Androns von Haus 2 gefunden und verfügt wie **Kat. 208** über eine waagrechte Lippe mit zwei Riefen; ein Teil des Horizontalhenkels ist noch erhalten.

Die Lippe von **Kat. 211** ist stark durch Brand verzogen. Etwa ein Drittel der oberen Hälfte des Topfes ist aus mehreren Fragmenten zusammengesetzt. Vorhanden ist aber ein anliegender Horizontalhenkel und auf der Wand lassen sich mehrere Horizontalriefen feststellen. Die jetzt größtenteils abgeschrägte hängende Lippe ist durch einen kleinen Hals von der gerundeten Schulter abgesetzt; nicht auszuschließen ist, dass die Lippe ursprünglich horizontal verlief.

III.1.8.3 KASSEROLLEN: LOPADES (**KAT. 212–217** TAF. 49. 50)

Neben den Kochtöpfen wurden flache Kochgefäße mit seitlich aufragender Lippe und einem Vorsprung an deren Innenseite, welcher der Aufnahme des Deckels diente, zur Nahrungszubereitung verwendet¹⁰³⁹. Bei den Beispielen aus Lousoi geht der Rand ohne Absatz in den schräg verlaufenden oberen Teil der Wand über; diese biegt nach einem Knick zu dem meist leicht gerundeten Boden um. Die Henkel der Lopades in Lousoi haben im Allgemeinen einen kreisförmigen oder ovalen Querschnitt und sind unterhalb der Lippe appliziert, können auch leicht über den Lippenrand ragen. Vereinzelt tritt eine Form mit hochgezogenem Schlaufenhenkel auf.

III.1.8.3.1 Mit angesetztem Horizontalhenkel (**Kat. 212–216** Taf. 49. 50)

Fast vollständig erhalten ist die Lopas **Kat. 212**, deren Lippe mit einem Absatz für die Aufnahme des Deckels versehen ist; der angepresste Horizontalhenkel liegt an der Lippe an. Das Gefäß ist außen und innen grau verbrannt. Es wurde im westlichen Bereich der Kelteranlage im Haus 2 unmittelbar über dem Boden gefunden (FG 4)¹⁰⁴⁰ – nach der Fundlage könnte es sich bei dieser Fundgruppe um Material handeln, welches während der zweiten Phase der Kelteranlage in Benutzung war¹⁰⁴¹.

¹⁰³⁶ Rotroff 1997a, zu Nr. 1584 (F 26); s. auch S. 34–36; Robinson 1959, Nr. 80 aus dem Kontext F 80 der Agora; Hayes 2008b, 439 f. Abb. 3 (die drei oberen Beispiele); Rotroff 2006, 176 f. Nr. 616 (Kontext ca. 150 – frühes 1. Jh. v. Chr.).

¹⁰³⁷ Abadie-Reynal 2007, 203 Nr. 335 Taf. 50.

¹⁰³⁸ Vgl. den Rand von K 84/84.

¹⁰³⁹ Zur Bezeichnung s. o. Anm. 982; Slane 1970, 74 f.; Bats 1988, 45–48; Chatzidakis 2000, 115–130; Anderson-Stojanović 2004, 624. 628 f.; Chatzidakis 2004, 641–654; Rotroff 2004, 458–460; Rotroff 2006, 165–178.

¹⁰⁴⁰ Feldbuch G. Ladstätter, 11. 6. 1993: »Abh. 5a betrifft S-Bereich der Fläche und beinhaltet Material welches in etwa 10 cm starkem Paket über dem Boden lag. Relativ viel Keramik, z. T. Ganzgefäße.« 14. 6. 1993: »Abh. 5a, Reinigung des Bodens.« 15. 6. 1993: »Abh. 5a, Bergen der Gefäße, Webgewicht im Zentrum der Fläche. Das gesamte Material lag über Boden. Rot verbranntes Paket direkt über Plattenboden. Auf dieser Höhe liegt auch die Eisenzange.« (= **Kat. 347**).

¹⁰⁴¹ Ein weiteres Beispiel ist K 54/85. Ein entsprechendes Fragment, doch mit höher liegendem Wandknick, stammt aus dem Nord-Süd-Schnitt durch den Boden des Hestiarums, bis auf die Unterkante der älteren Mauer, gelangte

Als Vergleich für die Pfannen mit geradem Verlauf von Lippe zu Wand lassen sich zwei Formen aus Korinth anführen, die um die Mitte des 2. Jahrhunderts v. Chr. datiert werden¹⁰⁴². In der Rachi-Siedlung bei Isthmia wird sie in das frühe 3. Jahrhundert datiert¹⁰⁴³, sie findet sich auch in Sidi Khrebish in hellenistischen Kontexten, jedoch weniger in augusteischer Zeit und selten in späteren Kontexten. Nach J. A. Riley handelt es sich vermutlich um eine frühhellenistische Form¹⁰⁴⁴. Auf der Agora in Athen herrschen offensichtlich Formen mit stärker gerundetem Wandverlauf vor¹⁰⁴⁵.

Varianten mit etwas tieferem Bodenverlauf sind **Kat. 213** und **Kat. 214**.

Für **Kat. 215** mit seitlich aufragender, vom Körper abgesetzter Lippe finden sich vergleichbare Formen auf der Athener Agora, dort allerdings ohne Henkel und mit steiler Wand¹⁰⁴⁶ aus Kontexten von 150–110 bzw. 150–100 sowie auch jünger, wie etwa Agora F 76. Die Form ist auch in Delos vertreten¹⁰⁴⁷.

Kat. 216 weist einen doppelt aufgebogenen Horizontalhenkel auf.

III.1.8.3.2 Mit hochgezogenem Schlaufenhenkel (Kat. 217 Taf. 50)

Kat. 217 ist mit einem hochgezogenen Schlaufenhenkel versehen¹⁰⁴⁸. Die Wand verläuft schräg und geht mit einem Knick in den gerundeten Boden über; die Lippe mit einem Durchmesser von 0,16 m ragt schräg aus und ist mit einem Falz zur Aufnahme des Deckels versehen. Die Lopas lag im ›Pitheon‹ im Westen vor dem südlichen Pithos. Wie die Untersuchung der Schichtenabfolge ergab, gelangte sie mit weiteren Keramikfragmenten nach Ausriss des Badezimmerbodens neben den Pithos. Die Zugehörigkeit zur zweiten Phase ist somit wahrscheinlich¹⁰⁴⁹.

Entsprechende Schlaufenhenkel finden sich in Lousoi an den zwei Schöpfschälchen **Kat. 136** und **137**¹⁰⁵⁰. Für die von der Wand abgesetzte, schräg aufragende Lippe lassen sich Beispiele zu **Kat. 215** als Vergleich anführen¹⁰⁵¹.

III.1.9 Produktion, Flickung und Inhalt von Gefäßen

III.1.9.1 ZU DER HERSTELLUNG VON GEFÄßEN IN LOUSOI (KAT. 218 TAF. 50)

Erwähnenswert ist das leicht bauchig geschwungene Wandfragment des Haushaltsgefäßes **Kat. 218**; wahrscheinlich einer Lekane mit auswärts geneigter Lippe¹⁰⁵², denn es wirft Licht auf einen Arbeitsvorgang: Sowohl außen als auch innen ist erkennbar, dass der Töpfer die Tonmasse hinzugefügt und grob verstrichen hat.

somit wohl mit dem Umbau der zweiten Phase in die Schicht.

¹⁰⁴² Edwards 1975, 124–126 Nr. 670 (»Casserole I«, 150 v. Chr.); Nr. 671 (146 v. Chr.).

¹⁰⁴³ Anderson-Stojanović 2004, IP 509 Taf. 303.

¹⁰⁴⁴ Riley 1973, 243 D 424.

¹⁰⁴⁵ Rotroff 2006, Nr. 645 (Kontext ca. 300–210 v. Chr.), ist offensichtlich das einzige Beispiel der Gruppe mit geradem Verlauf der leicht schräggestellten Wand.

¹⁰⁴⁶ Rotroff 2006, 183 Nr. 669. 670 Form 5 Abb. 85 Taf. 69.

¹⁰⁴⁷ Chatzidakis 2000, 126 f.; Chatzidakis 2004, 649 f. Taf. 320, 8.

¹⁰⁴⁸ s. auch ein Fragment aus Haus 1, Pqu C 5, Dachziegelschicht nördlich der Mauer, 8. 5. 1985.

¹⁰⁴⁹ Feldbuch G. Ladstätter, 11. 6. 1993: »Abh. b umfaßt das Schichtpaket bis Abh. 8 der Gesamtfläche ... Braune lehmige Erde mit punktuellen Holzkohleeinschlüssen, die an die Pithosaußenwand heranreicht. In diesem Sektor nur vereinzelter DZ-Bruch, der sicherlich nicht als Stücke für Pithos gewertet werden kann. Etwas Keramikscherben und ein Webgewicht ... Über dem gesamten Sektor dieselbe Erde, ohne daß in der Achse der Mauer-Nordflucht eine Trennung festzustellen ist ... Im Moment, wo der Pithos eingerichtet worden ist, war die N-Mauer des Ziegelbodens und ...? ... nicht mehr als aufgehende Mauer existent, es blieben von der ursprünglichen Mauer nur das Fundament/Teile des Steinsockels.«

¹⁰⁵⁰ Laut Feldbuch stammt **Kat. 136** offensichtlich aus der hauptsächlich lehmigen Erde im Süden des großen Beckens, von der Stelle des ausgerissenen älteren kleinen Beckens.

¹⁰⁵¹ s. Anm. 1046. 1047.

¹⁰⁵² Vgl. etwa Rotroff 2006, Lekane Form 3 Taf. 43.

Außerdem ließen sich noch vier Fragmente von durch Fehlbrand verzogenen Koch- und Haushaltsgefäßen feststellen. Diese Details dürften auf die lokale Herstellung von Gefäßen weisen¹⁰⁵³. Hierzu zählen wir den bereits erwähnten Kochtopf **Kat. 211**, der neben der Sickeranlage im Haus 1 gefunden wurde. Vor allem Rand und Lippe mit dem erhaltenen anliegenden Horizontalhenkel sind stark durch Brand verzogen, bei dem es sich wohl um einen Fehlbrand gehandelt haben dürfte. Weitere Rand- und Wandfragmente von Haushaltsgefäßen konnten ebenfalls beobachtet werden¹⁰⁵⁴.

III.1.9.2 FRAGMENTE MIT BLEIBÄNDERN ZUR FLICKUNG (**KAT. 219. 220** TAF. 51)

Reparatur von Gefäßen, die wichtig und wertvoll waren, wird zu allen Zeiten beobachtet. Grundlegend sind die Feststellungen von I. Th. Peña¹⁰⁵⁵. S. I. Rotroff¹⁰⁵⁶ widmet diesem Thema eine informative Übersicht über die Situation auf der Athener Agora, wo ein größerer Prozentsatz auf feine Gefäße entfällt, die offensichtlich als anspruchsvoller galten. Etwa ein Drittel der reparierten Gefäße ist aufgrund der Form mit dem Symposium verbunden: Trinkschalen, Kannen, Tischamphoren, Kratere, ein Stamnos und ein Psykter. Sie reichen von mittelhelladischer bis in römische Zeit. Der große Anteil griechischen Tafelgeschirrs, das unmittelbar mit dem Genuss von Wein in Verbindung zu bringen ist, dokumentiert die Bedeutung, die dem Symposium im griechischen Leben zukam. Weiters, doch in abnehmender Zahl, wurden Reparaturen an Haushaltsgefäßen beobachtet, die in Küche, Werkstatt und Bauernhöfen verwendet wurden (Lekanen, Becken, Reibschalen, Bienenhäuser), an Gefäßen, die der Aufbewahrung dienten (Pithoi, kleinere Vorratsgefäße, Haushalts- und Transportamphoren, Schüsseln, Teller, Küchenware). Als Schäden sind Löcher auszumachen, die einen einfachen Flicker (>patch<) erfordern, ferner Risse, abgebrochene Henkel, Fuß- und Randfragmente sowie große Brüche. Meist werden Paare von Löchern eingbohrt und die beiden Fragmente mit einem Riemen (>thong<, >string<) zusammengefügt; auch Bleiklammern werden verwendet. Oft sind nur die Löcher erhalten. Der rechteckige Riemen (>strap<) ist etwa 0,15 – 0,6 cm dick und 0,4 – 1,7 cm breit. Einige Bänder haben einen halbrunden Querschnitt. Bleiklammern lassen sich auch in Korinth feststellen¹⁰⁵⁷. Die Löcher sind meist rund, vereinzelt finden sich schmale, rechteckige Löcher, die vielleicht zur Aufnahme von Leder oder Blei bestimmt waren.

In den Häusern in Lousoi ließen sich zwei Beispiele von Flickungen an Gefäßen feststellen. In beiden Fällen handelt es sich, anders als in Athen, um Haushaltsgefäße. Außerdem traten noch zahlreiche Bleibänder und Fragmente von Bleiklammern gesondert zutage¹⁰⁵⁸. Im Artemistempel wurden offensichtlich auch geflickte Gefäße geweiht, wie eine Klammer zeigt, die von einem Gefäß stammen dürfte. Gefunden wurde auch ein Bleiband, bestehend aus drei abstehenden, verbogenen Teilen¹⁰⁵⁹. Derartige Bänder, die an einem Ende noch zusammenhängen, könnten auch zu dem noch unbenützten Vorrat gehört haben und waren vielleicht für die Restaurierung eines geweihten Gefäßes vor Ort bestimmt?

Einen Einblick in die Flickmethode bietet **Kat. 219**, das aus zwei Fragmenten von der geraden Wand und der flachen Lippe eines größeren Haushaltsgefäßes zusammengesetzt ist. Auf der

¹⁰⁵³ Mitsopoulos-Leon 2011, 125.

¹⁰⁵⁴ Ein verzogenes Wandfragment, grau, hart, verbrannt, aus Haus 1, westlich des Baderaums, Steg Pqu F 2/F 3, umgelagerter Humus, 27. 5. 1985. Ein Randfragment eines Haushaltsgefäßes mit angesetztem Horizontalhenkel, grau, hart, verzogen, aus Haus 2, Bereich Hestiarraum, Pqu E 8/A, 6. Abh., 14. 9. 1991. Ein kleines Randfragment einer Schüssel mit nach außen gebogener, verdickter Lippe, durch Brand verzogen, aus dem Kelterraum im Haus 2, Pqu F 8-Ost/92, 6. Abh., 18. 6. 1992, Ton grau, viele weiße Zusätze und Leerräume, dünner, brauner Überzug.

¹⁰⁵⁵ Peña 2007, passim; s. auch Nevett 2010, 101.

¹⁰⁵⁶ Rotroff 2011, 117–134.

¹⁰⁵⁷ Slane 2011, 96–106.

¹⁰⁵⁸ s. u. Kap. V.3; auch Mitsopoulou-Leon 1992/1993, 56 Abb. 3.

¹⁰⁵⁹ Mitsopoulos-Leon 2012, Kat. 353. 354.

Oberseite der Lippe ist ein 0,015 m langes und 0,007 m breites Stück eines flachen Bleibandes noch erhalten, welches mit einem Stift in dem zuvor eingebohrten Loch befestigt ist. Dieser Stiftansatz ist auf der Unterseite der Lippe zu sehen. Das anpassende Wandfragment ist zweimal durchbohrt und mit Bleibändern versehen (L 0,05 m, B 0,02 m), die an der Oberfläche leicht konvex sind, wie auf der Außenseite sichtbar ist. Mit dem Wandfragment wurde auch noch der Teil eines flacheren Bleibandes gefunden.

Das zweite Beispiel, **Kat. 220**, der Boden einer Haushaltsschüssel mit Ringfuß, auf der Innenseite mit einer Kreisrille im Zentrum verziert, lag über der Dachziegelschicht im Haus 2 im Bereich der umgestalteten Räumlichkeiten Kelter-, Hestia-, Arbeits- und Pithosraum. Eine Blei-klammer ist am Stück selbst erhalten, ein weiteres Fragment lag daneben.

III.1.9.3 GEFÄSSFRAGMENTE MIT RESTEN IM INNEREN¹⁰⁶⁰

Das Tellerfragment K 28/83 lag auf dem Scherbenboden im (später freigelegten) Mehrzweckraum von Haus 2 östlich des Androns¹⁰⁶¹, auf dem auch die Amphoren **Kat. 184** (Taf. 43) und **Kat. 187** (Taf. 44) gefunden wurden. Der Teller mit Ringfuß und zwei Kreisrillen im Zentrum ist ohne Firnis und grob; im Inneren befand sich eine weiße Masse. In der Mitte der Innenseite eines Schälchenbodens haben sich Reste roter Farbe erhalten¹⁰⁶². Der Inhalt der fast komplett erhaltenen Amphore **Kat. 183** (Taf. 43) erwies sich als staubig und war im Zentrum grau, zum Rand hin dunkelgrau. Im Inneren des fragmentarisch erhaltenen Kochtopfes K 24/90¹⁰⁶³ mit Vertikalhenkel und innen konkavem Vertikalrand ist noch ein trockener, schwarzer Belag festzustellen. Die Masse ist nicht klebrig, dürfte also nicht von Honig herrühren¹⁰⁶⁴. Dagegen bildeten die Reste auf der Randinnenseite des größeren Topfes **Kat. 208** (Taf. 48) eine zähe, schwarze Masse¹⁰⁶⁵.

III.1.10 Deckel (Kat. 221–234 Taf. 51–53)

III.1.10.1 DECKEL VON HAUSHALTS- UND KOCHGEFÄSSEN (KAT. 221–225 TAF. 51)

Einige vollständig oder teilweise erhaltene Deckel können beschrieben werden. Die Zahl der nachweisbaren Deckel ist relativ gering, wobei einige wohl nicht als solche erkannt wurden, da sie kleinen Tellern vergleichbar sind. Sie dienten jedenfalls zum Schutz des Gefäßinhalts und weisen unterschiedliche Formen auf.

Der massive Deckel **Kat. 221** ist mit einem Raddurchmesser von 0,10 m kleinformatig; der untere Abschluss mit einem Durchmesser von ca. 0,05 m ist flach. Den Griff bildet ein Knauf. Der Scherbentyp ist feinkörniger als bei den anderen Deckeln. Vergleichbar in der Form ist etwa ein Deckel aus Patras, den G. Hübner mit einer Graburne verbindet¹⁰⁶⁶.

Leicht gewölbt, mit glatter Lippe und einem ringfußartigen Griff ist der Deckel oder Teller **Kat. 222**, gefunden im Haus 2, über dem Boden im westlichen Abschnitt der Kelteranlage¹⁰⁶⁷. In der Form ist er flachen Schälchen vergleichbar. Der Scherbentyp ist porös mit hellen und dunklen Zusätzen und entspricht der Küchenware. Derartige Deckel wurden in Olympia neben Deckeln mit Knauf für die Lopades verwendet¹⁰⁶⁸. Entsprechend den Tellern verringert sich der Fuß- und Griffdurchmesser von klassischer bis in römische Zeit. Ein Deckel von der Athener Agora stammt

¹⁰⁶⁰ Die Reste konnten nicht untersucht werden, wir erwähnen sie deshalb hier nur der Vollständigkeit halber.

¹⁰⁶¹ Haus 2, Schnitt 1/83, Lfm 24, an dem Nordprofil des Schnitts, auf dem Tonplättchenboden; 13. 5. 1983.

¹⁰⁶² Gefunden südlich von Haus 1 auf der Ostterrasse, Pqu Z 4, 7. 6. 1984, im Mauerbereich eines weiteren Hauses, unterhalb der Dachziegellage (mit Mörtel, Ziegelbruch, Schutt).

¹⁰⁶³ Aus Haus 1, nördlich des Raums mit der Sickeranlage, Pqu G 4, 7. Abh., 11. 5. 1990. Skizze.

¹⁰⁶⁴ Vgl. dazu ein Beispiel aus Agathonissi, Triantaphyllides 2010, 40–42 mit Abb. (s. u. zu Deckeln).

¹⁰⁶⁵ Eine Untersuchung der Reste war bedauerlicherweise nicht möglich.

¹⁰⁶⁶ Hübner 1997, 91 Abb. 1, 2; 92.

¹⁰⁶⁷ s. o. Kap. III.1.2.6.

¹⁰⁶⁸ Eilmann 1944, 104 Abb. 86, 1–3.

aus einem Kontext von ca. 115–15 v. Chr., doch ist darin auch Material des 3. Jahrhunderts enthalten.

Von etwas abweichender Form ist der Deckel **Kat. 223**, von dem der mittlere Teil vollkommen erhalten ist. Das Profil senkt sich von dem knaufartigen Griff abwärts und erweitert sich zu einem flach aufliegenden Rand. Der Griff ist innen spitz ausgehöhlt. Dünne, parallele Kreisrillen sind auf der Oberseite sichtbar. Der Scherbentyp ist körnig, braun mit bunten und schwarzen Zusätzen sowie weißen, die an der Oberfläche sichtbar sind, und entspricht Tellern der Form 1, Scherbentyp 3 und 4. Ein Deckel aus einem Motivdepot im kleinen, westlich des Ringhallentempels im Stadtzentrum gelegenen Kultbau hat einen ähnlich gestalteten Griff¹⁰⁶⁹.

Der Deckel **Kat. 224** ist bis auf den abgebrochenen Mittelteil mit Knauf vollständig¹⁰⁷⁰. Die konische Wand senkt sich zu einem verdickten Rand, der mit einem Beispiel aus Korinth vergleichbar ist¹⁰⁷¹.

Von **Kat. 225** ist über die Hälfte erhalten. Die Lippe ist glatt, die Wand verläuft gerade. Auch hier diente ein Knauf im Zentrum als Griff. Der beigefarbige Scherbentyp ist dicht von dunklen Einschlüssen durchsetzt, die an der Oberfläche sichtbar sind. Das Stück fand sich im Haus 2 im Bereich westlich der Pithoi.

III.1.10.2 DECKEL VON VORRATSGEFÄSSEN/PITHOI (**KAT. 226–234** TAF. 52. 53)

Die in den beiden Häusern von Lousoi gefundenen Deckel weisen eine Eigenheit auf, zumal sie nämlich aus zwei beweglichen Teilen bestehen. Ein Teil, der eigentliche Deckel, ist eine flache Scheibe, meist mit etwas verdicktem, leicht erhöhtem Rand, der von einer Rille umgeben und mit weiteren Kreisrillen und eingeritzten Wellenlinien auf der Oberseite verziert ist. Als Griff dient ein Knauf. Der zweite Teil ist ein Tonkranz mit einer Öffnung in der Mitte, die von einer verbreiterten Lippe umgeben ist. Auch hier ist der Rand stellenweise verdickt. Es ist anzunehmen, dass Deckel und Tonkranz zusammen auf den Vorratsgefäßen verwendet wurden, vielleicht um nicht bei jedem Zugriff den Inhalt über die gesamte Öffnung freizulegen und somit den Inhalt der Luft auszusetzen. Nach der Fundlage der meisten unserer Beispiele im Bereich der Pithos- und Kelterräume ist ein Zusammenhang mit der Weinproduktion anzunehmen.

S. I. Rotroff präsentiert Deckel von Vorratsgefäßen¹⁰⁷², die mit einem Henkel auf der Oberseite oder einer Öffnung im Zentrum versehen sind¹⁰⁷³. Auch sie hält es für möglich, dass die zugehörigen Pithoi Wein enthielten und die Öffnung in den Deckeln zum Lüften des Inhalts diente, vielleicht in einer bestimmten Phase der Fermentation¹⁰⁷⁴.

Ähnlich sind die für Bientöpfe charakteristischen Deckel, die vor den Kreisrillen neben dem Rand mit kleinen Löchern zum Befestigen versehen sind¹⁰⁷⁵, doch unterscheiden sich die Deckel aus Lousoi, da hier die symmetrischen Löcher zum Befestigen fehlen. Außerdem lassen sich in Lousoi keine Wandfragmente mit den für Bientöpfe charakteristischen Riefen auf der Innenseite feststellen. V. R. Anderson-Stojanović beobachtet für Isthmia zwei Typen von Bientöpfen¹⁰⁷⁶ und weist darauf hin, dass möglicherweise auf der Peloponnes auch Bienenstöcke aus vergänglichem Material verwendet wurden¹⁰⁷⁷. Insgesamt scheinen sich in Lousoi Spuren getrockneten Honigs auf Scherben nicht nachweisen zu lassen, wie dies P. Triantapylides auf

¹⁰⁶⁹ Schauer 2014a, 673 K 32/05 Taf. 225 c.

¹⁰⁷⁰ Bemerkung: passt zu Pqu E 10-SO, 1. und 2. Abh., 14. 6. 1994.

¹⁰⁷¹ Edwards 1975, Nr. 696.

¹⁰⁷² Rotroff 2006, 56. 96. 98. 129. 263.

¹⁰⁷³ Rotroff 2006, 98 Nr. 175–177.

¹⁰⁷⁴ Rotroff 2006, 98 Anm. 127.

¹⁰⁷⁵ Rotroff 2006, 124–131; Geroulanos 1973, 443–448 Abb. 19.

¹⁰⁷⁶ Anderson-Stojanović – Jones 2002, 345–376.

¹⁰⁷⁷ Anderson-Stojanović – Jones 2002, 366–369; s. auch zu einem weiteren Gefäßtyp in Zusammenhang mit der Honiggewinnung, Mavrofydi 2013, 15–27 (den Hinweis verdanke ich G. Ladstätter).

Agathonissi gelang¹⁰⁷⁸. Hingegen ist die Weinproduktion vor Ort durch die Kelteranlagen und den beweglichen Keltertopf ausreichend belegt. Die Anlage des ›Pitheons‹ in der zweiten Phase des Hauses 2 in nächster Nähe zu der großen Kelteranlage ist Beweis dafür, dass die Pithoi in Zusammenhang mit der Weinzubereitung verwendet wurden¹⁰⁷⁹.

Der Deckel des Vorratsgefäßes **Kat. 226** entspricht in der Form den nachfolgend angeführten Beispielen, doch hat er einen geringeren Durchmesser. Er ist vollkommen flach mit einem verbreiterten Rand. Den Griff bildet ein bauchiger Knauf, der in der Mitte der Oberseite noch eine kreisförmige Erhebung aufweist, auf der eine eingestempelte Rosette zu erkennen ist. Hier ist der Scherbentyp braun, grob und enthält braune, schwarze und weiße Zusätze. Der Durchmesser beträgt 0,18 m. Vergleichbar ist Beispiel Nr. 738 der Form 6 von der Athener Agora¹⁰⁸⁰, datiert in die zweite Hälfte des 2. Jahrhunderts v. Chr.

Bei dem ebenfalls kleinen Deckel **Kat. 227** mit einem Durchmesser von 0,15 m bestand der Griff aus einem Daumen mit eingetieftem Nagel¹⁰⁸¹.

Elf Deckel sowie Fragmente von Deckeln, die zu größeren Vorratsgefäßen (Pithoi u. a.) gehört haben, lassen sich nachweisen. Davon bilden jeweils zwei Teile eine Einheit. Der untere Teil besteht aus einem Kranz mit Öffnung im Zentrum, darüber lag der zweite, mit einem Knauf versehene Teil. Die Fundorte sind weitgehend auf die Kelterräume in den Häusern 1 und 2 sowie die Nähe zum ›Pitheon‹ im Haus 2 konzentriert.

Fünf Beispiele fanden sich im Haus 1, davon vier in der Kelteranlage, das fünfte westlich davon. Es liegt nahe, hier einen Zusammenhang mit der Weinproduktion anzunehmen.

Der flache Ring mit betontem Rand um eine große Mittelöffnung, **Kat. 228**, lag bei dem westlichen Beckenabschluss im Kelterraum des Hauses 1. Mit drei Fragmenten ist etwa die Hälfte erhalten. Auf der Oberseite befinden sich drei konzentrische Kreisrillen.

Zugehörig zu **Kat. 228** dürfte der Deckel **Kat. 229** sein, der ebenfalls aus dem Beckenbereich stammt. Die Hälfte ist aus zwei Fragmenten zusammengesetzt, erhalten ist der Knauf mit einer Vertiefung in der Mitte, die Lippe ist verdickt. Drei konzentrische Kreisrillen, eine am Rand, zwei in der Mitte, zieren die Oberfläche. Ein kleines Loch befindet sich neben dem Griff.

Weitere Fragmente stammen aus der Kelteranlage¹⁰⁸²: K 8a/84 und K 8b, Segmente zweier Scheiben, mit verdicktem Rand und breiter Lippe um die Öffnung in der Mitte; die Kreisrillen fehlen, weshalb sie nicht zu **Kat. 228** und **Kat. 229** gehören. Die Scheibe K 11/84 wurde zusammen mit **Kat. 229** gefunden. Für beide ist anzunehmen, dass sie der zweiten Phase der Anlage zuzuweisen sind. Eine weitere Scheibe, K 13/84, wurde ebenfalls im Haus 1, westlich der Kelteranlage (in der Westhälfte des Pqu D 4) in der braunen, fetten Erde gefunden. Ebenfalls im Haus 1 lag im nördlich anschließenden Bereich westlich des Brunnenraums¹⁰⁸³ K 69/85, das Fragment eines Deckelkranzes mit der zentralen Öffnung. Der Ring um die zentrale Öffnung ist breit; von dem Stück ist ein Drittel erhalten. Teil eines Pithosdeckels, K 19/88, mit konzentrischen Kreisrillen auf der Oberseite fand sich westlich des Peristyls¹⁰⁸⁴.

Aus Haus 2 lassen sich sechs oder sieben Deckel und Fragmente nachweisen, von denen einige ebenfalls im Bereich der Kelteranlage aufgefunden wurden.

¹⁰⁷⁸ Vgl. Triantaphyllides 2010, 40–42 mit Abb., Beispiel aus Agathonisi mit Spuren von Propolis, einer klebrigen Substanz, welche die Bienen am Eingang in den Bienenkorb anbringen; s. hier den Kap. III.1.9.3 als Ausnahme vielleicht der Rest auf der Innenseite von **Kat. 208**.

¹⁰⁷⁹ Zu Nähe von Pithoi und Kelteranlagen nördlich von Patras, s. Petropoulos 2013a, 167 Abb. 12.

¹⁰⁸⁰ Rotroff 2006, 198 f.

¹⁰⁸¹ Gekrümmte Finger gehörten zu Marmorreibern (›broyeurs‹, ›pestles‹), s. Delos, Bovon 1970, 222 C 44 – C 49 Taf. 33; zu Korinth s. Davidson 1952, 189 f. Nr. 1430–1436 Taf. 86.

¹⁰⁸² Haus 1, Kelteranlage, Pqu D 4, braune, lehmige Erde bis zum Beckenboden, 23. und 24. 5. 1984.

¹⁰⁸³ Pqu E 4, Anschüttung unter DZ-Niveau, 21. 5. 1985.

¹⁰⁸⁴ Haus 1, Pqu B 5, westlich der ›Apsis‹, in brauner Erde, 14. 5. 1988.

Kat. 230 aus dem Abschnitt östlich des Beckens ist der vollständig aus fünf Fragmenten zusammengesetzte Kranz mit zentraler Öffnung und breiter Lippe; auf der Oberseite befindet sich ein eingeritzter Wellendekor zwischen konzentrischen Kreisen.

Der vollständig erhaltene Deckel **Kat. 231** befand sich im Haus 2, westlich der Pithoi in der Ecke des nach Norden anschließenden Arbeitsraums. Die Oberfläche ist mit Wellendekor zwischen konzentrischen Kreisen verziert, vergleichbar dem Dekor von **Kat. 230**. Der Knauf mit Vertiefung im Zentrum entspricht **Kat. 229**.

Das Segment eines Deckels, **Kat. 232**, befand sich im Vorraum zwischen ›Pitheon‹ und Hestiarraum. Eine Kreisrille verläuft neben dem Rand; der Griff besteht aus einem Knauf mit breitem Rand und einer Vertiefung in der Mitte, die mit einer flüchtigen Strahlenrosette versehen ist. Flüchtig sind die Buchstaben A C auf der Oberseite eingetieft, davor ist ein T oder I zu erkennen.

Verwandt, jedoch nicht anpassend ist das Fragment **Kat. 233**, das in demselben Bereich gefunden wurde; auch hier verläuft eine Rille neben dem Rand, daneben befindet sich kleines Loch, das wohl zur Lüftung bestimmt war.

Demselben Fundort¹⁰⁸⁵, doch etwas höher gelegen, sind zwei kleine, anpassende Randfragmente, K 26/93, zuzuordnen; der Rand um die Öffnung ist verbreitert. Ein Segment, mit verdicktem Rand, von einer Rille umgeben, befand sich im Kelterraum des Hauses 2 im Bereich östlich des Kelterbeckens¹⁰⁸⁶. Das kleine Segment eines Kranzes, K 24/93, ist ein Streufund. Der Rand ist leicht verdickt, die Lippe um die Öffnung in der Mitte breit.

Von abweichender Form und Ausführung, doch möglicherweise für einen entsprechenden Zweck bestimmt, sind zwei Bruchstücke, **Kat. 234**. Sie lagen ebenfalls im Haus 2 im Bereich westlich der Pithoi. Die Fragmente von **Kat. 234** sind einem Pithosrand vergleichbar, weisen jedoch keinen Ansatz oder Bruchstelle für den Übergang zum Hals auf, sondern sind am unteren Ende abgearbeitet. Es dürfte sich hierbei ebenfalls um einen Tonkranz zum Aufsetzen handeln. Die Oberfläche des Mittelteils ist mit einem erhabenen Rautenmuster versehen, den Übergang zum Rand bildet eine seichte umlaufende ›Rinne‹. Der Randwulst scheint aufgesetzt, wie die Bruchstelle zeigt. Der Durchmesser beträgt ungefähr 0,20 m. Scherbentyp und -farbe, beige, mit größeren und kleineren, dunklen, hellen und roten Beimischungen entsprechen denjenigen des Pithosrandes K 16/94.

III.1.11 Gefäße zur Verarbeitung diverser Speisen

III.1.11.1 REIBSCHALE¹⁰⁸⁷ (**KAT. 235** TAF. 54)

Ewa zur Hälfte erhalten ist die kleine Reibschale **Kat. 235** mit einem Lippendurchmesser von ca. 0,205 m und einer Höhe von 0,097 m, welche mit einem ›pie crust‹-Henkel und einem Ausguss versehen ist. Im Inneren fehlt die sonst bei diesen Reibschalen übliche raue Oberfläche¹⁰⁸⁸. Wegen ihrer geringen Größe und der glatten Innenseite ist die sonst für Reibschalen vorgeschlagene Verwendung zum Reiben von Getreide oder zur Verarbeitung von Milchprodukten eher auszuschließen. Vielleicht diente sie für das Zermahlen von Medikamenten oder Pigmenten? Sie

¹⁰⁸⁵ Haus 2, Pqu E 9, Fl 2/93-Ost, Abh. 9, 8. 6. 1995.

¹⁰⁸⁶ o. Nr., Haus 2, Pqu F 8-West, 4. Abh., 9. 6. 1993.

¹⁰⁸⁷ s. weitere in Stein.

¹⁰⁸⁸ Vgl. Baatz 1977, 147–158; Sparkes – Talcott 1970, 221–223. 233: »... the sizes of the mortars shown are relatively constant; most have diameters in the neighborhood of 36 cm, larger pieces are less common. Small examples (s. from Chios, Kofina ridge with diameters of ca. 20–30 cm, appear at all periods; pieces as 1920 might have served for grinding pigments or medicaments.« Zu Beispielen aus Chios s. Anderson 1954, 174 Nr. 50. 54. 97–99 Abb. 6 (Kontexte archaisch bis 5. Jh.). Rotroff 2006, 99–105 Nr. 182–192 (mit ›pie crust‹-Henkeln), doch sind alle flacher, weiter, mit größerem Durchmesser; allgemein ist die aufgeraute Innenseite. Zur Verwendung Rotroff 2006, 99: Form und raue Innenseite weisen auf eine Verwendung zum Mahlen, wie auch für die Steingefäße vorgeschlagen wird (Deonna 1938, 109–114 Taf. 44. 45). Zum Vorschlag einer Verwendung zum »curdling« der Milch für die Käsezubereitung s. Rotroff 2006, 99 Anm. 135, was für unsere Schüssel wegen der geringen Größe nicht in Frage kommt.

wurde im westlichen Haus im Bereich der Kelteranlage gefunden, weshalb sie vielleicht diesem Arbeitsbereich zuordnen ist.

III.1.11.2 KELTERGEFÄSS (LENOS)¹⁰⁸⁹ (KAT. 236 TAF. 54)

Der Unterteil des transportablen Keltergefäßes **Kat. 236** stand im Wirtschaftsraum des Hauses 1 neben der Sickeranlage¹⁰⁹⁰ auf dem gestampften Lehm Boden. Der untere Teil ließ sich aus mehreren Fragmenten vollständig zusammensetzen: Er besteht aus einem flachen Boden (äußerer Dm des Bodens 0,51 m) und dem Ansatz der schräg ansteigenden Wand mit einer vorspringenden Leiste im Inneren (Dm 0,41 m). Knapp über dem Boden befindet sich eine rechteckige Öffnung mit leicht abgerundeten Schmalseiten (L 0,05 m). Die Erklärung für die Nutzung dieses Gefäßes als Keltertopf ist durch ein Beispiel aus minoischer Zeit gegeben¹⁰⁹¹. Typologisch und chronologisch am nächsten steht ein Gefäß aus dem 4. Jahrhundert v. Chr. aus Patras¹⁰⁹². Unser Gefäß dürfte in späthellenistischer Zeit an diese Stelle gelangt sein, nachdem durch den Umbau die ursprünglich wohl hypäthrale Kelteranlage von dem Nordteil des Hauses abgetrennt und dem Südteil zugeordnet worden war. Neben dieser Anlage sowie derjenigen im Haus 2 stellt der Keltertopf einen weiteren Hinweis auf die Weinherstellung im Häuserbereich dar¹⁰⁹³.

III.1.12 Aspekte der Nahrungsgewinnung und Speisenzubereitung in den Häusern von Lousoi

Einige Gefäßtypen vermitteln Einblick in die Gewinnung und Herstellung von Nahrungsmitteln und damit in den Speisezettel der Lousioten¹⁰⁹⁴. Die Zahl der im Häuserbereich gefundenen Chytres ist wesentlich größer als diejenige der Lopades, was ein Licht auf die Essgewohnheiten werfen dürfte. Zu den hauptsächlichen Speisen gehörten wohl verschiedene Breiarten aus Getreide sowie frisches und getrocknetes Gemüse (Bohnen usw.). Während die Chytres vor allem zum Kochen und Dünsten unterschiedlicher Speisen wie Gemüse, Brei, Fleisch oder getrockneten Bohnen verwendet wurden¹⁰⁹⁵, dienten die Kasserolle (Lopas) und die Pfanne (Teganon oder Tagenon) nach verbreiteter Meinung hauptsächlich dem Braten und Schmoren von Fischen auf starkem oder schwachem Feuer¹⁰⁹⁶. Diesen Vorschlag aufgreifend, schlugen wir für die Lopades in Lousoi eine entsprechende Verwendung vor¹⁰⁹⁷. Die Lieferung und Frischhaltung von frischen Meeresfischen nach Lousoi war sicher nicht leicht, doch konnten gesalzene, luftgetrocknete und geräucherte Meeresfische auf dem Landweg, etwa von Aigion aus, transportiert werden¹⁰⁹⁸. Ande-

¹⁰⁸⁹ Mitsopoulos-Leon 1989, 1 Abb. 1 (zur Fundlage); Mitsopoulou-Leon 2007, 39–50, bes. 45 f. Zeichnung 4 Taf. 13; Mitsopoulos-Leon 2010a, 53 Abb. 10. 21.

¹⁰⁹⁰ Bestehend aus einem Pithosoberteil, der auf eine Bettung aus Trockensteinen aufgesetzt ist.

¹⁰⁹¹ Platon 2000, 5–24.

¹⁰⁹² Petropoulos 2005, Abb. 1 Taf. 1–3; Petropoulos 2013a, 164 Abb. 7. 8 (mit Lit.).

¹⁰⁹³ Sanidas 2013, 174. 175. 216. 275.

¹⁰⁹⁴ Zu den wesentlichen Landwirtschaftsprodukten hellenistischer Zeit in der Peloponnes zählen Getreide, Wein, Öl, s. Isager – Skydsgaard 1992; Rizakis – Touratsoglou 2011, 19; Langridge-Noti 2015, 148–156; Pikoulas 1995. Dasselbe gilt auch für die Peloponnes römischer Zeit, s. Petropoulos 2013a, 158 f.; Sieverling 2013. Daneben diente Tierzucht u. a. dem Fleischkonsum.

¹⁰⁹⁵ s. o. Kap. III.1.8; zur Speisenzubereitung s. White 1984, 63–67; einen Überblick über antike Speisereste bietet archäobotanisches Material aus einer Taverne in Krania, Südmakedonien, s. Margaritis 2014, 103–121; Petropoulos 2013b, 294–303, ausführlich zu Produkten der Tierzucht und Landwirtschaft in Arkadien: vor allem Wein und Getreide, in tieferen Lagen auch Öl; aus dem Bergland außer Holz auch Mandel-, Nuss-, Feigen- und andere Obstbäume, Honig, daneben Tierzucht, vor allem Schafe, Rinder.

¹⁰⁹⁶ Peignard-Giros 2000, 211; Chatzidakis 2004, 649 f.; Rotroff 2004, 178 f., mit Hinweis auf Bats 1988, 49 f. und 43 f. zu den antiken Quellen; Anderson-Stojanović 2004, 628 f.; Wilkins 2004, 150; vorsichtig gegenüber dieser Zuordnung äußert sich Mylona 2008, 113 f.

¹⁰⁹⁷ Mitsopoulos-Leon 2014, 275–283.

¹⁰⁹⁸ Wilkins – Hill 2006; Zu dem Unterschied zwischen frischem und konserviertem Fisch s. Mylona 2008, 84–90. 110 f.

rerseits dürften auch Süßwasserfische aus den Flüssen und Bächen der Umgebung auf den Speisezettel der Lousioten gehört haben¹⁰⁹⁹. Pausanias 8, 21, 1–2 spricht von den »singenden Fischen« an den Ladon-Quellen des benachbarten Tals, und auf den Münzen von Psosis ist eine Forelle dargestellt¹¹⁰⁰. Ein weiterer Aspekt ergibt sich durch die archäozoologische Untersuchung der im Häuserbereich gefundenen Tierknochen¹¹⁰¹. G. Forstenpointner und M. Hofer berichten, dass sich unter den zahlreichen Tierknochen auch die Reste von zwei Krauskopfpelikanen (*pelecanus crispus*) befanden, welche »kleine, seenartige Gewässerflächen bevorzugen und sich auch in Gebirgsgegenden befinden«. Ausreichender Fischbestand ist Voraussetzung für den längeren Aufenthalt der Tiere¹¹⁰². Aus der Tiergeschichte des Aristoteles¹¹⁰³ erfahren wir, dass der Pelikan in Kolonien lebt. Tatsächlich gab es zumindest zeitweise – wenn auch seichten – See in Lousoi. In der Ebene sammelte sich das Wasser durch Regenfälle und Quellen und staute sich zu einem See, wenn die unterhalb des Artemisheiligtums gelegenen Schlupflöcher (Katavothren) verstopft waren und die Wassermengen nicht weiterleiten konnten¹¹⁰⁴. Auch heute noch tritt zumindest im Winter dieser See unterhalb des Heiligtums auf.

Was die tierische Nahrung betrifft, so wurde in der Antike in der Regel weniger Fleisch konsumiert als heute¹¹⁰⁵, da das Fleisch der Haustiere nur bei besonderen Gelegenheiten als Nahrung diente. Diese Tiere wurden meistens im Zusammenhang mit Opfern geschlachtet, anschließend wurden Fleisch und Knochen zwischen Menschen und Göttern aufgeteilt¹¹⁰⁶. Jedoch wurde auch nichtgeweihtes Fleisch verzehrt, wie R. Parker nachweist¹¹⁰⁷. Von den Opfern waren große Rinder, Pflug- oder Zugochsen, ausgeschlossen, weil sie als Arbeitstiere eingesetzt wurden¹¹⁰⁸.

Über die in Lousoi lebenden Tieren bietet Polybios eine wichtige Information¹¹⁰⁹: Im 3. Jahrhundert v. Chr. belagerten die Aitoler auf dem Weg von Kynaitha nach Kleitor das Heiligtum der Artemis und drohten, die »heiligen Tiere der Göttin« (τα θρέμματα της θεού) zu entführen, was die Lousioten zuerst abwehren konnten, indem sie ihnen »einen Teil des Schatzes« übergaben. Auf dem Rückweg entführten die Aitoler die Tiere dennoch. Unter diesen Tieren sind Weidetiere zu verstehen, also vor allem Schafe und Ziegen, die zu dem Besitz der Göttin gehörten.

In späthellenistischer Zeit stellten in Lousoi die Knochen von Schafen/Ziegen, Rindern, Schweinen und Jagdtieren die Mehrheit unter den Knochenfunden dar. Dabei beträgt das proportionale Verhältnis von Schaf/Ziege : Rind : Schwein etwa 7 : 2 : 1¹¹¹⁰. Produkte der Jagd und wohl auch des Fischfangs gehörten ebenfalls, doch in geringerem Ausmaß, zum Nahrungsspektrum¹¹¹¹.

Tiere dienten auch anderen Zwecken, sie spendeten Milch, Häute¹¹¹² und Wolle für die Herstellung von Stoffen, wie in Lousoi durch zahlreiche Webgewichte bewiesen ist¹¹¹³, und wurden bei

¹⁰⁹⁹ Forstenpointner – Hofer 2001, 179; Fischgräten wurden nicht festgestellt; dazu s. Mylona 2008, passim.

¹¹⁰⁰ Freundlicher Hinweis von G. Alexopoulou; s. Gardner 1981, 189 Nr. 1–4 (Revers).

¹¹⁰¹ Forstenpointner – Hofer 2001, 171. 177 f.

¹¹⁰² Forstenpointner – Hofer 2001, 177 (mit Lit.).

¹¹⁰³ Arist. gen. an. 8, 12; Keller 1913, 238.

¹¹⁰⁴ Reichel – Wilhelm 1901, 11.

¹¹⁰⁵ Wilkins – Hill 2006, 143. – Der Konsum proteinhaltiger Nahrung wurde durch isotopische Untersuchungen an Skeletten in Athen in klassischen, hellenistischen und frühkaiserzeitlichen Gräbern nachgewiesen. Die Isotopendaten weisen auf den Konsum von hauptsächlich terrestrischen Proteinen, die sowohl aus tierischen Produkten als auch aus Getreide wie z. B. Gerste oder Weizen gebildet werden. Das Ausmaß, in dem entweder Fleisch oder Milchprodukte zur Nahrung beitrugen, konnte allerdings nicht bestimmt werden, s. Lagia 2015, 119. 125 f.

¹¹⁰⁶ Migeotte, 2009, 76 f. Zu Opferriten, insbesondere zu Tieropfern, s. den Überblick bei Mylonopoulos 2006, 71; zu Tieren im Heiligtum s. Psaroudakis 2000, 26. 31.

¹¹⁰⁷ Parker 2010, 137–145 hebt drei Fälle hervor: 1. Jagdtiere; 2. Fleisch von Tieren, die verendet sind; 3. Fleisch von Tieren, die üblicherweise nicht geweiht wurden.

¹¹⁰⁸ Jameson 1998, 553; Forstenpointner – Hofer 2001, 175; Mitsopoulos-Leon 2012, 54.

¹¹⁰⁹ Pol. 4, 18, 9 f. 12; 4, 25, 4; 9, 34, 9; s. Mitsopoulos, 2012, 40. 52.

¹¹¹⁰ Forstenpointner – Hofer 2001, 170 f.

¹¹¹¹ Forstenpointner – Hofer 2001, 177. 179.

¹¹¹² Chaix – Méniel 2012, 205 f.

¹¹¹³ s. hier Kap. IV.7; Chaix – Méniel 2012, 206.

der Arbeit eingesetzt¹¹¹⁴. Rinder waren in Lousoi besonders groß und kräftig. Nach G. Forstenpointner und M. Hofer¹¹¹⁵ ist ihre primäre Nutzung wohl in der Fleischproduktion zu sehen, doch wurden sie auch für die Bestellung der Felder sowie als Zug- und Lasttiere im steilen Gelände eingesetzt. Für diese Zwecke standen wohl auch einige Equiden, also Esel und Maultiere, zur Verfügung. Knochen wurden in Lousoi auch zu Werkzeug verarbeitet¹¹¹⁶. Abfall wurde vielfach als Düngemittel für die Feldarbeit und als Brennmaterial genutzt¹¹¹⁷.

In diesem Zusammenhang ergibt sich auch die Frage nach der Art der Speisenzubereitung. Verwendeten die Lousioten Öl oder tierische Fette zum Kochen, Schmoren und Braten? Nach L. Migeotte gehörte das Tierfett, zusammen mit den Knochen, zu dem Anteil für die Götter und wurde auf einem Altar verbrannt¹¹¹⁸, während für die Zubereitung der Speisen Olivenöl zur Verfügung stand¹¹¹⁹. Nach J. Roy werden diejenigen Gegenden Arkadiens, die nicht über Oliven verfügten, Öl bis zu einem gewissen Ausmaß durch Tierfett ersetzt haben, doch wahrscheinlich wurde auch Öl importiert¹¹²⁰.

Derzeit lässt sich nicht feststellen, ob Ölbäume in über 1 000 m Höhe, wie dem Stadtbereich von Lousoi, überhaupt gediehen. Olivenkerne konnten ebenso wenig nachgewiesen werden und Installationen von Ölpresen scheinen im Gegensatz zu den Kelteranlagen nicht vorhanden gewesen zu sein¹¹²¹. Diese Anlagen zur Ölgewinnung waren zudem auch wesentlich aufwendiger als Weinkeltern¹¹²². Für die Lämpchen, die immerhin zahlreich vertreten sind, konnte auch tierisches Fett verwendet werden.

Hier ist hervorzuheben, dass der Grill, die *εσχάρα*, ein weiteres Gerät, das nach P. Chatzidakis der Zubereitung der Speisen diente, unter den Funden im Häuserbereich nicht vorkommt¹¹²³. So wurde der mit vier Füßen versehene Grill auf das Feuer oder auf die Kohlen gestellt, um darauf Brot oder fette Fische zu grillen. Nur aus der Stoa im Stadtzentrum von Lousoi ist in Zusammenhang mit einer jüngeren Anlage zur Tonzubereitung ein kleiner Grill bekannt, der zur privaten Ausrüstung eines Handwerkers gehört haben dürfte¹¹²⁴. Es ist interessant, dass diese Gegenstände in Olympia¹¹²⁵ und Elis¹¹²⁶ reichlich vertreten sind. Folgen wir der Interpretation Chatzidakis', welche auch den heutigen Gepflogenheiten entspricht, dürfen wir daraus auf eine weitere Eigenheit der Nahrungszubereitung und Speisevorlieben in Lousoi schließen. Die Speisen wurden in Lousoi in der Zeit der Häuser offensichtlich nicht gegrillt und wohl hauptsächlich in den Chytrai und Lopades geschmort und gekocht. Das Braten der Speisen wurde, wie Chatzidakis bemerkt, für gesundheitsschädlich gehalten und galt als Zeichen von Luxusleben¹¹²⁷.

¹¹¹⁴ Mitsopoulos-Leon 2012, 52–55; Chaix – Méniel 2012, 192; Wilkins – Hill 2006, 142–154.

¹¹¹⁵ Forstenpointner 1990, 37; Forstenpointner – Hofer 2001, 173.

¹¹¹⁶ Forstenpointner 1990, 47; allgemein s. Chaix – Méniel 2012, 116–118.

¹¹¹⁷ Chaix – Méniel 2012, 211.

¹¹¹⁸ Migeotte 2009, 77.

¹¹¹⁹ Wilkins – Hill 2006, passim; Migeotte 2009, 76.

¹¹²⁰ Roy 1999, 338.

¹¹²¹ Einzelne Reibsteinfragmente lassen sich nicht mit Sicherheit bestimmten Aktivitäten zuordnen; zu Ölbäumen und Ölproduktion in Arkadien s. Petropoulos 2005, 41–43; Petropoulos 2013a, 154–175; Petropoulos 2013b, 296 f. 303–308.

¹¹²² White 1984, 67–72, bes. 71; zu Anlagen für die Wein- und Ölgewinnung in Arkadien, Petropoulos 2005; Petropoulos 2013a. Ausführlicher Überblick über Anlagen, besonders Lenoï und Hypolenia späthellenistisch-römischer, römischer und späterer Zeit in Patras s. Stavropoulou-Gatsi – Alexopoulou 2013, bes. die Übersichtstab. 102–115.

¹¹²³ Chatzidakis 2004, 641–654. Auch Anderson-Stojanović 2004, 629, bemerkt das Fehlen des Grills in Rachi bei Isthmia.

¹¹²⁴ Zur Lage im Bereich der tonverarbeitenden Anlage östlich der Halle s. Jahresbericht 2004, 367; zu der Anlage s. zuletzt Jahresbericht 2014, 89.

¹¹²⁵ Eilmann 1944, 96–104 Abb. 87. 88.

¹¹²⁶ Vermerkt von V. Mitsopoulos-Leon in den Grabungstagebüchern der griechisch-österreichischen Grabungen in Elis ab 1960. s. auch Andreou 2011, 86 Taf. 35 *α*. *β*.

¹¹²⁷ Chatzidakis 2004, 641–654 mit Hinweis auf Athen. 8, 343 f.

Für Olympia wird eine andere Deutung vorgeschlagen¹¹²⁸. Grills dienten nicht nur zum Rösten, sondern auch als Kochherde im Freien; dazu wurde eine Feuerrinne in den Boden gegraben. Die Festteilnehmer benutzten in ihren Lagern vielfach tönernen Roste als Kochgestell¹¹²⁹.

Im Häuserbereich in Lousoi scheinen auch die (Grill-)Pfannen mit gerilltem Boden gänzlich zu fehlen. Ob die flachen Pfannen (**Kat. 169–174**) aus den Häusern dem Backen im Ofen dienten, ist nicht mit Sicherheit festzustellen, da nicht in allen Fällen eine Verfärbung durch Feuereinwirkung sichtbar oder erhalten ist. Sie könnten auch als Servierplatten und zum Ruhen/Trocknen der Speisen verwendet worden sein¹¹³⁰. Entsprechende Öfchen wurden bis jetzt in Lousoi nicht festgestellt.

Aus den Befunden lässt sich nicht mit Sicherheit erschließen, in welchen Räumen die Speisen hergestellt und welche Geräte dafür verwendet wurden, doch ist es naheliegend, diese Arbeiten in den offenen Höfen anzusiedeln, wie etwa im Haus 1, westlich des Raums mit der Sickeranlage und im Bereich nördlich des Androns¹¹³¹. Wahrscheinlich standen ein oder mehrere Gefäße in der Hestia des Hauses, in der noch der brillenförmige tönernen Abdruck *in situ* festgestellt wurde (Taf. 8, 2)¹¹³². In der Hestia des Hauses 1 wurden keine Gefäßreste nachgewiesen. In diesem Zusammenhang stellt sich jedoch auch die Frage, ob die Steinsetzung mit Brandspuren in der Südostecke des Hestiarums als mögliche Kochstelle anzusehen ist. Eine entsprechende Funktion dürfen wir der – höher gelegenen, jüngeren – Feuerstelle mit den Tonstiften südöstlich der Kelteranlage von Haus 1 zuschreiben¹¹³³. Nicht auszuschließen ist, dass eine kleine Ausweitung im Mauerzug in Pqu D 5 westlich der Peristylmauer mit der Nahrungszubereitung zu verbinden ist. Der große Feuerplatz im Arbeitsraum von Haus 2, Pqu F 9, diente dagegen anderen Arbeitsvorgängen, etwa als Schmiede.

Möglicherweise wurde auch der mit ›pie crust‹ verzierte Ständer als transportables Öfchen verwendet, wie in etwas anderer Form aus Delos und Athen bekannt ist¹¹³⁴.

Neben den Koch- und Vorratsgefäßen bieten weitere Gegenstände Hinweise auf den Konsum bestimmter Speisen und Getränke.

Einen wichtigen Platz im Leben der Bewohner der beiden Häuser nahm neben der Tierhaltung, Jagd und der Herstellung von Stoffen auch die Weinproduktion ein, wie vielfach nachzuweisen ist. Im Haus 1 funktionierte eine anfangs wohl hypäthral angelegte Kelter. Zum Treten der Weintrauben diente auch das transportable Gefäß **Kat. 236**, welches neben der Sickeranlage gefunden wurde. Im Haus 2 wurde eine erste, vielleicht ebenfalls hypäthrale Anlage in Phase II erweitert und mit einem ›Pitheon‹ sowie einem Arbeitsraum zu einer größeren Wirtschaftsanlage verbunden. Im ›Pitheon‹ waren drei Pithoi in den Boden eingetieft; vor dem nördlichen lag die Amphore **Kat. 188**. Durch die Nähe zu der Kelteranlage ist anzunehmen, dass die Pithoi für die Aufnahme von Wein bestimmt waren. Mit diesen Pithoi verbinden wir auch die zweiteiligen Deckel **Kat. 228–232** sowie weitere Fragmente, welche hauptsächlich in den Kelterräumen der beiden Häuser sowie in der Nähe des ›Pitheons‹ gefunden wurden. Sie bestehen aus einem Kranz mit weiter Öffnung, auf dem der zweite, mit einem Knauf in Mitte versehene Teil lag. In Analogie zu Beispielen aus Athen, die nach S. I. Rotroff zum Aufbewahren von Wein bestimmt waren, weisen wir ihnen eine entsprechende Funktion zu: zum Öffnen wurde jeweils nur der obere Teil

¹¹²⁸ Eilmann 1944, 96–104, bes. 103 Abb. 87. 88.

¹¹²⁹ Eilmann 1944, 189 f. Nr. 1198; erhalten haben sich nur Reste, und bislang konnte noch kein Rost im Original wiederhergestellt werden. Festzustellen ist aber, dass die Roste je ein Fußpaar und einen Griff trugen. Das angeführte Beispiel stammt aus dem 4. Jh.

¹¹³⁰ Berlin 1997, 104–109; Rotroff 2006, 188–195.

¹¹³¹ s. auch Nevett 2010, 49; Langridge-Noti 2015, 148–156, bes. 150, kann in Geraki/Lakonien bestimmte ›features‹ als Kochplätze identifizieren.

¹¹³² Mitsopoulos-Leon 1991/1992, Grabungsbericht 29; er löste sich beim Abheben sofort auf.

¹¹³³ In Pqu D 3, s. o. Kap. II.

¹¹³⁴ Didelot 2000, Taf. 81–84; Rotroff 2006, Nr. 783 (›Brazier‹).

gehoben, um den Inhalt nicht allzu sehr der Luft auszusetzen. Im Verlauf der Weinproduktion dienten die Schöpfer **Kat. 136–139** mit großer Wahrscheinlichkeit dem Verkosten.

Während wir für die relativ kleine Reibschüssel aus Ton, **Kat. 235**, eine andere Nutzung vorschlagen, vielleicht zum Reiben von Medikamenten, können drei Beispiele aus Stein, die Lekane **Kat. 375**, der Mörserstößel **Kat. 376** und das Bruchstück eines rechteckigen Reibsteins, **Kat. 377**, mit der Zubereitung von Nahrung verbunden werden, etwa dem Zerkleinern von Korn, Getreide, Wurzeln o. Ä.

Auch ein Blick auf weitere Gegenstände aus anderem Material bereichert unser Wissen: Der Fleischerhaken **Kat. 345** und wohl auch das Messer **Kat. 349** standen bei Verkauf und Verarbeitung von Fleisch und anderen Speisen in Verwendung.

IV GEGENSTÄNDE AUS TON

IV.1 LAMPEN (KAT. 237–257 TAF. 54–56)

Aufgrund ihrer Kompaktheit sind zahlreiche hellenistische Lampen im Fundmaterial aus dem Häuserbereich weitgehend vollständig oder wenigstens teilweise erhalten, womit ein guter Überblick über die Verteilung der Typen gegeben ist.

Auffallend ist die relativ große Menge der Lampen des Typus Broneer X, die O. Broneer in die zweite Hälfte des 3. Jahrhunderts bis in das 2. Jahrhundert v. Chr. datiert. Nach den jüngsten Untersuchungen von S. James¹¹³⁵ beginnt die Produktion der Lampen des Typus Broneer X im späten 3. Jahrhundert und hält bis in das 1. Jahrhundert v. Chr. an. Die reiche Präsenz der Lampen des Typus X entspricht der Beobachtung, die auch M. Oikonomidou anhand der Untersuchungen der Münzen aus den Häusern und dem Tempelbereich gemacht hat: Sie stellte fest, dass unter den Münzen jene aus der Zeit vom 3. Jahrhundert und vor allem dem 2. Jahrhundert bis in die zweite Hälfte des 1. Jahrhunderts v. Chr. vorherrschend sind¹¹³⁶. Zu einem ähnlichen Ergebnis gelangte C. Rogl in ihrer Untersuchung der Reliefbecher aus den Häusern¹¹³⁷, und in diesen Zeitraum gehört auch der Großteil des hier besprochenen Alltagsgeschirrs¹¹³⁸.

Die Beobachtung von S. James, dass Sikyon als das Herstellungszentrum der Lampen des Typus Broneer X anzusehen sei, ist für Lousoi und die Beziehungen zu Sikyon wichtig, denn auch die am zahlreichsten vertretenen Münzen stammen aus diesem Zentrum¹¹³⁹.

IV.1.1 Die Verteilung der Typen

- Hellenistisch-frührömisch: ca. 53 Beispiele
- Typus Broneer IX (meist vor der Mitte des 3. Jhs.): 1 Beispiel
- Typus Broneer X¹¹⁴⁰ (2. Hälfte 3.–2. Jh. v. Chr.; nach S. James spätes 3.–1. Jh. v. Chr.): 23 Beispiele, davon 4 Lampen nahe Typus Broneer VII C¹¹⁴¹
- Typus Broneer XII: (nach R. H. Howland¹¹⁴² etwa 4. Viertel 3. Jh. – 3. Viertel 2. Jh.): 1 Beispiel
- Typus Broneer XVIII¹¹⁴³ (kurz vor Mitte 2. Jh. – 2. Hälfte 1. Jh. v. Chr.): 1 Beispiel
- Typus Broneer XVI¹¹⁴⁴ (nach K. Warner Slane stammt ein Beispiel aus dem Heiligtum der Demeter und Kore aus einem Kontext von der 1. Hälfte des 1. Jhs. v. Chr. bis in tiberische Zeit¹¹⁴⁵. I. Scheibler setzt ein Beispiel aus dem Kerameikos wegen des Schnauzenendes in die frühe Kaiserzeit und bezeichnet es als korinthisch¹¹⁴⁶: 1 Beispiel

¹¹³⁵ James 2014b, 33 f.

¹¹³⁶ Oeconomides-Caramessini – Mitsopoulos-Leon (in Druck).

¹¹³⁷ Rogl 2008.

¹¹³⁸ V. Mitsopoulos-Leon, Kommentar zu Oeconomides-Caramessini – Mitsopoulos-Leon (in Druck).

¹¹³⁹ James 2014; für weitere Vergleiche erwarten wir die in Aussicht gestellte Publikation.

¹¹⁴⁰ Broneer 1930, 49–51; Broneer 1977, 22 f.; Bookides – Pemberton 2015, 66–68.

¹¹⁴¹ Broneer 1977, 16 f. Nr. 119–125; Bookides – Pemberton 2015, 65 f.

¹¹⁴² Howland 1958, 101 Typus 33 A (»poor relations«).

¹¹⁴³ Broneer 1930, 61–66.

¹¹⁴⁴ Broneer 1930, Typus XVI; Broneer 1977, Typus XVI B. Dieser Typus wurde eventuell auch in Sikyon produziert, s. Trainor 2015, 61 f. Abb. 4.14.

¹¹⁴⁵ Vgl. eventuell Slane 1990, Nr. 108.

¹¹⁴⁶ Zu den Diskuslampen s. Scheibler 1976, 96 f. Nr. 595–599.

- Kaiserzeitlich: ca. 4 Beispiele
 Typus Broneer XXVII (nach K. Warner Slane¹¹⁴⁷ 2. und 3. Jh. n. Chr.): 3 Beispiele¹¹⁴⁸
 Typus Bailey II: (Group B [II], tiberisch-hadrianisch, Patras, spätes 1. Jh./frühes 2. Jh. n. Chr.): 1 Beispiel
 Die Kopflampe **Kat. 257** ist nicht genau einzuordnen.

IV.1.2 Die Typen

Nicht bei allen Beispielen ist immer eine eindeutige Zuweisung vorzunehmen, da sich die einzelnen Kennzeichen wie Böden, Kragen und Ränder überschneiden.

Kat. 237 ist eine flache Lampe des Typus Broneer IX mit bikonvexem ›Lagynos‹-Profil¹¹⁴⁹, gefunden im Haus 1 zwischen den beiden parallelen, Nord-West verlaufenden Mauern westlich des Ziegelbodens der Kelteranlage.

Typus Broneer X mit der charakteristischen Vertiefung oder Rille um das Füllloch und der Schnauze mit erweiterten eckigen Flügeln ist mit etwa 23 Beispielen am reichsten im Fundrepertoire der Häuser vertreten. Charakteristisch sind Vertreter der Profile Broneer 39 und 40 mit gerundetem oder kantigerem Profil.

An den Beginn stellen wir die Beispiele **Kat. 238**, **Kat. 239**¹¹⁵⁰ und **Kat. 240** mit breitem Kragen, der von der Schulter durch eine feine, um das Füllloch laufende Rille abgesetzt ist. Darin erinnern sie an den Typus Broneer VII. Auch der verdickte Boden von **Kat. 240** weist noch in diese Richtung. In der Ausführung der Wand und der kurzen Schnauze mit dem eckigen Ende gehören jedoch **Kat. 238**, **239** und **240** bereits zu Typus X. Von den entsprechenden Beispielen unterscheiden sie sich auch nicht in der Ausführung.

Die Beispiele¹¹⁵¹ **Kat. 241**, **242** und **243**¹¹⁵² weisen ein rundes Wandprofil auf, wobei die größte Weite in der Mitte der Wand liegt¹¹⁵³, während diese sich bei **Kat. 244**, **245** und **246** im unteren Wandabschnitt befindet¹¹⁵⁴.

Nach O. Broneer¹¹⁵⁵ begann die Produktion in der zweiten Hälfte des 3. Jahrhunderts, der Typus war bis in das 2. Jahrhundert v. Chr. in Gebrauch. Broneer beschreibt die Lampen in Korinth als klein, ohne Henkel, mit einer Rille um das Füllloch, die Schnauzen rund oder dreieckig am Ende, mit einer leichten Andeutung von ›flukes‹, ohne seitliche Knubbe. Der Scherbentyp der meisten Beispiele ist hellrot, beige oder aschgrau. Bei einigen sind Spuren von Firnis erhalten. Meist gibt es keine erhöhte Standfläche, sondern nur eine flache. Wichtig sind die Beobachtung von S. James, dass die Produktion dieses Typus in Sikyon anzusetzen sei, sowie der von ihr angeführte verlängerte Herstellungszeitraum, der bis in das 1. Jahrhundert v. Chr. andauerte¹¹⁵⁶. Der Typus tritt auch in Athen auf¹¹⁵⁷. Unter den Beispielen späthellenistischer Zeit aus den Gräbern in Patras dürfte die Lampe II 4774 entsprechen; zahlreiche der angeführten Lampen stammen aus lokalen Werkstätten in Patras¹¹⁵⁸.

¹¹⁴⁷ Slane 1990, 13.

¹¹⁴⁸ Sowie L 2/92, Haus 2, Pqu F 8 Ost, 3. Abh., 16. 6. 1992, und ein weiteres Fragment o. Nr. aus Pqu F 8, s. Anm. 1174.

¹¹⁴⁹ Vgl. Broneer 1930, 47–49 Typus IX; Broneer 1977, 20–22 Typus IX, wegen der Basis eher Typus IX B (3. Jh., meist vor der Mitte des Jhs.); Howland 1958, Typus 29 A und B.

¹¹⁵⁰ Ebenso die fragmentierte Lampe L 7/90.

¹¹⁵¹ Weitere Beispiele: L 5/88. L 2/88. L 5/85. L 4/88. L 2/90. L 4/93. L 9/90. L 1/88. L 9/84. L 1/85. L 1988. L 18/90 (Nummer falsch).

¹¹⁵² Weitere Beispiele L 3/92. L 10/85.

¹¹⁵³ Broneer 1930, 32 Abb. 14 Profil Nr. 39.

¹¹⁵⁴ Broneer 1930, 32 Abb. 14 Profil Nr. 40.

¹¹⁵⁵ Broneer 1930, 49–51; Broneer 1977, 22 f.; Bookides – Pemberton 2015, 66–68.

¹¹⁵⁶ James 2014b, 33 f.; einen Brennofen in Sikyon erwähnen Bookides – Pemberton 2015, 67 Anm. 90 mit Hinweis auf eine Auskunft von Yannis Lolos.

¹¹⁵⁷ Howland 1958, Typus 33 A und B, 34 A und B, bezeichnet als ›poor relations‹.

¹¹⁵⁸ Kyriakou-Zapheirpoulou 2011, 69 (Zeittaf. II, um 100 v. Chr.) Taf. 29 στ.

Zu Typus Broneer X, Profil 40, gehört auch die Lampe **Kat. 247**, deren Schnauze mit dem charakteristischen eckigen Abschluss jedoch besonders lang ist, womit sie bereits zum folgenden Typus XI überleitet.

Typus Broneer XI tritt in Lousoi offensichtlich kaum auf. Das Beispiel **Kat. 248**, dessen Schnauze fehlt, ist mit einem für diesen Typus nachgewiesenen Schlaufenhenkel versehen. Für das Profil findet sich eine Parallele in Isthmia¹¹⁵⁹.

Typus Broneer XII weisen wir das Beispiel **Kat. 249** mit vertieftem Rand und langer Schnauze zu¹¹⁶⁰, obwohl die erhöhte Standfläche eher Broneer Typus IX entspricht¹¹⁶¹, der etwa vom letzten Viertel des 3. Jahrhunderts bis in das dritte Viertel des 2. Jahrhunderts datiert wird. Abweichend ist der horizontale Henkel (verwandt sind **Kat. 239** sowie die Beispiele L 1/94 und L 7/90).

Kat. 250 ist eine Stablampe. Ältere Beispiele vom Kerameikos in Athen mit runder Schulter und glattem Rand¹¹⁶² werden um 350–300 bzw. um 300 v. Chr. angesetzt. Jünger sind Beispiele von der Agora¹¹⁶³, sie kommen aus dem letzten Viertel des 2. Jahrhunderts v. Chr. Ein Beispiel aus Isthmia wird in hellenistische Zeit datiert¹¹⁶⁴, diesem Zeitansatz entspricht auch unser Beispiel.

Die Lampe mit Reliefdekor **Kat. 251**¹¹⁶⁵ ist aus der Form gewonnen. Auf der Schulter verläuft ein Band mit Punkten und beiderseits schrägen Blättchen, auf dem Ansatz der Brücke befindet sich ein Blatt. Das Füllloch umgeben eine breite Fläche und ein Kragen; rechts sitzt die Knubbe. Der Ansatz eines Vertikalhenkels ist noch erhalten. Auf der Unterseite ist ein bereits vor dem Brand mit der Form eingetieftes N oder Z zu erkennen. Wir weisen die Lampe dem Typus Broneer XVIII zu¹¹⁶⁶, doch ist sie aufgrund des Materials möglicherweise ein lokales Produkt. Broneer schlägt eine Datierung von kurz vor der Mitte des 2. bis in die zweite Hälfte des 1. Jahrhunderts v. Chr. vor.

Wir führen auch die grautonige Schnauze **Kat. 252** an, da der Typus in Lousoi einmalig auftritt und offensichtlich auch sonst selten ist. Die Schnauze weist die charakteristischen, an den Seiten ausschwingenden Enden mit einem lang gezogenen Brennloch auf. Durch die Erweiterung an den Enden entspricht sie dem Typus Broneer XVI und einem frühkaiserzeitlichen Beispiel vom Kerameikos¹¹⁶⁷, doch in allen Fällen ist die Schnauze viel kürzer als bei unserem Fragment. K. Warner Slane datiert Beispiele aus dem Heiligtum der Demeter und Kore in die erste Hälfte des 1. Jahrhunderts n. Chr.¹¹⁶⁸. Mit langer Schnauze findet sich eine Parallele auf der Athener Agora, auch dort als Einzelstück bezeichnet¹¹⁶⁹ und in das 1. Jahrhundert n. Chr., wohl vor dem Ende des Jahrhunderts, datiert. Der Zeitansatz dieses Lampentypus ist mit der zweiten Nutzungsphase des Hauses zu verbinden, doch gestattet der unvollständige Erhaltungszustand keine weiteren Schlussfolgerungen. Zu beachten sind die Unterschiede im Scherbentyp zwischen den korinthischen Beispielen von Broneer Typus XVI (wie Küchenware), dem Beispiel Agora Nr. 485 (attisch) und unserem **Kat. 252** (grau).

Das kleine Randfragment **Kat. 253** weist links im Diskus einen Dekorrest auf und rechts den Rest der bereits in die Form gedrückten Inschrift, ΜΙΩ... . Es entspricht dem Typus Bailey II, Group B (II) aus tiberisch/traianischer Zeit.

¹¹⁵⁹ Broneer 1977, 22 Nr. 218; Bookides – Pemberton 2015, 67.

¹¹⁶⁰ Verwandt ist auch die Lampe L 1/94.

¹¹⁶¹ Vgl. die Profile Broneer 35 und 45, Broneer 1930, 32 Abb. 14; s. auch Howland 1958, 101 Typus 33 A (»poor relations«); eine entsprechende Form in Olympia ist die beliebteste in hellenistischer Zeit, s. Eilmann 1941, 57 f.

¹¹⁶² Scheibler, 1976, 47–49, bes. Nr. 263 (Miniatur-Stocklampen mit einer Schnauze).

¹¹⁶³ Vgl. etwa Howland 1958, 90 f. Typus 27 Variants Nr. 393.

¹¹⁶⁴ Broneer 1977, Nr. 216.

¹¹⁶⁵ s. o. Kap. III.1.2.6.

¹¹⁶⁶ Vgl. Broneer 1930, 61–66.

¹¹⁶⁷ Vgl. Broneer 1930, Typus XVI; Broneer 1977, Typus XVI B; Scheibler 1976, 96 f. Nr. 595–599 (Diskuslampen), insbesondere Nr. 598 (wegen Schnauzenende in die frühe Kaiserzeit datiert, korinthisch).

¹¹⁶⁸ Slane 1980, 160 Nr. 108 Taf. 33; Slane 1990, 9 f. Nr. 1–7.

¹¹⁶⁹ s. Howland 1958, Nr. 485.

In Zusammenhang mit den jüngsten Umbauten und Eingriffen sehen wir einige Lampen und Lampenfragmente der mittleren Kaiserzeit.

Die Lampe **Kat. 254** befand sich im Haus 1 westlich des Peristyls im Schutt mit Ziegelver-
sturz¹¹⁷⁰. Auf der Schulter ist stilisiertes Weinlaub angebracht, im Spiegel sind Strahlen darge-
stellt. Auf der Unterseite ist ein Stempel lesbar: ANTYΛ/ΛOY. Wir weisen die Lampe dem Typus
Broneer XXVII zu, den Slane in das 2./3. Jahrhundert n. Chr. datiert¹¹⁷¹. Der Name Antyllou ist
in Korinth allerdings unbekannt¹¹⁷².

Aus demselben Fundort wie **Kat. 254** stammt die Lampe **Kat. 255**, ebenfalls mit Strahlen im
Diskus und Weinlaub auf dem Kragen, welches etwas plastischer als bei **Kat. 254** ausgeführt ist.
Von der flüchtig eingeritzten Inschrift auf der Unterseite ist noch der Rest des Namens sichtbar,
zu erkennen ist in etwa (T)YΛO.

Der Vollständigkeit halber fügen wir drei weitere Fragmente des Typus Broneer XXVII hinzu,
ebenfalls in Zusammenhang mit der jüngsten Phase. **Kat. 256** mit Rosette im Diskus¹¹⁷³ und mit
einem kleinen Loch im Steg am Übergang zwischen Diskus und Schnauzenansatz sowie L 2/92
mit Strahlen im Diskus und Weinlaub auf der Schulter, gefunden im Kelterraum im Haus 2. Beide
Fragmente fanden sich im Bereich der späten Mauern¹¹⁷⁴.

Aus dem Zerstörungsschutt westlich des Peristyls im Haus 1 stammt auch die Kopflampe
Kat. 257, ein Satyrge-
sicht mit kleinem Lampengriff auf der Stirn vor dem Füllloch; der Ansatz
für das Brennloch befindet sich vor dem Kinn des Gesichts. Auf der flachen Unterseite sind
Reste flüchtig geritzter Buchstaben, fast Kritzeleien, in freier Anordnung zu erkennen, so etwa
Δ. Α. Α. Ο... Für den Kopf lassen sich keine genauen Parallelen anführen¹¹⁷⁵.

Das Lampenkontingent aus dem Häuserbereich und die zahlenmäßige Verteilung der einzel-
nen Typen sind in Zusammenhang mit dem täglichen Geschirr, den Münzen, Reliefbechern und
Gläsern zu bewerten. Der Schwerpunkt liegt auf den hellenistischen Beispielen, während die
frühe Kaiserzeit nur gering vertreten ist. Einige Beispiele sind in Zusammenhang mit der jüngsten
Bauphase zu sehen.

IV.2 STATUETTEN, KÖPFE, PROTOMEN UND MASKEN (KAT. 258–269 TAF. 56. 57)

Eine relativ kleine, heterogene Gruppe von Statuetten und Köpfchen bildet das Kontingent der
Tonfiguren aus dem Häuserbereich, das zu gering ist, um einen Überblick über den Charakter
des ursprünglich vorhandenen Materials zu gewinnen. Da auch ihre Herkunft im Allgemeinen
nicht festzustellen ist, können wir die Funde nicht mit einem bestimmten Raum in Verbindung
bringen und folglich auch keine Schlüsse über ihre Bestimmung und Verwendung im Häuser-
bereich – sakral oder dekorativ – ziehen¹¹⁷⁶. Nach den Beobachtungen von R. V. Nicholls nahm
die Anzahl der in Tempeln geweihten Tonstatuetten und -gegenstände zumindest in Attika mit
Beginn der hellenistischen Zeit ab¹¹⁷⁷, stieg aber in der Folge vor allem in Häusern. Hier wurden

¹¹⁷⁰ s. Kap. III.1.2.6.

¹¹⁷¹ Broneer 1930, Typus XXVII; Slane 1990, 13–17, z. B. Nr. 23 (3. Jh.).

¹¹⁷² Petropoulos 1999, 110 (fehlt auch bei Slane 1990).

¹¹⁷³ Broneer 1930, Nr. 695 Taf. 12 (2. und 3. Jh.).

¹¹⁷⁴ Pqu F 8; vgl. Broneer 1930, Nr. 570; ein weiteres kleines Fragment von Schulter und Diskus aus Haus 2, Pqu B 9,
2. Abh., 5. 5. 1990, ist ebenfalls mit Strahlen und Weinlaub verziert.

¹¹⁷⁵ Obwohl unsere Lampe nicht doppelschnauzig ist, s. die nächste Parallele für den Kopf bei Grandjean 1961, Nr.
905 (Silenskopf, kein Henkel, 1. Jh. n. Chr.); Nr. 907/908 (Bilychnis, 1. Hälfte 3. Jh. n. Chr., groteske Köpfe). Vgl.
auch Bailey 1975, Nr. Q 752 (Afrikanerkopf, 2. Hälfte 1. Jh. v. Chr.); Q 743 (groteskes Gesicht, ca. spätes 1. Jh. v.
Chr.); Q 716 (Afrikanerkopf, 2. Hälfte 1. Jh. v. Chr. – 1. Hälfte 1. Jh. n. Chr.); Q 719 (Henkel hinter dem Loch am
Hinterkopf, 2. Hälfte 1. Jh. v. Chr.); Q 102 (groteskes Gesicht, grinsend; attisch, spätes 3./eventuell 2. Jh. v. Chr.);
Q 577. Q 576 (Silensköpfe aus Ägypten).

¹¹⁷⁶ James 2010, 198, zählt die Figurinen zu den »ritual objects« (neben Miniaturgefäßen und Phialen).

¹¹⁷⁷ Nicholls 1995. Etwas anders stellt sich die Situation im Artemisheiligtum von Lousoi dar, s. Mitsopoulos-Leon
2012, 138.

sie entweder im Hauskult geweiht oder gehörten zur Ausstattung von Räumen¹¹⁷⁸, so wurden etwa Masken an den Wänden aufgehängt. Auch für unsere Beispiele nehmen wir beide Funktionen im Häuserbereich an. Bei den hier vorgestellten Beispielen, vor allem bei den älteren Stücken wie der Protome **Kat. 262**, welche chronologisch den Häusern vorangehen, stellt sich die Frage nach der Herkunft. Für diese ist ein zeitlicher Zusammenhang mit den Funden aus dem Heiligtum der Artemis Hemera gegeben.

Aus diesen Problemen resultieren auch die Schwierigkeiten, eine genauere Datierung aus dem Fundzusammenhang abzuleiten. Die Köpfchen und Statuetten sind nur durch Vergleiche mit Beispielen aus anderen Zentren ungefähr einzuordnen, wobei jeweils nur ein Hinweis auf den jeweiligen Typus gegeben werden kann. Hinsichtlich der genauen Datierung jeder einzelnen Tonstatuette trifft auch für diese Gruppe die Beobachtung von D. Thompson zu¹¹⁷⁹: Jede Tonstatuette hat zwei Datierungen, diejenige der ersten Produktion, der Erstellung der Patriz, und die zweite, die letzte Phase der Abnahme aus einem Model, welcher seinerseits mehrfach aus älteren Modellen kopiert werden konnte. Bei den Köpfen **Kat. 263**, **264** und **266** beobachten wir die schweren, kräftigen Züge, welche mit dem peloponnesischen Raum und nicht zuletzt mit der Großplastik verbunden werden¹¹⁸⁰. **Kat. 262** zeigt ionische Einflüsse.

Drei weibliche Statuetten lassen sich durch Bruchstücke nachweisen. Im Haus 1 wurden westlich der Kelteranlage im Humus zwei Fragmente des Körpers, **Kat. 258a**, und eines wohl zugehörigen, doch nicht anpassenden Kopfes, **Kat. 258b**, einer weiblichen Gewandstatuette zusammen aufgefunden. Die zwei Fragmente der Vorderseite zeigen den Oberkörper der Gestalt von den Schultern abwärts bis unterhalb der Taille. Der linke Oberarm ist leicht vom Körper abgesetzt. Der rechte Arm war an der Stelle seiner Befestigung abgebrochen; die Bruchstelle verdeutlicht die Methode der Befestigung. In der Mitte der Vorderseite fehlt ein rechteckiges Stück, weshalb der Kopf nicht angesetzt werden kann. Die Gestalt trägt einen ärmellosen, in der Taille gegürten Chiton, der im Bereich des Unterkörpers auf der Vorderseite glatt und seitlich in vertikalen Falten herabfällt. Auf der Brust zeigt das Gewand einen horizontal verlaufenden Einschnitt, als ob noch ein Mantel angegeben werden sollte; außerdem ist ein V-Ausschnitt zu erkennen. Die Statuette war wahrscheinlich leicht bewegt, wie die angehobene rechte Schulter, der gebogene Hals und der etwas zur Seite geneigte Kopf beobachten lassen. Wegen der Neigung des Kopfes auf dem langen, sich nach unten verbreiternden Hals ist das Gesicht asymmetrisch und etwas schief. Die Haare über der flachen Stirn sind in der Mitte gescheitelt und auf dem Scheitel zu einem Haarkranz zusammengefasst. Nach D. Burr Thompson handelt es sich um den ›bow knot‹, der allgemein in das 3. Jahrhundert datiert wird¹¹⁸¹. Für den Chiton mit V-Ausschnitt und den leicht abgesetzten unbedeckten linken Arm finden sich Parallelen unter den von V. Jeammet angeführten Tanagräerinnen: eine weibliche Statuette, möglicherweise aus Attika stammend und in die Zeit 330–300 (?) v. Chr. datiert¹¹⁸², eine Lautenspielerin aus Tanagra, datiert zwischen 320 und 200 v. Chr.¹¹⁸³, sowie eine Krotala-Spielerin aus einer Gruppe Musizierender aus Ägina, datiert 330–200 v. Chr.¹¹⁸⁴.

Das Fragment **Kat. 259** zeigt die rechte Schulter einer weiblichen Statuette mit beiderseits gerade herabfallenden Gewandfalten. Im Nacken zeichnet sich ein lockerer Haarschopf ab. Hier dürfte eine Verbindung des klassischen Typus der Peplosstatuette oder -büste mit dem jüngeren frei gestalteten Haarschopf vorliegen¹¹⁸⁵.

¹¹⁷⁸ Lit. s. Mitsopoulos-Leon 2015, 12.

¹¹⁷⁹ Thompson u. a. 1987, 195; Mekacher 2003, 15 f. 96; zur Technik der Tanagrastatuetten s. Muller 2000, 96–102.

¹¹⁸⁰ Croissant 1983, 359–370 Groupe U (›types nord-péloponnésiens‹); zu Elis: Mitsopoulos-Leon 2001b, 87 (mit Hinweis auf Beispiele der Großplastik, z. B. aus Epidaurus). Zu den peloponnesischen Gesichtsmerkmalen elischer Terrakotten s. Froning – Zimmermann-Elseify 2010, 88, 89.

¹¹⁸¹ s. z. B. Thompson 1963, 42–44, Nr. 202, 204, 206.

¹¹⁸² Jeammet 2010, Nr. 131.

¹¹⁸³ Jeammet 2010, Nr. 134.

¹¹⁸⁴ Jeammet 2010, Nr. 137.

¹¹⁸⁵ Vgl. eine Stehende mit Peplos, deren Haar in einer Masse frei auf den Rücken fällt, vom Kopaissee, Mitte 5. Jh., Higgins 1967, 217 Nr. 813. (s. auch das vor einem Opfergefäß kniende Mädchen mit zusammengefasstem, länge-

Von der Vorderseite einer qualitätvollen weiblichen Gewandstatuette stammt auch das kleine Fragment **Kat. 260**¹¹⁸⁶. Das linke Knie ragt vor. Die mit runden Stegen und tiefen Furchen plastisch ausgeführten Falten verlaufen teils fächerförmig horizontal, teils vertikal; sie stammen möglicherweise von einem Himation.

Das Fragment **Kat. 261**, gefunden südlich des Baderraums im Haus 2, zeigt die Vorderseite des Unterkörpers eines schlanken, stehenden Knaben. Die Rückseite ist der Länge nach leicht konvex gebildet, die abgearbeiteten Ränder sind leicht erhöht. Der Bruch führt schräg durch die Mitte, sodass von der linken Körperseite nur Oberschenkel und Knie vorhanden sind und die Statuette rechts von der Hüfte bis zum Unterschenkel erhalten ist; die Hand mit ausgebildeten Daumen und Zeigefinger fasst die Falten des an der rechten Seite herabfallenden Mantels. Der Typus gehörte zu dem Repertoire der Weihgaben in Heiligtümern, besonders vom 5. bis in die Mitte des 4. Jahrhunderts. Bekannt sind die böotischen Knaben, vor allem aus dem Kabirion bei Theben¹¹⁸⁷. Zwischen 400–375 v. Chr. wird ein ebenfalls in leichter Kontraposthaltung dargestellter Knabe, in der Linken einen Hahn haltend, datiert¹¹⁸⁸. Ein Knabe im British Museum mit reichen Mantelfalten an der rechten Seite ist nach R. A. Higgins wegen der praxitelischen Haltung nicht vor Mitte des 4. Jahrhunderts zu datieren¹¹⁸⁹. Der Typus, ebenfalls mit konkaver Rückseite und seitlichem Steg, war in Elis vertreten¹¹⁹⁰. Mit flachen oder konkaven Rückseiten, die wie Plaketten gebildet sind, treten auch Beispiele klassischer Zeit aus dem Heiligtum der Demeter und Kore bei Korinth auf¹¹⁹¹.

Die folgenden Beispiele entsprechen in wesentlichen Zügen den im Heiligtum der Artemis Hemera beliebten Protomen¹¹⁹².

Kat. 262 ist durch ein ovales Gesicht mit vollen Wangen, einem kräftigen Kinn und einer ursprünglich langen, kräftigen Nase gekennzeichnet. Der Mund saß, soweit noch zu sehen ist, knapp unter der Nase. Augen und Brauen sind verwaschen, am linken Auge sind noch Spuren der fein gezogenen Lider sichtbar. Trotz der verwaschenen Oberfläche lässt sich eine leichte Tendenz schräg nach oben erkennen. Die hohe, dreieckige Stirn wird von einem Haarwulst umgeben, der einen leichten Einzug in der Mitte, doch keinen Scheitel bildet. An der Oberfläche zeichnen sich vereinzelt Spuren einer feinen Wellung der Haare ab. Der Haarwulst endet auf Höhe der – nicht vorhandenen – Ohren über dem rechts erhaltenen runden, flachen Ohrring. Hinter dem Haarwulst erhebt sich eine niedrige Stefane, auf der Kerben erkennbar sind. Die Lippen zeigen trotz der Verletzung an der Nase die Andeutung eines Lächelns. Die Rückseite ist in der Mitte konkav, auf dem Scheitel liegt eine Deckplatte. Es handelt sich um einen spätarchaischen Typus mit jüngeren Kennzeichen, zu denen die dreieckige Stirn und der Scheitelansatz zu zählen sind¹¹⁹³. Die hochgezogenen Augen und Lippen lassen ionische, rhodische und böotische Einflüsse erkennen¹¹⁹⁴. Nach F. Croissant wurden ionische Typen in Werkstätten Zentralgriechenlands direkt reproduziert¹¹⁹⁵, was wohl als Reflex der Immigranten zu werten sein dürfte. Vergleichbare Kennzeichen weisen Protomen aus Kirrha auf: »Mais nos types de Kirrha, s'ils témoignent, d'une manière modeste mais significative, du rayonnement de la plastique ›argivo-sicyonienne‹ dans la première moitié du V^e siècle, posent en même temps

rem ›Pferdeschwanz‹, der den Rücken herabfällt, aus Grab A von Myrina, Jeammet 2010, 194–199 Nr. 156 Abb. S. 196 f. 199 [datiert 325–250 v. Chr.].

¹¹⁸⁶ Aus dem Peristyl im Haus 1 auf der östlichen Terasse, Pqu C 3, mit Dachziegeln in Sturzlage.

¹¹⁸⁷ Schmaltz 1974.

¹¹⁸⁸ Ehemals Sammlung Guimet, Jeammet 2010, Nr. 28.

¹¹⁸⁹ Aus Böotien, vgl. Higgins 1967, 238 f. Nr. 899 Taf. 129 (Mitte 4. Jh.).

¹¹⁹⁰ Mitsopoulos-Leon 2002, 85 Nr. 12; Froning – Zimmermann-Elseify 2010, 74 T 76 – T 79.

¹¹⁹¹ Vgl. etwa Merker 2000, 60–63 C 188 – C 193.

¹¹⁹² Reichel – Wilhelm 1901, 41 f. Abb. 39 a – 45; Mitsopoulos-Leon 2012, 117 f. Nr. 467–478 Taf. 41; Tk 2/84 und Tk 1/84 werden in der 6. Ephorie in Patras aufbewahrt.

¹¹⁹³ Mitsopoulos-Leon 2009, 150. 151 und passim.

¹¹⁹⁴ Vgl. etwa Mitsopoulos-Leon 2009, 101 f. Nr. 252.

¹¹⁹⁵ Zu Gruppe U s. Croissant 1983, 359 (nordpeloponnesische Typen).

un autre problème : celui de la coexistence en Grèce centrale et dans le Péloponnèse même, de ce style avec le style parien dont nous avons reconnu l'importance aussi bien à Kirrha qu'à Argos, à Corinthe et à Olympie.«¹¹⁹⁶.

Einer jüngeren Stufe gehört **Kat. 263** an. Das Gesicht hat die ovale Form behalten; auch hier sitzt der Mund knapp unter der Nase, doch wirken die vollen Lippen durch eine Kerbe leicht geöffnet. Der dadurch hervorgehobene Ausdruck wird durch die an den äußeren Enden abwärts gezogenen Augen betont. Die Stirn ist auch hier hoch und dreieckig. Die Haare sind in der Mitte gescheitelt und in leichten plastisch betonten Wellen angegeben. Ein schmales Band umgibt die Stirn, um das die Haarsträhnen auf Augenhöhe beiderseits geschlungen sind. Das Zurücknehmen gewellter Haare, die von einem Mittelscheitel aus seitlich die dreieckige Stirn umgeben, kommt an Beispielen aus der Zeit von der Mitte des 5. bis etwa in die Mitte des 4. Jahrhunderts in Elis vor¹¹⁹⁷.

Zusammen mit **Kat. 263** wurde auch **Kat. 264** gefunden, von dem nur der Mittelteil des Gesichts erhalten ist. Auch hier zeigen die Augen die abwärts gerichtete Neigung, der Mund mit den vollen Lippen, der direkt unter der kräftigen Nase ansetzt, weist auf das Beispiel **Kat. 263**. Bemerkenswert ist der Scherbentyp mit den zahlreichen weißen Beimischungen, die auch auf der Oberfläche sichtbar sind, darunter ein Partikel neben der lang gezogenen Pore auf dem rechten Nasenflügel.

Drei weibliche Köpfe gehören zu den jüngeren Typen. Das stark zerstörte Köpfchen **Kat. 265** lässt nur noch vage seine ursprünglichen Kennzeichen erkennen. Das ovale Gesicht mit hoher, dreieckiger Stirn wird von gewellten Haaren umgeben, die auf dem Hinterkopf nicht mehr ausgeführt sind. Die Augen sind von betonten Lidern umrahmt, die Nase ist breit, die Lippen waren voll und leicht geöffnet.

Dieser verbreitete Typus tritt in Elis auf, ohne dass er als elischer Typus zu bezeichnen ist¹¹⁹⁸. Da die Züge unseres Köpfchens nur unscharf erhalten sind, kann lediglich allgemein auf den Kopf einer Tanagräerin von der Athener Akropolis verwiesen werden, der auf praxitelischen Einfluss zurückgeführt wird und auch korinthische Züge der frühhellenistischen Zeit aufweist¹¹⁹⁹, datiert zwischen etwa 330 und 300 v. Chr. Verwandte Züge zeigt auch ein Kopf aus dem 2. Jahrhundert v. Chr. von der Athener Agora¹²⁰⁰.

Der Kopf **Kat. 266**, der im Haus 2 im Bereich des Zwischenraums östlich des Androns lag, ist eindrucksvoll. Das Gesicht wirkt kräftig, der Kontur geht von der breiten, in der Mitte nur leicht erhöhten Stirn in einer fast geraden Linie zu einem gerundeten Kinn über; die relativ kleinen Augen wirken wegen der dicken Lider halb geschlossen, die Nase ist kräftig, die vollen Lippen sind seitlich leicht angehoben und beschreiben ein Lächeln. Eine Vertiefung, die an den Nasenflügeln ansetzt, umgibt den Mund und setzt die Mundpartie vom Kinn ab. Das Haar ist über der Stirn gescheitelt und in plastisch ausgeführten Bahnen zum Hinterkopf geführt, wo sie zusammenlaufen. Ohne organischen Bezug zu den Wellen ist ein bewegter Haarschopf im Nacken aufgesetzt. Den Kopf krönt ein dicker, gewundener Kranz, der auf der Höhe des linken Ohrs abbricht; wie eine leichte Vertiefung im Haar zeigt, hat er nur wenig weiter gereicht. Er besteht aus einem Wulst mit eingetieften Punkten, der von einem Band diagonal umfasst wird. Dieser Typus ist nach L. Burn und R. Higgins nicht vor 240 zu datieren und wird bis 200 v. Chr. hergestellt¹²⁰¹. Nach D. Burr Thompson bestand der Kranz ursprünglich aus Blütenkelchen und

¹¹⁹⁶ Croissant 1983, 369. 370.

¹¹⁹⁷ Froning – Zimmermann-Elseify 2010, 17 P 5. P 7 Taf. 2.

¹¹⁹⁸ Froning – Zimmermann-Elseify 2010, 124 f. T 65 Taf. 24 (I. Viertel 3. Jh.).

¹¹⁹⁹ Jeammet 2010, 96 Nr. 67.

¹²⁰⁰ Thompson u. a. 1987, 419 Nr. 4 Taf. 54.

¹²⁰¹ Burn – Higgins 2001, 215 Nr. 2662 Taf. 104 (mit Lit.); s. auch Thompson u. a. 1987, 416 T 2082 Taf. 53 = Thompson 1965, 64 Taf. 21 (mit Hinweis auf Thompson 1963, Taf. 53 Nr. 270. 271; Mollard-Besques 1963, Taf. 221 a. c).

war mit einem Band umwunden. Anfangs schmal, aus dem dritten Viertel des 4. Jahrhunderts¹²⁰², wird der Kranz im Laufe der Zeit immer größer; Beispiele aus Troja datieren in das spätere 2. und das 1. Jahrhundert v. Chr.

Der Kopf **Kat. 267** ist grob gearbeitet und zeigt eine leichte Asymmetrie der beiden Gesichtshälften. Die sehr hohe Stirn ist scharf vom Haaransatz abgesetzt. Die Wangen fallen in gerader Linie zu einem kleinen, runden Kinn herab. Die tief liegenden Augen sind an den äußeren Enden abwärts geneigt, die Nase ist stark betont und breit, der Mund wirkt etwas verzogen (dieser Eindruck wird durch den angeklebten Splitter noch verstärkt). Unter dem Kinn verlaufen wellenförmig schräg liegende Gewandfalten. Die Frisur besteht aus grob durch das Modellierholz betonten Strähnen, die vom Scheitel ausgehend zum Hinterkopf geführt sind, wo ein kleiner Knoten aufsitzt. In gleicher Technik ist auch die mit einem runden Knopf verzierte Haarkrone auf dem Scheitel ausgeführt. Die dicken Haarsträhnen gleichen den Wellen der Melonenfrisur. Die Anordnung der Haare, allerdings ohne den aufgesetzten Kranz mit Knopf auf dem Scheitel, entspricht der ›knidischen Frisur‹. Thompson setzt die Variante, welche die Melonenfrisur mit der ›knidischen Frisur‹ verbindet¹²⁰³, in das späte 3. und das 2. Jahrhundert v. Chr.

Zwei verwandte, möglicherweise aus derselben Form stammende Schauspielermasken sind **Kat. 268**, aus Haus 2 östlich des Mehrzweckraums, und **Kat. 269**, der obere Teil einer entsprechenden Maske aus Haus 1. Der Scherbentyp wirkt einheitlich, in beiden Fällen sind deutlich die hellen und schwarzen Beimischungen an der Oberfläche zu sehen.

Kat. 268 ist bis auf den abgebrochenen Mittelteil der Haarbinde vollkommen erhalten. Die Maske ist rundum abgearbeitet, die Rückseite ist bis zur Höhe der Oberlippe glatt und konkav. Zwei Löcher zur Aufhängung befinden sich auf dem Scheitel sowie der Deckplatte. Über der Stirn liegt eine Haarbinde oder ein Kranz. Die Stirn ist mit zwei tiefen, halbkreisförmig herabgezogenen Furchen charakterisiert, deren Bewegung den stark betonten, seitlich angehobenen wulstigen Brauen folgen. Die vorstehenden Augen sind angebohrt. Die Nase ist dick und endet in zwei seitlich ausschwingenden Nasenlöchern. Der geöffnete Mund bildet eine ovale Öffnung, der leicht geriefte Bart schließt das Gesicht nach unten ab.

Kat. 269 dürfte identisch sein und demzufolge aus derselben Form stammen. Hier ist die Haarbinde über der Stirn vollkommen erhalten, darunter liegen die tiefen Stirnfurchen und die stark aufgezogenen Brauen mit den vorstehenden und angebohrten Augen. Der Kranz oder die Haarbinde ist mit Schrägkerben versehen; auf der Scheitelplatte sind je zwei Löcher zur Aufhängung eingebohrt. Die Rückseite ist ebenfalls offen. In beiden Fällen beträgt der Abstand zwischen den gebohrten Augen 0,024 m.

Für diese Masken finden sich nur ungefähre Vergleiche, die in wesentlichen Zügen den Sklaven aus der Mittleren und der Neuen Komödie Menanders entsprechen¹²⁰⁴. Als ein frühes Beispiel für den Typus lässt sich bereits der Kopf einer Schauspielerstatuette der Mittleren Komödie im Louvre anführen¹²⁰⁵, die aus Böotien stammt und einem attischen Produktionszentrum zuzuweisen ist. Für die Entstehung wird die Zeit zwischen 380 und 340 v. Chr. angeführt. Die Haare liegen in leichten Locken um die glatte Stirn; die Pupillen scheinen angebohrt zu sein, der Mund ist in die Breite gezogen, die Öffnung zwischen den Lippen schmal. Sie sind von einem geschwungenen Bart umgeben, der unter dem Mund spitz endet. Einige der charakteristischen Gesichtszüge weist eine Maske (Kopf) eines alten Mannes im British Museum auf¹²⁰⁶. Sie zeigt ebenfalls die gefurchte Stirn, die hochgezogenen Brauen, die Nase mit weiten Nasenlöchern und den weiten offenen Mund. Hier trägt der Kopf den Kranz mit Punkten und dem durch stilisierte Diagonalkerben angegebenen Band; die Augen sind nicht gebohrt, der Bart läuft spitz zu, das Gesicht wirkt insgesamt plastischer als unsere Beispiele. Die Maske wurde als einer der Sklaven

¹²⁰² Thompson 1963, 45–48.

¹²⁰³ Thompson 1963, 37 f. bes. Nr. 231.

¹²⁰⁴ Vgl. etwa Bieber 1961, 87–107 Abb. 380; allgemein zu dem Typus s. Lang-Auinger 2007, 156 f. TK 78 (mit Lit.).

¹²⁰⁵ Louvre CA 540, Besques 1972, D 210 Taf. 45 e; Webster 1978, 185 BT 24; Jeammet 2010, 73 Nr. 33.

¹²⁰⁶ Burn – Higgins 2001, 112 Nr. 2267 Taf. 47 Farbt. II (komische Maske).

der Neuen Komödie bezeichnet, der Typus erscheint allgemein seit dem Ende des 3. Jahrhunderts, doch wird der Kopf nicht vor dem 2. oder 1. Jahrhundert datiert. Ausdrucksvoll ist eine Sklavenmaske, ebenfalls der Neuen Komödie, aus dem Kerameikos¹²⁰⁷, die in späthellenistische Zeit datiert wird; auch hier sind die Pupillen gebohrt¹²⁰⁸. Die gefurchte Stirn, die gebohrten Pupillen, die geschwungenen Nasenflügel und den weit geöffneten Mund mit dem trompetenförmig angeordneten kurzen Bart zeigt auch eine Maske der Neuen Komödie aus Melos in Berlin, die allerdings noch die Speira-Frisur der Alten Komödie trägt¹²⁰⁹, die bei unserer Maske durch den Kranz ersetzt ist.

Kleiner, nur ca. 0,04 m hoch, ist die Schauspielermaske **Kat. 281**, die auf einer Gefäßwand angebracht war. Demselben Typus entsprechen zwei ca. 0,015 m und 0,02 m hohe Köpfchen, **Kat. 282** und **Kat. 283**, welche jeweils unter einem Stabhenkel auf die Gefäßwand appliziert sind (s. unter Appliken).

IV.3 VARIA (KAT. 270. 271 TAF. 57)

Die Arula **Kat. 270** aus dem Bereich östlich des Androns im Haus 2 gehört einem im Hellenismus in der Kleinkunst geläufigen Typus an¹²¹⁰. Von dem rechteckigen Altar ist nur die linke Schmalseite erhalten. Er wird von einem Aufsatz mit seitlich applizierten Greifen (?) und einem verwischten Reliefdekor unter einer doppelten Leiste sowie auf einer Basis mit Kymation bekrönt, dessen einzelne Elemente kräftig umrandet sind. Darunter spielt sich die Szene ab: dargestellt ist ein Mädchen, welches sich von der (vom Beschauer aus gesehen) linken Ecke des Altars kommend, einem Tropaion nähert, das auf einer pyramidenförmigen Steinanhäufung steht, um dieses zu bekränzen¹²¹¹. Obwohl auch aus Tarent¹²¹² bekannt, stammen nach W. Schwabacher¹²¹³ und D. Burr Thompson die Altärchen aus Athen, wo sowohl im Kerameikos als auch auf der Agora Exemplare gefunden wurden. Das Motiv gehörte auch zu den beliebten Motiven auf Reliefbechern. Schwabacher fasst vier statuarische Gruppen zusammen: die Dionysosgruppe, die Gruppe Poseidon und Amymone, Apollo und Leto sowie das Tropaion schmückende Mädchen und schlägt als Hypothese vor, dass sie möglicherweise auf Reliefbilder zurückgehen, die einst die vier Seiten eines besonders bekannten Altars schmückten¹²¹⁴. Einen entsprechenden Vorschlag unterbreitet auch S. Finoguenova in Zusammenhang mit Beispielen vom Schwarzen Meer¹²¹⁵. Sie sieht die Arulai als Thymiaterien im Kult, vor allem im Hauskult. Gleichermaßen verweist S. Schmid bei der Suche nach Vorbildern für Motive der Reliefbecher auf den Rundaltar in Madrid¹²¹⁶. Wir möchten diesen Überlegungen folgen: Einige der bekannten Statuetten und -gruppen sind beispielsweise auch auf dem Zwölfgötter-Altar von der Agora im Athener Nationalmuseum dargestellt¹²¹⁷ – Poseidon auf Fels, Hestia, Demeter, Athena, thronender Zeus, Hera, Apollo. Das Motiv des ein Tropaion bekränzenden Mädchens ist keine Erfindung der Kleinkunst hellenistischer Zeit, sondern die Spur führt weiter zurück. Mehrmals waren Niken, welche ein Tropaion bekränzen, auf der Nikebalustrade der Akropolis dargestellt¹²¹⁸. Wir begegnen der Szene auch

¹²⁰⁷ Vierneisel-Schlörb 1997, 97 Nr. 293 (T 356 KER 8187) Taf. 56, 6.

¹²⁰⁸ Hinweis auf Bernabò Brea 1981, Abb. 340 (vor 252 v. Chr.).

¹²⁰⁹ Bieber 1961, 102 Abb. 390.

¹²¹⁰ Schwabacher 1941, 182–228; Thompson u. a. 1987, 259 f. = Thompson 1962, 347 f. Abb. 2 Taf. 91 (mit Lit.); Finoguenova 1991, 131–134 Abb. 36. 37 a.

¹²¹¹ Deonna 1938, 386 Abb. 451; Thompson u. a. 1987, 259 f. = Thompson 1962, 347 f.; Merker 2000, 270 f. Taf. 62 zu den Poloi mit bekannten Darstellungen; Finoguenova 1991, 131–134 Abb. 36. 37 a.

¹²¹² Wullemier 1939, Taf. 41, 1–4.

¹²¹³ Schwabacher 1941, 182–228.

¹²¹⁴ Schwabacher 1941, 193.

¹²¹⁵ Finoguenova 1991, 134.

¹²¹⁶ Schmid 2006, 53. 54 Anm. 251–253.

¹²¹⁷ Kaltsas 2007, Nr. 532.

¹²¹⁸ Carpenter 1929, 15 Nr. 4 Taf. 3; 31 Nr. 10 Taf. 11; 59 Nr. 2 Taf. 25; 69 Nr. 18 Taf. 31; Hirschmann 2002, 872 f.; Moustaka u. a. 1992, 850–904, bes. 865 f. (Nike und Tropaion); Brouskari 1974, 161 f. Abb. 343.

auf Urkundenreliefs des 5. bzw. 4. Jahrhunderts¹²¹⁹, so auf einem Beispiel im Akropolismuseum; die Szene ist ebenfalls von einem Urkundenrelief (Dekret) aus Arkadien bekannt¹²²⁰. Die Arula aus Lousoi ist dem Hauskult zuzuordnen.

Zu den Gegenständen aus dem Häuserbereich zählen wir auch einen einzigen kleinen Würfel, **Kat. 271**, Tk 2/83, mit eingestanzten Punkten. Der Würfel, Kybos, ist etwa quadratisch, etwas unregelmäßig, mit 0,013–0,015 m Seitenlänge. Auf den Seiten sind ein bis sechs Punkte eingestanz, doch teilweise ungenau. Würfel wurden in billigem Material wie Ton, Blei, Bronze, Knochen und Glas (Quarz) sowie in teurem Material wie Gold, Bernstein oder Elfenbein hergestellt und bei Würfel- und Brettspielen verwendet¹²²¹. Aus dem Tempelbereich der Artemis Hemera ist eine Spielplatte aus Kalkstein erhalten¹²²². Der Würfel wurde im Haus 2 im Raum zwischen dem Andron und dem Baderaum, nahe dem Bronzegefäß **Kat. 315**, Ae 2/83, gefunden. Es fragt sich, ob für diesen Fund ein Zusammenhang mit dem Speiseraum angenommen werden kann.

Die Punktanzahl:



IV.4 STEMPEL, MODEL (KAT. 272–280 TAF. 57. 58)

Fünf Model, die der Herstellung von Reliefbechern dienten, wurden bereits von C. Rogl vorgestellt¹²²³. Sie können als Hinweis auf lokale Produktion bestimmter Typen von Reliefgefäßen gewertet werden.

Die folgenden Matrizen gehören drei Gruppen an:

Die zur Hälfte erhaltene Form **Kat. 272** war für die Herstellung von Tonstatuetten bestimmt; erhalten ist das halbe Gesicht einer jungen Frau mit regelmäßigen Zügen und aufgebauschtem Haar oder einem Kranz auf dem Scheitel; gelocktes Haar ist auch an der linken Gesichtsseite vorhanden. Die Stirn endet dreieckig am Haaransatz, die volle Wange bezeichnet wohl ein jugendliches Gesicht, in dem die zierlichen Züge eng zusammen liegen. Die Nase ist lang und schmal, das linke Auge klein und von feinen Lidern umrahmt, die Lippen des kleinen Mundes sind geschwungen. Der Typus, soweit ein Vergleich überhaupt möglich ist, findet sich unter den Tanagräerinnen seit dem 4. und 3. Jahrhundert v. Chr.¹²²⁴; ein Beispiel aus dem Kerameikos wird in das spätere 3. Jahrhundert v. Chr. datiert¹²²⁵, weiters kann ein lokal hergestelltes Köpfchen aus Elis, das in das 3. Jahrhundert zu datieren ist, aufgrund des Gesichts verglichen werden¹²²⁶.

Drei Matrizen dienten der Herstellung von Kuchen und Tongegenständen in Form von Pinienzapfen und Weintrauben. Wir sehen diese Beispiele im Zusammenhang mit Weihgaben

¹²¹⁹ Walter 1923, 191 f. Nr. 398.

¹²²⁰ IG V 2, 1, 7 Nr. 1, Decreta Foederis Arcadici Saec. IV a. Chr.; dazu s. Roy 2005, 261–270 (»later than the synoikism, since Megalopolis is mentioned, syn. Leuktra 371 and 367«).

¹²²¹ Nach Davidson 1952, 218, unterscheiden sich Würfel der griechischen Zeit von jüngeren dadurch, dass sie mit neun Punkten auf der Seite versehen sind, auf der sonst sechs sind; in römischer Zeit bestehen sie meist aus Bein und seltener aus Elfenbein; Fittà 1998, 110–120, bes. 110.

¹²²² Mitsopoulos-Leon 2012, Kat. 383.

¹²²³ Rogl 2008, 41. 45. 51 Kat. 24. 46. 76–78 Taf. 46.

¹²²⁴ Burn – Higgins 2001, 48 f. Nr. 2055 Taf. 10 (etwa 300–250 v. Chr.); Jeamment 2010, 158 Nr. 120 (datiert ca. 330–300 v. Chr.).

¹²²⁵ Vgl. z. B. Vierneisel-Schlörb 1997, 146 z. B. Nr. 450 Taf. 77.

¹²²⁶ Froning – Zimmermann-Elseify 2010, 127 T 70 Taf. 25; s. auch eine Protome aus Aetos auf Ithaki, in Athen, Archäologisches Nationalmuseum, Choremi-Spetsieri 2011, 39 Abb. 28.

für unblutige Opfer, entweder für den Hauskult oder auch für den Artemistempel bestimmt¹²²⁷; nicht auszuschließen sind auch der Peripteraltempel und das kleine Heiligtum im Stadtzentrum¹²²⁸.

Kat. 273 und **Kat. 274** stellen jeweils die Hälfte einer Form für einen Pinienzapfen und eine Weintraube dar. Da der Ton der Model relativ weich und zerbrechlich ist, dienten sie wohl eher der Herstellung von Kuchen. Derartige Kuchen (*psamita*, *popana*) wurden bei Festen für Artemis und Iris geweiht¹²²⁹. Beide Früchte weisen auf Fruchtbarkeit.

Kat. 275 zeigt ebenfalls nur die halbe Seite einer Form für einen Pinienzapfen und besteht aus zwei Teilen, deren breiter Rand glatt abgearbeitet ist, denn die Modelhälfte wurde bereits vor dem Brand durchschnitten. Im Unterschied zu den vorigen beiden Beispielen ist sie viel stärker und hart gebrannt und war offensichtlich für das Töpferhandwerk oder toreutische Arbeit bestimmt. Dieser Pinienzapfen ist etwas kürzer als **Kat. 273**.

Kat. 276 ist ein etwa 0,10 m hoch erhaltener, massiver Tonzylinder mit ovalem Querschnitt, auf dessen Oberseite noch eineinhalb Elemente eines Kymations erhalten sind; sie sind erhaben und wurden somit im Abdruck negativ. Die Ansätze, die entlang der Längsseite zu beobachten sind, dienten vielleicht ebenfalls zum Eindrücken eines Motivs. Die negative Punze entsteht durch Abnahme von einem Original, aus dem eine positive Punze geschaffen wird, welche zum Eindrücken des Musters für die Model dient¹²³⁰. Hier ist auf den Dekor aus drei Bahnen auf der Hestia K 148/84 aus Haus 1 zu verweisen¹²³¹, deren obere mit einem Eierstab verziert ist. Grobe Eierstäbe sind auch auf Rändern und Füßen von Kochständern angebracht¹²³².

Einige scheibenförmige Model¹²³³, **Kat. 277–280**, auf deren Oberseite der Dekor eingetieft ist, wurden für die Herstellung von Opferkuchen und -brot, besonders zum Stempeln von deren Oberseite, oder auch zur Herstellung von Wehdiskoi verwendet¹²³⁴.

Abweichend ist der Dekor der mit einem Griff auf der Rückseite versehenen Scheibe **Kat. 277**, die im Schutt unmittelbar über dem Steinboden des Baderaums im Haus 1 lag. Die Oberseite der Scheibe ist nicht mit pflanzlichen Motiven verziert, sondern mit verschiedenen Zeichen, die zu einer anderen Deutung führen¹²³⁵.

Wir erkennen: (a) zwei parallel liegende Fackeln, die die Fläche in drei Teile unterteilen, wobei das Mittelfeld größer als die beiden seitlichen ist; im Mittelfeld: (b) einen flachen Gegenstand mit gebogener Ober- und gerader Unterseite, mit einem Knauf in der Mitte, vielleicht ein Deckel (?); (c) einen oben weiten, sich nach unten hin verjüngenden Gegenstand, wohl ein Kantharos mit Vertikalhenkeln, gekrönt von einem Zweiglein oder einer Blüte (?); (d) unter (b) und neben (c) ein Gefäß mit weiter Öffnung, kurzem Hals, zwei Vertikal- oder aufgebogenen Horizontalhenkeln, bauchigem Körper, der sich zu einem konischen Fuß mit kleinem Durchmesser verjüngt; (e) zwischen (b) und (d) fallen drei längliche Gegenstände herab, die als Körner gedeutet werden können; (f) einen kreisförmigen Gegenstand mit rauem Randverlauf, vielleicht ein Brot oder

¹²²⁷ s. Kyrieleis, 1981, 14; Kyrieleis 1988, 219 Abb. 7. 8; Mitsopoulos-Leon 2001a, 58; Mitsopoulos-Leon 2008, 65 Anm. 10.

¹²²⁸ Grabungsberichte ab 2002, s. Jahresbericht 2002, 329 f.; Jahresbericht 2003, 386–388.

¹²²⁹ Vgl. Palaiokrassa 1991, 32 f.; Mitsopoulos-Leon 2008, 63. 72; Anderson 1953, 154–171 Nr. 1 wird mit Beispielen aus Tarent verglichen; Chrysostomou 1996/1997, 201 Taf. 57 γ–ε (Weihgaben in Form von Trauben); Meirano 2000, 167–180 Abb. 5, bes. Anm. 22. 23.

¹²³⁰ s. ein Beispiel aus der Auvergne bei Blümner 1879, 104 Abb. 18. Zu den negativen und positiven Punzen s. Semeraro 2003, 83–90, bes. 85 Taf. 55.

¹²³¹ K 148 a–j/84; Mitsopoulos-Leon – Glaser 1984, 13 f.; Mitsopoulos-Leon – Glaser 1985, Abb. 1. 2; Mitsopoulos-Leon 2010, Abb. 7.

¹²³² Delos: Bruneau 1970a, 270 D 308 Taf. 51; Agora: Rotroff 2006, 218 Nr. 783 Taf. 86 (gestempelt, datiert ca. 150–86; Nr. 816 Taf. 87 [eingeritzt, Kontext ca. 200–160]).

¹²³³ Ein weiteres Scheibenfragment, o. Nr., Haus 1, Steg Pqu D 4/E 4, DZ-Schicht bis Boden, 6. 10. 1986 (im Säckchen belassen).

¹²³⁴ Vgl. Mitsopoulos-Leon 2008, 63–72; Katsarou – Mourtzini 2011, 747–760 Taf. 310; Hausmann 1996, 20. 21–25 Nr. 29–36 Taf. 6; Tsakos 1994, 295 Taf. 209 α.

¹²³⁵ Mitsopoulos-Leon 2008, 63–72.

Kuchen; (g) eine (Lotus-)Blüte, bestehend aus fünf Blättchen; (h) ein Kerykeion (?); (i) einen kleinen, runden Gegenstand, bestehend aus einer kreisförmigen Umrahmung und einem leicht gewölbten, runden Mittelteil, vielleicht eine Frucht, ein Granatapfel (?); (j) einen kreisförmigen Gegenstand, auf dem einige kleine, knopfförmige Erhebungen erkennbar sind. Vielleicht handelt es sich um eine bestimmte Brotart, ein *πόπανον πολυόμφαλον*, auf der sich mehrere, meist fünf Knöpfe befinden; (k) einen kreisförmigen Gegenstand, der von einem Wulst mit einem Knauf in der Mitte umgeben ist; vielleicht eine Omphalosschale (?); (l) neben der Schale, rechts um deren Rand angeordnet, vier kleine, unregelmäßig geformte Gegenstände, vielleicht Früchte; (m) einen leicht nach links (vom Betrachter aus) gebogenen (Palm-)Zweig; (n) ein geschwungenes Horn, eventuell von einem Bukranion (?). Im linken Feld: (o) eine Rosette; (p) einen schmalen, geschwungenen Gegenstand, ähnlich (m), doch in unterschiedlicher Biegung; (q–r) zwei weitere unkenntliche Gegenstände. Im rechten Feld: (s) undeutliche Spuren von Körnern oder Früchten.

Zu den einzelnen Motiven: Die Fackel begegnet häufig als Attribut der eleusinischen Gottheiten sowie anderer Gottheiten wie Artemis und Hekate. Das Kerykeion symbolisiert den Herold, den Boten, *πρεσβευτήν*, dessen Funktionen politische, diplomatische, juristische und rituelle Angelegenheiten umfassen. Seit dem 5. Jahrhundert ist in Athen der Keryx des Rates, der die Volksversammlung leitet, institutionalisiert. Seine Person galt als unverletzlich und ist durch den Heroldsstab symbolisiert. Wichtig für das Verständnis der Scheibe ist die Verbindung von Heroldsstab und Getreideverteilung, wofür in Athen im 4. Jahrhundert v. Chr. und in augusteischer Zeit Hinweise bestehen¹²³⁶. Der Kantharos steht in Bezug zu Dionysos und zu Symposien. Das Gefäß daneben kann als Vorratsgefäß gedeutet werden, in das möglicherweise die schräg liegenden Körner fallen. Die Omphalosschale weist auf Opferhandlung. Körner, Früchte wie Feigen, Quitten u. a. symbolisieren Fruchtbarkeit und wurden in Natur oder als Nachbildungen in Ton, Elfenbein und anderem Material in Heiligtümern geopfert¹²³⁷. In entsprechendem Zusammenhang wurden auch Opferkuchen und -brote dargebracht¹²³⁸. Sollte das Horn tatsächlich von einem Bukranion stammen, wäre ebenfalls ein Bezug zu einer Opferhandlung zu sehen. Der Palmzweig führt wie die Palme in den Bereich der Zwillinge Artemis und Apollo. Die eingestempelten Symbole weisen in zwei Richtungen: Die Fackeln, das Horn/Bukranion, der Palmzweig, der Kantharos gehören dem rituellen Bereich der Götter an; das Brot, das Vorratsgefäß, die Omphalosschale werden bei Kulthandlungen verwendet, welche der Mensch in einem bestimmten Rahmen vornimmt. Das Kerykeion bezieht sich, wenn wir es nicht dem Gott Hermes zuweisen, auf die Welt der Polisorganisation, wobei allerdings zu beachten ist, dass es keine herausragende Position auf der Scheibe einnimmt.

Als Vergleich für die Darstellungen sind Scheiben aus Korinth, Knossos und Pannonien heranzuziehen¹²³⁹. Wichtig sind auch die Symbole auf Tonscheiben und Matrizen, die auf Unteritalien konzentriert sind und für die zahlreiche Deutungsvorschläge vorliegen¹²⁴⁰.

Für unsere Scheibe schlagen wir eine Verwendung als Stempel von Opferkuchen und -broten vor, die aus Anlass eines fleischlosen Opfers bei einem Fest geweiht wurden, das mit Erntedank und Fruchtbarkeit verbunden war. Das Kerykeion könnte dem Fest einen offiziellen Charakter verliehen haben, vielleicht anlässlich einer Initiation der Jugendlichen in die Phratrie im Rahmen eines Übergangsfestes. Die Scheibe gewährt somit einen Einblick in die religiöse Welt der Einwohner der Stadt Lousoi, einer von Landwirtschaft und Tierzucht lebenden Bevölkerung in der Nähe des Heiligtums der Artemis Hemera, zu deren Lebensmittelpunkt die Hoffnung auf

¹²³⁶ Mitsopoulos-Leon 2008, 64 Anm. 4–6.

¹²³⁷ Kyrieleis 1981, 14 Abb. 3; Mitsopoulos-Leon 2008, 65 Anm. 10.

¹²³⁸ Kearns 1995, 65–70; Brumfield 1997, 147–172; Mitsopoulos-Leon 2008, 65 Anm. 11. Opferkuchen, *ἀμφιφῶντες*, wurden am Tag des Festes der Artemis (Mounichia) von den Gläubigen dargebracht, s. Palaiokrassa 1991, 39.

¹²³⁹ Mitsopoulos-Leon 2008, 67 Anm. 16–18.

¹²⁴⁰ Loprete – Bini 1989, 49–74; Müller 1980, 309–312; Mitsopoulos-Leon 2008, 68 Anm. 19.

eine gute Ernte, auf das jährlich aufkeimende junge Leben und auf den Rhythmus im Leben der Heranwachsenden gehörte¹²⁴¹.

Drei Scheiben, **Kat. 278–280**, sind vor allem mit pflanzlichem Dekor verziert, für den sich vergleichbare Beispiele in der Stadt Elis¹²⁴² und im Heiligtum von Olympia finden¹²⁴³. Auch aus Korinth¹²⁴⁴ und Athen¹²⁴⁵ sind derartige Scheiben bekannt. Sie sind nicht einheitlich, weshalb auch ihre Verwendung oft nicht genau zu differenzieren ist. Ihr Dekor ist mit demjenigen der Reliefbecher zu vergleichen. U. Hausmann sieht für einige Beispiele eine Nähe zu Deckplatten der Tintenfässer, zu der Oberseite von Lampen oder zu Pyxisdeckeln¹²⁴⁶ und schlägt allgemein eine Datierung in späthellenistische Zeit, d. h. in die erste Hälfte des 1. Jahrhunderts v. Chr. vor. Vergleichbare Beispiele aus Sidi Khrebish werden meist in hellenistische und frühromische Zeit datiert¹²⁴⁷.

In der Mitte des Kreisfragments **Kat. 278** befindet sich eine stilisierte Rosette, darüber ein Lotusblatt, welches beiderseits von Blütenstängeln umrahmt war. Um den Rand läuft ein Band mit eingestempelten Dreiecken. Der Dekor entspricht etwa den Beispielen Nr. 36 und Nr. 37 aus Olympia, der Randdekor steht Nr. 35 nahe¹²⁴⁸. Ungefähr vergleichbar ist auch ein Beispiel aus Elis¹²⁴⁹, das Mitte bis drittes Viertel des 2. Jahrhunderts v. Chr. datiert wird.

Die auf der Oberseite verriebene und generell grobe Scheibe **Kat. 280** trägt ein konzentrisches Band mit einer Blütenranke, die derjenigen auf einem Fragment aus Elis ähnelt¹²⁵⁰. Der Randdekor findet sich auf einer Scheibe aus dem Farmhaus in Mamousia¹²⁵¹. Eine Model aus Delos mit einer entsprechenden Ranke zwischen zwei konzentrischen Kreisen diente nach K. Tsakos nicht zum Stempeln von Kuchen, sondern zur Herstellung von Weihdiskoi, die mit Löchern zum Aufhängen versehen waren¹²⁵².

Die fast vollkommen erhaltene Scheibe **Kat. 279**, die im Haus 1 im Bereich der Sickeranlage lag, besteht aus einem konkaven Rand mit schrägen Kerben, einem Mittelfeld, in dem alternierend stilisierte Blüten dargestellt sind, und einem von einer Kreisrille eingefassten Medaillon, das eine Taube mit ausgebreiteten Flügeln von rechts heranfliegend füllt. Diese Taube entspricht den Münzen von Sikyon, aus der Zeit 330–290 (?) v. Chr. und dem 2. Jahrhundert v. Chr.¹²⁵³. Das Fehlen eines Hängelochs unterstützt die Annahme, dass nicht eine daraus abgenommene Tonscheibe zum Hängen vorgesehen war, sondern dass unsere Model eher zum Stempeln von Kuchen und Broten verwendet werden sollte.

IV.5 APPLIKEN (KAT. 281–285 TAF. 58)

Kleiner als die beiden Schauspielermasken **Kat. 268** und **Kat. 269** ist die Schauspielermaske **Kat. 281**, die nur ca. 0,04 m hoch ist und auf eine Gefäßwand appliziert war. Die Rückseite ist in der Mitte leicht konkav, wo der Ansatz des Gefäßes noch erkennbar ist. Vorhanden ist noch der Halsansatz, was auf eine ursprünglich andere Verwendung weisen könnte. Die Haare umgeben das Gesicht in einem Wulst, seitlich in jeweils drei Buckeln, doch nicht wie die *speira* der Alten

¹²⁴¹ Zu den Festen s. Clarke 2008, 23; es gibt zwei Möglichkeiten, den Festkalender zu analysieren, nach der Zeit und nach den Göttern.

¹²⁴² Katsarou – Mourtzini 2011, 747–760 Taf. 310.

¹²⁴³ Hausmann 1996, 20. 21–25 Nr. 29–36 Taf. 6.

¹²⁴⁴ Hausmann 1996, 24 Anm. 89.

¹²⁴⁵ Hausmann 1996, 24 Anm. 90, s. Thompson 1952, 152 f., bes. Nr. 77 (korinthisch), s. Stillwell 1948, 112.

¹²⁴⁶ Hausmann 1996, 25.

¹²⁴⁷ Riley 1979, 312 D 723 Taf. 40 (1. Jh. v. Chr., 1. Jh. n. Chr.).

¹²⁴⁸ Vgl. etwa Hausmann 1996, Taf. 6.

¹²⁴⁹ Katsarou – Mourtsini 2011, 759 Taf. 309 γ.

¹²⁵⁰ Katsarou – Mourtsini 2011, 760 Nr. 60 Taf. 310 α. β.

¹²⁵¹ Anderson 1953, Taf. 37 d rechts.

¹²⁵² Tsakos 1994, 295 Taf. 209 α folgt nicht der von R. Zahn vorgeschlagenen Deutung als Stempel für Süßigkeiten, die bei Feiern den Göttern dargebracht wurden, s. Zahn 1904, 465 Abb. 26, 3.

¹²⁵³ Vgl. etwa Oeconomides-Caramessini – Mitsopoulos-Leon (in Druck) Kat. 49.

Komödie gerieft angegeben; über der Stirn liegt ein flaches Band. Feine Lider umrahmen die Augen, die linke Pupille lässt eine flache Bohrung erkennen. Von der Knollennase mit breiten Nasenflügeln geht der geschlossene Trompetenmund mit Bart seitlich ab. Er ist nicht mehr spitz zulaufend, sondern am unteren Abschluss gerundet. Auf dem Bart zeigen sich feine Ritzungen. Gegenüber dem Typus **Kat. 268** und **Kat. 269** zeigt dieses Köpfchen nicht zuletzt wegen des Mundes einen verhaltenen Gesichtsausdruck.

Drei Tonstatuetten von Sklaven, die auf einem Altar sitzen – nach T. B. L. Webster¹²⁵⁴ aus der Periode IV (350–325), nach D. Burr Thompson mit Kennzeichen der Mittleren und der Neuen Komödie¹²⁵⁵ – lassen sich in der Anlage des Gesichts mit unserer Maske vergleichen. Im Unterschied zu den Figürchen trägt unser Sklave noch eine Binde über der Stirn, allerdings ist es kein Blütenkranz, wie ihn ebenfalls auf einem Altar sitzende Marmorstatuetten von Sklaven republikanischer Zeit tragen¹²⁵⁶. Thompson schlägt für die Gruppe Nr. 45a–d der Agora ein Datum gegen 330 v. Chr. vor, wobei sie auch die Bartform berücksichtigt. Wir reihen unseren Kopf in die Nähe dieser Typen. Aus Korinth und Isthmia sind Köpfe desselben Typus bekannt, welche als Stützen von Reliefgefäßen dienten und um 146 v. Chr., in die Zeit der Zerstörung Korinths durch Mummius, datiert werden¹²⁵⁷.

Dem gleichen Typus entsprechen zwei ca. 0,015 m und 0,02 m hohe Köpfchen, welche jeweils unter dem Henkel auf eine Gefäßwand appliziert waren, **Kat. 282** und **Kat. 283**. Die steil aufsteigenden Henkel dürften einer Lagynos zuzuweisen sein. Vergleichsbeispiele wurden in Korinth und Isthmia gefunden¹²⁵⁸.

Ebenfalls als Stütze eines Gefäßes diente die Muschel **Kat. 284**. Im letzten Drittel des 4. Jahrhunderts treten in der attischen Glanztonkeramik halbkugelförmige Becher auf, die mit je drei Füßen in Gestalt applizierter Muscheln ausgestattet sind¹²⁵⁹. Derart verzierte Becher werden im 3. Jahrhundert auch an anderen Zentren hergestellt und reichen bis in das 2. Jahrhundert hinein. Auch Reliefbecher standen auf Muscheln¹²⁶⁰. Ein entsprechender Model sowie weitere kleinere Abdrücke zierte Gefäße aus der Stadt Elis¹²⁶¹. Im Häuserbereich von Lousoi fand sich mit **Kat. 321** auch eine Muschel in Bronze.

An dieser Stelle erinnern wir auch an die beiden Tierfußappliken der Pyxiden **Kat. 131** und **Kat. 132**.

Etwas anders ist **Kat. 285** zu deuten. Das leicht gekrümmte, dünnwandige Fragment mit einem Durchmesser von 0,14 m stammt wahrscheinlich von der Wand eines Gefäßes. An der Unterkante ist möglicherweise eine Bruchstelle festzustellen, hier ist die Wand mit einer Stärke von ca. 0,001 m sehr fein. Die Rückseite ist versintert. Auf der Außenseite ist ein reitender Eros in Relief dargestellt, ein beliebtes Motiv in Relief- und Applikenware. Das Stück zeigt eine Eigenart: Der untere Teil des Tierkörpers und der darunter ansetzende Dekor, einfache, eingetiefte vertikale Riefen, wirken wie mit einer Gefäßwand verbunden, doch ist der obere Teil, Kopf und Flügel des Eros und Kopf des Tieres, rundum ausgeschnitten, sie sind demnach frei stehend. Wahrscheinlich war das Stück von einem anderen Gegenstand kopiert. Als Vergleich ist eine Tonstatuette des reitenden Eros aus Myrina heranzuziehen¹²⁶².

¹²⁵⁴ Athen, Agora T 1684: Webster 1978, 123 AT 110 b Taf. 11 (Maske B); Thompson u. a. 1987 = Thompson 1952, 142. 161 Nr. 45 b Taf. 38. – Athen, Nationalmuseum Inv. 4040: Webster 1978, 124 Nr. AT 111 c Taf. 5 b (Maske B). – London, British Museum 79.3–6.5: Webster 1978, 124 AT 111 d Taf. 5 a (Maske B). s. auch Thompson u. a. 1987 = Thompson 1952, Taf. 38 (C 90).

¹²⁵⁵ Thompson u. a. 1987 = Thompson 1952, 142 f.

¹²⁵⁶ Bieber 1961, 150, bes. Abb. 557.

¹²⁵⁷ Edwards 1975, 171 f. Nr. 873–883 Taf. 76; Romano 1994, 66 Nr. 7 Taf. 14.

¹²⁵⁸ s. o. zur Maske **Kat. 281**.

¹²⁵⁹ Miller 1974, 234 Nr. 34; Drougou 1988, 77–79; Drougou 1990, 91–96; Zimmermann 1998, 105; aus Médéon, Grab 42, Bruneau 1976, 40 Nr. 42.3 Abb. 44. 45 (spätes 4./1. Viertel 3. Jh.).

¹²⁶⁰ Rotroff 1982, 7–9 Nr. 2 Taf. 1.

¹²⁶¹ Katsarou – Mourtzini 2011, 758 Taf. 309 α: a–ε (Abdrücke); 309 α:στ (Model).

¹²⁶² Vgl. Archontidou 1994, 185 BE 13524 Abb. 11 (aus Grab VI [gestört]). Die jüngste Bestattung in dem Friedhof erfolgte in der 2. Hälfte des 2. Jhs. n. Chr., die übrigen Gräber werden in das 2. Jh. v. Chr. datiert.

IV.6 BRENNOFENSTÜTZEN (KAT. 286–292 TAF. 58)

Sieben Beispiele, **Kat. 286, 287** sowie **Kat. 288** (Streufund) und **Kat. 289–292**, wurden im Häuserbereich gefunden. Sie weisen kleine Unterschiede in der Form auf; sie sind entweder hoch, vertikal und mit einem Vorsprung an der Unterkante, in einem Fall mit rechteckiger Vertiefung auf der Unterseite oder an der Oberkante abgerundet und kürzer oder keilförmig.

Vier Beispiele aus Haus 1 lagen in der Dachziegelschicht.

Das Beispiel **Kat. 292** aus Haus 2 fand sich im Hof südlich des Hestiarums, »in brauner Erde mit Holzkohleeinschlüssen«¹²⁶³. **Kat. 289** wurde zusammen mit dem quadratischen Bleigewicht **Kat. 356** in der ›Arbeitsgrube‹ im Kelterraum von Haus 2 gefunden¹²⁶⁴.

Hoch und nach oben spitz zulaufend sind **Kat. 286** und **287**. Beide verfügen über einen Vorsprung an der Unterkante. Ebenfalls ein Vorsprung befindet sich bei **Kat. 288**, welches jedoch kürzer und breiter ist. Zwei Beispiele, **Kat. 289** und **290**, zeigen ein keilförmiges, oben schmales Profil, wobei die schlanke Form von **Kat. 290** den Exemplaren **Kat. 286** und **287** entspricht. Kürzer, oval bis halbrund, sind die Vorderseiten von **Kat. 289, 291** und **292** gestaltet, wobei die Unterseite von **Kat. 291** eine rechteckige Basis mit Vertiefung aufweist.

Es ist anzunehmen, dass die Brennofenstützen von einem anderen, doch wahrscheinlich nicht weit entfernten Bereich in den Schutt gelangten, ebenso wie die Tierknochen, zumal jeweils weitere Teile von Haus 1 und Haus 2 nach Osten nicht mehr erfasst werden konnten¹²⁶⁵. Auf jeden Fall können sie als Beweis bewertet werden, dass Tongefäße im Bereich der Stadt hergestellt wurden. Aus der Halle im Stadtzentrum stammen 16 weitere Brennofenstützen, größtenteils in Form und Material vergleichbar; nur zwei Beispiele aus der Halle sind einzigartig¹²⁶⁶.

Diese kleinen Gegenstände wurden offensichtlich über eine lange Zeit hin ohne große Unterschiede an vielen Orten verwendet¹²⁶⁷. Aus Epitalion bei Elis stammen Beispiele vom 1. Jahrhundert v. Chr. bis in das 3. Jahrhundert n. Chr.¹²⁶⁸. J. Papadopoulos zeigt Beispiele aus Korinth vom 4. Jahrhundert v. Chr. bis in das 2. Jahrhundert n. Chr. sowie Beispiele von der Agora in Athen, die besonders zahlreich in römischer und byzantinischer Zeit auftraten¹²⁶⁹. Eine große Anzahl vergleichbarer Beispiele aus etwa gleichzeitig im 1.–2. Jahrhundert n. Chr. arbeitenden Werkstätten in einem Friedhof in Chalkis publizierte A. Sampson¹²⁷⁰. Einen interessanten Aspekt bietet die 0,06 m hohe Stütze aus der Werkstatt eines Lampenfabrikanten aus Phlious in der Nähe von Korinth¹²⁷¹: Auf der Vorderseite befindet sich der Stempel ΙΡΕΙ/ΜΟΥ des von Lampen aus Athen und Korinth bekannten Preimos.

IV.7 SPINNWIRTEL UND WEBGEWICHTE (KAT. 293–314 TAF. 58. 59)

Die Verarbeitung von Wolle – Spinnen, Weben, Walken – gehörte nach Xenophon, *Oeconomicus* neben dem Beschaffen von Wasser und der Zubereitung von Speisen zu den hauptsächlichen Aufgaben griechischer Frauen im Haushalt, sei es, dass sie diese für den eigenen Bedarf im Haushalt

¹²⁶³ G. Ladstätter, *Feldbuch* 28. 5. 1990.

¹²⁶⁴ G. Ladstätter, *Feldbuch* 17. 6. 1993: »... in brauner, mit Mörtelbruch durchsetzter Erde, kleingeschlagene Keramikscherben. Grube mit Steinen gefestigt und mit DZ angefüllt.«

¹²⁶⁵ Ebenso die Brennofenreste, welche in der Halle im Stadtzentrum gefunden wurden.

¹²⁶⁶ Kalogeropoulou 1970, 429–434; Karagiorga-Stathakopoulou 1971, 27–32; Papadopoulos 1992, 209–221; Mitsopoulos-Leon 2011, 125 Taf. 55 b; aus dem Stadtzentrum von Lousoi s. Jahresbericht 2014, 89 Abb. 3. – Aus Aigeira s. Gauß 2012, 41 Abb. 8, 3.

¹²⁶⁷ Zu Form und Verwendung s. Kalogeropoulou 1970, 429–434.

¹²⁶⁸ Kalogeropoulou 1970, 429–434. Aus Elis s. Karagiorga-Stathakopoulou 1971, 27–32.

¹²⁶⁹ Papadopoulos 1992, 209–213 Abb. 5. 6 Taf. 49 β. γ.

¹²⁷⁰ Sampson 1987, 123–126 Abb. 66 Zeichnungen 24. 25, sie sind meist dreieckig mit einem an der breiten Kante rechtwinkelig angefügten Vorsprung, den der Handwerker mit einem Stück Holz formte; auch viereckig, hufeisenförmig, herzförmig, elliptisch oder mandelförmig; manchmal sind an der Rückseite zwei Vertiefungen angebracht, die als Griff gedient haben können.

¹²⁷¹ Biers 1971, 414–416 Abb. 1.

durchführten, sei es, dass sie die Arbeiten kommerziell organisierten¹²⁷². Das reichliche Vorkommen von Schafen und Ziegen im Bereich der Häuser von Lousoi, wie der Fund der Tierknochen zeigt, lässt auf entsprechende Aktivitäten schließen: Spinnen und Weben gehörten sicher zu den wichtigsten Aufgaben der lousiotischen Frauen. Auch das Klima in der hohen Lage erforderte wärmende Textilien. Zum Spinnen diente ein Stab, auf den ein Spinnwirtel mit durchgehender Öffnung in der Mitte aufgesetzt wurde¹²⁷³.

Im Häuserbereich fanden sich nur zwei Wirtel, **Kat. 293** und **Kat. 294**, dieses aus einem Fundensemble. Das seltene Auftreten dieser Gegenstände ist dadurch zu erklären, dass die Aktivität des Spinnens nicht an das Haus gebunden war, sondern auch außerhalb, im Feld, ausgeführt werden konnte¹²⁷⁴.

Im Unterschied dazu treten Webgewichte in großer Zahl im Häuserbereich auf. Die Arbeit des Webens passierte an einem vertikalen Webstuhl, der an einem bestimmten Platz im Haus stand. Vertreten sind vor allem konische Webgewichte, doch wurden auch pyramidenförmige und seltener scheibenförmige Typen verwendet. Die konischen Gewichte weisen vereinzelt einen birnenförmigen Wandverlauf auf oder sind bikonisch mit der größten Weite im unteren Teil.

Einige konische Gewichte, **Kat. 295–298**, tragen eine größere oder kleinere Vertiefung an der Unterseite, wie mit dem Daumen oder einem festen Gegenstand mit gerundetem Ende eingedrückt¹²⁷⁵. Andere, **Kat. 299** und **300**¹²⁷⁶, sind auf der Seite mit einem Kymastempel versehen. Einmal findet sich auf einem konischen Gewicht, **Kat. 301**, ein Stempel mit einem (vom Betrachter aus) im Profil nach rechts gewandten Kopf. **Kat. 302**, ein scheibenförmiges Gewicht, ist seitlich mit einem ovalen Stempel versehen, der allerdings undeutlich erhalten ist und keine Aussage gestattet.

Vereinzelt lassen sich Ritzungen erkennen: ΘΕΟΞΕΝΑ¹²⁷⁷ auf dem konischen Gewicht **Kat. 303** und ΘΕΟΞΕ auf dem konischen Gewicht **Kat. 304**. ΚΑΚ auf dem scheibenförmigen Gewicht **Kat. 305**. Λ und möglicherweise weitere Zeichen auf dem scheibenförmigen Gewicht **Kat. 306** sowie ΟΘ auf dem pyramidenförmigen Gewicht **Kat. 307**.

Das scheibenförmige Gewicht **Kat. 308** ist nur mit einem Hängeloch versehen.

Die Dimensionen der Gewichte sind unterschiedlich und reichen zwischen 0,05 m und 0,10 m, wie die zwei pyramidalen Beispiele **Kat. 309** und **Kat. 310** sowie das konische Gewicht **Kat. 311** mit flachem oberen Ende zeigen. Dieser Umstand weist wohl auf die Größe der Webstühle und der jeweils gewebten Textilien (Kleidungsstücke, Decken, Teppiche) hin.

Ein einziges dreieckiges Exemplar, **Kat. 312**, ist auf dem Scheitel durchbohrt¹²⁷⁸.

Abschließend führen wir zwei weitere Einzelstücke an: die Spule **Kat. 313** und das zusammengedrückte konische Gewicht **Kat. 314**, offensichtlich eine missglückte Herstellung.

Der Scherbentyp (Fabrikat 2, Scherbentyp B)¹²⁷⁹ der meisten Beispiele ist relativ feinkörnig, rosa oder beige, vereinzelt erreicht er den grünlichen Farbstich, den wir auch an den Tellern der hellenistischen Zeit und einigen der handgeformten Tonstatuetten der frühen Zeit erkennen, und enthält die in Lousoi üblichen Beimischungen, weiß, dunkel, rot. Nach R. Sauer handelt es sich mit größter Wahrscheinlichkeit um einen lokal oder regional vorkommenden Rohstoff. Teilweise

¹²⁷² Lynch 2011a, 150. 156 f.; Larsson Lovén 2013, 143; zu Xen. oik. 9, 8–9, s. Lynch 2011a, 150.

¹²⁷³ Zwei Spinnwirtel, **Kat. 389** und **390**, bestehen aus Steatit und gehören demnach zu den frühen Funden aus mykenischer Zeit, die wir als Zufallsfunde bezeichnen, da sie nicht in die Nutzungsphase der Häuser gehören. Ein weiteres Beispiel fand sich im Artemisheiligtum, s. Mitsopoulos-Leon 2012, Kat. 382 (V 1/96).

¹²⁷⁴ Freundlicher Hinweis von E. Alram-Stern. Zu Spinnwirteln und Webgewichten in Heiligtümern in Eretria s. Martini 2015, 61–77; sie vermutet, dass in Griechenland in klassischer Zeit Spinnwirtel mit Weiblichkeit und Sinnlichkeit verbunden waren, während Webgewichte als Symbol für die verheiratete Frau in ihrer Funktion als Vorsteherin und Organisatorin des Hauses stehen.

¹²⁷⁵ s. u. zu der Theorie, dass die Tonmasse in eine Model gedrückt wurde.

¹²⁷⁶ Sowie ein weiteres Fragment, W 25/84, von demselben Fundort.

¹²⁷⁷ Zu ergänzen ein Σ, da im Genitiv zu erwarten; s. freundlicher Hinweis von Ch. Kritzas.

¹²⁷⁸ Derartige Stücke, jedoch ohne Loch wurden im Stadtzentrum gefunden, wo sie wohl als Bodenpflaster dienten.

¹²⁷⁹ Mitsopoulos-Leon 2011a, 124. 127 (mit R. Sauer); Mitsopoulos-Leon 2012, 107.

sind sie in größerem Material gefertigt, rotbraun bis ziegelrot gebrannt, und enthalten Beimischungen (Fabrikat 3 und 4).

Diese Beispiele gehörten jeweils zu den ›Webstuhlsätzen‹, welche die Einheit der Gewichte eines Webstuhls bildeten. G. R. Davidson und D. B. Thompson vermuten, dass in jedem Haushalt mindestens ein Webstuhl mit einem Satz von 65–70 Gewichten gestanden wäre¹²⁸⁰. Nach den Beobachtungen von Ch. Sofianou variiert die Zahl der Webgewichte allerdings je nach den zu webenden Textilien und nach der Größe der Gewichte¹²⁸¹. N. Cahill weist einem Webstuhl jeweils 10–40 Gewichte zu¹²⁸². Es ist nicht leicht, den Raum, in dem die Frauen webten, den Isteonas, auszumachen. Cahill hält für möglich, dass eine Ansammlung von Gewichten nicht unbedingt den Aufstellungsort des Webstuhls anzeigt, sondern die Gewichte möglicherweise an dieser Stelle aufbewahrt waren, um zu einem späteren Zeitpunkt verwendet zu werden. Er lokalisiert den Webstuhl nicht in einem offenen Hof, wo er Regen und Hitze ausgesetzt gewesen wäre, sondern in einem geschützten Raum mit Lichtquelle, etwa einer Tür, die zum Hof führte¹²⁸³. Im Weiteren zeigt er die Schwierigkeiten in der Auswertung von Statistiken der Fundlage einzelner Artefakte auf¹²⁸⁴. Sofianou sieht den Standort des Webstuhls in der Gynaikonitis im oberen Stock (des Hauses in Trypitos) und erwägt ebenfalls die Möglichkeit, dass Webgewichte an bestimmten Orten verwahrt wurden¹²⁸⁵. Während auf Vasen Darstellungen von Webstuhl und Weberinnen eher selten sind, beobachtet L. Larsson Lovén, dass Spinnen und die dazugehörigen Gegenstände regelmäßig in der Ikonografie der Vasenmalerei vertreten sind¹²⁸⁶. Ein derartiger Umstand steht jedenfalls im Gegensatz zu dem Vorkommen in Lousoi, wo wir nur zwei Spindeln hellenistischer Zeit gefunden haben¹²⁸⁷. Sofianou betont die Wichtigkeit der einheitlichen Schwere der Gewichte eines Webstuhls und dass dieser Umstand sowie die pyramidalen Gewichte die Herstellung aus einer Form erforderten¹²⁸⁸. Bei den pyramidalen Gewichten beobachtet sie außerdem eine Vertiefung auf der Unterseite, die durch das Eindringen des Tons in die Matrix entstanden war. In diesem Zusammenhang verweisen wir auf die ca. 0,95 m hohe Pyramide aus Marmor, **Kat. 373**, die Anlass für die Überlegung gibt, dass es sich hierbei um eine Standardform oder um eine Patriz zur Bildung von Modellen handeln könnte. Auf einer Seite sind nichtlesbare Kritzeleien eingeritzt. Unter weiteren Webgewichten aus Psosis publiziert G. Alexopoulou auch zwei dreieckige Exemplare mit jeweils drei Löchern an den Ecken¹²⁸⁹. In Messene fanden sich konische, dreieckige, pyramidale und scheibenförmige Gewichte, am häufigsten die konischen, am seltensten die scheibenförmigen. Einige sind mit eingravierten oder gestempelten Motiven verziert. Die dreieckigen tragen entweder Löcher an jeder Ecke oder auch nur an einer¹²⁹⁰. Ein weiteres dreieckiges Webgewicht stammt aus Thouria¹²⁹¹.

Da in Lousoi nachweislich Tierzucht betrieben wurde¹²⁹² und die Winter in Nordarkadien streng sind, kann davon ausgegangen werden, dass Schafe und Ziegen nicht für Fleischproduktion und Fleischkonsum sowie zur Milchproduktion und die Erzeugung von Milchprodukten gehalten wurden, sondern auch wegen ihrer Wolle und deren Verarbeitung (Herstellung von warmer

¹²⁸⁰ Forbes 1964, 203–206; Davidson – Thompson 1943, 69 f.

¹²⁸¹ Sofianou 2011, 425.

¹²⁸² Cahill 2010, 480.

¹²⁸³ Cahill 2010, 480, verweist auf die Raumanalyse von Allison 2004, 146–148; s. auch Lynch 2011a, 156 f.

¹²⁸⁴ Cahill 2010, 481; Nevett 1999, 61–64. 183 (Appendix 3: Results of the analysis of the sample of excavated houses at Olynthos).

¹²⁸⁵ Sofianou 2011, 426.

¹²⁸⁶ Larsson Lovén 2013, 145.

¹²⁸⁷ Nicht auszuschließen ist, dass die Spindeln mykenischer Zeit aus Steatit weiterhin verwendet wurden, s. u. **Kat. 389. 390.**

¹²⁸⁸ Sofianou 2012, 83 f.

¹²⁸⁹ Alexopoulou 2009, 964 Abb. 488/261, aus der Siedlung Kato Tripotama, Position Monasteria, eines davon ist mit einer unlesbaren Inschrift versehen.

¹²⁹⁰ Ghika 2012, 69–76.

¹²⁹¹ Arapojanni 2016, 87 Abb. 16 β, mit drei Löchern in den Ecken und Sternmotiv im Zentrum.

¹²⁹² Forstenpointner 1990; Forstenpointner – Hofer 2001, 169–179.

Kleidung, Weben von Decken und Wandbehängen); zur Herstellung von Teppichen wurde Wolle gewalkt¹²⁹³.

Wir heben hervor, dass der eingeritzte Name der ΘΕΟΞΕΝΑ wie auf **Kat. 303** und **304** der einzige Hinweis auf eine Besitzerin eines Webstuhls in Lousoi ist. Der Standort des Webstuhls ist allerdings nicht festzustellen, da die Webgewichte in einiger Entfernung voneinander entdeckt wurden, wenn auch in gleicher Fallrichtung.

Fanden sich die meisten Gewichte vereinzelt vor allem im Humus und umgelagerten Humus sowie in der Schuttschicht, so ist der Bereich des Pqu F 4 in Haus 1 in dem Raum mit der ›Sickeranlage‹ hervorzuheben. Hier lagen in der Nordostecke des Raums aufeinandergetürmt in der Schuttschicht mit Dachziegelbruch und Gefäßscherben 20 Webgewichte auf einer Streuung von Holzkohlestückchen. Diese Streuung verläuft auf etwas höherem Niveau als das horizontal verlaufende Gelniveau über der scherbenlosen roten Erde, auf dem der bewegliche Keltertopf **Kat. 236** stand¹²⁹⁴. Zwei konische Gewichte, W 42/84 und W 43/84, stammen aus dem Kelterraum im Haus 1 unter dem Kalksteinplattenniveau¹²⁹⁵.

Insgesamt sind etwa 150 konische und bikonische Gewichte vorhanden, darunter solche mit Vertiefung auf der Unterseite oder Stempel auf der Seite. Die pyramidenförmigen sind mit etwa 68 Beispielen vertreten und die scheibenförmigen mit 23 Exemplaren. Ein dreieckiges Beispiel ist mit einem Loch auf dem Scheitel versehen.

Die Fundorte verteilen sich in Haus 1 auf: Pqu A 4 (Südostecke des Peristyls und außerhalb); Pqu A 6 (im Westen, außerhalb des Hauses); Pqu B 4 (Peristyl-Süd); Pqu B 5 (westlich des Peristyls); Pqu C 2 (Peristyl-Ost, ionischer Stylobat); Pqu C 3/C 4 (Peristyl); Pqu C 5 (westlich des Peristyls); Pqu D 2, Pqu D 3 (Exedra, Kelter); Pqu D 4 (Kelter); Pqu D 5 (westlich des Peristyls); Pqu E 2 (Hestiarraum); Steg D 3/D 4 (Kelter, unter Kalksteinquadern); Pqu E 3 (Hestiarraum-West, Brunnenraum); Pqu E 4 (Dreiraumanlage-Süd mit Korridor); Pqu E 8 (Hestiarraum); Pqu F 2 (Bereich Baderaum); Pqu F 3 (zentrale Dreiraumanlage); Pqu F 4 (›Sickeranlage‹, Korridor); Pqu F 5 (›Sickeranlage‹-West, Hof).

In Haus 2 auf: Pqu C 8 (Mehrzweckraum); Pqu C 9 (Andron); Pqu C 10 (westlich des Androns); Pqu D 8 (Hof, Hestiarraum-Süd, Mehrzweckraum-Nord); Pqu D 9 (westlich davon, Hof, Baderaum-Süd, Andron-Nord)); Pqu E 9 (Pithosraum); Pqu E 10 (westlich des Pithosraums).

¹²⁹³ Chaix – Méniel 2012, 206; Howe 2008, passim (zur Tierhaltung); Larsson Lovén 2013, 135–151; Trinkl 2003, 315; Davidson 1952, 146. 147 Anm. 7; Davidson – Thompson 1943, 67.

¹²⁹⁴ Tagebuch V. Mitsopoulos-Leon, 11. 5. 1988; Mitsopoulos-Leon 1989, Grabungen 11 f.; s. Kap. III.1.2.6.

¹²⁹⁵ Pqu D 3/D 4, 6. 6. 1984.

V GEGENSTÄNDE AUS UNTERSCHIEDLICHEM MATERIAL

Die hier angeführten Fundstücke aus unterschiedlichem Material bieten aufschlussreiche Informationen und gewähren ebenso wie die Artefakte aus Ton einen Einblick in den Hausrat; es sind Gegenstände, die neben dem Geschirr und anderen Tongegenständen die täglichen Aktivitäten der Bewohner illustrieren. Das Vorhandene lässt eine beachtliche Vielfalt erkennen und zeigt, dass den Bewohnern teilweise qualitätvolle Objekte zur Verfügung standen, die großteils importiert wurden. Unter den Bronzefunden sind neben Schmuck auch Reste von Gefäßen zu erwähnen. Als Werkzeug wurden ein etwa 0,3 m langes Winzermesser (**Kat. 348**), eine Zange (**Kat. 347**) sowie Reibsteine verwendet. Einige Bleigewichte¹²⁹⁶ (Taf. 61) lassen gemeinsam mit über 150 Münzen auf die Abwicklung von Marktgeschäften im Häuserbereich schließen.

Hervorzuheben ist, dass einige Beispiele älter sind als der übliche Hausrat und zeitlich den Funden der älteren Phase im Heiligtum der Artemis Hemera entsprechen. Vielleicht waren sie für das Heiligtum bestimmt und wurden später noch im täglichen Leben verwendet.

V.1 BRONZEFUNDE (KAT. 315–344 TAF. 60. 61)

V.1.1 Gefäßteile (Kat. 315–324 Taf. 60)

Unter den Bronzen lassen sich einige Fragmente Gefäßen zuordnen. **Kat. 315** ist das Randstück einer Kanne, deren feine Wand nur noch in einzelnen Teilchen erhalten ist. Am Rand sind die Löcher zu sehen, in denen der Henkel mit zwei Nieten befestigt war. Der Henkel ist am oberen Ende mit zwei Rotellen verziert und endet unten in einem stilisierten runden Blatt. Die Kanne lag im Haus 2, etwa 1 m östlich des Androns in dem kleinen Zwischenraum zwischen Andron und Mehrzweckraum. Eine Verwendung als Wasserkanne ist anzunehmen; allerdings ist ihre Zugehörigkeit zu einem der beiden Räume nicht sicher zu bestimmen, da hier ein Scherbenboden fehlt und sie in der Erde lag¹²⁹⁷.

Entsprechend ist der im Haus 2 westlich des ›Pitheons‹ gefundene Henkel eines Kessels **Kat. 316**. Er besteht aus dem waagrechten Wulst mit zwei Rotellen an den Enden, mit Löchern zum Befestigen an der Vase und dem vertikalen Teil, der geschwungen in ein stilisiertes Blatt übergeht, dessen Ränder mit Kerben verziert sind. Das Blatt gehört zu dem Typus der Traubenpalmetten, die seit spätklassischer Zeit bis in das 4. Jahrhundert und mit einer langen Produktionsdauer in einer Werkstatt in einem führenden Zentrum der Nordostpeloponnes hergestellt wurden¹²⁹⁸.

¹²⁹⁶ **Kat. 352. 354. 355**; vgl. Lang – Crosby 1964, bes. 32 LW 74 Taf. 10; LW 85 Taf. 11; Hitzl 1996.

¹²⁹⁷ Mitsopoulos-Leon – Glaser 1984, 133, in T etwa 0,98 m ab GN, also in der braunen, lehmigen Erde; s. auch den mitgefundenen Kochtopf **Kat. 195**.

¹²⁹⁸ Gauer 1991, 55–57. 58 f. 60 Nr. 8 (Werkstattgruppe [Le 306–310. Le 36 A. Le 311. Le 312]) Taf. 46, 1–3; Taf. 47, 1: S. 55–57 »Die Technik führte in letzter Konsequenz zur Traubenpalmette ... Die Fundplätze in Olympia ... weisen auf die spätere klassische Zeit und möglicherweise auf eine lange Produktionsdauer. In Unteritalien und im Balkanraum finden sich Kessel dieser Klasse in Gräbern der Spätklassik und der hellenistischen Zeit. Nichts deutet darauf hin, daß sie vor der Mitte des 5. Jhs. produziert worden sind. Produktion spätestens in der Zeit des Strengen Stils abgeschlossen.« S. 60–62: »Kessel mit Henkeln mit Palmette: ... Die Produktion der hocharchaischen Zeit ist von der Tätigkeit einer besonders fruchtbaren Werkstätte geprägt, jener der 1. Hauptgruppe ... Die Werkstatt der Hauptgruppe hat zu Beginn des 5. Jhs. offenbar selbst aus der von ihr ausgelösten Entwicklung die Konsequenz gezogen, indem sie die reduzierte Palmette zur Traubenpalmette umformte. Diese 2. Hauptgruppe der Standardform ist an Qualität der 1. Hauptgruppe ebenbürtig, und sie ist ihr im plastischen Stil so verwandt, daß die Zuweisung an die gleiche Werkstatt fast unausweichlich ist. Auch sie hat Nachfolge in reduzierten oder

Der flache Löwenkopf **Kat. 317** mit einem geschwungenen Ansatz des Henkels ist wohl ebenfalls einer Kanne – einer Olpe oder Oinochoe (?) – zuzuweisen. Er fand sich im Haus 1 im Baderaum bei der Reinigung über dem Boden, wo die Verwendung einer Kanne nicht unwahrscheinlich ist. Die Löwenprotome am unteren Ende des Henkels ist durch Einkerbungen gekennzeichnet: die großen, runden Augen beherrschen das Gesicht, die Stirnhaare sind strähnig gekerbt, die seitlichen Haare der Mähne, vom Gesicht durch seitliche lange Kerben abgesetzt, sind durch blättchenförmige Elemente angegeben. Darunter ragen die Vorderpfoten hervor. Einige Beispiele von Löwenköpfen, allerdings meist von anderen Henkeltypen stammend, sind aus Olympia bekannt¹²⁹⁹. Hierzu besteht eine Verwandtschaft in der allgemeinen Anlage von Kopf und Pfoten, doch die in Olympia gefundenen Beispiele, die überwiegend korinthischer Herkunft sind, variieren untereinander und das Stück aus Lousoi unterscheidet sich von allen. Nach W. Gauer ist das Motiv des Löwenfells an Henkeln diverser Gefäße in der spätarchaischen und frühklassischen Zeit in Griechenland und in Italien verbreitet¹³⁰⁰. Die Anfänge liegen zweifellos im Mutterland und gehen auf das Motiv des springenden oder sprungbereit liegenden Löwen in abgekürzter Darstellung zurück, doch ist auch an das Motiv des aufgehängten Fells zu denken.

Der Randeinsatz eines Eimers, **Kat. 318**, war, wie die glatten Kanten zeigen, gesondert gearbeitet; das Stück ist auch zu kompakt, um an beiden Seiten und der Unterkante zu brechen. Es ist mit einem aufragenden, fast kreisförmigen, doch etwas unregelmäßig geformten Henkel versehen und war mit zwei Nieten unterhalb der Lippe auf der Gefäßwand befestigt. Zu vergleichen ist ein Beispiel aus Isthmia, hellenistisch oder früher datiert, aus einem Kontext aus der ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts¹³⁰¹.

Der Entenkopf **Kat. 319** fand sich im Haus 2 im Bereich südwestlich des Baderaums. Der lange, geschwungene Schnabel ist von dem Kopf durch ein konvexes Band abgesetzt. Ein gebogener Ansatz leitet zum Griff über, dessen Querschnitt rund ist. Dieser gebogene Ansatz gehörte eher zu dem steilen Henkel eines Schöpfers und nicht zu dem flacheren eines Siebes. Die Köpfe in Enten-, Gänse- oder Schwänenform bildeten die Enden der Henkel von Sieben oder Schöpfkellen, wobei der Ansatz der Henkelbiegung ausschlaggebend ist. Kellen dienten dazu, Flüssigkeiten von kleineren in größere Gefäße zu schöpfen¹³⁰². In Zusammenhang mit zwei Kellen mit Schwänenköpfen aus Médéon diskutiert C. Rolley die Möglichkeit der Herkunft einiger Bronzevasen aus Galaxidi und damit aus dem Zentrum Korinth, doch weist er auch auf die reiche Produktion im Norden, vor allem aus Makedonien¹³⁰³. Sieb- und Schöpfgefäße mit Entenköpfen befinden sich auch unter den Gefäßen aus dem Fundkomplex von Galaxidi, dem E. Zimi und A. Sideris eine ausführliche Untersuchung widmen¹³⁰⁴. Entsprechend der wichtigen Lage des Hafens sehen sie

richtiger simplifizierten Attaschen gefunden, die bis ins 4. Jh. hergestellt und besonders weit verbreitet worden sind.«; s. auch Robinson 1941, 247 Nr. 986 Taf. 65 (beschrieben als »bronze support [?]«).

¹²⁹⁹ Gauer 1991, Taf. 32. 33. 36.

¹³⁰⁰ Gauer 1991, 144–148.

¹³⁰¹ Raubitschek 1998, 124 Nr. 123A. B Taf. 24.

¹³⁰² Strong 1966, 91 f. Abb. 21. – z. B. Silbersieb in Dion, Archäologisches Museum Inv. 2549, L 19,5 cm, volutenförmiger Henkel mit Kopf einer Gans, aus Sebaste, Pappa Tumulusgrab 2 (350–325 v.Chr.): Ancient Macedonia 1988, 297 Nr. 248 mit Abb. – Ein Sieb, dessen Henkelabschluss als Schwänenkopf bezeichnet wird und dessen Griff steiler umbiegt, aus dem Bronzeschatz von Votonossi (4. Jh.): Vokotopoulou 1975, 771 f. Kat. 22 (Nr. 301) Abb. 31; dasselbe Beispiel s. auch Zachos o. J., 79 AMI 301 Abb. 1 (5.–4. Jh.). – Vgl. etwa auch das Beispiel aus Olynthus, Robinson 1941, 194–198 Nr. 614. – Schöpfer und Henkel mit Schwänenkopf sind in der antiken Welt verbreitet, weitere Beispiele s. Raubitschek 1998, 37 Nr. 154–156 mit Anm. 28 Taf. 29 (Lit.): Verwendung vielseitig, als Sieb oder als Kraterhenkel, Seitenhenkel einer Hydria; das Exemplar Raubitschek 1998, Nr. 154 zeigt einen langen, geschwungenen Schnabel, ist jedoch archaisch, einfacher. – Entenkopf von einer Schöpfkelle aus der Siedlung nördlich des Theaters in Elis, s. Mitsopoulos-Leon 1977, Abb. 20.

¹³⁰³ Rolley 1976, 102–107 B 18. B 19 Abb. 185. 186 mit Hinweis auf Vitsa/Zagori, Votonossi bei Metsovo, Derveni bei Thessaloniki und ehemaliges Jugoslawien; zu den Beispielen B 18 und B 19 aus Médéon sieht er die nächsten Parallelen in Olynthus und Nikesiani am Pangaion.

¹³⁰⁴ Zimi – Sideris 2003, 35–60; das vielfältige und aus zahlreichen Stücken bestehende Material gelangte in Museen im Inland, in Europa und den Vereinigten Staaten. Der chronologische Rahmen der Funde erstreckt sich zwischen dem 7. Jh. v. Chr. und dem 1. Jh. n. Chr.

Parallelen für die einzelnen Funde in Südgriechenland, Makedonien, Thrakien, Illyrien, Skythien und Großgriechenland.

Von einem Griff dürfte auch **Kat. 320** stammen, ein geschwungener Stiel, der in einem stilisierten Tierkopf endet, vielleicht einem Hundekopf. Der lange Kopf wird durch eine vorstehende eckige Schnauze betont; die Ohren sind zurückgelegt, das rechte Auge ist punktförmig eingetieft, Vertiefungen an der linken Seite markieren die Schnauze.

Der massive Muschelfuß **Kat. 321** war ursprünglich zusammen mit zwei weiteren Exemplaren als Stütze an der Unterseite eines halbkugelförmigen Bechers angesetzt. Ein vergleichbares Beispiel in Ton ist die Muschelstütze **Kat. 284**. Entsprechend den Tonbechern, die in Attika im letzten Drittel des 4. Jahrhunderts entstehen und seit dem 3. Jahrhundert auch in anderen Zentren hergestellt werden, finden sich Beispiele auch in der Metallkunst. Die Form ist in Aitoloakarnanien belegt, wie zwei Silberschalen aus Trichonio zeigen¹³⁰⁵. Beide Beispiele bezeugen das Auftreten dieser Form sowohl in Ton als auch in Bronze in den Häusern von Lousoi.

Zu den frühen Funden aus dem Häuserbereich, synchron mit der älteren Phase des Artemisheiligtums, gehören die Spulen **Kat. 322** und **323**, die auf den Wänden von Gefäßen und Geräten appliziert waren, entweder zur Aufnahme eines Henkels oder als Schmuckattaschen zwischen den Henkeln¹³⁰⁶. Beide sind massiv, außen mit konvexen ›Perlen‹ verziert und weisen einen runden Querschnitt auf; **Kat. 323** ist auf der Rückseite zum Ansetzen an das Gefäß gebogen und dadurch in der Mitte schmaler; es weist an beiden Enden Vertiefungen für die Aufnahme des beweglichen Henkels auf. **Kat. 322** ist dagegen als Spule zu sehen. Im Heiligtum der Artemis fand sich ein weiteres Beispiel¹³⁰⁷. I. Raubitschek schlägt eine Datierung in das 6. oder frühe 5. Jahrhundert vor und sieht Korinth als mögliches Herstellungszentrum.

Wir führen den Skyphoshenkel **Kat. 324** der Vollständigkeit halber hier an, um zu zeigen, dass derartige Gefäße auch aus Bronze in Lousoi in Verwendung standen.

V.1.2 Schmuckstücke (Kat. 325–332 Taf. 60)

Vereinzelt treten Fragmente von Schmuckstücken auf, die teilweise schwer zu ergänzen sind. Einige Beispiele stammen aus geometrischer-spätgeometrischer Zeit, fanden sich jedoch in jüngeren Zusammenhängen, womit keine Aussage über ihre Zugehörigkeit zu gewinnen ist.

Drei anpassende Fragmente der Nadel **Kat. 325** lagen vor der Südwestecke des Peristyls von Haus 1 in jüngerem Zusammenhang. Die Nadel besteht aus einem kleinen, kugeligen Abschluss und einem gerippten Stabaufsatz mit etwa 27 ›Rippen‹. Vergleichsbeispiele werden in geometrische und spätgeometrische Zeit datiert¹³⁰⁸.

¹³⁰⁵ Drougou 1990, 89 f.; Zimmermann 1998, 105. Appliken können auch aus weiblichen Köpfen, Dionysos- oder Satyrmasken bestehen. Sie stammen aus Matrizen und sind meist entlang ihres Umrisses ausgeschnitten. Im 3. Jh. werden Becher der beschriebenen Form auch außerhalb Attikas hergestellt, z. B. in Makedonien, Epirus und Kampanien (reichen in das 2. Jh. hinein). In Trichonio, Aitoloakarnanien, gab es zwei silberne halbkugelförmige Becher mit je drei plastischen Muscheln an der Basis, die makedonische Vorbilder imitieren, s. Zapheirou 2000, 323–328 Taf. 164 β; Zapheirou u. a. 2011, 86 f. Abb. 25. 26. Der Typus ist entsprechend einem geschlossenen Kontext in Thessaloniki eine im späten 4. und frühen 3. Jh. charakteristische Gefäßform. Das geschwungene, kugelige Profil des Körpers spricht nach Drougou eher für eine keramische Herkunft.

¹³⁰⁶ Sowie das Fragment eines weiteren, Ae 6/83; ergänzende Angaben und die Zeichnung zu dem in Patras aufbewahrten Kat. 323 werden G. Alexopoulou verdankt. Vgl. etwa Attaschen mit Astragaldekor bei Gauer 1991, 195–198 Le 123–142 Taf. 24; Raubitschek 1998, Nr. 63–70 Taf. 15; Robinson 1941, 243 Anm. 202 Nr. 967–973.

¹³⁰⁷ Mitsopoulos-Leon 2012, Kat. 13 (massiv).

¹³⁰⁸ Vgl. die geometrische Nadeln der Typengruppen XII B1 und XVII A, B bei Kilian-Dirlmeier 1984, 145 f.: »Die Nadeln dieser Gruppe haben einen von drei gleichartigen Kugeln gebildeten Kopf mit hohem Schaftaufsatz. Dem Typ XVII A (vierkantiges Schaftende) gehören die Nr. 1790 mit geripptem (Anm Verf.: entspricht sonst unserem Beispiel) und die Nr. 1791 mit astragaliertem Stabaufsatz an. Für den Typus XVII B (rundstabiger Schaft) sind die Varianten mit spiralverziertem (Nr. 1792), mit geripptem (Nr. 1793) und mit astragaliertem Stabaufsatz (Nr. 1794) nachgewiesen.« Kilian-Dirlmeier 1984, 146: »Die offensichtlich recht seltenen Typen XVII A, B sind wohl in Analogie zur Gruppe XVI der spätgeometrischen Zeit zuweisbar. Man kennt sie bisher nur aus Arkadien und aus

Ein vergleichbares Nadelfragment stammt aus dem Tempel der Artemis Hemera¹³⁰⁹.

Ergänzend sei eine stark fragmentierte Nadel erwähnt, Ae 8/83, ein leicht gebogener Draht mit doppelt gewundener Spirale. Sie fand sich im Haus 1 im Ostbereich des Peristyls beim Abheben des Kalksteinbeckens Ca 2/83 bei den ionischen Basen¹³¹⁰, also ebenfalls in spätem Zusammenhang. Das Fragment könnte zu einer Drahtbogenfibel gehört haben, datiert nach I. Kilian in das ausgehende 8. oder das 7. Jahrhundert. Auch hierfür ist ein vergleichbares Beispiel aus dem Artemisheiligtum anzuführen¹³¹¹. Allerdings können auch jüngere Beispiele zitiert werden: die thrakischen Bogenfibeln aus Olynth aus den ersten Jahrzehnten des 5. Jahrhunderts, die in der ersten Hälfte des 4. Jahrhunderts besonders beliebt waren¹³¹².

Von einer ›Lanzenfibel‹, einer Fibel mit Doppelnadeln, stammt **Kat. 326**; sie lag im Haus 1 im Hof westlich der ›Sickeranlage‹. Das etwas längere Blatt einer weiteren Nadel (Ae 4/94) fand sich beim Reinigen im Haus 2 zwischen Hestia- und Pithos-/bzw. Baderaum. C. Rolley schlägt eine Herkunft aus Illyrien und eine Datierung in das 3./2. Jahrhundert v. Chr. vor, doch ist auch eine etwas frühere Datierung nicht auszuschließen¹³¹³.

Kat. 327 gehört zu dem Typus der Aucissafibeln. Die Fibel fand sich vergesellschaftet mit anderen Funden, so den Schalen **Kat. 95** und **94** sowie den Beispielen der italischen Sigillata **Kat. 101** und **102**, der Schale **Kat. 103**, die der westlichen Sigillata zugehörig ist (?) oder aus einer lokalen Werkstatt in Patras stammt, und der Schale mit Barbotinemuster, **Kat. 107**, im Haus 1 über der Stylobatoberkante des Peristyls¹³¹⁴.

Nach H. Philipp ist die Aucissafibel, benannt nach einer der auf den Fibeln dieses Typus firmierenden Werkstatt, unter den frühkaiserzeitlichen Typen die am zahlreichsten und am weitesten verbreitete Fibel¹³¹⁵. Unser Beispiel hat einen stark gebogenen, kräftig profilierten Bügel mit betonter Mittelrippe; die Perlung ist durch kleine Kerben angedeutet, Querprofile befinden sich am verbreiterten Ende vor dem Scharnier mit ›Augen‹ an den Rändern. Knöpfe liegen an den Scharnierenden sowie vorn am Fuß. Der Typus wird im Allgemeinen in frühaugusteische Zeit bis in die Mitte des 1. Jahrhunderts n. Chr. datiert¹³¹⁶.

Zu den Schmuckstücken zählen wir auch fünf Ringe, jeweils Einzelstücke. Darunter befinden sich wiederum Beispiele, welche zeitlich dem Kontingent der Häuserfunde vorausgehen, wie **Kat. 328–330**. Zwei weitere, **Kat. 331** und **332**, sind in römische Zeit und später zu datieren; wir führen sie der Vollständigkeit halber hier an.

Kat. 328 ist ein einfacher Reifen, dickwandig (innen 0,02 m, außen 0,026 m messend). Derartige Reifen gehörten zu den häufigsten der frühen Weihgaben im Artemisheiligtum¹³¹⁷, weshalb wir diesen Reifen auch nicht zum eigentlichen Inventar der Häuser zählen.

der Argolis.« Die Beispiele stammen aus Tegea und Arkadien; s. auch die spätgeometrische Typengruppe XVI, Kilian-Dirlmeier 1984, Nr. 1772–1777.

¹³⁰⁹ Mitsopoulos-Leon 2012, Kat. 106.

¹³¹⁰ Pqu C 2, 28. 5. 1983.

¹³¹¹ Vgl. Mitsopoulos-Leon 2012, Kat. 131; unter den dort zum Vergleich angeführten Beispielen aus den alten österreichischen Grabungen entspricht am ehesten die Miniaturfibel in Athen, Nationalmuseum Inv. 15319, Reichel – Wilhelm 1901, 52 Nr. 75; Philipp 1981, 266 f. Nr. 999. 1000; Datierung nach Kilian ausgehendes 8. und 7. Jh.

¹³¹² Robinson 1941, 104–106 Typus VIII Nr. 357. 358. 361 Taf. 22.

¹³¹³ Philipp 1981, 322–324 Nr. 1146–1150 mit Hinweis auf Rolley 1977, 443 f. Frühdatierung von Rolley in das 3./2. Jh. v. Chr., Herkunft aus Illyrien. Nach Robinson 1969, 19 f. Nr. 37 Taf. 6 eventuell älter.

¹³¹⁴ s. Kap. III.1.2.6, FG 3.

¹³¹⁵ Philipp 1981, 328 f. Nr. 1167–1195.

¹³¹⁶ Philipp 1981, 328 f. (mit Lit. und Beschreibung); Furtwängler 1890, 131 Nr. 1140. 1141; Blinkenberg 1926, 15; Davidson – Thompson 1943, 103 f. Nr. 7; Davidson 1952, 266. 270 Nr. 2167 Taf. 113; Deonna 1938, 293 Abb. 351–354 Nr. 1155/6 mit Hinweis auf eine Fibel mit Aufschrift Aucissa aus Marzabotto; s. auch zwei Beispiele aus Elis, alte Grabung, alte Nummer Nr. 350 (Juni 1914, Theater) und Nr. 349 (Juni 1914, Theater [?]).

¹³¹⁷ Mitsopoulos-Leon 2012, 93 f.

Der Reifen **Kat. 329**, gefunden im Haus 1 in der Exedra, dem Raum mit den ionischen Säulenschäften, ist mit einer aufragenden Tierprotome verziert, die möglicherweise ein Pferd darstellt. Der stilisierte Tierkopf mit gebogenem Verlauf von der verbreiterten Schnauze zu den Ohren findet etwa Parallelen unter den Köpfen geometrischer Pferde aus Olympia¹³¹⁸.

Der zweimal aufgerollte Spiraling **Kat. 330** läuft in ein schwungvoll umgebogenes Ende aus; das andere Ende ist abgebrochen. Auffallend sind die qualitätvolle Ausführung sowie die gute Patina des Reifens. Der Reifen erinnert an die Gruppe der sog. Ohringe oder Haarspulen geometrischer Zeit, die durch Beispiele aus Olympia, aus dem Artemisheiligtum in Lousoi und aus dem Heiligtum in Thermos bekannt sind¹³¹⁹, doch unterscheidet er sich durch den fehlenden Knopf am erhaltenen Ende. Nicht auszuschließen ist auch ein Vergleich mit den ebenfalls frühen, mehrfach aufgewundenen Ringen, die in Olympia zahlreich auftreten¹³²⁰, obwohl auch hier genaue Parallelen fehlen.

Bei den zwei späten Beispielen **Kat. 331** und **332** handelt es sich um Einzelstücke; in beiden Fällen reichen die ungefähren Vergleichsbeispiele nicht für ihre Datierung aus. Ein Zeitansatz im späten 2./3. Jahrhundert n. Chr. entspricht der dritten Phase im Häuserbereich, für ein späteres Datum ist auf eine Münze des Valens (ca. 367–375 n. Chr.) zu verweisen¹³²¹. Nach M. Oikonomidou ist diese Münze jedoch kein Beweis dafür, dass Lousoi noch bis in das 4. Jahrhundert n. Chr. bewohnt war¹³²².

Der kleine Ring **Kat. 331** besteht aus einem feinen Draht und einer kreisförmigen, in der Mitte erhöhten Ringplatte aus gleichem Material, die beiderseits von je zwei drahtförmigen Reifen umfasst wird. Er ist einer späten Version aus Korinth in etwa vergleichbar, für die eine Datierung in römische und byzantinische Zeit angeführt wird¹³²³. Annähernd vergleichbare Beispiele römischer oder noch späterer Zeit finden sich auch in Olympia¹³²⁴. Der Fundort in hoher Lage sowie in der Nähe der späten Mauern weist jedenfalls auf eine späte Datierung.

Ungewöhnlich ist auch der Ring **Kat. 332**, der aus einem feinen Reifen und einer rechteckigen Ringplatte besteht. Der Reifen verbreitert sich zur Ringplatte hin, er ist der Länge nach mit einer Rille versehen, von der beiderseits Schrägriefen ausgehen. Die rechteckige Ringplatte ist von einer tiefen Rille eingerahmt und im Inneren mit einer eingekerbten Verzierung versehen. Möglicherweise lässt sich eine leicht vorgebeugt sitzende Gestalt erkennen, bei der die Arme beiderseits des Körpers herabhängen und die Beine leicht angewinkelt sind. Unklar ist der Gegenstand, auf dem die Gestalt sitzt. Auch hier ist eine späte Datierung angezeigt und mit dem Fundort in hoher Lage vereinbar¹³²⁵: dieser Ring wurde gemeinsam mit dem Glasreifen **Kat. 379** im Haus 2 in einem ›Nassraum‹ östlich des Mehrzweckraums gefunden.

V.1.3 Varia (Kat. 333–344 Taf. 60. 61)

Die zwei nicht anpassenden Flügelfragmente **Kat. 333** sind aus gestanztem Bronzeblech hergestellt, gefunden im Haus 1 in der Anlage westlich des Bade- und Hestiarums. Sie sind wohl zu einem Eros oder einer Nike zu ergänzen. Auf den Vorderseiten der Bruchstücke zeichnet sich die feine Wiedergabe von zwei Reihen Federn mit seitlicher Fiederung ab, die auf der Rückseite nur grob ausgeführt sind. Das erste Fragment ist am oberen Rand mit einem breiten Rand mit schrägen Kerben abgeschlossen. In der Mitte befindet sich ein Loch, an der unteren Bruchkante ist die Hälfte eines zweiten erhalten. Das zweite, größere Fragment beschreibt einen leichten

¹³¹⁸ Heilmeyer 1979, Nr. 321. 345. 364. 375. 556. 560. 561.

¹³¹⁹ Philipp 1981, Nr. 394; Mitsopoulos-Leon 2012, 87 f. Nr. 144. 145; Papapostolou 2012, 71 f. Abb. auf S. 72 Taf. 74 a.

¹³²⁰ Philipp 1981, 148–159, bes. Nr. 560 Taf. 7, 42.

¹³²¹ Oeconomides-Caramessini – Mitsopoulos-Leon (in Druck) Kat. 126 N 6/84.

¹³²² Oikonomidou 2008, 96.

¹³²³ Davidson 1952, 228 Typus I, B und C.

¹³²⁴ Nur ungefähr vgl. Philipp 1981, 178–187 Nr. 651. 658 Taf. 11.

¹³²⁵ Vgl. etwa Philipp 1981, 178–187 Nr. 651. 658 Taf. 11; Davidson 1952, 229. 237 Nr. 1849 Typus G (4. Jh. n. Chr.).

Bogen am oberen Rand, der untere Abschluss zeigt die geschwungenen Enden der Federn. Wie der Wulst an der Oberkante des ersten Fragments nahelegt, könnte es von dem rechten Flügel der Gestalt stammen und zu dem ansteigenden Teil über der Schulter gehört haben. Das zweite Fragment liegt etwas tiefer, der obere Wulst fehlt. Nach Anordnung der Fragmente waren die Flügel ausgebreitet. Charakteristisch ist die Gestaltung der Flügel, sie bestanden aus mindestens zwei Federlagen, wobei die obere die untere überlagerte, welche relativ kurz ist. Vermutlich war die Gestalt als Applike auf einem Gegenstand, einem Spiegel oder einem Kästchen, angebracht, wie die beiden Löcher zeigen.

Ein Kästchen mit appliziertem Eros findet sich im Artemisheiligtum von Lousoi¹³²⁶. Ein sitzender Eros mit ausgebreitetem, kurzem Flügelpaar zierte einen Spiegel, datiert um 270 v. Chr., in Baltimore¹³²⁷. Ein weit ausgebreitetes Flügelpaar zeigt auch der auf einem Delfin reitende Eros in Boston¹³²⁸, hier ist allerdings der untere Teil des Flügels länger; der Wulst ist mit feinen Wellenlinien verziert. Vor dem rechten Flügel ist der von einem Mantel bedeckte Arm zu sehen, die Hand hält einen Vogel. Je zwei ausgebreitete Flügel tragen der Leier spielende Eros aus dem Schiffsfund von Mahdia¹³²⁹ und der ›Agon‹ oder Eros Enagonios des Boethos Kalchedonios¹³³⁰. Nach W. Fuchs gehören die Bronzen und die Marmorwerke aus dem Mahdia-Schiff der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts v. Chr. an¹³³¹. A. Schwarzmaier führt zahlreiche Spiegel mit Eros an, meist sind die Flügel jedoch lang und hängen herab¹³³².

Die nachfolgenden Beispiele wurden an Türen sowie Kästen und Truhen verwendet.

Der Teil eines Türriegels, **Kat. 334**, besteht aus einer rechteckigen, festen Platte mit drei Löchern, die in einer Reihe angeordnet sind. An beiden Schmalseiten steht je ein Stab ab, von denen einer kürzer, der andere länger erhalten ist. Das Stück gehört zu dem Schlüsseltyp b nach G. R. Davidson und wird in römische Zeit datiert¹³³³. Nach H. Baitinger und T. Völling¹³³⁴ ist dieser Typ ein charakteristischer Bestandteil römischer Schiebeschlosser aus Bronze, wohingegen Beispiele aus Eisen fehlen. Sie führen drei Teile für diese Schlossriegel an: (1.) In der Mitte befinden sich die unterschiedlich gestalteten Durchlochungen für die Sperrstifte. (2.) Das hintere Ende ist – mit einer Ausnahme – stets als einfacher Dorn ausgebildet. (3.) Der vordere Teil, das ist der eigentliche Riegelteil, der das Schloss blockierte, ist unterschiedlich ausgebildet.

Zahlreich vertreten sind bronzene Bossen bzw. Zierköpfe von Eisennägeln. Wichtig für das Verständnis der Typen und ihre Zusammensetzung sind 28 Beispiele, Ae 1/93–Ae 4/93 und Ae 7/93–Ae 30/93, die zu derselben Tür gehört hatten und *in situ* gefunden wurden¹³³⁵. In diesem Fall ist auch die Verbindung mit einer bestimmten Türöffnung möglich¹³³⁶. Die Zierköpfe wurden im Haus 2 in dem Arbeitsraum westlich des Nassraums und nördlich des ›Pitheons‹ freigelegt. Sie lagen unter der Dachziegelschicht und über dem gestampften Lehmbofen. Nach ihrer Fundlage ließ sich der hölzerne, nicht mehr erhaltenen Türflügel rekonstruieren. Die Tür war annähernd parallel zu der langen Nordmauer des Raums ausgerichtet, weshalb man ihre Zugehörigkeit zu

¹³²⁶ Mitsopoulos-Leon 2012, 70 f. Nr. 23 Taf. 5.

¹³²⁷ Walters Art Gallery Inv. 54.154.1169; Schwarzmaier 1997, 254 Nr. 47 und passim.

¹³²⁸ Museum of Fine Arts Inv. 98.671; Vokotopoulou 1997, Nr. 189 (datiert 380–370); Schwarzmaier 1997, Kat. 68 (datiert um 300 v. Chr.).

¹³²⁹ Bardo, Nationalmuseum: Fuchs 1963, 16 Taf. 14; Vokotopoulou 1997, Nr. 220.

¹³³⁰ Fuchs 1963, 12–14 Taf. 1–8. Weitere Beispiele aus dem Schiffsfund von Mahdia zeigen den Typus der ausgebreiteten Flügel, so die beiden Bronzestatuetten als Figurenlampen: Fuchs 1963, 15 f. Taf. 12. 13.

¹³³¹ Fuchs 1963, 11.

¹³³² Schwarzmaier 1997, passim.

¹³³³ Furtwängler 1890, Nr. 1208 Taf. 67I; Davidson 1952, 137. 139 Nr. 1003 (Inv. 6264) Taf. 71 (römische Zeit); mit Hinweis auf Gaheis 1930, 231–264, und Deonna 1938, 250 Abb. 289 Taf. 79 Nr. 672 (römische Zeit). Robinson 1941, 259 f. 505 f. – Zu einem Beispiel aus Isthmia s. Raubitschek 1998, Nr. 481. Ferner s. ein Beispiel aus den alten Grabungen in Elis, AG Nr. 351, aus dem Theater.

¹³³⁴ Baitinger – Völling 2007, 142–147 Nr. 647–674.

¹³³⁵ Haus 2, Arbeitsraum, Pqu F 9-a, 11. 6. 1993; 16. 6. 1993.

¹³³⁶ Mitsopoulos-Leon 1994, Grabungen 43.

dieser Mauerphase annehmen kann. Die zwei Typen von Beschlägen waren in drei Doppelreihen derart angeordnet, dass der Teil mit dem größten Abstand zwischen zwei Doppelreihen den unteren Abschnitt bildete und nach Osten gerichtet war. Die Fundsituation zeigt, dass die Tür nicht verstürzt war, vielmehr dürfte sie dort einfach hingelegt worden sein, sei es zum Beschlagen oder im Zuge einer Umgestaltung der Räumlichkeiten.

Wir weisen dieser Tür zwei Typen von Beschlägen größerer Dimensionen zu, entsprechend der Einteilung nach Olynthus¹³³⁷:

Typus II, schildförmig mit abgesetztem Rand, **Kat. 335** (sowie Ae 3/93. Ae 15/93), sowie Typus III¹³³⁸ mit zusätzlicher Spitze: das konische Beispiel Kat. 336 und Beispiele mit zusätzlicher Verzierung **Kat. 337** (sowie Ae 1/93. Ae 2/93)¹³³⁹. Mit **Kat. 335** ist auch ein Beispiel aus Korinth zu vergleichen¹³⁴⁰, gefunden in einem Kontext des 1. Jahrhunderts, doch wahrscheinlich aus klassischer oder hellenistischer Zeit stammend. Mit **Kat. 337** stimmen Beispiele aus Korinth, aus hellenistischer oder früherer Zeit, überein¹³⁴¹.

Die oberste Reihe der Tür zierten Bossen des Typus II, **Kat. 335**; in der mittleren Reihe waren Bossen mit kleiner dekorierte Erhebung angebracht, Typus III, **Kat. 337**; in der untersten Reihe diejenigen des Typus III mit spitzem Ende der konischen Erhebung, **Kat. 336**.

Imitationen derartiger Bossen finden sich an Marmortüren, vor allem in den makedonischen Gräbern, wie z. B. bei dem Grab von Agia Paraskevi im Museum von Thessaloniki¹³⁴² oder dem Grab von Langaza¹³⁴³. Bekannt ist eine Holztür aus Dodona¹³⁴⁴, eine entsprechende Tür mit Ziernägeln lässt sich in Kallipolis nachweisen¹³⁴⁵.

Einige Beispiele sind von kleineren Ausmaßen und wurden an Möbeln (Kästen oder Truhen) angebracht. Hier sind mit **Kat. 338** und **Kat. 339** zwei Beispiele des Typus III mit reich verzierten Spitzen anzuführen. Sie lagen in der Badewanne im Mehrzweckraum östlich des Androns von Haus 2.

Die Herkunft der weiteren Stücke mit Ausnahme der bereits erwähnten:

▪ Typus II

- Ae 2/85 Haus 1, westlich des Peristyls, Pqu D 5, Versturzschicht mit DZ, 7. 5. 1985
 Ae 5/90 Haus 2, Pqu B 9/B, Südhälfte und südlich des Androns; Ansatz des Eisenstifts 8. 5. 1990
 Ae 9/90 Haus 2, Osthälfte und östlich des Androns, Pqu C 8 plus Steg C 8/C 9, 5. Abhub, 23. 5. 1990
 Vermutlich auch die stark verletzte Ae 1/85: Haus 1, westlich des Peristyls, Pqu D 5, Humus und umgelagerter Humus, 6. 5. 1985.

▪ Typus III

- Ae 2/84 Haus 1, Raum mit Steinsetzung bzw. östlich davon (?), Pqu D 3, Humus, 24. 5. 1984
 Ae 8/84 Haus 1, Pqu E 3, Südwestviertel, Bereich des Brunnens, Ziegelschutt, 9. 6. 1984; unmittelbar an der Nord-Süd-Mauer, 0,90 m südlich vom Nordsteg, 0,60 m ab Maueroberkante, ca. 1 m westlich des Oststegs, also außerhalb des Brunnensraums (?)

¹³³⁷ Robinson 1941, 260–278 die Typen II und III.

¹³³⁸ Ae 11/88. Ae 3/91. Ae 4/91; Robinson 1941, 271: »... convex boss narrowing to a high pointed knob at the top. Ornamented with more or less elaborate mouldings.«

¹³³⁹ s. Rekonstruktion des Türflügels von G. Ladstätter in Mitsopoulos-Leon 2010a, 54 Abb. 23; Trümper 1998, 33 f.

¹³⁴⁰ Davidson 1952, 141 Nr. 1015.

¹³⁴¹ Davidson 1952, 1021.

¹³⁴² Descamps-Lequime – Charatzopoulou 2011, Nr. 325 Abb. 106–108.

¹³⁴³ Marmortür im makedonischen Grab von Langaza: Macridy 1911, 193–215, bes. Abb. 5. 8. 16 (zeigt die drei Bossen-Typen); Sismanidis 1986–1990, 82–87; Drougou 2007, 270 Abb. 37.

¹³⁴⁴ Vokotopoulou 1973, Taf. 32 β.

¹³⁴⁵ Zur Holztür aus Kallipolis s. Themelis 1979, 245 f. 262 Abb. 16 (Schwelle); Abb. 17 (Bronzeköpfe von Nägeln).

Ae 11/88 Haus 2, Bereich östlich des Androns, Pqu C 8, 12. 5. 1988

Ae 12/88 Haus 2, Nordbereich des Androns, 12. 5. 1988.

Diese acht Zierköpfe lassen sich nicht mit bestimmten Türen in Verbindung bringen, obwohl einige Türöffnungen nachgewiesen werden können. Sie lagen meist im Schutt und treten überwiegend vereinzelt auf. Einzig die Beispiele Ae 5/90, Ae 9/90, Ae 11/88, Ae 12/88 fanden sich im Haus 2 im Bereich des Androns.

Im Anschluss an die Zierköpfe von Eisennägeln erwähnen wir auch den einzigen Bronzenagel, **Kat. 340**, gefunden über dem Estrich im Andron von Haus 2 an der Unterkante der Nordmauer. Er weist einen rhombosförmigen Querschnitt auf, misst 0,175 m, verfügt über einen leicht konvexen Kopf und verjüngt sich zu einem spitzen Ende.

Einige kleine Instrumente standen wohl in medizinischer oder kosmetischer Verwendung¹³⁴⁶.

Die beiden Spachteln **Kat. 341a** und **341b** sind einander in der Ausführung verwandt. Leicht verbreitert am oberen Ende verjüngen sie sich zur Spitze hin. Die Oberfläche ist in beiden Fällen mit Einkerbungen verziert.

Kat. 342, ein langer Schaft mit quadratischem Querschnitt, ist zur Spitze hin verjüngt und weist eine kleine, runde Erweiterung am oberen Ende auf. Er scheint eher ein medizinisches Instrument als eine Gewandnadel gewesen zu sein¹³⁴⁷.

Vielleicht von einer Raspel, Reibe oder der Verstärkung eines Gegenstands, auf dem sie befestigt war, könnte **Kat. 343** stammen: eine rechteckiger Platte, deren Vorderseite fehlt, mit abgerundeten Ecken am Übergang zum flachen Griff, der ebenfalls mit abgerundetem Ende versehen ist. Entlang der Längsseiten der Fläche sind je vier Löcher erhalten, ein Loch befindet sich im oberen Ende des Griffs.

Kat. 344 ist eine kleine, 0,02 m hohe Glocke mit runder Bodenöffnung, von konischer Form und mit einem eckigen Griff; dieser ist im Inneren rund und außen mit vier Ecken versehen. Die Oberkante ist flach¹³⁴⁸. Wir kennen ihren Fundort und damit den ursprünglichen Zusammenhang nicht, was unser Bemühen, den kleinen Gegenstand einzuordnen, erschwert¹³⁴⁹. Nach B. Forsén ist es nicht klar, ob die Bronze- und Tonglocken aus verschiedenen Heiligtümern seit archaischer Zeit eine kultische Bedeutung hatten oder rein dekorativ waren, sogar wenn sie für Tiere bestimmt waren. Sie sind vor allem aus Samos und Sparta bekannt. A. Villing präsentiert eine Reihe von Vorschlägen für die Verwendung der Glocken, die allerdings meist größer sind als unser Beispiel¹³⁵⁰: im Kult, als Weihgaben, an Tympana bei Kulttänzen für Dionysos und Artemis, als Schmuck der geweihten Tiere und als Schmuck an Pferdetransporten.

Da im Heiligtum der Artemis Hemera keine vergleichbaren Glöckchen geweiht wurden und wir jeglicher Hinweise auf rituelle Tänze im Tempel entbehren, war **Kat. 344** wohl nicht als Weihgabe für das Heiligtum bestimmt. Wahrscheinlicher ist, dass das Glöckchen im Häuserbereich selbst verwendet wurde. War es Bestandteil eines Tympanons, so gehörte es in den Rahmen des Hauskults¹³⁵¹. Die kleine Dimension spricht für eine Verbindung mit einem größeren Gegenstand, wobei wir auch an den Anhänger eines Armbands oder Halsschmucks denken; derartige Beispiele waren in hellenistischer Zeit zwischen Ägypten und dem Westen besonders für Kinder

¹³⁴⁶ Außerhalb von Haus 1, südlich des Propylons des Peristyls, wurde Ae 6/85, ein kleiner, kreisförmiger Löffel, die Ränder verletzt, leicht konvex, mit Ansatz des Stiels, gefunden; der Dm beträgt 0,02 m. Mit **Kat. 109**, zwei Fragmenten mit Barbotinedekor.

¹³⁴⁷ Nahestehend das Nadelfragment Ae 7/85. Der Schaft hat runden Querschnitt und ist an einem Ende leicht erweitert, das andere wohl spitz zulaufende Ende fehlt. Aus Haus 1, Anlage westlich des Baderaums, Pqu F 3, zwischen den Pithosfragmenten in der Mauerecke, 20. 5. 1985.

¹³⁴⁸ Vgl. Villing 2002, 225 Abb. 1, der letzte der fünf angeführten Henkeltypen entspricht am ehesten.

¹³⁴⁹ Die Nummer Ae 9/83 befindet sich zwischen Ae 8/83 und Ae 10/83, welche bei den letzten Reinigungsarbeiten der Kampagne zutage traten (Haus 1).

¹³⁵⁰ Villing 2002, 275–295 mit weiterer Lit.; Forsén 2004, 310 Abb. 1; Villing 2005, 379–381.

¹³⁵¹ s. dazu weitere Beispiele, wie die Arula **Kat. 270**, vielleicht auch die Kuchenmodel **Kat. 273. 279**.

zum Schutz des Trägers bestimmt¹³⁵². Hierfür ist ebenfalls ein kultischer Hintergrund im Häuserbereich anzunehmen.

V.2 Eisenfunde (Kat. 345–351 Taf. 61)

Einige Gegenstände werfen Licht auf die Aktivitäten der Hausbewohner, sie gehören zum Werkzeugbestand, zu den täglichen Nutzgegenständen in den Häusern.

Der Fleischerhaken **Kat. 345** besteht aus einem Stiel, auf den auf einer Seite gebogene Bänder aufgenagelt sind, von denen drei teilweise erhalten sind. Nach allgemeiner Meinung wurden diese Haken benutzt, um heißes Fleisch aus dem Feuer oder aus dem Kochtopf zu heben¹³⁵³. Der Fundort unseres Exemplars bietet keinen direkten Hinweis auf die Verwendung.

Die 0,125 m lange Kreuzaxt **Kat. 346**, gut erhalten bis auf eine kleine Verletzung am breiten Ende, ist leicht gebogen, in der Mitte befindet sich eine ovale Öffnung für den Griff. Sie wurde im Haus 1 westlich des Bade- und des Hestiarums gefunden. Bei diesem Axttypus konnten sowohl das spitze als auch das breite Ende verwendet werden. Zwei Beispiele archaischer Zeit aus Isthmia¹³⁵⁴ sind steifer, weniger gebogen. Starke Biegung zeigen dagegen Beispiele aus Pieria¹³⁵⁵, welche in römische Zeit datiert werden. Nach der Form nimmt unser Beispiel eine Zwischenstellung ein, da es einen sanfteren Verlauf hat.

Vollständig erhalten ist die Gelenkzange **Kat. 347**, gefunden im Haus 2 im Kelterraum. Sie besteht aus zwei Schenkeln, die sich überkreuzen; jedes Teil umfasst eine der langen Griffseiten und eine Hälfte der geschwungenen Vorderseite, der Maulbacken. Beide Teile werden durch einen Stift zusammengehalten. Die Gesamtlänge der Zange beträgt 0,45 m. Die langen Griffe sprechen für eine Verwendung in Zusammenhang mit einem Feuerplatz, aufgrund des guten Erhaltungszustands ist eine Nutzung in der Nähe des Fundorts nicht auszuschließen.

Auf einer schwarzfigurigen Vase ist ein Schmelzofen abgebildet: »Ein auf einem Schemel sitzender Arbeiter hält ein mit großer Zange gepacktes Stück Metall in die Glut oder holt es heraus.«¹³⁵⁶. Zwei weitere Zangen mit weniger geschwungenem Maul sind im Hintergrund zu sehen.

Eine Zange aus Korinth, datiert um die Mitte des 4. Jahrhunderts v. Chr., entspricht in der Länge, doch sind hier die beiden Seiten der Maulbacken gerade gearbeitet, was nach H. Baitinger und T. Völling auf Blechverarbeitung weist. In Zusammenhang mit Flickarbeiten an Gefäßen wird eine entsprechende Zange aus dem Zusammenhang einer Keramikwerkstatt in einem hellenistischen Haus in Eleutherna auf Kreta gesehen¹³⁵⁷.

Zwei Vergleichsstücke aus Trimontium (Newstead) datieren in das 2. Jahrhundert n. Chr.¹³⁵⁸. Ein Beispiel aus Olympia ist mit einer Länge von 0,14 m zwar wesentlich kleiner, lässt sich jedoch in der Form vergleichen¹³⁵⁹. Wegen des kleinen Formats wird sie für Feinschmiedearbeiten verwendet worden sein¹³⁶⁰. Diese Zange ist geschlossen, die Schenkel verlaufen parallel,

¹³⁵² Villing 2002, 291 Abb. 47–49; nach Dasen 2003, 287, wurden Glöckchen in Gallien um das Handgelenk oder den Hals getragen, sie sollten böse Geister entfernen.

¹³⁵³ Vgl. Robinson 1941, 198 f. Nr. 623 Taf. 50 (Five-Pronged Meat-Hook, pempobolon). Nur ein Beispiel ist aus Olynth bekannt, obwohl »five-pronges« sonst weit verbreitet sind; Baitinger – Völling 2007, 96–99 Kat. 390–401 mit Verweisen. Nach Baitinger – Völling stammen datierbare Beispiele aus Olympia aus archaisch-klassischer Zeit oder aus der frühbyzantinischen Epoche. Dem Fleischerhaken aus Lousoi besonders nahestehend ist das Beispiel Baitinger – Völling 2007, Nr. 394 Taf. 32. Weitere Beispiele stammen aus Ephyra, s. Dakaris 1964, 50 Taf. 47 γ rechts (mittelhellenistische Zeit), sowie Delphi, Gitana und Epirus, s. Preka-Alexandri 1996, 415 Taf. 111 a.

¹³⁵⁴ Raubitschek 1998, 119 Nr. 428. 429.

¹³⁵⁵ Vasiliadou 2011, 162 Nr. 66–68 Abb. 8 b und Beispiel rechts unten (lateinisch *dolabra*).

¹³⁵⁶ Blümner 1887, 363 f. Abb. 51.

¹³⁵⁷ Karamaliki 1994, 178 zu M 1 aus einer Keramikwerkstatt im Haus A.

¹³⁵⁸ Blümner 1879, 193 Abb. 32; Healy 1978, Abb. 54 a. b, zwei Beispiele aus dem 2. Jh. n. Chr., aus Trimontium (Newstead); Jockenhövel 2001, 91–102.

¹³⁵⁹ Baitinger – Völling 2007, 32–35 Taf. 9.

¹³⁶⁰ Baitinger – Völling 2007, 33.

die vorderen Enden liegen eng nebeneinander; dagegen blieb unsere Zange leicht geöffnet. Die Zange Nr. 63 und eine weitere, nicht erhaltene, Nr. 64, aus Olympia, stammen aus römischer Zeit. Die Zange aus Lousoi datieren Baitinger und Völling ebenfalls in die römische Kaiserzeit¹³⁶¹. Ein Zusammenhang mit den späten Mauern der dritten Siedlungsphase ist jedoch a priori auszuschließen, da die Dachziegelschicht unter der Unterkante der späten Mauer verläuft; die Zange lag unter der Dachziegelschicht und knapp über dem Plättchenboden¹³⁶².

Ein Datum in späthellenistischer oder der frühen Kaiserzeit wäre demnach zu erwägen, weshalb die Verwendung der Zange in der zweiten Phase des Hauses nicht auszuschließen ist.

Die gekrümmte, schmale Klinge eines sichelförmigen Messers, **Kat. 348**, lag ebenfalls im Haus 2 über dem Becken im Kelterraum. Der vordere Abschluss endet in einer Spitze, der hintere Abschluss ist abgebrochen. Nach der Lage zu urteilen, ist ein Bezug zu dem Kelterraum wahrscheinlich. Als Vergleichsbeispiele sind zwei gekrümmte Klingen aus Makedonien, Tria Platania, anzuführen, datiert in die Zeit vom Ende des 4. bis in das frühe 2. Jahrhundert v. Chr.¹³⁶³.

Die Messerklinge **Kat. 349** fand sich im Haus 2 im Südteil des Hestiarums. Die untere Kante ist stärker gekrümmt als die obere. Die Klinge läuft zum einen Ende spitz zu, am anderen Ende ist ein Teil des vertikal abstehenden Ansatzes für einen Griff erhalten. Das Messer misst insgesamt 0,21 m in der Länge, die größte Breite beträgt 0,04 m. Vorsprünge am Übergang von der Klinge zum Griff lassen sich an einigen Messern, darunter ein Beispiel aus römischer Zeit, aus Pieria erkennen¹³⁶⁴. In beiden Häusern in Lousoi fanden sich Fragmente von zwei weiteren Messerklingen¹³⁶⁵.

Teil eines gezahnten Zieheisens ist **Kat. 350**, gefunden westlich des Peristyls des Hauses 1. Es besteht aus einem lang gezogenen Blatt, an zwei Ecken ist jeweils eine Scheibe aufgesetzt, an einer der beiden Scheiben setzt ein Steg an. Ein vergleichbares Beispiel findet sich in Isthmia¹³⁶⁶.

Kat. 351 ist ein Eisenstichel (Durchschlag) mit quadratischem Querschnitt, das vordere Ende ist lang und zugespitzt.

V.3 GEGENSTÄNDE AUS BLEI (KAT. 352–361 TAF. 61. 62)

V.3.1 Gewichte (Kat. 352–357 Taf. 61)

In Verbindung mit den Münzen¹³⁶⁷ lassen sechs rechteckige oder fast quadratische Bleigewichte aus dem Häuserbereich auf die Abwicklung von Marktgeschäften schließen¹³⁶⁸.

Das etwa quadratische Gewicht **Kat. 352** trägt kleine Verletzungen, jedoch keine Zeichen. Ein ebenfalls quadratisches Gewicht, **Kat. 353**, ist auf einer Seite mit einem eingeritzten H versehen. Weitere Gewichte weisen meist unverständliche Ritzungen oder Vertiefungen auf. Das rechteckige Gewicht **Kat. 354** zeigt ein großes X mit Haste am oberen Abschluss des rechten Schenkels auf einer Seite. Die Einkerbung auf der Vorderseite des quadratischen Beispiels **Kat. 355** könnte möglicherweise als E gelesen werden. Das quadratische Gewicht **Kat. 356** zeigt kleine, zufällige Spuren auf der Vorderseite und eine eckige Hackspur an einer der Seiten. Eingeritzte Kritzelspuren, kaum als Buchstaben zu deuten, sind auf **Kat. 357** zu erkennen. Reliefsymbole

¹³⁶¹ Baitinger – Völling 2007, 34.

¹³⁶² Beifunde: Lampe L 2/93, Broneer Typus 7 oder 9; **Kat. 230**, Pithosdeckel; Saugtasse **Kat. 118**; Kochtopf **Kat. 202** mit Fragment aus Abh. 5a; **Kat. 199**, Kochtopf, kleiner; K 53/93, Rogl Kat. 327, lokaler Trichterbecher, etwa frühes 1. Jh. v. Chr.; s. weiter Kap. III.1.2.6.

¹³⁶³ Poulaki 2003, 238 f. Nr. 320. 322.

¹³⁶⁴ Vasiliadou 2011, 284–289 Nr. 142. 148. 149. 150. Ältere Beispiele s. Robinson 1941, 337 Nr. 1600 mit seitlichem Griffansatz (dort offengelassen, ob die Beispiele Waffen oder Messer sind).

¹³⁶⁵ a) Fe 15/90; Haus 2; Südteil des Hestiarums und südlich davon; Pqu D 8/A 1, 6. Abh., 28. 5. 1990. Fragment einer Klinge, beide Enden abgebrochen. b) Fe 14/90; Haus 1; Pqu F 5/A, Hof, westlicher Teil, 7. Abh., 2. 5. 1990; Ansatz zur Verbreiterung an einem Ende.

¹³⁶⁶ Raubitschek 1998, Taf. 68.

¹³⁶⁷ Oeconomides-Caramessini – Mitsopoulos-Leon (in Druck).

¹³⁶⁸ Mitsopoulos-Leon 2010a, 54 Abb. 28.

fehlen auf den Beispielen in den Häusern von Lousoi¹³⁶⁹, vor allem auch die Inschrift ΔΙΟΣ, weshalb eine Beziehung zu Olympia auszuschließen ist.

K. Hitzl hält derartige Bleigewichte vor allem für die hellenistische Periode für charakteristisch, zuvor waren Bronze-gewichte verbreitet gewesen¹³⁷⁰; ein Fortleben in späterer Zeit wird jedoch nicht ausgeschlossen. Auf der Agora in Athen reichen sie bis in spätrömische Zeit¹³⁷¹.

Nach Polybios 2, 73, 10 verfügten alle Mitglieder des Achäischen Bundes über die gleichen Institutionen sowie über einheitliche Gesetze, Gewichte, Maße und Münzen¹³⁷². Die Zerstörung Korinths bedeutete somit politisch und wirtschaftlich das Ende des Bundes¹³⁷³.

Die Gewichte waren in Olympia für den täglichen Handel und das Wiegen der Waren vor den Toren der Altis in Verwendung¹³⁷⁴, sie konnten von den Händlern erworben und auch mitgenommen werden. Doch nur mit dem Zeichen ΔΙΟΣ galten sie als offizielles Maß. Die wirtschaftliche Bedeutung von Bleigewichten für Olympia betont auch H. Kyrieleis¹³⁷⁵; nach ihrer wirtschaftlichen Nutzung verblieben sie als Weihgaben im Heiligtum. Auch im Tempel der Artemis Hemera in Lousoi wurde ein Beispiel offensichtlich nach der Nutzung im Alltag als Weihgabe dargebracht¹³⁷⁶. Aus dem Stadtzentrum, z. B. der Halle in Lousoi, ist bis jetzt kein Bleigewicht bekannt.

Zwei in der Form unseren Gewichten vergleichbare Exemplare stammen aus dem östlichen Friedhof von Pella und werden an den Beginn des 3. Jahrhunderts v. Chr. datiert¹³⁷⁷. Aus Tria Platania in Makedonien ist ein quadratisches Gewicht (Seitenmaße 0,038 m, D 0,007 m) bekannt, datiert Ende 4. bis erstes Viertel des 3. Jahrhunderts v. Chr.¹³⁷⁸. Eine große Auswahl weiterer Beispiele findet sich in Olynth¹³⁷⁹.

Mit **Kat. 352**, fand sich im Haus 1 nur ein Gewicht; es lag in der Exedra nördlich des Peristyls in der Lehmschicht über dem Bodenniveau des Peristylhauses. Die weiteren fünf Gewichte stammen aus Haus 2; **Kat. 357** fand sich südwestlich des Baderraums in der Dachziegelschicht; **Kat. 353, 354** und **356** stammen aus dem westlichen Bereich des Kelterraums, davon lag **Kat. 353** auf dem Boden¹³⁸⁰, **Kat. 354** in der Dachziegelschicht und **Kat. 356** in einer ›Arbeitsgrube‹; **Kat. 355** fand sich in der Dachziegelschicht im Pithosraum.

V.3.2 Bleibänder (Kat. 358–361 Taf. 62)

Zum Flickern wertvoller, besonders nützlicher oder schwer ersetzbarer Gefäße wurden Bleibänder verwendet, wie noch an den bereits besprochenen Gefäßfragmenten **Kat. 219** und **220** zu sehen ist¹³⁸¹. Wir führen hier weiters die Beispiele **Kat. 358** und **359** an¹³⁸².

Insgesamt haben sich sechs einzelne oder an einem Zentralstück zusammenhängende Bänder in den Häusern gefunden; davon stammen fünf Beispiele aus der Exedra des Hauses 1, das sechste aus Haus 2, im Südwesten des Baderraums, doch in hoher Fundlage¹³⁸³.

¹³⁶⁹ Hitzl 1992, 111–117.

¹³⁷⁰ Hitzl 1992, 243–257. 246 f. zu B5. B6 (Astragale).

¹³⁷¹ Branigan 1992, 377 Taf. 310. 313; Lang – Crosby 1964, Nr. 77–109 Taf. 10. 11; s. auch Lang – Crosby 1964, 32 LW 74 Taf. 10; LW 85 Taf. 11.

¹³⁷² Hitzl 1996, 122 f.

¹³⁷³ Hitzl 1996, 141 mit Hinweis auf Schwertfeger 1974.

¹³⁷⁴ Hitzl 1996, 101–104.

¹³⁷⁵ Kyrieleis 2011, 113 f.

¹³⁷⁶ Mitsopoulou-Leon 2007, 39–50; Mitsopoulos-Leon 2012, Nr. 351.

¹³⁷⁷ Lilibaki-Akamati 1989–1991, 116. 117 Nr. 89 Taf. 50 ε.

¹³⁷⁸ Poulaki 2003, 247 Nr. 388 (mit Hinweis auf Robinson 1941, 458 f. Nr. 2408 Taf. 142).

¹³⁷⁹ Robinson 1941, z. B. Nr. 2391. 2392. 2395–2439.

¹³⁸⁰ s. Kap. III.1.2.6, FG 4.

¹³⁸¹ s. dazu bei **Kat. 219** und **220**; auch Peña 2007, passim; Nevett 2010, 101; Rotroff 2011, 117–134; Slane 2011, 96–106.

¹³⁸² Mitsopoulou-Leon 1992/1993, Abb. 3.

¹³⁸³ Pb 4/84. Pb 5/84. Pb 1/88; o. Nr., Haus 1, Exedra, Steg Pqu D 2/E 2, umgelagerter Humus, 13. 5. 1985; o. Nr., Haus 2, Hestiarraum, Pqu E 8, Steinsetzung 1, 2. 6. 1992; o. Nr. Haus 2, im Süden des Baderraums, Steg Pqu

Außerdem waren auch Bleiklammern verwendet worden, die nach ihren bis 0,10 m messenden Dimensionen wahrscheinlich größere Gefäße wie Pithoi und andere Vorratsgefäße zusammengehalten haben¹³⁸⁴. Gut erhalten sind die Klammern **Kat. 360** und **361**, an denen die an den Außen- und Innenseiten der Gefäße angebrachten Bänder und die durch die Öffnungen gezogenen Verbindungsglieder gut zu erkennen sind. Beide wurden im Haus 1 gefunden.

V.4 GEGENSTÄNDE AUS (ELFEN-)BEIN, HORN (KAT. 362–371 TAF. 62)

Zu dieser Gruppe zählen wir unterschiedliche Gegenstände, die teils der Hausarbeit, teils der weiblichen Zierde und Kosmetik oder als medizinisches Instrument dienten; einige Stücke stammten aus der Knochenschnitzerei, in der die zahlreichen Tierknochen verarbeitet wurden.

Der Reifen **Kat. 362**, nicht ganz gleichmäßig in der Dicke, ist von Dimensionen, die den mittleren Bronzeringen aus dem Artemistempel entsprechen und demnach getragen werden konnten.

Vier Beinnadeln, davon zwei hier angeführte¹³⁸⁵, sind zumindest teilweise erhalten, sie dienten offensichtlich unterschiedlichen Zwecken. Die Nadel **Kat. 363** mit einer Länge von 0,06 m und einer Breite von 0,004 m am oberen Abschluss ist am oberen Ende mit einem fast rechteckigen bis ovalen Öhr versehen und wurde bei der Textilverarbeitung verwendet. Ein vergleichbares Beispiel aus Korinth¹³⁸⁶ datiert in das 1./frühe 2. Jahrhundert n. Chr., eine Datierung, die mit dem Fundort südlich des Propylons des Hauses 1 vereinbar ist. Eine Elfenbeinnadel aus dem Grab des Chirurgen in Paphos, datiert in das späte 2./frühe 3. Jahrhundert n. Chr., zeigt, dass sich im täglichen Leben verwendete Nähadeln und chirurgische Nadeln nicht sehr voneinander unterschieden¹³⁸⁷. Die lousiotische Nadel fand sich in gestörtem Kontext. Die Nadel **Kat. 364**, ergänzbar aus drei Fragmenten, erreicht eine Länge von 0,13 m und ist an beiden Enden leicht verschmälert. Sie dürfte kosmetischen oder medizinischen Zwecken gedient haben.

Fein gearbeitet ist das Löffelchen **Kat. 365**, von dessen Stiel nur der Ansatz erhalten ist; er liegt in Form eines Dreiecks auf der Unterseite der Schale auf. Diese hat eine verbreiterte Lippe sowie eine kleine, runde Vertiefung in der Mitte, die von einem Rand umgeben ist. Der Typus mit runder Schale und langem Griff wird als ›Cochlear‹ bezeichnet, verwendet etwa zum Essen von Muscheln und Eiern, doch auch für andere Aktivitäten¹³⁸⁸.

Noch nicht geklärt ist die Verwendung der Beinplättchen **Kat. 366**, trapezförmig mit Ritzung auf der Oberseite, und **Kat. 367**, einem rechteckigen Gegenstand, ebenfalls mit einer Ritzung auf der Oberseite und einem exzentrischen Loch in der Mitte.

Einige feine Beinstäbchen mit teils rechteckigem, teils quadratischem Querschnitt, **Kat. 368a–d**, dienten nach mündlicher Mitteilung von G. Forstenpointner zur Vorbereitung von Werkstattarbeit. Fünf Griffe und weitere Stücke¹³⁸⁹ sind nach Mitteilung Forstenpointners vor allem aus Hörnern und Geweih gearbeitet. Sie tragen Kratzspuren auf der Oberfläche, die von der Nutzung herrühren dürften. Sie wurden wohl für den lokalen Bedarf in der kleinen Knochen verarbeitenden Werkstatt in der Nähe der Wohnhäuser hergestellt. Besonders grob ist **Kat. 369**, welches am unteren Ende mit einer rechteckigen Basis und am oberen Ende mit einer kleinen Öffnung versehen ist. Es fand sich im Bereich östlich des Androns, u. a. zusammen mit Fragmenten der Saugkanne **Kat. 117**. **Kat. 370** stammt von einem Horn, die Unterseite ist gerundet,

D 9/D 10 und Erweiterung Pqu D 9, 3. Abh., 6. 6. 1992.

¹³⁸⁴ Auch Pb 4/90, an dem sich das breite Band mit den Verstärkungen erhalten hat.

¹³⁸⁵ Die Nadel V 1a/94 ist nur unvollständig erhalten, die beiden Enden fehlen; sie ist **Kat. 364** vergleichbar; ebenso ist der Schaft V 7/92 unvollständig.

¹³⁸⁶ Davidson 1952, 177 Nr. 1252 aus ›Basilica-Fill‹.

¹³⁸⁷ Zachariou-Kaila 2014, 305 Nr. 181 mit Abb.; Palaiokrassa 2014, 305 Nr. 182 mit Abb.

¹³⁸⁸ Häufig in Delos, s. Deonna 1938, 228 f. Abb. 255 Taf. 603; in Korinth, s. Davidson, 1952, 189, bes. Nr. 1398 (2. Jh. n. Chr.); zwei Beispiele in Bronze, s. Palaiokrassa 2014, 314 Nr. 193 mit Abb.

¹³⁸⁹ Mitsopoulos-Leon 2010a, Abb. 24; weitere Beispiele s. V 3/92. Kn 2/90. V 2/94; gefunden wurde auch ein Geweihstück, ›Hirschauge‹, welches an den Enden abgesägt wurde.

es verjüngt sich nach oben. Auch hier verlaufen Kratzspuren. Der ebenfalls aus einem Horn gewonnene Griff **Kat. 371** ist auf der Unterseite rund abgeschlossen.

V.5 DIVERSE GEGENSTÄNDE AUS STEIN UND MARMOR (KAT. 372–377 TAF. 62. 63)

Das Alabastron **Kat. 372**, gefunden im Haus 1 westlich des Propylons des Peristyls¹³⁹⁰, ist dickwandig. Die Oberfläche des Materials, Alabaster, ist rau und bröselig, was wohl auf Wassereinwirkung zurückzuführen ist, wofür auch die Auffindungslage unter einem Rohr spricht. Die Äderung verläuft etwas schräg, die einzelnen Streifen liegen parallel. Aus Pella stammt ein Alabastron aus Stein, aus der Mitte des 4. Jahrhunderts v. Chr.¹³⁹¹. Nach B. Schlörb-Vierneisel war das schmale, flaschenförmige Salbgefäß aus Alabaster im dritten Viertel des 4. Jahrhunderts v. Chr. eine beliebte Grabbeigabe¹³⁹².

Der pyramidenförmige Gegenstand **Kat. 373** misst fast 0,10 m, nur die Spitze ist leicht beschädigt. Ein Loch fehlt und die Verwendung ist nicht sicher zu bestimmen. Vielleicht diente der Gegenstand als Patriz für Webgewichte dieser Form, welche in Modeln hergestellt wurden¹³⁹³. Die gute Qualität könnte für eine Normfunktion des Gegenstands sprechen. Auf der Oberfläche sind flüchtige Kritzelspuren zu erkennen.

Von einer Palette aus Marmor oder feinem Kalkstein, **Kat. 374**, sind zwei Fragmente erhalten, ein Teil fehlt. Die Palette diente wohl kosmetischen oder pharmazeutischen/medizinischen Zwecken. Ein Beispiel aus Schiefer fand sich im ›Grab des Chirurgen‹ in Paphos und wird in das späte 2./frühe 3. Jahrhundert n. Chr. datiert¹³⁹⁴. Einer späten Datierung kann auch der Fundort mit gemischtem Kontext entsprechen.

Auf unterschiedliche Aktivitäten im Haushalt weisen zwei anpassende Bruchstücke einer Lekane aus grauem Kalkstein, **Kat. 375**. Der Ringfuß ist breit, seitlich ist der Ansatz für den Ausguss erhalten. Die Innenseite ist geglättet, während die Außenseite mit dem Spitzstein bearbeitet ist. Auf der Standfläche sind Spuren von Zahneisen zu erkennen.

Der Mörserstößel **Kat. 376** besteht aus feinkörnigem Marmor. Die Unterseite ist leicht abgerundet, die eine Längsseite hat einen schrägeren Verlauf. Das obere Ende bildet ein seitlich gebrochener Aufsatz, der dreieckig vom übrigen Teil abgesetzt ist. Hier ist ein gebogener Finger zu ergänzen¹³⁹⁵.

Lekanen und Stößel wurden vielfach verwendet, so zum Zerkleinern von Getreide, Pflanzen, Wurzeln, getrockneten Kräutern, ebenso für medizinische und kosmetische Zwecke¹³⁹⁶. In diesem Zusammenhang erwähnen wir auch **Kat. 377**, das Bruchstück eines rechteckigen Mahlsteins¹³⁹⁷, stellvertretend für weitere Fragmente aus dem Häuserbereich. Diese Gegenstände bestehen meistens aus Lava, wie zahlreiche Beispiele aus Delos zeigen, und dienten zum Zerkleinern von Körnern und Getreide¹³⁹⁸. Nach der Beschreibung von W. Deonna sind diese Reibsteine rechteckige Blöcke, im Inneren eingetieft, auf der Unterseite befinden sich Riefungen unterschiedlicher Form.

¹³⁹⁰ Pqu A 5.

¹³⁹¹ Pella, Archäologisches Museum: Touratsoglou 1995, 153 Nr. 186.

¹³⁹² Schlörb-Vierneisel 1966, 49.

¹³⁹³ s. o. Kap. IV.7.

¹³⁹⁴ Zachariou-Kaila 2014, 298 Nr. 167 mit Abb.

¹³⁹⁵ Deonna 1938, Nr. 355. 358 Taf. 47 (›broyeurs rectangulaires‹).

¹³⁹⁶ Zusammenfassend Dhoga-Tolis 2014, 291 f. Nr. 159 mit Abb. (Beispiel des 4. Jhs. v. Chr. aus Zypern).

¹³⁹⁷ Stellvertretend für weitere Fragmente s. z. B. V 3/90. V 5/90. V 11/90.

¹³⁹⁸ Deonna 1938, 126–129 Nr. 365–367. 374 Taf. 48. 49.

V.6 GLASOBJEKTE (KAT. 378. 379 TAF. 63)

Zwei Beispiele sind abgesehen von den bereits von C. Schauer vorgestellten Glasgefäßen¹³⁹⁹ besonders hervorzuheben.

Kat. 378 ist ein ovaler, der Längsseite nach durchbohrter Anhänger aus Glas, der vordere Teil der Oberseite ist abgesplittert. Auf der Vorderseite ist eine auf drei Beinen stehende Sphinx eingraviert, der untere Teil der drei Beine sowie das vierte Bein waren nicht ausgeführt. Ein großer, sichelförmig nach oben geschwungener Flügel und der geringelte Schwanz kennzeichnen das Fabeltier. Der Rest des Gesichts ist schwer zu erkennen und zu deuten. Entweder erscheint er dem Betrachter zugewendet, wobei der Mund zur Hälfte sichtbar ist, oder an der linken Gesichtseite zeichnet sich eine Reihe kleiner Kreise ab, die von Buckellocken und dem Ohr stammen könnten. Die Entwicklung der Sphinx in der griechischen Kunst des 8. und 7. Jahrhunderts v. Chr., den Einfluss aus dem Osten und den Weg zu eigener Schöpfung zeichnet N. Verdélis nach¹⁴⁰⁰. Neben der Haltung der hockenden Sphingen, wie auf einer Gemme aus Bergkristall in Paris¹⁴⁰¹, oder auf allen vier Beinen schreitend¹⁴⁰² tritt die Sphinx auch stehend auf. Das Beispiel einer Silberphnix aus der Sammlung Ortiz kann hier als Vergleich angeführt werden¹⁴⁰³. Sie stammt aus Larissa in Thessalien und wird in das 6. Jahrhundert v. Chr. datiert. Hier ist die rechte Vorderhand erhoben. Den Kopf umgibt eine Reihe Buckellocken und darunter ein großes Ohr, was auch auf der Glasgemme aus Lousoi der Fall gewesen sein könnte. G. Ortiz bezeichnet die Haltung der Silberphnix aus seiner Sammlung als höchst ungewöhnlich. Nach D. Ignatiadou sind ›skarabäusförmige‹ Stempel aus farblosem Glas relativ seltene Fundstücke¹⁴⁰⁴. Entstanden im 5. Jahrhundert mit einem Weiterbestehen im 4. Jahrhundert, sind sie den Ringsteinen in Form von Skarabäen vergleichbar, zeigen allerdings auf der Rückseite nicht die Darstellung des Skarabäus, sondern sind leicht gebogen und leer. Ältere farblose Exemplare bestehen aus Bergkristall, wohingegen die jüngeren aus dem 4. Jahrhundert v. Chr. in farblosem Glas als Imitation des Bergkristalls hergestellt sind. Sie dienten zum Stempeln und als Schmuck.

Kat. 379 ist Teil eines leicht gebogenen (Arm-)Reifens aus grünlichem Glas. Der Dekor besteht aus schräg verlaufenden Riefen. Das vordere Ende bildet ein stumpfer Schlangenkopf mit eingetieften Augen. Für einen annähernden Vergleich finden sich Beispiele in Korinth aus meist spätrömischer bis byzantinischer Zeit¹⁴⁰⁵, allerdings ohne den charakteristischen Kopf. Eine späte Datierung ist durch den Fundort an der Böschung und in hoher, gestörter Lage jedenfalls erklärbar. Fundort und Datierung entsprechen auch dem Bronzering **Kat. 332**. Wir führen das Stück wegen seiner Einmaligkeit hier an.

V.7 ASTRAGALE (KAT. 380–382 TAF. 63)

Unter den Tierknochen im Häuserbereich fanden sich auch Astragale, vor allem sind es Sprunggelenke von Schafen und Ziegen, doch treten in Lousoi auch solche von Jagdtieren auf. Darunter sind auch durchlöcherterte und an der Oberfläche bearbeitete Exemplare zu beobachten¹⁴⁰⁶.

Wir führen hier drei Gegenstände an, **Kat. 380** und **381**, beide aus Knochen, und **Kat. 382**, aus Metall, da sie thematisch zusammengehören.

¹³⁹⁹ Schauer 2005.

¹⁴⁰⁰ Verdélis 1951, 2–37.

¹⁴⁰¹ Boardman 1970, 195 Abb. 454.

¹⁴⁰² In Repoussé-Arbeit auf einem Bronzeschild aus Delphi, s. Verdélis 1951, 5 Abb. 2. In vergleichbarer Haltung ein Bronze greif aus Elis in Boston, Museum of Fine Arts Inv. 96.665: Comstock – Vermeule 1971, 38 Nr. 36 (etwa 625 v. Chr.).

¹⁴⁰³ Ortiz 1996, Nr. 98.

¹⁴⁰⁴ Ignatiadou 2013, 197–210.

¹⁴⁰⁵ Vgl. etwa Davidson 1952, 262 Nr. 240–247.

¹⁴⁰⁶ Von G. Forstenpointner mit anderen bearbeiteten Knochen zusammengestellt.

Der Astragal **Kat. 380**, aus einer kleinen, von G. Forstenpointner¹⁴⁰⁷ zusammengestellten Sammlung bearbeiteter Knochen, zeigt an der Oberfläche Schnitzspuren. Der Astragal **Kat. 381** stammt nach mündlicher Mitteilung Forstenpointners von einer Hirschkuh. Er misst in der Länge 0,05 m und ist der Breite nach durchbohrt.

Ein eindrucksvolles Beispiel ist der Astragal **Kat. 382**. Die Oberfläche besteht aus Bronze, sie ist sehr glatt, mit feiner Patina. Zur Beschwerung befindet sich im Inneren offensichtlich eine Bleiverstärkung. Eine Schmalseite ist erhöht, wie aufgeklappt; die andere Seite ist mit einem eingekerbten Auge verziert. Der Astragal ist 0,03 m lang. In Didyma wurden Astragale archaischer Zeit mit Blei verändert oder in Blei gegossen¹⁴⁰⁸. Zwei Astragale aus Bronze befinden sich im Nationalmuseum Athen¹⁴⁰⁹. Ein Exemplar aus Prasadaki wird von X. Arapogianni erwähnt¹⁴¹⁰.

Astragale wurden vielfach verwendet. Vereinzelt konnten sie auch als Gewichte genutzt werden, wie z. B. in Olympia¹⁴¹¹. Allerdings betont K. Hitzl¹⁴¹², dass diese Interpretation durch Argumente abgesichert werden sollte; dazu gehören schriftliche Angaben, Symbole und mitgegossene Ösen. Außerdem muss das Gewicht die Zugehörigkeit zu einem metrologischen System wahrscheinlich machen. Fehlen diese, wurden sie, außer bei Spielen, wo sie besonders beliebt waren¹⁴¹³, für Orakel, als Weihungen und als Grabbeigaben verwendet.

V.8 WEICHTIERE

Als Ergänzung erwähnen wir, dass im Häuserbereich vereinzelt auch Überreste einiger Weichtiere zutage traten¹⁴¹⁴. Angeführt seien etwa acht Muscheln¹⁴¹⁵ und eine Purpurschnecke¹⁴¹⁶. Wie aus den

¹⁴⁰⁷ Im Depot in Kato Lousoi.

¹⁴⁰⁸ Greaves 2012, 177–206, bes. 193 f., s. dort auch einen Riesenastragal.

¹⁴⁰⁹ Oikonomidou-Karamesini u. a. 1988, 22 f.

¹⁴¹⁰ Vortrag *Θραύσματα μεγάλης πηλοπλαστικής από το δωρικό ναό της Αθηνάς στο Πρασιδάκι Ηλείας* bei dem Workshop »Terracotta Sculpture: New Discovery and New Perspectives«, 15. 5. 2015, Upper House der British School at Athens.

¹⁴¹¹ Hitzl 1992, 246 f. zu B5. B6.

¹⁴¹² Hitzl 1992, 247.

¹⁴¹³ Vgl. Boston, Museum of Fine Arts: Comstock – Vermeule 1971, 436 Nr. 639 (römisch); Neusch 1949; Gschwantler 1986, 84 Nr. 96, Knöchelgewicht in Form des Knöchels einer Ziegel oder eines Schafs mit einer unbeweglichen Ringöse am Scheitel. Auf einer Seitenfläche einzeilige Inschrift: »ich gehöre den Einwohnern von Gela«. Mit Astragalen betrieb man in der Antike ein beliebtes Würfelspiel. Warum diese Form häufig bei Gewichten wiederkehrt, ist unbekannt. Zu Astragalen aus dem Anfang des 5. Jhs. s. Zapheirou – Pantou 2011, 882 f. Nr. 470 α–τ Taf. 356 στ (10 natürliche Astragale, einer mit Loch im Zentrum). Natürliche und imitierte Astragale gehörten zu den beliebtesten Spielen der Antike und konnten auch als Grabbeigaben und Weihgaben dienen, s. Fittà 1998, 120–122.

¹⁴¹⁴ Beispiele aus dem Häuserbereich: eine Muschel, o. Nr., Haus 2, Pqu C 9, Schuttschicht nördlich der Ostwestmauer, 14. 5. 1988. – Zwei Fragmente einer Muschel, erhalten drei Reihen. Maße: L 0,05 m, B 0,034 m, o. Nr., C9/C10, DZ-Schicht; 19. 5. 1988 (nicht im Fundjournal) und V 11a/90; Haus 2, Bereich östlich des Androns, Pqu C 8/B plus Steg Pqu C 8/C 9; 7. Abh., B; 25. 5. 1990. – Die Hälfte einer Auster; starkes Schloss; Maße: L ca. 0,06 m; steckte an der Lampe L 9/90 V 10/90; Haus 2, Bereich östlich des Androns, Pqu C 8/B und Steg Pqu C 8/C 9, 6. Abh.; 25. 5. 1990. – Purpurschnecke (?), vorn gerundet; Maße: L 0,06 m, B vorn 0,052 m; V 11 a/90; Haus 2, Pqu C 8/B und Steg Pqu C 8/C 9; 25. 5. 1990. – Muschel, nach vorn verbreitert. Längsriefen; Maße: L 0,03 m, B 0,035 m, o. Nr. Haus 2, Hof südlich des Baderaums, Pqu D 9/A 1; 7. Abh.; 28. 5. 1990. – Kleine Muschel, an VS rund, fächerförmig; Maße: L 0,02 m; o. Nr., Haus 2, Mehrzweckraum, Ostbereich, Pqu C 7, Fl 1/91-C, 3. Abh.; 15. 6. 1991. – Fragment einer Muschel; a) an VS gerundeter Verlauf; Maße: L 0,03 m; o. Nr., Haus 2, Hestiarium, Pqu E 8/C, 6. Abh.; 15. 6. 1991. – Zwei Fragmente einer Muschel; die Vertiefungen verlaufen dem vorderen Abschluss folgend, gerundet; Maße: L 0,04 m; o. Nr., Haus 2, Kelterraum, Steg Pqu F 8/F 9; 8. Abh. Forts.; 24. 6. 1993.

¹⁴¹⁵ Sakellariou 1957, 135–221; Fechter – Falkner 1989, 92 Abb. auf S. 93 (Venusmuschel, Lebensraum Mittelmeer); S. 88 (essbare Herzmuschel). Die essbare Herzmuschel erreicht einen Dm von 0,05 m, weist einen gekerbten Klappenrand auf und hat ein herzförmiges Aussehen. Sie lebt u. a. im Mittelmeer, aber auch in Brackwasser und ist anpassungsfähig an geringen Salzgehalt. Zu Herzmuscheln s. auch Tzanavari 2003, 251 f. Nr. 216; Strand Petersen 2004, 215–229 Abb. 16 (Venusmuschel [*Callista chione*], die Oberfläche wirkt glatter, feiner); Karali 1997, 483 Abb. 135. Zu Beispielen aus dem Artemistempel in Lousoi s. Mitsopoulos-Leon 2012, Nr. 386. 387.

¹⁴¹⁶ Reese 1976, 183. Zu einem Beispiel des *Cerithium vulgatum* aus Chalkis in Aetolien s. Petersen 2004, 217 f. Abb. 4.

Funden der Kastria-Höhle hervorgeht, ist die Muschel des Typus *Cardium edule Linee* bereits aus dem Neolithikum und der Bronzezeit bekannt¹⁴¹⁷. Weichtiere dienten der Nahrung, zum Färben und wurden als Schmuck verwendet¹⁴¹⁸.

V.9 KUGELN, KUGELFÖRMIGE GEGENSTÄNDE (KAT. 383. 384 TAF. 64)

Verschiedentlich fanden sich Sandsteinkugeln¹⁴¹⁹, von denen wir drei Beispiele anführen: **Kat. 383a–c**, wobei die nur zur Hälfte erhaltene Kugel **Kat. 383c** abgeflacht ist.

Nach mündlicher Auskunft von M. Petropoulos wurden solche Exemplare aus Kreta zum Waschen von Stoffen verwendet. Nach einem weiteren Vorschlag dienten derartige Kugeln zum Glätten gestampfter Lehm Böden oder zum Reiben und Zerkleinern von Getreide und anderem Material. Auf der Akropolis in Aigeira fanden sich sphärische Reibsteine¹⁴²⁰, bekannt aus der Spätbronzezeit und der Früheisenzeit, sowie meist ovale Steine aus Sandstein in sekundärer Verwendung, für die eine (vor-)mykenische Datierung vorgeschlagen wird¹⁴²¹. Ein Reibstein und eine Axt (αξίμη) neolithischer Zeit fanden sich in Paos unweit von Kalavryta¹⁴²². Kugel-, eiförmige und ovale Kalksteine aus Eleutherna datiert Th. Kalpaxis von prähistorischer bis in historische Zeit¹⁴²³. Aufgrund der sehr ausgedehnten Datierungsspanne dieser Objekte führen wir die Beispiele noch vor den prähistorischen Funden an.

Erwähnenswert sind auch einige kugelförmige Gegenstände unterschiedlicher Größe, unter denen wir ebenfalls drei Exemplare auswählen: **Kat. 384a–c**, die ursprünglich unter die Eisenobjekte gereiht wurden¹⁴²⁴. Das Material erweist sich jedoch als zu leicht für Eisen, auch die Form ist unterschiedlich. Möglicherweise sind die kleinen Kugeln als Schmelzabfall aus einem Brennofen zu deuten. In diesem Fall käme ihnen in der Frage der lokalen Produktion Bedeutung zu.

Kugeln kleineren Formats (0,32 m × 0,31 m) wurden vor allem als Spielsteine verwendet. Derartige Kugeln aus Ton kamen in einem Hestiatorion/Oinopolion in Elis zutage, für die J. Andreou ebenfalls eine Verwendung bei Glücksspielen vorschlägt¹⁴²⁵.

¹⁴¹⁷ Karali 1997, 483 Abb. 135.

¹⁴¹⁸ Chaix – Méniel 2012, 25–30.

¹⁴¹⁹ s. auch V 2/90 und o. Nr., Haus 1, Pqu C 5, Nordsteg, umgelagerter Humus, bis 0,80 m, 11. 5. 1983.

¹⁴²⁰ Alram-Stern 2006, 138 Nr. 136. 137 (mit Lit.).

¹⁴²¹ Alram-Stern – Sauer 2006, 139 f.

¹⁴²² Freundlicher Hinweis von G. Alexopoulou.

¹⁴²³ Kalpaxis 1994, 123 Λ 3 – Λ 7.

¹⁴²⁴ Etwa als Katapultgeschosse, vgl. römische Katapultkugeln vom Südwestabschnitt der Agora; Thompson – Wycherley 1972, 71 Taf. 42 c. Aus den Ruinen der alten Heliaia, Beschädigungen durch Sulla.

¹⁴²⁵ Andreou 2011, mit Hinweis auf Yalouri 1994, 167–176, die verschiedene Verwendungen als Weihgaben, Gewichte oder Spielsteine vorschlägt.

VI PRÄHISTORISCHE FUNDE (KAT. 385–389 TAF. 64)

Wir fügen schließlich noch fünf prähistorische Funde an, drei Steinwerkzeuge neolithischer Zeit, **Kat. 385–387**, sowie zwei Spinnwirtel mykenischer Zeit aus Steatit bzw. Stein, **Kat. 388** und **389**, welche von besonderem Interesse sind, da sie auf den ersten Blick aus dem chronologischen Rahmen des Materials aus den Häusern fallen¹⁴²⁶. Sie traten jedoch gemeinsam mit den zu dem Kontext der Häuser gehörigen Funden auf, weshalb ihre Zugehörigkeit zu dem Hausrat nicht von vornherein auszuschließen ist. Weitere prähistorische Funde, ein Spinnwirtel¹⁴²⁷ und ein frühes Silexmesserchen¹⁴²⁸, wurden im Heiligtum der Artemis Hemera angetroffen. Wegen der großen Zeitdifferenz zu den Kontexten der Häuser und auch des Artemisheiligtums ist anzunehmen, dass sie als wertvolle Schatzstücke (κειμήλια) gesammelt, aufbewahrt und auch geweiht wurden.

Doch stehen die prähistorischen Funde in jüngerem Zusammenhang aus Lousoi nicht allein. Neolithische Steinäxte wurden auch an anderen Orten, z. B. in Athen¹⁴²⁹ und Eretria¹⁴³⁰, in klassischen und hellenistischen Kontexten gefunden. Als Erklärung wird vorgeschlagen, dass sie möglicherweise weiterhin als Werkzeug für verschiedene Aktivitäten in Verwendung waren. Außerdem wird ihre Aufbewahrung auf die magischen und apotropäischen Eigenschaften zurückgeführt, die ihnen zugewiesen wurden. Zwei Steinäxte aus Haus IV in Eretria bildeten zusammen mit einigen Gefäßen, die im Zusammenhang mit Arzneimitteln stehen, möglicherweise Teil einer Hausapotheke¹⁴³¹.

Weitere Hinweise auf neolithische und mykenische Präsenz konnten bisher im engeren Umfeld von Lousoi, etwa im Stadtzentrum, nicht festgestellt werden. Auffallend ist auch das bisherige Fehlen entsprechender Funde aus der Hochebene von Soudena¹⁴³². Dagegen gibt die Nähe der Tropfsteinhöhle von Kastria¹⁴³³, welche durch die Katavothren vor dem Felsen, auf dem das Artemisheiligtum liegt, mit Lousoi verbunden ist, einen Hinweis auf Artefakte neolithischer und mykenischer Zeit in dieser Gegend. Begehungen im Umfeld von Kalavrita erbrachten ebenfalls Funde neolithischer Zeit¹⁴³⁴. Darüber hinaus wurden bauliche Überreste wie Gräber und Siedlungsreste aus mykenischer Zeit in der weiteren Umgebung festgestellt¹⁴³⁵. Artefakte neolithischer und jüngerer Zeit sind aus dem Becken von Pheneos bekannt¹⁴³⁶.

Vorhanden sind zwei Faustkeile aus neolithischer Zeit sowie ein weiteres Werkzeugstück aus Stein. Der Faustkeil **Kat. 385** fand sich westlich des Propylons des Hauses 1 in gestörtem Zusammenhang. Die Unterkante ist an beiden Seiten leicht abgeschrägt, die Spitze abgebrochen.

¹⁴²⁶ Einige der anderen, etwas älteren Funde, s. bei **Kat. 262** (Protome), gehen zeitlich zwar etwas voraus, fügen sich aber zumindest in den Rahmen der im Artemisheiligtum geweihten Objekte.

¹⁴²⁷ Mitsopoulos-Leon 2012, Nr. 382.

¹⁴²⁸ Mitsopoulos-Leon 2012, Nr. 384; vgl. etwa Carter 2006, 141–144 Nr. 161 Taf. 23 (Klinge aus rotbraunem – grünbraunem Radiolarit [»later neolithic«]). Aus Thessalien s. z. B. Theocharis 1973, 331 Abb. 226 (Klingen aus Feuerstein, aus Sesklo, Museum Volos). Sowohl in Aigeira als auch in der Höhle von Kastria fällt das Überwiegen von Obsidian gegenüber anderem Material auf.

¹⁴²⁹ Davidson – Thompson 1943, 96.

¹⁴³⁰ Reber 1998, 79.

¹⁴³¹ Davidson – Thompson 1943, 96; Reber 1998, 79; Kosma 2014, 280 f. Nr. 144 mit Abb.

¹⁴³² Begehungen verliefen erfolglos, s. freundliche Mitteilung von M. Petritaki; s. auch Sampson 1997, 368, der dortige Hinweis auf Obsidianfunde im Häuserbereich muss auf einem Missverständnis beruhen.

¹⁴³³ Neolithische Funde s. Sampson 1997, 345–352; zu späthelladischen Funden SH I und SH III s. Sampson 1997, 309–316 (Katsarou).

¹⁴³⁴ s. Alexopoulou 2009 (im Bereich Kalavrita); Salavoura 2015, 549 und passim.

¹⁴³⁵ Zu mykenischen Gräbern im antiken Nordarkadien s. Alexopoulou 2012, 315 f.; s. auch Lageplan von Achaia bei Arena 2015 (eingezeichnet sind Arnouga bei Kalavrita [46], Kastria, Höhle [50], Leontion [51. 52. 53]).

¹⁴³⁶ Erath 1999, 199–238. 262; Salavoura 2015, passim.

Kat. 386 aus Haus 2, Bereich des Hestiariums, ist vollständig erhalten. Die Unterkante verläuft in einer Rundung.

Annähernd vergleichbar ist der Typus des Faustkeils aus der Kastria-Höhle¹⁴³⁷. Faustkeile sind vereinzelt auch aus der weiteren Umgebung von Lousoi bekannt¹⁴³⁸, am nächsten scheint in Material und Form ein neolithisch/protohelladisches Exemplar aus dem archäologischen Raum von Psophis zu sein, auch wenn es kürzer ist. Es besteht aus grünschwarzem Stein¹⁴³⁹. In der Franchthi-Höhle fanden sich zahlreiche Beispiele unterschiedlicher Form und Größe aus (früh- und mittel-)neolithischer Zeit¹⁴⁴⁰. Zahlreiche Stücke stammen aus der Kynouria¹⁴⁴¹, ebenso lassen sich Funde aus Nea Makri, der neolithischen Siedlung bei Marathon in Attika, vergleichen¹⁴⁴². Reiches Vergleichsmaterial bietet zudem Thessalien¹⁴⁴³.

Ein weiterer Gegenstand ist anders gestaltet, doch kann er möglicherweise ebenfalls zu den neolithischen Werkzeugen gezählt werden. Das Beispiel **Kat. 387** läuft nach unten spitz zu, der Querschnitt ist etwa dreieckig. Als Vergleich für die Form bietet sich ein Stein aus der Visviki-Magula an, obschon er kürzer ist¹⁴⁴⁴.

Aus dem Häuserbereich sind auch zwei Spinnwirtel bekannt.

Kat. 388 besteht aus schwarzem Stein (Speckstein [?]), das Fragment **Kat. 390** aus Steatit. In der Mitte befindet sich eine vertikale Öffnung. **Kat. 389** ist nur teilweise erhalten, der Boden ist flach, die Wand steigt schräg an. **Kat. 389** ist vollständig erhalten, mit flachem Boden und horizontalem oberem Abschluss, zur Öffnung in der Mitte ist es leicht vertieft.

Die Steatit-Konuli sind auf der mykenischen Akropolis von Aigeira reichlich vertreten¹⁴⁴⁵. Steatit wurde für diesen Typus (*sfondylia*) seit SH III A verwendet¹⁴⁴⁶. Unter den Resten mykenischer Zeit von dem Hügel Marmaralona bei Xerokampi in der Kynouria erwähnt P. Faklaris einen Spinnwirtel aus Serpentin und Talk und weist darauf hin, dass von Xerokampi aus Wege nach Argos, Tegea und Sparta führten¹⁴⁴⁷. Spinnwirtel aus Stein und Steatit mykenischer Zeit stammen aus der Umgebung der Akropolis und der Agora in Athen¹⁴⁴⁸. Drei Spinnwirtel aus Ton fanden sich dagegen in der neolithischen Schicht in der Höhle von Kastria¹⁴⁴⁹.

¹⁴³⁷ Sampson 1997, 270 f. Nr. 7 Abb. 81.

¹⁴³⁸ Freundlicher Hinweis von G. Alexopoulou, der ich auch für den Einblick in ihre ungedruckte Dissertation danke.

¹⁴³⁹ Alexopoulou 2009, mit Hinweis auf Immerwahr 1971, 49 Nr. 222 Taf. 15; Alexopoulou 2012, 314 Abb. 619 (Tripotama, Psophis).

¹⁴⁴⁰ Jacobsen 1969, 370 f. Taf. 98 b (Faustkeile und andere Gegenstände); bes. Taf. 98 b Nr. 2 und 3 der oberen Reihe: »Ground and polished stone, ... some 40 fragmentary or complete examples of polished stone celts have been inventoried ... felsitic porphyr and serpentinite appear to be the most common rocks from which they were made. The celts display considerable variety in terms of their size and shape (axes, chisels are certainly represented). Most have been found in M.N. or L.N. contexts, none can yet be securely assigned to an earlier period.«

¹⁴⁴¹ Phaklaris 1990, Taf. 3 α. β; 6 γ (aus Chersonisi); Taf. 11 γ (Nisi Paraliou); Taf. 46 α (aus Mantikeika); Taf. 66 α (aus Palaiochori).

¹⁴⁴² Theocharis 1956, Beil. 18 (Steinwerkzeuge).

¹⁴⁴³ Tsountas 2000, 307–314 (Ἀτρητοὶ ἀξίνοι καὶ σμίλαι) Taf. 39, 5. 14; 40, 2. 7; 41, 7. 9. 11. 21. 30; Chourmouziadis 1972, 396; Theocharis 1973, bes. Abb. 224, 1. 2 (Sesklo); Theocharis 1989, Abb. 11.

¹⁴⁴⁴ Bergner u. a. 2015, 431 VSt198 Taf. 263: Gerät unklarer Funktion.

¹⁴⁴⁵ Zu Form und Chronologie s. Alram-Stern – Deger-Jalkotzy 2006, 130–133 (Funde von der mykenischen Akropolis in Aigeira). Webgewichte aus Ton fanden sich in der Höhle von Kastria, s. Sampson 1997, 273 Abb. 82 Zeichnung 22 (Phase 3).

¹⁴⁴⁶ Pantelidou 1975, 86. 108. 112 mit Hinweis auf Iakovides, 1969/1970, 281.

¹⁴⁴⁷ Phaklaris 1990, 113 Taf. 39 β Zeichnung 58, 1.

¹⁴⁴⁸ Immerwahr 1971, 109 Taf. 77; Pantelidou 1975, passim.

¹⁴⁴⁹ Sampson 1997, 271 f. Nr. 2 Abb. 77. 82 (Zeichnung).

VII IDENTISCHE DEKORMOTIVE (KAT. 390–393 TAF. 65)

Abschließend wird auf zwei Fundgruppen verwiesen, die untereinander verbunden sind und dadurch Anlass zu weiteren Überlegungen bieten.

In der Ecke eines auf der Oberseite verzierten, flachen Tonstücks (**Kat. 390**), wohl von einer Trapeza oder einem Herd stammend, ist ein runder Stempel mit einer 11-blättrigen Palmette mit Herzstück und Akanthusblatt eingetieft. Dieser Stempel findet sich fast identisch, etwas verrieten, auf Stroteren aus dem Artemistempel¹⁴⁵⁰, hier **Kat. 391**, wie W. Reichel und A. Wilhelm beobachtet hatten. Sie wiesen bereits damals auf die mögliche Bedeutung dieses Stempels hin¹⁴⁵¹.

Die zweite Gruppe verbindet die Hestia **Kat. 393** im Haus 2 ebenfalls mit Tonantefixen. Die einzelnen Teile der Hestia sind mit dem unteren Teil eines Akanthus verziert. Das gleiche Band zierte den Akanthus auf einem Antefixtyp, **Kat. 392**, der ebenfalls aus dem Artemistempel bekannt ist¹⁴⁵². Der Antefixtyp stellt eine Variante eines in Argos und auch anderswo verbreiteten Typus dar¹⁴⁵³.

Diese Parallelen werfen zusätzliches Licht auf die Möglichkeit einer lokalen oder zumindest regionalen Herstellung großer Tongegenstände in der Region von Lousoi¹⁴⁵⁴.

¹⁴⁵⁰ Weitere Beispiele Tka 4/86. Tka 18/86. Tka 117/87.

¹⁴⁵¹ Reichel – Wilhelm 1901, 64 Abb. 142: »... einen eingepressten Ziegelstempel von 0,043 m Durchmesser, der als Fabrikmarke vielleicht einmal Aufklärung verschafft.«

¹⁴⁵² Mitsopoulos-Leon 1991/1992, Grabungen 27–29 Abb. 5; Mitsopoulos-Leon 2010a, 53 Abb. 19. 20.

¹⁴⁵³ Schauer 2006, 73 f. mit Anm. 35 (Tka 6/88, Tka 1/88, Tka 5/88 u. a.) Abb. 7 zweiter von links, u. a.

¹⁴⁵⁴ R. Sauer, Beobachtungen zu Dachziegeln aus Lousoi, schriftliche Mitteilung.

VIII ZUSAMMENFASSUNG

Im ersten Teil des vorliegenden Bandes werden die beiden Häuser besprochen, die während der Ausgrabungen des ÖAI zwischen 1983 und 1994 freigelegt wurden. Der Hauptteil umfasst die Kleinfunde.

Die Häuser erstrecken sich an den Ausläufern des Profitis Ilias auf zwei natürlichen Terrassen zwischen dem Heiligtum der Artemis Hemera im Osten und dem Stadtzentrum im Westen am Südhang der Hochebene von Soudena. Die freie Anordnung unterscheidet die Häuser von in Insulae angelegten Häusern, was wahrscheinlich nicht zuletzt auf die Hanglage zurückzuführen ist. Die Häuser, die über Badezimmer mit insgesamt drei Badewannen und über Herdräume mit sorgfältig verzierten tönernen Herden verfügten, weisen auf Wohnkomfort. Kelteranlagen und zahlreiche Kleinfunde gestatten einen Blick auf das tägliche Leben der Bewohner: sie bearbeiteten die Produkte, die sie aus Landwirtschaft, Tierzucht und Jagd gewannen. Der ursprüngliche Grundriss der beiden Häuser liegt nicht in allen Einzelheiten zutage, Ein- und Umbauten veränderten die Bauweise, die allgemein aus Lehmziegelwänden auf 60 cm hohen Bruchsteinsockeln bestand. Trotzdem lassen sich in beiden Hausanlagen jeweils zwei wesentliche Bauphasen, Phase I und Phase II, unterscheiden, bis ein besonderes Ereignis die Bewohner der zweiten Phase zwang, die Häuser zu verlassen. In der Folge legte sich dann über das Areal bis zum Bodenniveau eine dichte Schutt-/Katastrophenschicht, die aus beigefarbiger oder rötlich brauner, fetter Erde, Dachziegelbruch, verbrannten Holzstücken und Kleinfunden bestand. Gefäße, Münzen, Gläser ergeben einen weitgehend einheitlichen zeitlichen Rahmen mit Schwerpunkten vom 3.–2. Jahrhundert und im 1. Jahrhundert v. Chr./1. Jahrhundert n. Chr. Gegen Ende des 2./Anfang des 3. Jahrhunderts n. Chr. erfolgte eine dritte Bebauung (Phase III), wobei neue Bewohner die Schuttschicht planierten und flüchtige Bauten errichteten. Auch hier entsprechen die Zeitansätze für die Kleinfunde. Ein in Haus 2 vergrabener Münzschatz umfasst Münzen von Hadrian bis Gordian III. (238–244 n. Chr.).

Haus 1 auf der östlichen Terrasse (einzelne Räume im Osten wurden durch den Bau der modernen Straße zerstört oder überdeckt): Zu dem ursprünglichen Bau (Phase I) gehörte eine Dreiraumanlage mit Ost-West orientiertem Korridor. In einem Raum befand sich ein Brunnen. Nach Osten schließt eine Zweiraumgruppe an; in einem Badezimmer stehen eine tönernerne Badewanne und der Ständer eines Tonbeckens auf einem Boden aus Kalksteinplatten. Unter dem Boden tritt, ohne Bezug zu dem Baderaum, ein Abwasserkanal hervor. Südlich der Badeanlage folgt der Herdraum, in dessen Mitte die Hestia intakt erhalten war. Westlich der zentralen Dreiraumanlage befindet sich, durch einen Korridor getrennt, ein Raum, der möglicherweise als Abstell-/Arbeitsraum diente. An der Nordseite lässt sich ein Abschnitt des großen Abwasserkanals verfolgen. Durch eine kleine Pforte in der Westmauer war ein offener Hof zu betreten. Südlich der zentralen Anlage mit dem Brunnen wurde eine anfangs hypäthrale Kelteranlage mit einem aus Tonplatten bestehenden Boden betrieben; in der Südwestecke befinden sich das rechteckige Becken, die Lenos, und davor ein in den Boden eingelassenes Becken, das Hypolenion, daneben ein Brunnen.

Während der Phase II entstanden wesentliche Veränderungen: Eine lange, mit einem Knick Ost-West verlaufende Mauer diente jetzt als Trennmauer zwischen der Raumeinheit im Norden und einer neuen Anlage im Süden. Hier entstand ein Peristylhof mit jeweils vier dorischen Säulen an jeder Seite, der von Hallen umgeben war. Der Boden des Hofes bestand aus Kalksteinplatten. Nördlich des Peristyls gelangte man über einen weiteren Stylobat mit zwei ionischen Säulenbasen in eine Exedra, deren Ostabschnitt durch den Straßenbau zerstört ist. Von der nördlichen Halle des Peristyls führte eine dreistufige Treppe in die ursprüngliche Kelteranlage, die jetzt in den

neuen Bereich integriert wurde. An den Brunnen wurde eine annähernd kreisförmige Lage aus Kalksteinplatten gesetzt, die offensichtlich den Zugang zu der Brunnenöffnung berücksichtigte. Jüngere Veränderungen zeigen sich auch im Bereich des Abstellraums im Westen der zentralen Dreiraumanlage. Die für den Abwasserkanal vorgesehene Öffnung in der Nord-Süd-Mauer wurde mit Steinen verschlossen, der Kanal damit außer Funktion gesetzt. Der lange Korridor wurde an der Nordseite verschlossen. Vermutlich anstelle des Kanals trat eine ›Sickeranlage‹, bestehend aus einem mit Steinen ummantelten Pithosoberteil auf einer dicken Lage aus Bruchsteinen. Mauerzüge der Phase III sind vor allem über der Exedra, dem Kellerraum und dem Peristyl nachweisbar.

Auch im Haus 2 auf der unteren Terrasse sind zwei Bauphasen vor der Katastrophe zu erkennen, jedoch unterscheidet sich die Raumordnung von derjenigen im Haus 1. Ein lang gestreckter Hof oder Korridor trennt eine nördliche und eine südliche Raumeinheit. Der ersten Phase sind im Nordabschnitt zwei Räume zuzuweisen. Von dem Hof/Korridor aus war ein Herdraum betretbar. Die dekorierte Hestia befindet sich allerdings bereits in zweiter Verwendung, da die ursprünglichen Bodenplatten der vier Einzelteile zerstört waren und durch Tonplatten ersetzt wurden. Westlich des Hestiarums bestand in der ersten Phase ein gut ausgestattetes Badezimmer mit einer aus Ziegelbruch und Mörtel gebauten Badewanne sowie einem Becken daneben, beide in den Boden aus Ziegelstückchen eingelassen. Nördlich des Hestiarums wurde eine ursprünglich wohl ebenfalls hypäthrale Kelteranlage mit einem Becken betrieben, dessen Abdrücke auf dem Tonplättchenboden erhalten sind. Nach Aufräumen des Baderaums wurden durch Türen verbundene Räume eingerichtet, die in ihrer Orientierung von der älteren Anlage abweichen und jetzt vor allem Wirtschaftscharakter aufweisen: Der ursprüngliche Baderaum wurde erweitert und zu einem ›Pitheon‹ umgestaltet, in dem drei Pithoi *in situ* stehen. Ein kleiner Vorraum führte in den Herdraum mit der reparierten Hestia sowie in einen nach Norden anschließenden Arbeitsraum. In der Südwestecke weist dieser eine etwa halbkreisförmige Lage aus kleinen Steinen mit Resten verbrannter Tonplatten auf, wobei es sich vielleicht um eine Schmiede handelt, und im Ostteil eine große Arbeitsplatte. Der Raum öffnete sich durch eine weitere Tür nach Norden zur Straße, wodurch der Wirtschaftscharakter deutlich wird. Neben der Tür lagen noch die Ziernägel einer Holztür in ihrer ursprünglichen Lage. Von dem Herdraum gelangte man in die inzwischen erweiterte Kelteranlage. Im Südteil, südlich des Korridors/Hofs, erstreckte sich eine Anlage aus drei Räumen, die ursprünglich wohl eine Einheit gebildet hatten. Im Westen liegt der 6 × 6 m große Andron mit einem Tonplättchenboden und einer umlaufenden Mörtelzone, der Platz für 11 Klinen bot. Nach Osten schließen ein kleiner Zwischenraum ohne Plättchenboden und ein größerer Raum an, dessen Boden demjenigen des Androns entspricht. Eine kastenförmige Badewanne, ein rechteckiges Becken und eine Vertiefung im Tonplättchenboden zum Sammeln des Wassers kennzeichnen ihn als Mehrzweckraum. Spätere Eingriffe veränderten die Anlage; durch Hinzufügung einer flüchtigen, schräg verlaufenden Mauer wurden der Zwischen- und der Mehrzweckraum verkleinert. In Haus 2 weichen die Mauerzüge der dritten Phase in ihrer Orientierung von den älteren Mauerzügen ab.

Auffallend ist die unterschiedliche Entwicklung, die sich an den Häusern ablesen lässt. Während Haus 1 in der zweiten Phase ›modernisiert‹ und durch eine große Mauer in zwei Bereiche geteilt wurde, der südliche mit großer Exedra und Peristyl, zeigt Haus 2 eine Tendenz zu erhöhter wirtschaftlicher Aktivität (Weinproduktion) auf Kosten der ursprünglich auf Annehmlichkeit orientierten Einrichtungen.

Die Gefäßgruppen (III.1)

Da für das Verständnis der täglichen Aktivitäten der Lebens- und Essgewohnheiten der Bewohner in Lousoi die beweglichen Funde wichtig sind, wurde beschlossen, diese in einem Band vorzustellen. Die Funde stammen hauptsächlich aus der lehmigen Dachziegel-, Schutt- und Zerstörungsschicht, die sich über die Böden legte, nachdem die Häuser verlassen worden waren. Das Material kann vorwiegend den Häusern selbst zugewiesen werden. Die Erdschicht ist dicht mit lehmigen Brocken und Resten verbrannter Holzkohle durchsetzt. Dachziegel lagen an einigen

Stellen noch *in situ* und unter Böden und Bodenniveaus fanden sich entsprechende Scherben. In der näheren Umgebung ist die kleine knochenverarbeitende Werkstatt zu lokalisieren, aus der die zahlreichen Tierknochen stammen. Die für die Kleinfunde erarbeiteten Daten entsprechen im Wesentlichen den drei hauptsächlichen Bauphasen der beiden Häuser.

In dem Kapitel »Allgemeine Fragen zu der Keramik in den Häusern« (III.1.2) werden Scherbentyp, Farbe und Dekorarten der Gefäße beschrieben. Zu Fragen der lokalen und regionalen Produktion sind Fehlbrände, Matrizen, identische Verzierungen auf einem der Herde und auf Dachziegeln sowie die im Stadtzentrum gefundenen Reste der inneren Verkleidung eines Brennofens und eine kleine Anlage zur Tonvorbereitung zu erwähnen. Makro- und mikroskopische Beobachtungen an Beispielen der Feinkeramik und der Reliefbecher sowie erste petrografische Untersuchungen ergaben weiterführende Ergebnisse.

»Beziehungen zu anderen Zentren« (III.1.2.5): Jüngste Untersuchungen zu Reliefgefäßen weisen Aigion als wichtiges Produktionszentrum aus, welches auch nach Lousoi geliefert hat. Eng sind die Beziehungen zu Patras, wie sich nicht zuletzt an einem neuen, auch in Lousoi vertretenen Pyxidentypus aus dieser Stadt zeigt. Für die zweihenkeligen Tassen finden sich u. a. Beispiele in Argos. Nach Sikyon weisen sowohl die besonders zahlreich vertretenen Münzen als auch Lampen des Typus Broneer X. Teller der Form Lousoi 1 sind im Raum zwischen Korinth und Patras verbreitet. Gleiches gilt für die Kochtöpfe mit konkavem Vertikalrand. Ein Teller und ein Fußbecher zeigen elische Herkunft, wobei der Weg entweder über das Inland führte oder nach Patras, wo auch elische Werkstätten arbeiteten. In Elis bestand offensichtlich auch eine Vorliebe für Kannen mit Zwillingshenkeln. Beziehungen weisen ferner nach Unteritalien. Ein interessantes Beispiel ist der Lebes Kat. 156 mit appliziertem Sirenenhenkel, für den zwei, allerdings gedrungener, ältere Bronzegefäße aus Makedonien als Vergleich anzuführen sind. Hier besteht nicht nur eine Verbindung zwischen Ton- und Bronzegefäßen, sondern es zeichnet sich auch ein Bezug zu Makedonien ab, für den sowohl fünf Münzen makedonischer Könige in den Häusern sprechen als auch die Präsenz der Makedonen in der Peloponnes.

Unter »Fundgruppen« (III.1.2.6) fassen wir einzelne chronologisch zusammengehörige Gruppen zusammen.

»Quantitative Verteilung der Gefäße« (III.1.2.7): Besonders zahlreich sind Teller der Form Lousoi 1 mit einer die Lippe umlaufenden Rille vertreten; Gleiches gilt für die Kochtöpfe (Chytres) mit konkavem Vertikalrand und für Randfragmente von Kragenschälchen. Im »Westabhang«-Nachfolgestil verzierte Gefäße liegen zahlenmäßig weit hinter den Reliefbechern. Gut erhalten sind die helltonigen und grauen Teller mit aufragendem Rand der Form 3 und mit diesen verbunden die zweihenkeligen Tassen, die hell- und grautonig auftreten. In geringer Anzahl fanden sich Gefäße der italischen Sigillata, ein Umstand, dem chronologische Bedeutung zukommen dürfte. Vereinzelt fanden sich auf Böden oder Bodenniveaus größere Haushaltsgefäße; hier wird untersucht, inwieweit sie einem bestimmten Raum oder einer der Bauphasen zugeordnet werden können.

»Zur Verwendung der einzelnen Gefäßformen« (III.1.2.8): Im ländlichen Umfeld der Häuser in Lousoi ist jeweils mit mehrfacher Nutzung der einzelnen Formen im täglichen Leben zu rechnen. Die Kochgefäße gestatten einen Blick in die kulinarischen Gewohnheiten. In den Chytres wurden Speisen aus den Produkten der Umgebung zubereitet, Gemüse, Brei, Hülsenfrüchte und auch Fleisch. Für die Verwendung der Lopades wird an anderen Orten die Zubereitung von Meeresfischen vorgeschlagen. Für Lousoi ist nicht auszuschließen, dass Süßwasserfische aus den nahe gelegenen Flüssen und dem kleinen lokalen See der Ebene in diesen Kasserollen zubereitet wurden. Einige zweiteilige Deckel, bestehend aus einem breiten Kranz und dem eigentlichen, aufgesetzten Deckel, weisen wir den großen Pithoi zu, die der Vorbereitung von Wein dienten. Für das Kosten von Wein dürften auch kleine Näpfcchen verwendet worden sein. Ebenso weist, neben den Kelteranlagen, der bewegliche Keltertopf auf die Bedeutung, die der Weinproduktion in Lousoi zukam, im Gegensatz zur Ölproduktion, für die bisher keine Hinweise gewonnen werden konnten.

Im Hauptteil werden die Gefäßgruppen im Einzelnen besprochen. Tafelgeschirr (Gefäße mit Dekor; Trinkgefäße; Teller; Schüsseln mit dekorierte und glatter Lippe; graue Gefäße, Sonderformen; italische Sigillata, ESA und Imitationen; Gefäße mit Barbotine- und Dornendekor; Kragenschalen; Kännchen, Saugtassen, Gutti, Lagynoi), als Gefäße unterschiedlicher Verwendung werden Pyxiden, Thymiaterien, Miniaturgefäße, Schöpfgefäße, Salbtöpfchen und Unguentarien zusammengefasst. Flache Schüsseln/Platten, Kratere und Lekanen dienten der Zubereitung und Aufbewahrung fester Speisen, Kannen und Amphoren der Aufnahme von Flüssigkeiten. Chytres und Lopades waren die üblichen Kochgefäße. Bleibänder bezeugen nötige Flickarbeiten an wichtigen Gefäßen. Eine Gruppe zweiteiliger Deckel gehörte zu Pithoi, die bei der Weinproduktion verwendet wurden; Reibschüsseln, Becken und ein transportables Keltergefäß dienten ebenfalls der Verarbeitung von Nahrungsmitteln. Aus den Funden lassen sich einige Überlegungen zur Speisezubereitung und zu den Essgewohnheiten in Lousoi gewinnen.

Gegenstände aus Ton (IV)

Die Lampen (IV.1) entsprechen in ihrem chronologischen Profil weitgehend demjenigen des täglichen Geschirrs, der Reliefbecher, der Gläser und der Münzen. Der Schwerpunkt erstreckt sich vom 3. und besonders dem 2. bis in die zweite Hälfte des 1. Jahrhunderts v. Chr., dabei hat der Typus Broneer X die überwiegende Präsenz. Selten treten Beispiele aus der frühen Kaiserzeit auf (1. Jh. v. Chr. und 1./2. Jh. n. Chr.), während vier Beispiele auf die jüngste Siedlungsphase weisen.

Die ursprüngliche Bestimmung einer kleinen, heterogenen Gruppe von Tonfiguren im Hausbereich war sakral oder dekorativ. Bei den Protomen, die zeitlich aus dem Rahmen fallen und den Votiven aus dem Artemisheiligtum nahestehen, könnte es sich um Streufunde handeln. Drei weibliche Statuetten, das Fragment einer stehenden Knabenstatuette und drei weibliche Köpfe weisen in klassische und hellenistische Zeit. Zwei Schauspielermasken, wohl aus derselben Form, stehen den Sklaven aus der Mittleren und der Neueren Komödie Menanders nahe.

Das Unterkapitel »Varia« (IV.3) umfasst Beispiele unterschiedlicher Verwendung. Eine Arula sowie die Kuchen- und Brotmodeln sind in Zusammenhang mit dem Hauskult zu sehen. Die Arula, verziert mit dem Motiv der ein Tropaion bekränzenden Nike, gehörte zu einer in der Kleinkunst beliebten Gruppe. Ein kleiner Würfel mit eingestanzten Punkten auf allen Seiten konnte bei Würfel- oder bei Brettspielen verwendet werden. Außer Matrizen, die der Herstellung von Reliefbechern dienten, spricht eine zur Hälfte erhaltene Form, die das halbe Gesicht einer jungen Frau wiedergibt, für die Herstellung von Tonstatuetten. Zwei Modeln aus weich gebranntem Ton stellen jeweils die Hälfte einer Traube und eines Pinienzapfens dar. Beide Früchte weisen auf Fruchtbarkeit, der vielkörnige Pinienzapfen gehört in die Welt von Kult und Medizin. Die Formen wurden wohl für die Herstellung von Kuchen (*psamita*, *popana*) verwendet, die im Kult bei blutlosen Opfern geweiht wurden. Der zweite, hart gebrannte Pinienzapfen war eher für toreutische oder koroplastische Arbeit bestimmt. Ein massiver Tonzylinder mit dem positiven Abdruck eines Kymations auf der Oberseite diente dazu, das Motiv auf größere Flächen zu stemeln. Zum Stempeln von Opferkuchen oder -brot und zur Herstellung von Weihdiskoi dienten einige dekorierte Tonscheiben (IV.4).

Sieben Brennofenstützen (IV.6) aus dem Häuserbereich dürften ebenso wie die Tierknochen aus einem nicht weit entfernten Bereich in den Schutt gelangt sein; sie sind als ein weiterer Beweis für die Keramikproduktion vor Ort zu bewerten.

Den zwei Spinnwirteln und etwa 150 (bi)konischen, 68 pyramiden- und 23 scheibenförmigen Webgewichten kommt Bedeutung im Haushalt zu (IV.7). Die Verarbeitung von Wolle gehörte zu den wichtigen Arbeiten der Frauen im Haushalt. Einige Beispiele sind durch Eindringen des Fingers, durch Ritzung oder Stempelung gekennzeichnet. Der zweimalig eingeritzte Name einer ΘΕΟΞΕΝΑ ist der einzige greifbare Hinweis auf eine Bewohnerin von Lousoi.

Gegenstände aus Bronze, Eisen, Blei und Bein gewähren Einblick in den Hausrat (V). Die großteils qualitätvollen Gegenstände zeigen eine beachtliche Vielfalt.

Unter den Bronzen lassen sich einige Gegenstände Gefäßen zuweisen (V.1). Andere Beispiele stammen von Schmuck. Zwei Flügelfragmente aus gestanztem Blech mit Angabe der Federn

gehörten vielleicht zu einem auf einem Kästchen oder Spiegel applizierten Eros. Ein Riegel und Bronzebossen von Nägeln wurden an Türen und Kästen verwendet. Einige der Bossen lagen *in situ* im Arbeitsraum von Haus 2. Kleine Instrumente standen in medizinischer oder kosmetischer Verwendung. Ein Glöckchen war Teil eines Arm- oder Halsbandes zum Schutz eines Kindes und ist im kultischen Bereich des Hauses anzunehmen.

An Eisenfunden (V.2) sind ein Fleischerhaken, eine Zange, zwei Messerklingen, ein Zieheisen und ein Stichel erwähnenswert.

Unter den Gegenständen aus Blei (V.3) kommt sechs Bleigewichten Bedeutung zu, da sie einen Einblick in Handelstätigkeiten gewähren. Zum Flickern nützlicher, schwer ersetzbarer Geräte wurden Bleibänder und kleinere Bleiklammern verwendet.

Aus (Elfen)-Bein oder Horn (V.4) bestanden ein Reifen, Nadeln und ein Löffelchen. Vier Stäbchen mit eckigem oder quadratischem Querschnitt wurden bei der Werkstattarbeit verwendet. In der knochenverarbeitenden Werkstatt wurden Hörner zu Griffen verarbeitet.

Zu Gegenständen aus Stein und Marmor (V.5) zählen wir ein Alabastron aus Alabaster, eine Lekane aus grauem Kalkstein und einen Mörserstößel aus Marmor, die medizinischen oder kosmetischen Zwecken dienen. Stellvertretend für weitere Bruchstücke aus dem Häuserbereich erwähnen wir auch das Fragment eines rechteckigen Reibsteins, der zum Zerkleinern von Korn und Getreide verwendet wurde.

Zwei Glasobjekte ragen hervor (V.6). Auf der Vorderseite eines der Länge nach durchbohrten Glasanhängers ist eine auf drei Beinen stehende Sphinx eingraviert, der untere Teil der Beine und das vierte Bein waren nicht ausgeführt. Ein großer, sichelförmig geschwungener Flügel und ein geringelter Schwanz kennzeichnen das Fabeltier. Datiert in das 4. Jahrhundert v. Chr. dienen derartige Steine zum Stempeln und als Schmuck. Der zweite Gegenstand, ein schräg geriefter Armreif aus grünlichem Glas, dürfte nach Vergleichen in spätrömische oder byzantinische Zeit datieren.

Zwei Astragale von Haustieren und Wild sind durchbohrt und weisen Schnitzspuren auf (V.7). Ein besonders feiner Astragal besteht aus Bronze und Blei und ist auf einer Seite mit einem eingekerbten Auge verziert.

Vereinzelt wurden Weichtiere beobachtet, acht Muscheln und eine Purpurschnecke (V.8). Der Muscheltypus, *cardium edule Linnaeus*, ist bereits aus dem Neolithikum und der Bronzezeit bekannt.

Sandsteinkugeln dienten zum Waschen von Stoffen, zum Glätten von Lehm Böden und zum Zerkleinern von Getreide (V.9). Da sie sowohl in prähistorischer als auch in historischer Zeit verwendet wurden, führen wir sie nicht in Kapitel VI an.

Prähistorische Funde (VI)

Drei neolithische Steinwerkzeuge und zwei Spinnwirtel mykenischer Zeit fanden sich im Zusammenhang mit dem übrigen Hausrat, wo sie entweder als Keimelien aufbewahrt, geweiht oder auch wiederverwendet wurden. Außer einem Spinnwirtel und einem kleinen Silexmesser im Artemisheiligtum fehlen bisher frühe Funde aus der Hochebene von Soudena, doch wurden sie in der Gegend von Kalavryta und der Tropfsteinhöhle von Kastria beobachtet.

Identische Dekormotive (VII)

Zwei spezielle Gruppen von Stempeln werfen Licht auf die lokale oder regionale Herstellung großer Tongegenstände in Lousoi. Ein Stempel mit Palmette und Akanthusblatt findet sich sowohl auf Stroteren aus dem Artemistempel als auch auf dem Fragment einer verzierten Trapeza. Ebenso wiederholt sich ein Stempel mit dem unteren Teil eines Akanthus auf einem Antefixtyp aus dem Heiligtum der Artemis Hemera und auf der Hestia in Haus 2.

SUMMARY

In the first section of the present volume, the two houses which were exposed during the excavations by the OeAI between 1983 and 1994 are discussed. The main part encompasses the small finds.

The houses extend along the foothills of the Profitis Ilias on two natural terraces between the Sanctuary of Artemis Hemera in the east and the city centre in the west, on the south slope of the high plain of Soudena. The free arrangement distinguishes the houses from houses laid out in *insulae*, which probably was caused if nothing else by the situation on a slope. The houses, which were provided with bathrooms with a total of three bathtubs and hearth rooms with carefully decorated clay hearths, display a certain living comfort. Wine presses and numerous small finds allow an insight into the daily life of the inhabitants: they processed the products that they obtained by means of agriculture, animal husbandry and hunting. The original ground plan of the two houses has not been brought to light in all particulars: installations and renovations altered the construction, which in general consisted of mud brick walls on 60 cm high quarystone socles. Nevertheless, in each of the two houses, two principal building phases, Phase I and Phase II, can be distinguished, until a particular event forced the occupants of the second phase to leave the houses. Subsequently, a thick rubble level/catastrophe level then lay over the area, down to the floor level, consisting of reddish-brown rich earth, broken roof tiles, burned pieces of wood, and small finds. Vessels, coins, and glasses yield a broadly unified chronological framework with focal points in the 3rd–2nd century B.C. and in the 1st century B.C./1st century A.D. Towards the end of the 2nd/beginning of the 3rd century A.D., a third building phase (Phase III) occurred, whereby new inhabitants levelled the debris layer and constructed transitory buildings. Here again the small finds correspond to the time estimate. A coin hoard buried in House 2 contains coins from the period of Hadrian up until Gordian III (238–244 A.D.).

House 1 on the eastern terrace (individual rooms in the east were destroyed or covered over by the construction of the modern road): a three-room layout with east-west oriented corridor belonged to the original building (Phase I). In one room a well was located. A group of two rooms is connected to the east; a clay bathtub and the support for a clay basin on limestone flagstones stand in a bathroom. A drainage channel came to light beneath the floor, without a connection to the bathroom. To the south of the bathroom followed the room with a hearth, in the middle of which the hearth was preserved intact. To the west of the central three-room layout was located a room, separated by a corridor, which probably served as a storage room or workroom. At the north side a section of the large drainage channel can be followed. An open courtyard was entered by a small door in the west wall. To the south of the central installation with the well a winepress was operated, initially hypaethral, with a floor consisting of clay flagstones; in the south-west corner are found the rectangular basin, the *lenos*, and in front of it a basin set into the ground, the *hypolenion*, next to a well.

During Phase II substantial alterations occurred: a long wall running east-west now served as a dividing wall between the room units in the north and a new installation in the south. Here a peristyle courtyard with four Doric columns on each side was constructed, surrounded by porticoes. The floor of the court was formed of limestone flagstones. To the north of the peristyle, crossing over an additional stylobate with two Ionic column bases one arrived at an exedra, the eastern section of which has been destroyed by the road construction. A three-stepped flight of stairs led from the northern portico of the peristyle court into the original winepress installation, which was now integrated into a new area. At the well, an almost circular installation of limestone slabs was set up, apparently to allow access to the opening of the well. Later alterations are

also evident in the region of the storage room in the west of the central three-room layout. The opening in the north-south wall, designated for the drainage canal, was closed up with stones, and the drain thereby stopped functioning. The long corridor was closed off on its north side. Supposedly in place of the canal, a ›soakage system‹ arose, consisting of an upper element of a pithos sheathed with stones on a thick layer of quarrstones. Wall traces from Phase III are above all demonstrable over the exedra, the cellar room, and the peristyle.

Two building phases before the catastrophe can also be recognised in House 2 on the lower terrace, yet the organisation of rooms differs from that in House 1. A long extended court or corridor separates a northern and a southern spatial unit. In the northern section, two rooms are to be assigned to the first phase. The decorated hearth, however, was already in secondary usage, since the original floor slabs of the four original parts were destroyed and replaced by clay plaques. To the west of the hearth room, in the first phase a well equipped bathroom existed with a bathtub constructed of broken tiles and mortar as well as a basin next to it, both set into the floor made of tile pieces. To the north of the hearth room a winepress was operated, also probably originally hypaethral, with a basin, the impressions of which are preserved in the floor of small clay slabs. After the bathing room was abandoned, rooms connected via doors were set up, departing in their orientation from the older lay-out, and which now above all exhibit a commercial character: the original bathing room was expanded and redesigned as a *pitheon*, in which three *pithoi* were found *in situ*. A small vestibule led into the hearth room with the repaired hearth, as well as into a workroom joining on at the north. In the south-west corner, this room displays an almost semi-circular location of small stones with the remains of burned clay plaques, perhaps suggesting that it was a forge, and in the eastern area there is a large working surface. The room opened up through an additional door to the north onto the street, whereby its commercial character is obvious. Next to the door, the decorative nails of a wooden door still lay in their original location. From the hearth room, one arrived at the meanwhile expanded winepress room. In the southern area, to the south of the corridor/court, a complex of three rooms extended; these probably originally formed a unit. At the west lay the 6 × 6 m large *andron* with a floor of small clay plaques and a continuous zone of mortar, providing space for eleven *klinai*. To the east are joined a small intermediate room without clay tile floor, as well as a larger room, the floor of which conforms to that of the *andron*. A chest-shaped bathtub, a rectangular basin and a depression in the clay plaque floor for collecting water indicate that this room served multiple purposes. Later interventions altered the layout; by means of the addition of a rapidly built, diagonally running wall, the intermediate room and the multi-purpose room were made smaller. In House 2 the wall traces of the third phase deviate in orientation from the older course of the walls.

The differing development that can be construed in the houses is noteworthy. Whereas House 1 in its second phase was ›modernised‹ and divided into two areas by a large wall, the southern part with large exedra and peristyle, House 2 reveals a tendency towards increased commercial activity (wine production) at the expense of the original establishment which had been oriented towards comfort and convenience.

The Vessel Groups (III.1)

Since the portable finds are important for the understanding of the daily activities of living and eating customs of the inhabitants of Lousoi, it was decided to present these objects in a volume. The finds originate primarily from the loamy roof-tile layer, rubble layer and destruction layer which lay above the floors after the houses had been abandoned. The material can predominantly be assigned to the houses themselves. The earth layer is thick with loamy chunks and remains of burned charcoal. In some places, roof tiles still lay *in situ*, and beneath floors and floor levels, corresponding sherds were found. The small workshop for the working of bones is to be localised in the immediate vicinity; numerous animal bones came from here. The data which result from the small finds correspond essentially to the three main building phases of the two houses.

In the chapter ›General Questions Concerning Pottery in the Houses‹ (III.1.2), the sherd type, colour and manner of decoration of the vessels were described. For questions of local and

regional production can be mentioned misfirings, matrices, identical decoration on one from the hearth and on a roof tile, as well as the remains of the interior coating of a kiln, found in the city centre, and a small facility for the working of clay. Macroscopic and microscopic observations on examples of the fine ceramics and the relief beakers, as well as initial petrographic investigations, produced additional results.

»Connections to other Centres« (III.1.2.5): Most recent analyses of the relief vessels indicate that Aigion was the most important production centre, which also delivered products to Lousoi. The relationship to Patras was close, indicated not least by a new type of *pyxis* from this city also present in Lousoi. Examples of the two-handled cups are found, amongst other sites, in Argos. The particularly numerous examples of coins, as well as lamps of the type Broneer X, point to Sicyon. Plates of the form Lousoi 1 are widespread in the region between Corinth and Patras. The same is true for the cooking pots with concave vertical rim. A plate and a footed jug reveal Elian origin, whereby they arrived at Lousoi either over an inland route or via Patras, where Elian workshops were also active. Apparently jugs with twin handles were also popular in Elis. Furthermore, connections to lower Italy can be pointed to. An interesting example is the *lebes* Cat. 156 with applied handle in the form of a siren; a parallel in an older bronze vessel from Macedonia, nevertheless more compact, can be mentioned. Here a relationship exists not only between clay and bronze vessels, but also a connection to Macedonia is indicated, suggested by five coins of Macedonian kings found in the houses as well as by the presence of Macedonia in the Peloponnese.

Under the heading »Find Groups« (III.1.2.6) we summarise the individual groups which belong together chronologically.

»Quantitative Distribution of the Vessels« (III.1.2.7): Particularly numerous are plates of the type Lousoi 1 with a continuous groove around the lip; the same is true for the cooking pots (*chytres*) with concave vertical rim, and for rim fragments of collared small bowls. In the Western Slope Following Style, decorated vessels are far less frequent than relief beakers. The light-coloured and grey plates with rising rim, belonging to Form 3, and the two-handled cups that are connected to these and which are also light-coloured and grey, are well-preserved. Vessels of Italian sigillata are found in smaller numbers, a circumstance to which chronological meaning can be ascribed. Larger household vessels were found individually on floors or floor levels; here it was investigated how far they can be attributed to a specific room or to a building phase.

»Usage of the individual vessel forms« (III.1.2.8): In the rural surroundings of the houses in Lousoi, multiple usage of the individual forms in daily life can be expected. The cooking vessels allow an insight into the culinary customs. In the *chytres*, foods from local products were prepared: vegetables, porridge, legumes and also meat. It has been proposed elsewhere that the *lopades* were used for the preparation of seafood. It cannot be ruled out for Lousoi that freshwater fish from the nearby rivers and the small local lake in the plain were prepared in these casseroles. We attribute a few two-part lids, consisting of a broad rim and the actual lid set on it, to the large *pithoi* which served for the preparation of wine. For tasting wine, small saucers were also probably used. In addition to the wine presses, the portable wine pots also point to the significance conferred on wine production in Lousoi, in contrast to oil production, for which we have not yet found any evidence.

In the main part the vessel groups are discussed individually. Table wares (vessels with decoration; drinking vessels; bowls with decorated and flat lips; grey vessels, special forms; Italian sigillata, ESA and imitations; vessels with barbotine and spine decoration; collared bowls; small jugs, sucking cups, *gutti*, *lagynoi*). As vessels with different usages, *pyxides*, *thymiateria*, miniature vessels, vessels for scooping, ointment jars and *unguentaria* are summarised. Flat dishes/plates, craters and *lekanes* were used for the preparation and storage of solid foods, whereas jugs and amphoras were employed for storing liquids. The common cooking vessels were *chytres* and *lopades*. Lead bands are evidence of necessary repair works on important vessels. A group of two-part lids belongs to *pithoi* which were used in wine production; *mortaria*, basins and a portable

wine vessel also served in the preparation of foodstuffs. A number of conclusions regarding food preparation and eating habits in Lousoi can be gained from the finds.

Clay objects (IV)

The lamps broadly correspond in their chronological profile to that of the daily wares, the relief beakers, the glasses and the coins. The focal point extends from the 3rd and in particular from the 2nd century up until the second half of the 1st century B.C., with the type Broneer X predominating. Examples from the early imperial period (1st c. B.C. and 1st/2nd c. A.D.) rarely appear, while four examples point to the latest phase of settlement.

The original purpose of a small, heterogeneous group of clay figures in the domestic region was sacred or decorative (IV.2). The protomes, which fall outside the chronological framework and which are close to the votives from the Sanctuary of Artemis, may represent stray finds. Three female statuettes, the fragment of a statue of a standing youth, and three female heads date to the Classical and Hellenistic periods. Two actor's masks, probably from the same mould, are close to the slaves from the mid- and later comedies of Menander.

The subchapter »Varia« (IV.3) summarises examples of a variety of usages. An *arula* as well as the cake and bread moulds, are to be viewed in connection with the domestic cult. The *arula*, decorated with the motif of a Nike crowning a *tropaion*, belongs to a group which is very popular in the decorative arts. A small die with dots stamped on all sides could have been used in board games or dice games. Besides matrices which were used in the production of relief beakers, a form, half preserved and displaying half of the face of a young woman, speaks to the production of clay statuettes. Two moulds of lightly fired clay represent half a bunch of grapes and pine cone. Both items are indicative of fertility, while the pine cone with its many kernels belongs to the world of cult and medicine. The moulds were probably used for making cakes, *psamita*, and *popana*, which were dedicated in the cult during bloodless sacrifices. The second, hard-fired pine cone was instead used for toreutic or coroplastic work. A massive clay cylinder with the positive impression of a kymation on the upper surface was used for imprinting the motif on large surfaces. A few decorated clay discs were used for stamping sacrificial cakes or breads, and for the production of votive diskoi (IV.4).

Seven kiln (IV.6) supports from the region of the houses probably found their way into the debris, along with the animal bones, from an area not far away; they should be evaluated as further evidence of the local ceramic production.

The two spindle whorls and approximately 150 (bi)conical, 68 pyramidal and 23 disc-form loom weights are associated with domestic production (IV.7). The processing of wool belonged to the most important work for women in the household. A few examples are characterised by finger impressions, scratches or stamps. The name ΘΕΟΞΕΝΑ, scratched in twice, is the only tangible evidence of a female inhabitant of Lousoi.

Objects of bronze, iron, lead and bone provide insights into household goods (V). The generally high-quality items display a considerable variety.

A few vessel objects can be assigned to the bronzes (V.1). Other examples originate from jewellery. Two fragments of wings, made of punched sheet metal, with the representation of the feathers perhaps belonged to a figure of Eros applied to a small chest or a mirror. A latch and bronze nail bosses were used on doors and chests. A few of the bosses lay *in situ* in the workroom of House 2. Small instruments were used in connection with medical activities or cosmetics. A small bell was part of a bracelet or necklace for the protection of a child, and can be assumed to belong to the area of the house associated with cult.

Noteworthy iron objects (V.2) include a meat hook, a pair of tongs, two knife blades, a drawing die, and a burin.

Amongst the lead objects (V.3), six lead weights are significant since they provide insight into trading activities. For the repair of useful tools which were hard to replace, lead bands and small lead clamps were employed.

Objects of ivory and bone (V.4) include a hoop, needles and a small spoon. Four small rods with angular or square section were used in workshops. In the workshop where bones were processed, horns were worked into handles.

Amongst the objects of stone and marble are included an alabastron of alabaster, a lekane of grey limestone, and a pestle of marble, all serving medical or cosmetic purposes (V.5). Representative for additional fragments from the region of the houses, we can also mention the fragment of a rectangular grinding stone, used to grind grain and cereals.

Two glass objects stand out (V.6). On the front surface of a glass pendant drilled through lengthwise a sphinx, standing on three legs, is engraved; the lower part of the legs and the fourth leg were not completed. A large, crescent-shaped wing and a curled tail identify the mythical animal. Dating to the 4th century B.C. such stones served as stamps and as jewellery. The second object, a diagonally grooved bracelet of greenish glass, should date to the late Roman or Byzantine period based on comparanda.

Two astragals, from domestic and wild animals, are drilled through and display traces of cutting (V.7). A particularly fine astragal consists of bronze and lead, and is decorated on one side with a notched eye.

Molluscs were also sporadically observed: eight mussels and a murex shell (V.8). The type of mussel, *cardium edule Linnaeus*, is already known from the Neolithic period and the Bronze Age.

Sandstone balls were used for washing fabric, for smoothing mud floors, and for grinding grain. Since they were used in the prehistoric period as well as the historic period, we are not including them in chapter VI.

Prehistoric finds (VI)

Three Neolithic tools and two spindle whorls of the Mycenaean period were found in connection with the remaining household goods, where they were either kept as *keimêlia*, dedicated, or reused. With the exception of a spindle whorl and a small silex knife in the Sanctuary of Artemis, until now early finds from the high plain of Soudena are absent, although they have been observed in the region of Kalavryta and the limestone caves of Kastria.

Identical decorative motifs (VII)

Two particular groups shed light on the local or regional production of large-scale clay objects in Lousoi. A stamp with palmette and acanthus leaf is found on *stroterai* (laying tiles) from the Temple of Artemis, as well as on the fragment of a decorated trapeza. A stamp with the lower part of an acanthus is repeated on an antefix type from the Sanctuary of Artemis Hemera, and on the hestia in House 2.

Translation: Sarah Cormack

ΠΕΡΙΛΗΨΗ

Στο πρώτο μέρος του τόμου αυτού παρουσιάζονται οι δύο οικίες που ήρθαν στο φως κατά τη διάρκεια των αρχαιολογικών ανασκαφών του Αυστριακού Αρχαιολογικού Ινστιτούτου (ÖAI) μεταξύ 1983 και 1994. Το κύριο μέρος της μελέτης αποτελείται από την παρουσίαση των κινητών ευρημάτων.

Θεμέλια δύο οικιών εκτείνονται στις υπώρειες του Προφήτη Ηλία σε δύο επίπεδα μεταξύ του ιερού της Αρτέμιδος Ημέρας στα Ανατολικά και του αστικού κέντρου στα Δυτικά στη νότια κλιτύ του οροπεδίου των Σουδενών. Η ελεύθερη διάταξη των οικιών αυτών που διαφέρει από την διάταξη κατοικιών σε οικιστικές νησίδες (*insulae*), οφείλεται πιθανότατα κυρίως στο επικλινές φυσικό έδαφος. Οι οικίες που διέθεταν λουτρά με συνολικά τρεις λουτήρες και χώρους με περίτεχνα διακοσμημένες πήλινες εστίες, παραπέμπουν σε άνετη διαβίωση. Εγκαταστάσεις ληνών καθώς και πολυάριθμα ποικίλα μικροαντικείμενα ρίχνουν φως στον καθημερινό βίο των κατοίκων τους. Όπως προκύπτει από αυτά, οι κάτοικοι επεξεργάζονταν τα προϊόντα από την ενασχόλησή τους με τη γεωργία, την κτηνοτροφία και το κυνήγι. Η αρχική κάτοψη των δύο προαναφερθεισών οικιών δεν δύναται να αποκατασταθεί με κάθε λεπτομέρεια, αφού μεταγενέστερες προσθήκες και αλλαγές μετέτρεψαν τον τρόπο δόμησης, που αποτελείτο γενικώς από τοίχους πλίνθων σε θεμέλια ύψους 60 εκατοστών κατασκευασμένα από ακατέργαστες πέτρες. Παρόλα αυτά διακρίνονται και στα δύο οικιακά σύνολα αντιστοίχως δύο κύριες οικοδομικές φάσεις, φάση Α (I) και φάση Β (II) έως ότου ένα ξεχωριστό γεγονός ανάγκασε τους κατοίκους της δεύτερης φάσης να εγκαταλείψουν τις κατοικίες τους. Στη συνέχεια απλώθηκε μέχρι το επίπεδο του δαπέδου ένα πυκνό στρώμα καταστροφής/επίχωσης που αποτελείται από παχιά μπεζ ή καστανέρυθη άργιλο, άφθονους σπασμένους κεράμους στέγης, καμένα υπολείμματα ξύλου και διάφορα μικροαντικείμενα. Τα πήλινα και υάλινα αγγεία καθώς και τα νομίσματα που περιείχε η επίχωση αυτή υποδεικνύουν την χρονολόγηση των οικιών στην ελληνιστική και ρωμαϊκή εποχή, αφού εντάσσονται στην πλειοψηφία τους σε ενιαίο χρονικό πλαίσιο με κέντρο βάρους στον 3–2^ο π. Χ. αι. και τον 1^ο π. Χ. αι./1^ο αι. μ. Χ. Κατά τα τέλη του 2^{ου} ή τις αρχές του 3^{ου} αι. μ. Χ. πραγματοποιήθηκε τρίτη οικοδομική φάση (φάση Γ) κατά την οποία οι καινούργιοι κάτοικοι ισοπέδωσαν το στρώμα καταστροφής και ανήγειραν πρόχειρα κτίσματα. Η χρονολόγηση των κινητών ευρημάτων υποδεικνύει την προαναφερόμενη χρονολογία της φάσης Γ. Ένας νομισματικός θησαυρός που ήρθε στο φως στην Οικία Β περιλαμβάνει νομίσματα από την εποχή του Αδριανού (117–138 μ. Χ.) έως τα χρόνια της διακυβέρνησης του Αυτοκράτορα Γορδιανού Γ' (238–244 μ. Χ.).

Η Οικία Α βρίσκεται στο ανατολικό πλάτωμα (κάποιοι χώροι στο ανατολικό της τμήμα καταστράφηκαν ή καλύφθηκαν κατά την κατασκευή σύγχρονου δρόμου). Στο αρχικό κτίριο (φάση Α) ανήκει ένα συγκρότημα τριών χώρων με διάδρομο που έχει προσανατολισμό Α-Δ. Σε έναν χώρο υπήρχε πηγάδι. Προς Α ακολουθεί ένα σύνολο δύο δωματίων. Σε λουτρό αποκαλύφθηκε ασάμινθος από πηλό και η βάση ενός πήλινου περιρραντηρίου/λουτηρίου σε δάπεδο από ασβεστολιθικές πλάκες. Κάτω από το δάπεδο αυτό ανιχνεύτηκε οχετός, ο οποίος δεν συνδέεται όμως με το άνωθεν λουτρό. Νοτίως της εγκατάστασης του λουτρού ακολουθεί χώρος με εστία στο κέντρο της η οποία σώζεται ανέπαφη. Δυτικά του κεντρικού τρίχωρου συνόλου, και χωρισμένο με έναν διάδρομο, βρίσκεται ένα δώμα το οποίο χρησίμευε πιθανόν ως αποθηκευτικός/εργασιακός χώρος. Στην βόρεια πλευρά διακρίνεται και ένα ακόμα τμήμα του προαναφερθέντος μεγάλου οχετού. Ένα μικρό άνοιγμα στο δυτικό τοίχο οδηγούσε σε υπαίθρια αυλή. Στα νότια του κεντρικού οικοδομικού συνόλου με το πηγάδι υπήρχε αρχικά υπαίθρια εγκατάσταση πατητηριού στρωμένη με πήλινες πλάκες. Στην ΝΔ γωνία αυτής βρίσκονται η ληνός και μπροστά από αυτήν βυθισμένο στο δάπεδο, το υπολήνιο και δίπλα ένα πηγάδι.

Κατά τη διάρκεια της φάσης Β πραγματοποιήθηκαν ουσιαστικές μετατροπές: ένας μακρύς τοίχος που περιγράφει γωνία στο κέντρο του και με προσανατολισμό Α-Δ λειτουργούσε τότε ως χώρισμα μεταξύ του συνόλου στο Βορά και μία νεόδημη εγκατάσταση στο Νότο, όπου δημιουργήθηκε μία αυλή με περιστύλιο από τέσσερις δωρικούς κίονες στην κάθε πλευρά που περιβαλλόταν από στοές. Το δάπεδο της αυλής αποτελείται από ασβεστολιθικές πλάκες. Βορείως του περιστυλίου, μέσω ενός στυλοβάτη με δύο βάσεις κίωνων ιωνικού ρυθμού, υπήρχε πρόσβαση σε εξέδρα, το ανατολικό τμήμα της οποίας έχει δυστυχώς καταστραφεί όταν κατασκευάστηκε ο καινούργιος δρόμος. Μία κλίμακα με τρεις βαθμίδες οδηγούσε από τη Βόρεια στοά του περιστυλίου στην αρχική εγκατάσταση πατητηριού η οποία έτσι ενσωματώθηκε οικοδομικά στο νέο αυτό τμήμα. Γύρω από το πηγάδι προστέθηκε μία κατά προσέγγιση κυκλική στρώση από ασβεστολιθικές πλάκες, που προφανώς λαμβάνει υπόψη την πρόσβαση στο πηγάδι. Μεταγενέστερες αλλαγές ανιχνεύονται επίσης στην περιοχή του αποθηκευτικού χώρου δυτικά του κεντρικού τρίγωνου συνόλου. Το άνοιγμα που υπήρχε στο Β-Ν τοίχο για να περάσει ο οχετός, φράχτηκε με πέτρες και συνεπώς ο οχετός τέθηκε εκτός λειτουργίας. Ο μακρύς διάδρομος κλείστηκε στη βόρεια πλευρά του. Τη λειτουργία του οχετού ανέλαβε πιθανώς εγκατάσταση για στράγγισμα που αποτελείται από το πάνω τμήμα πίθου που εξωτερικά έχει περίβλημα από ακατέργαστων πέτρες και εδράζει σε παχύ στρώμα ομοίων λίθων. Τμήματα τοίχων που ανήκουν στη φάση Γ έχουν αποκαλυφθεί κυρίως πάνω από την εξέδρα, τον χώρο με την εγκατάσταση ληνού καθώς και πάνω από το περιστύλιο.

Στην οικία που ανασκάφηκε στο κατώτερο άνδρηρο (οικία Β) διακρίνονται επίσης δύο φάσεις πριν από την προαναφερόμενη καταστροφή, η διάταξη των χώρων διαφέρει όμως από εκείνη στο ανώτερο άνδρηρο (οικία Α). Ένας μακρόστενος διάδρομος χωρίζει ένα βόρειο από ένα νότιο συγκρότημα δωματίων. Στο βόρειο τμήμα ανάγονται δύο χώροι στην πρώτη οικοδομική φάση. Από την αυλή-διάδρομο υπήρχε πρόσβαση στον χώρο με την εστία του σπιτιού. Η διακοσμημένη εστία που βρέθηκε ήταν όμως σε δεύτερη χρήση. Αυτό προκύπτει από το γεγονός ότι οι αρχικές βάσεις των τεσσάρων τμημάτων της είχαν καταστραφεί και αντικαταστάθηκαν στη συνέχεια από θραύσματα πήλινων πλακών. Δυτικά του δωματίου με την εστία βρισκόταν στην πρώτη φάση ένας καλά εξοπλισμένος χώρος λουτρικής χρήσης. Διέθετε κτιστή ασάμινθο κατασκευασμένη από θραύσματα πλίνθων και συνδετικό κονίαμα και δίπλα λεκάνη, αμφότερα κτισμένα σε ένα δάπεδο από θρυμματισμένους κεράμους. Βόρεια του δωματίου με την εστία υπήρχε αρχικά μάλλον επίσης υπαίθριος χώρος με εγκατάσταση πατητηριού με μία ληνό της οποίας σώζονται πια μόνο τα αποτυπώματα στο δάπεδο από πήλινα πλακίδια. Αφού το λουτρό αυτό έπαψε να χρησιμοποιείται, διαμορφώθηκαν χώροι που επικοινωνούσαν μεταξύ τους με εσωτερικές θύρες που είχαν διαφορετικό προσανατολισμό από το προγενέστερο κτίσμα. Σύμφωνα με τις ενδείξεις προορίζονταν κυρίως για βιοτεχνικές δραστηριότητες. Για αυτόν το σκοπό το προαναφερόμενο λουτρό διευρύνθηκε και μετατράπηκε σε πίθειον όπου διατηρούνται ακόμα τρεις πίθοι *in situ*. Ένας μικρός προθάλαμος οδηγούσε στο δωμάτιο με την επισκευασμένη εστία καθώς και σε έναν χώρο εργασιών στα Βόρεια. Ο τελευταίος διαθέτει στη ΝΔ γωνία μία στρώση από μικρούς λίθους σε κατά προσέγγιση στρογγυλή διάταξη με θραύσματα από καμένες πήλινες πλάκες, ένδειξη που ίσως παραπέμπει σε εργασίες που απαιτούσαν φωτιά. Στο ανατολικό τμήμα του ίδιου χώρου αποκαλύφθηκε μία μεγάλη ασβεστολιθική πλάκα εργασίας. Με μία ακόμα θύρα ο χώρος αυτός επικοινωνούσε προς το Βορρά με το δρόμο, γεγονός που υπογραμμίζει τον οικονομικό χαρακτήρα του συγκροτήματος. Πλάι στη πόρτα κείτονταν ακόμα *in situ* οι διακοσμητικοί ήλοι της ξύλινης θύρας. Από το δωμάτιο με την εστία έφτανε κανείς στην εντωμεταξύ διευρυμένη εγκατάσταση πατητηριού. Στο δε νότιο τμήμα της εν λόγω οικίας, δηλαδή Νότια από τη στενή αυλή-διάδρομο, εκτείνονταν ένα συγκρότημα συνολικά τριών χώρων οι οποίοι αρχικά πιθανόν να αποτελούσαν μία ενότητα. Δυτικά εντοπίζεται ανδρώνας διαστάσεων 6 × 6 μ. που παρείχε χώρο για έντεκα κλίνες. Το δάπεδο του φέρει επένδυση με πήλινα πλακίδια και περιμετρικά παρατηρήθηκαν ίχνη από κονίαμα. Ανατολικά ακολουθούν ένας μικρός ενδιάμεσος χώρος άνευ επένδυσης δαπέδου και ένα μεγαλύτερο δωμάτιο το δάπεδο του οποίου μοιάζει με εκείνο του ανδρώνας. Η ασάμινθος, κλειστής μορφής, η ορθογώνια λεκάνη και μία κοιλότητα στο δάπεδο πινακιδίων για τη συλλογή των υδάτων, που εντοπίστηκαν εκεί, μαρτυρούν την πολλαπλή

χρήση του χώρου. Μεταγενέστερες μετατροπές άλλαξαν το συγκρότημα. Με την προσθήκη ενός πρόχειρα κτισμένου διαγώνιου τοίχου μειώθηκε το μέγεθος του ενδιαμέσου χώρου, αλλά και του χώρου πολλαπλής χρήσης. Τα τμήματα τοίχων που συνδέονται με την τρίτη φάση χρήσης της Οικίας Β αποκλίνουν ως προς τον προσανατολισμό τους από τους προγενέστερους τοίχους.

Αξιοσημείωτη είναι η διαφορετική εξέλιξη που προκύπτει από τις αρχαιολογικές ενδείξεις για τις δύο οικίες. Ενώ η Οικία Α >εκσυγχρονίστηκε< κατά την δεύτερη φάση και χωρίστηκε με έναν μεγάλο τοίχο σε δύο τμήματα, το νότιο εκ των οποίων με μεγάλη εξέδρα και περιστύλιο, στην Οικία Β παρατηρείται μία αυξανόμενη τάση οικονομικής δραστηριότητας (παραγωγή οίνου) σε βάρος της αρχικής μορφής που αποσκοπούσε κυρίως σε μία άνετη κατοίκηση.

Οι ομάδες αγγείων (III.1)

Τα κινητά ευρήματα αποτελούν απαραίτητο στοιχείο για την κατανόηση των συνθηκών διαβίωσης καθώς και των καθημερινών δραστηριοτήτων και συνηθειών (π.χ. διατροφικές) των κατοίκων στην αρχαία πόλη των Λουσών. Συνεπώς κρίθηκε σκόπιμη η μελέτη και παρουσίασή τους σε έναν ξεχωριστό τόμο. Τα ευρήματα προέρχονται στην συντριπτική τους πλειοψηφία από την αργιλώδη στρώση καταστροφής/επίχωσης που προέκυψε με την εγκατάλειψη των οικιών. Περιείχε, όπως αναφέρθηκε ήδη πιο πάνω, άφθονους θραυσμένους κεράμους και διάφορα αντικείμενα της οικοσκευής. Το υλικό συσχετίζεται σχεδόν στο σύνολό του με τις ίδιες τις οικίες. Το χρώμα περιέχει άφθονους αργιλώδεις σβόλους και υπολείμματα καμένου ξύλου. Σε μερικά σημεία κέραμοι της στέγης εντοπίστηκαν ακόμα *in situ* και παρόμοια θραύσματα ήρθαν στο φως κάτω από τα δάπεδα. Τα πολυάριθμα οστά ζώων προέρχονται από ένα μικρό εργαστήριο επεξεργασίας οστού που πρέπει να εντοπιστεί στην εγγύτερη περιοχή. Η χρονολόγηση των μικροαντικειμένων αντιστοιχεί σε γενικές γραμμές στους χρονικούς ορίζοντες που ισχύουν για τις τρεις κύριες οικοδομικές φάσεις των δύο οικιών που αναφέρθηκαν πιο πάνω.

Στο κεφάλαιο με τίτλο >Γενικές παρατηρήσεις σχετικά με την κεραμική από τις οικίες< (III.1.2) περιγράφονται τόσο ο τύπος του πηλού όσο και το χρώμα και το είδος διακόσμησης των αγγείων. Όσο αφορά το θέμα της αναζήτησης τοπικής παραγωγής κεραμικής στην πόλη και την γύρω περιοχή, πρέπει να αναφερθούν οι ακόλουθες ενδείξεις: παραδείγματα κακοποιημένων τεμαχίων, μήτρες, ταυτόσημος διάκοσμος σε μία από τις εστίες και σε κεράμους, επίσης τμήματα της εσωτερικής επένδυσης ενός κλιβάνου που βρέθηκαν στο κέντρο της πόλης καθώς και μία μικρή εγκατάσταση επεξεργασίας αργίλου. Μακρο- και μικροσκοπικές αναλύσεις δειγμάτων επιτραπέζιας κεραμικής και σκύφων με ανάγλυφη διακόσμηση (>μεγαρικών σκύφων<) καθώς και πετρογραφικές μελέτες έφεραν νέα αποτελέσματα.

>Σχέσεις με άλλα κέντρα< (III.1.2.5): πρόσφατες μελέτες >μεγαρικών σκύφων< ανέδειξαν το Αίγιο στο σημαντικότερο κέντρο παραγωγής που προμήθευε και τους Λουσούς. Οι επαφές με την πόλη των Πατρών ήταν στενές, όπως μαρτυρεί π. χ. η παρουσία στους Λουσούς ενός νέου τύπου πωξίδας που προέρχεται από εκεί. Για τα κυάθια με δύο κάθετες λαβές βρίσκονται μεταξύ άλλων συγκριτικά παραδείγματα στο Άργος. Σε σχέσεις με την Σικυώνα παραπέμπουν αφενός πολυάριθμα νομίσματα και αφετέρου λυχνάρια του τύπου *Broneer X*. Πινάκια του σχήματος Λουσοί 1 απαντούν στην περιοχή μεταξύ Κορίνθου και Πατρών. Το ίδιο ισχύει για τις χύτρες με κάθετο κοίλο χείλος. Ένα πινάκιο καθώς και ένα είδος κανθάρου έχουν προέλευση από την Ήλιδα και έφτασαν εδώ είτε από την ενδοχώρα είτε μέσω των Πατρών όπου δραστηριοποιούνταν επίσης Ηλειακά εργαστήρια. Στην Ήλιδα υπήρχε προφανώς και προτίμηση για πρόχους με >δίδυμες< λαβές. Ανιχνεύονται περεταίρω εμπορικές διασυνδέσεις με την Κάτω Ιταλία. Ένα αξιοσημείωτο παράδειγμα αποτελεί ο λέβητας κατ 156 με πρόσθετη λαβή σε μορφή σειρήνας, ο οποίος μπορεί να συγκριθεί με δύο παλαιότερα χάλκινα αγγεία από την Μακεδονία το σώμα των οποίων είναι όμως πιο κοντόχοντρο. Η συγκεκριμένη ένδειξη δε δείχνει μονάχα τη σχέση μεταξύ πήλινων και χάλκινων αγγείων, αλλά αποτελεί και τεκμήριο για την επαφή με τους Μακεδόνες που μαρτυρείται αδιαμφισβήτητα από την εύρεση πέντε συνολικά νομισμάτων Μακεδόνων βασιλέων στις οικίες όπως και την παρουσία των Μακεδόνων στην Πελοπόννησο.

Με τον όρο >ομάδες ευρημάτων< (III.1.2.6) συνοψίζονται μεμονωμένες, εντούτοις χρονολογικά συνδεδεμένες ομάδες.

Η «ποσοτική διανομή των αγγείων» (III.1.2.7): Ιδιαίτερα πολυάριθμα είναι τα πινάκια του σχήματος Λουσοί 1 με μία αυλάκωση γύρω από το χείλος. Το ίδιο ισχύει για τις χύτρες με κάθετο, κοίλο χείλος και για θραύσματα χειλών από κυάθια με εξώγλυφη ταινία στο σώμα. Ο αριθμός των αγγείων που φέρουν διακοσμητικά θέματα σε συνέχιση της παράδοσης της κατηγορίας «Δυτικής Κλιτύος» (*West Slope*) είναι πολύ χαμηλότερος από εκείνον των «μεγαρικών σκύφων». Καλοδιατηρημένα είναι τα πινάκια από ανοιχτόχρωμο και από φαιό πηλό με υψωμένο χείλος του σχήματος 3 και τα δύωτα κυάθια από το ίδιο υλικό, που εμφανίζονται σε ανοιχτόχρωμη και γκρίζα εκδοχή. Ολιγάριθμα είναι τα δείγματα αγγείων του τύπου *sigillata* από την Ιταλία, γεγονός που φαίνεται να έχει χρονολογική σημασία. Σε μεμονωμένες περιπτώσεις βρέθηκαν σε δάπεδα ή επίπεδα εδάφους μεγάλοςχημα οικιακά αγγεία. Εξετάζεται εάν μπορούν να συσχετισθούν με έναν συγκεκριμένο χώρο ή μία συγκεκριμένη οικοδομική φάση.

«Η χρήση των αγγείων διαφόρων σχημάτων» (III.1.2.8): Λαμβάνοντας υπόψη το αγροτικό περιβάλλον των οικιών στους Λουσούς, η πολλαπλή χρήση στην καθημερινότητα ενός αγγείου με συγκεκριμένο σχήμα δεν είναι καθόλου απίθανη. Τα μαγειρικά σκεύη ρίχνουν φως στις διατροφικές συνήθειες των κατοίκων. Στις χύτρες ετοιμάζονταν τροφές από τα προϊόντα της περιοχής (λαχανικά, όσπρια, χυλός από δημητριακά καθώς και κρέας). Για τη χρήση των λοπάδων προτείνεται σε άλλα μέρη η προετοιμασία θαλασσινών ψαριών. Στους Λουσούς σε τέτοιες λοπάδες ετοιμάζονταν πιθανώς ψάρια του γλυκού νερού από τα κοντινά ποτάμια και την μικρή τοπική λίμνη στην πεδιάδα. Μερικά πώματα που αποτελούνται από δύο τμήματα, ένα φαρδύ στεφάνι ως βάση και το ίδιο το καπάκι από πάνω, πρέπει να συσχετισθούν με τους μεγάλους πίθους που χρησίμευαν στην προετοιμασία κρασιού. Για την δοκιμή του οίνου μεταχειρίζονταν μάλλον σκυφίδια. Επιπλέον οι εγκαταστάσεις πατητηριών, αλλά και μία φορητή ληνός, στο οποίο κατέληγε ο χυμός των σταφυλιών, μαρτυρούν πόσο μεγάλη σημασία είχε η οινοπαραγωγή για την οικονομία των Λουσών, σε αντίθεση με την ελαιοπαραγωγή, για την οποία δεν υπάρχουν, μέχρι στιγμής τουλάχιστον, ενδείξεις στην περιοχή.

Στο κύριο μέρος της παρούσας μελέτης παρουσιάζονται οι διάφορες ομάδες αγγείων λεπτομερώς. Επιτραπέζια κεραμική (αγγεία με διακόσμηση, αγγεία πόσης, πινάκια, λεκανίδες με διακοσμημένο και ίσιο χείλος, φαιόχρωμα αγγεία διαφόρων σχημάτων, *sigillata* από την Ιταλία, *Eastern sigillata [ESA]* και απομιμήσεις, αγγεία με *barbotine* και με αγκαθωτή διακόσμηση, κυάθια με εξώγλυφη ταινία στο σώμα, μικρές πρόχοι, θύλαστρα, ασκοί τύπου *guttus*, λάγυνοι). Οι εξής κατηγορίες συνοψίζονται σε ομάδα αγγείων με πολλαπλή χρήση: πυξίδες, θυμιατήρια, μικρογραφικά αγγεία, αγγεία αντλήσεως, μυροδοχεία (*unguentaria*). Ρηχές λεκανίδες/μεγάλα πινάκια, κρατήρες και λεκάνες χρησίμευαν στην προετοιμασία και φύλαξη στέρεων τροφών, πρόχοι και αμφορείς στην φύλαξη υγρών. Τα συνηθισμένα μαγειρικά σκεύη ήταν η χύτρα και η λοπάς. Μολύβδινες ταινίες μαρτυρούν την επιδιόρθωση χρησίμων αγγείων. Μία ομάδα από πώματα αποτελούμενα από δύο τεμάχια μπορούν να αποδοθούν σε πίθους που χρησιμοποιήθηκαν στην παραγωγή κρασιού. *Mortaria*, λεκάνες και μία φορητή ληνός χρησίμευαν επίσης στην επεξεργασία τροφίμων. Τα ευρήματα παρέχουν κάποιες ενδείξεις για την διατροφή και τον τρόπο παρασκευής των εδεσμάτων στους Λουσούς.

Πήλινα αντικείμενα (IV)

Ο χρονολογικός ορίζοντας των λυχναριών αντιστοιχεί ουσιαστικά με εκείνον της χρηστικής κεραμικής, των «μεγαρικών σκύφων», των υάλινων αγγείων και των νομισμάτων (IV.1). Το κέντρο βάρους συμπίπτει με την χρονική περίοδο μεταξύ του 3^{ου} και ιδιαίτερα του 2^{ου} π. Χ. αι. και του δεύτερου ημίσεως του 1^{ου} αι. μ. Χ. και κυριαρχεί ο τύπος *Broneer X*. Σπάνια είναι τα λυχνάρια από την πρώιμη αυτοκρατορική περίοδο (1^{ος} π. Χ. αι. και 1^{ος}/2^{ος} αι. μ. Χ.), ενώ τέσσερα ανήκουν στην νεώτερη φάση κατοίκησης.

Μια μικρή και ετερογενής ομάδα πήλινων αγαλματιδίων από την περιοχή των οικιών είχε λατρευτικό ή διακοσμητικό χαρακτήρα (IV.2). Οι προτομές δεν εντάσσονται στο γενικότερο χρονικό πλαίσιο και μοιάζουν με αφιερώματα από το ιερό της Αρτέμιδος. Συνεπώς υποθέτουμε ότι πρόκειται για τυχαία ευρήματα. Τρία γυναικεία αγαλματίδια, τμήμα ενός αγαλματιδίου όρθιου εφήβου και τρία μικρά γυναικεία κεφάλια ανήκουν στην κλασική και την ελληνιστική

εποχή. Δύο θεατρικά προσωπεία, πιθανότατα από την ίδια μήτρα, παραπέμπουν στους δούλους της Μέσης Κωμωδίας καθώς και της Νέας Κωμωδίας του Μενάνδρου.

Το υποκεφάλαιο με τίτλο »Varia« (IV.3) συμπεριλαμβάνει αντικείμενα ποικιλότροπης χρήσης. Ένας βωμίσκος και οι μήτρες για γλυκά και ψωμί συνδέονται με την οικιακή λατρεία. Ο βωμίσκος φέρει διακόσμηση με αναπαράσταση Νίκης που στέφει ένα τρόπαιο και ανήκει σε δημοφιλή ομάδα της μικροτεχνίας. Ένας μικρός εξάεδρος κύβος με εμπίστες στιγμές σε όλες τις πλευρές του χρησιμοποιήθηκε για τυχερά ή επιτραπέζια παιχνίδια. Μία κατά το ήμισυ διατηρημένη μήτρα με μισό πρόσωπο νεαρής γυναίκας είναι – όπως και οι μήτρες για »μεγαρικούς σκύφους« – εύλωτη ένδειξη για την ύπαρξη παραγωγής πήλινων αγαλματιδίων στην περιοχή. Δύο μήτρες από μαλακό οπτό πηλό αναπαριστούν εκάστοτε μισό μέρος σταφυλιού και κουκουναριού. Και οι δύο καρποί συμβολίζουν γονιμότητα, το πολύκαρπο κουκουνάρι ανήκει στη σφαίρα της λατρείας και της ιατρικής. Οι πήλινες μήτρες χρησίμευαν προφανώς για την παρασκευή γλυκών, ψάμιτα και πόπανα που αφιερώνονταν σε αναίμακτες τελετουργικές προσφορές. Ο δεύτερος, καλοψημένος πήλινος κώνος προορίζονταν για τορευτική ή κοροπλαστική εργασία. Ένας συμπαγής πήλινος κύλινδρος που φέρει θετικό αποτύπωμα ενός κυματίου στην πάνω πλευρά χρησιμοποιήθηκε ως σφραγίδα για να μεταφερθεί το μοτίβο σε μεγαλύτερες επιφάνειες. Οι διακοσμημένοι πήλινοι δίσκοι που βρέθηκαν προορίζονταν αφενός για τη σφράγιση των δημητριακών παρασκευασμάτων για λατρευτικούς σκοπούς, αφετέρου για την κατασκευή αφιερωματικών δίσκων (IV.4).

Επτά στηρίγματα κλιβάνου (IV.6) από την περιοχή των οικιών προέρχονταν μάλλον – όπως και τα πολυάριθμα οστά ζώων – από κοντινό σημείο, και έτσι βρέθηκαν τελικά στην επίχωση των ανδρών. Αποτελούν ένα ακόμα τεκμήριο για την τοπική παραγωγή πήλινων αντικειμένων.

Δύο σφονδύλια και πληθώρα υφαντικών βαρών (αγνύθες), περί τα 150 (αμφι)κωνικά, 68 πυραμιδοειδή και 23 δισκοειδή δηλώνουν ότι η επεξεργασία μαλλιού αποτελούσε μία από τις κύριες ενασχολήσεις των γυναικών (IV.7). Μερικά δείγματα φέρουν χαρακτηριστικό βαθούλωμα, εγχάραξη ή σφράγιση. Σε δύο περιπτώσεις έχει χαραχτεί στον πηλό το όνομα ΘΕΟΞΕΝΑ. Αποτελούν την μοναδική αναφορά σε συγκεκριμένη κάτοικο στους Λουσούς.

Αντικείμενα από χαλκό, σίδηρο, μόλυβδο και οστό ρίχνουν επιπλέον φώς στην οικοσκευή (V). Είναι ως επί το πλείστον καλής ποιότητας και αξιοσημείωτη είναι η ποικιλία τους.

Μερικά από τα χάλκινα ευρήματα αποδίδονται σε αγγεία, άλλα σε κοσμήματα (V.1). Δύο τμήματα φτερού από σφυρήλατο έλασμα με απόδοση των λεπτομερειών άνηκαν ίσως σε μικρό Ερωτιδέα πρόσθετο σε μικρή λάρνακα ή κάτοπτρο. Ένας σύρτης και χάλκινες κεφαλές ήλων προέρχονται από θύρες και φωριαμούς. Μερικά τμήματα ήλων ανακαλύφθηκαν *in situ* στον χώρο εργασιών στην οικία Β. Μικρά εργαλεία προορίζονταν για ιατρική και καλλυντική χρήση. Ένα μικροσκοπικό καμπανάκι αποτελούσε μάλλον φυλαχτό από παιδικό περιδέραιο ή βραχιόλι και αποδίδεται στην λατρευτική σφαίρα του οίκου.

Όσο αφορά στα ευρήματα από σίδηρο ξεχωρίζουν ένα αγκίστρι, δηλαδή γάντζος για το κρέμασμα κρεάτων, μία τανάλια, δύο λεπίδες μαχαιριών, μία λεπίδα από εργαλείο για επεξεργασία μεγάλης επιφάνειας καθώς και μία σμύλι (V.2).

Στα αντικείμενα από μόλυβδο (V.3) συμπεριλαμβάνονται έξι μολύβδινα βαρίδια επειδή αποτελούν τεκμήριο για εμπορικές δραστηριότητες. Για την επιδιόρθωση χρήσιμων και ακριβών δοχείων που δεν μπορούσαν εύκολα να αντικατασταθούν χρησίμευαν μολύβδινες ταινίες ως μπαλώματα και μικροί μολύβδινοι συνδετήρες.

Από (ελεφαντ)οστό ή κέρατο (V.4) ήταν κατασκευασμένα ένας κρίκος, βελόνες ραψίματος και ίσως τμήμα περόνης καθώς και μικρό κουτάλι. Τέσσερα ραβδία με τετράγωνη ή ορθογώνια τομή ερμηνεύονται ως εργαστηριακά εργαλεία. Στο εργαστήριο για την επεξεργασία οστών που αναφέρθηκε πιο πάνω κατασκεύαζαν και διάφορες λαβές από κέρατο.

Στα αντικείμενα από λίθο και μάρμαρο (V.5) συγκαταλέγεται ένα αλαβάστρινο αλάβαστρο, μία λεκάνη από φαιό ασβεστόλιθο και ένα γουδοχέρι από μάρμαρο που χρησιμοποιήθηκαν για ιατρικούς ή καλλυντικούς σκοπούς. Αντιπροσωπευτικά για τα λοιπά θραύσματα από την περιοχή των οικιών αναφέρεται τμήμα τετράγωνης τραχιάς πέτρας με αδρή επιφάνεια που χρησίμευε για την άλεση σιτηρών.

Δύο αντικείμενα από γυαλί ξεχωρίζουν (V.6). Στην πρόσθια όψη ενός υάλινου περιάπτου που φέρει κάθετη οπή υπάρχει εγχάρακτη απεικόνιση σφίγγας, το κάτω τμήμα των ποδιών της καθώς και το τέταρτό της πόδι δεν έχουν αποδοθεί. Ένα μεγάλο δρεπανόσχημο φτερό και μία στριφτή ουρά είναι χαρακτηριστικά γνωρίσματα αυτού του μυθικού πλάσματος. Τέτοιου είδους λίθοι χρονολογούνται στον 4^ο π. Χ. αι. και χρησίμευαν ταυτόχρονα ως σφραγίδες και κοσμήματα. Το δεύτερο υάλινο εύρημα είναι ένα βραχιόλι πρασινωπού χρώματος διακοσμημένο με διαγώνιες ραβδώσεις. Κρίνοντας από παράλληλα παραδείγματα, χρονολογείται πιθανώς στην υστερορωμαϊκή περίοδο ή την βυζαντινή εποχή.

Δύο αστράγαλοι από κατοικίδιο ζώο και από κυνήγι φέρουν οπή και ίχνη εγχάραξης (V.7). Αξιοσημείωτο εύρημα αποτελεί ένας αστράγαλος από χαλκό και μόλυβδο που σε μία πλευρά είχε χαραγμένο ένα μάτι.

Αναφέρονται περαιτέρω λίγα μαλάκια από την ανασκαφή και συγκεκριμένα οκτώ όστρακα και κέλυφος πορφύρας (V.8). Το είδος όστρακου *cardium edule Linnaeus* είναι γνωστό από την νεολιθική περίοδο και την εποχή του χαλκού.

Σφαίρες από αμμόπετρα μεταχειρίζονταν για τρίψιμο στο πλύσιμο υφασμάτων, για την λείανση πλίνθινων δαπέδων και για το άλεσμα σιτηρών (V.9).

Προϊστορικά ευρήματα (VI)

Τρία λίθινα εργαλεία της νεολιθικής εποχής και δύο σφονδύλια της μυκηναϊκής εποχής βρέθηκαν ανάμεσα στην οικοσκευή. Αποτελούν είτε ένα είδος κειμηλίων που διαφυλάχτηκαν και ενδεχομένως αφιερώθηκαν είτε απλώς παλαιά χρηστικά αντικείμενα που επαναχρησιμοποιήθηκαν για πρακτικούς λόγους.

Εκτός από ένα ακόμα σφονδύλι και μία λεπίδα μαχαιριού από πυριτόλιθο από το Ιερό της Αρτέμιδος δεν έχουν μέχρι στιγμής ανακαλυφθεί προϊστορικά ευρήματα στο οροπέδιο των Σουδενών, εντοπίστηκαν εντούτοις δείγματα στην περιοχή των Καλαβρύτων και του Σπηλαιού των Λιμνών στο χωριό Καστριά.

Όμοια διακοσμητικά μοτίβα (VII)

Δυο συγκεκριμένες ομάδες σφραγίδων τεκμηριώνουν την παραγωγή μεγάλοςχημων πήλινων αντικειμένων στους Λουσούς και στη γύρω περιοχή. Σφραγίδα που απεικονίζει ανθέμιο και φύλλο ακάνθου εμφανίζεται σε στρωτήρες από τον ναό της Αρτέμιδος, αλλά και σε θραύσμα διακοσμημένης τράπεζας. Παρομοίως μία σφραγίδα με το κάτω μέρος ακάνθου που υπάρχει σε έναν τύπο ακροκεράμου από το Ιερό της Αρτέμιδος Ημέρας επαναλαμβάνεται στην εστία της Οικίας Β.

Μετάφραση: *Claudia Lepeniotis*

IX KATALOG

TAFELGESCHIRR

Gefäße mit Dekor im Westabhangstil

Kat. 1 **Taf. 13**
 K 11/83; Haus 2, Schnitt 1/83, Lfm 0–5; Humus und umgelagerter Humus bis in Schicht mit Kalkschiefer, bis 0,80 m ab GN; 4. 5. 1983.
 Salznapf. Komplet, zusammengesetzt aus einigen Fragmenten. Breite, abwärts geneigte Lippe.
 Auf Lippe Abdruck von Schlickerdekoration: unregelmäßige Punkte, Tropfen in Schwarz auf dem teils tongrundigen Hintergrund.
 Ton weich, fein, rosa; Beimischungen nicht feststellbar; Reste von graubraunem, trockenem Firnis auf AS.
 H 0,04 m, Dm Lippe innen 0,075 m, D Fuß 0,046 m.

Kat. 2 **Taf. 13**
 K 98/84; Haus 1, Hestiarraum, Pqu E 2; helle, lehmige Erde; 5. 6. 1984.
 Randfrgt. eines Skyphos oder Kantharos.
 Schachbrett und Mäander auf AS, geritzt.
 Ton beige, fein. ÜZ schwarz.
 H 0,025 m.

Kat. 3 **Taf. 13**
 K 139/84; Haus 1, Brunnenraum westlich des Hestiarraums, Pqu E 3; DZ-Schutt; 9. 6. 1984.
 Frgt. eines Tellers.
 Auf IS flüchtige Ritzung, Mäander, zwischen zwei tongrundigen Rillen.
 Ton beigebraun, hart.
 Dm Lippe 0,177 m.

Kat. 4 **Taf. 13**
 o. Nr.; Haus 1, Baderaum, Kanalbereich, Steg Pqu F 2/F 3; 28. 5. 1985.
 Randfrgt. eines Tellers.
 Eingeritzter Mäander auf OS der Lippe.
 Ton braun, feinkörnig, hart; Firnis schwarz, fest, trocken; auf Lippe abgerieben.
 Dm Lippe 0,30 m.

Kat. 5 **Taf. 13**
 K 39/88; Haus 1, Kelterraum, Pqu D 4; Reinigung des inneren und äußeren Beckenrandes, 11. 5. 1988.
 Deckelknopf einer Lekanis oder Fuß eines Trinkgefäßes (?). Kurzer Stamm, Verbreiterung zu einem Fuß oder Griff.
 Auf US oder OS Rest des Dekors: Abdruck der Blätter,

daneben Reste aufgetragenen Schlickers.
 Ton beigebraun; Firnis schwarz, bräunlich gefleckt.
 Größter Dm Fuß 0,048 m.

Kat. 6 **Taf. 13**
 K 144/84; Haus 1, westlich des Peristyls, Pqu B 5; DZ-Schutt; 13. 6. 1984.
 2 Frgte. eines größeren Gefäßes, Hals und Schulteransatz.
 2 Zonen: geritzte Blätter mit rosa Farbe und Efeu.
 Ton beigebraun, vereinzelt weiße Einschlüsse; schwarzer Überzug auf AS, IS ungefirnisst.
 H 0,10 m.

Kat. 7 **Taf. 13**
 o. Nr.; Haus 1, nördlich der Kelteranlage mit Brunnen; Steg Pqu E 3/E 4; unter DZ-Schicht; 1. 10. 1986.
 Wandfrgt. eines großen, dickwandigen Gefäßes.
 Auf AS ein breites Band mit Diagonalritzung. Das Band ist von je einer Rille umgeben, von denen die obere tongrundig, die untere mit hellrotem Überzug versehen ist. IS tongrundig, ungefirnisst, der Firnis auf der AS schwarz, trocken.
 H max 0,055 m.

Kat. 8 **Taf. 13**
 o. Nr.; Haus 1, nördlich der Kelteranlage mit Brunnen; Steg Pqu E 3/E 4; unter DZ-Schicht; 1. 10. 1986.
 Flache Lippe eines Tellers.
 Eine tongrundige Rille am inneren Rand.
 Reste der Dekoration in beigefarbigem Schlicker: 3 Punkte, von einem Punkt nur der Abdruck; weitere Punkte rechts, darunter ein langes, spitzes Blatt.
 B 0,05 m, H 0,009 m

Gefäße mit Stempeldekoration

Kat. 9 **Taf. 13**
 K 88/85; Haus 1, Baderaum, Steg Pqu F 2/F 3; unter (?) hellenistischem Gelniveau, Südhälfte des Stegs; 28. 5. 1985; und Kelterraum mit Brunnen, Steg Pqu D 3/E 3, zwischen den Mülsteinen; dazu Notiz: »zur Bauzeit des Peristylhauses(?)«; 22. 5. 1985.
 4 anpassende Frgte. eines Schälchens.
 Kleiner Kreis auf US; Palmettenstempel auf IS.
 Ton braunrosa, sehr feine Qualität; Firnis glänzend schwarz. Nicht lokal.
 Dm Fuß 0,08 m.

- Kat. 10** **Taf. 13**
K 18/83; Haus 2, Schnitt 1/83, Lfm 3,60–7; beiderseits der Quermauer, bei Lfm 5; 0,25–0,80 m ab GN; helle, lehmige und dunkle, fette Erde; 5. 5. 1983.
Frgt. eines Schälchens.
Stempelreste von Palmette und Roulettierung auf IS.
Ton grau; Firnis grauschwarz, fleckig.
Dm Lippe 0,07 m, H 0,035 m.
- Kat. 11** **Taf. 14**
K 3/88; Haus 1, Pqu F 4, Füllschutt mit Ziegelbruch; 9. 5. 1988.
Frgt. eines Tellerbodens; Ringfuß.
Innen ein äußerer und ein innerer Doppelkreis, dazwischen 3 flüchtige Palmetten in unregelmäßigem Abstand. Auf US ein geritzter Kreis.
Ton beigebraun, fein; selten feine Beimischungen, etwas Glimmer; ÜZ rotbraun, trocken, auch auf der US.
B 0,024 m, H 0,046 m.
- Kat. 12** **Taf. 14**
K 8/90; Haus 1, Pqu F 5/A; 4. 5. 1990.
Schälchen/Salznopf; breite Lippe; etwa ein Drittel erhalten.
Riefen, eingestempelter Eierstab.
Ton braun, fein; Beimischungen rot, schwarz, auch an Of.
Dm Lippe innen 0,068 m, H 0,04 m.
- Kat. 13** **Taf. 14**
o. Nr.; Haus 2, westlich des Hofes, Pqu D 10, Reinigung; 27. 6. 1991.
Randfrgt. mit breiter Lippe.
3 Stempel, ab Rand nach außen gerichtet.
Ton braun; Firnis schwarz.
Keine Maßangaben vorhanden.
- Kat. 14** **Taf. 14**
o. Nr.; Haus 2, Bereich Andron – Mehrzweckraum, Schnitt 1/83; Lfm 18–21; dunkle Erde bis 0,80 m ab GN; 5. 5. 1985.
Rand-Lippen-Frgt., eventuell eines Tellers.
2 Stempelabdrücke auf OS der Lippe.
Ton braun; Firnis schwarz.
Dm Lippe 0,11 m.
- Kat. 15** **Taf. 14**
o. Nr.; Haus 1, nördlich des Brunnens, Steg Pqu E 3/F 3; umgelagerter Humus; 21. 5. 1985.
Bodenfrgt. eines Schälchens. Ringfuß.
3 Stempel im Zentrum erhalten.
Ton braun; Firnis schwarz, auch auf US.
Keine Maßangaben vorhanden.
- Kat. 16** **Taf. 14**
o. Nr.; Haus 1, westlich des Peristyls, Schnitt 1/83; Lfm
- 40 bis Quermauer bei ca. Lfm 42; DZ und Steine, westlich der Mauer, bis Lfm 30 verlängert; bis ca. 0,90 m ab GN; 21. 5. 1983.
2 Frgte. eines Schälchenbodens.
4 Abdrücke im Zentrum erhalten.
Ton braun; Firnis schwarz.
Keine Maßangaben vorhanden.
Vgl.: Kat. 15.
- Schälchen mit einbiegendem Rand**
- A. SCHALEN MIT EINEM HENKEL
- Kat. 17** **Taf. 14**
K 9/93; Haus 2, Kelteranlage, Pqu F 8/West; Abh. 5a, ca. 0,03 m über Boden, auf dunkler Erde; 14. 6. 1993.
Schälchen aus 2 Frgte. zusammengesetzt, jetzt vollständig erhalten. Ein Horizontalhenkel, zusammengedrückt.
Ton braun, wie feine Küchenware; weiße und dunkle Beimischungen.
H 0,049 m, Dm Lippe 0,074 m.
- B. HENKELLOSE SCHÄLCHEN, ECHINUSSCHALEN, SALZNPÄPFE
- Kat. 18** **Taf. 14**
K 150/84; Haus 1, westlich des Peristyls, Pqu B 5, DZ-Schicht; 12. 6. 1984.
Randfrgt. eines Schälchens.
Ton braunrosa, fein; Firnis schwarz, über Fuß rötlich, leicht bestoßen. Wohl nicht lokal (?).
Dm Lippe 0,084 m, H 0,037 m.
- Kat. 19** **Taf. 14**
K 125/84; Haus 1, nördlich des Brunnens, Pqu E 3, Nordwestviertel; Ziegelschutt bis Niveau des Amphorenbodens; 8. 6. 1984.
Etwa ein Drittel eines Schälchens.
Ton beige, porös; weiße und schwarze Beimischungen; Reste von schwarzem Überzug.
Dm Lippe 0,074 m, H 0,03 m.
- Kat. 20** **Taf. 14**
K 36/83; Haus 1, Peristyl, Pqu C 3; 1,20 m östlich des Weststegs, 0,79 m tief, nördlich des Ost-West verlaufenden Stylobats; braune, lehmige Erde; 17. 5. 1983.
Henkelloser Napf, etwa ein Fünftel erhalten.
Ton braun, feinkörnig, sehr hart; Firnis grauschwarz, fleckig, trocken.
Dm Lippe 0,09 m, H 0,03 m.
- Kat. 21** **Taf. 15**
K 7/88; Haus 1, Sickeranlage, Pqu F 4; im südlichen Bereich, westlich der parallelen Mauerzüge, lehmige Erdschicht; 11. 5. 1988.
Etwa ein Drittel eines Schälchens. Hoher Ringfuß, spitz.
Ton beige; Reste von grauem, trockenem Überzug.
Dm Lippe 0,077 m, H 0,028 m.

- Kat. 22** **Taf. 15**
K 107/84; Haus 2, Hestiarraum, Pqu E 2; Ziegelschutt; 5. 6. 1984.
Schälchen, Fuß, Teile der Wand, mit Lippe; diese scharf einbiegend.
Ton fein, beigebraun, auf AS brauner bis grauer Überzug, geflossen.
Dm Lippe 0,068 m, H 0,037 m.
- Kat. 23** **Taf. 15**
K14/84; Haus 1, Kelteranlage, Pqu D 4, Westhälfte; braune, fette Erde; 25. 5. 1984.
Teil eines Schälchens. 5 Frgte. Lippe einwärts geneigt.
Ton braun, sehr fein, hart; ÜZ wechselt von hellrot bis dunkelbraun, fleckig.
Dm 0,135 m, H 0,054 m.
- Kat. 24** **Taf. 15**
K 81/85; Haus 1, westlich des Brunnens, Pqu E 4, Osthälfte, über hellenistischem Gehniveau, 23. 5. 1985.
Boden- und Wandfrgt. eines Schälchens.
Ton beige; geringe Reste von hellbraunem, trockenem Überzug.
Dm Lippe 0,068 m, H 0,042 m.
- Kat. 25** **Taf. 15**
K 42/85; Haus 1, Hestiarraum, Steg Pqu E 2/E 3, 13. 5. 1985. Aufschüttung ab Mauer-OK in die Tiefe.
Schälchen; Rand stark einbiegend, erhöhte Standfläche.
Ton beige, körnig, hart; kleine Beimischungen; Reste von trockenem, schwarzem Überzug.
Dm Lippe 0,068 m, H 0,04 m.
- Kat. 26** **Taf. 15**
K 38/88; Haus 1, westlich der Kelteranlage, Pqu D 4, Abh. braune Erde im Raum; 17. 5. 1988.
Schälchen, mehrere Frgte. Verengt sich zum hohen Fuß hin; Vorsprung auf US.
Ton beige, rau, leicht; weiße Beimischungen; Reste von orangefarbigem Überzug auf AS.
Dm Lippe 0,09 m, Dm Fuß 0,045 m, H 0,06 m.
- Kat. 27** **Taf. 15**
K 74/85; Haus 1, Bereich des Propylons im Süden des Peristyls, Steg Pqu A 4/A 5; umgelagerter Humus; 18. 5. 1985.
Flaches Schälchen; Lippe glatt.
Ton beigerosa; ÜZ grauschwarz, trocken.
Dm Lippe 0,107 m, H 0,025 m.
- Kat. 28** **Taf. 16**
K 37/93; Haus 2, Kelterraum, über Becken, Steg Pqu F 8/F 9, 7. Abh.; 24. 6. 1993.
Schälchen. Erhalten der Boden und ca. drei Viertel des Randes. Kleine Lippe. Dicker Boden, flache Standfläche, grob abgearbeitet.
- Ton beigebraun; Reste von braunem ÜZ.
Dm Lippe 0,084 m, H 0,022 m.
- Kat. 29** **Taf. 16**
K 12/90; Haus 2, Südabschnitt des Androns, Pqu B 9/A, 12. Abh., 11. 5. 1990.
›Saltcellar‹. Vollkommen erhalten. Wand konkav geschwungen, der Fuß setzt den Schwung fort. Fuß und Lippe mit gleichem Durchmesser.
Ton braun, fein; Firnis schwarz, fest, auf Lippe und Fuß abgerieben; innen Kratzspuren.
Dm Lippe 0,058 m, H 0,026 m.
- Kat. 30** **Taf. 16**
K 140/84; Haus 1, Bereich Hestiarraum-West und Brunnen, Pqu E 3; DZ-Schicht; 9. 6. 1984.
Schälchen. Geschwungene Wand, Lippe leicht nach außen biegend, glatte Standfläche. Etwa die Hälfte erhalten.
Ton beigerosa, fein; ÜZ graubraun, geflossen.
Dm Lippe 0,057 m, H 0,034 m.
- Kat. 31** **Taf. 16**
K 145/84; Haus 1, Pqu E 3; Reinigen der Mauern, DZ-Schicht; 13. 6. 1984.
2 Frgte. eines Schälchens; ohne Standring. Etwa die Hälfte erhalten.
Ton braun, fein, vereinzelt weiße Beimischungen; ÜZ dunkelbraun, fleckig, außen glänzend, innen trocken.
Dm Lippe 0,06 m, H 0,032 m.
- Trinkgefäße 1: Mastoi, Kantharoi, Becher**
- Kat. 32** **Taf. 16**
K 66/85; Haus 1, westlich des Baderaums, Pqu F 3; zwischen den Pithosfragmenten in der Nordostmauerrecke; 20. 5. 1985.
Zahlreiche Frgte. eines Mastos. Glatte, innen leicht verdickte Lippe. Boden ergänzt.
Leichte Kreisrillen auf AS.
Ton braun, fein, hart; ÜZ trocken, braungrau, fleckig auf IS; außen geflossen.
Dm Lippe 0,16 m, erh. H 0,08 m.
- Kat. 33** **Taf. 16**
K 25/90; Haus 1, im Norden der Sickeranlage, Pqu G 4; 9. Abh., Fortsetzung. 12. 5. 1990.
Wand-Boden-Frgt. eines grautonigen Mastos.
Ton grau, fein, weich; glimmerhaltig; Sinterflecken. Eventuell geringe Reste von schwarzem Überzug (vgl. Graue Ware).
Erh. H 0,06 m.
- Kat. 34** **Taf. 16**
K 35/84; Haus 1, Bereich Propylon im Süden des Peristyls, Pqu A 4; 29. 5. 1984.

Rotbraune, lehmige Erde, ca. 0,80 m ab OK des Weststegs.

Boden mit Ansatz des Ringfußes eines Trinkgefäßes (Kantharos [?]). Standfläche abgebrochen.

Im Zentrum unregelmäßiger Strichelkreis, mit kürzeren und längeren Strichelchen.

Ton braun, fein, hart; Firnis schwarz, außen teilweise etwas rotbraun im oberen Teil.

Erh. H ca. 0,03 m.

Kat. 35 **Taf. 16**

K 1/86; beim Reinigen im Peristyl; etwa 8. 10. 1986.

Boden und Fuß eines Kantharos. Fuß außen profiliert.

Ton braun, fein, hart; Firnis schwarz auf AS, mit leichtem Glanz; braun auf US, graubraun auf IS.

Dm Fuß 0,04 m.

Kat. 36 **Taf. 17**

K 6/85; Haus 1, Bereich westlich des Peristyls, Pqu C 5; Schuttmaterial und DZ-Versturz (Zerstörungsschutt), viele Scherben, gemischt; 7. 5. 1985.

2 Frgte. des profilierten Fußes einer Fußschale.

Ton beigebraun, feinkörnig, hart; Firnis sehr glänzend schwarz, fest, auch auf US; etwas bestoßen.

Dm Fuß 0,065 m.

Kat. 37 **Taf. 17**

K 60/85; Haus 1, westlich des Baderaums, Pqu F 3, Süd-
hälfte, Anschüttung ab OK der Mauer; 16. 5. 1985.

Hoher Fuß eines Bechers.

Ton braun, fein; Firnis grauschwarz, trocken, fleckig.

Dm Fuß 0,063 m, erh. H 0,032 m.

Kat. 38 **Taf. 17**

K 23/84; Haus 1, Bereich des Propylons im Süden des Peristyls, Pqu A 4; Schnitt südlich des Propylons; braune, lehmige Erde unter DZ-Lage; 28. 5. 1984.

5 Frgte. des oberen Teils eines Kantharos. Wand gerundet, Lippe glatt, einwärts geneigt. Ein Spornhenkel erhalten.

Firnis graubraun, fleckig; Tongrund scheint durch.

Dm Lippe 0,10 m.

Kat. 39 **Taf. 17**

K 22/84; Haus 1, Bereich Propylon im Süden des Peristyls, Pqu A 4; 28. 5. 1984. Schnitt südlich des Propylons; braune, lehmige Erde unter DZ-Lage.

2 Randfrgte. eines Kantharos. Glatte Lippe, Spornhenkel.

2 Rillen auf AS.

Ton fein, rosa; Firnis grauschwarz, fein.

Dm Lippe 0,068 m, erh. H 0,043 m.

Kat. 40 **Taf. 17**

K 48/85; Haus 1, Bereich westlich des Baderaums, Pqu F 3, Anschüttung ab Mauer-OK in die Tiefe, z. T. mit Ziegelbruch; 14. 5. 1985.

Rand-Wand-Frgt. eines Bechers; bauchige Wand, Lippe schräg aufwärts geneigt.

Ton beige, fein, leicht; ÜZ braunschwarz, teilweise glänzend; etwas abgerieben.

Dm Lippe 0,113 m, erh. H 0,047 m.

Kat. 41 **Taf. 17**

K 75/84; Haus 1, Hestiarraum, Pqu E 2; Ziegelschutt; 4. 6. 1984.

Randfrgt. eines Bechers mit Vertikalhenkel.

Ton beige, fein; vereinzelt Beimischungen; ÜZ braungrau, trocken, auf IS geflossen.

Dm Lippe 0,10 m, erh. H 0,06 m.

Kat. 42 **Taf. 17**

K 128/84; Haus 1, Mauerkomplex mit Brunnen, Pqu E 3, Nordwestviertel; Ziegelschutt, bis auf Niveau des Amphorenbodens; 8. 6. 1984.

Randfrgt. eines Bechers. Lippe ausschwingend, ein profilierter Vertikalhenkel erhalten.

Ton beige, fein; ÜZ dunkelgrau, trocken.

Dm Lippe 0,095 m, erh. H 0,04 m.

Kat. 43 **Taf. 17**

K 79/85; Haus 1, nördlich des Mauerkomplexes, Pqu G 2; Anschüttung zu den römischen Mauern; 20. 5. 1985.

Rand-Wand-Frgt. eines Bechers mit geschwungener Wand. Ein Vertikalhenkel erhalten.

Ton beigebraun, fein; ÜZ braun, fleckig.

Dm Lippe 0,10 m, erh. H 0,05 m.

Kat. 44 **Taf. 17**

K 103/84; Haus 1, Hestiarraum, Pqu E 2; lehmige Erde mit DZ-Schutt; 4. 6. 1984.

Rand-Wand-Frgt. eines Bechers. Vertikalhenkel, ragt über Lippe. Lippe schräg nach außen geneigt. Bauchige Wand.

Ton fein, braun; eventuell vereinzelte Beimischungen; ÜZ dunkelbraun, fest, trocken.

Dm Lippe 0,08 m, erh. H 0,04 m.

Kat. 45 **Taf. 17**

K 68/90; Haus 2, Bereich Mehrzweckraum und Zwischenraum östlich des Androns, Pqu C 8/B und Steg Pqu C 8/C 9; 7. Abh. B; 25. 5. 1990.

2 Frgte. eines Kantharos mit breiter Bruchstelle des Henkels in der Riefenzone.

Dekor: Vertikalriefen.

Ton beigebraun, sehr hart, fein; ÜZ braun, fest.

Dm Lippe 0,123 m, erh. H 0,067 m.

Kat. 46 **Taf. 18**

K 36/90; Haus 1, Steg Pqu F 4/F 5; Vertiefen im Bereich westlich der Mauer, bis zum Niveau der Holzkohlestücken in Pqu F 5 (dort 7. Abh.); 18. 5. 1990.

Frgte. eines Bechers mit Vertikalhenkel. Fließender Wandverlauf.

Ton beigebraun, hart; ÜZ braun bis schwarz, fest, trocken, geflossen, abgerieben.

Dm Fuß 0,044 m, Dm Lippe 0,08 m, erh. H Rand 0,03 m.

Kat. 47**Taf. 18**

K 52/85; Haus 1, Baderaum, Pqu F 2, innerhalb des Bades, unmittelbar in der Ecke über dem Steinboden; 15. 5. 1985.

7 Frgte. eines Bechers. Erhalten von Lippe bis Fuß, große Teile der Wand fehlen. Tulpenförmig, Lippe ausbiegend. Ansatz für Henkel auf Schulter, keine Entsprechung auf Lippe.

Ton beigebraun, fein, weich; Reste von trockenem, braunem ÜZ.

Dm Lippe 0,072 m, H 0,095 m.

Kat. 48**Taf. 18**

K 1/85; Haus 1, westlich des Peristyls, Pqu C 5, Schuttmaterial und DZ-Versturz (>Zerstörungsschicht<), eventuell Säulenspolien; 7. 5. 1985.

2 Frgte. eines Bechers mit schräg aufragender Lippe, fließende Form.

Frgte. von Lippe und Schulter fehlen; erhalten ist der Ansatz des Vertikalhenkels. Querrillen auf AS; kleiner Fuß, US leicht konkav.

Ton ziegelrot, fein; einige weiße Beimischungen; tongrundig.

Dm Lippe 0,08 m, H 0,102 m.

Trinkgefäße 2: Zweihenkelige Tassen

A. HELLTONIGE TASSEN

Kat. 49**Taf. 18**

K 13/90; Haus 1, Komplex mit Sickeranlage, Pqu F 4, bei Abh. der Pithosfragmente außen, 2. 5. 1990.

Tasse mit 2 Vertikalhenkeln. Vertikalrand, konkav. Kleiner Ringfuß, unregelmäßig.

Ton beige, fein, weich; ÜZ orangerot, größtenteils abgerieben.

Dm Fuß 0,045 m, H 0,085 m.

Kat. 50**Taf. 18**

K 65/90; Haus 2, Bereich nördlich vor dem Zwischenraum zwischen Andron und Mehrzweckraum, unter flachen DZ und über einer Schicht mit Holzkohlestückchen, Pqu C 8/B plus Steg Pqu C 8/C 9, 6. Abh.; 25. 5. 1990.

Randfrgte. eines Henkelbechers. Vertikalrand konkav; Vertikalhenkel mit Riefen.

Geklebt und mit Gips ergänzt.

Ton beigebraun, hart; Beimischungen schwarz, rot; ÜZ braun, fleckig.

Dm Rand 0,102 m, erh. H 0,053 m.

Vgl.: grautonige Tasse Kat. 52, doch ohne Henkelaufsatz.

Kat. 51**Taf. 19**

K 16/92; Haus 2, Hestiarraum, Pqu E 8; über Ziegel-

schicht, 7. Abh.; 10. 6. 1991.

Zahlreiche Frgte. Vertikalrand, innen konkav. Vertikalhenkel (Spornhenkel) mit Rotelle. Unregelmäßiger Standring.

Ton braun; roter, trockener ÜZ, fleckig.

Dm Fuß 0,04 m, erh. H 0,04 m.

B. GRAUTONIGE BEISPIELE

Kat. 52**Taf. 19**

K 55/90; Haus 2, Bereich nördlich vor dem Zwischenraum zwischen Andron und Mehrzweckraum, unter flachen DZ und über einer Schicht mit Holzkohlestückchen, Pqu C 8/B plus Steg Pqu C 8/C 9, 6. Abh.; 25. 5. 1990.

Kleine, abgesetzte Lippe. Kleiner Ringfuß, unregelmäßig mit aufragenden Tonresten auf Standfläche. Erhalten zwei Drittel der unteren Wand, ein Drittel des Randes, ein Henkel mit 2 Vorsprüngen und Teil des 2. Henkels; Riefe auf Henkeloberseite.

Horizontalriefen auf AS der Wand.

Ton mittelgrau, sehr hart; ÜZ trocken, grauschwarz.

Dm Lippe ca. 0,102 m, Dm Fuß 0,045 m, H 0,072 m.

Vgl.: Kat. 50.

Kat. 53**Taf. 19**

K 35/93; Haus 2, Westbereich der Kelteranlage, Steg Pqu F 8/F 9, 5. Abh., im Süden und Osten des Beckens; auch im Südwesten der Fläche, unter der DZ-Schicht; 23. 6. 1993.

Fast vollständig; weitere kleine Frgte. Größere Fehlstellen ergänzt. Beide Vertikalhenkel erhalten.

Riefe auf Henkeloberseite.

Ton hellgrau, fein; ÜZ mittelgrau, fleckig.

H ca. 0,067 m, Dm Rand 0,101 m, Dm Fuß 0,047 m.

Publ.: Mitsopoulos-Leon 2011a, 131 Taf. 56.

Kat. 54**Taf. 19**

K 4/94 und K 24/94; Haus 2, erweiterter Steg Pqu F 8/E 8 West, Steg Pqu E 8/E 9, 5. Abh., OK der DZ-Schicht; 9. 6. 1994 und E 8/E 9, Reinigen im Bereich der Ostmauer des Baderaums, Sturzmaterial.

6 Frgte., Tasse mit weitem Durchmesser.

2 Rillen um Lippe, eine um Bauch; auf IS Riefen. Vertikaler Henkel mit zwei spornartigen Vorsprüngen am oberen und unteren Ende.

Ton grau, fein; Reste von dunkelgrauem ÜZ.

Dm Lippe 0,12 m, erh. H 0,055 m.

Kat. 55**Taf. 19**

K 11/94; Haus 2, westlich des Pithosraums, Pqu E 10-SO, 4. Abh., grünes Lehmpaket; 15. 6. 1994.

3 Frgte. einer grauen Tasse, konkave, vertikale Lippe. Kein Henkel erhalten. Feiner Ringfuß mit Konus auf US Mitte.

Feine Rille auf AS der Lippe.

Ton dunkelgrau; ÜZ auf AS dunkelgrau.

Dm Lippe 0,092 m, Dm Fuß 0,045 m, H 0,075 m.

Beifund: Münze N 13/94, nach G. Alexopoulou (mündliche Auskunft) eventuell Aitolische Sympolitia, mit Kiefer eines Ebers.

C. TASSE IN FEINER KÜCHENWARE

Kat. 56 **Taf. 20**
o. Nr.; Haus 2, Hestiarraum, Pqu E 8, Fl 1/93; 8. Abh., DZ-Paket; 8.–9.6.93 und Fl 2/93-Ost, 7. Abh.; 8. 6. 1993. Zahlreiche Frgte. einer Tasse; Randfrgt. mit Vertikal-lippe, konkav; Ansatz des runden Wandverlaufs. 2 Vertikalhenkel mit je einem applizierten Efeublatt auf der OS und einem vorspringenden Sporn am unteren Ende. Ton ziegelbraun, porös, dünnwandig (wie feine Küchen-ware); helle und dunkle Beimischungen, wenig Poren. Dm Lippe ca. 0,14 m, erh. H 0,035 m.

Teller

TELLER MIT FLACHER LIPPE

Kat. 57 **Taf. 20**
K 19/83; Haus 2, westlich des Androns, Schnitt GK-1/83, beiderseits der Quermauer bei Lfm 5; 0,25–0,80 m ab GN, helle, lehmige und dunkle, fette Erde; 5. 5. 1983. 2 Frgte. Ton braun, hart; Firnis schwarz. Dm Lippe 0,196 m.

TELLER MIT FEINER RILLE (FORM 1)

Form 1, Fabrikat 1

Kat. 58 **Taf. 20**
K 51/83; Haus 1, Peristyl, Pqu C 4, dunkle, lehmige Erde zwischen den zwei Nord-Süd-Mauern; 23. 5. 1983. Viele Frgte. Unregelmäßige Kreisrille im Zentrum. Ton beige, fein, hart; Reste von graubraunem Überzug auf AS. Dm Lippe 0,17 m, H 0,05 m. Publ.: Mitsopoulos-Leon – Glaser 1984, 144 Abb. 12.

Kat. 59 **Taf. 20**
K 54/83; Haus 1, Peristyl, Pqu C 4, Abh. der Steine in der runden Ausnehmung im Lehm; 25. 5. 1983. Etwa die Hälfte erhalten; einige anpassende Frgte. Kreisrille im Zentrum. Ton und ÜZ wie Kat. 58, K 51/83. Dm Lippe 0,18 m, H 0,055 m. Publ.: Mitsopoulos-Leon – Glaser 1984, 144 Abb. 12.

Kat. 60 **Taf. 20**
K 44/85; Haus 1, Mauerkomplex westlich des Bade-raums, Pqu F 3; Anschüttung ab Mauer-OK in die Tiefe; 15. 5. 1985. 3 Frgte. Rille um Lippe. Ton beigebraun, hart; ÜZ trocken, rotbraun, auf AS nur bis unterhalb Rand. Dm Lippe 0,185 m, Dm Fuß 0,065 m, H 0,04 m. Beifund: Reliefbecher, Rogl 2008, Kat. 23, K 45/85, Ero-tenbecher aus ephesischer Werkstatt; vor Mitte bis Ende 2. Jh. v. Chr., IIAP-Werkstatt.

Kat. 61 **Taf. 20**
K 94/85; Haus 1, westlich der Kelteranlage und des Beckens; Steg Pqu D 4/D 5, nördlich der jüngeren Mauer, in der roten Erde, Profil Ost. Schicht gestört, enthält Spo-lie, einen Stein vom Plattenbelag in Pqu D 3, über dem Brunnen. Profil beinahe komplett. Sperrige Form, breiter Ringfuß mit einer Abstufung an der IS. Ton rosa, fein, hart; ÜZ fest, braun. Dm Lippe 0,095 m, H 0,04 m.

Kat. 62 **Taf. 21**
K 29/85; Haus 1, Bereich Baderraum, Pqu F 2; braune, lehmige Erde, Anschüttung mit Ziegelbruch; 9. 5. 1983. 3 Frgte.; ungefähr ein Drittel erhalten. Kleiner Doppelkreis im Zentrum. Rille neben Lippe. Ton beigebraun, fein; Reste von hellrotem ÜZ. Dm Lippe 0,26 m, H 0,07 m.

Kat. 63 **Taf. 21**
K 43/93; Haus 2, Bereich des Arbeitsraums, Pqu F 9-b, 16. Abh.; 24. 6. 1993. Teilweise von Rand bis Fuß erhalten. Lippenbildung durch die Rille. Unterer Teil der Wand ist dick, die Wand-dicke nimmt zum Rand hin ab. Sperriger Ringfuß. Innen zwei Kreisrillen. Ton hellbraun, hart; ÜZ fleckig, trocken, braun. Dm Lippe 0,0165 m, H 0,04 m.

Form 1, Fabrikat 2

Kat. 64 **Taf. 21**
K 27/93; Haus 2, Kelteranlage, Becken, Steg Pqu F 8/F 9, DZ-Schicht, 4. und 5. Abh.; über Beckenboden; 22. und 23. 6. 1993. Boden-, Wand- und Randfrgte. eines größeren Tellers. Ton braunrosa, gröbere Beimischungen, weiß, dunkel, bunt (rot). Dm Lippe 0,28 m, H 0,068 m.

Kat. 65 **Taf. 21**
K 77/84; Haus 1, Hestiarraum, Pqu E 2, DZ-Schicht; 4. 6. 1984. Teilweise in Gips ergänzt. 2 Frgte., Lippe leicht durch eine Rille abgesetzt. Ton beige, körnig, porös; einige kleine, bunte und weiße Beimischungen; auf AS und Lippen-IS ist der trockene, schwarze ÜZ in flüchtiger Wellenlinie aufgetragen, geflossen. Dm Lippe 0,19 m, H 0,05 m.

Kat. 66 **Taf. 22**
K 126/84; Haus 1, Mauerkomplex mit Brunnen, Pqu E 3; Nordwestviertel; DZ-Schutt bis Niveau des Amphoren-bodens; 8. 6. 1984. Mehrere Frgte. Ton beige, porös; weiße und dunkle Beimischungen; etwas hellbrauner ÜZ, geflossen. Maße wie Kat. 65.

Kat. 67 **Taf. 22**
K 37a/85; Haus 1, Bereich Baderaum, Pqu F 2, Aufschüttung unter Mauer-OK der Peristylhausperiode; 11. 5. 1985.
2 Frgte.
Rille vor der Lippe. Ringfuß.
Ton hellbeige, porös; helle und dunkle Beimischungen. Vereinzelt Spuren von hellrotem ÜZ.
Dm Lippe 0,175 m, H 0,058 m.

Kat. 68 **Taf. 22**
K 69/90; Pqu C 8/B plus Steg Pqu C 8/C 9; 6. Abh.; 25. 5. 1990.
2 anpassende und einige weitere Frgte. des Randes, der Wand und des Fußes.
Ton beige; helle und dunkle Beimischungen, grob.
Dm Lippe 0,175 m.

Kat. 69 **Taf. 22**
K 37/90; Haus 1, Sickeranlage, Steg Pqu F 4/F 5; westlich der Mauer, bis zum Niveau der Kohlestückchen in Pqu F 5, dort 7. Abh.; 18. 5. 1990.
Einige Frgte.
Ton beigebraun; ÜZ innen braungrau, außen bis unter den Rand geflossen.
Dm Lippe ca. 0,18 m, Dm Fuß 0,07 m, H 0,045 m.

Form 1, Fabrikat 3

Kat. 70 **Taf. 22**
K 44/90; Haus 2, Raum zwischen Andron und Mehrzweckraum, zwischen den Ost-West verlaufenden Mauern, Pqu C 8/E, 5. Abh.; 18. 5. 1990.
3 Frgte.
Ton braun, grobkörnig; Beimischungen.
Dm Lippe 0,27 m, Dm Fuß 0,072 m, H 0,06 m.
Publ.: Mitsopoulos-Leon 2011a, 127 Taf. 55.

Form 1, Fabrikat 4

Kat. 71 **Taf. 22**
K 4/85; Haus 1, westlich des Peristyls, Pqu C 5, Schuttmaterial und DZ-Versturz (>Zerstörungsschicht<), eventuell Säulenspolien; 7. 5. 1985.
Etwa 10 grobtonige Frgte.
Dekor: Kreisrille um Lippe und im Zentrum.
Ton braunrosa, körnig; zahlreiche, vor allem weiße Kieseinsprenkelungen.
Dm Lippe 0,17 m, H 0,065 m.

Kat. 72 **Taf. 22**
K 18/93; Haus 2, Pithosraum, westlich der Pithoi, Pqu E 9, Fl 1/93 West, Abh. 11 und 12; 10. 6. 1993; zugehörig K 28/94, Frgt.; ebenda, Pqu E 9, Fl 1/93 W und Pqu E 10, Nordosten, Südosten Abh. A; 12. 6. 1994.
Zahlreiche Frgte.
Ton wie Kochware.
Dm Lippe 0,185 m.

Kat. 73 **Taf. 23**
K 20/93; Haus 2, Pithosraum, da im Norden der Mauer gefunden, Pqu E 9, Fl 1/93, 8. Abh., DZ-Paket, etwa auf Höhe des Mauersockels; 8.–9. 6. 1993.
Geschwungener Wandverlauf, klobiger Fuß.
Ton braun; zahlreiche weiße Beimischungen, auf AS durchscheinend, auf den Bruchflächen auch dunkel.
Dm Lippe ca. 0,217 m, Dm Fuß 0,063 m, H 0,05 m.

TELLER MIT FLACHER, BREITER, MIT RILLEN VERSEHENER LIPPE (FORM 2, FABRIKAT 5)

Kat. 74 **Taf. 23**
K 75/90; Haus 2, Hof, Pqu D 9/A, 5. Abh.; 25. 5. 1990.
6 Frgte., breiter, auf der IS gerippter Rand; Ringfuß.
Ton braun, hart; feine, kleine Beimischungen; ÜZ.
Dm Lippe ca. 0,23 m, H 0,07 m.
Publ.: Mitsopoulos-Leon 2011a, 127 Taf. 55.

Kat. 75 **Taf. 23**
K 33/88; Haus 1, Raum mit Korridor und Sickeranlage, Pqu F 4, Nordabschnitt, Abh. der braunen Erde mit Schutt; 20. 5. 1988.
4 Frgte.; etwa ein Viertel von Lippe bis Boden erhalten.
Riefen auf Lippe; Ringfuß.
Ton rotbraun, feinkörnig; einzelne weiße und bunte Beimischungen.
B 0,135 m, erh. H 0,051 m.

Kat. 76 **Taf. 23**
K 44/83; Haus 1, Peristyl, Pqu C 4, dunkle, lehmige Erde; 21. 5. 1983.
5 Frgte., geklebt. Kleine profilierte Lippe.
Ton braun bis grau, klingend hart (s. auch Fabrikat 1); ÜZ auf IS grauschwarz, trocken, auf AS geflossen.
Dm Lippe 0,175 m, H 0,045 m.
Publ.: Mitsopoulos-Leon – Glaser 1984, 144 Abb. 12.

TELLER MIT LEICHT ANSTIEGENDER WAND, AUFRAGENDEM RAND, EINFACHEM RINGFUSS; ROT UND GRAU (FORM 3)

Form 3, rote Teller

Kat. 77 **Taf. 23**
K 25/94; Haus 2, westlich des Pithosraums, Pqu E 10, Südosten Abh. 7, Nordosten Abh. 9; 17. 6. 1994 und Südosten Abh. 8, Nordosten Abh. 10; 20. 6. 1994.
Zahlreiche Frgte. Kerbe auf Fuß-US.
Ton beigebraun, sehr hart, fein; ÜZ rotbraun, streifig auf IS, braun, fleckig auf AS.
Roulettierungsspuren auf IS.
Dm Lippe 0,244 m, H 0,037 m.
Publ.: Mitsopoulos-Leon 2011a, 127 Taf. 55.

Kat. 78 **Taf. 24**
K 13/94; Haus 2, zwischen Kelteranlage und Hestiaraum, Bereich des Beckens, Steg Pqu F 8/E 8-West 1, Ost; Schicht über Boden; 16. 6. 1994; passt zu Frgt. aus Steg Pqu F 8/F 9, DZ-Paket, Abh. 5, 22. 6. 1993.

Etwa 6 Frgte. vom Boden eines großen Tellers; Kerbe auf Fuß-US.
4 Punktkreise auf IS.
Ton hell; roter ÜZ, streifig verfärbt.
Dm Fuß 0,136 m; Dm Lippe 0,48 m.

Kat. 79 **Taf. 24**
K 27/88; Haus 2, Andron, Pqu C 9; Abh. brauner Erde nördlich der Ost-West verlaufenden Mauer; 13. 5. 1988. 6 Frgte., etwas über die Hälfte erhalten; Teile fehlen. Rand von Boden abgesetzt. Ringfuß mit Kerbe. Im Zentrum Band bestehend aus 3–4 Reihen feiner Strichelchen. Ton beigebraun, hart gebrannt; bunte und weiße Einschlüsse; Reste von hellrotem ÜZ, fest.
Dm Lippe ca. 0,19 m, H 0,029 m.

Kat. 80 **Taf. 24**
K 79/90; Haus 2, Hof, Pqu D 9/A 2; 6. Abh.; 29. 5. 1990. Zahlreiche Frgte.; über die Hälfte erhalten, teilweise ergänzt.
Roulettierung (lange Strichelchen, 2 Reihen). Kerbe auf Standfläche.
Ton beigebraun; Reste von rotbraunem ÜZ.
Dm Boden 0,08 m, H 0,048 m.

Kat. 81 **Taf. 25**
K 12/91; Haus 2, Pqu E 8/C; 15. 6. 1991.
Zur Hälfte erhalten.
Ton beige; ÜZ braun.
Dm Lippe 0,16 m, H 0,03 m.

Form 3, graue Teller

Kat. 82 **Taf. 25**
K 81/90; Haus 2, südlich des Hestiarums, Pqu D 8/A 1; 7. Abh., Fortsetzung, 29. 5. 1990.
Frgt. von Lippe bis zum breiten Ringfuß; etwa ein Fünftel des Tellers erhalten. Neigung der IS des Fußes Standfläche schräg nach innen.
Im Zentrum Strichelkreis, darin ein flüchtiger Palmettenabdruck erhalten.
Ton hellgrau, fein; ÜZ mittelgrau, fleckig; Of. fein.
Dm Lippe 0,17 m, H 0,03 m.
Publ.: Mitsopoulos-Leon 2011a, Taf. 55.

Kat. 83 **Taf. 25**
K 54/90; Haus 2, westlicher Teil des Mehrzweckraums und Teil des Vorrums, Pqu C 8 plus Steg Pqu C 8/C 9, 5. Abh.; 23. 5. 1990; 6. Abh., 25. 5. 1990; ebenso Abschnitt B, 24. 5. 1990 (bei K 67/90); plus Frgt. aus Hof, Pqu D 9/A; 5. Abh.; 25. 5. 1990.
Zahlreiche Frgte. eines großen Tellers; erhalten vom Boden bis zur Lippe. Breiter Ringfuß mit Rille zur Mitte. In der Mitte der IS ein unregelmäßiger Kreis, darum 2 schlecht abgedrückte, fast ovale Abdrücke, davon der eine schwach knapp an der Of. Ton grau, fein, sehr hart im Kern, Of. rau; etwas kleine

schwarze Beimischungen; Reste von mittelgrauem ÜZ.
Dm Fuß 0,10 m, Dm Lippe ca. 0,40 m, H ca. 0,06 m (unregelmäßig).

Kat. 84 **Taf. 25**
K 36/93; Haus 2, Kelteranlage West, Steg Pqu F 8/F 9, 7. Abh.; 24. 6. 1993. Anpassend Frgt. aus Pqu F 8/West, 5. Abh., DZ-Paket; 11. 6. 1993 und 3 Frgte. aus Hestiarum Ost, Pqu E 8/AB 1, 5. Abh., 12. 6. 1991.
Etwa 6 Frgte.; ungefähr die Hälfte von Rand und Teil der Wand erhalten. Rand scharf von Wand abgesetzt.
Ton sehr hellgrau, fein; einige feine schwarze Beimischungen; Reste von ÜZ, fleckig, mittelgrau.
Dm Lippe 0,24 m.

Kat. 85 **Taf. 25**
K 64/90; FO wie Kat. 83; Pqu C 8 plus Steg Pqu C 8/C 9, 6. Abh., 25. 5. 1990.
Etwa 5 Bodenfrgte. Breiter Ringfuß, grobe Kerbe. Dickwandig.
Im Zentrum Strichelkreis.
Ton hellgrau; ÜZ mittelgrau, geringe Reste.
Dm Fuß 0,10 m.

TIEFE TELLER/SCHÜSSELN

Form 1

Kat. 86 **Taf. 26**
K 76/84; Haus 1, Hestiarum, Pqu E 2, DZ-Schutt; 4. 6. 1984.
2 Randfrgte. eines tiefen Tellers. Wand schwingt einwärts, Rand biegt nach außen. Lippe durch Rille vom Rand abgesetzt.
Ton beige, fein; ÜZ flüchtig, braungrau.
Dm Lippe 0,20 m.

Kat. 87 **Taf. 26**
K 78a,b/84; Haus 1, Hestiarum, Pqu E 2, DZ-Schutt; 4. 6. 1984.
4 Frgte. eines Tellers, von Lippe bis Boden, wohl zusammengehörig, obwohl der Anschluss fehlt. Wand schwingt sanft nach außen, Lippe durch Rille vom Rand abgesetzt. Ringfuß sperrig.
Ton beige, körnig, porös; weiße und bunte Einsprengungen; wenig dünner, hellbrauner ÜZ auf AS (vgl. Fabrikat 2).
Dm Lippe 0,236 m, Dm Fuß 0,09 m, H 0,09 m.

Form 2

Kat. 88 **Taf. 26**
K 21a/83; Haus 1, Westflügel des Peristyls, Nordsteg von Pqu C 4; umgelagerter Humus; 11. 5. 1983.
6 Frgte. vom Rand einer größeren Schüssel mit flacher Lippe; Hängelöcher durch den gekehlten Rand.
Ton rot, feinkörnig, hart; ÜZ schwarz bis rotbraun, fleckig.
Dm Lippe 0,252 m, Dm Fuß 0,08 m, H 0,11 m.

Wohl zugehörig:

o. Nr.; Haus 1, Peristyl, Nordsteg von Pqu C 4; helle, lehmige Erde; 12. 5. 1983.

Einige Frgte.; Rand einer Schüssel.

Ton leuchtend rosa, sehr fein, hart; Ofl. glatt; Reste von beige und rotem ÜZ; Spuren von Sinter, auch an der Bruchstelle.

Dm Lippe 0,252 m, Dm Fuß 0,08 m, H 0,11 m.

Publ.: Mitsopoulos-Leon – Glaser 1984, 149 Abb. 14.

Kat. 89

Taf. 26

K 34/83; Haus 1, Westflügel des Peristyls, Pqu C 4; umgelagerter Humus; 16. 5. 1983; und Pqu C 4, Nordteil, umgelagerter Humus, bis 0,50 m Tiefe ab OK der westlichen Nord-Süd-Mauer; 17. 5. 1983; und Pqu C 4, Südteil; umgelagerter Humus; 0,30 m ab OK der östlichen Nord-Süd-Mauer; 17. 5. 1983.

Zahlreiche Frgte. einer großen Schüssel. Wand schwingt einwärts, die größte Weite auf Schulterhöhe. Lippe horizontal, fein; zwischen Lippe und Rand eine Kehle.

Ton rosa, fein; ÜZ rötlich bis braun.

Dm Lippe 0,248 m, Dm Fuß 0,06 m, H 0,092 m.

Publ.: Mitsopoulos-Leon – Glaser 1984, 149 Abb. 14.

Form 3a, 3b

Kat. 90

Taf. 26

K 11a/91; Haus 2, Hestiarum, Pqu E 8/AB 1, 6. bzw. 5. Abh. noch in DZ-Schicht über Hestia; 14. 6. 1991.

Teller; gekehlter Rand.

Ton hellbraun, hart; ÜZ rotbraun, teilweise streifig, teilweise gefleckt.

Dm Lippe 0,208 m, Dm Fuß unten 0,052 m, Fuß oben 0,055 m.

Dazugehörig:

K 13/91, Pqu E 8/AB 1, 5. Abh., 12. 6. 1991.

Teller, viele Frgte.

Ton hellbraun, fein; ÜZ rotbraun, fleckig.

Kat. 91

Taf. 27

K 2/91; Haus 2, Hestiarum, Pqu E 8, AB/2, 3. Abh., Übergang vom umgelagerten Humus zur DZ-Schicht; 6. 6. 1991.

6 Frgte. eines Tellers mit eingerollter (aufgebogener, gekehlter) Lippe, ca. ein Viertel erhalten.

Ton beige, weich; weiße Beimischungen.

Dm Lippe 0,192 m, Dm Fuß 0,07 m, H 0,065 m.

ROTE UND GRAUE TELLER, SCHÜSSELN, SCHALEN MIT DEKO-
RIERTER ODER GLATTER LIPPE

Kat. 92

Taf. 27

K 63/90; Haus 2, Raum zwischen Andron und Mehrzweckraum, Pqu C 8/B plus Steg; Pqu C 8/C 9, 6. Abh.; 25. 5. 1990.

Randfrgt. und 2 weitere Frgte. einer Schale.

Lippe mit Rille. OS und AS mit Kerbdekor.

Ton mittelgrau, fein; einzelne Leerräume, etwas schwarze Beimischungen, weich; geringe Reste von dun-

kelgrauem, festem ÜZ.

Größter Dm Lippe außen ca. 0,267 m, erh. H 0,028 m.

Kat. 93

Taf. 27

K 9/90; Haus 2, Andron-Süd, Pqu B 9/A, 7. Abh., 9. 5. 1990.

Randfrgt. einer Schüssel, 5 Frgte., Rand schwingt aus.

Auf der Lippen-OS 3 Reihen von Roulettierung. Auf AS 3 profilierte Reihen erhalten; auf IS 1 Rille.

Ton beigebraun, fein; vereinzelt schwarze Beimischungen; ÜZ rotbraun, fest.

Dm Lippe 0,22 m, erh. H 0,035 m.

Kat. 94

Taf. 27

K 56/83; Haus 1, östlich von Peristylhof, Pqu C 2, helle Erde mit Ziegeln, oberhalb der Stylobat-OK; 24. 5. 1983. Rand-Lippen-Frgt. einer Schüssel mit kleiner aufgebo-
gener Lippe.

Stricheldekor auf OS und Außenkante der Lippe.

Ton hellgrau, weich, fein; Reste von trockenem, grauem ÜZ.

Beifunde: Kat. 327, Aucissafibel; vom Vortag s. Kat. 101. 102, Terra Sigillata-Frgte.; Kat. 103, Napf mit *planta pedis*.

Dm Lippe 0,16 m, erh. H 0,025 m.

Kat. 95

Taf. 27

K 55/83; Haus 1, östlich von Peristylhof, Pqu C 2, helle Erde mit Ziegeln, oberhalb der Stylobat-OK; 24. 5. 1983 und 1 Frgt. aus den Versturksteinen in Pqu C 3.

2 anpassende Randfrgte. einer Schale.

Auf Lippen-OS zwischen 2 Rillen Stricheldekor.

Ton hellgrau, fein, weich an der Ofl., hart im Kern, glatt; schwarze, rote, graue Beimischungen, Leerräume. Reste von dunkelgrauem ÜZ auf IS und AS, im oberen Teil.

Dm Lippe 0,27 m, erh. H 0,06 m.

Publ.: Mitsopoulos-Leon – Glaser 1984, 150–154 Abb. 15.

Kat. 96

Taf. 27

o. Nr.; Haus 2, Hestiarum, Pqu E 8/A, 6. Abh., 14. 6. 1991 und Pqu E 8/D-c, 8. Abh., 18. 6. 1991.

8 Frgte. einer Schüssel.

Lippe durch Rille abgesetzt; davor ein breites Band mit vier Reihen Kerben.

Ton beigerosa, hart; vereinzelte weiße und schwarze Beimischungen; ÜZ rotbraun, trocken; auf IS abgerieben, AS einheitlich.

Dm etwa 0,24 m

und

o. Nr.; Haus 2, Hestiarum, Pqu E 8/D-C, 8. Abh.; 18. 6. 1991.

Randfrgt.; Lippe abgesetzt, Vertiefungen.

Breites Band mit Roulettierung.

Ton beige; trockener roter ÜZ.

Dm 0,16 m, Dm Lippe (außen) 0,183 m.

Graue Gefäße, Sonderformen

Kat. 97 **Taf. 27**
 K 27/94; Haus 2, östlich des Mehrzweckraums, Fl 2/94; 6. Abh., über Versturz des Wandverputzes; 16. 6. 1994. 4 Frgte. von Rand und Wand eines Tellers. Reliefdekor: Flechtmuster auf OS der Lippe; Eierstab auf Rand-IS. Ton grau, fein, hart; Of. reibt ab; Reste von dunkelgrauem ÜZ. Dm Lippe 0,30 m, erh. H 0,02 m. Publ.: Mitsopoulos-Leon 1996, 185–206.

Kat. 98 **Taf. 28**
 K 57/83; Haus 1, östlich von Peristylhof, Pqu C 2; helle Erde mit Ziegeln, oberhalb der Stylobat-OK; 24. 5. 1983. 1 Rand- und 1 Bodenfrgt. einer Schale, sehr fein. Kleiner Ringfuß. Ton hellgrau, fein, weich; kein ÜZ sichtbar. Dm Lippe 0,102 m, Dm Fuß 0,09 m, H 0,03 m. Publ.: Mitsopoulos-Leon–Glaser 1984, 150–154 Abb. 15.

Kat. 99 **Taf. 28**
 K 3/94; Haus 2, Kelter-/Hestiarraum, Erweiterung Steg Pqu F 8/E 8 West, Steg Pqu E 8/E 9, 6. Abh., DZ-Paket; 9. 6. 1994. Schälchen mit nach außen schwingender Lippe. Ton hellgrau, feinkörnig; vor allem weiße Einschlüsse, vereinzelt Leerräume; kein ÜZ erhalten. Dm Lippe außen 0,036 m, Dm Fuß 0,048 m, H 0,046 m. Publ.: Mitsopoulos-Leon 2011a, 132 f. Taf. 56.

Kat. 100 **Taf. 28**
 K 2/94; Haus 2, westlich Pithosraum, Pqu E 10-Nordost, 5. Abh., grüne lehmige Erde; 7. 6. 1994. 4 Frgte. vom unteren Teil eines Näpfchens; teilweise erhalten. Kleiner, unregelmäßiger Standkreis, darin Konus; rundum Riefen. Feine Reste von Roulettierung zwischen diesen Riefen. Ton mittelgrau, enthält vor allem weiße Zusätze, die auch an der Of. sichtbar sind. ÜZ fest, fein, dunkelgrau, auf der AS nach unten nur geflossen. Dm Fuß 0,02 m; erh. H 0,05 m. Publ.: Mitsopoulos-Leon 2011a, 132 f. Taf. 56. Vgl.: Kat. 129.

Italische Sigillata, ESA und Imitationen

Kat. 101 **Taf. 28**
 K 45/83; Haus 1, östlich von Peristylhof, Pqu C 2; helle Erde mit DZ; 23. 5. 1983. 2 passende Randfrgte. Steilrand, Doppelwulst an Lippen-AS. Ton rosa, fein; ÜZ rotbraun, fest. Dm Lippe 0,18 m, erh. H 0,026 m. Publ.: Mitsopoulos-Leon–Glaser 1984, 150–154 Abb. 15.

Kat. 102 **Taf. 28**
 K 46/83; Haus 1, östlich von Peristylhof, Pqu C 2; helle Erde mit DZ; 23. 5. 1983. Randfrgt. mit ausbiegender, kleiner Lippe. Ton rosa, fein; ÜZ rotbraun, fest. Dm Lippe 0,14 m, erh. H 0,015 m. Publ.: Mitsopoulos-Leon–Glaser 1984, 150–154 Abb. 15.

Kat. 103 **Taf. 28**
 K 48/83; Haus 1, östlich von Peristylhof, Pqu C 2; helle Erde mit DZ; 23. 5. 1983. 3 passende Frgte. eines Napfs. Glatte Wand, kleine Lippe, feiner Ringfuß. Ton rosa, sehr fein, weich; enthält größere schwarze, etwas weiße Beimischungen, Leerräume (?). ÜZ braun, fest, glänzend; Of. nicht ganz glatt. Ausgesparter tongrundiger Kreis im Zentrum der IS. Darin Stempel: *planta pedis* mit Angabe der Zehen. Eventuell schwach abgedrückt zu erkennen: A Δ. Beifunde: Kat. 101, 102, Terra Sigillata; Kat. 107, Becher mit Barbotineverzierung; Kat. 327, Aucissafibel; 24. 5. 1983. Publ.: Mitsopoulos-Leon–Glaser 1984, 150–154 Abb. 15.

Kat. 104 **Taf. 28**
 K 17/90; Haus 2, Zwischenraum östlich des Androns; Pqu C 8, 1. Abh.; 12. 5. 1990. Wandfrgt. mit Steilrand; kleine Lippe. Applike auf dem Steilrand: Leier spielender Eros. Undeutlich. Ton rosa, fein; ÜZ rotbraun, fest. Dm Lippe 0,18 m, erh. H 0,016 m.

Kat. 105 **Taf. 28**
 K 116/84; Haus 1, Mauerkomplex, Brunnen Pqu E 3; umgelagerter Humus; 4. 6. 1984. Napf; erhalten 2 Frgte. vom Ringfuß, Boden und der schräg ansetzenden Wand. Ton beigebraun, zahlreiche feine Beimischungen; ÜZ rotbraun, fleckig; Ringfuß ohne Kerbe auf US. Dm Fuß 0,085 m, erh. H 0,035 m.

Kat. 106 **Taf. 29**
 K 114/84 und K 115/84; Haus 1, Mauerkomplex, Brunnen, Pqu E 3; umgelagerter Humus; 4. 6. 1984. 2 zusammenpassende Bodenfrgte. eines Tellers. 2 feine roulettierte Kreise; Stempel: *planta pedis*. Ton beigerosa, fein; ÜZ rotbraun, fest, trocken, fleckig. Dm Boden 0,15 m, erh. H 0,02 m.

Gefäße mit Barbotinedekor

Kat. 107 **Taf. 28**
 K 47/83; Haus 1, Pqu C 2; helle Erde mit DZ-Fragmenten; 23. 5. 1983. 4–5 Frgte. eines Bechers mit blattförmiger Barbotineverzierung.

Ton beige; ÜZ rot, trocken.
Dm Lippe 0,15 m, H 0,06 m.
Publ.: Mitsopoulos-Leon – Glaser 1984, 150–154 Abb. 15.

Kat. 108 **Taf. 29**
o. Nr.; Haus 1, Mauerkomplex, westlich des Hestiarums und dem Raum mit dem Brunnen, Pqu E 3; 13. 6. 1984, beim Reinigen der Mauern, DZ-Schicht, mit Amphorenhenkel mit Stempel. Feiner, brauner Ton, trockener ÜZ. Randfrgt. eines Bechers mit Barbotineverzierung.
Ton braun, hart; ÜZ trocken, auf AS hellbraun, innen grau.

Kat. 109a **Taf. 29**
o. Nr., südlich des Propylons von Haus 1, Pqu Z 5, ab erhaltener Mauer-OK am Südsteig; 11. 5. 1985.
Wandfrgt. eines dickwandigen Gefäßes.
Blattförmiger Dekor in Barbotineverzierung.
Ton braunrosa.
Erh. B 0,065 m, erh. H 0,035 m.
Vgl.: Kat. 109b.

Kat. 109b **Taf. 29**
o. Nr., südlich des Propylons von Haus 1, Pqu Z 5; ab erhaltener Mauer-OK am Südsteig; 13. 5. 1985.
Wandfrgt. eines größeren Gefäßes.
Barbotinedekor, größere Blätter.
Ton braun, feinkörnig; kleine Beimischungen vereinzelt; Reste von hellrotem ÜZ außen und teilweise innen.
Erh. B 0,06 m, erh. H 0,05 m.
Vgl.: Kat. 109a.

Becher mit Dornendekoration (>Thorned< Ware)

Kat. 110 **Taf. 29**
o. Nr.; Haus 2, Kelteranlage West, Steg Pqu F 8/F 9, im Südosten des Kelterbeckens; 5. Abh.; 23. 6. 1993.
Einige Randfrgte. mit Dornendekor.
Ton grau, fein.
B 0,068 m, erh. H 0,045 m.

Kat. 111 **Taf. 29**
o. Nr.; Haus 2, Hestiarum, Pqu E 8/A, knapp unter GN. 5 Wandfrgte., davon 2 anpassend.
Ton rotbraun, teilweise grau an Ofl., porös; enthält Beimischungen. Wie feine Küchenware.
Erh. B 0,10 m, erh. H 0,052 m.

Kragenschälchen

Kat. 112 **Taf. 29**
K 80/85; Haus 1, Steg Pqu D 3/E 3; umgelagerter Humus; 21. 5. 1985.
4 Frgte.
Lippe mit vertikaler Roulettierung.
Ton hellbraun, fein; kaum Spuren des trockenen, roten ÜZ.
Dm Lippe 0,105 m, Dm Fuß 0,043 m, H 0,06 m.

Kat. 113 **Taf. 29**
K 62/85; Haus 1, westlich des Peristyls, Pqu C 5, Schuttmaterial und DZ-Versturz (>Zerstörungsschicht<), eventuell Säulenspolien; 15. 5. 1985.
Frgt. Lippe bis Fuß.
Ton braun, feinkörnig, hart; ÜZ innen graubraun, außen rotbraun, trocken.
Dm Lippe 0,14 m, Dm Fuß 0,45 m, H 0,085 m.

Kat. 114 **Taf. 30**
K 12/85; Haus 1, westlich des Peristyls, Pqu C 5, Schuttmaterial und DZ-Versturz (>Zerstörungsschicht<), eventuell Säulenspolien; 7. 5. 1985.
Größeres Rand-Wand-Frgt., bis knapp über Fußansatz erhalten.
Lippe mit 3 Reihen flüchtiger vertikaler Kerbstriche.
Ton braun, sehr hart; innen Reste von schwarzem ÜZ.
Dm Lippe 0,188 m, erh. H 0,075 m.
Beifunde: Kragenschälchen K 3/85; G 1/85, Frgt. einer zusammengedrückten Glasflasche¹⁴⁵⁵, ca. 2. Hälfte 3. Jh. n. Chr., die Lampen Kat. 254 (3. Jh.), Kat. 255, Kat. 257 sowie L5/85.

Kat. 115 **Taf. 30**
K 119/84, Haus 1, Pqu E 3, helle, lehmige Erde, Übergang; 6. 6. 1984.
Randfrgt.
Ton beige; Poren; roter, trockener Überzug auf IS, auf AS braun.
Dm Lippe 0,108 m, erh. H 0,025 m.

Kännchen, Saugtassen, Gutti, Lagynoi

Kat. 116 **Taf. 30**
K 10/94; Haus 2, westlich des Pithosraums, Pqu E 10-Südost; 4. Abh., grünes Lehmpaket; 15. 6. 1994.
>Pseudo-Lagynos<. Vollkommen erhalten bis auf die Mündung und den oberen Halsabschnitt. In der Mitte eine bis zum Boden vertikal durchlaufende Öffnung. Körper massiv (?). Kein echter Ausguss, da offensichtlich keine Verbindung zum Inneren besteht. Henkelansatz auf Schulter.
Ebenso ein kleiner Löwenkopf mit offenem Maul; flüchtige Kerben deuten die Mähne an.
Ton beigerosa, hart; Ofl. glatt; Reste von braungrauem Überzug im unteren Teil, rötlicher ÜZ auf US.
Größte Weite 0,10 m, erh. H 0,07 m, Dm Fuß 0,054 m.

Kat. 117 **Taf. 30**
K 30/90; Haus 2, östlich des Androns, Pqu C 8/A, 3. Abh.; 16. 5. 1990; und Pqu C 8/B 1, 4. Abh., 17. 5. 1990.
Saugnapf, Kännchen mit Henkel und Ausguss. Aus zahlreichen Fragmenten fast vollkommen zusammengesetzt. Rand fehlt größtenteils, ebenso der Abschluss des Ausgusses.

¹⁴⁵⁵ Schauer 2005, 359 Kat. C8.

Fuß breit, niedrig, durch feine Rille von der sanft ansteigenden US abgesetzt. Kerben auf Wand.
Ton rotbraun, weich; ÜZ trocken, rotbraun.
H 0,14 m, Dm Fuß 0,082 m.

Kat. 118**Taf. 30**

K 7/93; Haus 2, Kelteranlage, Pqu F 8/West; 5. Abh., DZ-Paket, 11. 6. 1993, plus: Steg Pqu F 8/F 9, Abh. 5, im Südwesten des Beckens; 23. 6. 1993.

Saugtasse/Füllkännchen; einige Frgte.; fast vollkommen erhalten. Weite Mündung, Ausguss aufragend, Rand fehlt. Bandhenkel, oberer und unterer Ansatz vorhanden. Faltscher Ringfuß, Boden flach.

Ton hellgrau, fein; Of. weich. Geringe Reste von dunkelgrauem ÜZ.

H 0,064–0,066 m, Dm Boden 0,04 m.

Kat. 119**Taf. 31**

K 21/88; Haus 1, westlich des Peristyls, Pqu B 5; Abh. der dunklen Erde im Bereich westlich der kleinen halbrunden Steinsetzung; 16. 5. 1988.

Etwa 10 Frgte. des unteren und des oberen Teils eines Kännchens.

Ansatz des Ringhenkels auf Schulter; dort auch 3 roulettierete Bänder (>nicking<) zwischen Kreisrillen. Ringfuß mit breiter Kerbe. Drehspuren auf IS.

Ton rotbraun, weich, sehr fein; Reste von rotbraunem, festem Überzug, splittert. An einer Stelle auch innen sichtbar.

Dm Lippe 0,039 m, Dm Fuß 0,043 m, H 0,108 m.

Kat. 120**Taf. 31**

K 35/90; Haus 1, Hof, Pqu F 5/A; 7 Abh., aus dem Westprofil; 16. 5. 1990.

Zahlreiche Frgte. einer Lagynos. Hals zur Mündung zu leicht erweitert, ausbiegende Lippe. Schulterverlauf rund. Bandförmiger Vertikalhenkel, mit profilierter OS.

Ton braun, fein, hart; geringe Spuren von rotem ÜZ.

Dm Lippe 0,041 m, erh. H 0,115 m, H Henkel ca. 0,075 m.

Kat. 121**Taf. 31**

K 8/85; Haus 1, Bereich westlich des Peristyls, Pqu C 5, Schuttmaterial und DZ-Versturz (>Zerstörungsschicht<), eventuell Säulenspolien; 7. 5. 1985.

Ca. 11 Frgte. eines Kännchens (Lagynos). Ergänzt, Anschluss in der Mitte fehlt, wo die größte Weite zu ergänzen ist. Aufragende Lippe.

Ton rosa, weich; Reste von rotbraunem, trockenem ÜZ.

Dm Lippe 0,043 m, Dm Fuß 0,055 m, erg. H 0,125 m.

Vgl.: Wandfrgt. aus Pqu DA/81, 7. Abh., 29. 5. 1993.

Kat. 122**Taf. 31**

K 16/90; Haus 2, südlich des Mehrzweckraums, Pqu B 8/C; 2. Abh., DZ-Bruch in brauner Erde; 12. 5. 1990.

2 Wandfrgte. einer Lagynos (kaiserzeitliche Lagynos-Ware); bikonische Form.

Reliefdekor: Efeudekor oben, Langblattdekor im unteren Teil.

Ton beige, weich; einzelne weiße und dunkle Beimischungen.

Erh. H 0,04 m, erh. B 0,045 m.

GEFÄSSE UNTERSCHIEDLICHER VERWENDUNG

Pyxiden

STAMNOS-PYXIS

Kat. 123**Taf. 32**

K 8/91, Haus 2, Hestiarraum, Pqu E 8/AB 2, 5. Abh., 11. 6. 1991, dazu Rand-Wand-Frgt. aus Pqu E 8/A, 6. Abh., noch über dem Hestianiveau; 14. 6. 1991.

Niedriger Vertikalrand und kleiner Ringfuß.

2 umlaufende Rillen auf Schulter. Größte Weite auf Schulterhöhe. Aus zahlreichen Fragmenten zusammengesetzt, in Gips ergänzt.

Ton beigebraun, feine Of.

Dm Lippe 0,074 m, Dm Fuß 0,055 m, H 0,11 m.

Kat. 124**Taf. 32**

K 4/93, Haus 2, Arbeitsraum, Pqu E 9, Fl 2/93-Ost, 6. Abh., DZ; 8. 6. 1993.

Zahlreiche Frgte., breiter Ringfuß und kleiner profilierter Vertikalrand. Mittelteil fehlt. Größte Weite auf Schulterhöhe.

Ton mittelbraun, feinkörnig; sehr weich, zerfallen. Reste von rotbraunem ÜZ, geronnen.

H unsicher; H Oberteil 0,059 m, H Unterteil 0,0695 m, Dm Lippe 0,10 m, Dm Fuß 0,0725 m.

GERADWANDIGE PYXIS

Kat. 125**Taf. 32**

K 51/88; Mauerkomplex, Steg Pqu E 4/F 4; 24. 5. 1988. Deckelfrgt. Deckscheibe vollkommen erhalten, von der vertikalen Wand nur der Ansatz.

Ton beige, fein; feine Einschlüsse; Reste von schwarzem ÜZ.

Dekor im Zentrum: Rosette mit Blättern, flüchtig durch Kerben angegeben; geringe weiße Farbreste. Profilierte OS.

Dm 0,068 m, erh. H 0,02 m.

Kat. 126**Taf. 32**

K 132/84; da möglicherweise Verwechslung von 2 Fundgruppen vorliegt, bestehen beide Möglichkeiten: a. Pqu B 4; Aufschüttung für Südhalle des Peristylhauses; 7. 6. 1984; b. Pqu E 2; DZ-Schutt auf Niveau der OK der Hestia; 7. 6. 1984.

Teil eines Pyxisdeckels. Vorkragender Rand; Mittelteil leicht vertieft, Riefung des schrägen Schulterteils. Ansatz des vertikalen Teils.

Ton beigebraun, fein; ÜZ dunkelbraun.

Größte Weite 0,09 m, erh. H 0,025 m.

Kat. 127 **Taf. 32**
K 11/90; Haus 2, Südabschnitt Andron; Pqu B 9/A, 7. Abh.; 9. 5. 1990.
Deckel. Vorkragender Rand. Eventuell Verletzung auf Boden.
Ton beigebraun, feinkörnig, hart. Sinter.
Größte Weite 0,08 m, erh. H 0,025 m.

Kat. 128 **Taf. 32**
o. Nr.; Haus 1, Bereich Brunnen, Pqu E 3, Südwestviertel, DZ; 9. 6. 1984.
Deckelfrgt. Der vertikale Teil ist abgebrochen.
Ton braun, feinkörnig, hart; winzige Beimischungen. ÜZ rotbraun, außen fleckig; innen helleres Rot.
Erh. H 0,02 m.

Kat. 129 **Taf. 32**
o. Nr.; Haus 2, Raum zwischen Hestia- und Pithosraum, Fl 2/93 Ost (s. Fl 4/92 N); 17. 6. 1993.
Spitze von Deckel (Pyxis [?]).
Oberer Teil profiliert, Rillen, anschließend feine Roullettierung, Kerben.
Ton grau; ÜZ fein, schwarz.
Erh. H 0,01 m.
Vgl.: Kat. 100.

Kat. 130 **Taf. 32**
K 137/84; Haus 1, Hestiarraum, Pqu E 2, auf Bodenniveau unmittelbar an der Mauer am Steg; 12. 6. 1984.
Kleiner Deckel, ca. drei Viertel erhalten.
Ton beigebraun; ÜZ schwarz, glänzend, fest, etwas fleckig, abgerieben.
Größte Weite 0,05 m, H 0,015 m.

PYXISFÜSSE

Kat. 131a **Taf. 33**
o. Nr.; Haus 2, Pithosraum West, Pqu E 9; Fl 1/93, 8. Abh., DZ-Paket; 8./9. 6. 1993.
Fuß mit drei Klauen, Löwenpranke (?), möglicherweise von Pyxis. US leicht konvex.
Ton beigebraun, weich.
L 0,038 m, H 0,02 m.

Kat. 131b **Taf. 33**
o. Nr.; Haus 1, Pqu G 3, Humus und umgelagerter Humus; 6. 10. 1986.
Gefäßfuß (Pyxis [?]), Tierfuß (Schildkröte). 4 vertikale Reihen, jeweils aus gesonderten Vierecken bestehend.
US des Fußes flach; die Gefäßwand ragt schräg vor.
Ton beigerosa, fein.
Dm Gefäß 0,06 m, Wanddicke Gefäß 0,005–0,008 m, L des Fußes 0,03 m, B des Fußes 0,022 m.

Thymiaterien

Kat. 132 **Taf. 33**
K 20/85; Haus 1, westlich des Peristyls, Pqu C 5, Schuttmaterial und DZ-Versturz (>Zerstörungsschicht<), eventuell Säulenspolien; 7. 5. 1985.
Boden und Fuß; der untere Teil des Fußes und der größte Teil der Schale fehlen.
Ton braun; weiße und schwarze Beimischungen, etwas Glimmer; auf der IS des Stammes Reste weißer Farbe, darüber Sinter.
Erh. H 0,074 m, Dm Bodenvorsprung 0,08 m.

Kat. 133 **Taf. 33**
K 92/85; Haus 1, Kelteranlage West, Steg Pqu D 4/D 5, Nordbereich, in der Anschüttung rings um das >Becken<; 29. 5. 1985.
Aus mehreren Fragmenten fast vollkommen zusammengesetzt.
Ton hellbraun, feinkörnig, hart; einzelne Beimischungen; geringe Reste von braunem ÜZ auf AS und IS.
Dm Lippe 0,079 m, Dm Fuß 0,053 m, H 0,068 m.

Miniaturgefäße

NÄPFCHEN

Kat. 134a **Taf. 33**
K 21/84; Haus 1, Exedra, Pqu D 2; umgelagerter Humus; 26. 5. 1984.
Bodenfrgt.; schmale, erhöhte Standfläche. Breiter angesetzter Horizontalhenkel.
Dm Fuß 0,011 m, H 0,02 m.

Kat. 134b **Taf. 33**
K 45/84; Haus 1, Kelterraum, Steg Pqu D 3/D 4; Humus und umgelagerter Humus; 1. 6. 1984.
2 Frgte. Horizontalhenkel.
Ton beige, fein. Reste von graubraunem, trockenem ÜZ.
Dm Boden 0,013 m, Dm Lippe 0,025 m, H 0,016 m.

SCHÄLCHEN

Kat. 135 **Taf. 33**
o. Nr.; Haus 1, westlich des Brunnens, Steg Pqu E 3/E 4, (unter) DZ-Schicht, 1. 10. 1986.
Etwa ein Drittel von Miniaturschale. Horizontalhenkel leicht zusammengedrückt, hochgezogen; abgesetzte Standfläche.
Ton beige, weich, ÜZ grauschwarz.
H 0,018 m.

Schöpfgefäße

Kat. 136 **Taf. 33**
K 44/93; Haus 2, Kelterraum, Steg Pqu F 8/F 9, 9. Abh. Fortsetzung, 25. 6. 1993.
Schälchen; kleeblattförmig. 1 Horizontalhenkel.
Ton grob, braun, wie Kochgefäß.
L max. mit Henkel 0,155 m, H max. 0,052 m.
Publ.: Mitsopoulou-Leon 2007, Abb. 16.

Kat. 137 **Taf. 34**
 K 61/90; Haus 2, Pqu D 8/B, 3. Abh., 25. 5. 1990.
 Schöpflöffel; grob nach dem Drehen eingedrückt. Ein Teil des Randes fehlt.
 Horizontalhenkel (wie bei Skyphoi), über den Rand gezogen.
 Ton braun, grobkörnig; weiße Beimischungen.
 Dm Boden 0,047 m, H Rand 0,037–0,046 m, H mit Henkel 0,061 m.
 Publ.: Mitsopoulou-Leon 2007, Abb. 16.

Kat. 138 **Taf. 34**
 K 10/91; Haus 2; Hestiarium; E 8/AB 1; 5.–7. Abh. Fortsetzung; 12. 6. 1991.
 Wand bikonisch. Ansatz von Griff/Knubbe seitlich.
 Ton beige, weich, porös; etwas kleine Einschlüsse; Reste von hellbraunem ÜZ.
 Dm max. 0,062 m, H 0,034 m.
 Vgl.: Lampen mit bikonischem Profil.
 Publ.: Mitsopoulou-Leon 2007, Abb. 15.

Kat. 139 **Taf. 34**
 K 19/93, Haus 2, westlich der Pithoi; Pqu E 9, Fl 1/93, 9. Abh., 14. 6. 1993.
 Wand bikonisch. Seitlich Knubbe. Flache Standfläche.
 Ton beigerosa; einige Einschlüsse.
 Dm 0,062 m, H 0,027 m.
 Publ.: Mitsopoulou-Leon 2007, Abb. 15.

Salbtöpfchen, Medizinflasche

Kat. 140 **Taf. 34**
 K 21/85; Haus 1, westlich des Peristyls, Schuttmaterial, Ziegelversturzt; 7. 5. 1985.
 Tulpenförmiges Töpfchen mit kleinem Fuß. Teile des Randes fehlen.
 Ton beigebraun, fein, weich.
 Dm Rand 0,045 m, Dm Boden 0,02 m, H 0,072 m.

Kat. 141 **Taf. 34**
 K 29/83; Schnitt 1/83, bei Lfm 26,30; T 1,50–1,70 m ab GN; lehmige, braune Erde; 12. 5. 1983.
 Mehrere anpassende Frgte. einer Olpe. Ansatz des Vertikalhenkels.
 Ton beige; Reste von braunem, trockenem ÜZ.
 Dm Rand 0,065 m, H 0,07 m.

Kat. 142 **Taf. 34**
 K 11a/93; Haus 2, westlich der Pithoi, Pqu E 9, Fl 1/93, 9. Abh.; 15. 6. 1993.
 Kännchen. Kleinformatig, beutelförmig. Geklebt, ergänzt. Lippe fehlt, sichtbar die Ansätze des vertikalen Henkels. Größte Weite im unteren Teil. Standfläche.
 Ton beigerosa, fein; Reste von rotbraunem ÜZ, auch auf US.
 Dm Boden 0,035 m, erh. H 0,036 m.

Kat. 143 **Taf. 34**
 K 76/90; Haus 2, Hof südlich des Baderaums, Pqu D 9/A, 5. Abh.; 25. 5. 1990.
 Kännchen. Kleinformatig, beutelförmig. 2 Frgte., 3 kleinere, nicht anpassend. Henkelansatz im unteren Teil. Hals und Mündung fehlen. Flache Standfläche mit Drehspuren auf US.
 Ton beigerosa, fein.
 Befund: eine Schnecke.

Unguentarien

Kat. 144 **Taf. 35**
 K 7/85; Haus 1, westlich des Peristyls, Pqu C 5, Schuttmaterial und DZ-Versturzt (>Zerstörungsschicht<), eventuell Säulenspolien; 7. 5. 1985.
 Lippe und Standfläche fehlen. Körper bauchig, größte Weite auf Schulter. Einige Rillen auf AS.
 Ton beigerosa, fein, weich; Spuren von hellbraunem ÜZ.
 Erh. H 0,07 m.

Kat. 145 **Taf. 35**
 K 16/85; Haus 1, westlich des Peristyls, Pqu C 5, Schuttmaterial und DZ-Versturzt (>Zerstörungsschicht<), eventuell Säulenspolien; 7. 5. 1985.
 Lippe und Fuß fehlen sowie kleine Teile der Wand. Geklebt aus etwa 6 Fragmenten. Bauchig, schmaler Stamm. Ofl. leicht gerieft.
 Ton beige bis hellgrau, hart gebrannt, weiße Beimischungen, an der Ofl. sichtbar.
 Erh. H 0,16 m.

Kat. 146 **Taf. 35**
 K 48/90, Haus 2, Steg Pqu C 8/C 9, 3. Abh., E; 22. 5. 1990.
 Bauchig, Ansatz von Hals und Stamm schmal. Teile der Wand sowie Hals und Stamm mit Fuß fehlen.
 Ton ziegelrot, hart; feine, seltene Beimischungen.
 Erh. H 0,13 m.

Kat. 147 **Taf. 35**
 K 2/92, Haus 2, Hestiarium, Pqu E 8, Steinsetzung 1 über der Hestia, hier späterer Bau, 2. 6. 1992.
 Bis auf Hals und Mündung vollständig erhalten.
 Ton dunkelbraun, hart, feinkörnig, einzelne weiße Beimischungen; leicht raue Ofl. Auf dem Bauch ein heller Reifen; einige graue Flecken.
 Dm Standfläche 0,028 m, erh. H 0,15 m.

Kat. 148 **Taf. 35**
 K 52/90, Haus 2, Pqu C 8/B plus Steg Pqu C 8/C 9, 6. Abh., 25. 5. 1990.
 Fast komplett erhalten, kleines Frgt. vom Hals fehlt. Schmäler Stamm, bauchiger Körper. Standfläche glatt.
 3–4 beigefarbene Streifen auf Bauch.
 Ton braun, feinkörnig, kleine dunkle und weiße Beimischungen, an der Ofl. sichtbar.
 H 0,211 m; Dm Fuß 0,024 m; Dm Lippe 0,033–0,0335 m; Dm Bauch 0,063 m.

Kat. 149
K 10/88, Haus 1, Pqu F 4, im Nordprofil des südlichen Bereichs, in lehmiger Erde unter DZ-Schicht; 14. 5. 1988. Zahlreiche Frgte., vollständig zusammengesetzt; kleines Frgt. am Hals fehlt; sehr dünnwandig; bauchig. Innen Drehspuren.

Ton im Kern grau, außen beigerosa, fein; vereinzelt, feine Beimischungen. Glatte Of. Dm Lippe 0,022 m, H 0,226 m.

Kat. 150
K 70/90; Haus 2, Pqu D 8/B; 3. Abh.; 25. 5. 1990. Einige Frgte. eines kleinen Unguentariums. Komplet bis auf den oberen Halsteil mit Mündung. Ton grau, grobkörnig; weiße Beimischungen. Erh. H 0,075 m.

Kat. 151
K 123/84, Haus 1, Hestiarium auf Höhe der Hestia, Pqu E 2, DZ-Schutt auf Niveau der OK der Hestia, 7. 6. 1984. Zahlreiche Frgte., komplett ergänzt. Körper bauchig.

Taf. 35

Ton grau; einzelne weiße Beimischungen; ÜZ tonfarben, trocken. H ca. 0,20 m.

Kat. 152

K 89/85, Haus 1, westlich des Baderraums, Steg Pqu F 2/F 3, Anschüttung über hellenistischem Gehniveau; 27. 5. 1985.

Körper leicht bauchig. Verzogen, schief.

Ton grau.

Dm Lippe 0,03 m, Dm Boden 0,025 m, H 0,175 m.

Kat. 153

K 6/94, Haus 2, Bereich Kelter- und Hestiarium, erweiterter Steg Pqu F 8/E 8 West, Steg Pqu E 8/E 9, 6. Abh., DZ Paket, 9. 6. 1994.

Aus mehreren Fragmenten komplett ergänzt. Fuß und Hals schmal, Körper schlank.

Ton braun, hart, viele kleine weiße Beimischungen; AS geglättet, braun, einige Streifen.

Dm Lippe 0,02 m, H 0,18 m.

Taf. 35

Taf. 35

GROSSE HAUSHALTSGEFÄSSE

Kat. 154
K 28/93; Haus 2, Steg Pqu F 8/F 9, 4. und 5. Abh., in Verbindung mit DZ-Packung; über dem kleinen Becken; 23. 6. 1993.

Zahlreiche Frgte. von einem Ständer mit >pie crust<-dekorierte Leiste. Von Räucherbecken (?).

Ton beigerosa; größere und kleinere helle Kiesel, kleine bis große rote und schwarze Beimischungen, auch an der Of. sichtbar, kleine Poren.

Dm Fuß ca. 0,225 m, erh. H 0,243 m.

Taf. 36

Kat. 155
K 74/90; Haus 2, Pqu D 9/A; 5. Abh.; Schuttschicht; 24. 5. 1990.

Großer Pithos mit horizontaler >pie-crust<-Schnurdekoration auf AS. Viele Frgte. Boden flach. Wandansatz gerade.

Ton beige, im Kern rosa; rote und helle Beimischungen; Of. rau.

Erh. H 0,27 m, Dm Boden 0,394 m.

Beifunde: Auf dem Niveau, im Süden die Münzen Oeconomides-Caramessini – Mitsopoulos-Leon (in Druck) Kat. 58. 61 (Sikyon, ca. 196 – ca. 160/150 v. Chr.).

Taf. 36

Kat. 156
K 15/91; Haus 2, Hestiarium, Pqu E 8/D, 10. Abh., 21. 6. 1991, ebenso K 11/92, Haus 2, Pqu E 8/D, F, G; 9. Abh.; knapp über der Hestia, mit anderen Fragmenten; 8. 6. 1992.

Haushaltsgefäß. Etwa 40 Frgte., ungefähr ein Viertel erhalten. Sirenenhenkel in Metallimitation. Kleiner Fuß, eventuell zugehörig. Parallele Kerben auf AS.

Taf. 36

Ton orangebraun; feine rote, weiße, dunkle Beimischungen, auch Ziegelstückchen; Of. geglättet, auf AS etwas rau.

Dm Lippe außen 0,24 m, erg. H 0,382 m.

Publ.: Mitsopoulos-Leon 2014, 275–183 Taf. 96 f.

Kat. 157

K 34/92; Haus 2, Pqu E 9, Fl 4/92–Süd, 7. Abh., an Sohle DZ-Schutt; 22. 6. 1992. 1 Fußfrgt. aus 6. Abh. und Frgte. aus Pqu E 9, Fl 2/93-Ost.

Zahlreiche, teilweise kleinteilige Frgte. eines Haushaltsgefäßes mit Bügelhenkel; nur vom oberen Teil. Henkel oval im Querschnitt, an OS und US profiliert. Lippe mit Rille biegt nach außen.

Ton braunrosa; viele mittelgroße weiße und bunte Beimischungen, auch an der Of. sichtbar.

Dm Fuß 0,10–0,12 m, erh. H oberer Teil 0,27 m, erh. H unterer Teil 0,036 m.

Beifunde: Münze Oeconomides-Caramessini – Mitsopoulos-Leon (in Druck) Kat. 82 (Patras Ende 1. Jh. v. Chr., nach G. Alexopoulou etwa 40er Jahre, vor Actium).

Taf. 37

Kat. 158

K 12/93; Haus 2, Pqu E 9, Fl 1/93, 9. Abh.; 15. 6. 1993 und K 20/94; Haus 2, Erweiterung des Stegs Pqu F 8/E 8 West, Steg Pqu E 8/E 9, 8. Abh.; 13. 6. 1994.

Großes Vorratsgefäß. Etwa ein Drittel erhalten. Wand im unteren Teil leicht bauchig geschwungen.

Horizontallippe mit 2 Rillen.

Ton ziegelbraun, dicht durchsetzt mit hellen, dunklen, weißen und roten Kieseleinpresenkungen; Leerräume. Of. rau.

Taf. 37

Beifunde: bei K 12/93 die Münzen Oeconomides-Caramessini – Mitsopoulos-Leon (in Druck) Kat. 73 (Sikyon ca. 196– ca. 160/150). Kat. 80 (Patras, Ende 1. Jh. v. Chr.).

Beachte: weite Streuung der Frgte.; K 12/93, Lippenfrgt.

Kat. 159**Taf. 37**

K 10/92, Haus 2, im westlichen Teil des Hofes vor dem Baderaum, Steg Pqu D 9/D 10 und Erweiterung des Pqu D 9, 3. Abh.; 6. 6. 1992.

Zahlreiche Frgte. von Wand und Ringfuß eines großen Haushaltsgefäßes. 2 aufgedrehte, waagrechte Henkel erhalten.

Flüchtige Zickzacklinie auf Schulter; Rillen auf IS.

Ton braun, viele weiße Beimischungen.

Erh. H ca. 0,36 m.

Kat. 160**Taf. 38**

K 9/92 = K 13/92; Haus 2, westlicher Abschnitt des Hofes vor dem Baderaum, Steg Pqu D 9/D 10 und Erweiterung des Pqu D 9, 3. und 4. Abh. Schuttschicht; 6. 6. 1992; Geländeabfall nach Westen, Niveau ca. 6,08 m.

Haushaltsgefäß, aus zahlreichen Fragmenten fast vollkommen zusammengesetzt. Horizontale Lippe, Rand am Übergang zur Schulter konvex, schräg verlaufende Schulter, scharfe Biegung zur Wand, diese verjüngt zum Ringfuß, Wandverlauf leicht verzogen.

Ton ziegelrot bis beige, mit leicht grünlichem Stich. Enthält viele Zusätze, weiße, die auch an der Of. sichtbar sind, sowie schwarze und braunrote, ebenso Leerräume. H max 0,048 m, leicht verzogen, Dm Ringfuß 0,15 m, B Fuß 0,012 m, Dm Lippe 0,255 m, Dicke der Lippe 0,02 m, Dm Schulter 0,41 m.

Kat. 161**Taf. 38**

K 24/84; Haus 1, Pqu C 5, Schuttmaterial und DZ-Versturz (>Zerstörungsschicht<), eventuell Säulenspolien; 7. 5. 1985.

Zahlreiche Frgte. eines großen Beckens, Vorratsgefäßes. Kleiner Ringfuß, bauchiger Wandansatz.

Ton braun, grob; große helle und dunkle Beimischungen. Im Inneren und an einer Stelle außen graue (Rauch [?]-) Spuren.

Erh. H ca. 0,30 m, Dm Boden ca. 0,135 m.

Kat. 162**Taf. 39**

K 8/94; Haus 2, Pqu E 10-SO, 1.–3. Abh.; 14. 6. 1994 und Fl 1/92-Ost; 10. 6. 1992.

Vorratsgefäß. Frgte. von Mündung mit Schulter und unterem Teil mit flachem Ringfuß. Hängelippe.

Ton beigebraun; Beimischungen, Leerräume. Of. geglättet. Auf AS, im unteren Abschnitt, teilweise weiße Farbreste in bandförmiger Anordnung.

Dm Lippe 0,25 m.

GEFÄSSE ZUR AUFBEWAHRUNG FESTER SPEISEN**Schüsseln, Schalen****Kat. 163****Taf. 39**

K 31/88, Haus 1, Pqu F 4, Raum mit Sickeranlage vor der Nordmauer, oberhalb der Streuung von Kohlestückchen; 20. 5. 1988.

3 Rand- und 3 Wandfrgte. eines Haushaltsgefäßes mit flacher Lippe; auf der OS der Lippe Efeu- oder Olivenblätter in Relief.

Ton beige, grobkörnig; helle und rote Beimischungen.

Dm Lippe ca. 0,28 m, erh. H 0,125 m.

Beifund Kat. 236.

Kat. 165**Taf. 39**

K 17/88, Haus 1, westlich des Propylons vor dem Peristyl, Pqu A 5, Abh. der Erde in der Mitte des Raums, 6. 5. 1988, sowie aus Pqu A 5, Abh. der Erde unter den abgetragenen Steinen, südlich der Säule, 5. 5. 1988.

Schüssel, etwa die Hälfte erhalten. Ausbiegende Lippe mit Wellendekor, flacher, verdickter Boden. Innen und außen steile Wand mit Querriefen.

Ton orangebraun, fein; kleine Beimischungen, Leerräume.

Dm Lippe 0,295 m, Dm Boden 0,225 m, H 0,217 m.

Kat. 164**Taf. 39**

o. Nr. und Fundortangabe.

5 Frgte. einer Schüssel. Etwa die Hälfte aus einigen Fragmenten zusammengesetzt.

Kleiner Absatz zu dem flachen Boden. Gerade Wand, ausschwingende Lippe. Auf der OS der Lippe 2 schwache Riefen.

Ton beigebraun, an einer Stelle auf Lippe und Hals rosa verfärbt; dunkle und weiße Beimischungen. Im Kern härter als außen.

Dm Boden 0,30 m, H 0,16 m.

Kat. 166**Taf. 40**

K 51/90 (?), Haus 2, nördlich vor dem Zwischenraum zwischen Andron und Mehrzweckraum, Pqu C 8/B und Steg Pqu C 8/C 9, 6. Abh.; unter den flachen DZ und über Brandniveau (Lage von Holzkohlestückchen); 24./25. 5. 1990.

Mehrere Frgte. eines großen Topfs, Lippe ragt leicht auf; 2 leicht profilierte Riefen auf OS der Lippe. Wand bauchig, innen Riefen; kleiner Standring. Boden zur Mitte ansteigend.

Ton orangebraun, körnig. Beimischungen hell und dunkel.

Dm Lippe 0,28 m, H (mit Fuß) 0,25 m.

Beifund: Münze Oeconomides-Caramessini – Mitsopoulos-Leon (in Druck) Kat. 119 (römische Republik).

Kat. 167 **Taf. 40**
K 27/92, bei E 9/D 9, Fl 3/92, 4. Abh.; 17. 6. 1992.
Zahlreiche Frgte. von Teller/Schüssel, etwa ein Drittel erhalten. Hängelippe, konkaves Band innerhalb des Lippenansatzes.
Ton beigebraun; einzelne kleine Beimischungen; im Kern hart, Of. weich.
Dm Lippe 0,31 m.

Kat. 168 **Taf. 40**
K 60/90, Haus 2, Pqu D 8/B, 3. Abh., im Ziegelschutt; 23. oder 25. 5. 1990.
3 Frgte., Lippe bis Fuß von Schüssel, etwa die Hälfte erhalten. Wand leicht gerieft, Ringfuß. Lippe gekehrt.
Ton beigebraun; Beimischungen rot, weiß (auch große), dunkel (klein), auch an Of. sichtbar.
Dm Lippe ca. 0,34 m, Dm Fuß 0,114 m, H 0,12 m.
Vgl.: mit den Tellern Kat. 167; K 73/90, K 22/92.

Platten mit flachem Boden

Kat. 169 **Taf. 40**
K 4/91, Haus 2, Hestiarum, Pqu E 8/AB 2, Abh. 2–4 der DZ-Schicht; 10. 6. 1991.
Große Platte, ca. 20 Frgte., mehr als die Hälfte erhalten. Boden im Zentrum erhöht. Innen Kreisrillen und Wellenlinie. Unterhalb der glatten Lippe eine »pie crust«-Applikation. Rauchspuren auf US.
Ton orangebraun, körnig; helle und dunkle Beimischungen, dicht, klein bis groß. Poren klein, häufig, auch auf Of. deutlich sichtbar.
Dm Lippe 0,36–0,37 m, H ca. 0,05 m.

Kat. 170 **Taf. 41**
K 11/93, Haus 2, Kelteranlage, Pqu F 8/West, Bereich des Beckens, Abh. 5a, über Boden, 14. 6. 1993.
Etwa ein Fünftel erhalten. Schräger Rand, hängende Lippe. Auf IS konzentrische Kreise mit Riefelung. Befunde hellenistisch.
Ton orangebraun; Beimischungen weiß, schwarz, rotbraun. Brennsuren auf US.
Dm Lippe 0,49 m, H 0,024 m.

Kat. 171 **Taf. 41**
K 8/88; Haus 1, Pqu F 4/88, im nördlichen Bereich, westlich der beiden parallel verlaufenden Mauerzüge. Lehmige Erdschicht.
7 Frgte. Wand vertikal, Bodenansatz flach.
Ton orangebraun, hart, im Kern körnig; Beimischungen weiß und rot, Of. glatt.
Dm Lippe 0,34 m, H 0,05 m.

Kat. 172 **Taf. 41**
K 118/84, Haus 1, Pqu E 3, Hestiarum, helle lehmige Erde, Übergang; 6. 6. 1984.
2 Randfrgte. einer wohl flachen Schale. 1 Horizontalhenkel erhalten, in der Mitte aufgebogen.

Ton rosa, fein; auf IS fester, rotbrauner, trockener ÜZ.
Dm Lippe 0,25 m, erh. H 0,05 m.

Kat. 173 **Taf. 41**
K 15/85; Haus 1, westlich des Peristyls, Pqu C 5, Schuttmaterial und DZ-Versturz (>Zerstörungsschicht<), eventuell Säulenspolien; 7. 5. 1985.
Ohne Fuß, aus 7 Fragmenten fast vollkommen zusammengesetzt, ergänzt. Boden steigt bis zum Zentrum etwas an. Wand gerundet. Schwarze Rauchspuren auf US.
Ton braungrau, fein, hart; ÜZ fleckig von braun über grau bis beige.
Dm Lippe 0,208 m, H 0,036 m.

Kat. 174 **Taf. 41**
K 17/85; Haus 1, westlich des Peristyls, Pqu C 5, Schuttmaterial und DZ-Versturz (>Zerstörungsschicht<), eventuell Säulenspolien; 7. 5. 1985.
Ohne Fuß, aus 9 Fragmenten fast vollkommen zusammengesetzt, ergänzt. Boden steigt bis zum Zentrum etwas an. Wand gerundet. Graue Verfärbung auf US.
Ton braungrau, fein, hart; Reste von trockenem, braungrauem ÜZ.
Dm Lippe 0,205 m, H 0,03 m.

Krater, Lekanen

Kat. 175 **Taf. 41**
K 21/92; Haus 2, Fl 1/92-Ost; zwischen Steg Pqu D 9–D 10 und Steg Pqu E 9–E 10, 7. Abh., im Osten der Mauer; 11. 6. 1992.
2 Randfrgte. von Lippe bis Schulter eines Kraters; leicht schräg gestellte Lippe mit einer Kerbe an der Außenkante. Vertikaler Übergang zur Schulter.
Ton orangebraun; helle und dunkle Beimischungen.
Dm Lippe außen ca. 0,226 m, erh. H 0,127 m.

Kat. 176 **Taf. 41**
K 8/92; Haus 2, Pqu E 8, Reinigung Detailfläche D, F (angefüllte Erde); 3. 6. 1992.
Randfrgt. eines Kraters.
Ton ziegelbraun, fest, feinkörnig; zahlreiche, vor allem kleinere weiße, dunkle, bunte Einschlüsse; Of. rau, geglättet.
Dm Lippe ca. 0,36 m, erh. H 0,065 m.

Kat. 177 **Taf. 41**
K 19a/94; Haus 2, Steg Pqu F 8/E 8 West, Reinigung im ovalen Becken. 17. 6. 1994.
Randfrgt. eventuell einer Lekane, ausragend; schräge hängende Lippe.
Ton beigebraun, sehr hart; helle und dunkle Beimischungen. Trockener, grauer ÜZ auf Rand-IS und Lippen-OS.
Dm Lippe ca. 0,38 m.
Beifund: Unterteil der Amphora Kat. 189 mit kleinem Ringfuß.

Kat. 178 **Taf. 41**
K 124/84; Haus 1, Pqu E 2, Ziegelschutt auf Niveau der OK der Hestia. 7. 6. 1984.

Randfrgt. eventuell einer Lekane, Horizontalhenkel anhaftend. Lippe mit kleiner Rille seitlich aufragend. Ton ziegelrot, weiße und bunte Beimischungen. Dm Lippe ca. 0,20 m, erh. H ca. 0,12 m.

GEFÄSSE ZUR AUFNAHME VON FLÜSSIGKEIT

Kannen

KANNEN MIT ZWEI VERTIKALHENKELN AUF EINER SEITE (ZWILINGSHENKELN)

Kat. 179 **Taf. 42**
K 13/93; Haus 2, Nordabschnitt des Arbeitsraums, Pqu F 9-a, DZ-Schicht, 10. Abh.; 11. 6. 1993.
Oberteil einer kleiner Kanne; 2 nebeneinander liegende Vertikalhenkel. Bauchfrgt. passt an, doch ist die Neigung nicht ganz sicher.
Ton orangebraun, körnig; stark mit zahlreichen weißen, roten und dunklen Beimischungen durchsetzt.
Dm Lippe 0,08 m, erh. H 0,17 m.

Kat. 180 **Taf. 42**
K 29/94; Haus 2, Bereich südlich und westlich des Kellerraums, erweiterter Steg Pqu E 8/F 8 West und Steg Pqu E 8/F 9, OK der DZ-Schicht, 5. Abh., 8. 6. 1994.
Frgte. von Hals und Henkel, etwa ein Drittel vom oberen Teil erhalten; Mündung fehlt.
Henkel schräg angesetzt, daher bestanden ursprünglich 2 Henkel. Riefen innen und außen. Ton braun, körnig, helle und dunkle Einschlüsse.
Erh. H 0,23 m.

EINHENKELIGE KANNEN

Kat. 181 **Taf. 42**
K 23/88, Haus 2, nördlich der Ostwestmauer des Androns, Pqu C 9, umgelagerter Humus; 11. 5. 1988.
Einige Frgte., Teil der Wand und des Bodens mit Standring; Mündung, Hals, 1 Vertikalhenkel. Flache Lippe.
Ton hellbraun, hart; feine weiße, rote (eventuell Ziegel [?]) und schwarze Beimischungen, auch an der Of. sichtbar; teilweise große Poren. Of. innen und außen helltonig.
Dm Lippe 0,073 m; erh. H 0,135 m.

Kat. 182 **Taf. 43**
K 2/85, Haus 1, westlich des Peristyls, Pqu C 5, Schuttmaterial und DZ-Versturz (>Zerstörungsschicht<), eventuell Säulenspolien; 7. 5. 1985.
Kännchen. Hals bauchig, Riefen auf AS, 1 Vertikalhenkel.
Ton beigebraun, fein; ÜZ braun.
Dm Lippe 0,055 m, H 0,15 m.
Beifunde: Glas G 1/85 (s. Schauer 2005, 359 C 8, ca. 2. Hälfte 3. Jh. n. Chr.); K 3/85, Kragenschälchen; Kat. 254, korinthische Lampe mit Stempel auf US: Antyllou, 3. Jh.; Kat. 255, korinthische Lampe, Stempel Πυλ..., 3. Jh.

Amphoren

Kat. 183 **Taf. 43**
K 22/91, Haus 2, Steg Pqu D 9/D 10 – Steg Pqu C 9/C 10, 3. Abh., 25. 6. 1991. Niveau 6.20 m.
Aus zahlreichen Bruchstücken fast komplett zusammengesetzt, *in situ* geborgen. Kleine Fehlstücke an Lippe und Boden; der 2. Henkel fehlt. Hals kurz, Henkel hochgezogen; kleiner Absatz an Lippe.
Ton beige, weich.
Dm Lippe außen 0,11 m, H 0,273 m.
Im Inneren leicht verbrannte, körnige Substanz, staubig grau im Zentrum, gegen den Rand zu braun. Gesondert geborgen.

Kat. 184 **Taf. 43**
K 27/83, Haus 2, Schnitt 1/83, Lfm 23; Südteil des Schnitts; an der Ostseite des östlichen Beckenrands im Mehrzweckraum; auf dem Plättchenboden; 13. 5. 1983.
Aus zahlreichen Bruchstücken zusammengesetzt, Hals und Mündung fehlen. Standfläche von unregelmäßig verlaufendem, kleinem, teils doppeltem falschem Standring umgeben.
Ton beige, Of. glatt, Einschlüsse.
Erh. H 0,30 m, Dm Boden 0,105 m.
Publ.: Mitsopoulos-Leon – Glaser 1984, 141 Abb. 8.

Kat. 185 **Taf. 44**
K 28/90; Haus 2, Pqu C 8/B 1; 4. Abh.; 17. 5. 1990.
Feldbuch G. Ladstätter: Gefäß 3.
Amphora; kleiner Fuß; Frgt. von Hals und Lippe.
Ton beigebraun; kleine weiße und braune Beimischungen.
Erh. H ca. 0,30 m.

Kat. 186 **Taf. 44**
K 24/88 und K 25/88; Haus 2, Andron, Pqu C 9, nördlich an der Ost-West verlaufenden Mauer, in brauner Erde; 12. 5. 1988.
Mehrere Frgte.; Hals, Henkel, Boden fehlen.
Ton beigebraun; rote und weiße Beimischungen.
Erh. H 0,35 m.

Kat. 187 **Taf. 44**
K 46/90, Haus 2, Steg Pqu B 8/C 8, Bereich A, Abh. 2, auf Plättchenboden; 22. 5. 1990.
Kleine Amphora, etwa der halbe Körper erhalten, dazu ein Henkel und Ansatz des zweiten Bodens fehlt.
Ton braun, körnig; Beimischungen.

Dm Lippe 0,088 m, H 0,285 m.
Beifund: Kochtopf K 45/90.

Kat. 188 **Taf. 45**
K 2/93, Haus 2, Pithosraum, westlich des Nordpithos, Pqu E 9, Fl 1/93, 8. Abh., DZ-Schicht; *in situ*; 8.–10. 6. 1993.
Zahlreiche Frgte., Teil des Bauchs und des Bodens fehlen.
Ton beigebraun, grobe Einschlüsse.
Dm Lippe 0,115 m, erh. H 0, 41 m.
Beifunde: kleiner Kochtopf Kat. 198; Münze Oeconomides-Caramessini – Mitsopoulos-Leon (in Druck) Kat. 92 (Zakynthos, 394–357 v. Chr.).

Kat. 189 **Taf. 45**
K 19/94; Haus 2, zwischen Kelteranlage und Hestiarraum, Steg Pqu F 8/E 8-West, *in situ* im ovalen Becken. 17. 6. 1994.
Der obere Teil fehlt.
Ton beige, hart; überwiegend kleine weiße sowie dunkle Beimischungen.
Verbrannte Substanz im Becken, sekundäre Nutzung als Feuerstelle (?).
Erh. H ca. 28 cm, größter Dm ca. 32,5 cm.
Beifund: Kraterand Kat. 177.
Publ.: Mitsopoulou-Leon 2007, Abb. 14; Mitsopoulos-Leon 2010, Abb. 22.

Kat. 190 **Taf. 45**
K 25/85; Haus 1, westlich des Peristyls, Pqu C 5, Schuttmaterial und DZ-Versturz (>Zerstörungsschicht<), eventuell Säulenspolien; 8. 5. 1985.
Komplett, aus zahlreichen Fragmenten zusammengesetzt. 1 Henkel erhalten. Kurz. Breiter Ringfuß. Riefen auf AS.
Ton braun; große und kleine helle und dunkle Kieseinschlüsse.
Erh. H ca. 42 cm, größter Dm ca. 28,5 cm.

Kat. 191 **Taf. 45**
K 27/85; Haus 1, westlich des Peristyls, Pqu C 5, Schuttmaterial und DZ-Versturz (>Zerstörungsschicht<), eventuell Säulenspolien; 8. 5. 1985.
Zahlreiche Frgte. bis Schulter; Mündung fehlt.
Ton beige, fein, weich; IS unregelmäßig, beigefarbiger ÜZ.
Erh. H 0,14 m.

Kat. 192 **Taf. 45**
K 146/84; Haus 1, Bereich Hestiarraum-West und Brunnenraum, Pqu E 3, beim Reinigen der jüngeren und älteren Mauern; 13. 6. 1984.
Henkel frgt., vertikal, umbiegend. Rest eines – ursprünglich runden (?) – Stempels: A Σ.
Ton beige; einzelne weiße und dunkle Beimischungen; Reste von dunkelbraunem ÜZ.
H 0,13 m, B ca. 0,04 m.

GEFÄSSE ZUR NAHRUNGsherstellung: KOCHGEFÄSSE

Kochtöpfe: Chytres

Kat. 193 **Taf. 46**
K 35/83; Haus 1, Peristyl, Pqu C 4, Westabschnitt, helle, beige Erde, 18. 5. 1983.
Topf. 2 Frgte., etwa ein Viertel erhalten; ein Vertikalhenkel, Lippe stark gekehlt. Drehspuren innen.
Ton dunkelbraun; grobe weiße Beimischungen ragen heraus.
Dm Lippe 0,094 m, H 0,08 m.
Der Unterschied im Wandverlauf zwischen Foto und Zeichnung ist durch die Bruchlinie verursacht.
Publ.: Mitsopoulos-Leon – Glaser 1984, 149 f. Abb. 13.

Kat. 194 **Taf. 46**
K 22a/90; Haus 1, Sickeranlage, Steg Pqu F 4/F 5; Reinigung Nordostfront der Mauer aus dem Steg; 19. 5. 1990.
Topf. Fast vollkommen erhalten, Teil von Steillippe und Schulter fehlen. Ansatz eines Vertikalhenkels. Boden flach. Rauchspur auf Boden und Wandseite.
Ton braun, viele schwarze und weiße Einschlüsse, auch auf AS sichtbar.
Dm Lippe 0,104 m, erh. H 0,108 m.

Kat. 195 **Taf. 46**
K 20/83 Haus 2, Raum zwischen Andron und Mehrzweckraum, Schnitt 1/83, Lfm 20, ca. 0,80 m ab GN, in brauner, lehmiger Erde; 10. 5. 1983 und K 12/83, Lfm ca. 20,20, dunkle, fette Erde, ca. 0,80 m ab GN; 5. 5. 1983.
Topf. Fast komplett erhalten. Rauchspuren auf Boden und großem Teil der Wand bis zur halben Lippe. Leichte Drehspuren. Ein Henkel, profilierte OS.
Ton dunkelorangebraun, AS geglättet; Beimischungen weiß und dunkel, sichtbar an Of. f.
Dm Lippe 0,095 m, H 0,112 m.
Beifund: Bronzegefäß Kat. 315.
Publ.: Mitsopoulos-Leon – Glaser 1984, 133 f. 141 f. Abb. 7; Mitsopoulos-Leon 2014, 275–283 Taf. 96. 97.

Kat. 196 **Taf. 46**
K 32/83; Haus 2, Schnitt 1/83, östlich des Mehrzweckraums, Lfm 25–27, innerhalb der beiden Quermauern, auf Niveau 7,24 m (vgl. mit Niveau 7,20 m auf dem Scherbenboden des Mehrzweckraums); 14. 5. 1983.
Topf, etwa ein Drittel erhalten. Henkel verzogen. Rauchspur auf Boden.
Ton braun, grobkörnig; viele große schwarze, rote und weiße Beimischungen; AS etwas glatter.
Dm Lippe 0,10 m, H 0,10 m.

- Kat. 197** **Taf. 46**
 K 18/91; Haus 2, Pithosraum, Pqu E 9/A, 4. Abh. Fortsetzung, DZ-Schicht; 21. 6. 1991.
 Topf. Größte Breite im unteren Teil. Lippe abgebrochen. Drehspuren auf IS und AS.
 Ton rotbraun, körnig, nicht grob; weiße, bunte, schwarze Einschlüsse.
 H 0,092 m, Dm Lippe 0,11 m.
- Kat. 198** **Taf. 46**
 K 21/93; Haus 2, Pithosraum, westlich der Pithoi, Pqu E 9, Fl 1/93, 8. Abh., DZ-Paket, Niveau 6,195 m; 9. 6. 1993.
 Topf oder eher Kännchen, fast komplett; Ansatz für einen Vertikalhenkel. Schräger Ansatz der Lippe. Form nach unten verbreitert, Boden flach.
 Ton rotbraun, rau, doch auf AS fein; weiße und schwarze Einschlüsse.
 Erh. H 0,082 m.
- Kat. 199** **Taf. 46**
 K 31/93; Haus 2, Kelteranlage, Pqu F 8-West, 5. Abh., DZ-Schicht; 11. 6. 1993 plus Steg Pqu F 8/F 9, im Süden und Osten des Beckens, 23. 6. 1993.
 2 nicht anpassende Frgte., etwa ein Drittel der Wand und ein Viertel des Randes sowie der Boden erhalten. Boden gerundet. Größer. 1 Vertikalhenkel erhalten.
 Ton braun, Of. leicht rau, auf AS geglättet; innen Drehspuren; Beimischungen weiß und schwarz, Brandspuren auf US und teilweise auf Wand.
 Dm Lippe 0,11 m, H ca. 0,143 m.
- Kat. 200** **Taf. 47**
 K 14/93; Haus 2, Kelteranlage, Pqu F 8-West, Abh. 5a, unmittelbar über Boden, 15. 6. 1993.
 Viele Frgte. Aufragende Lippe, 1 Vertikalhenkel.
 Ton klingend hart, überwiegend dunkelgrau, auf AS einige braune Flecken; viele helle und dunkle Beimischungen.
 Dm Lippe 0,115 m, H ca. 0,15 m.
 Befund: Kat. 212.
- Kat. 201** **Taf. 47**
 K 15/92, Haus 2; im Südwesten des Baderraums Steg Pqu D 9/D 10 – Pqu E 9–E 10, Fl 1/92-Ost, 3. Abh., 9. 6. 1992.
 Eine Wandhälfte fehlt. Erhalten 1 Vertikalhenkel mit profilierter OS; aufragende Lippe. Rauchspuren auf Wand.
 Ton ziegelbraun, IS körnig, AS geglättet; Beimischungen weiß und schwarz.
 Publ.: Mitsopoulos-Leon 2014, 275–283 Taf. 96. 97.
- Kat. 202** **Taf. 47**
 K 30/93; Haus 2; Kelteranlage, Pqu F 8 West, 5. Abh., unter DZ-Schicht über Boden, Niveau 6,93 m; 11. 6. 1993.
 Anpassend 1 Frgt. aus Abh. 5a, 11. 6. 1993; über Boden. Profil komplett; große Teile von Wand und Rand fehlen. 1 Vertikalhenkel erhalten.
 Dm Lippe 0,143 m, H 0,20 m.
 Vgl. in Form und Material: Kat. 201.
 Publ.: Mitsopoulos-Leon 2014, 275–283 Taf. 96. 97.
- Kat. 203** **Taf. 48**
 K 42/88; Haus 1, Raum mit Sickeranlage, Steg Pqu E 4/F 4; zwischen den parallelen Nord-Süd verlaufenden Mauern; Schuttschicht knapp oberhalb der UK der östlichen Mauern; 25. 5. 1988, und Frgt. aus Pqu E 4/F 4, Fortsetzung, 24. 5. 1988; DZ-Schicht mit hellenistischem Material.
 Komplett; viele Frgte., nur wenige kleinere Teile fehlen. Vertikallippe mit Riefen; Horizontalhenkel angesetzt.
 Ton dunkelrot bzw. leuchtend rotbraun, fein; helle, weiße und dunkle Beimischungen.
 Dm Lippe 0,18 m, erh. H 0,21 m.
 Publ.: Mitsopoulos-Leon 2014, 275–283 Taf. 96. 97.
- Kat. 204** **Taf. 48**
 K 1/94; Haus 2, westlich des Pithosraums, Pqu E 10-NO, 5. Abh., grüne, lehmige Erde, Niveau 6,00 m; 7. 6. 1994; und Abh. 5a, lehmige Erde, Bodenpackung oder Bodenniveau.
 Zahlreiche Frgte., Oberteil bis Mitte, fast komplett. Aufragende gekahlte Lippe. Vertikalhenkel mit Riefen. Gegenüber 2 eng nebeneinander liegende Ansätze des Horizontalhenkels. Wand leicht gerippt, IS Drehspuren. Ton ziegelrot auf einer Seite, auf der anderen beigebraun verbrannt; leicht körnig, doch geglättet; kleine und teilweise große Kieselbeimischungen, weiß, bunt, schwarz.
 Dm Lippe 0,17 m, erh. H 0,20 m.
 Publ.: Mitsopoulos-Leon 2014, 275–283 Taf. 96. 97.
- Kat. 205** **Taf. 48**
 K 20/92; Haus 2, Hestiarum, Pqu E 8/H, Abh. 8, 11. 6. 1992.
 Einige Frgte. 1 Horizontalhenkel erhalten. Aufragender Rand, innen konkav.
 Ton ziegelbraun, fein; weiße, schwarze und bunte Einschlüsse.
 Dm Lippe ca. 0,19 m, erh. H 0,25 m.
- Kat. 206** **Taf. 48**
 K 39/83; Haus 1, Peristyl, Pqu C 4, Nordhälfte; dunkelbraune, lehmige Erde; 20. 5. 1983.
 Frgt. von Lippe und Schulter. Lippe dreieckig, Kehle innen. Riefen, vor allem auf AS.
 Ton orangebraun, hart; Beimischungen.
 Dm Lippe 0,222 m, erh. H 0,10 m.
 Vgl.: Kat. 168.
 Publ.: Mitsopoulos-Leon – Glaser 1984, 146 Abb. 11; Mitsopoulos-Leon 2014, 275–283 Taf. 96. 97.

- Kat. 207** **Taf. 48**
K 37/83 und K 40/83; Haus 1, Peristyl, Pqu C 4, zwischen den beiden Nord-Süd verlaufenden Mauern, in dunkler Erde, 0,70 m ab OK der Mauer, unter der hellen, lehmigen Schicht; 19. 5. 1983.
2 Randfrgte. Hänge-/Klapplippe. Hals leicht auswärts geneigt. 2 Horizontalhenkel.
Ton orangebraun; weiße und bunte Beimischungen. Ofl. glatt.
Dm Lippe 0,192 m, erh. H 0,09 m.
Publ.: Mitsopoulos-Leon – Glaser 1984, 146 Abb. 11.
- Kat. 208** **Taf. 48**
K 43/83; Haus 1, Peristyl, Pqu C 4, dunkle, lehmige Erde, unter Hallenniveau des Peristyls; 21. 5. 1983.
Randfrgt. von größerem Topf. Flache Lippe leicht nach aufwärts geneigt, Riefen.
Ton braun, größere und kleinere Beimischungen, besonders weiße.
Innen Reste zäher, schwarzer Masse.
Dm Lippe außen 0,248 m, erh. H 0,10 m.
Publ.: Mitsopoulos-Leon – Glaser 1984, 146 Abb. 11.
- Kat. 209** **Taf. 49**
K 25a/88; Haus 2, Hof nördlich des Androns, Pqu C 9, Abh. brauner Erde nördlich der Ost-West verlaufenden Mauer, Schuttschicht, eventuell Brandschicht (Tagebuch); s. Profil Blatt 8/88. 13. 5. 1988.
Einige Frgte. Lippe leicht ausbiegend. 1 Horizontalhenkel.
Ton orangebraun; weiße und schwarze Kieselbeimischungen.
Dm Lippe 0,26 m, erh. H 0,21 m.
- Kat. 210** **Taf. 49**
K 9/83; Haus 2, westlich des Androns, Schnitt 1/83, Lfm 7–10, 4. 5. 1983; aus einer eingeebneten ›Zerstörungsschicht‹, helle, lehmige Erde mit kleinen Steinchen.
Etwa 9 Frgte., Lippe waagrecht, 2 parallele Riefen. Wand bauchig.
Ton braun im Kern, zum Rand grau, körnig; weiße und rote Beimischungen.
Dm Lippe 0,28 m, erh. H 0,20 m.
Publ.: Mitsopoulos-Leon – Glaser 1984, 138 Abb. 6.
- Kat. 211** **Taf. 49**
K 20/90; Haus 1, westlich von Sickeranlage und Keltergefäß, Steg Pqu F 4/F 5, Abh. östlich der Mauer im 4. Abh.; 16. 9. 1990.
Etwa ein Drittel des Topfes aus mehreren Fragmenten zusammengesetzt. Durch Brand verzogen. Die vielleicht ursprünglich horizontale Lippe hängt abwärts. 2 Rillen auf OS. 1 angepresster Horizontalhenkel unter der Lippe erhalten. Unter der Lippe eine glatte Fläche, von der die Schulter durch einen leichten Steg abgesetzt ist. Auf AS im unteren Teil Querriefen. Dickwandig, schwer.
Ton braun, körnig, durchzogen mit kleinen, weißen und schwarzen Beimischungen, Poren; ÜZ braun.
- Dm Lippe innen 0,254 m, außen ca. 0,30 m, erh. H ca. 0,27 m.
- Kasserollen: Lopades**
- MIT ANGESETZTEM HORIZONTALHENKEL
- Kat. 212** **Taf. 49**
K 15/93; Haus 2, Kelteranlage, Pqu F 8-West, Abh. 5a, unmittelbar über dem Boden; im Abh. 5 2 Scherben; 15. 6. 1993.
Fast vollständig erhalten, Boden komplett; knapp ein Viertel der Lippe; einige nicht anpassende Frgte. Lippe mit Absatz für Deckel. Ein wahrscheinlich zugehöriges Frgt. des angepressten Horizontalhenkels vorhanden.
Ton dunkelbraun, grob; Beimischungen hell und dunkel.
Auf AS und US grau verbrannt.
Dm Lippe ca. 0,265 m; Dm Boden 0,19 m.
Beifunde: s. Kap. III.1.2.6.
Publ.: Mitsopoulos-Leon 2014, 275–283 Taf. 96. 97.
- Kat. 213** **Taf. 50**
K 82/85; Haus 1; Dreiraumanlage, Pqu E 4, Osthälfte, über hellenistischem Gelniveau; 23. 5. 1985.
10 Frgte., nicht alle anpassend; angesetzter Horizontalhenkel.
Ton orangebraun, auf AS ragen grobe Beimischungen heraus, weiß, bunt, grau.
Dm Lippe ca. 0,28 m, erh. H 0,065 m.
- Kat. 214** **Taf. 50**
K 41/90; Haus 2, Zwischen-/Mehrzweckraum östlich des Androns, Pqu C 8/E, 5. Abh.; 18. 5. 1990.
Rand- Wandfrgt. mit angepresstem Henkel.
Ton orangerot, feinkörnig; weiße, bunte und dunkle Beimischungen. AS leicht rau, geglättet.
Dm Lippe außen 0,264 m, erh. H 0,06 m.
- Kat. 215** **Taf. 50**
K 49/85; Haus 1, Dreiraumanlage, Pqu F 3; Anschüttung ab Mauer-OK in die Tiefe, z. T. mit Ziegelbruch; 14. 5. 1985.
6 Frgte. Schräg aufragende Lippe, sehr kleiner Falz. Angepresster Horizontalhenkel.
Ton ziegelrot, orange auf IS und AS, leicht rau, geglättet; Beimischungen rot und dunkel.
Dm Lippe 0,215 m, erh. H 0,055 m.
Beifund: Frgt. einer zweiten Kasserolle, K 50/85.
Schräg aufragende Lippe, absteher Falz. Rauchspur auf dem hochgezogenen Henkel.
Publ.: Mitsopoulos-Leon 2014, 275–283 Taf. 96. 97.
- Kat. 216** **Taf. 50**
K 6/92; Haus 2, Hestiarraum, Pqu E8, Reinigung; 2. 6. 1992.
3 Frgte., etwa ein Fünftel von Lippe bis Boden erhalten.
Lippe mit Falz für Deckel. Angepresster geschwungener

Horizontalhenkel. Brandspuren auf Lippe und Boden.
Ton orange bis braun; Beimischungen weiß und dunkel;
AS geglättet.
Dm Lippe 0,22 m, erh. H 0,042 m.

MIT HOCHGEZOGENEM SCHLAUFENHENKEL

Kat. 217 **Taf. 50**
K 32/93; Haus 2, Pithosraum, Pqu E 9, Fl 1/93, Abh. 6;
11. 6. 1993.
Pfanne mit hochgezogenem Schlaufenhenkel. 3 anpas-

sende und weitere Frgte., Rand bis Bodenansatz, etwa ein Viertel erhalten. Schräge Wand. Hochgezogener Schlaufenhenkel gedreht. Lippe mit Falz für den Deckel. Rauchspuren auf Bodenansatz.
Ton braun, körnig, außen dunkler; dunkle und weiße Beimischungen.
Dm Rand 0,16 m, erh. H 0,04 m.
Publ.: Mitsopoulos-Leon 2014, 275–283 Taf. 96. 97.

PRODUKTION, FLICKUNG UND INHALT VON GEFÄSSEN

Zur Herstellung von Gefäßen in Lousoi

Kat. 218 **Taf. 50**
K 42/90; Haus 2, Bereich Mehrzweckraum Andron-Ost, Pqu C 8/E, 5. Abh.; 18. 5. 1990.
Randfrgt. einer Schüssel, Lippe waagrecht.
Ton beige, z. T. große Beimischungen, weiß, dunkel, rot im Bruch und an der geglätteten Ofl. herausragend.
Ton auf AS dick verstrichen, geht offensichtlich nicht durch bis zur IS; allerdings auch Unregelmäßigkeit auf IS, unregelmäßige Tonteile.
H 0,15 m.

Fragmente mit Bleibändern zur Flickung

Kat. 219 **Taf. 51**
K 14/92; Haus 2, Hof, im Westen vor dem Baderaum, Steg Pqu D 9/D 10 und Erweiterung Pqu D 9, 3. Abh.; 6. 6. 1992.

2 Frgte. eines großen Gefäßes. Zweifache Bleiflickung durch die Wand und die Lippe.
Ton beige, helle und dunkle Beimischungen, auch Tonsplinter.
H ca. 0,22 m.

Kat. 220 **Taf. 51**
o. Nr.; Haus 2, Kelteranlage-Hestiarraum, Steg Pqu F 8/E 8 W und Steg Pqu E 8/E 9; 4. Abh. über DZ; 8. 6. 1994.
Boden von Schüssel; breiter Ringfuß, Kreisrille im Zentrum. Erhalten eine Bleiklammer, die bis zur Mitte der Schale reicht sowie daneben liegend eine zweite Klammer mit rundem Querschnitt.
Ton braun, sehr hart im Kern, auf Ofl. weich; einige Beimischungen.
Klammer 1: L 0,05 m; Klammer 2: L 0,07 m.

DECKEL

Deckel von Haushalts- und Kochgefäßen

Kat. 221 **Taf. 51**
K 13/85; Haus 1, westlich des Peristyls, Pqu C 5; Schuttmaterial und DZ-Versturz (›Zerstörungsschicht‹), eventuell Säulenspolien; 7. 5. 1985.
Kleiner Deckel; vollkommen erhalten, 2 kleine Frgte. am Rand anpassend. Flache Basis, aufragender Rand, Griff.
Ton beigerosa, weich; vereinzelt feine Beimischungen.
Dm Boden 0,05 m, Dm Rand 0,10 m, H 0,02 m.

Kat. 222 **Taf. 51**
K 10/93; Haus 2, Pqu F 8-West; Abh. 5a, über Boden; 14. 6. 1993.
7 Frgte. von Deckel. Großteils erhalten. Glatte Lippe, kleiner ›Ringfuß‹, Griff.
Ton dunkel rotbraun, wie Küchenware; porös; helle und dunkle Beimischungen.
Dm Lippe 0,17 m, Dm Fuß 0,045 m, H 0,042 m.

Kat. 223 **Taf. 51**
K 22/85; Haus 1, westlich des Peristyls, Pqu C 5, Schuttmaterial und DZ-Versturz (›Zerstörungsschicht‹), eventuell Säulenspolien; 7. 5. 1985.
Deckel mit Knauf. Rundum verletzt, großer Teil fehlt. Knauf innen hohl.
Ton braun, körnig; vorstehende weiße Beimischungen, auch bunte und schwarze; Ofl. leicht gerieft.
Dm Lippe 0,192 m, H 0,22 m.

Kat. 224 **Taf. 51**
K 23/94; Haus 2, Pqu E 10-Südost, Abh. 8, Nordost Abh. 10 und 11; 20. 6. 1994; zugehörig Frgt. aus 7. Abh.; 17. 6. 1994.
Deckel, vollkommen erhalten bis auf den Griff, 4 kleine und 1 großes Frgt.; Lippe leicht einwärts gebogen.
Ton grau bis braun, hart gebrannt, leicht körnig; viele winzige weiße Beimischungen, etwas Glimmer.
Dm Lippe 0,18 m, erh. H 0,04 m.

Kat. 225

K 16a/92; Haus 2, Fl 1/92-Ost, 5. Abh., im Osten der Mauer; 10. 6. 1992.

Deckel, über die Hälfte aus 4 Fragmenten zusammengesetzt. Knauf, an OK verletzt.

Ton beige, grob; weiße und zahlreiche schwarze Beimischungen, auch an der Of. sichtbar.

Taf. 51**Kat. 230**

K 8/93; Haus 2, Kelteranlage, Pqu F 8-West, 5. Abh., unter DZ-Paket; 11. 6. 1993.

Kranz, vollkommen aus 5 Fragmenten zusammengesetzt. Öffnung in der Mitte, breite Lippe. Eingeritzter Wellendekor zwischen konzentrischen Kreisen auf der Of.

Oberer Dm ca. 0,22 m, Dm Öffnung ca. 16 m, Dm Basis ca. 0,43 m, H 0,485 m.

Taf. 52**Deckel von Vorratsgefäßen/Pithoi****Kat. 226**

K 38/90; Haus 1, Sickeranlage, Steg Pqu F 4/F 5; Vertiefen westlich der Mauer, bis zum Niveau der ›Esse‹/Kohlestückchen-Streuung in Pqu F 5, dort 7. Abh.; 18. 5. 1990, s. Feldbuch 1990, S. 96.

Wand gerade, Lippe verdickt; Knauf mit kleiner Erhebung in der Mitte, mit geritzter Strahlenrosette.

Ton braun; braune, schwarze und weiße Beimischungen, grob.

Dm Boden 0,18 m, H max. 0,058 m.

Taf. 52**Kat. 231**

K 18/94; Haus 2, westlich der Pithoi, Fl 1/93-West und Pqu E 10, Nordost, Südost, Abh. A; 17. 6. 1994.

Vollkommen erhalten. Of. mit Wellendekor zwischen konzentrischen Kreisen verziert. 1 weitere Rille am Rand. Knauf mit Vertiefung im Zentrum.

Ton beigerosa; rote und schwarze Beimischungen.

Dm 0,036 m.

Taf. 53**Kat. 227**

K 18/90; Haus 2, Bereich Zwischen-/Mehrzweckraum, Pqu C 8, Abh. 1; 12. 5. 1990.

Frgt. einer Scheibe mit glattem Rand. Griff in Form eines Daumens. Deckel oder Reibe (?).

Ton braun; Beimischungen, einige größer.

Dm Boden 0,15 m, H 0,045 m.

Taf. 52**Kat. 232**

K 30/92; Haus 2, Vorraum zwischen Pithos- und Hestiarraum, Pqu E 9, Fl 4/92-Ost, 8. Abh.; steckt schräg und reicht bereits in den 9. Abh.; 23. 6. 1992.

Etwa ein Drittel eines Pithosdeckels, mit Knauf.

Kreisrille um die Lippe. Breiter Rand des Knaufs; mit Vertiefung in der Mitte, darin eine flüchtige Strahlenrosette eingeritzt. Ebenso flüchtig eingeritzte Buchstaben auf der Deckel-OS: etwa AC, davor T oder I (?).

Ton beige; helle, rote und dunkle Beimischungen.

Dm ca. 0,15 m.

Taf. 53**Kat. 228**

K 9/84; Haus 1, Kelteranlage, Pqu D 4, in der Ecke zwischen Ost-West-Mauer und Nord-Süd-Mauer (westlicher Beckenabschluss), 0,80 m ab OK der Ost-West-Mauer; 25. 5. 1984.

3 Frgte.; Kranz mit verstärkter Mittelöffnung; Kreisrillen.

Ton beigebraun; weiße und bunte Beimischungen.

B von Rand bis Mittelöffnung innen: 0,16 m.

Taf. 52**Kat. 233**

K 29/93; Haus 2, Raum zwischen ›Pitheon‹ und Hestiarraum, Pqu E 9, Fl 2/92-Ost, 10. Abh.; 18. 6. 1993.

3 Frgte. eines Pithosdeckels; Loch neben dem Rand.

Ton beigebraun, Of. geglättet; Beimischungen.

Dm ca. 0,30 m.

Taf. 53**Kat. 229**

K 10/84, Haus 1, Kelteranlage, Pqu D 4, Ostteil, Beckenbereich; braune, lehmige Erde (zur 2. Periode [?]); 25. 5. 1984.

3 Frgte., etwa die Hälfte erhalten. Rand verdickt. Knauf. 1 Loch. Konzentrische Kreisrillen.

Ton rosa; feinere und gröbere Beimischungen, hell, dunkel, grau.

Dm 0,33 m.

Taf. 52**Kat. 234**

K 17a/94; Haus 2, Pqu E 10, Südost und Nordost; 5. Abh., lehmige Schicht = Pqu E 10, Nordost, 7. Abh.; 16. 6. 1994.

Frgt. eines Tonkranzes. Wie Pithosrand, doch ohne Ansatz für Hals; hier glatt abgearbeitet. Über dem Wulst ein Gittermuster in Relief.

Ton: beige, reibt ab; Of. leicht rau; größere und kleinere Beimischungen, dunkel, hell, rot.

Dm ca. 0,20 m.

Taf. 53**GEFÄSSE ZUR VERARBEITUNG DIVERSER SPEISEN****Reibschale und Keltergefäß (Lenos)****Kat. 235**

K 40/93; Haus 2, Kelteranlage, über Becken, Steg Pqu F 8/F 9, 8. Abh.; 24. 6. 1993 und 1 Frgt. aus 5. Abh., im Südosten des Beckens; 23. 6. 1993.

2 Frgte. von kleiner (Reib-)Schüssel mit Ausguss und

Taf. 54

appliziertem ›pie crust‹-Dekor auf der Lippe; Standfläche erhöht. Der Ausguss ist an der einen Seite gebrochen, die andere Seite verläuft gerade. Dickwandig. Innen glatt.

Ton beige auf AS, rosa im Kern. Beimischungen rot, weiß, dunkel.

Dm Lippe ca. 0,205 m, H 0,097 m.

Kat. 236
K 30/88; Haus 1, Sickeranlage, Pqu F 4; vor Mauer, über der Streuung von Kohlestücken; 20. 5. 1988.
Keltergefäß; Boden mit Wandansatz aus ca. 5 Fragmenten zusammengesetzt. Der obere Teil fehlt. Im Innern eine vorspringende Leiste, darunter eine ovale Ausguss-

Taf. 54
öffnung.
Ton braun; Beimischungen, vor allem rotbraune.
Dm innen, Abstand der Leiste: 0,41 m, B der Öffnung ca. 0,04 m.
Publ.: Mitsopoulou-Leon 2007, 45 f. Taf. 12 Zeichnung 4; Taf. 16, 9–11; Mitsopoulos-Leon 2010, 53 Abb. 21.

GEGENSTÄNDE AUS TON

Lampen

HELLENISTISCHE TYPEN

Kat. 237
L 6/88; Haus 1; Nordbereich Kelteranlage, Steg Pqu D 4/E 4, Abh. zwischen den parallelen Nord-Süd verlaufenden Mauern westlich des Ziegelbodens; 10. 5. 1988.
Komplett. Linsenförmig; seitliche Knubbe. Standfläche durch Rille von Wand abgesetzt.
Ton beige; feine Beimischungen. ÜZ rotbraun, trocken.
Dm Boden 0,04 m, H 0,025 m.

Taf. 54
Kat. 242
L 8/90; Haus 2, Andron-Ost, Pqu C 8/B und Steg Pqu C 8/C 9, 6. Abh.; 25. 5. 1990.
Komplett bis auf ein Fragment. 3 Frgte. an der rechten Seite angesetzt.
Ton zimtbraun, fein, körnig; ÜZ rotbraun, auch auf IS. Sinter.
Dm Boden 0,028–0,03 m, H 0,026 m.

Kat. 238
L 1/90; Haus 1, Hof, Pqu F 5/A; 2. Abh.; 2. 5. 1990.
2 Frgte.; komplett erhalten, Schnauze angesetzt. Kanal nur leicht über Schnauzenansatz eingetieft. Standfläche abgesetzt. Größte Tiefe im unteren Wandteil.
Ton beige, fein. Sinter auf IS und in der Schnauzenöffnung; dort graue Brandspuren; trockener, roter Überzug.
Dm Boden 0,029 m, H 0,03 m.

Taf. 54
Kat. 243
L 8/84; Haus 1, Pqu E 3, im Nordwestviertel, Ziegelschutt bis auf Niveau des Amphorenbodens; an der Westseite der Nord-Süd-Mauer, 0,60 m südlich des Nordstegs, 0,70 m ab Mauer-OK, im Ziegelschutt.
Komplett. Schnauze eckig.
Ton beige, fein; ÜZ innen und außen hellrot.
Dm Boden 0,035 m, H 0,027 m.

Kat. 239
L 7a/90; Haus 1, zwischen Sickeranlage und Hof, Steg Pqu F 4/F 5, Vertiefen im Bereich westlich der Mauer, bis Niveau der Kohlestückchen in Pqu F 5, dort 7. Abh.; 18. 5. 1990.
Etwa 6 Frgte. Beiter Kanal, Schnauzenoberseite etwas geschwollen. Standfläche abgesetzt.
Ton beigebraun, fein; grauer, trockener ÜZ.
Dm Boden 0,033 m, H 0,028 m.
Vgl.: Profil von L 1/94. Feldbuch S. 96.

Taf. 54
Kat. 244
L 1/93; Haus 2, Pithosraum, westlich der Pithoi, Pqu E 9-F1 1/93, 8. Abh., DZ-Schicht; 8.–9. 6. 1993.
4 Frgte. Boden flach, gesplittert.
Ton braun.
Dm Boden 0,028 m, H 0,072 m.

Kat. 240
L 3/88; Haus 1, Pqu F 4, vor Mauer, oberhalb der Streuung von Kohlestückchen; 20. 5. 1988
Vollkommen erhalten, Schnauze angesetzt. Standfläche abgesetzt, Drehspuren. Brennsuren auf Schnauze.
Ton braun, fein.
Dm Boden 0,034 m, H 0,03 m.

Taf. 54
Kat. 245
L 10/90; Haus 2, Andron-Ost, Pqu C 8/B plus Steg Pqu C 8/C 9, 6. Abh.; 25. 5. 1990.
Komplett erhalten. Schnauze angesetzt, dort Brandspur. Verstreichspur auf OS. Unregelmäßige Lippe und Rille um das Fülloch.
Ton braun, fein; trockener, rotbrauner ÜZ; Sinter.
Dm Boden 0,033 m, H 0,032 m.

Kat. 241
L 8/85; Haus 1, westlich der Kelteranlage, Pqu D 5; nördlich der Ost-West-Mauer; dunkle, lehmige Erde über der roten Erde; 8. 5. 1985.
Komplett. Rille um Öffnung, eckige Schnauze, kleine Standfläche.

Taf. 54
Kat. 246
L 2/91; Haus 2, Mehrzweckraum, Bereich der Wanne, Pqu B 7, Fl 2/91, Südost; Abtragen des Erdriegels bis auf Scherbenboden; lehmige Erde mit DZ-Bruch, dicht am südlichen Wannenrand; 28. 6. 1991.
Fast komplett. Kleine Verletzung an Boden. An Füllloch 1 Frgt. angesetzt. Schnauzenende eckig. Wulst und Rille um Mittelöffnung.

Ton beige; trockener, brauner ÜZ.
Dm Boden 0,038 m, H 0,028 m.

Kat. 247 **Taf. 55**
L 2/85; Haus 1, westlich der Kelteranlage, Pqu D 5; Ver-
sturzschicht mit DZ; 7. 5. 1985.
Eckige Schnauze. Vollkommen erhalten. Betonte Wand-
breite in der unteren Hälfte.
Ton beigebraun, fein; geringe Reste schwarzen ÜZ.
Dm Boden 0,028 m, H 0,03 m.

Kat. 248 **Taf. 55**
L 3/90; Haus 1, Hof westlich der Sickeranlage, Pqu
F 5/A, westliche Hälfte, 6. Abh.; 4. 5. 1990 und 1 Frgt.
7. Abh.; 5. 5. 1990.
7 Frgte.; Lampe etwa zur Hälfte erhalten. Schnauzenan-
satz, fehlt auf Foto.
Ringhenkel; kleine Rille um Füllloch und Basis. Wand
bikonisch. Standfläche grob abgeschnitten, mit Wirbel.
Ton grau, fein, weich.
Dm Boden 0,029 m, H 0,032 m, H mit Henkel 0,058 m,
Dm Henkel außen 0,03 m.

Kat. 249 **Taf. 55**
L 7/84; Haus 1, Schnitt westlich des Propylons, Pqu A 4;
braune, lehmige Erde unter Ziegellage; 28. 5. 1984.
Komplett bis auf ein kleines Frgt.; seitlich kleiner Bruch
an Schnauzen-VS. Abgesetzte Standfläche. Breiter Kanal
und Wulst um Füllloch. Horizontalhenkel.
Ton braun; ÜZ graubraun, trocken.
Dm Boden 0,04 m, H max. 0,035 m.

Kat. 250 **Taf. 55**
L 3/85; Haus 1, westlich der Kelteranlage, Pqu D 5; Ver-
sturzschicht mit DZ; 7. 5. 1985.
Stablampe; spitz zulaufendes Brennloch. Mittelrohr
erhöht.
Ton beigebraun; kleine, rote, schwarze, weiße Beimi-
schungen. Reste von braunem ÜZ.
Dm Boden 0,032 m, Dm Öffnung oben 0,012 m, unten
0,016 m, H Körper 0,022 m, H Rohr 0,03 m.

REPUBLIKANISCH-FRÜHKAISERZEITLICH

Kat. 251 **Taf. 55**
L 3/93; Haus 2, Kelteranlage, Steg Pqu F 8/F 9, 5. Abh.,
im Norden des Beckens; 23. 6. 1993.
Fast komplett. Schnauzenende und Ringhenkel fehlen.
Knubbe rechts, breiter Wulst und gesenkte Fläche um
Füllloch; Relief auf Schulter, unklar zu erkennen; zwei
Stege auf Schnauzen-OS; Blatt am Ansatz, vor dem
Wulst. Ansatzstellen für einen ringförmigen Henkel. Auf
US eingestempelter Buchstabe: N oder Z.
Ton grünlich beige, porös.
Dm Boden 0,036 m, erh. L 0,091 m, Dm Stempel außen
0,039 m.

Kat. 252 **Taf. 55**
L 5/90; Haus 2, Raum östlich des Androns, Pqu C 8/B 1,
4. Abh.; 17. 5. 1990 (1 im Fundbuch).
Lange Schnauze. Ovale Brennloch, an der VS konkav
gearbeitet.
Ton grau. Brandspuren.
Erh. L 0,038 m, von Bruch bis Kanten der Schnauze.

KAISERZEITLICHE LAMPEN

Kat. 253 **Taf. 55**
L 9/85; Haus 1, Pqu G 2, östlich der Stützmauer in der
Anschüttung für die römischen Mauern; 20. 5. 1985.
Frgt., im Spiegel: Dekorrest links, rechts Rest von
Inscription, erhaben (also aus der Form): ΜΙΩ (halbes Ω) /
ΜΙΩ...
Ton braun, ÜZ rotbraun, etwas abgerieben.
0,016 m × 0,035 m.

Kat. 254 **Taf. 56**
L 4/85; Haus 1, westlich des Peristyls, Pqu C 5, Schutt-
material und DZ-Versturz (>Zerstörungsschicht<), even-
tuell Säulenspolien. Scherben gemischt, Glas s. Schauer
2005, Kat. C 8, ca. 2. Hälfte 3. Jh. n. Chr.
Lampe, großteils aus einigen Fragmenten zusamme-
gesetzt. Einige Teile fehlen, auch das Schnauzenende.
Diskus: Strahlen; Schulter: Weinlaub, Reben, stilisiert.
Auf US, vor Brand eingeritzt: ANTYA/ΛOY.
Ton braun.
Dm Diskus 0,05 m.

Kat. 255 **Taf. 56**
L 6/85; Haus 1, westlich des Peristyls, Pqu C 5, Schutt-
material und Ziegelversturz (Zerstörungsschutt, Säulen-
spolien). Scherben gemischt.
Einige Fragmente der OS; Schnauzenende fehlt.
Strahlen im Spiegel. Auf Schulter Reben und Weinblät-
ter. Auf US: (T)YAO oder OYA.
Ton dunkelbeige.
Dm Diskus 0,065 m.
Vgl.: L 2/92; Haus 2, Pqu F 8/Ost, 4. Abh.; 16. 6. 1992,
und Pqu F 8/Ost, 3. Abh.; 16. 6. 1992.
Frgt.; Schnauzenansatz.
Strahlen im Spiegel flüchtig. Efeu.
Ton beige.
0,035 m × 0,055 m.

Kat. 256 **Taf. 56**
L 1/92; Haus 2; Kelteranlage, Pqu F 8, Fl 2/92; 2. Abh.;
13. 6. 1992.
Der Schnitt liegt über der jüngeren und der älteren Mauer
und über dem Kelterbecken; Abh. 2: umgelagerter Humus
mit etwas Keramikbruch, kleinteiligen DZ-Fragmenten.
2 Frgte.
Rosette im Spiegel; Rauchspur auf Schnauze.
Ton beigebraun, fein.
0,035 m × 0,035 m.

Kat. 257

L 7/85; Haus 1, westlich des Peristyls, Pqu C 5, Schuttmaterial und Ziegelversturz, Zerstörungsschutt, gemischt; 7. 5. 1985. FO wie Kat. 254 und 255.

Kopflampe, Satyrge-
sicht. Augen angebohrt. US flach (Basis fehlt auf dem Foto). Im Kreis Reste eingetiefter Buchstaben, undeutlich erkennbar, auch die Reihenfolge nicht verständlich, etwa Δ. Λ. Λ. Ο ...

Ton braun.

Erh. L 0,07 m, erh. H mit Griff 0,066 m.

Statuetten, Köpfe, Protomen und Masken**Kat. 258**

Tk 1/85; Haus 1, westlich der Kelteranlage, Pqu D 5/85; Humus und umgelagerter Humus; 6. 5. 1985.

a. 2 Frgte. einer weiblichen Statuette. Erhalten Teil des Oberkörpers, zusammengesetzt aus 2 Fragmenten. Die Statuette trägt einen in der Mitte gegürteten Chiton. Der linke, leicht vom Körper abgesetzte Oberarm ist unbedeckt. Der rechte Arm ist am Ansatz abgebrochen, breite Bruchfläche. Im Inneren ist die Einsatzspur sichtbar. Bruch am Halsausschnitt. Oberhalb der Brust zeichnet sich schwach eine Stoffbahn durch einen horizontalen Absatz ab, auf dem ein V-förmiger Ausschnitt zu sehen ist.

Ton rosa, im Kern z. T. grau, fein; etwas dunkle Beimischungen.

H 0,09 m.

b. Kopf: wohl zugehörig, obwohl nicht anpassend. Er ist zur rechten Seite geneigt; diese Bewegung zeigt auch der gebogene, nach unten erweiterte Hals an. Durch die Neigung ist das Gesicht asymmetrisch. Verletzungen an Nase, Mund und auf der linken Wange; ebenso sind die Augen verwaschen, sodass die Gesichtszüge nicht deutlich werden. Die breite, flache Stirn weist auf ein relativ frühes Datum des Vorbilds. Die Haare liegen in einem flachen, in der Mitte gescheitelten Wulst über der Stirn; darüber sind sie lockig auf dem Scheitel aufgetürmt, auch auf der RS; darunter ein großer Knoten. Ein einfaches Halsband zeichnet sich im unteren Teil des Halses ab.

Ton wie bei a.

H mit Hals 0,06 m, H von Stirn bis Kinn 0,03 m.

Kat. 259

Tk 4/84; Haus 1, Bereich westlich des Hestiarums; Pqu E 3; umgelagerter Humus; 4. 6. 1984.

Frgt. einer weiblichen Statuette. Linke Schulter; die auf der VS herabfallenden Falten des Gewandes sind plastisch ausgeführt, während sie auf der RS nur schematisch angegeben sind. Rest der Haare am Halsansatz. Hohl.

Ton braun, weich.

H ca. 0,028 m.

Kat. 260

Tk 6/83; Haus 1, Bereich des Peristyls; Pqu C 3, Nordsteg; helle Erde mit DZ in Sturzlage südlich der Mauer im Steg, ca. 0,40 m ab Mauer-OK; 16. 5. 1983.

Frgt. einer Gewandstatuette. Rundum gebrochen, Verletzung auf den Falten; darunter zeichnet sich ein vorspringendes Knie ab. Links davon fallen die Falten vertikal

Taf. 56

herab, rechts davon verlaufen sie strahlenförmig. Die Ausbildung der Falten ist plastisch. Die RS ist leicht konkav.

Ton rosa; ÜZ beige, Reste von weiß.

H 0,065 m.

Kat. 261

Tk 3/90; Haus 2, südlich des Baderaums, Pqu D 9/A; 5. Abh.; 25. 5. 1990.

VS vom Unterkörper einer männlichen Statuette. Schräger Bruch von der rechten Hüfte bis zum linken Oberschenkel. Das rechte Bein bis Unterschenkel erhalten, das linke ab dem Knie gebrochen. An der rechten Körperseite hält die Hand den herabfallenden Mantelrest, von dem ein Teil auch zwischen den Beinen sichtbar ist. RS konkav.

Ton beigebraun, hart; rau.

H max. 0,08 m.

Kat. 262

Tk 1/91; Haus 2, »Nassraum« östlich des Mehrzweckraums; Pqu C 7 und Steg C 7/C 8; Reinigung der Böschung im Westen; 13. 6. 1991.

Weibliche Protome mit Halsansatz. Scheitelplatte; RS offen, konkav; oben, unten und seitlich abgearbeitet. Flache Stefane. Niedere, dreieckige Stirn unter gescheiteltem Haarwulst, der bis zu den Ohren reicht und auf dem noch leichte Riefen zur Haarangabe erhalten sind. Nase und Lippen abgebrochen. Die Züge sind generell verwaschen, doch sind die leicht schräg stehenden Augen sowie die vollen, kurzen Lippen zu erkennen. Rundes Kinn. Rechts runder Ohrring.

Ton braun, grobkörnig, dunkle und helle Beimischungen, an der Ofl. sichtbar.

H 0,05 m.

Kat. 263

Tk 2/84; Haus 1, Hestiarum, Pqu E 2; 4. 6. 1984. Aufbewahrt in Patras.

Weibliches Köpfcchen/Protome; die VS erhalten, die RS abgebrochen. Volles Gesicht unter niedriger Dreieckstirn. Dicke Lider; breite Nasenflügel, volle Unterlippe. Die in der Mitte gescheitelten Haare umgeben knapp die Kopfform, leicht erweitert über den Schläfen; Haarangabe plastisch.

Ton braun; Beimischungen.

H 0,026 m.

Kat. 264

Tk 1/84; Haus 1, Kelteranlage, Westabschnitt; Pqu D 4/84; Humus und umgelagerter Humus; 23. 5. 1984. Aufbewahrt in Patras.

VS eines weiblichen Köpfcchens/einer Protome. RS konkav. Am Oberkopf schräg gebrochen, unterhalb des Kinns nur Rest des Halses. Volles Gesicht, tiefliegende Augen, kräftige Nase mit breitem Ende, knapp oberhalb der Oberlippe endend. Rundes Kinn.

Ton braun; zahlreiche weiße Beimischungen; Poren, eine

Taf. 56**Taf. 56****Taf. 56****Taf. 56**

besonders lange auf der Nase.
H Nasenansatz bis Kinn 0,035 m.

Kat. 265

Tk 3/91; Haus 2, Hestiarraum, Pqu E 8/D, 7. Abh.; 17. 6. 1991.

Weibliches Köpfchen. Schlecht erhalten, an der RS gebrochen und geklebt; ebenso am Halsansatz gebrochen. Die linke Seite ist voller als die rechte, auch hier ein unregelmäßiger Verlauf des Haaransatzes. Die in einem weiten Flügel endende Nase sitzt knapp über der Oberlippe. Die Haare verlaufen in Strähnen zum Hinterkopf, sind dort allerdings nicht mehr zu erkennen, die Of. ist hier glatt. Ansatz von Ohrring rechts, runder Ohrring links. Ton braun; stark versintert.

H 0,035 m; Stirn bis Kinn 0,027 m.

Kat. 266

Tk 2/90; Haus 2, Bereich östlich des Androns; Pqu C 8/B und Steg Pqu C 8/C 9, 6. Abh.; 25. 5. 1990.

Weiblicher Kopf, gebrochen am unteren Halsabschnitt. Haarbusch flüchtig, etwas zu tief im Nacken angeklebt, sodass sich ein kleiner Abstand gebildet hat. Ovales, kräftiges Gesicht. Stirn relativ niedrig, mit geringer Erhebung zum Scheitel. Die Augen verwaschen, wirken halb geschlossen hinter betonten Lidern. Breite Nase, an der die Oberlippe ansitzt; betonte, volle Unterlippe; rundes, von der Lippe durch Vertiefung abgesetztes Kinn. Die in der Mitte gescheitelten Haare umgeben den Kopf in lockeren Strähnen zum Hinterkopf. Auf dem Scheitel liegt ein breiter Kranz, der nicht bis zum Hinterkopf reicht. Er verschmälert sich zu den Enden, der Abbruch war beabsichtigt. Hinter dem Kranz auf dem Scheitel liegt ein Bohrloch. Unter den teilweise durch Vertiefung angegebenen Ohren je ein nicht anliegender Ohrring, mit unregelmäßiger Of.

Ton beige bis hellbraun; zahlreiche Beimischungen; Poren, auch deutlich an der Of. zu sehen; geringe Spuren weißer Grundierung; Reste von Rotbraun in den Haaren. H von Kranz-OK bis Halsansatz 0,075 m, H von Scheitel bis Kinn 0,04 m.

Kat. 267

2/91; Haus 2, Hestiarraum; Pqu E 8/D, 7. Abh.; 17. 6. 1991.

Weibliches Köpfchen. Frgt. auf den Lippen angeklebt. Schmales Gesicht mit hoher Dreiecksstirn. Die Haare laufen in stilisierten, durch Riefen angegebenen Strähnen zum Hinterkopf, sind im unteren Teil in einem Knoten zusammengefasst. Auf dem Scheitel ein Haarkranz, mit ebensolcher stilisierter Haarangabe und einem Knoten auf dem Scheitel. Runde Ohrringe. Das Gesicht ist in der Angabe der beiden Seiten asymmetrisch und war leicht zur Seite geneigt, wie auch die Neigung des Halses am Ansatz erkennen lässt. Die Augen sind verwischt. Die Nase ist am unteren Ende betont breit. Die Lippen wirken verwickelt.

Ton beigebraun, fein.

H Scheitel bis Kinn 0,03 m, H Stirn bis Kinn 0,025 m.

Kat. 268

Tk 3/94; Haus 2; kleiner Nassraum östlich des Mehrzweckraums, Pqu C 7, Fl 2/94, Hinterfüllung der Mauer, Abh. 5; 10. 6. 1994.

Schauspielermaske. Haarbinde über der Stirn abgebrochen, sonst vollkommen erhalten. Augen vorstehend, angebohrt. 2 Löcher zum Aufhängen in der Schädelplatte. Rundum abgearbeitet, RS konkav bis Höhe der Oberlippe, glatt; konkav auf Barthöhe.

Ton leuchtend rotbraun, feinkörnig; weiße und schwarze Beimischungen.

H 0,08 m, T Deckplatte 0,04 m, Abstand der Löcher in den Augen 0,024 m.

Vgl.: Kat. 269 (identisch).

Kat. 269

Tk 5/84; Haus 1; Pqu E 3, Südwestviertel, DZ-Schutt; 9. 6. 1984.

Oberteil einer Schauspielermaske; erhalten die Augenpartie, Stirnwülste. Der obere Abschluss glatt, leicht gebogen. 2 Löcher zum Aufhängen durch die obere Abschlussfläche gebohrt. RS konkav. Kerben auf Stirnband.

Ton braun; dunkle und weiße Beimischungen.

H 0,035 m, Abstand der Löcher in den Augen 0,024 m.

Vgl.: Kat. 268 (identisch).

Varia**Kat. 270**

Tk 1/90; Haus 2, Bereich östlich des Androns; Pqu C 8/B und C 8/C 9, 6. Abh.; 25. 5. 1990.

4 anpassende Frgte. eines kleinen quadratischen Altars. Erhalten eine Seite und Teil der anschließenden zweiten Seite. Die RS der erhaltenen Seite ist grob abgearbeitet. An der Basis ein nach außen gerichtetes Kymation. Am Übergang von der Mittelfläche zum Aufsatz 3 mit Zahnschnitt verzierte getrept vorspringende Abschnitte, am Übergang zur OK 3 Faszien. Der obere Abschnitt war an den Ecken mit 3 leicht vorspringenden Gestalten verziert, auch die mittlere Fläche trug eine Reliefdarstellung, die nicht erkennbar ist. Im Hauptfeld rechts des Betrachters bewegt sich eine geflügelte weibliche Gestalt in Richtung eines Tropaions, das sie bekrönt.

Ton braunrosa, rundum versintert.

H 0,10 m, B der VS oben 0,07 m.

Kat. 271

Tk 2/83; Haus 2, zwischen Andron und Mehrzweckraum, Schnitt 1/83; Lfm 20; in ca. 0,95 m T, bei dem Bronzegefäß Kat. 315, Ae 2/83, in brauner, lehmiger Erde; 10. 5. 1983.

Kleiner Würfel mit Punkten. Vertiefungen unregelmäßig: 6, 5, 1, 2, 3 (?), 4

Ton braun.

H 0,01–0,012 m, B und L 0,015 × 0,015 m.

Taf. 57**Taf. 56****Taf. 57****Taf. 57****Taf. 57**

Stempel, Model

Kat. 272 **Taf. 57**
 Tk 1/94; Haus 2, westlich des ›Pitheons‹; Pqu E 10-Nordost; Abh. 5, braune Erde; 6. 6. 1994.
 Etwa die Hälfte einer Model für einen Kopf in Vorderansicht. Aufgebauchte Locken auf dem Scheitel. Die RS der Form ist konvex. Feine Gesichtszüge, zierlich.
 Ton braun, fein.
 H 0,025 m, B an Bruch 0,04 m.

Kat. 273 **Taf. 57**
 K 108/84; südlich des Peristyls von Haus 1, Pqu Z 4, Ziegelbruch, Kalkreste; Reinigung des Ostprofils; 6. 6. 1984.
 Ca. 11 Frgte. eines Modells für die Hälfte eines Pinienzapfens; eventuell für Kuchen, da weicher.
 Ton beige, rau.
 L 0,125 m.

Kat. 274 **Taf. 57**
 K 109/84; südlich des Peristyls von Haus 1, Steg Pqu A 4/Z 4; 8. 6. 1984.
 2 Frgte. eines Modells, eine Hälfte, Weintraube. Am Rand abgearbeitet. AS glatt, leicht konvex. Wohl für Kuchen, da weicher.
 Ton beige, rau.
 L 0,15 m.

Kat. 275 **Taf. 57**
 K 11/91; Haus 2, Hestiarraum, Pqu E 8/A, 6. Abh.; 14. 6. 1991.
 2 Frgte. eines Modells für die Hälfte eines Pinienzapfens; dickwandig; die Kanten glatt abgeschnitten. AS konvex. Wegen der Härte wohl eher für Tonproduktion bestimmt.
 Ton braun, fein; Beimischungen grau, hell, einige rote.
 H 0,095 m, B 0,05 m–0,075 m, D der Wand 0,002 m.

Kat. 276 **Taf. 57**
 K 149/84; Haus 1, Pqu E 3, helle, lehmige Erde; 7. 6. 1984.
 Stempel, Zylinder mit elliptischem Querschnitt. Kymation positiv auf OS, flüchtig, unregelmäßig, ein Kyma höher als das andere.
 Ton rosa, im Kern grau; feine, weiße und dunkle Beimischungen.
 H 0,095 m, B 0,045 m, T 0,025 m.

Kat. 277 **Taf. 58**
 K 51/85; Haus 1, Baderaum, Pqu F 2; in der Erde unmittelbar über dem Steinboden; 15. 5. 1985.
 Frgt. eines scheibenförmigen Brotmodells. Teile fehlen. Zapfen auf RS.
 Auf der VS sind verschiedene Motive eingetieft: 2 parallel liegende Fackeln teilen die Fläche in 3 Teile, das Mittelfeld ist größer. Im Mittelfeld: ein Deckel (?), ein Kantharos (?), ein Gefäß mit 2 Henkeln, 3 herabfallende kleine Gegenstände, wohl als Körner zu deuten; ein kreis-

förmiger Gegenstand, Brot oder Kuchen; eine (Lotus-) Blüte, bestehend aus 5 Blättern; ein Kerykeion (?), eine Frucht, Granatapfel (?); ein Brot mit knopfförmigen Erhebungen, eine Omphalosschale, ein (Palm-)Zweig. Ein geschwungenes Horn (von Boukranion). Im linken Feld: eine Rosette, ein schmaler, geschwungener Gegenstand, 2 unkenntliche Gegenstände. Im rechten Feld: undeutliche Spuren von Körnern, Früchten.
 Ton braun; größere, bunte und weiße Beimischungen.
 0,135 m × 0,11 m, Dm ca. 0,14 m.
 Publ.: Mitsopoulos-Leon 2008, 63–72.

Kat. 278 **Taf. 58**
 K 5/88; Haus 1, Sickeranlage, Pqu F 4, im südlichen Bereich, westlich der beiden parallelen Nord-Süd verlaufenden Mauerzüge; Abh. der lehmigen Erdschicht; 11. 5. 1988.
 Segment eines scheibenförmigen Modells. RS flach, uneben. Bruchstelle auf VS. Pflanzliche Motive eingetieft. Kuchenstempel (?).
 Ton braun.
 H 0,065 m.

Kat. 279 **Taf. 58**
 K 4/88; Haus 1, Sickeranlage, Pqu F 4, im südlichen Bereich, westlich der beiden parallelen Nord-Süd verlaufenden Mauerzüge; Abh. der lehmigen Erdschicht; 11. 5. 1988.
 Model. 3 Frgte. einer Scheibe, ein Teil des Randes fehlt. US glatt, feine Rille um den Rand, Kreis und Punkt im Zentrum. Negativer Dekor der VS: Rand leicht vertieft, verziert mit Querriefen. Im Zentrum vom Betrachter aus gesehen nach links fliegende Taube in Kreisrille; im Feld dazwischen stilisierte Motive, Blüten, Lotus, Rosette. Kuchenstempel (?).
 Ton beige, fein, hart; vereinzelt Beimischungen.
 Dm 0,075 m.

Kat. 280 **Taf. 58**
 K 117/84; Haus 1, Pqu E 3, Bereich des Brunnens, westlich des Hestiarraums, umgelagerter Humus; 4. 6. 1984.
 Frgt. einer Tonscheibe mit eingetieftem Dekor. Grob, Reste pflanzlicher Motive.
 Ton braun.
 0,05 m × 0,04 m.

Appliken

Kat. 281 **Taf. 58**
 Tk 3/85; Haus 1; Steg Pqu E 2/F 2, Anschüttung über dem hellenistischen Gehniveau; 22. 5. 1985.
 Schauspielermaske. Gefäßappliance. RS in der Mitte leicht vertieft; am Gefäßansatz rundum gebrochen. Haarbinde auf Stirn; seitlich fallen die Haare in je 3 Buckeln beiderseits des Gesichts herab. Mund geschlossen.
 Ton beige; feine, helle und dunkle Beimischungen.
 H 0,05 m, H Gesicht 0,03 m.

- Kat. 282** **Taf. 58**
K 79/84; Haus 1, Hestiarraum, Pqu E 2; Ziegelschutt; 4. 6. 1984.
Wandfrgt. einer Kanne mit Ansatz eines vertikalen Stabhenkels; applizierte Schauspielermaske am unteren Ende. Ton braun, vereinzelte weiße Beimischungen.
H Henkel 0,04 m.
- Kat. 283** **Taf. 58**
K 37/88; Haus 1, Pqu F 4; 18. 5. 1988.
Abh. der Schuttschicht im nördlichen Bereich, begrenzt von der Ost-West verlaufenden Mauer.
Wandfrgt. mit Vertikalhenkel; Schauspielermaske am unteren Ende. Bruch an der linken Seite des Henkels. Ton braun.
H Henkel 0,05 m.
- Kat. 284** **Taf. 58**
K 17/83; Haus 2, Schnitt 1/83; Lfm 0–3,50/5, dunkle, fette Erde mit Ziegelfragmenten und Kalkschiefer, bis westlich der Mauer bei Lfm 5; T bis 0,80 m ab GN; 5. 5. 183.
Auf Gefäß applizierter Muschelfuß. Rundum gebrochen. An RS fehlt ein Stück; der Rest leicht gekrümmt. Auf der RS Drehspuren sichtbar.
Ton beigerosa.
H 0,04 m, B 0,045 m.
- Kat. 285** **Taf. 58**
K 50/90; Haus 1, Steg Pqu G 4/A und Pqu F 4; 21. 5. 1990.
Auf Panther reitender Eros. Relief, von Gefäßwand (?) Der obere Teil, Kopf und Flügel des Eros und Kopf des Tiers sind rundum ausgeschnitten. Der untere Teil geht in einen Abschnitt mit vertikaler Riefelung über. Feine Kerben auf Flügel des Eros und auf dem Tierkopf.
Ton beige, fein.
H 0,035 m.
- Brennofenstützen**¹⁴⁵⁶
- Kat. 286** **Taf. 58**
K 49/83; Haus 1, Raum östlich des Peristyls, mit Teil der Exedra, Pqu C 2; helle Erde mit DZ; 23. 5. 1983.
Seitlich neben dem Vorsprung eingedrückt.
Ton braun bis hellgrau verfärbt; weiße und bunte Beimischungen, größere Leerräume.
H 0,07 m, B Basis 0,025 m.
- Kat. 287** **Taf. 58**
K 22/83; Haus 1, Bereich des Peristyls, Pqu C 3 Nordsteg, bis 0,44 m; 11. 5. 1983.
Vertikal, kleiner Vorsprung mit gerundeter AS; darunter ovale Vertiefung.
- Ton rot, weiße und dunkle Beimischungen.
H 0,065 m, B Basis 0,03 m.
- Kat. 288** **Taf. 58**
K 32/94; Streufund. 28. 6. 1994.
Oben spitz zulaufend, Wandverlauf rund. Auf US ovale Vertiefung; Vorsprung oval an VS.
Ton beigebraun; weiße und bunte Beimischungen, einige Poren.
H 0,05 m, B unten 0,045 m.
- Kat. 289** **Taf. 58**
K 25/93; Haus 2; Kelterraum; Pqu F 8/West (Nordost-ecke); Abh. 7; 17. 6. 1993.
Nach oben zu abnehmend. Gerundeter Verlauf.
Ton grünlich beige; leicht porös; weiße, bunte und dunkle Beimischungen.
H 0,045 m, B Basis 0,04 m.
Publ.: Mitsopoulos-Leon 1994, Grabungen 43.
- Kat. 290** **Taf. 58**
K 138/84; Haus 1; Bereich westlich des Hestiarraums; Pqu E 3, Ziegelschutt; 9. 6. 1984.
Verletzung an Spitze.
Ton beige, porös; bunte Beimischungen, Leerräume.
H 0,042 m, B Basis 0,025 m.
- Kat. 291** **Taf. 58**
K 14/85; Haus 1, westlich des Peristyls, Pqu C 5, Schuttmaterial und DZ-Versturz (-Zerstörungsschicht-), eventuell Säulenspolien; 8. 5. 1985.
Spitze abgebrochen. Die US ist vertieft, rechteckig, umrandet von einer rechteckigen Standfläche. Auf VS und RS leichte Eintiefungen quer über die Fläche.
Ton beige; helle und dunkle Beimischungen.
H 0,045 m, B Basis 0,04 m.
- Kat. 292** **Taf. 58**
K 80/90; Haus 2; Hestiarraum-Südbereich und südlich davon, Pqu D 8/A 1; 6. Abh.; 28. 5. 1990.
Klein, oberer und unterer Verlauf gerundet.
Ton beigebraun, reibt ab; einige weiße Beimischungen.
H 0,03 m, B Basis 0,025 m.
- Spinnwirtel**
- Kat. 293** **Taf. 58**
W 3/84; Haus 1, Kelterraum-Brunnenbereich, Pqu D 3 Westhälfte, Steinplattenniveau, unterhalb des Wandverputzes; 28. 5. 1984.
Gedrückte Form.
Ton braun; besonders viele kleine, weiße Beimischungen.
Dm US 0,04 m, Dm oben ca. 0,014 m, H 0,017 m.
- Kat. 294** **Taf. 58**
W 15/90; Haus 2, Bereich Andron-Ost, nördlich vor dem

¹⁴⁵⁶ Mitsopoulos-Leon 2010, Abb. 27.

Zwischenraum, Pqu C 8/B und Steg Pqu C 8/C 9, 6. Abh.; 25. 5. 1990 (s. das Fundensemble).
Vollständig erhalten. Wand gerundet, OS und US glatt. Vertikale Bohrung.
Ton braun.
Dm US 0,04 m, H 0,024 m.

Webgewichte (Auswahl)¹⁴⁵⁷

Kat. 295 **Taf. 59**
W 5/90; Haus 2, Pqu B 8/C, 5. Abh.; 15. 5. 1990.
Konisch; Spitze fehlt. Ovale Vertiefung auf US.
Ton braun; Beimischungen schwarz, rot, weiß.
Erh. H 0,08 m.

Kat. 296 **Taf. 59**
W 50/88; Haus 2; Andron, westlicher Abschnitt, Pqu C 10, Humus; 11. 5. 1988.
Konisch. Vertiefung auf US.
Ton beige; durchzogen von Beimischungen.
H ca. 0,08 m.

Kat. 297 **Taf. 59**
W 37/88; Haus 1; westlich des Peristyls, Pqu B 5, Abh. der dunklen Erde, westlich der kleinen halbkreisförmigen Steinsetzung; 16. 5. 1988.
Konisch. Vertiefung auf US.
Ton braun; rote Beimischungen; AS glatt.
H 0,09 m, Dm Boden 0,06 m.

Kat. 298 **Taf. 59**
W 1/91 (auch W 1a/92); Haus 2, Hestiaräum; Pqu E 8/AB/2, 4. Abh.; 7. 6. 1991.
Konisch; Spitze abgebrochen. Kleine Vertiefung auf US.
Ton beige; weiße Beimischungen.
Dm Boden 0,042 m, H 0,04 m.

Kat. 299 **Taf. 59**
W 4/91; Haus 2; Ostabschnitt des Mehrzweckraums, Bereich Badewanne, Fläche 1/91-C, 3. Abh., unmittelbar über Scherbenboden; 15. 6. 1991.
Konisch; Bruch an Spitze und am unteren Abschnitt. Seitlich Kymastempel, auf der Mitte der Wand.
Ton beigerosa, fein; Beimischungen dunkel, rot, klein.
Dm Boden 0,045 m, H 0,09 m.

Kat. 300 **Taf. 59**
W 24/84; Haus 1, Hestiaräum; Pqu E 2, Ziegelschutt auf Niveau der OK der Hestia; 7. 6. 1984.
Konisch. Kymastempel seitlich.
Ton beigerosa.
H 0,09 m.

Kat. 301 **Taf. 59**
W 33/88; Haus 1; Sickeranlage, Pqu F 4, im Nordprofil des südlichen Bereichs.
Konisch; Verletzungen seitlich, Vertiefung auf US; ovaler Stempel seitlich:
Kopf im Profil nach rechts vom Betrachter.
Ton beige; zahlreiche helle und dunkle große und kleine Beimischungen.
H 0,085 m.

Kat. 302 **Taf. 59**
W 53 a/88; Haus 1, Pqu D 4, Säuberung über Becken; 16. 5. 1988 (?).
Scheibenförmig; Bruch an Unterkante. Auf VS ovaler Stempel, unleserlich.
Ton beige, grob; Beimischungen.
Dm 0,10 m.

Kat. 303 **Taf. 59**
W 36/88; Haus 1; Pqu C 5; Abh. der Erde unter der abgetragenen römischen Mauer; 6. 5. 1988.
Konisch. Größte Weite im unteren Abschnitt. Verjüngt zum Boden.
1 horizontales Hängeloch.
Stempel von unten nach oben: $\Theta\text{EO}\Xi\text{ENA}(\Sigma)$.
Ton braun; weiße Beimischungen; Of. glatt.
Dm Boden ca. 0,03 m, H 0,07 m.

Kat. 304 **Taf. 59**
W 45/88; Haus 2; Andron-West, Pqu C 10, Abh. von brauner Erde; 12. 5. 1988.
Konisch. Stempel von unten nach oben: $\Theta\text{EO}\Xi\text{E}(\text{NA}\Sigma)$.
Ton braun; Beimischungen.
H 0,054 m.

Kat. 305 **Taf. 59**
W 42a/88; Haus 1; Sickeranlage, Pqu F 4; Schuttschicht, nördlicher Bereich, nördlich der Ost-West verlaufenden Mauer; 19. 5. 1988.
Scheibenförmig. 2 Hängelöcher nebeneinander.
Ritzung K A C oder K Λ E.
Ton grünlich beige, feinkörnig; weiße und rote, kleine Beimischungen.
Dm 0,05 m.

Kat. 306 **Taf. 59**
W 48a/88; Haus 1; Steg Pqu F 3/F 4; Nordbereich (Kanal), braune Erde; 26. 5. 1988.
Scheibenförmig. 2 Hängelöcher nebeneinander. Ritzung Λ .
Ton beige bis rosa; feine Beimischungen.
Dm 0,05 m.

Kat. 307 **Taf. 59**
W 44a/88; Haus 1; Pqu F 4, Reinigung im Inneren des Pithos (Sickeranlage); 18.–19. 5. 1988.

¹⁴⁵⁷ Mitsopoulos-Leon 2010, Abb. 27.

Pyramidenförmig. 1 Hängeloch. Ritzung auf einer Seite, von unten nach oben: O Θ oder O B, oder umgekehrt. Ton dunkelbraun; helle und bunte Beimischungen. B Basis 0,04 m, H 0,07 m.

Konisch; Wandverlauf gerade. Oberes Ende flach, weiter als üblich. Ton beigebraun. Dm OK 0,015 m, Dm Boden 0,025 m, H 0,045 m.

Kat. 308 **Taf. 59**
o. Nr. und Fundortangabe. Scheibenförmig. Nur mit einem Loch versehen. Ton braun; helle und dunkle Beimischungen. Dm 0,09–0,10 m.

Kat. 312 **Taf. 59**
W 14/91; Haus 2; Bereich Andron-Nord und Hof, Steg Pqu D 9/D 10 und Steg Pqu C 9/C 10, Abh. 3; 25. 6. 1991. Gleichschenkelig, dreieckig. Hängeloch oben. Ton braun; helle und dunkle Beimischungen, Ziegelstückchen und Radiolarit. Seiten-L 0,09 m.

Kat. 309 **Taf. 59**
W 46/88; Haus 2; Pqu C 10, braune Erde; 12. 5. 1988. Pyramidenförmig. Ton beigebraun; Beimischungen. H 0,054 m.

Kat. 313 **Taf. 59**
K 30/94; Streufund; 28. 6. 1994. Spule. An einem Ende angebohrtes Loch. Ton beige; Beimischungen, Leerräume. L 0,042 m, Dm an den Enden 0,03 m.

Kat. 310 **Taf. 59**
W 21/84; Haus 1, Hestiarraum, Pqu E 2, Ziegelschutt auf Niveau der OK der Hestia; 7. 6. 1984. Pyramidenförmig. Vertikale Bohrung. Ton beige; große dunkle Beimischungen. Dm Boden ca. 0,06 m, H 0,095 m.

Kat. 314 **Taf. 59**
K 31/94; Streufund; 28. 6. 1994. Flachgedrückt, oben eingedrückt. 1 Loch angebohrt, der zweite Bohrversuch verläuft flach; seitliche Vertiefung. Nicht gebrochen, offensichtlich ein fehlerhaftes Stück. US konvex. Ton beige; Beimischungen. H 0,025 m, Dm unten 0,05 m.

Kat. 311 **Taf. 59**
W 48/88; Haus 2; Andron-West, Pqu C 10; braune Erde westlich der Nord-Süd verlaufenden Mauern; 15. 5. 1988.

GEGENSTÄNDE AUS UNTERSCHIEDLICHEM MATERIAL

Bronzefunde

Kat. 315 **Taf. 60**
Ae 2/83; Haus 2; Raum zwischen Andron und Mehrzweckraum, Schnitt 1/83, Lfm 19,80; ca. 0,95 m T; in brauner, lehmiger Erde; 7. 5. 1983. Rand von Bronzegefäß (Olpe [?]) mit Vertikalhenkel. Im Rand 3 Löcher zum Befestigen des Henkels, der in einem runden Blatt endet. Am oberen Ende des Vertikalhenkels 2 Rotellen. Auf der Lippe liegt ein Einsatz, der mit 3 kleinen Nägeln durch 3 Löcher befestigt war. Dieser Einsatz wird geborgen; die zerbrechlichen, dünnen und löchri-gen Reste des Gefäßes vorläufig mit der Erde aufbewahrt. Dm Lippe 0,08 m. Vgl.: Griff Ae 5/94. Beifund: Kat. 195.

Im Zentrum des Blatts ein kleiner Nagelkopf. Ein größeres Loch im oberen Teil rechts, vor der Rotelle, ein Nagelkopf links. Auf der IS, die von einem glatten Rahmen entlang dem Kontur umgeben ist, sind 2 runde Nagelköpfe, Gussteile, mit Dm von ca. 0,01 m, an der Stelle der Nägel erhalten, dazwischen ein dem Kontur folgendes Gussband, welches beide Nagelköpfe verbindet. Dabei einige Frgte. des Gefäßes, feines Bronzeblech, gefunden. H 0,09 m, B Spule 0,065 m, H Palmette 0,045 m. Vgl.: Kat. 315.

Kat. 316 **Taf. 60**
Ae 5/94; Haus 2; westlich des Pithosraums, Pqu E 10; im Südosten Abh. 10, im Nordosten Abh. 12; 21. 6. 1994. Griff von Vase. Der horizontale obere Teil endet in je einer Rotelle, der vertikale untere Teil endet in einem unten spitz zulaufenden Blatt mit Schrägkerben an den Seiten.

Kat. 317 **Taf. 60**
Ae 1/88; Haus 1; Baderaum, Pqu F 2, Reinigung über dem Boden; 5. 5. 1988. Frgt. eines Henkels mit flacher Löwenprotome am unteren Ende. Geschwungener Ansatz des Henkels, vorgebogen. Breites Band zwischen Henkel und Protome. RS konkav. Das Gesicht ist durch Rillen von der seitlich abstehenden Haarmasse abgesetzt. Augen und Maul durch Vertiefung angegeben. Ebenso die einzelnen Haarbüschel auf Stirn und beiderseits des Kopfs. H insgesamt 0,036 m, H Löwe ab Kragen, mit den Pfoten 0,02 m, B 0,015 m.

- Kat. 318** **Taf. 60**
Ae 1/84; Haus 1; westlich der Kelteranlage, Pqu D 4, Westhälfte, braune, fette Erde; 25. 5. 1984.
Bronzegriff eines Eimers. Teil des Randes, 2 Nagelköpfe aus Bronze; 1 kreisförmiger aufragender Henkel. Die Kanten des Einsatzes sind glatt abgearbeitet.
L 0,06 m, H Rand 0,03 m, H Henkel 0,02 m.
- Kat. 319** **Taf. 60**
Ae 1/92; Haus 2; Steg Pqu D 9/D 10, Fl 1/92-West; 11. 6. 1992.
Entengriff (?). Langer, aufgebogener Schnabel; Band am Übergang zum Kopf. Gebogener Ansatz des Henkels. US des Schnabels glatt, die US des Kopfs zeigt eine Vertiefung in der Mitte und eine leichte Erhebung entlang dem Rand.
L Kopf mit Schnabel 0,047 m.
- Kat. 320** **Taf. 60**
Ae 6/90; Haus 2; Südbereich des Androns, Steg Pqu B 8/B 9; 15. 5. 1990.
Henkel mit Tierkopf, eventuell Hundekopf. Langes Gesicht mit leicht abgesetzter, eckiger Schnauze, Ohren zurückgelegt. Querschnitt des Henkels oval.
L Kopf 0,025 m, H 0,045 m.
- Kat. 321** **Taf. 60**
Ae 9/84; Haus 1; Hestiaräum Westmauer-Komplex mit Brunnen, Pqu E 3, beim Reinigen der Mauern, DZ-Schicht; 13. 6. 1984.
Muschel, applizierter Fuß eines Gefäßes. Massiv. Plastisch gearbeitete Riefen und Wülste der Ofn. Die US glatt.
H 0,06 m.
Beifund: Münze Oeconomides-Caramessini – Mitsopoulos-Leon (in Druck) Kat. 11 (Chalkis, 2. Jh. v. Chr.).
- Kat. 322** **Taf. 60**
Ae 4/83; Haus 2; westlich des Androns, Schnitt 1/83, Lfm 10,50, heller Lehm, Holzkohle, Ziegelfrgte.; 4. 5. 1983.
Spule. Massiv, rundum gearbeitet. Querschnitt rund; zu den Enden hin verbreitert. 4 Perlen, dazwischen 5 doppelte Bänder.
L 0,025 m, Dm 0,01 m.
- Kat. 323** **Taf. 60**
Ae 5/84; Haus 1; Pqu E 3, umgelagerter Humus; 4. 6. 1984. Aufbewahrt in Patras.
Spule. 4 Perlen, dazwischen 5 doppelte Bänder. Zu den Enden hin verbreitert. Massiv. An beiden Enden Eintiefungen zum Befestigen eines Henkels. Die RS gebogen, folgt der Gefäßwand.
L der Spule 0,03 m; L der Eintiefungen 0,003 m und 0,004 m.
- Kat. 324** **Taf. 60**
Ae 4/93; Haus 2; Kelteranlage, Pqu F 8-West; 11. 6. 1993.
U-förmiger Henkel von Schale, an beiden Enden Verbreiterung als Ansatz.
H 0,03 m, Breite am Übergang vom Griff zum verbreiterten Ansatz 0,06 m.
- Kat. 325** **Taf. 60**
Ae 5/85; Haus 1; vor Südwestecke des Peristyls, Pqu B 5, braune Erde, unmittelbar über der Mauer-OK; 11. 5. 1985.
3 anpassende Frgte. einer Nadel. Kleiner kugeligter Abschluss; gerippter Stabaufsatz mit ca. 27 Rippen.
Erh. L, ca. 0,142 m.
- Kat. 326** **Taf. 60**
Ae 4/90; Haus 1; Hof westlich der Sickeranlage, Pqu F 5/A; 3. 5. 1990.
Frgt. einer Lanzenfibel. Langes Blatt mit Mittelrispe, setzt sich in einen Stamm fort, der am Ende umgebogen ist; der flache Teil ragt nach unten, hat eine Öffnung. Das schmale Blatt endet in einem horizontalen Ansatz, der beiderseits leicht aufgebogen ist.
L insgesamt 0,08 m, L Blatt 0,04 m.
Vgl.: Ae 4/94; Haus 2; zwischen Hestia- und Baderaum, Steg Pqu E 8/E 9; beim Reinigen im Bereich der Ostmauer des Baderaums; 19. 6. 1994.
Blatt und Ansatz der Nadel einer Lanzenfibel. Das Blatt biegt am schmalen Ende zum Ansatz der Nadel um. RS leicht konkav. Auf AS des Blatts Mittelrispe.
L 0,0813 m.
- Kat. 327** **Taf. 60**
Ae 7/83; Haus 1; östlich des Peristylhofs, Pqu C 2, helle Erde mit DZ, über der Stylobat-OK; 24. 5. 1983.
Fibel vom Aucissa-Typ. Komplet.
L 0,038 m, L Nadel 0,037 m.
- Kat. 328** **Taf. 60**
Ae 7/88; Haus 2; Zwischen- und Mehrzweckraum-West, Pqu C 8; außerhalb der Mauer; 11. 5. 1988.
Reifen. Querschnitt rund.
Dm außen 0,026 m, Dm innen 0,02 m.
- Kat. 329** **Taf. 60**
Ae 10/84; Haus 1; Raum südlich des Baderaums, Pqu D 2; Südostecke, Südsteg, OK der Ziegelmauer; 12. 6. 1984.
Bronzereifen mit aufragender stilisierter Tierprotome (Pferd [?]).
Dm außen ca. 0,02 m.
- Kat. 330** **Taf. 60**
Ae 9/85; Streufund; 23. 5. 1985.
Zweimal aufgerollter Spiralring, mit umgebogenem Ende; das zweite Ende abgebrochen. Gute Patina.
Dm 0,014 m.

- Kat. 331** **Taf. 60**
 Ae 13/85; Haus 1; Brunnenraum, Steg Pqu E 3/F 3; umgelagerter Humus; 21. 5. 1985.
 Ring. Feiner Reifen mit kreisförmiger Platte, die auf der OS etwas erhöht und unregelmäßig ist. Beiderseits je 2 feine, drahtförmige Bänder.
 Dm Reifen 0,017 m, Dm Ringplatte 0,005 m.
- Kat. 332** **Taf. 60**
 Ae 3/94; Haus 2; Nassraum östlich des Mehrzweckraums, Fl 2/94, 2. Abh.; 10. 6. 1994.
 Ring. Feiner Reifen, oben abgeplattet, mit verbreiterter rechteckiger Ringplatte. Der Reifen trägt der Länge nach eine Vertiefung und beiderseits davon Schrägriefen, welche der Verbreiterung zur Platte hin folgend in der Größe zunehmen. Die Ringplatte ist von einer vertieften Linie eingerahmt und mit einem eingekerbten Dekor verziert. Die Ringplatte zeigt die sitzende Gestalt, die von einer vertieften Linie eingerahmt ist.
 Dm des Reifens 0,018 m; H 0,015 m, B 0,018 m; L Platte 0,013 m.
- Kat. 333** **Taf. 60**
 Ae 12/85; Haus 1; Steg Pqu E 3/F 3; über Gang zur Anschüttung für das hellenistische Gelniveau; 25. 5. 1985.
 2 nicht anpassende Frgte. eines Flügels. Auf der VS feine Ausführung von 2 Reihen Federn mit seitlicher Fiedering, die auf der RS nur grob ausgeführt sind. Breiter Rand, mit schrägen Kerben. Ein Loch in der Mitte und die Hälfte eines zweiten am unteren Ende, auf dem kleinen Frgt.; dieses ist leicht gebogen (?).
 Max. L Frgt. 1: 0,038 m, H 0,025 m; H Frgt. 2: 0,025 m.
- Kat. 334** **Taf. 60**
 Ae 1/83; Haus 2; Schnitt 1/83; Lfm 11,40–22,50, Bereich Andron bis Mehrzweckraum; Humus und umgelagerter Humus; 3. 5. 1983.
 Kleiner Türriegel. Rechteckige Platte mit 3 Löchern. An jedem Ende ein abstehender Stab, verbogen.
 L total 0,035 m, Platte 0,015 m × 0,007 m.
- Kat. 335** **Taf. 60**
 Ae 7/93; Haus 2, Arbeitsraum, Pqu F 9-a, 12. Abh., nördlicher Teil im Bereich der Lage der gestürzten Tür; 16. 6. 1993.
 Zierkopf von der liegenden Tür. Vierkantiger Eisenstift in Bronzealterung. Zierkopf schildförmig, mit abgesetztem Rand.
 Ebenso Ae 3/93. Ae 15/93.
 Publ.: Mitsopoulos-Leon 1994, Grabungen 43; Mitsopoulos-Leon 2010, Abb. 23.
- Kat. 336** **Taf. 60**
 Ae 28/93; Haus 2, Arbeitsraum, Pqu F 9-a, 12. Abh., nördlicher Teil im Bereich der Lage der gestürzten Tür; 16. 6. 1993.
 Zierkopf von der liegenden Tür. Konische Form. An der Spitze Spuren von Eisen, innen vierkantiges Element zur Befestigung.
 Publ.: Mitsopoulos-Leon 1994, Grabungen 43.
- Kat. 337** **Taf. 60**
 Ae 20/93; Haus 2, Arbeitsraum, Pqu F 9-a, 12. Abh., nördlicher Teil im Bereich der Lage der gestürzten Tür; 16. 6. 1993.
 Zierkopf von der liegenden Tür. Zierkopf schildförmig, mit abgesetztem Rand, Verzierung in der Mitte.
 Ebenso Ae 1/93. Ae 2/93.
 Publ.: Mitsopoulos-Leon 1994, Grabungen 43.
- Kat. 338** **Taf. 60**
 Ae 3/91; Haus 2; Mehrzweckraum-Ost, Fl 2/91; in der Badewanne; wohl 17./18. 5. 1991.
 Zierkopf. Innen Ansatz des Nagels. Erhöhter Rand, abgerundete Kuppel. Spitze hochgezogen, profilierter Aufsatz.
 H 0,02 m, Dm unten 0,02 m.
- Kat. 339** **Taf. 60**
 Ae 4/91; Haus 2; Mehrzweckraum-Ost, Fl 2/91; in der Badewanne; wohl 17./18. 5. 1991.
 Zierkopf von Nagel, innen Ansatz des Nagels. Erhöhter Rand, Spitze nach oben zu abnehmend, profilierter Aufsatz.
 H 0,032 m, Dm unten 0,02 m.
- Kat. 340** **Taf. 61**
 Ae 7/90; Haus 2, Andron, Pqu C 9, beim Reinigen über dem Estrich, an der UK der Nordmauer; 23. 5. 1990.
 Bronzenagel. Querschnitt rhombisch; Kopf leicht konvex; spitzes unteres Ende.
 L 0,175 m.
- Kat. 341a** **Taf. 61**
 Ae 10/83; Streufund, beim Zuschütten (mit Frgt. eines Langblattbechers, aus dem Schutt bei Lfm 8); 26. 5. 1983.
 Medizinisches Gerät, Spachtel. Am unteren Ende erweitert, zum vorderen Ende hin spitz zulaufend. Unregelmäßig über die Ofl. verteilte Meißelvertiefungen. Querschnitt quadratisch.
 L 0,105 m.
- Kat. 341b** **Taf. 61**
 Ae 6/93; Haus 2; Fl 2/93-Ost; 18. 6. 1993.
 Spachtel; oberes Ende gerundet. Wird zur Spitze hin schmaler. Kurze Kerben entlang den Seiten, je eine querliegende vertiefte Einkerbung am oberen und am unteren Ende der Dekorleiste.
 L 0,10 m.

- Kat. 342** **Taf. 61**
Ae 10/85; Haus 1; Hestiarraum/Exedra, Steg Pqu D 3/E 3, umgelagerter Humus; 21. 5. 1985.
Medizinisches Gerät (?): Nadel, eckiger Querschnitt, verdickter Kopf am Ende.
L ca. 0,095 m.
- Kat. 343** **Taf. 61**
Ae 7/84; Haus 1; Hestiarraum-West Mauerkomplex mit Brunnen, Pqu E 3, helle, lehmige Erde, Übergang; 6. 6. 1984.
Platte mit Griff; Raspel. Der Vorderteil ist abgebrochen. Die Übergänge vom Griff zur Platte geschwungen. 1 Loch auf Griff, je 4 Löcher entlang den Längsseiten erhalten.
Erh. L gesamt ca. 0,07 m, ohne Griff etwa 0,04 m, B ca. 0,034 m.
- Kat. 344** **Taf. 61**
Ae 9/83; FO unbekannt. Mai 1983.
Glöckchen. Konische Form, Bodenöffnung rund; eckiger Griff, runde Öffnung, außen 4 Ecken, oben flach.
H 0,018 m.
- Eisenfunde**
- Kat. 345** **Taf. 61**
Fe 12/85; Haus 1, westlich des Peristyls, Pqu B 5, Ziegelschutt; 10. 5. 1985.
Fleischerhaken. Besteht aus einem Stiel, auf den auf einer Seite gebogene Bänder aufgenagelt sind; von diesen sind drei teilweise erhalten.
L 0,09 m.
- Kat. 346** **Taf. 61**
Fe 1/85; Haus 1; Mauerkomplex, Steg Pqu E 3/F 3; Übergang zur Anschüttung für das hellenistische Gehniveau; 25. 5. 1985.
Kleine Kreuzaxt, vollkommen erhalten. Leicht gebogen, ovale Öffnung für den Griff.
L 0,125 m, B am breiten Ende 0,015 m.
- Kat. 347** **Taf. 61**
Fe 1/93; Haus 2; Kelterraum, Pqu F 8/West, 5. Abh., unter DZ-Schutt knapp über dem Plättchenboden; 11. 6. 1993. Die Zange lag auf dem Pithosdeckel Kat. 230.
Eisenzange, 2 Teile, doch komplett erhalten. Lange Griffe, der Vorderteil geschwungen, die beiden Schenkel überkreuzen einander in der Mitte, sind mit einem Stift zusammengehalten.
L insgesamt 0,45 m, L der Schenkel 0,36 m, L Vorderteil 0,08 m, größte B des Vorderteils 0,08 m.
Publ.: Mitsopoulos-Leon 1994, Grabungen 43 Abb. 4.
- Kat. 348** **Taf. 61**
Fe 2/93; Haus 2; Kelterraum, Steg Pqu F 8/F 9, 5. Abh., umfasst Packung unter DZ-Schicht, unmittelbar über der
- OK des Kantwulsts des Beckens am Übergang zum Plättchenboden; 23. 6. 1993.
Gekrümmte, schmale Klinge, vielleicht von sichelförmigem Messer.
L von Ende zu Ende 0,30 m.
Publ.: Mitsopoulos-Leon 1994, Grabungen 43; Mitsopoulou-Leon 2007, 43 Abb. 17 Taf. 18.
- Kat. 349** **Taf. 61**
Fe 15/90; Haus 2, Südteil des Hestiarraums, Pqu D 8/A 1, 6. Abh.; 28. 5. 1990.
Messerklinge. Die untere Kante ist stärker gebogen. Spitz zulaufend. Am oberen Ende Ansatz des Griffs.
L 0,21 m, größte B 0,04 m.
- Kat. 350** **Taf. 61**
Fe 4/85; Haus 1; westlich des Peristyls, Pqu C 5, Schuttmaterial und DZ-Versturz (Zerstörungsschicht), eventuell Säulenspolien; 10. 5. 1985.
Gezahntes Zieheisen. Langgezogenes Blatt, an beiden Enden darauf aufgesetzt je eine Scheibe; an einer Scheibe setzt ein Steg an. Das Blatt ist an der unteren Längsseite fein gezahnt.
L des Blatts 0,085 m, B des Blatts 0,03 m, L von Steg mit Scheibe 0,035 m.
- Kat. 351** **Taf. 61**
Fe 15/85; Haus 1; nördlich des Baderraums, Pqu G 2, umgelagerter Humus; 16. 5. 1985.
Stichel. Querschnitt quadratisch, im vorderen Teil zur Spitze hin verjüngt.
L 0,102 m, Dm am breiten Ende 0,01 m.
- Gegenstände aus Blei**
- Kat. 352** **Taf. 61**
Pb 1/84; Haus 1; Exedra, Pqu D 3, Lehmschicht über Bodenniveau des Peristylhauses, östlicher Raum; 26. 6. 1984.
Quadratisches Bleigewicht. Rechteckige Vertiefung auf einer Schmalseite.
0,04 m × 0,04 m, Gewicht 238 gr.
- Kat. 353** **Taf. 61**
Pb 2/93; Haus 2; Kelteranlage, Pqu 8 West, Abh. 5a, über Boden; 14. 6. 1993.
Quadratisches Gewicht, leicht verzogen. Eingeritztes H. 0,045 m × 0,045 m, D 0,014 m, Gewicht 256 gr.
Publ.: Mitsopoulos-Leon 1994, Grabungen 43.
- Kat. 354** **Taf. 61**
Pb 2/92; Haus 2; Kelteranlage, Pqu F 8, Fl 2/92, 2. Abh.; DZ-Paket; 13. 6. 1992.
Rechteckiges Gewicht. Eingeritztes X auf OS und US.
H 0,08 m, B 0,047 m, D 0,01 m, Gewicht 440 gr.
Publ.: Mitsopoulos-Leon 2010a, Abb. 128.

- Kat. 355** **Taf. 61**
Pb 3/92; Haus 2; Pithosraum, Nordteil von Pqu E 9, Teilfläche A, DZ-Schicht, Fl 4/92; 5. Abh.; 20. 6. 1992.
Rechteckiges Gewicht. Of. der VS unregelmäßig; eingegrabtes Zeichen, 2 Hasten im rechten Winkel aufeinander treffend, vielleicht eine weitere am anderen Ende.
H 0,07 m, B 0,06 m, D 0,01 m, Gewicht 564 gr.
Publ.: Mitsopoulos-Leon 2010a, Abb. 128.
- Kat. 356** **Taf. 61**
Pb 3/93; Haus 2; Kelteranlage, Pqu F 8-West, Nordost-ecke, Abh. 7; 17. 6. 1993.
Quadratisches Gewicht. Kleine Verletzung an Kante.
0,03 m × 0,034 m, Gewicht 92 gr.
Publ.: Mitsopoulos-Leon 1994, Grabungen 43; vgl. Gewicht aus dem Artemistempel: Mitsopoulos-Leon 2012, Nr. 351 (Pb 2/89).
- Kat. 357** **Taf. 61**
Pb 1/92; Haus 2; im Südweste des Baderaums, Steg Pqu D 9/D 10 und Erweiterung Pqu D 10, Ziegelschicht; 6. 6. 1992.
Rechteckiges Gewicht. Unregelmäßig eingekerbte Zeichen; unverständlich, auf VS.
H 0,037 m, 0,03 m × 0,033 m, D 0,004 m, Gewicht 70 gr.
Publ.: Mitsopoulos-Leon 2010a, Abb. 128.
- Kat. 358** **Taf. 62**
Pb 2/84; Haus 1; Exedra, Pqu D 2; 28. 5. 1984.
Breites Band, davon abzweigend ein verbogenes Band und der Ansatz eines zweiten.
L insgesamt 0,11 m.
Publ.: Mitsopoulou-Leon 1992/1993, 56 Abb. 3.
- Kat. 359** **Taf. 62**
Pb 3/84; Haus 1; Exedra, Pqu D 2; 28. 5. 1984.
2 Bänder, im unteren Abschluss aufeinanderliegend; sie münden in ein Teil mit rundem Querschnitt.
L insgesamt 0,15 m.
Publ.: Mitsopoulou-Leon 1992/1993, 56 Abb. 3.
- Kat. 360** **Taf. 62**
Pb 1/90; Haus 1; Hof westlich der Sickeranlage, Pqu 5/B, 2. Abh., 2. 5. 1990.
2 Frgte. einer Bleiklammer.
Maße: L 0,10 m, Dm 0,023 m.
- Kat. 361** **Taf. 62**
o. Nr.; Haus 1; westlich des Baderaums, Pqu F 3; 14. 5. 1985.
Frgt. einer Bleiklammer.
- Gegenstände aus (Elfen-)Bein, Horn**
- Kat. 362** **Taf. 62**
Kn 1/84; Haus 1; Hestiarraum, Pqu E 2; 4. 6. 1984.
Reifen.
Dm außen 0,023 m; Dm innen 0,016 m.
- Kat. 363** **Taf. 62**
Kn 1/85; im Südwesten von Haus 1; Pqu Z 5; 11. 5. 1985.
Beinnadel. Ovale Öffnung im oberen Abschnitt.
L 0,06 m, B oben 0,004 m.
- Kat. 364** **Taf. 62**
V 2/92; Haus 2; südlich des Baderaums, Steg Pqu D 9/D 10; 6. 6. 1992.
3 Frgte. von Beinnadel. An beiden Enden leicht verschmälert.
L 0,013 m.
- Kat. 365** **Taf. 62**
Kn 3/90; Haus 2; Hestiarraum Süd, Hof, Pqu D 8, 2. Abh.; 19. 5. 1990.
Löffelchen aus (Elfen-)Bein. Runde Form; dreieckiger Ansatz des Griffes. Feines Loch im Zentrum.
Dm ca. 0,012 m.
- Kat. 366** **Taf. 62**
V 3/88; Haus 2; Nordabschnitt des Androns, Pqu C 9; Säuberung des Ziegelbodens, südlich der Ost-West verlaufenden Mauer; 12. 5. 1988.
Frgt. von Beinplättchen; unten breit, verjüngt sich nach oben zu; beschreibt einen Knick auf der einen Längsseite, während die andere Seite in gerader Linie verläuft.
L 0,065 m, B unten 0,03 m, B oben 0,015 m.
- Kat. 367** **Taf. 62**
V 4/88; Haus 2; Nordabschnitt des Androns, Pqu C 9; Abh. brauner Erde nördlich der Ost-West verlaufenden Mauer; 13. 5. 1988.
Beinplättchen; rechteckig. Loch, leicht exzentrisch. Rit-zung auf OS.
L 0,035 m, B 0,023 m.
- Kat. 368a–d** **Taf. 62**
V4/91; Haus 2; Kelterraum, Pqu E 8/AB 2; Abtragen der Schuttschicht bis auf Sohle Abh. 5; 13. 6. 1991.
Frgte. von 4 feinen Beinstäbchen, mit teils rechteckigem, teils quadratischem Querschnitt.
L 0,044 m, L 0,046 m, L 0,042 m, L 0,03 m.
- Kat. 369** **Taf. 62**
Kn 2/90; Haus 2; Pqu C 8/A, 3. Abh.; 16. 6. 1990.
Griff, rechteckige, grobe Basis mit kleiner, runder Öffnung. Unregelmäßig.
L 0,10 m mit Basis; Basis 0,01 m.
Publ.: Mitsopoulos-Leon 2010a, Abb. 24.

Kat. 370 **Taf. 62**
Kn 4/90; Haus 2; südlich des Baderraums, Pqu D 9/A1; 7. Abh., viel Schutt; 28. 5. 1990.
Griff aus Bein, von einem Horn. Unten breite, abgerundete US; leicht gekrümmt, oben schmaler. Kratzspuren von Benützung.
L 0,06 m.
Publ.: Mitsopoulos-Leon 2010a, Abb. 24.

Kat. 371 **Taf. 62**
V 1/92; Haus 2; Hestiarraum, Pqu E 8, »Steinsetzung« 1; 2. 6. 1992.
Griff aus Bein, von einem Horn; Nutzungsspuren.
L 0,05 m.
Publ.: Mitsopoulos-Leon 2010a, Abb. 24.

Diverse Gegenstände aus Stein und Marmor

Kat. 372 **Taf. 62**
V 2/88; Haus 1; westlich des Propylons, Pqu A 5, im »Geviert« unter Rohr; 18. 5. 1988.
Alabastron. Runder Boden; dickwandig. Oberteil mit Mündung fehlt. Die Äderung des Steins läuft schräg, bildet einen Farbkontrast.
H 0,11 m, Wand-D 0,004 m.

Kat. 373 **Taf. 62**
Ca 1/94; Haus 2, westlich des Pithosraums; Fl 1/93 West und Pqu E 10, Nordost/Südost, Fortsetzung Abh. B; 20. 6. 1994
Pyramide, Marmor. Bruch an Spitze. Patrx für ein Webgewicht (?).
H 0,095 m, Boden 0,05 m × 0,055 m, B oben 0,028 m.

Kat. 374 **Taf. 62**
M 1/85; Haus 1; westlich des Peristyls, Pqu C 5, Schuttmaterial und DZ-Versturz (»Zerstörungsschicht«), eventuell Säulenspolien; 7. 5. 1985.
2 Frgte. einer Palette. Marmor oder feiner Kalkstein. Ein Teil fehlt.
Erh. L 0,065 m, B 0,065 m, D 0,005 m.

Kat. 375 **Taf. 63**
V 2/91, Haus 2, Pqu E 8/AB 2, Abtragen der Schuttschicht (Versturzpackung) im Südosten bis auf die Sohle von Abh. 5; 13. 6. 1991.
2 anpassende Frgte. einer Lekane. Breiter Ringfuß, seitlicher Ansatz für den Ausguss. IS geglättet, AS mit Spitzeisen bearbeitet, auf der Standfläche Spuren von Zahneisen.
Grauer Kalkstein.
Dm Fuß-AS 0,024 m, Dm Lippe außen 0,33 m, H 0,07 m.

Kat. 376 **Taf. 62**
M 2/85; Haus 1; westlich des Peristyls, Pqu C 5, Schuttmaterial und DZ-Versturz (»Zerstörungsschicht«), even-

tuell Säulenspolien; 7. 5. 1985.
3 Frgte. eines Mörserstößls; unten leicht abgerundet.
Material Kalkstein, feinkörnig.
H 0,062 m, B unten 0,055 m.

Kat. 377 **Taf. 63**
V 5/88; Haus 1, beim Reinigen im Inneren der Sickeranlage, Pqu F 4; 18.–19. 5. 1988.
Frgt. eines Reibsteins. Innen Ansatz der Eintiefung, auf US schräg laufende Riefen, ausgehend von einer mittleren Kerbe.
Grauer Stein, grobkörnig, hart.
L ca. 0,12 m, B ca. 0,12 m.

Glasobjekte

Kat. 378 **Taf. 63**
G 1/83; Haus 2, Bereich Nassraum östlich des Mehrzweckraums, Schnitt 1/83, Lfm 30, Schuttschicht, T ca. 0,60 m; 7. 5. 1983.
Anhänger aus Glas. Oval, der vordere Abschnitt abgebrochen. Eingraviert eine stehende Sphinx. Der untere Teil ihrer Beine, davon 3 Oberschenkel angegeben, war nicht ausgeführt. Der größte Teil des Gesichts zerstört. Großer, nach oben schwingender, sichelförmig gebogener Flügel, geringelter Schwanz.
Erh. L 0,02 m, H 0,025 m.

Kat. 379 **Taf. 63**
G 3/94; Haus 2, Nassraum östlich des Mehrzweckraums, Pqu C 7, Fl 2/94, 2. Abh.; 9. 6. 1994
Frgt. eines Armreifens, leicht gebogen. Der Dekor besteht aus schräg liegenden Riefen. Der Reif endet in einen stumpfen Schlangenkopf mit eingetieften Augen.
L 0,038 m; Dm 0,032 m.

Astragale

Kat. 380 **Taf. 63**
o. Nr.; FO unbekannt.
Astragal. OK bearbeitet. Schnitzspuren. Vertikal durchbohrt.
Aus einer kleinen, von G. Forstenpointner zusammengestellten Sammlung bearbeiteter Tierknochen.
Keine Maßangaben vorhanden.

Kat. 381 **Taf. 63**
Kn 1/90; Haus 2; im Südbereich des Mehrzweckraums, Pqu B 8/A, 2. Abh.; 11. 5. 1990.
Astragal. Vertikal durchbohrt.
L 0,05 m, H insgesamt 0,03 m.
Nach mündlicher Auskunft von G. Forstenpointner von einer Hirschkuh.

Kat. 382 **Taf. 63**
Pb 1/83 / Ae 11/83; Haus 2, 10 m westlich des Androns, Schnitt 1/83, Lfm 1; lehmige Erde; 4. 5. 1983.

Astragal. Blei und Bronze.
L 0,03 m, H insgesamt 0,015 m auf einer Seite, H 0,02 m auf der anderen.

Kugeln, kugelförmige Gegenstände

Kat. 383a **Taf. 64**
V 1/90; Haus 1; Hof westlich der Sickeranlage, Pqu F 5/A; 2. Abh.; 2. 5. 1990.
Kugel. Dunkler Stein, feine Substanz, Ofl. glatt (Sandstein).
Dm ca. 0.07 m.

Kat. 383b **Taf. 64**
V 4/90; Haus 1; Hof westlich der Sickeranlage, Pqu F 5/A, westliche Hälfte; 6. Abh.; 4. 5. 1990.
Die Hälfte einer abgeflachten Steinkugel.
Dunkler Stein, feine Substanz, Ofl. glatt (Sandstein).
H 0,045 m, L 0,07 m, B 0,04 m.

Kat. 383c **Taf. 64**
V 5/92; Haus 2, Bereich Baderraum, Fl 3/92, 5. Abh., über Ziegelboden; 7. 6. 1992.
Kugel. Abgeflacht. Zur Hälfte erhalten.
Dunkler Stein, feine Substanz, Ofl. glatt (Sandstein).
H 0,045 m, L 0,07 m, B 0,04 m.

PRÄHISTORISCHE FUNDE

Werkzeug, Faustkeile u. a.

Kat. 385 **Taf. 64**
V 1a/88; Haus 1; südwestlich des Propylons, Pqu A 5, braune Erde mit Ziegelsplitt, im Inneren des ›Gevierts‹; 11. 5. 1988.
Faustkeil, größtenteils erhalten, die Spitze abgebrochen. Die UK nur leicht konvex, an den Seiten etwas angehoben.
Material: dunkler Stein mit hellen Punkten.
H 0,08 m, B unten 0,06 m, Bruchfläche oben: 0,035 m × 0,02 m.

Kat. 386 **Taf. 64**
V 3/91; Haus 2; Hestiarraum, Pqu E 8/AB 2, Ziegelschicht; 12. 6. 1991.
Faustkeil, vollkommen erhalten. Oben spitz zulaufend, UK gerundet.
Material: Stein.
H 0,065 m, B Mitte 0,025 m, B unten 0,045 m.

Kat. 384a **Taf. 64**
Fe 1/90; Haus 2; Andron, Pqu B 9/A; 11. 5. 1990.
Kugel mit bikonvexem Profil. Querschnitt oval.
Oberfläche rau.
Dm 0,046 m, H 0,02 m.

Kat. 384b **Taf. 64**
Fe 1/88; Haus 2, Andron, Steg Pqu C 9/C 10, Abtragen des DZ-Schutts, 19. 5. 1988.
Kugel. Profil bikonvex. Ein kleiner ›Tropfen‹ an der Mittelkante.
Unregelmäßigkeiten an der Ofl., uneben, teils löchrig, tropfenförmiger Auswuchs an der Kante.
Dm 0,04 m.

Kat. 384c **Taf. 64**
Fe 10/90; Haus 2; Hof, Pqu D 9/A, 5. Abh.; 24. 5. 1990.
Kugel. Form etwa rund. Kleine Vertiefung an der einen Seite.
Oberfläche rau.
Dm 0,03 m.

Kat. 387 **Taf. 64**
V 3/94, Haus 2, Pqu E 10, Südost 8. Abh., Nordost 9. Abh.; 20. 6. 1994.
Werkzeug. Oben spitz, zu der etwa dreieckigen Basis zu verbreitert. Seitlich über der UK leicht abgespittert.
Material: Stein, grau, körnig.
H 0,09 m; Basis 0,04 m × 0,04 m × 0,05 m.

Spinnwirtel

Kat. 388 **Taf. 64**
V 1/85; Haus 1, westlich des Peristyls, Pqu D 5; 7. 5. 1985.
Spinnwirtel. Komplet. Vertikale Öffnung in der Mitte.
Stein dunkelgrau, hart (Speckstein [?]).
H 0,02 m, Dm 0,03 m.

Kat. 389 **Taf. 64**
V 6a/92; Haus 2, Kelteranlage; F 8 Ost; 5. Abh., Becken; 17. 6. 1992.
Frgt. von Spinnwirtel. Steatit blau. Der obere Teil und der größte Teil einer Seite abgebrochen.
H 0,017 m.

IDENTISCHE DEKORMOTIVE

Kat. 390

K 19/90; Haus 2, Bereich Baderraum, Pqu C 8/C, 3. Abh.; 16. 6. 1990.

Fragment a: auf dem Boden, am Oststeg und hineinreichend; Fragment b: nördlich des Plättchenbodens, etwa auf demselben Niveau.

2 anpassende Frgte. einer rechteckigen Platte, von Trapeza oder Hestia (?) Diese nur etwa zur Hälfte erhalten. Schräg gebrochen. Auf beiden Seiten läuft ein breites, rädchenverziertes Band, bestehend aus 10 parallelen Wulstreifen, teilweise etwas wellig verlaufend; am oberen Abschluss eine Leiste aus stilisierter Ranke, am unteren Abschluss 2 Reihen Perlen. In der erhaltenen Ecke ein Palmettenstempel.

Ton beigerosa; gröbere Beimischungen, weiß, rot und dunkel.

L 0,52 m, B 0,35 m; B des Bands 0,08 m, D 0,064 m, Dm Stempel 0,06 m.

Kat. 391

Tk 4/87; Tempel, Fl S 3; 5. 6. 1987.

Frgt. eines Stoters, mit Palmettenstempel.

Ton beigebraun; bunte Meimischungen.

max. 0,20 m × 0,15 m (erh. H 0,12 m, erh. B 0,08 m [?]),

Dm Stempel ca. 0,05 m.

Vgl.: Reichel – Wilhelm 1901, 64 Abb. 142; vgl. Tka 5/88: Mitsopoulos-Leon 1991/1992, Beibl. Grabungen Abb. 6; Schauer 2006, 73 f.

Taf. 65**Kat. 392**

Tka 6/88; Haus 2, nördlich des Androns, Pqu C 9, braune Erde; 13. 5. 1988.

Stirnziegel; Bruch an linker unterer Ecke; Ziegelansatz an RS.

Akanthusdekor.

Ton beige; bunte Beimischungen.

H 0,23 m.

Publ.: Mitsopoulos-Leon 2010a, Abb. 20.

Taf. 65**Kat. 393**

K 23/91; Haus 2, Hestiarum, Pqu E 8/E, 10. Abh.; 21. 6. 1991.

Hestia; bestehend aus mehreren Teilabschnitten.

Akanthusdekor auf OS.

Ton beige, Beimischungen.

Maße: Hestia: 1,80 m; eines Teilstücks: L 0,90 m, H 0,08 m.

Publ.: Mitsopoulos-Leon 1991/1992, Beibl. Grabungen Abb. 6; Mitsopoulos-Leon 1993, Beibl. Grabungen Abb. 2; Schauer 2006, 73 f.; Mitsopoulos-Leon 2010a, Abb. 19.

Taf. 65**Taf. 65**

ABGEKÜRZT ZITIERTE LITERATUR

- Abadie-Reynal 2003 C. Abadie-Reynal (Hrsg.), *La Céramique en Anatolie aux époques hellénistique et romaine: Production et échanges*. Actes de la Table Ronde d'Istanbul, 23–24 mai 1996 (Paris 2003).
- Abadie-Reynal 2007 C. Abadie-Reynal, *La céramique romaine d'Argos, fin du 1^{er} siècle avant J.-C. – fin du 1^{er} siècle après J.-C.*, *Études Péloponnésiennes* 13 (Athen 2007).
- Ackermann – Duret 2014 G. Ackermann – M. Duret, *La céramique des thermes romains d'Éretre*, *ReiCret Acta* 43, 2014, 1–8.
- Adam-Veleni 1998 P. Adam-Veleni, Πέτρες Φλώρινας. Petres of Florina. Περιήγηση σε μια ελληνιστική πόλη. A Walk around to a Hellenistic City (Thessaloniki 1998).
- Adam-Veleni 2003 P. Adam-Veleni, Το νοικοκυριό στην αρχαιότητα, in: P. Adam-Veleni – E. Poulaki – K. Tzanavari, *Αρχαίες Αγροικίες σε συγχρονούς δρόμους*. Κεντρική Μακεδονία (Athen 2003) 124–126.
- Adam-Veleni u. a. 2000 P. Adam-Veleni – P. Georgaki – B. Kalavria – K. Boli, Κλειστά Σύνολα ελληνιστικών χρόνων από την αγορά της Θεσσαλονίκης, in: *Ε' ΣυνΕλλΚερ* 2000, 275–298.
- Agallopoulou 1973/1974 P. Agallopoulou, *ADelt* 29, 1973/1974, Chron 366.
- Akamati-Lilibaki – Akamatis 2006 M. Akamati-Lilibaki – I. M. Akamatis, Η ελληνιστική πόλη της Φλώρινας. The Hellenistic City of Florina (Thessaloniki 2006).
- Alexoroulou 2009 G. Z. Alexoroulou, Συμβολή στην αρχαιολογία και τοπογραφία της Αζανίας (Βόρεια Αρκαδία), *Επαρχία Καλαβρύτων* (ungedr. Diss. Universität Patras 2009).
- Alexoroulou 2012 G. Z. Alexoroulou, Η αρχαία βόρεια Αρκαδία, in: A. G. Vlachopoulos (Hrsg.), *Πελοπόννησος, Αρχαιολογία* (Athen 2012) 314–320.
- Allamani – Tzanavari 1990 V. Allamani – K. Tzanavari, Πήλινες πωξίδες από την Βέροια, χρονολογικές ενδείξεις, in: *Β' ΣυνΕλλΚερ* 1990, 151–159.
- Allison 1999 P. M. Allison (Hrsg.), *The Archaeology of Household Activities* (London 1999).
- Allison 2004 P. M. Allison, *Pompeian Households: An Analysis of Material Culture* (Los Angeles 2004).
- Aram-Stern 2006 E. Aram-Stern, Glättsteine, in: Aram-Stern – Deger-Jalkotzy 2006, 138.
- Aram-Stern – Deger-Jalkotzy 2006 E. Aram-Stern – S. Deger-Jalkotzy (Hrsg.), *Aigeira I. Die mykenische Akropolis, Faszikel 3. Vormykenische Keramik. Kleinfunde, archäozoologische und archäobotanische Hinterlassenschaften, naturwissenschaftliche Datierung*, *VMykKomm* 24 = *DenkschrWien* 342 = *SoSchrÖAI* 43 (Wien 2006).
- Aram-Stern – Sauer 2006 E. Aram-Stern – R. Sauer, Mahlsteine, in: Aram-Stern – Deger-Jalkotzy 2006, 139.
- Amouretti 1993 M.-C. Amouretti, Les sous-produits de la fabrication de l'huile et du vin, in: M.-C. Amouretti – J.-P. Brun – D. Eitam (Hrsg.), *La production du vin et de l'huile en Méditerranée*. Actes du Symposium International org. par le Centre Camille Jullian et le Centre Archéologique du Var, Aix-en-Provence et Toulon, 20–22 novembre 1991, *BCH Suppl.* 26 (Paris 1993) 463–476.
- Amyx 1958 D. A. Amyx, *The Attic Stelai*, *Hesperia* 27, 1958, 163–310.
- Ancient Macedonia 1988 Ancient Macedonia. *Ausstellungskatalog Melbourne* (Athen 1988).
- Anderson 1953 J. K. Anderson, Excavations near Mamousia in Achaia, *BSA* 48, 1953, 154–171.
- Anderson 1954 J. K. Anderson, Excavations on the Ridge of Kofinà in Chios, *BSA* 49, 1954, 123–182.
- Anderson-Stojanović 1987 V. R. Anderson-Stojanović, The Chronology and Function of Ceramic Unguentaria, *AJA* 91, 1987, 105–122.
- Anderson-Stojanović 1992 V. R. Anderson-Stojanović, Stobi. The Hellenistic and Roman Pottery, Stobi – Results of the Joint American-Yugoslav Archaeological Investigations, 1970–1981, 1 (Princeton, NJ 1992).
- Anderson-Stojanović 2004 V. R. Anderson-Stojanović, Dinner at the Isthmus: Hellenistic Cooking Ware from the Rachi Settlement at Isthmia, in: *ΣΤ' ΣυνΕλλΚερ* 2004, 623–630.
- Anderson-Stojanović – Jones 2002 V. R. Anderson-Stojanović – J. E. Jones, Ancient Beehives from Isthmia, *Hesperia* 71, 2002, 345–376.
- Andreou 2009 E. Andreou, Η κοιλάδα του Γορμού Πωγωνίου στην ελληνιστική εποχή, in: *ΕλλΚερ Ηπείρου, Αιτωλοακαρνανίας, Ιονίων νησιών* 2009, 105–122.

- Andreou 1994 J. Andreou, Σύνολα ελληνιστικής κεραμικής από τα νεκροταφεία της αρχαίας Λευκάδος, in: Γ' ΣυνΕλλΚερ 1994, 196–204.
- Andreou 2011 J. Andreou, Ελληνιστική κεραμική από το κτίριο ειδικής χρήσης και την πόλη της Ήλιδος, in: Ζ' ΣυνΕλλΚερ 2011, 77–90.
- Andreou – Andreou 1997 J. Andreou – E. Andreou, Ελληνιστικά κεραμικά σύνολα από το δυτικό νεκροταφείο της Αμβρακίας, in: Δ' ΣυνΕλλΚερ 1997, 79–92.
- Andronikos 1984 M. Andronikos, Βεργίνα. Οι βασιλικοί τάφοι και οι άλλες αρχαιότητες (Athen 1984).
- Angeli 2000 A. Angeli, Λάγυνοι από το ελληνιστικό νεκροταφείο της Αμβρακίας, in: Ε' ΣυνΕλλΚερ 2000, 311–320.
- Arapogianni 1999 X. Arapogianni, Νεκροταφείο κλασικῶν χρόνων στὸν Σταφιδόκαμπο Ἡλείδας, AErphem 138, 1999, 155–217.
- Arapogianni 2016 X. Arapogianni, Άνασκαφή στὴν ἀρχαία Θουρία, Prakt 2014, 71–87.
- Archontidou 1994 A. Archontidou, The Hellenistic Cemetery at Myrina. The Pottery, in: Ελληνιστική κεραμική από το Αιγαίο (Mytilini 1994) 183–193.
- Arena 2015 E. Arena, Mycenaean Peripheries during the Palatial Age: The Case of Achaia, Hesperia 84, 2015, 1–46.
- Atlante I Atlante delle forme ceramiche I. Ceramica fine Romana nel Bacino Mediterraneo (Medio e tardo Impero), EAA Suppl. (Rom 1981).
- Atlante II Atlante delle forme ceramiche II. Ceramica fine Romana nel Bacino Mediterraneo (Tardo Ellenismo e primo Impero), EAA Suppl. II (Rom 1985).
- Baatz 1977 D. Baatz, Reibschale und Romanisierung, ReiCretActa 17/18, 1977, 147–158.
- Bailey 1975 D. M. Bailey, A Catalogue of the Lamps in the British Museum I. Greek, Hellenistic, and Early Roman Pottery Lamps (London 1975).
- Baitinger – Völling 2007 H. Baitinger – T. Völling, Werkzeug und Gerät aus Olympia, OF 32 (Berlin 2007).
- Barr-Sharrar 1982 B. Barr-Sharrar, Macedonian Metal Vases in Perspective: Some Observations on Context and Tradition, in: B. Barr-Sharrar – E. N. Borza, Macedonia and Greece in Late Classical and Early Hellenistic Times, Studies in the History of Art. Symposium Series 10, 1 (Washington 1982).
- Barr-Sharrar 2004 B. Barr-Sharrar, A Fifth-Century BC Bronze Origin for a Hellenistic Pottery Shape?, in: ΣΤ' ΣυνΕλλΚερ 2004, 675–682.
- Bats 1988 M. Bats, Vaisselle et alimentation à Olbia de Provence (v. 350–v. 50 av. J.-C.): modèles culturels et catégories céramiques, RANarb Suppl. 18 (Paris 1988).
- Bats 2002 M. Bats, Du cratère sympotique au stamnos funéraire. Tombes à armes du Midi de la Gaule, IV^e–I^{er} siècles av. J.C., in: C. Müller – F. Prost (Hrsg.), Identités et Cultures dans le Monde Méditerranéen Antique. Festschrift Francis Croissant, Histoire ancienne et médiévale 69 (Paris 2002) 277–302.
- Bazitopoulou-Valavani 1994 E. Bazitopoulou-Valavani, Από την ελληνιστική κεραμική της αιτολικής Καλλιπόλεως, in: Γ' ΣυνΕλλΚερ 1994, 46–55.
- Bergner u. a. 2015 M. Bergner – E. Pernicka – T. Schifer, Kleinfunde aus Stein, in: E. Alram-Stern – A. Dousougli-Zachos, Die deutschen Ausgrabungen auf der Visviki-Magula/Velestino: Die neolithischen Befunde und Funde, Beiträge zur ur- und frühgeschichtlichen Archäologie des Mittelmeer-Kulturraums (Bonn 2015) 375–433.
- Bergquist 1990 B. Bergquist, Symptotic Space: A Functional Aspect of Greek Dining-Rooms, in: O. Murray (Hrsg.), Symptotica, a Symposium on the Symposion (Oxford 1990) 37–65.
- Berlin 1997 A. Berlin, The Plain Wares, in: S. C. Herbert (Hrsg.), Tel Anafa II 1. Hellenistic and Roman Pottery, JRA Suppl. 10, 2, 1 = Kelsey Museum Fieldwork Series (Ann Arbor, MI 1997) 1–244.
- Bernabò-Brea 1981 L. Bernabò-Brea, Menandro e il teatro greco nelle terracotte liparesi (Genova 1981).
- Besques 1972 S. Besques, Catalogue raisonné des figurines et reliefs en terre-cuite grecs, étrusques et romains III. Époques hellénistique et romaine, Grèce et Asie Mineure (Paris 1972).
- Bieber 1961 M. Bieber, The History of the Greek and Roman Theater ²(Princeton, NJ 1961).
- Biers 1971 W. Biers, From the Furnace, AAA 4, 1971, 414–416.
- Bintliff 2012 J. L. Bintliff, The Complete Archaeology of Greece. From Hunter-Gatherers to the 20th Century AD (Chichester 2012).
- Blinkenberg 1926 C. Blinkenberg, Lindiaka V. Fibules grecques et orientales, Historisk-filologiske meddelelser 13, 1 (Kopenhagen 1926).
- Blümner 1879 H. Blümner, Technologie und Terminologie II (Leipzig 1879).
- Blümner 1887 H. Blümner, Technologie und Terminologie der Gewerbe und Künste bei Griechen und Römern IV (Leipzig 1887).

- Boardman 1970 J. Boardman, *Greek Gems and Fingerrings. Early Bronze Age to Late Classical* (London 1970).
- Bollen 2011 E. Bollen, *West Slope Pottery: Some Observations on Comparative Sequences*, in: Ζ' ΣυνΕλλΚερ 2011, 651–660.
- Bookides – Pemberton 2015 N. Bookides – E. G. Pemberton, *The Sanctuary of Demeter and Kore. The Greek Lamps and Offering Trays, Corinth 18, 7* (Princeton, NJ 2015).
- Bouyia 2004 P. Bouyia, *Σύνολα κεραμικών κτερισμάτων από το ελληνιστικό νεκροταφείο του Αχινού*, in: ΣΤ' ΣυνΕλλΚερ 2004, 149–160.
- Bouyia 2012 P. Bouyia, *Society-Economy-Technology*, in: Kaltsas u. a. 2012, 274–284.
- Bovon 1970 A. Bovon, *Le mobilier et les petits objets*, in: Bruneau u. a. 1970, 219–238.
- Branigan 1992 K. Branigan, *Metal Objects and Metallurgical Debris*, in: L. H. Sackett – K. Branigan – P. J. Callaghan, *Knossos from Greek City to Roman Colony. Excavations at the Unexplored Mansion 2, BSA Suppl. 21* (London 1992).
- Broneer 1930 O. Broneer, *Terracotta Lamps, Corinth 4, 2* (Cambridge, MA 1930).
- Broneer 1977 O. Broneer, *Terracotta Lamps, Isthmia 3* (Princeton, NJ 1977).
- Brouskari 1974 M. Brouskari, *The Acropolis Museum. A Descriptive Catalogue* (Athen 1974).
- Brumfield 1997 A. Brumfield, *Cakes in the Liknon, Votives from the Sanctuary of Demeter and Kore on Acrocorinth, Hesperia 66, 1997, 147–172*.
- Bruneau 1970a P. Bruneau, *La vaisselle*, in: Bruneau u. a. 1970, 239–262.
- Bruneau 1970b P. Bruneau, *Tombes d'Argos, BCH 94, 1970, 437–531*.
- Bruneau 1976 P. Bruneau, *La Céramique des tombes hellénistiques*, in: C. Vatin – C. Rolley – P. Bruneau – T. Hackens (Hrsg.), *Médéon de Phocide 5. Tombes hellénistiques, objets de métal. Monnaies* (Paris 1976) 35–94.
- Bruneau 1980 P. Bruneau, *Aperçu sommaire de la céramique hellénistique*, in: P. Lévêque – J.-P. Morel (Hrsg.), *Céramiques hellénistiques et romaines, Annales littéraires de l'Université Besançon 242 = Centre de recherches d'histoire ancienne 36* (Paris 1980) 9–17.
- Bruneau u. a. 1970 P. Bruneau u. a., *L'îlot de la Maison des Comédiens, Délos 27* (Paris 1970).
- Buchholz 1966 H. G. Buchholz, *Tönerne Rasseln aus Zypern, AA 1966, 140–151*.
- Burn – Higgins 2001 L. Burn – R. Higgins, *Catalogue of Greek Terrakottas in the British Museum III* (London 2001).
- Cahill 2002 N. D. Cahill, *Household and City Organization at Olynthos* (New Haven 2002).
- Cahill 2010 N. D. Cahill, *Functional Analyses of Ancient House Inventories*, in: Ladstätter – Scheibelreiter 2010, 477–495.
- Carpenter 1929 R. Carpenter, *The Sculpture of the Nike Temple Parapet* (Cambridge, MA 1929).
- Carter 2006 T. Carter, *Chipped Stone Tools*, in: Alram-Stern – Deger-Jalkotzy 2006, 141–144.
- Chaix – Méniel 2012 L. Chaix – P. Méniel, *Αρχαιοζωολογία. Τα Ζώα στην Αρχαιολογία* (Athen 2012).
- Chatzidakis 1997 P. Chatzidakis, *Κτίριο νότια του Ίερού του Προμαχώνος, μία taberna vinaria στη Δήλο*, in: Δ' ΣυνΕλλΚερ 1997, 291–307.
- Chatzidakis 2000 P. I. Chatzidakis, *Όμοιοτικά σκεύη από τη Δήλο. ... και χύτρας φημί εύρυθμον φαίνεσθαι εύκρινως κειμένας*, in: Ε' ΣυνΕλλΚερ 2000, 115–130.
- Chatzidakis 2004 P. I. Chatzidakis, *Τα μαγειρικά σκεύη στους αρχαίους Έλληνες κωμωδιογράφους και στη Δήλο*, in: ΣΤ' ΣυνΕλλΚερ 2004, 641–654.
- Chidiroglou 2011 M. Chidiroglou, *Ελληνιστική κεραμική από τη νεκρόπολη της αρχαίας Καρύστου Ευβοίας*, in: Ζ' ΣυνΕλλΚερ 2011, 347–362.
- Choremi-Spetsieri 2011 A. Choremi-Spetsieri, *Τα νησιά του Ιονίου Πελάγους κατά τους ιστορικούς χρόνους, Βιβλιοθήκη τῆς ἐν Ἀθήναις Ἀρχαιολογικῆς Ἑταιρείας 269 = Ἀρχαίοι τόποι καὶ μουσεῖα τῆς Ἑλλάδος 31* (Athen 2011).
- Choremis 1969 A. Choremis, *Χαλκαὶ ὑδρίαὶ ἐξ Ἡλείας, AEphem 1969, 208–214*.
- Chourmouziadis 1972 G. Chourmouziadis, *ADelt 27, 1972, Chron, 396*.
- Chrysostomou 1996/1997 A. Chrysostomou, *Στοιχεῖα καθημερινῆς ζωῆς καὶ λαϊκῆς λατρείας ἀπὸ τὴν Πέλλα πανελληνιστικῶν χρόνων. Ἡ σωστικὴ ἀνασκαφὴ στο οικόπεδο Γεωργίου Παππά, ADelt 51/52, 1996/1997, Mel, 197–230*.
- Clarke 2008 K. Clarke, *Making Time for the Past. Local History and the Polis* (Oxford 2008).
- Clement 1971 P. Clement, *The Hexamilion, ADelt 26, 1971, Chron 109–111*.
- Comstock – Vermeule 1971 M. Comstock – C. Vermeule, *Greek, Etruscan and Roman Bronzes in the Museum of Fine Arts Boston* (Boston 1971).
- Conspectus 2002 E. Ettliger u. a., *Conspectus Formarum Terrae Sigillatae Italico Modo Confectae, Materialien zur römisch-germanischen Keramik 10* (Bonn 1990; veränderter Nachdruck Bonn 2002).

- Corbett 1949 P. Corbett, Attic Pottery of the Later Fifth Century from the Athenian Agora, *Hesperia* 18, 1949, 298–351.
- Costello 2011 B. Costello IV, The Waste Stream of a Late Roman House: Case Study of the Commissary Block in the Earthquake House at Kourion, in: Lawall – Lund 2011, 75–84.
- Croissant 1983 F. Croissant, Les protomés féminines archaïques, *Recherches sur les représentations du visage dans la plastique grecque de 550 à 480 av. J.-C.*, BEFAR 150 (Paris 1983).
- Dakaris 1964 S. I. Dakaris, Ἀνασκαφή εἰς το νεκροταφεῖον του Ἀγέροντος, *Prakt* 1964, 44–53.
- Dakoronia 1995 Ph. Dakoronia, *ADelt* 50, 1995, Chron 337 f.
- Dakoronia 2011 Ph. Dakoronia, Γραπτή ελληνιστική κεραμική από την ανατολική Λοκρίδα, in: *Ζ' ΣυνΕλλΚερ* 2011, 261–266.
- Dalcher 1994 K. Dalcher, Das Peristylhaus I von Iaitas: Architektur und Baugeschichte, *Studia Ietina* 6 (Zürich 1994).
- Dasen 2003 V. Dasen, Les amulettes d'enfants dans le monde gréco-romain, *Latomus* 62, 2003, 280–289.
- Davidson 1952 G. R. Davidson, *The Minor Objects*, Corinth 12 (Princeton, NJ 1952).
- Davidson – Thompson 1943 G. R. Davidson – D. B. Thompson, *Small Objects from the Pnyx: I*, *Hesperia Suppl.* 7 (Princeton, NJ 1943).
- Davidson 1952 G. R. Davidson, *The Minor Objects*, Corinth 12 (Princeton, NJ 1952).
- De Juliis 1984 M. De Juliis (Hrsg.), *Gli ori di Taranto in età ellenistica*. Ausstellungskatalog Mailand (Mailand 1984).
- Dekoulakou 2011 I. Dekoulakou, Ελληνιστική κεραμική από την Κερύνεια της Αχαΐας, in: *Ζ' ΣυνΕλλΚερ* 2011, 35–36.
- Descamps-Lequime – Charatzopoulou 2011 S. Descamps-Lequime – K. Charatzopoulou (Hrsg.), *Au royaume d'Alexandre le Grand. La Macédoine antique*. Ausstellungskatalog Paris (Paris 2011).
- Deonna 1938 W. Deonna, *Le mobilier délien*, *Délos* 18 (Paris 1938).
- Deoudi 2014 M. Deoudi, EYXHN OΔYΣΣEI. Spätklassisches-hellenistisches Tafel- und Essgeschirr aus der Höhle Loizos aus Ithaka, in: *Η' ΣυνΕλλΚερ* 2014, 151–157.
- Dhoga-Tolis 2014 M. Dhoga-Tolis, Mortar and Pestle, in: Stampolidis – Tassoulas 2014, 291 f.
- Didelot 2000 O. Didelot, Réchauds à foyer ouvert de la Maison des Sceaux de Délos, in: *Ε' ΣυνΕλλΚερ* 2000, 137–144.
- Donnelly 2015 A. J. Donnelly, Cooking Pots in Ancient and Late Antique Cookbooks, in: M. Spataro – A. Villing (Hrsg.), *Ceramics, Cuisine and Culture. The Archaeology and Science of Kitchen Pottery in the Ancient Mediterranean World* (Oxford 2015) 141–147.
- Drougou 1988 S. Drougou, Τα πήλινα κτερίσματα του Μακεδονικού Τάφου στην Πλατεία Συντριβανίου Θεσσαλονίκης. Μικρή συμβολή στην πρόιμη ελληνιστική κεραμική, *AEphem* 1988, 71–93.
- Drougou 1990 S. Drougou, Ημίτομοι σκύφοι με πλαστικές επίθετες αχιβάδες, in: Πόλις και χώρα στην Αρχαία Μακεδονία και Θράκη. Μνήμη Δ. Λαζαρίδη. Πρακτικά Αρχαιολογικού Συνεδρίου, Καβάλα 9–11 Μαΐου 1986, *Recherches francohelléniques* 1 (Thessaloniki 1990) 89–96.
- Drougou 2007 S. Drougou, Vergina. On the Tracks of the Macedonian Kings, in: P. Valavanis (Hrsg.), *Great Moments in Greek Archaeology* (Athen 2007) 256–271.
- Drougou 2012 S. Drougou, The Pottery in the Kingdom of Macedonia during the Hellenistic Period, in: S. Drougou – I. Touratsoglou (Hrsg.), *Topics on Hellenistic Pottery in Ancient Macedonia* (Athen 2012) 54–58.
- Drougou – Touratsoglou 1980 S. Drougou – G. Touratsoglou, Ελληνιστικοί λαξευτοί τάφοι Βέροιας, *Δημοσιεύματα του Αρχαιολογικού Δελτίου* 28 (Athen 1980).
- Drougou – Touratsoglou 1991 S. Drougou – I. Touratsoglou, Hellenistische Keramik aus Makedonien: Chronologische Indizien, *AntK* 34, 1991, 13–27.
- Drougou – Touratsoglou 1997 S. Drougou – G. Touratsoglou, Πρόιμη ελληνιστική κεραμική από τη Μακεδονία. Ο πηλός και το μέταλλο, in: *Δ' ΣυνΕλλΚερ* 1997, 155–163.
- Drougou – Touratsoglou 2012a S. Drougou – I. Touratsoglou, Pottery in Macedonia during the 2nd Century BC. The End of the Kingdom, in: S. Drougou – I. Touratsoglou (Hrsg.), *Topics on Hellenistic Pottery in Ancient Macedonia* (Athen 2012) 260–283.
- Drougou – Touratsoglou 2012b S. Drougou – I. Touratsoglou, Hellenistic Pottery in Macedonia. Twenty Years After, in: M. A. Tiverios – P. M. Nigdelis – P. Adam-Veleni (Hrsg.), *Threperia. Studies on Ancient Macedonia* (Thessaloniki 2012) 240–272.
- Dyson 1976 S. L. Dyson, Cosa. The Utilitarian Pottery, *MemAmAc* 33 (Rom 1976).

- Edwards 1975 G. R. Edwards, Corinthian Hellenistic Pottery, Corinth 7, 3 (Princeton, NJ 1975).
- Eilmann 1941 R. Eilmann, Die Südhalle. Der keramische Befund, in: OIBer 3, 1938/1939 (Berlin 1941) 37–66.
- Eilmann 1944 R. Eilmann, Die Badeanlage am Kladeos. Zeitbestimmung, in: OIBer 4, 1940/1941 (Berlin 1944) 70–104.
- Eiring 2000 J. Eiring, Hellenistic Pottery from Pyrgos at Myrtos, in: Ε΄ ΣυνΕλλΚερ 2000, 53–60.
- Eiring u. a. 2004 J. Eiring – G. Z. Alexopoulou – S. Jørkov, Death in Aetolia. The Hellenistic Graves at Aetolian Chalkis, ProcDanInstAth 4, 2004, 93–162.
- Élaigne 2007 S. Élaigne, La circulation des céramiques fines hellénistiques dans la région égéenne: un aperçu à partir du mobilier de Délos et de Thasos, BCH 131, 2007, 515–557.
- ΕλλΚερ Ηπειρου, Αιτωλοακαρ- Ελληνιστική κεραμική από την αρχαία Ήπειρο, την Αιτωλοακαρνανία και τα Ιόνια νησιά (Athen 2009).
- Englezou 1997 M. Englezou, Δύο μελανόγραφες υδρίες του τύπου Hadra από ένα ελληνιστικό νεκροταφείο στην περιοχή Καμηλαρίου Μεσαράς, in: Ελληνιστική Κεραμική από την Κρήτη (Chania 1997) 62–71.
- Englezou 2000 M. Englezou, Ελληνιστική κεραμική από την αρχαία Λύττο, in: Ε΄ ΣυνΕλλΚερ 2000, 66–68.
- Erath 1999 G. Erath, Archäologische Funde im Becken von Pheneos, in: K. Tausend (Hrsg.), Pheneos und Lousoi. Untersuchungen zu Geschichte und Topographie Nordostarkadiens, Grazer altertumskundliche Studien 5 (Frankfurt a. M. 1999) 199–237.
- Étienne 2002 R. Étienne, La Macédoine entre Orient et Occident: essai sur l'identité macédonienne au IV siècle av. J.-C., in: C. Müller – F. Prost (Hrsg.), Identités et cultures dans le monde méditerranéen antique. Festschrift Francis Croissant, Histoire ancienne et médiévale 69 (Paris 2002) 253–275.
- Farnsworth 1970 M. Farnsworth, Corinthian Pottery. Technical Studies, AJA 74, 1970, 9–20.
- Fechter – Falkner 1989 R. Fechter – G. Falkner, Weichtiere, in: G. Steinbach (Hrsg.), Die farbigen Naturführer (München 1989)
- Finoguenova 1991 S. Finoguenova, Les petits autels en terre cuite au nord de la mer noire, in: R. Étienne – M.-T. Le Dinahet (Hrsg.), L'espace sacrificiel dans les civilisations méditerranéennes de l'antiquité, Publications de la Bibliothèque Salomon-Reinach 5 (Paris 1991) 131–134.
- Fittà 1998 M. Fittà, Spiele und Spielzeug in der Antike. Unterhaltung und Vergnügen im Altertum (Stuttgart 1998).
- Fiedler 2003 M. Fiedler, Antike Häuser in Leukas: Wohnhausarchitektur und Fundmaterial aus einer nordwestgriechischen Stadt des 6. bis 1. Jh. v. Chr. (Diss. Freie Universität Berlin 2003).
- Fiedler 2005 M. Fiedler, Houses at Leucas in Acarnania, in: B. A. Ault – L. C. Nevett (Hrsg.), Ancient Greek Houses and Households: Chronological, Regional, and Social Diversity (Philadelphia 2005) 99–118.
- Forbes 1964 R. J. Forbes, Studies in Ancient Technology IV (Leiden 1964).
- Forsén 2004 ThesCRA I (2004) 287–313 s. v. Weihgeschenke, GR / Offerte Votive, GR (B. Forsén).
- Forstenpointner 1990 G. Forstenpointner, Tierknochenfunde aus der arkadischen Ansiedlung Lousoi, erste Ergebnisse, ÖJh 60, 1990, Grabungen 37–47.
- Forstenpointner – Hofer 2001 G. Forstenpointner – M. Hofer, Geschöpfe des Pan – Archäozoologische Befunde zu Faunistik und Haustierhaltung im hellenistischen Arkadien, in: V. Mitsopoulos-Leon (Hrsg.), Forschungen in der Peloponnes. Akten des Symposions anlässlich der Feier »100 Jahre Österreichisches Archäologisches Institut Athen« Athen 5.3.–7.3.1998, SoSchrÖAI 38 (Athen 2001) 169–179.
- Friedl 1984 H. Friedl, Tierknochenfunde aus Kassope/Griechenland (4.–1. Jh. v. Chr.), München, Universität, Tierärztliche Fakultät (Diss. Ludwig-Maximilians-Universität München 1984).
- Froning – Zimmermann-Elseify 2010 H. Froning – N. Zimmermann-Elseify, Die Terrakotten der antiken Stadt Elis, Philippika. Marburger altertumskundliche Abhandlungen 32 (Wiesbaden 2010).
- Fuchs 1963 W. Fuchs, Der Schiffsfund von Mahdia, Bilderhefte des Deutschen Archäologischen Instituts Rom 2 (Tübingen 1963).
- Furtwängler 1890 A. Furtwängler, Die Bronzen und die übrigen kleineren Funde von Olympia, Olympia 4 (Berlin 1890).

- Gadolou 2003 A. Gadolou, Achaean Pottery of the Late Geometric Period: The Impressed Ware Workshop, *BSA* 98, 2003, 307–329.
- Gaheis 1930 A. Gaheis, Das römische Tür- und Kastenschloss, *ÖJh* 26, 1930, Beibl. 231–264.
- Gardner 1981 P. Gardner, A Catalogue of the Greek Coins in the British Museum IX. Catalogue of the Greek Coins: Peloponnesus (Excluding Corinth) (London 1887; Nachdruck Bologna 1981).
- Gassner 2003 V. Gassner, Materielle Kultur und kulturelle Identität in Elea in spätarchaisch-frühklassischer Zeit: Untersuchungen zur Gefäß- und Baukeramik aus der Unterstadt; (Grabungen 1987–1994), *Velia-Studien* 2 = *AForsch* 8 = *DenkschrWien* 313 (Wien 2003).
- Gauer 1991 W. Gauer, Die Bronzegefäße von Olympia: mit Ausnahme der geometrischen Dreifüße und der Kessel des orientalisierenden Stils 1. Kessel und Becken mit Untersätzen, Teller, Kratere, Hydrien, Eimer, Situlen und Cisten, Schöpfhumpen und verschiedenes Gerät, *OF* 20 (Berlin 1991).
- Gauß u. a. 2012 W. Gauß – R. Smetana – J. Dorner – P. Eitzinger – G. Forstenpointner – A. Galik – A. Kurz – A. Latzer-Lazar – M. Leibetseder – C. Regner – A. Tanner – M. Trapichler – G. Weissengruber, Aigeira 2011. Bericht über Aufarbeitung und Grabung, *ÖJh* 81, 2012, 33–50.
- Gauß u. a. 2013 W. Gauß – R. Smetana – J. B. Rutter – J. Dorner – P. Eitzinger – C. Klein – A. Kurz – A. Latzer-Lazar – M. Leibetseder – C. Regner – H. Stümpel – A. Tanner – C. Trainor – M. Trapichler, Aigeira 2012. Bericht über Aufarbeitung und Grabung, *ÖJh* 82, 2013, 69–91.
- Gauß u. a. 2015 W. Gauß – G. Klebinder-Gauß – C. von Rüden (Hrsg.), The Transmission of Technical Knowledge in the Production of Ancient Mediterranean Pottery. Proceedings of the International Conference at the Austrian Archaeological Institute at Athens 23rd–25th November 2012, *SoSchrÖAI* 54 (Wien 2015).
- Georgiadou 2005 A. Georgiadou, Totenkult und elische Grabkeramik spätklassischer und hellenistischer Zeit (Thessaloniki 2005).
- Geroulanos 1973 M. I. Geroulanos, Appendix I: Beehives at Trachones, Attica, in: J. E. Jones – A. J. Graham – L. H. Sackett, An Attic Country House below the Cave of Pan at Vari, *BSA* 68, 1973, 443–448.
- Ghika 2012 Ch. Ghika, The Clay Loomweights of Ancient Messene: Types, Decoration, Distribution, in: I. Tzachili – E. Simi (Hrsg.), Textiles and Dress in Greece and the Roman East: A Technological and Social Approach. Proceedings of a Conference Held at the Department of History, Archaeology and Cultural Resources Management of the University of Peloponnesos in Kalamata in Collaboration with the Department of History and Archaeology of the University of Crete on March 18–19, 2011 (o. E. 2012) 69–76.
- Ginouvès 1962 R. Ginouvès, Balaneutiké. Recherches sur les bains dans l'Antiquité grecque, *BEFAR* 200 (Paris 1962).
- Glaser 1981/1982 F. Glaser, Lousoi, *ÖJh* 53, 1981/1982, Beibl. Grabungen 24.
- Goudineau 1968 C. Goudineau, Fouilles de l'École française de Rome à Bolsena (Poggio Moscini), 1962–1967 IV. La céramique arétine lisse, *École française de Rome. Mélanges d'archéologie et d'histoire Suppl.* 6 (Paris 1968).
- Goudineau 1970 C. Goudineau, Note sur la céramique à engobe interne rouge-pompéienne (pompejanisch-rote Platten), *MEFRA* 82, 1970, 159–186.
- Gravani 1997 K. Gravani, Ανάγλυφοι σκύφοι από το ιερό της Δωδώνης, in: *Δ' ΣυνΕλλΚερ* 1997, 329–344.
- Gravani 2004 K. Gravani, Ερυθροβαφής κεραμική των ελληνοιστικών χρόνων από την Κασσώπη, in: *ΣΤ' ΣυνΕλλΚερ* 2004, 569–584.
- Greandjean 1961 C. Greandjean, Terracottas and Plastic Lamps of the Roman Period, *Agora* 6 (Princeton, NJ 1961).
- Greaves 2012 A. M. Greaves, Divination at Archaic Branchidai-Didyma, *Hesperia* 81, 2012, 177–206.
- Groh u. a. 2013 S. Groh – S. Ladstätter – A. Waldner, Neue Ergebnisse zur Urbanistik in der Oberstadt von Ephesos: Intensive und extensive Surveys 2002–2006, *ÖJh* 82, 2013, 93–194.
- Gschwantler 1986 K. Gschwantler, Guß + Form. Sonderausstellung: Bronzen aus der Antikensammlung. Ausstellungskatalog Wien (Wien 1986).
- Haagsma 2003 M. J. Haagsma, The Houses in New Halos, in: H. R. Reinders – W. Prummel (Hrsg.), Housing in New Halos: A Hellenistic Town in Thessaly (Lisse 2003) 37–39.

- Haagsma 2010 M. J. Haagsma, Hellenistic Housing in Achaia Phthiotis: A Regional Approach to Domestic Economy and Social Organization, in: Ladstätter – Scheibelreiter 2010, 33–47.
- Hausmann 1954/1955 U. Hausmann, Oinophoroi, AM 69/70, 1954/1955, 125–146.
- Hausmann 1956 U. Hausmann, Iterum Oinophoroi, AM 71, 1956, 107–112.
- Hausmann 1996 U. Hausmann, Hellenistische Keramik. Eine Brunnenfüllung nördlich von Bau C und Reliefkeramik verschiedener Fundplätze in Olympia, OF 27 (Berlin 1996).
- Hayes 1971 J. W. Hayes, Four Early Roman Groups from Knossos, BSA 66, 1971, 249–275.
- Hayes 1973 J. W. Hayes, Roman Pottery from the South Stoa at Corinth, Hesperia 42, 1973, 416–470.
- Hayes 1983 J. W. Hayes, The Villa Dionysos Excavations, Knossos. The Pottery, BSA 78, 1983, 97–169.
- Hayes 1985 J. W. Hayes, Sigillate orientali, in: Atlante II, 1–95.
- Hayes 1991 J. W. Hayes, The Hellenistic and Roman Pottery, Paphos 3 (Nikosia 1991).
- Hayes 2005 J. W. Hayes, Late Hellenistic and Roman Pottery in the Eastern Mediterranean. An Overview of Recent Developments, in: M. B. Briese – L. E. Vaag (Hrsg.), Trade Relations in the Eastern Mediterranean from the Late Hellenistic Period to Late Antiquity: The Ceramic Evidence. Acts from a Ph.-D.-Seminar for Young Scholars, Sandbjerg Manorhouse, 12–15 February 1998, Halicarnassian Studies 3 (Odense 2005) 11–26.
- Hayes 2008a J. W. Hayes, Roman Pottery: Fine-Ware Imports, Agora 32 (Princeton, NJ 2008).
- Hayes 2008b J. W. Hayes, Tablewares, Functional Ceramics and Ritual Pots: Creating a Typology of Roman-Period Athenian Products, in: S. Vlizos (Hrsg.), Athens during the Roman Period. Recent Discoveries, New Evidence, Museo Benaki Suppl. 4 (Athen 2008) 439–447.
- Healy 1978 J. F. Healy, Mining and Metallurgy in the Greek and Roman World, Aspects of Greek and Roman Life (London 1978).
- Heilmeyer 1979 W. D. Heilmeyer, Frühe olympische Bronzefiguren. Die Tierfiguren, OF 12 (Berlin 1979).
- Heimberg 1976 U. Heimberg, Oinophoren. Zur kaiserzeitlichen Reliefkeramik, JdI 91, 1976, 251–290.
- Hempel 1996 K. G. Hempel, La ceramica a vernice nera, Taranto: la ceramica a vernice near >HFR< e a >pasta grigia<, in: E. Lippolis (Hrsg.), I Greci in Occidente. Arte e artigianato in Magna Grecia. Ausstellungskatalog Tarent (Neapel 1996).
- Hempel 1997 K. G. Hempel, Hellenistische Keramik aus der Nekropole von Tarent: Anhaltspunkte für die absolute Chronologie im 2. Jh. v. Chr., in: Δ' ΣυνΕλλΚερ 1997, 179–184.
- Hempel 2000 K. G. Hempel, Keramik aus der Nekropole von Tarent, in: Ε' ΣυνΕλλΚερ 2000, 427–443.
- Hempel 2001 K. G. Hempel, Die Nekropole von Tarent im 2. und 1. Jh. v. Chr.: Studien zur materiellen Kultur (Tarent 2001).
- Herrmann 1966 H.-V. Herrmann, Die Kessel der orientalisierenden Zeit I. Kesselattaschen und Reliefuntersätze, OF 6 (Berlin 1966).
- Higgins 1967 R. A. Higgins, Greek Terracottas, Methues's Handbooks of Archaeology (London 1967).
- Hitzl 1992 K. Hitzl, Antike Gewichte im Tübinger Archäologischen Institut, AA 1992, 243–257.
- Hitzl 1996 K. Hitzl, Die Gewichte griechischer Zeit aus Olympia, OF 25 (Berlin 1996).
- Hoepfner – Schwandner 1994 W. Hoepfner – E.-L. Schwandner, Haus und Stadt im klassischen Griechenland, Wohnen in der klassischen Polis I ²(München 1994).
- Howe 2008 T. Howe, Pastoral Politics. Animals, Agriculture and Society in Ancient Greece, Publications of the Association of Ancient Historians 9 (Claremont, CA 2008).
- Howland 1958 R. H. Howland, Greek Lamps and Their Survivals, Agora 4 (Princeton, NJ 1958).
- Hübner 1997 G. Hübner, Zur Küchen- und Grobkeramik aus Patras, ReiCretActa 35, 1997, 89–95.
- Hübner 2000 G. Hübner, Zur Lagynos: Aspekte und Retrospektionen, in: Ε' ΣυνΕλλΚερ 2000, 161–178.
- Hübner 2004 G. Hübner, Die Sigillaten aus Patras: Die lokale Produktion im historischen Umfeld, in: Poblome u. a. 2004, 43–58.
- Hirschman 2002 DNP XII 1 (2002) 872 f. s. v. Tropaion (G. Hirschman).
- Iakovides 1969/1970 S. Iakovides, Περατή Β. Τὸ Νεκροταφεῖον, Βιβλιοθήκη τῆς ἐν Ἀθῆναις Ἀρχαιολογικῆς Ἑταιρείας 67 (Athen 1969/1970).

- Ignatiadou 2013 D. Ignatiadou, Διαφανής ύαλος για την αριστοκρατία της αρχαίας Μακεδονίας. Colourless Glass for the Élite in Ancient Macedonia, *Δημοσιεύματα (Αρχαιολογικό Ινστιτούτο Μακεδονικών και Θρακικών Σπουδών)* 13 (Thessaloniki 2013).
- Immerwahr 1971 S. A. Immerwahr, *The Neolithic and the Bronze Ages*, Agora 13 (Princeton, NJ 1971).
- Intzesiloglou 2004 B. Intzesiloglou, Λύχνος και κάρφαροι τοπικών εργαστηρίων της ΝΔ Θεσσαλίας, in: ΣΤ' ΣυνΕλλΚερ 2004, 131–136.
- Iozzo 1987 M. Iozzo, Corinthian Basins on High Stands, *Hesperia* 56, 1987, 355–415.
- Isager – Skydsgaard 1992 S. Isager – J. E. Skydsgaard, *Ancient Greek Agriculture. An Introduction* (New York 1992).
- Jackson 2014 R. Jackson, Ointment Pot, in: Stampolidis – Tassoulas 2014, 281.
- Jacobsen 1969 T. Jacobsen, Excavations at Porto Cheli and Vicinity. Preliminary Report II: The Franchthi Cave, 1967–1968, *Hesperia* 38, 1969, 343–381.
- Jahresbericht 2000 Jahresbericht 2000 des Österreichischen Archäologischen Instituts. Zweigstelle Athen, *ÖJh* 70, 2001, 275–277.
- Jahresbericht 2001 Jahresbericht 2001 des Österreichischen Archäologischen Instituts. Zweigstelle Athen, *ÖJh* 71, 2002, 387–389.
- Jahresbericht 2002 Jahresbericht 2002 des Österreichischen Archäologischen Instituts. Zweigstelle Athen, *ÖJh* 72, 2003, 329–334.
- Jahresbericht 2003 Jahresbericht 2005 des Österreichischen Archäologischen Instituts. Zweigstelle Athen, *ÖJh* 73, 2004, 386–392.
- Jahresbericht 2004 Jahresbericht 2005 des Österreichischen Archäologischen Instituts. Zweigstelle Athen, *ÖJh* 74, 2005, 366–370.
- Jahresbericht 2005 Jahresbericht 2005 des Österreichischen Archäologischen Instituts. Zweigstelle Athen, *ÖJh* 75, 2006, 360–365.
- Jahresbericht 2006 Jahresbericht 2006 des Österreichischen Archäologischen Instituts. Zweigstelle Athen, *ÖJh* 76, 2007, 431–436.
- Jahresbericht 2014 Zweigstelle Athen. Feldforschungsprojekte, in: *Wissenschaftlicher Jahresbericht des Österreichischen Archäologischen Instituts 2014*, 86–98 <<https://www.oeaw.ac.at/oeai/kommunikation/jahresberichte>> (6. 10. 2017).
- Jahresbericht 2015 Zweigstelle Athen. Feldforschungsprojekte, in: *Wissenschaftlicher Jahresbericht des Österreichischen Archäologischen Instituts 2015*, 86–105 <<https://www.oeaw.ac.at/oeai/kommunikation/jahresberichte>> (6. 10. 2017).
- James 2010 S. James, *The Hellenistic Pottery from the Panayia Field, Corinth: Studies in Chronology and Context* (Diss. University of Texas Austin 2010).
- James 2014a S. James, Bridging the Gap: Local Pottery Production in Corinth 146–44 BC, in: P. Guldager Bilde – M. L. Lawall (Hrsg.), *Pottery, Peoples and Places: Study and Interpretation of Late Hellenistic Pottery*, *Black Sea Studies* 16 (Aarhus 2014) 47–63.
- James 2014b S. James, The Last of the Corinthians? Society and Settlement from 146 to 44 BCE, in: S. J. Friesen – S. A. James – D. N. Schowalter (Hrsg.), *Corinth in Contrast: Studies in Inequality* (Leiden 2014).
- Jameson 1998 DNP IV (1998) 553–555 s. v. Fleischkonsum (M. Jameson).
- Jeammet 2010 V. Jeammet (Hrsg.), *Tanagra. Figurines for Life and Eternity: The Musée du Louvre's Collection of Greek Figurines*. Ausstellungskatalog Valencia (Valencia 2010).
- Jockenhövel 2001 A. Jockenhövel, Frühe Zangen, in: S. Hansen – V. Pingel (Hrsg.), *Archäologie in Hessen. Neue Funde und Befunde*. Festschrift Fitz-Rudolf Herrmann (Rahden 2001) 91–102.
- Jost 1985 M. Jost, Sanctuaires et cultes d'Arcadie, *Études Péloponnésienes* 9 (Paris 1985).
- Jost 1998 Pausanias, *Description de la Grèce VIII: L'Arcadie*, Collection des Universités de France. Série grecque, übersetzt und kommentiert von M. Jost (Paris 1998).
- Kallintzi 2014 C. S. Kallintzi, Inscribed Medicine Pot, in: Stampolidis – Tassoulas 2014, 284 f.
- Kalogeropoulou 1970 A. Kalogeropoulou, From the Techniques of Pottery, *AAA* 1, 1970, 429–434.
- Kalpaxis 1994 Th. Kalpaxis, Λίθινα, in: Kalpaxis u. a. 1994, 123–125.
- Kalpaxis u. a. 1994 Th. Kalpaxis – A. Furtwängler – A. Schnapp (Hrsg.), *Eleutherna 2, 2. Ένα Ελληνιστικό σπίτι (οσπίτι Α)* στη θέση Νήσι (Rethymnon 1994).
- Kaltsas 1983 N. E. Kaltsas, Από τα ελληνιστικά νεκροταφεία της Πύλου, *ADelt* 38, 1983, Mel, 1–77.
- Kaltsas 2007 N. E. Kaltsas, *The National Archaeological Museum* (Athen 2007).
- Kaltsas 2012 N. E. Kaltsas, Introduction, in: Kaltsas u. a. 2012, 14 f.
- Kaltsas u. a. 2012 N. E. Kaltsas – E. Vlachogianni – P. Bouyia (Hrsg.), *The Antikythera Shipwreck. The Ship, the Treasures, the Mechanism*. Ausstellungskatalog Athen (Athen 2012).

- Kanta-Kitsou 2011 K. Kanta-Kitsou, Ελληνιστική κεραμική από τη Λευκίμμη Κερκύρας, in: Ζ' ΣυνΕλλΚερ 2011, 267–283.
- Kappa 2014 Ch. Kappa, Ελληνιστική κεραμική >Δυτικής Κλιτύος< από το βόρειο νεκροταφείο της Λευκάδας, in: Η' ΣυνΕλλΚερ 2014, 141–150.
- Karagiorga-Stathakopoulou 1971 Th. G. Karagiorga-Stathakopoulou, Κεραμεικός κλιβανός εν Ήλιδι, ΑΑΑ 4, 1971, 27–32.
- Karali 1997 L. Karali, Μαλακολογικό υλικό από το Σπήλαιο των λιμνών, in: Sampson 1997, 483 f.
- Karamaliki 1994 N. Karamaliki, Στοιχεία εργαστηρείου κεραμικής στο χώρο του σπιτιού Α, in: Kalpaxis u. a. 1994, 178–182.
- Karapanagiotou 2010 A. V. Karapanagiotou, Kyparissia bei Gortynia, eine Streifenstadt klassischer Zeit im westlichen Arkadien, in: H. Frielinghaus – J. Stroszcek (Hrsg.), Neue Forschungen zu griechischen Städten und Heiligtümern. Festschrift Burkhardt Wesenberg (Möhnesee 2010) 127–138.
- Kastler 1995 R. Kastler, Die hellenistische Keramik aus der Südhalle in Elis (Diss. Universität Salzburg 1995).
- Kastler 2000 R. Kastler, Die Keramik der Südhalle von Elis und die Problematik der regionalen Keramikchronologie der Region Elis, in: Ε' ΣυνΕλλΚερ 2000, 403–416.
- Katsarou – Mourtzini 2011 Ch. Katsarou – D. Mourtzini, Κεραμική με ανάγλυφη διακόσμηση από την Ήλιδα, in: Ζ' ΣυνΕλλΚερ 2011, 747–760.
- Kavvadias 2012 G. Kavvadias, Other Table Ware, in: Kaltsas u. a. 2012, 186 f.
- Kearns 1995 E. Kearns, Cakes in Greek Sacrifice Regulations, in: R. Hägg (Hrsg.), Ancient Greek Cult Practice from the Epigraphical Evidence. Proceedings of the Second International Seminar on Ancient Greek Cult, Organized by the Swedish Institute at Athens, 22–24 November 1991, ActaAth 8° 13 (Stockholm 1994) 65–70.
- Keller 1913 O. Keller, Die antike Tierwelt II (Leipzig 1913).
- Kenrick 1985 P. M. Kenrick, Excavations at Sidi Khrebish, Benghazi (Berenice): 3, 1. The Fine Pottery, LibyaAnt Suppl. 5, 3, 1 (Tripolis 1985).
- Kenrick 2002 P. M. Kenrick, The Use of Decoration on >Plain< Italian Sigillata, in: Conspectus 2002, 148–150.
- Kilian-Dirlmeier 1984 I. Kilian-Dirlmeier, Nadeln der frühhelladischen bis archaischen Zeit von der Peloponnes, PBF 13, 8 (München 1984).
- Klebinder-Gauß 2012 G. Klebinder-Gauß, Keramik aus klassischen Kontexten im Apollon-Heiligtum von Ägina-Kolonna. Lokale Produktion und Importe, Ägina-Kolonna 6 = Contributions to the Chronology of the Eastern Mediterranean 30 = Österreichische Akademie der Wissenschaften. Denkschriften der Gesamtkademie 70 (Wien 2012).
- Klebinder-Gauß – Strack 2015 G. Klebinder-Gauß – S. Strack, An Aeginetan Potters' Workshop in Athens?, in: Gauß u. a. 2015, 77–95.
- Kögler 2000 P. Kögler, Frühkaiserzeitliche Feinkeramik aus Knidos. Die Füllung einer Zisterne in der sogenannten Blocked Stoa, ReiCretActa 36, 2000, 69–74.
- Kögler 2010 P. Kögler, Feinkeramik aus Knidos: vom mittleren Hellenismus bis in die mittlere Kaiserzeit (ca. 200 v. Chr. bis 150 n. Chr.) (Wiesbaden 2010).
- Kolia 2000 E. Kolia, Κλειστό σύνολο ελληνιστικής κεραμικής από το Άργος, in: Ε' ΣυνΕλλΚερ 2000, 387–392.
- Kolia 2004 E. I. Kolia, Ταφικά Σύνολα από την Ναύπακτο, in: ΣΤ' ΣυνΕλλΚερ 2004, 533–546.
- Kolia 2011 E. Kolia, Κεραμική με ανάγλυφη διακόσμηση από αποθέτη στο Αίγιο, in: Ζ' ΣυνΕλλΚερ 2011, 47–56.
- Kosma 2014 M. Kosma, Home Pharmacy, in: Stampolidis –Tassoulas 2014, 279–281.
- Kotitsa 1996 Z. Kotitsa, Hellenistische Tonpyxiden. Untersuchung zweier hellenistischer Typen einer Keramikform (Mainz 1996).
- Kreeb 1985 M. Kreeb, Das delische Wohnhaus, AA 1985, 93–111.
- Kreeb 1988 M. Kreeb, Zur typologischen Einordnung eines Bauernhofs klassischer Zeit auf Naxos, in: Πρακτικά του XII Διεθνούς Συνεδρίου Κλασικής Αρχαιολογίας, Αθήνα 4–10 Σεπτεμβρίου 1983 Δ' (Athen 1988) 108–111.
- Kyriakou 1994 D. Kyriakou, Ελληνιστική κεραμική από τα νεκροταφεία της Πάτρας, in: Γ' ΣυνΕλλΚερ 1994, 185–195.
- Kyriakou-Zapheirou 2011 D. Kyriakou-Zapheirou, Ελληνιστική κεραμική από τα νεκροταφεία της Πάτρας. Τυπολογική εξέλιξη, in: Ζ' ΣυνΕλλΚερ 2011, 57–74.
- Kyrieleis 1981 H. Kyrieleis, Führer durch das Heraion von Samos (Athen 1981).

- Kyrieleis 1988 H. Kyrieleis, Offerings of ›the Common Man‹, in: R. Hägg – N. Marinatos – C. G. Nordquist (Hrsg.), *Early Greek Cult Practice. Proceedings of the Fifth International Symposium at the Swedish Institute at Athens, 26–29, June, 1986*, ActaAth 8° 38 (Stockholm 1988) 215–221.
- Kyrieleis 2011 H. Kyrieleis, Olympia. Archäologie eines Heiligtums, Zaberns Bildbände zur Archäologie = AW Sonderbd. (Mainz 2011).
- Ladstätter 2005 S. Ladstätter, Griechisch oder römisch? Ein Teller als Beispiel für die Komplexität gegenseitiger Beeinflussungen in der frühkaiserzeitlichen Keramik von Ephesos, in: G. Grabherr – B. Kainrath – A. Larcher – B. Welte (Hrsg.), *VIS IMAGINUM. Festschrift Elisabeth Walde* (Innsbruck 2005) 199–207.
- Ladstätter 2010 S. Ladstätter, Funde (Keramik), in: M. Steskal (Hrsg.), *Das Prytaneion in Ephesos*, FiE 9, 4 (Wien 2010) 85–172.
- Ladstätter – Scheibelreiter 2010 S. Ladstätter – V. Scheibelreiter (Hrsg.), *Städtisches Wohnen im östlichen Mittelmeerraum, 4. Jh. v. Chr. – 1. Jh. n. Chr. Akten des internationalen Kolloquiums vom 24.–27. Oktober 2007 an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, DenkschrWien 397 = AForsch 18* (Wien 2010).
- Lagia 2015 A. Lagia, Diet and the Polis: an Isotopic Study of Diet in Athens and Laurion during the Classical, Hellenistic, and Imperial Roman Periods, in: A. Papatheanasiou – M. P. Richards – S. C. Fox (Hrsg.), *Archaeodiet in the Greek World. Dietary Reconstruction from Stable Isotope Analysis*, Hesperia Suppl. 49 (Princeton, NJ 2015) 119–125.
- Lamboglia 1952 N. Lamboglia, Per una classificazione preliminare della ceramica campana, in: *Atti del 1. Congresso internazionale di Studi Liguri* (Bordighera 1952) 139–206.
- Lang-Auinger 2007 C. Lang-Auinger, Terrakotten, in: V. Mitsopoulos-Leon – C. Lang-Auinger (Hrsg.), *Die Basilika am Staatsmarkt in Ephesos 2. Funde klassischer bis römischer Zeit*, FiE 9, 2, 3 (Wien 2007) 124–169.
- Lang – Crosby 1964 M. Lang – M. Crosby, *Weights, Measures, Tokens, Agora 10* (Princeton, NJ 1964).
- Langridge-Noti 2015 E. Langridge-Noti, Unchanging Tastes: First Steps towards the Correlation of the Evidence for Food Preparation and Consumption in Ancient Laconia, in: M. Spataro – A. Villing (Hrsg.), *Ceramics, Cuisine and Culture. The Archaeology and Science of Kitchen Pottery in the Ancient Mediterranean World* (Oxford 2015) 148–156.
- Langridge Noti – Prent 2011 E. Langridge Noti – M. Prent, Deposition and Chronology in Hellenistic Deposits at Geraki, Lakonia, in: *Ζ´ ΣυνέλλΚερ 2011*, 135–146.
- Larsson Lovén 2013 L. Larsson Lovén, Textile Production, Female Work and Social Values in Athenian Vase Painting, in: A.-L. Schallin (Hrsg.), *Perspectives on Ancient Greece. Papers in Celebration of the 60th Anniversary of the Swedish Institute at Athens*, ActaAth 8° 22 (Stockholm 2013) 135–151.
- Lawall – Lund 2011 M. L. Lawall – J. Lund (Hrsg.), *Pottery in the Archaeological Record: Greece and Beyond. Acts of the International Colloquium Held at the Danish and Canadian Institutes in Athens, June 20–22, 2008*, Gösta Enbom Monographs 1 (Aarhus 2011).
- Lazarova 2016 L. Lazarova, *Studies in Greek Thymiateria. Incense Burners in the Hellenistic and the Roman Imperial Periods – Typology and Chronology* (Saarbrücken 2016).
- Leon-Mitsopoulou 1994 V. Leon-Mitsopoulou, Keramik der klassischen und nachklassischen Zeit aus der Stadt Elis, in: *Γ´ ΣυνέλλΚερ 1994*, 159–173.
- Liaska 2014 M. Liaska, Pair of Stamped Medicine Containers, in: Stampolidis – Tassoulas 2014, 282.
- Lilibaki-Akamati 1989–1991 M. Lilibaki-Akamati, *Ανατολικό νεκροταφείο Πέλλας, Ανασκαφή 1989*, ADelt 44–46, 1989–1991, Mel, 73–152
- Loprete – Bini 1989 T. C. Loprete – M. P. Bini, I dischi fittili di Eraclea, in: *Studi su Siris – Eraclea, Archeologia Perusina 2 = Archaeologica 91* (Rom 1989) 49–74.
- de Luca – Radt 1999 G. de Luca – W. Radt, Sondagen im Fundament des großen Altars, PF 12 (Berlin 1999).
- Lynch 2011a K. M. Lynch, The Symposium in Context. Pottery from a Late Archaic House near the Athenian Agora, Hesperia Suppl. 46 (Princeton, NJ 2011).
- Lynch 2011b K. M. Lynch, Depositional Patterns and Behavior in the Athenian Agora: When Disaster Strikes, in: Lawall – Lund 2011, 67–74.
- Macridy 1911 T. Macridy, Un tumulus Macédonien à Langaza, Jdl 26, 1911, 193–215.
- Mandel 1988 U. Mandel, Kleinasiatische Reliefkeramik der mittleren Kaiserzeit: Die ›Oinophorengruppe‹ und Verwandtes, PF 5 (Berlin 1988).

- Marabini Moevs 1973 M. T. Marabini Moevs, *The Roman Thin Walled Pottery from Cosa (1948–1954)*, *MemAmAc* 32 (Rom 1973).
- Margaritis 2014 E. Margaritis, *The Kapeleio at Hellenistic Krania, Food Consumption, Disposal, and the Use of Space*, *Hesperia* 83, 2014, 103–121.
- Martin 2004 A. Martin, *Italian Sigillata in the East Olympia: A Case Study*, in: *Poblome u. a.* 2004, 67–70.
- Martin 2011 A. Martin, *Olympia: Roman Pottery in the Archaeologica Record*, in: *Lawall – Lund* 2011, 85–94.
- Martini 2015 M. Martini, *Pesons et fusaioles sur le site grec d'Érétrie*, *AntK* 58, 2015, 61–77.
- Mavrofydi 2013 G. Mavrofydi, *Κυψέλες κινητής κηρήθρας στην αρχαία Ελλάδα*, *AEphem* 152, 2013, 15–27.
- Mayet 1975 F. Mayet, *Les céramiques à parois fines dans la Péninsule Ibérique* (Paris 1975).
- McKenzie-Clark 2015 J. McKenzie-Clark, *Distinguishing between Rouletting and Chattering on Ancient Mediterranean Pottery*, *AJA* 119, 2015, 137–143.
- McPhee 2005 I. McPhee, *The Corinth Oinochoe: One- and Two-Handled Jugs in Ancient Corinth*, *Hesperia* 74, 2005, 41–94.
- Meirano 2000 V. Meirano, *Mets et végétaux en Grande Grèce. Nouvelles données de la coroplastie*, in: J.-M. Luce (Hrsg.), *Paysage et Alimentation dans le Monde Grec*, *Pallas* 52 (Toulouse 2000) 167–180.
- Mekacher 2003 N. Mekacher, *Matrizengeformte hellenistische Terrakotten, Eretria 12* (Lausanne 2003).
- Meriç 2002 R. Meriç, *Späthellenistisch-römische Keramik und Kleinfunde aus einem Schachtbrunnen am Staatsmarkt in Ephesos*, *FiE* 9, 3 (Wien 2002).
- Merker 2000 G. S. Merker, *The Sanctuary of Demeter and Kore. Terracotta Figurines of the Classical, Hellenistic, and Roman Periods*, *Corinth* 18, 4 (Princeton, NJ 2000).
- Meyer-Schlichtmann 1988 C. Meyer-Schlichtmann, *Die Pergamenische Sigillata aus der Stadtgrabung von Pergamon. Mitte 2. Jh. v. Chr. – Mitte 2. Jh. n. Chr.*, *PF* 6 (Berlin 1988).
- Meyza 2002 H. Meyza, *Cypriot Sigillata and Its Hypothetical Predecessors*, in: F. Blondé – P. Ballet – J.-F. Salles (Hrsg.), *Céramiques hellénistiques et romaines: production et diffusion en Méditerranée orientale (Chypre, Égypte et côte Syro-Palestinienne)*, *Travaux de la Maison de l'Orient Méditerranéen* 35 (Lyon 2002) 23–25.
- Meyza – Lajtar 2000 H. Meyza – A. Lajtar, *Early Eastern Sigillata from Paphos, Cyprus*, in: *Ε' ΣυνΕλλΚερ* 2000, 237–246.
- Migeotte 2009 L. Migeotte, *The Economy of the Greek Cities: From the Archaic Period to the Early Roman Empire*, *The Joan Palevsky Imprint in Classical Literature* (Berkeley, CA 2009).
- Miller 1974 S. G. Miller, *Menon's Cistern*, *Hesperia* 43, 194–245.
- Mitsopoulos-Leon 1972/1973 V. Mitsopoulos-Leon, *10. Vorläufiger Bericht über die Grabungen in Alt-Elis*, *ÖJh* 50, 1972/1973, Beibl. 181–224.
- Mitsopoulos-Leon 1977 V. Mitsopoulos-Leon, *13. vorläufiger Bericht über die Grabungen in Elis*, *ÖJh* 52, 1977, Beibl. 101–131.
- Mitsopoulos-Leon 1989 V. Mitsopoulos-Leon, *Lousoi*, *ÖJh* 59, 1989, Beibl. Grabungen 11–14.
- Mitsopoulos-Leon 1990 V. Mitsopoulos-Leon, *Lousoi*, *ÖJh* 60, 1990, Beibl. Grabungen 32–36.
- Mitsopoulos-Leon 1991 V. Mitsopoulos-Leon, *Die Basilika am Staatsmarkt in Ephesos: Kleinfunde 1. Keramik hellenistischer und römischer Zeit*, *FiE* 9, 2, 2 (Wien 1991).
- Mitsopoulos-Leon 1991/1992 V. Mitsopoulos-Leon, *Lousoi 1990–1991*, *ÖJh* 61, 1991/1992, Grabungen 25–29.
- Mitsopoulos-Leon 1993 V. Mitsopoulos-Leon, *Lousoi, Grabungen 1992*, *ÖJh* 62, 1993, 39–42.
- Mitsopoulos-Leon 1994 V. Mitsopoulos-Leon, *Lousoi, Grabungen 1993*, *ÖJh* 63, 1994, Grabungen 40–44.
- Mitsopoulos-Leon 1995 V. Mitsopoulos-Leon, *Lousoi: Siedlung Phournoi*, *ÖJh* 64, 1995, Beibl. 42–44.
- Mitsopoulos-Leon 1996 V. Mitsopoulos-Leon, *Krateriskoi und ein Teller mit Reliefdekor: eine Gefäßgruppe aus Lousoi*, *ÖJh* 65, 1996, Beibl. 186–206.
- Mitsopoulos-Leon 2000 V. Mitsopoulos-Leon, *Κεραμική από τους Λουσοί*, in: *Α' ΣυνΕλλΚερ* 2000, 21–29.
- Mitsopoulos-Leon 2001a V. Mitsopoulos-Leon, *Zum Halsschmuck oder: Drogen für die Götter*, *AM* 116, 2001, 51–65.
- Mitsopoulos-Leon 2001b V. Mitsopoulos-Leon, *Tonstatuetten aus Elis*, *ÖJh* 70, 2001, 81–116.
- Mitsopoulos-Leon 2007a V. Mitsopoulos-Leon, *Zu Knaben und Mädchen in Artemisheiligtümern. Die Aussage der Quellen und Votive*, in: E. Simantoni-Bourنيا – A. A. Laimou – L. G. Mendoni – N. Kourou (Hrsg.), *Αμόμονα έργα: τιμητικός τόμος για τον καθηγητή Βασίλη Κ. Λαμπρινουδάκη, Σειρά δημοσιευμάτων περιοδικού »Αρχαιολογία«* 5 (Athen 2007) 189–200.

- Mitsopoulos-Leon 2007b V. Mitsopoulos-Leon, Webgewichte, in: V. Mitsopoulos-Leon – C. Lang-Auinger (Hrsg.), *Die Basilika am Staatsmarkt in Ephesos*, 2. Funde klassischer bis römischer Zeit, *FiE* 9, 2, 3 (Wien 2007) 114–123.
- Mitsopoulos-Leon 2008 V. Mitsopoulos-Leon, Ein Stempel mit Kultdarstellung aus Lousoi, in: *Amicitiae Gratia*, Τόμος στη μνήμη Αλκμήνης Σταυρίδη, Δημοσιεύματος 99 (Athen 2008) 63–72.
- Mitsopoulos-Leon 2009 V. Mitsopoulos-Leon, ΒΡΑΥΡΩΝ. Die Tonstatuetten aus dem Heiligtum der Artemis. Die frühen Statuetten, *Bibliothek der archäologischen Gesellschaft zu Athen* 263 (Athen 2009).
- Mitsopoulos-Leon 2010a V. Mitsopoulos-Leon, Zur Innenausstattung der Häuser in Lousoi im antiken Nordarkadien, in: *Ladstätter – Scheibelreiter* 2010, 49–66.
- Mitsopoulos-Leon 2010b V. Mitsopoulos-Leon, Pausanias VIII 18,8 et les fouilles autrichiennes à Lousoi, in: P. Carlier – C. Lerouge-Cohen (Hrsg.), *Paysage et religion en Grèce antique*, Mélanges offerts à Madeleine Jost, *Travaux de la Maison René-Ginouvès* 10 (Paris 2010) 27–35.
- Mitsopoulos-Leon 2011a V. Mitsopoulos-Leon, Untersuchungen zu Keramikproduktion und Import in Lousoi, erste Schritte, in: *Ζ' ΣυνέλλΚερ* 2011, 123–134.
- Mitsopoulos-Leon 2011b V. Mitsopoulos-Leon, Eine Kultamphore aus dem Heiligtum der Artemis Hemera in Lousoi, *Πελοποννησιακά* 30/1, 2011, 147–164.
- Mitsopoulos-Leon 2012 V. Mitsopoulos-Leon, Das Heiligtum der Artemis Hemera in Lousoi. Kleinfunde aus den Grabungen 1986–2000, *SoSchrÖAI* 47 (Wien 2012).
- Mitsopoulos-Leon 2014 V. Mitsopoulos-Leon, Einige Haushaltsgefäße aus den Häusern in Lousoi, in: *Η' ΣυνέλλΚερ* 2014, 275–283.
- Mitsopoulos-Leon 2015 V. Mitsopoulos-Leon, ΒΡΑΥΡΩΝ. Die Tonstatuetten aus dem Heiligtum der Artemis. Die jüngere Phase, *Bibliothek der Archäologischen Gesellschaft zu Athen* 298 (Athen 2015).
- Mitsopoulos-Leon 2016 V. Mitsopoulos-Leon, Die zweihenkeligen Tassen. Überlegungen zu einer besonderen Form, in: M. Giannopoulou – Ch. Kallini (Hrsg.), *ἠγάδιον II*. Festschrift Stella Drougou (Athen 2016) 138–152.
- Mitsopoulos-Leon – Glaser 1984 V. Mitsopoulos-Leon – F. Glaser, Lousoi 1983, *ÖJh* 55, 1984, Beibl. 133–154.
- Mitsopoulos-Leon – Glaser 1985 V. Mitsopoulos-Leon – F. Glaser, Ausgrabungen im Stadtgebiet von Lousoi, *ÖJh* 56, 1985, Grabungen 13 f.
- Mitsopoulos-Leon – Glaser 1986/1987 V. Mitsopoulos-Leon – F. Glaser, Lousoi 1985/86, *ÖJh* 57, 1986/1987, Grabungen 17–22.
- Mitsopoulos-Leon – Glaser 1988 V. Mitsopoulos-Leon – F. Glaser, Lousoi 1987, *ÖJh* 58, 1988, Grabungen 14–18.
- Mitsopoulos-Leon – Glaser 1991/1992 V. Mitsopoulos-Leon – F. Glaser, Lousoi 1990–1991, *ÖJh* 60, 1990, Grabungen 25–29.
- Mitsopoulos-Leon – Ladstätter 1997 V. Mitsopoulos-Leon – G. Ladstätter, Lousoi, Artemistempel – Tempel, *ÖJh* 66, 1997, Beibl. 57–64.
- Mitsopoulos-Leon – Ladstätter 1998 V. Mitsopoulos-Leon – G. Ladstätter, Lousoi, *ÖJh* 67, 1998, Grabungen 70–76.
- Mitsopoulou-Leon 1992/1993 V. Mitsopoulou-Leon, Η ζωή σε μία πόλη της Βόρειας Αρκαδίας – σαν παράδειγμα οι Λουσοί, in: *Πρακτικά του Δ' Διεθνούς Συνεδρίου Πελοποννησιακών Σπουδών* (Κόρινθος 9–16 Σεπτεμβρίου 1990) II, *Πελοποννησιακά Παράρτημα* 19 (Athen 1992/1993) 49–57.
- Mitsopoulou-Leon 2007 V. Mitsopoulou-Leon, Οι ληνοί στις οικίες των Λουσών, in: G. A. Pikoulas (Hrsg.), *Οίνον ιστορώ VI: Αρκαδικά Οινολογήματα*, *Πρακτικά Επιστημονικού Συμποσίου Κτήμα Σπυροπούλου, Μαντίνεια Αρκαδίας* (Athen 2007) 39–50.
- Mollard-Besques 1963 S. Mollard-Besques, *Catalogue raisonné des figurines et reliefs en terre-cuite grecs, étrusques et romains II*. Myrina (Paris 1963).
- Morel 1981 J.-P. Morel, *Céramique campanienne: les formes*, *BEFAR* 244 (Rom 1981).
- Morel 1986 J.-P. Morel, *Céramiques à vernis noir d'Italie trouvées à Délos*, *BCH* 110, 1986, 461–493.
- Morgan 2010 J. Morgan, *The Classical Greek House*, *Greece and Rome Live* (Bristol 2010).
- Moustaka u. a. 1992 *LIMC VI* (1992) 850–904 s. v. Nike (A. Moustaka – A. Goulakis-Voutira – U. Grote).
- Müller 1980 M. Müller, Die Tarentiner »Weihdiskoi« als Forschungsproblem, in: F. Krinzinger – B. Otto – E. Walde-Psenner (Hrsg.), *Forschungen und Funde*. Festschrift Bernhard Neutsch (Innsbruck 1980) 309–312.

- Muller 2000 A. Muller, Artisans, techniques de production et diffusion, in: F. Blondé – A. Muller (Hrsg.), *L'artisanat en Grèce ancienne. Les productions, les diffusions. Actes du Colloque de Lyon (10–11 décembre 1998) organisé par l'École française d'Athènes, la Maison de l'Orient méditerranéen Jean-Pouilloux et l'Université Charles-de-Gaulle – Lille 3, Collection VL 3, Travaux et recherches (Villeneuve-D'Ascq 2000)* 91–106.
- Mylona 2008 D. Mylona, Fish-Eating in Greece from the Fifth Century B. C. to the Seventh Century A. D. A Story of Impoverished Fishermen of Luxurious Fish Banquets?, *BARIntSer 1754* (Oxford 2008).
- Mylonopoulos 2006 J. Mylonopoulos, Greek Sanctuaries as Places of Communication through Rituals. An Archaeological Perspective, in: E. Stavrianopoulou (Hrsg.), *Ritual and Communication in the Graeco-Roman World, Kernos Suppl. 16* (Liège 2006) 69–110.
- Neutsch 1949 B. Neutsch, Spiel mit dem Astragal, in: R. Herbig (Hrsg.), *Ganymed. Heidelberger Beiträge zur antiken Kunstgeschichte: anlässlich der 100-Jahr-Feier der Sammlungen des Archäologischen Instituts der Universität Heidelberg* (Heidelberg 1949) 18–28.
- Nevett 1999 L. C. Nevett, *House and Society in the Ancient Greek World. New Studies in Archaeology* (Cambridge 1999).
- Nevett 2005 L. C. Nevett, Between Urban and Rural: House-Form and Social Relations in Attic villages and *Deme* Centers, in: B. A. Ault – L. C. Nevett (Hrsg.), *Ancient Greek Houses and Households: Chronological, Regional, and Social Diversity* (Philadelphia 2005) 83–98.
- Nevett 2010 L. C. Nevett, *Domestic Space in Classical Antiquity, Key Themes in Ancient History* (Cambridge 2010).
- Nicholls 1995 R. V. Nicholls, The Stele Goddess Workshop, *Hesperia* 64, 1995, 405–492.
- Oeconomides-Caramessini – Mitsopoulos-Leon (in Druck) M. Oeconomides-Caramessini – V. Mitsopoulos-Leon, *Die Münzen aus Lousoi, ÖJh* 86, 2017 (in Druck).
- Oikonomidou 2008 M. Oikonomidou, Τα ανασκαφικά νομίσματα των Λουσών, μία πρώτη προσέγγιση, in: *Amicitiae Gratia, Τόμος στη μνήμη Αλκμήνης Σταυρίδη, Δημοσιεύματος* 99 (Athen 2008) 93–96.
- Oikonomidou-Karamesinis u. a. 1988 M. Oikonomidou-Karamesinis – G. Touratsoglou – E. Tsourti-Kouli – M. Galanikrikou, *Από τους θησαυρούς του Νομισματικού Μουσείου Αθηνών* (Athen 1988).
- Ortiz 1996 G. Ortiz, *Faszination der Antike. The George Ortiz Collection. Ausstellungskatalog Berlin* (Bern 1996).
- Orton u. a. 1993 C. Orton – P. Tyers – A. Vince, *Pottery in Archaeology, Cambridge Manuals in Archaeology* (Cambridge 1993).
- Özygit 2000 Ö. Özygit, The Chronology of Pergamene Appliqué Ware, in: *Ε' ΣυνΕλλΚερ* 2000, 195–198.
- Palaiokrassa 1991 L. Palaiokrassa, Τὸ Ἴερό τῆς Ἀρτέμιδος Μουνιχίας, *Βιβλιοθήκη τῆς ἐν Ἀθίνας Ἀρχαιολογικῆς Ἐταιρείας* 115 (Athen 1991).
- Palaiokrassa 2014 N. Palaiokrassa, Six Needles, in: Stampolidis – Tassoulas 2014, 305.
- Pantelidou 1975 M. Pantelidou, *Αἱ Προϊστορικαὶ Ἀθῆναι* (Diss. Universität Athen 1975).
- Papadopoulos 1992 J. Papadopoulos, ΛΑΣΑΝΑ. Tuyères and Kiln Firing Supports, *Hesperia* 61, 1992, 202–221.
- Papakosta 2005 L. Papakosta, Ελληνιστική κεραμική από το Αίγιο, in: *Ελληνιστική Κεραμική από την Πελοπόννησο* (Athen 2005) 73–81.
- Papakosta 2011 L. Papakosta, Το ελληνιστικό νεκροταφείο του συνοικισμού της Αγίας Κυριακής στο Αίγιο, in: *Ζ' ΣυνΕλλΚερ* 2011, 37–46.
- Papapostolou 2012 I. A. Papapostolou, Early Thermos: New Excavations 1992–2003, *Library of the Archaeological Society at Athens* 277 (Athen 2012).
- Papoutsi-Władyka 1994 E. Papoutsi-Władyka, Ελληνιστική κεραμική από την πολωνική ανασκαφή στην Πάφο της Κύπρου. Δεξαμενή W/73, in: *Γ' ΣυνΕλλΚερ* 1994, 257–268.
- Pariante 1990 A. Pariante, Rapport sur les travaux de l'École Française d'Athènes en 1989, *Argos, Terrain Karmoyannis, BCH* 114, 1990, 851–858.
- Parker 2010 R. Parker, Eating Unsacrificed Meat, in: P. Carlier – C. Lerouge-Cohen (Hrsg.), *Paysage et religion en Grèce antique. Mélanges offerts à Madeleine Jost, Travaux de la Maison René-Ginouvès* 10 (Paris 2010) 137–145.
- Peacock 1977 D. P. S. Peacock, Pompeian Red Ware, in: D. P. S. Peacock (Hrsg.), *Pottery and Early Commerce: Characterization and Trade in Roman and Later Ceramics* (London 1977) 147–162.

- Peignard-Giros 2000 A. Peignard-Giros, *Habitudes alimentaires grecques et romaines à Délos à l'époque hellénistique: le témoignage de la céramique*, in: *Paysage et alimentation dans le monde grec. Les innovations du premier millénaire av. J.-C.*, Pallas 52 (Toulouse-Le Mirail 2000) 209–220.
- Peignard-Giros 2014 A. Peignard-Giros, *Vases à parois-fines trouvées dans les fouilles de Délos: problèmes de typologie et de chronologie*, in: *Η' ΣυνΕλλΚερ 2014*, 284.
- Pemberton 1989 E. G. Pemberton, *The Sanctuary of Demeter and Kore. The Greek Pottery, Corinth 18*, 1 (Princeton, NJ 1989).
- Peña 2007 I. Th. Peña, *Roman Pottery in the Archaeological Record* (Cambridge 2007).
- Petersen 2004 K. S. Petersen, *Shellfish from the Excavations at Aetolian Chalkis*, in: S. Dietz – L. Kolonas – S. Houbby-Nielsen – I. Moschos – J. Eiring (Hrsg.), *Greek-Danish Excavations at Aetolian Chalkis 1999–2001. Third Preliminary Report, ProcDanInstAth 4*, 2004, 215–227.
- Petropoulos 1999 M. Petropoulos, *Τα Εργαστήρια των Ρωμαϊκών Λυχνυριών της Πάτρας και το Λυχνομαντείο, Δημοσιεύματα του Αρχαιολογικού Δελτίου 70* (Athen 1999).
- Petropoulos 2005 M. Petropoulos, *Κρασί και λάδι, πήλινοι κινητοί ληνοί και διαχωριστήρες*, in: G. A. Pikoulas (Hrsg.), *Οίνον ιστορώ IV. Θλιπτήρια και πιεστήρια, από τους ληνούς στα προβιομηχανικά τσιπουρομάγγανα* (Athen 2005) 33–45.
- Petropoulos 2013a M. Petropoulos, *Μόνιμες εγκαταστάσεις και κινητά σκεύη για τη αγροτική παραγωγή στις ρωμαϊκές αγροικίες της Πάτρας*, in: Rizakis – Touratsoglou 2013, 154–175.
- Petropoulos 2013b M. Petropoulos, *Γενική θεώρηση της αγροτικής παραγωγής στην Αρκαδία των ρωμαϊκών χρόνων*, in: Rizakis – Touratsoglou 2013, 286–327.
- Phaklaris 1990 P. B. Phaklaris, *Αρχαία Κυνουρία. Ανθρώπινη δραστηριότητα και περιβάλλον, Δημοσιεύματα του Αρχαιολογικού Δελτίου 43* (Athen 1990).
- Philipp 1981 H. Philipp, *Bronzeschmuck aus Olympia*, OF 13 (Berlin 1981).
- Pikoulas 1995 G. A. Pikoulas, *Η άμπελος και ο οίνος στην Πελοπόννησο κατά την αρχαιότητα, Πελοποννησιακά 21*, 1995, 269–288.
- Pikoulas 2002 G. A. Pikoulas, *Αρκαδία. Συλλογή μελετών, 'ΗΟΡΟΣ. Η μεγάλη βιβλιοθήκη 5* (Athen 2002).
- Pikoulas 1999 Y. A. Pikoulas, *The Road-Network of Arkadia*, in: T. H. Nielsen – J. Roy (Hrsg.), *Defining Ancient Arkadia. Symposium, April 1–4 1998, Acts of the Copenhagen Polis Centre 6 = Historisk-Filosofiske Meddelelser det Kongelige Danske Videnskaberne Selskab 78* (Kopenhagen 2000) 248–319.
- Pimpl 1997 H. Pimpl, *Perirhantheria und Louteria. Entwicklung und Verwendung großer Marmor- und Kalksteinbecken auf figürlichem und säulenartigem Untersatz in Griechenland, Wissenschaftliche Schriftenreihe Archäologie 3* (Berlin 1997).
- Platon 2002 L. Platon, *Τα μυνωικά αγγεία και το κρασί*, in: A. K. Mylopotamitaki – S. Papadaki-Ökland (Hrsg.), *Οίνος παλαιός ηδύποτος: το κρητικό κρασί από τα προϊστορικά ως τα νεότερα χρόνια. Πρακτική του Διεθνούς Επιστημονικού Συνεδρίου, Κούναβοι, Δήμος »Ν. Καζαντζάκης«, 24–26 Απριλίου 1998 (Heraklion 2002) 5–24.*
- Poblome u. a. 2004 J. Poblome – P. Talloen – R. Brulet – M. Waelkens (Hrsg.), *Early Italian Sigillata. The Chronological Framework and Trade Patterns. Proceedings of the First International ROCT-Congress, Leuven, May 7 and 8, 1999, BaBesch Suppl. 10 = Roman Crafts and Trade in the East and West-Congress 1* (Leuven 2004).
- Poulaki 2003 E. Poulaki, *Αμπελοργεία Οινοποιεία*, in: P. Adam-Veleni – E. Poulaki – K. Tzapanari (Hrsg.), *Αρχαίες αγροικίες σε σύγχρονους δρόμους. Κεντρική Μακεδονία. Ausstellungskatalog Thessaloniki* (Athen 2003) 150 f.
- Poulaki-Pantermali 2014 E. Poulaki-Pantermali, *Οίκος – Οικία – Οικονομία: Πόλις – Πολιτική – Πολιτισμός* (Thessaloniki 2014).
- Preka-Alexandri 1995 K. Preka-Alexandri, *Νομοί Θεσπρωτίας. Δήμος Φιλιατών – Τιτάνη. Η στοά της αγοράς*, ADelt 51, 1996, Chron, 414–416.
- Preka-Alexandri 2014 K. Preka-Alexandri, *Ελληνική κεραμική από τα Γίτανα*, in: *Η' ΣυνΕλλΚερ 2014*, 97–108.
- Psaroudakis 2000 K. E. Psaroudakis, *Τα Ιερά Κοπάδια του Ηλίου, Οικονομικό-κοινωνικές παράμετροι των ιερών ξώων στην αρχαιότητα*, ADelt 55, 2000, Mel, 23–36.
- Pucci 1985 G. Pucci, *Terra sigillata italica*, in: *Atlante II*, 359–406.
- Pülz 2010 A. Pülz, *Das sogenannte Lukasgrab in Ephesos: eine Fallstudie zur Adaption antiker Monumente in byzantinischer Zeit*, FiE 4, 4 (Wien 2010).
- Raftopoulou 2000 S. Raftopoulou, *Ταφικό σύνολο από τη Σπάρτη*, in: *Ε' ΣυνΕλλΚερ 2000*, 417–426.

- Raubitschek 1998 I. Raubitschek, *The Metal Objects, 1952–1989*, *Isthmia* 7 (Princeton, NJ 1998).
- Reber 1988 K. Reber, *Aedificia Graecorum. Zu Vitruvs Beschreibung des griechischen Hauses*, AA 1988, 653–666.
- Reber 1998 K. Reber, *Die klassischen und hellenistischen Wohnhäuser im Westquartier, Eretria* 10 (Lausanne 1998).
- Reese 1976 B. Reese, *Mediterranean Shell Purple-Dye Industry*, *AJA* 90, 1976, 183.
- Reginos 1997 G. Reginos, *Κεραμική από τη δυτική Ήπειρο. Τα ευρήματα ενός κιβωτιόσχημου τάφου από το Κεφαλοχώρι Φιλιατών Θεσπρωτίας*, in: Δ' ΣυνΕλλΚερ 1997, 93–109.
- Reginos u. a. 2009 G. Reginos – G. Georgiadiou – R. Adamopoulou, *Κεραμική ελληνιστικών χρόνων από τη βόρεια νεκρόπολη της αρχαίας Κέρκυρας*, in: ΕλλΚερ Ηπείρου, Αιτωλοακαρνανίας, Ιονίων νησιών 2009, 179–190.
- Reichel – Wilhelm 1901 W. Reichel – A. Wilhelm, *Das Heiligtum der Artemis zu Lusoi*, *ÖJh* 4, 1901, 1–89.
- Ricci 1985 A. Ricci, *Ceramica a pareti sottili*, in: *Atlante* II, 231–357.
- Riley 1979 J. A. Riley, *The Coarse Pottery from Berenice*, in: J. Lloyd (Hrsg.), *Excavations at Sidi Khrebish Benghazi (Berenice) II, LibyaAnt Suppl.* 5, 2 (Tripolis 1979) 91–467.
- Rizakis 2013 A. Rizakis, *Rural Structures and Agrarian Strategies in Greece under the Roman Empire*, in: Rizakis – Touratsoglou 2013, 20–51.
- Rizakis – Touratsoglou 2011 A. Rizakis – I. Touratsoglou, *Η οικονομία στην Πελοπόννησο κατά την ελληνιστική περίοδο*, in: Ζ' ΣυνΕλλΚερ 2011, 17–34.
- Rizakis – Touratsoglou 2013 A. D. Rizakis – G. Touratsoglou (Hrsg.), *Villae Rusticae: Family and Market-Oriented Farms in Greece under Roman Rule. Proceedings of an International Congress Held at Patrai, 23–24 April 2010, Μελετήματα* 68 (Athen 2013).
- Robinson 1941 D. M. Robinson, *Metal and Minor Miscellaneous Finds. An Original Contribution to Greek Life, Olynthus 10 = The Johns Hopkins University Studies in Archaeology* 31 (Baltimore 1941).
- Robinson – Graham 1938 D. M. Robinson – J. W. Graham, *The Hellenic House: A Study of the Houses Found at Olynthus, with a Detailed Account of Those Excavated in 1931 and 1934, Olynthus 8 = The Johns Hopkins University Studies in Archaeology* 25 (Baltimore 1938).
- Robinson 1959 H. S. Robinson, *Pottery of the Roman Period. Chronology, Agora 5* (Princeton, NJ 1959)
- Robinson 1969 H. S. Robinson, *A Sanctuary and Cemetery in Western Corinth, Hesperia* 38, 1969, 1–35.
- Rogl 2004 C. Rogl, *Zu dem Produktionsbeginn schwarzer Sigillata in Ephesos. Die Evidenz der Tetragonos Agora*, *ÖJh* 73, 2003, 207–219.
- Rogl 2008 C. Rogl, *Die hellenistischen Reliefbecher aus Lousoi. Material aus den Grabungen im Bereich Phournoi 1983–1994, ErghÖJh* 10 (Wien 2008).
- Rogl 2011 C. Rogl, *Ephesische Reliefbecher. Werkstätten und ihre zeitliche Stellung*, in: Ζ' ΣυνΕλλΚερ 2011, 541–548.
- Rolley 1976 C. Rolley, in: C. Vatin – C. Rolley – P. Bruneau – T. Hackens (Hrsg.), *Médéon de Phocide 5. Tombes hellénistiques, objets de métal. Monnaies* (Paris 1976) 102–107.
- Rolley 1977 C. Rolley, *Fibules Illyriennes dans le Parnasse, BCH Suppl.* 4 (Athen 1977) 443–451.
- Romano 1994 I. Bald Romano, *A Hellenistic Deposit from Corinth, Hesperia* 63, 1994, 57–104.
- Rotroff 1982 S. I. Rotroff, *Hellenistic Pottery. Athenian and Imported Moldmade Bowls, Agora* 22 (Princeton, NJ 1982).
- Rotroff 1996 S. I. Rotroff, *The Missing Krater and the Hellenistic Symposium: Drinking in the Age of Alexander the Great, Broadhead Classical Lecture* 7 (Christchurch 1996).
- Rotroff 1997a S. I. Rotroff, *Hellenistic Pottery. Athenian and Imported Wheelmade Tableware and Related Material, Agora* 29 (Princeton, NJ 1997).
- Rotroff 1997b S. I. Rotroff, *From Greek to Roman in Athenian Ceramics*, in: M. C. Hoff – S. I. Rotroff (Hrsg.), *The Romanization of Athens, Oxbow Monographs* 94 (Oxford 1997) 97–116.
- Rotroff 2004 S. I. Rotroff, *Coarse Wares at the Athenian Agora*, in: ΣΤ' ΣυνΕλλΚερ 2004, 17–23.
- Rotroff 2006 S. I. Rotroff, *Hellenistic Pottery. The Plain Wares, Agora* 33 (Princeton 2006, NJ).
- Rotroff 2011 S. I. Rotroff, *Mended in Antiquity: Repairs to Ceramics at the Athenian Agora*, in: Lawall – Lund 2011, 117–134.
- Rotroff 2014 S. I. Rotroff, *Sulla and the Pirates*, in: P. Guldager Bilde – M. L. Lawall (Hrsg.), *Pottery, Peoples and Places. Study and Interpretation of Late Hellenistic Pottery, Black Sea Studies* 16 (Aarhus 2014) 83–109.

- Roy 1999 J. Roy, The Economies of Arcadia, in: T. H. Nielsen – J. Roy (Hrsg.), *Defining Ancient Arkadia. Symposium, April 1–4 1998, Acts of the Copenhagen Polis Centre 6 = Historisk-Filosofiske Meddelelser det Kongelige Danske Videnskabernes Selskab 78* (Kopenhagen 1999) 320–381.
- Roy 2001 J. Roy, Arkadia. How Far from the Greek Miracle?, in: D. Papenfuß – V. M. Strocka (Hrsg.), *Gab es das griechische Wunder? Griechenland zwischen dem Ende des 6. und der Mitte des 5. Jahrhunderts v. Chr. Tagungsberichte des 16. Fachsymposiums der Alexander von Humboldt-Stiftung, 5. bis 9. April 1999, Freiburg im Breisgau* (Mainz 2001) 263–275.
- Roy 2005 J. Roy, Synoikizing Megalopolis: The Scope of the Synoikism and the Interests of Local Arkadian Communities, in: E. Østby (Hrsg.), *Ancient Arcadia. Papers from the Third International Seminar on Ancient Arcadia, Held at the Norwegian Institute at Athens, 7–10 May 2002, Papers from the Norwegian Institute at Athens 8* (Athen 2005) 261–270.
- Sakellariou 1957 E. Sakellariou, Τα μαλάκια του κόλπου της Θεσσαλονίκης και η συμβολή του στη στρωματογραφία, *Ελληνική Γεωλογική Εταιρεία, Χρονικά 8*, 1957, 135–221.
- Salavoura 2015 E. Salavoura, Μυκηναϊκή Αρκαδία. Αρχαιολογική και τοπογραφική θεώρηση, *Ηρόρος, Η Μεγάλη Βιβλιοθήκη 8* (Athen 2015).
- Sampson 1987 A. Sampson, Ένα κεραμεικό εργαστήριο στη Χαλκίδα της ρωμαϊοκρατίας, *Anthr-AChron 2*, 1987, 73–132.
- Sampson 1997 A. Sampson, Το Σπήλαιο των Λίμνων στα Καστριά Καλαβρύτων: μία προϊστορική θέση στην ορεινή Πελοπόννησο, *Εταιρεία Πελοποννησιακών Σπουδών 7* (Athen 1997).
- Sanders – Whitbread 1990 G. D. R. Sanders – I. K. Whitbread, Central Places and Major Roads in the Peloponnese, *BSA 85*, 1990, 333–355.
- Sanidas 2013 G. M. Sanidas, La production artisanale en Grèce: une approche spatiale et topographique à partir des exemples de l'Attique et du Peloponnèse du VII^e au I^{er} siècle avant J.-C., *Collection archéologie et histoire de l'art 33* (Paris 2013).
- Sauer 2008 R. Sauer, Mineralogisch-petrografische Analysen von Proben ausgewählter hellenistischer Reliefbecher aus Lousoi, in: *Rogl 2008*, 82–89.
- Schäfer 1968 J. Schäfer, Hellenistische Keramik aus Pergamon, *PF 2* (Berlin 1968).
- Schauer 1994 C. Schauer, Rez. zu K. W. Slane, *The Sanctuary of Demeter and Kore. The Roman Pottery and Lamps, Corinth 18, 2* (Princeton 1990), *Gnomon 66*, 1994, 472–474.
- Schauer 1996/1997 C. Schauer, Κεραμική από το αρχαϊκό ιερό της Αρτέμιδος στους Λουσοί, in: *Πρακτικά του Ε' Διεθνούς Συνεδρίου Πελοποννησιακών Σπουδών, Άργος – Ναύπλιον 6–10 Σεπτεμβρίου, II, Πελοποννησιακά. Παραρτήματα 22, 2* (Athen 1996/1997) 257–271.
- Schauer 1997 C. Schauer, Ein hellenistischer Brunnen in Olympia, in: *Δ' ΣυνΕλλΚερ 1997*, 24–31.
- Schauer 2003 C. Schauer, Kaiserzeitliche Keramik der Westpeloponnes. Grabungen des DAI in Olympia, *ReiCretActa 38*, 2003, 271–275.
- Schauer 2005 C. Schauer, Kaiserzeitliche Gläser aus Lousoi, Zur Siedlungskontinuität in Lousoi während der römischen Kaiserzeit, in: B. Brandt – V. Gassner – S. Ladstätter (Hrsg.), *Synergia. Festschrift Friedrich Krinzinger* (Wien 2005) II, 351–359.
- Schauer 2006 C. Schauer, Πήλινες κεραμώσεις στους Λουσοί (αρχαία Αρκαδία), in: *Πρακτικά του Ζ' Διεθνούς Συνεδρίου Πελοποννησιακών Σπουδών, Πύργος – Γαστούνη – Αμαλιάδα, 11–17 Σεπτεμβρίου 2005 Α'* (Athen 2006) 66–80.
- Schauer 2014a C. Schauer, Ein Votivdepot in Lousoi (Nordarkadien), in: *Η' ΣυνΕλλΚερ 2014*, 669–676.
- Schauer 2014b C. Schauer, Keramik mit eingedrücktem Dekor aus Lousoi. Zur Produktion einer im Raum von Aigion tätigen Keramikwerkstatt spätgeometrischer-früharchaischer Zeit, *ÖJh 83*, 2014, 237–266.
- Schilbach 1995 J. Schilbach, Elische Keramik des 5. und 4. Jhs., *OF 23* (Berlin 1995).
- Schilbach 1999 J. Schilbach, Die Datierung der Schichten im Südostgebiet, *OIBer 11* (Berlin 1999) 70–151.
- Schlörb-Vierneisel 1966 B. Schlörb-Vierneisel, Die Eridanos-Nekropole, 1. Gräber und Opferstellen hS 1–204, *AM 81*, 1966, 1–111.
- Schmaltz 1974 B. Schmaltz, Terrakotten aus dem Kabirenheiligtum bei Theben, *Das Kabirenheiligtum bei Theben 5* (Berlin 1974).
- Schmid 2000 S. G. Schmid, A Group of Early Hellenistic Pottery from a Well in Eretria, in: *Ε' ΣυνΕλλΚερ 2000*, 361–372.

- Schmid 2006 S. G. Schmid, Boire pour Apollon: Céramique hellénistique et banquets dans le Sanctuaire d'Apollon Daphnéphoros, Eretria 16 (Lausanne 2006).
- Schneider 1989 G. Schneider, Naturwissenschaftliche Kriterien und Verfahren zur Beschreibung von Keramik, *ActaPraehistA* 21, 1989, 7–39.
- Schwabacher 1941 W. Schwabacher, Hellenistische Reliefkeramik im Kerameikos, *AJA* 45, 1941, 182–228.
- Schwarzmaier 1997 A. Schwarzmaier, Griechische Klappspiegel. Untersuchungen zu Typologie und Stil, *AM Beih.* 18 (Berlin 1997).
- Schwerdt 2014 N. Schwerdt, Keramikforschung in Stratos (Akarnanien). Typologische und chronologische Aspekte hellenistischer und römischer Unguentaria, in: *Η' ΣυνΕλλΚερ* 2014, 603–609.
- Schwertfeger 1974 T. Schwertfeger, Der Achäische Bund von 146–29 v. Chr. (München 1974).
- Serbeti u. a. 2013 E. Serbeti – T. Panagou – A. Efstathopoulos, Oiniadai. Die Ausgrabungen der Universität Athen, in: F. Lang – P. Funke – L. Kolonas – E.-L. Schwandner – D. Maschek (Hrsg.), *Interdisziplinäre Forschungen in Akarnanien, Akarnanien-Forschungen 1* (Bonn 2013) 239–247.
- Serbeti u. a. 2014 E. Serbeti – T. Panagou – A. Efstathopoulos, Ελληνιστική κεραμική από το νεκροταφείο των Οινιάδων, in: *Η' ΣυνΕλλΚερ* 2014, 37–40.
- Semeraro 2003 G. Semeraro, Hierapolis de Phrygie. Les céramiques à relief, in: *Abadie-Reynal* 2003, 83–90.
- Sieverling 2013 A. Sieverling, Ernährung in der griechischen Frühzeit. Keramik aus Akarnanien als Indikator für tropische Entwicklungen, in: F. Lang – P. Funke – L. Kolonas – E.-L. Schwandner – D. Maschek (Hrsg.), *Interdisziplinäre Forschungen in Akarnanien, Akarnanien-Forschungen 1* (Bonn 2013) 249–255.
- Sismanidis 1986–1990 K. L. Sismanidis, Ἀνασκαφή ταφικού τύμβου στην Ἀγία Παρασκευή Θεσ/νίκης, *AEphem* 1986–1990, 60–98.
- Sjöqvist 1960 E. Sjöqvist, Morgantina: Hellenistic Medicine Bottles, *AJA* 64, 1960, 78–83.
- Slane 1980 K. Wright Slane, A Tiberian Pottery Deposit from Corinth, *Hesperia* 49, 1980, 35–177.
- Slane 1986 K. Warner Slane, Two Deposits from the Early Roman Cellar Building, Corinth, *Hesperia* 55, 1986, 271–318.
- Slane 1990 K. Warner Slane, The Sanctuary of Demeter and Kore. The Roman Pottery and Lamps, *Corinth* 18, 2 (Princeton, NJ 1990).
- Slane 1997 K. Warner Slane, The Fine Wares, in: S. Herbert – A. Berlin – K. W. Slane (Hrsg.), *Tel Anafa II 1. The Hellenistic and Roman Pottery*, *JRA Suppl.* 10, 2, 1 = Kelsey Museum Fieldwork Series (Ann Arbor, MI 1997) 247–406.
- Slane 2004 K. Warner Slane, Corinth: Italian Sigillata and Other Italian Imports to the Early Colony, in: *Poblome u. a.* 2004, 31–42.
- Slane 2011 K. Warner Slane, Repair and Recycling in Corinth and the Archaeological Record, in: *Lawall – Lund* 2011, 95–106.
- Sofianou 2011 Ch. Sofianou, Loomweights: Use and Manufacture at Trypitos, Siteia, in: K. T. Glowacki – N. Vogeikoff-Brogan (Hrsg.), *Stega: The Archaeology of Houses and Households in Ancient Crete*, *Hesperia Suppl.* 44 (Princeton, NJ 2011) 421–430.
- Sofianou 2012 Ch. Sofianou, The Loomweights of the Hellenistic Settlement at Trypitos, Siteia, in: I. Tzachili – E. Zimi (Hrsg.), *Textiles and Dress in Greece and the Roman East. A Technological and Social Approach. Proceedings of a Conference Held at the Department of History, Archaeology and Cultural Resources Management of the University of Peloponnesos in Kalamata in Collaboration with the Department of History and Archaeology of the University of Crete on March 18–19, 2011* (o. E. 2012) 77–84.
- Soteriou 2009 A. Soteriou, Ελληνιστική κεραμική από τα Κουλουράτα Κεφαλονησίας, in: *ΕλλΚερ Ηπείρου, Αιτωλοακαρνανίας, Ιονίων νησιών* 2009, 211–230.
- Sparkes – Talcott 1970 B. A. Sparkes – L. Talcott, Black and Plain Pottery of the 6th, 5th and 4th Centuries B.C., *Agora* 12 (Princeton, NJ 1970).
- Spawforth 2012 A. J. S. Spawforth, Greece and the Augustan Cultural Revolution, *Greek Culture in the Roman World* (Cambridge 2012).
- Stampolidis – Tassoulas 2014 N. Ch. Stampolidis – Y. Tassoulas (Hrsg.), *Hygieia. Health, Illness, Treatment from Homer to Galen. Ausstellungskatalog Athen* (Athen 2014).
- Stavropoulou-Gatsi 2009 M. Stavropoulou-Gatsi, Ελληνιστικά ταφικά σύνολα από το Θύρρειο της Ακαρνανίας, in: *ΕλλΚερ Ηπείρου, Αιτωλοακαρνανίας, Ιονίων νησιών* 2009, 231–244.

- Stavropoulou-Gatsi – Alexopoulou 2013 M. Stavropoulou-Gatsi – G. Alexopoulou, Αγρουκίες της Πάτρας και της Χώρας της, in: Rizakis – Touratsoglou 2013, 88–135.
- Stavropoulou-Gatsi – Saranti 2009 M. Stavropoulou-Gatsi – F. Saranti, Ελληνιστική κεραμική από το οικόπεδο Β. Κούκουνα στη Ναύπακτο, in: ΕλλΚερ Ηπείρου, Αιτωλοακαρνανίας, Ιονίων νησιών 2009, 267–278.
- Stewart 2013 D. R. Stewart, Reading the Landscapes of the Rural Peloponnese. Landscape Change and Regional Variation in an Early ›Provincial‹ Setting, BARIntSer 2504 (Oxford 2013).
- Stillwell 1948 A. N. Stillwell, The Potters' Quarter, Corinth 15, 1 (Princeton, NJ 1948).
- Strong 1966 D. E. Strong, Greek and Roman Gold and Silver Plate, Methuen's Handbooks of Archaeology (Ithaca, NY 1966).
- Struber-İlhan 2012 J. Struber-İlhan, Feinware (Dünnwandige Keramik) im ostmediterranen Raum: Ein Vergleich des Formenspektrums von Ephesos mit Fundplätzen in Griechenland und Kleinasien, in: C. Reinholdt – W. Wohlmayr (Hrsg.), Akten des 13. österreichischen Archäologentages, Klassische und frühägäische Archäologie, Paris-Lodron-Universität Salzburg vom 25. bis 27. Februar 2010 (Wien 2012) 175–182.
- Α' ΣυνΕλλΚερ 2000 Α' Επιστημονική Συνάντηση για την Ελληνιστική Κεραμική, Ιωάννινα 6 Δεκέμβριος² (Rhodos 2000).
- Β' ΣυνΕλλΚερ 1990 Β' Επιστημονική Συνάντηση για την Ελληνιστική Κεραμική. Χρονολογικά προβλήματα της ελληνιστικής κεραμικής. Πρακτικά, Ρόδος 22–25 Μαρτίου 1989 (Athen 1990).
- Γ' ΣυνΕλλΚερ 1994 Γ' Επιστημονική Συνάντηση για την Ελληνιστική Κεραμική. Χρονολογικά σύνολα – εργαστήρια, Θεσσαλονίκη 24–27 Σεπτεμβρίου 1991 (Athen 1994).
- Δ' ΣυνΕλλΚερ 1997 Δ' Επιστημονική Συνάντηση για την Ελληνιστική Κεραμική. Χρονολογικά προβλήματα: Κλειστά σύνολα – εργαστήρια, Μυτιλήνη 27 Μαρτίου – 3 Απριλίου 1994 (Athen 1997).
- Ε' ΣυνΕλλΚερ 2000 Ε' Επιστημονική Συνάντηση για την Ελληνιστική Κεραμική. Χρονολογικά προβλήματα: Κλειστά σύνολα – εργαστήρια, Χανιά Απρίλιος 1997 (Athen 2000).
- ΣΤ' ΣυνΕλλΚερ 2004 ΣΤ' Επιστημονική Συνάντηση για την Ελληνιστική Κεραμική. Χρονολογικά προβλήματα: Κλειστά σύνολα – εργαστήρια, Βόλος 17–23 Απριλίου 2000 (Athen 2004).
- Ζ' ΣυνΕλλΚερ 2011 Ζ' Επιστημονική Συνάντηση για την Ελληνιστική Κεραμική, Αίγιο 4–9 Απριλίου 2005 (Athen 2004).
- Η' ΣυνΕλλΚερ 2014 Η' Επιστημονική Συνάντηση για την Ελληνιστική Κεραμική, Ιωάννινα 5–9 Μαΐου 2009 (Athen 2014).
- Themelis 1979 P. Themelis, Ausgrabungen in Kallipolis (Ost-Aetolien) 1977–1978, AAA 11, 2, 1979, 245–279.
- Themelis 2000 P. Themelis, Πρώιμη ελληνιστική κεραμική από τη Μεσσήνη, in: ΣΤ' ΣυνΕλλΚερ 2000, 409–438.
- Themelis – Touratsoglou 1997 P. G. Themelis – I. P. Touratsoglou, Οι τάφοι του Δερβενίου (Athen 1997).
- Theocharis 1956 D. R. Theocharis, Nea Makri. Eine große neolithische Siedlung in der Nähe von Marathon, AM 71, 1956, 1–29.
- Theocharis 1973 D. R. Theocharis, Νεολιθική Ελλάδα (Athen 1973).
- Theocharis 1989 D. R. Theocharis, Νεολιθικός Πολιτισμός. Σύντομη επισκόπηση της Νεολιθικής στον ελλαδικό κόσμο² (Athen 1989).
- Theodoropoulou u. a. 2014 Ch. Theodoropoulou – G. Kavnadias – B. Daiaki, Υστεροελληνιστικό-πρώιμο ρωμαϊκό νεκροταφείο στην οδό Αγ. Κωνσταντίνου και Γερανίου (Αθήνα), in: Η' ΣυνΕλλΚερ 2014, 263–274.
- Thompson 1952 D. Burr Thompson, Three Centuries of Hellenistic Terracottas, Hesperia 21, 1952, 116–164.
- Thompson 1962 D. Burr Thompson, Three Centuries of Hellenistic Terrakottas, II C. The Satyr Cistern, Hesperia 31, 1962, 244–262.
- Thompson 1963 D. Burr Thompson, Troy. The Terracotta Figurines of the Hellenistic Period, Suppl. Monograph 3 (Princeton, NJ 1963).
- Thompson 1965 D. Burr Thompson, Three Centuries of Hellenistic Terrakottas: V The Mid-Second Century B.C., VI Late Second Century B.C. to 86 B.C., Hesperia 34, 1965, 34–71.
- Thompson 1934 H. A. Thompson, Two Centuries of Hellenistic Pottery, Hesperia 3, 1934, 311–480.
- Thompson – Wycherley 1972 H. A. Thompson – R. E. Wycherley, The Agora of Athens. The History, Shape and Uses of an Ancient City Center, Agora 14 (Princeton, NJ 1972).
- Thompson u. a. 1987 H. A. Thompson – D. Burr Thompson – S. I. Rotroff, Hellenistic Pottery and Terracottas (Princeton, NJ 1987)

- Tortorici 1981 E. Tortorici, *Ceramica di Cnido*, in: *Atlante delle Forme Ceramiche I. Ceramica fine Romana nel Bacino Mediterraneo (Medio e tardo Impero)*, EAA Suppl. (Rom 1981) 233–235.
- Touloumtzidou 2011 A. Touloumtzidou, *Μετάλλινα αγγεία του 4ου–2ου αι. π. Χ. από τον ελλαδικό χώρο* (ungedr. Diss. Aristoteles Universität Thessaloniki 2011).
- Touratsoglou 1995 G. Touratsoglou, *Makedonien: Geschichte, Monumente, Museen* (Athen 1995).
- Trainor 2015 C. P. Trainor, *The Ceramics Industry of Roman Sikyon: A Technological Study* (Uppsala 2015).
- Trainor – Stone 2015 C. P. Trainor – P. J. Stone, *Winners, Losers, and Survivors of Roman Imperialism. A Case Study from the Northern Peloponnese*, in: *Gauß u. a.* 2015, 97–113.
- Triantaphyllides 2010 P. Triantaphyllides, *Το Ακρτικό Αγαθονήσι. Η Ανασκαφική Έρευνα στο Καστράκι (2006–2010)* (Athen 2010).
- Trikolas 2008 K. I. Trikolos, *Γεωλογική Μελέτη της ευρύτερης περιοχής Αιγιαλείας και Καλαβρύτων* (ungedr. Dissertation Universität Athen 2008).
- Trinkl 2003 E. Trinkl, *Artefakte für die Textilbearbeitung*, in: C. Lang-Auinger (Hrsg.), *Hanghaus 1 in Ephesos. Funde und Ausstattung*, *FiE* 8, 4 (Wien 2003) 313–327.
- Trümper 1998 M. Trümper, *Wohnen in Delos. Eine baugeschichtliche Untersuchung zum Wandel der Wohnkultur in hellenistischer Zeit*, *Internationale Archäologie* 43 (Rahden 1998)
- Tsakos 1994 K. Tsakos, *Πήλινες μήτρες μεγαρικών σκύφων από τη Σάμο*, in: *Γ' ΣυνΕλλΚερ* 1994, 294–301.
- Tzanavari 2003 K. Tzanavari, *Αγροικίες στη χώρα της αρχαίας Λήτης*, in: P. Adam-Veleni – E. Poulaki – K. Tzanavari, *Αρχαίες Αγροικίες σε συγχρονούς δρόμους. Κεντρική Μακεδονία* (Athen 2003) 77–89.
- Tsantila 2011 B. K. Tsantila, *Η Ελληνιστική ανάγλυφη κεραμική από τους νεώσοικους των ακαρνανικών Ονιαδών. Συμβολή στη μελέτη της ελληνιστικής κεραμικής της Δυτικής Ελλάδας* (ungedr. Diss. Universität Ioannina 2012).
- Tsantila 2016 V. Tsantila, *Oiniadai, a Significant Akarnanian Port on the Trade Route from Asia Minor to Italy: The Evidence Provided by the Relief Pottery*, in: S. Japp – P. Kögler (Hrsg.), *Traditions and Innovations: Tracking the Development of Pottery from the Late Classical to the Early Imperial Periods. Proceedings of the 1st Conference of IARPotHP Berlin, November 2013, 7th–10th, IARPotHP 1* (Wien 2016) 223–240.
- Tsountas 2000 Ch. Tsountas, *Αί Προϊστορικά Ἀκροπόλεις ΔΙΜΗΝΙΟΥ καὶ ΣΕΞΚΛΟΥ, Βιβλιοθήκη τῆς ἐν Ἀθήναις Ἀρχαιολογικῆς Ἑταιρείας 14* (Athen 1908; Nachdruck Athen 2000).
- Vasilakis – Koutsoumpeliti 2011 N. Vasilakis – N. Koutsoumpeliti, *Ελληνιστική κεραμική από το νοτιοδυτικό τμήμα της Αγοράς της Ἡλίδας*, in: *Ζ' ΣυνΕλλΚερ* 2011, 729–738.
- Vasiliadou 2011 I. Vasiliadou, *Η αγροτική ζωή στην αρχαία Πιερία, αρχαιολογικά τεκμήρια* (Thessaloniki 2011).
- Verbanck – Massar 2013 A. Verbanck – N. Massar, *Follow the Scent ... Marketing Perfume Vases in the Greek World*, in: A. Tsingarida – D. Viviers (Hrsg.), *Pottery Markets in the Ancient Greek World (8th–1st centuries B. C.)*. Proceedings of the International Symposium Held at the Université libre de Bruxelles, 19–21 June 2008 (Brüssel 2013) 273–298.
- Verdelis 1951 N. M. Verdelis, *L'apparition du Sphinx dans l'art grec aux VIII^e et VII^e avant J.-C.*, *BCH* 75, 1951, 2–37.
- Vessberg – Westholm 1956 O. Vessberg – A. Westholm, *The Hellenistic and Roman Periods in Cyprus*, *SCE* 4, 3 (Stockholm 1956).
- Vickers 1985 M. Vickers, *Artful Crafts. The Influence of Metalwork on Athenian Painted Pottery*, *JHS* 105, 1985, 108–128.
- Vierneisel-Schlörb 1997 B. Vierneisel-Schlörb, *Die figürlichen Terrakotten I. Spätmykenisch bis späthellenistisch*, *Kerameikos* 15 (München 1997).
- Villing 2002 A. Villing, *For Whom Did the Bell Toll in Ancient Greece? Archaic, and Classical Greek Bells at Sparta and Beyond*, *BSA* 97, 2002, 223–295.
- Villing 2005 ThesCRA V (2005) 379–381 s. v. *Cult Instruments* (A. Villing).
- Vivliodetis – Giannopoulou 2014 E. Vivliodetis – M. Giannopoulou, *Various Medicines in a Variety of Vessels*, in: Stampolidis – Tassoulas 2014, 50–59.
- Vogeikoff 2000 N. Vogeikoff, *Late Hellenistic Pottery from Mochlos in East Crete*, in: *Ε' ΣυνΕλλΚερ* 2000, 69–74
- Vogeikoff-Brogan 2011 N. Vogeikoff-Brogan, *Domestic Assemblages from Trypitos, Siteia: Private and Communal Aspects*, in: K. T. Glowacki – N. Vogeikoff-Brogan (Hrsg.), *Stega: The Archaeology of Houses and Households in Ancient Crete*, *Hesperia Suppl.* 44 (Princeton, NJ 2011) 409–419.

- Vogeikoff-Brogan – Papadakis 2003 N. Vogeikoff-Brogan – N. Papadakis, Hellenistic Houses and Households in East Crete: The Case of Trypetos, in: B. Schmalz – M. Söldner (Hrsg.), Griechische Keramik im kulturellen Kontext. Akten des Internationalen Vasen-Symposium in Kiel vom 24.–28.9.2001 (Münster 2003) 66–69.
- Vokotopoulou 1973 I. Vokotopoulou, Οδηγός Μουσείου Ιωαννίνων, Αρχαιολογικοί Οδηγοί 24 (Athen 1973).
- Vokotopoulou 1975 I. Vokotopoulou, Le trésor de vases de bronze de Votonossi, BCH 99, 1975, 729–788.
- Vokotopoulou 1997 I. Vokotopoulou, Αργυρά και χάλκινα έργα τέχνης στην αρχαιότητα, Ελληνική Τέχνη (Athen 1997).
- Vordos u. a. 1997 A. D. Vordos – K. Tsardaka – K. Chatzidaniil, Κλειστό σύνολο κεραμικής από το πηγάδι του οικοπέδου Κωνσταντίνου Λιμναίου στην Επάνω Σκάλα Μυτιλήνης, in: Δ' ΣυνΕλλΚερ 1997, 233–240.
- Walter 1958 H. Walter, Das Gebiet südlich der Bäder am Kladeos. Der archäologische Befund, in: OIBer 6 (Berlin 1958) 41–73.
- Walter 1923 O. Walter, Beschreibung der Reliefs im kleinen Akropolismuseum in Athen (Wien 1923).
- Webster 1978 T. B. L. Webster, Monuments Illustrating Old and Middle Comedy, BICS Suppl. 39³(London 1978).
- White 1984 K. D. White, Greek and Roman Technology, Aspects of Greek and Roman Life (London 1984).
- Whitbread – Dawson 2015 I. Whitbread – D. Dawson, Kiln Construction and Use in Greece, Communicating Technical Knowledge, in: Gauß u. a. 2015, 333–350.
- Wiegand – Schrader 1904 T. Wiegand – H. Schrader, Priene. Ergebnisse der Ausgrabungen und Untersuchungen in den Jahren 1895–1898 (Berlin 1904).
- Wilkins 2004 J. M. Wilkins, Eating Fish in Greek Culture, in: S. Keay – S. Moser (Hrsg.), Greek Art in View. Essays in Honour of Brian Sparkes (Oxford 2004) 148–158.
- Wilkins – Hill 2006 J. M. Wilkins – S. Hill, Food in the Ancient World, Ancient Cultures (Malden, MA 2006).
- Williams – Zervos 1982 C. K. Williams – O. Zervos, Corinth, 1981, East of the Theater, Hesperia 51, 1982, 115–163.
- Williams u. a. 1974 C. K. Williams II – I. MacIntosh – J. E. Fisher, Excavations at Corinth, Hesperia 43, 1974, 1–76.
- Wuilleumier 1939 P. Wuilleumier, Tarente (Paris 1939).
- Xydopoulos 2012 I. K. Xydopoulos, Upper Macedonia, in: M. A. Tiverios – P. M. Nigdelis – P. Adam-Veleni (Hrsg.), Threpteria. Studies on Ancient Macedonia (Thessaloniki 2012) 524–543.
- Yalouri 1994 E. Yalouri, Πήλινα σφαιρίδια, in: Kalpaxis u. a. 1994, 167–176.
- Yannikouri u. a. 1990 A. Yannikouri – B. Patsiada – M. Philemonos, Χρονολογικά προβλήματα γραπτής κεραμικής από τη Ρόδο, in: Β' ΣυνΕλλΚερ 1990, 172–184.
- Yannikouri u. a. 2000 A. Yannikouri – B. Patsiada – M. Philemonos, Ταφικά σύνολα από τις νεκροπόλεις της Αρχαίας Ρόδου, in: Α' ΣυνΕλλΚερ 2000, 63–117.
- Zabehlicky-Scheffenecker u. a. 1996 S. Zabehlicky-Scheffenecker – R. Sauer – G. Schneider, Graue Platten aus Ephesos und vom Magdalensberg, in: M. Herfort-Koch – U. Mandel – U. Schädler, Hellenistische und kaiserzeitliche Keramik des östlichen Mittelmeergebietes. Kolloquium Frankfurt 24.–25. April 1995, Schriften des Arbeitskreises Frankfurt und die Antike (Frankfurt a. M. 1996) 41–59.
- Zachariou-Kaila 2014 E. Zachariou-Kaila, Ivory Needle, in: Stampolidis – Tassoulas 2014, 305.
- Zachos (o. J.) K. A. Zachos (Hrsg.), Το Αρχαιολογικό Μουσείο Ιωαννίνων (o. J.).
- Zahn 1904 R. Zahn, Thongeschirr, in: T. Wiegand – H. Schrader, Priene. Ergebnisse der Ausgrabungen und Untersuchungen in den Jahren 1895–1898 (Berlin 1904) 394–468.
- Zapheiroupolou 2000 Ph. Zapheiroupolou, Τάφοι από το Τριχόνιο Αιτωλίας, in: Ε' ΣυνΕλλΚερ 2000, 323–328.
- Zapheiroupolou 2004 Ph. Zapheiroupolou, Άκραι Τριχονίτιδας, πρόμνη ελληνιστική ταφή, in: ΣΤ' ΣυνΕλλΚερ 2004, 683–686.
- Zapheiroupolou – Pantou 2011 Ph. Zapheiroupolou – P. Pantou, Υστεροελληνικός τάφος από την Κίμωλο, in: Ζ' ΣυνΕλλΚερ 2011, 877–883.
- Zapheiroupolou u. a. 2011 Ph. Zapheiroupolou – M. Stavropoulou-Gatsi – G. Stamatis, Τριχόνειον, Άκραι, Μέταπα: Αιτωλών Πόλεις (Athen 2011).
- Zimi 2011 E. Zimi, Late Classical and Hellenistic Silver Plate from Macedonia (Oxford 2011).

- Zimi – Sideris 2003 E. Zimi – A. Sideris, Χάλκινα σκεύη από το Γαλαξείδι: πρώτη προσέγγιση, in: P. Themelis – R. Stathaki-Koumari (Hrsg.), Το Γαλαξείδι από την αρχαιότητα έως σήμερα. Πρακτικά Πρώτου Επιστημονικού Συνεδρίου Γαλαξείδι, 29–30 Σεπτεμβρίου 2000 (Athen 2003) 35–60.
- Zimmermann 1998 N. Zimmermann, Beziehungen zwischen Ton- und Metallgefäßen spätklassischer und frühhellenistischer Zeit, Internationale Archäologie 20 (Rahden 1998).
- Zimmermann-Elseify 2004 N. Zimmermann-Elseify, Mimesis und Künstlerwettbewerb: der späthellenistische Kantharos, in: ΣΤ΄ ΣυνΕλλΚερ 2004, 687–692.
- Zoroglou 2000 L. Zoroglou, Problems on Tarsian Hellenistic and Early Roman Pottery, in: Ε΄ ΣυνΕλλΚερ 2000, 199–203.
- Zoubaki 2013 S. Zoubaki, In Search of the Horn of Plenty: Roman Entrepreneurs in the Agricultural Economy of the Province of Achaia, in: Rizakis – Touratsoglou 2013, 52–73.

ABKÜRZUNGEN

Abh.	Abhub	H	Höhe
AS	Außenseite	IS	Innenseite
B	Breite	Lfm	Laufmeter
D	Dicke	max.	maximal(e)
Dm	Durchmesser	Of.	Oberfläche
DZ	Dachziegel	OK	Oberkante
erh.	erhalten(e)	o. Nr.	ohne Nummer
erg.	ergänzt(e)	OS	Oberseite
ESA	East Sigillata A	Pqu	Planquadrat
ESB	East Sigillata B	Publ.	Publikation
FG	Fundgruppe	RB	Reliefbecher
FK	Feinkeramik	RS	Rückseite
Fl	Fläche	US	Unterseite
FO	Fundort	UK	Unterkante
Frgt(e).	Fragment(e)	ÜZ	Überzug
GN	Grasnarbe	VS	Vorderseite

ABBILDUNGSNACHWEIS

Alle Abbildungen © ÖAW-ÖAI.

Fotografinnen und Fotografen: K.-V. v. Eickstedt, V. Mitsopoulos-Leon (Funde); G. Forstenpointner, F. Glaser, G. Ladstätter (Grabung).

Planverfasser: C. Baier, F. Glaser, C. Kurtze, G. Ladstätter. Bearbeitung: I. Benda-Weber.

Zeichnungen: G. Ladstätter, C. Schauer, C. Czernohaus, C. Ebner, R. Kastler.

Digitale Bearbeitung der Keramikzeichnungen: K. Mitsopoulou.

TAFELN



1 Haus 1, von Osten. Hestiarraum, Peristyl, späte Überbauung



2 Haus 1, von Nordosten. Peristylhof, späte Überbauung



3 Haus 1, von Osten. Anlage mit Brunnen, Baderaum, Hestiarraum und Kanal

Tafel 2

- 1 Haus 1, von Süden. Peristyl (wiederaufgerichtet), ältere und jünger Reste im Westen



- 2 Haus 1, von Westen. Badezimmer, Kanal

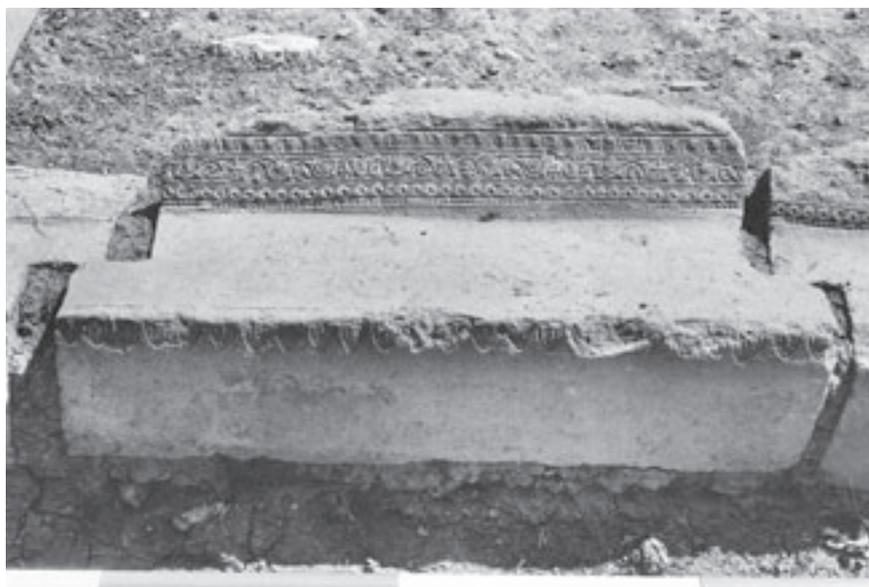


- 3 Haus 1, von Norden. Badezimmer mit Wanne und Beckenfuß





1 Haus 1, Hestiarraum von Süden



2 Haus 1, dekoriertes Einzelteil



3 Haus 1, Hestiarraum von Norden

Tafel 4



1 Haus 1, von Norden. Verschluss von Kanal und Ost-West-Mauer. Sickeranlage, Keltertopf Kat. 236



2 Haus 1, Sickeranlage. Keltertopf Kat. 236



3 Haus 1, Pqu F 4. Webgewichte



1 Haus 1, von Süden. Blick auf Ost-West-Mauer



2 Haus 1, Stylobat, ionische Basis und Becken



3 Haus 1, von Osten. Kellerraum, Feuerstelle, Treppe, Brunnen und Steinplatten

1 Haus 1, Kelter mit Lenos und Hypolenion (nach Entfernen der späteren Mauern)



2 Haus 1, von Westen. Hypolenion und Lenos



3 Haus 2, von Norden. Kelteranlage, Arbeitsraum, »Pitheon« und Baderaum





1 Haus 2, Kelteranlage, Becken (Lenos) mit Ausguss durch die Mauer



2 Haus 2, das Hypolenion mit der Amphora Kat. 189



3 Haus 2, von Osten. »Pitheon«, Arbeitsraum und Kelteranlage



1 Haus 2, von Westen. Ausschnitt der Lenos durch die Mauer



2 Haus 2, von Norden. Herd mit
brillenförmigem Gegenstand



3 Haus 2, von Süden. Mit Ton-
platten der Phase II als Boden



1 Haus 2, von Osten. Baderaum, Kanal und Schwelle



2 Haus 2, Baderaum mit abgetragener Wanne und Becken



3 Haus 2, von Westen. »Pitheon«, Amphora Kat. 188

1 Haus 2, von Westen. »Pitheon«
und Baderaum



2 Haus 2. Mauer zwischen Bade-
und Vorraum mit Lage aus
Trockenziegeln mit Verputz



3 Haus 2, von Norden. Arbeits-
raum, »Pitheon« und Baderaum





1 Haus 2, »Arbeitsplatte« aus dem Arbeitsraum



2 Haus 2, Zierbossen der Tür, s. Kat. 335



3 Haus 2, Zierbossen der Tür, s. Kat. 337



4 Haus 2, Zierbossen der Tür, s. Kat. 336

- 1 Haus 2. Pithos mit Schnurdekor
Kat. 155 *in situ* im Hof des
südlichen Baderaums



- 2 Haus 2, Badewanne im Mehr-
zweckraum

- 3 Haus 2, Andron von Osten. Mit
Scherbenboden und Mörtelzone



- 4 Haus 2, Mehrzweckraum von
Osten





1



5



2



3



4



6



7



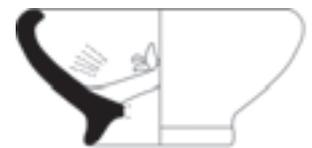
8



9



10





11



12



13
ohne Maßstab



14



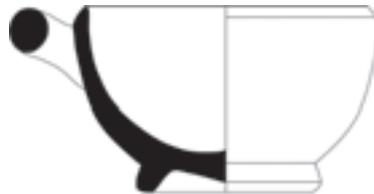
15
ohne Maßstab



16
ohne Maßstab



17



18



19



20





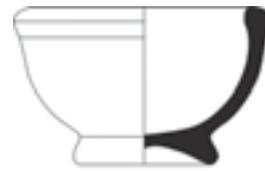
21



22



25



24



26

23



27





28



29



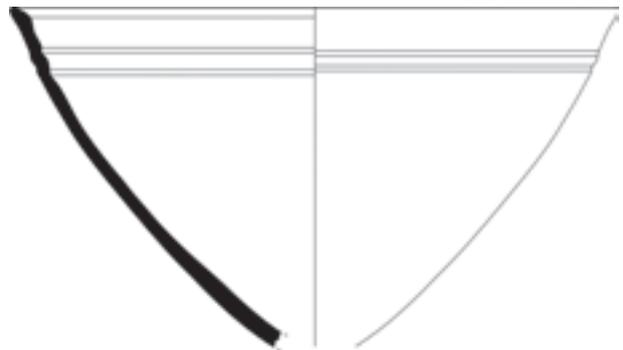
30



31



32



33



34



35

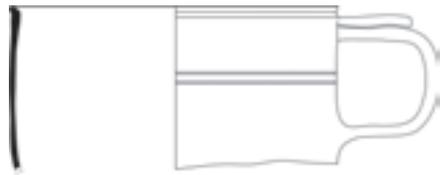




36



39



37



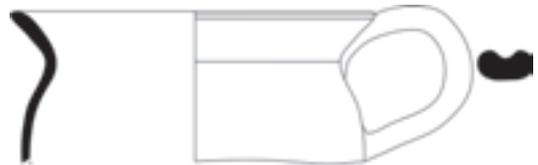
38



40



42



41



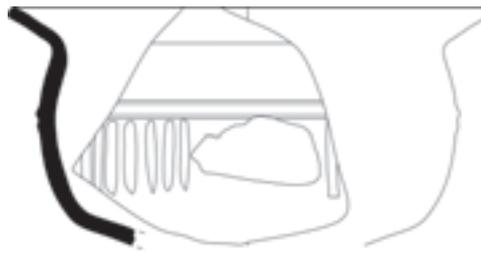
43



44



45





47



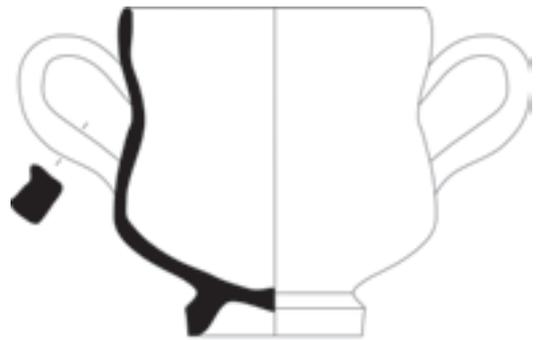
46



48

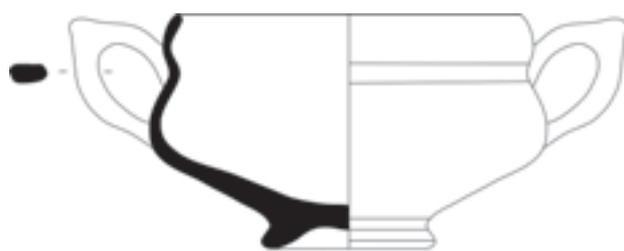


49



50





51



52



53

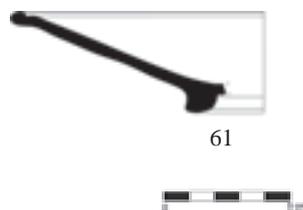
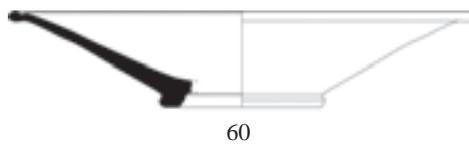
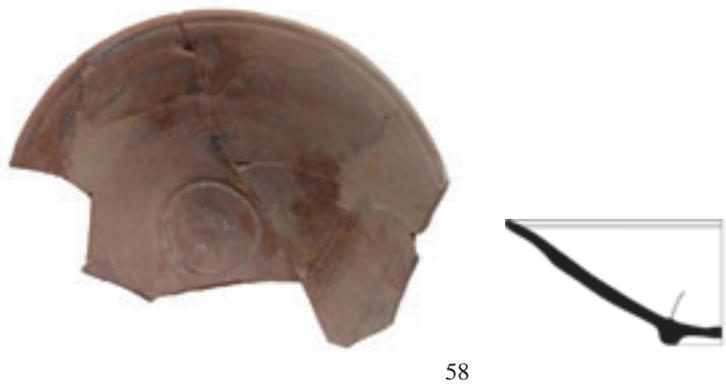
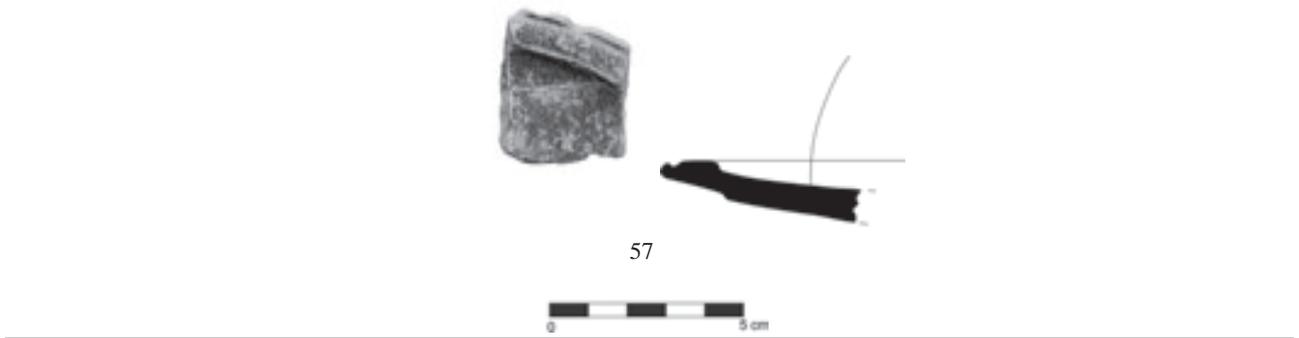
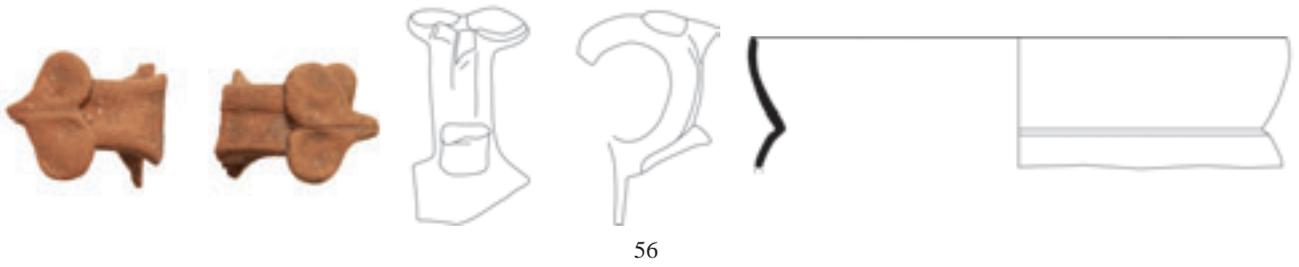


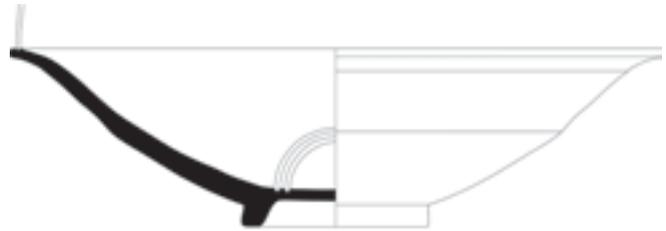
54



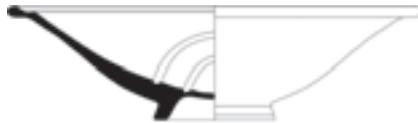
55







62



63



64



65





66



68



67



69



70



71



72





73



74



75



76



77

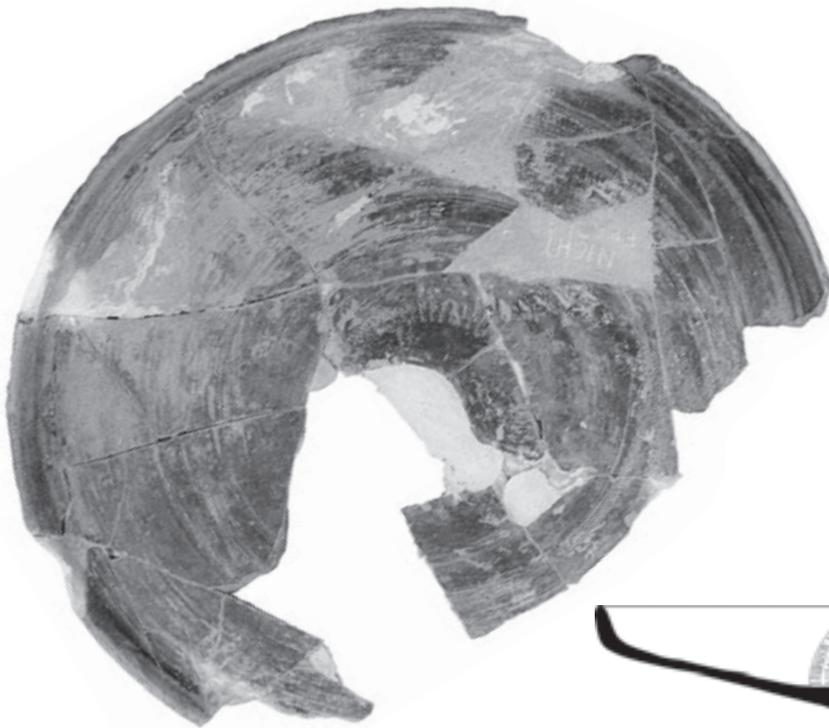




78



79

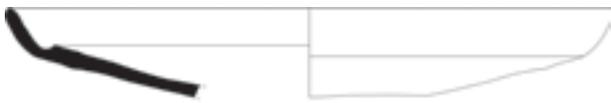


80





83



84



81



85



82





86



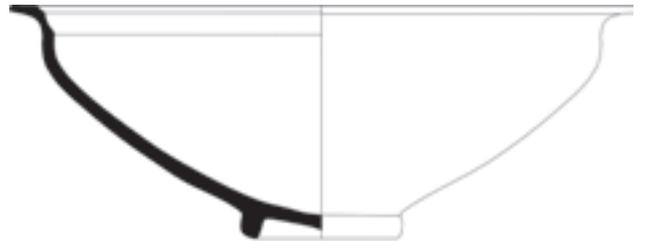
87



88



89



90





91



92



93



94



95



96



97





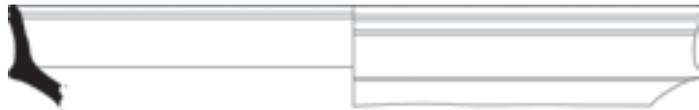
98



99



100



101



102



103



104

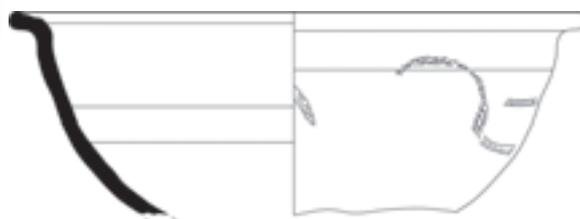


105





106



108

107



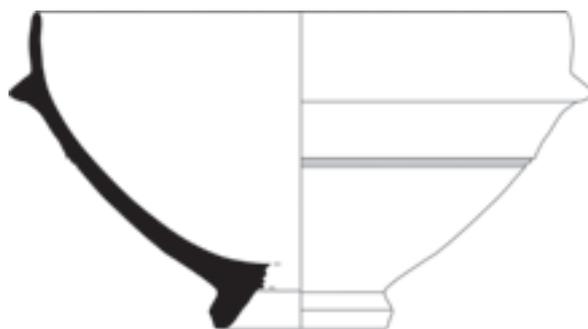
109

110

111

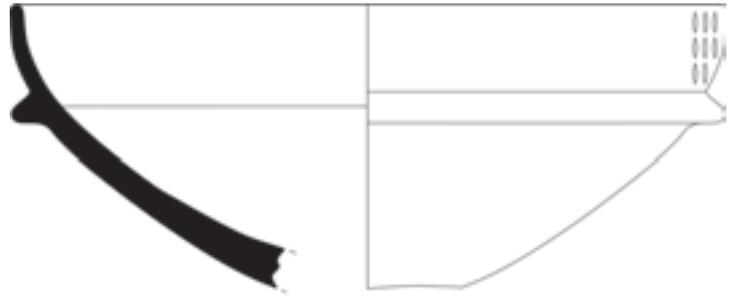


112



113





114



115



116

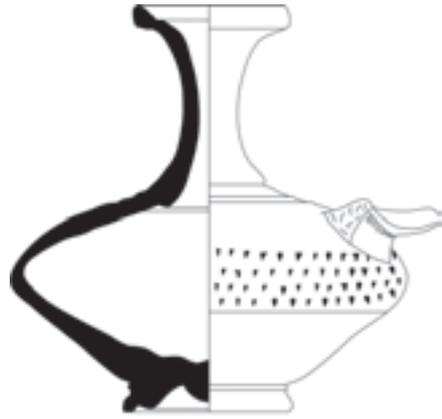


118

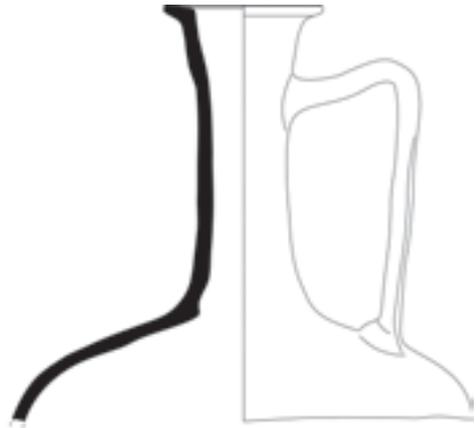


117

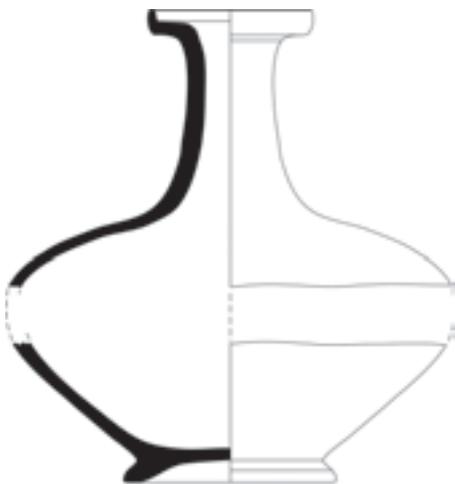




119



120



121

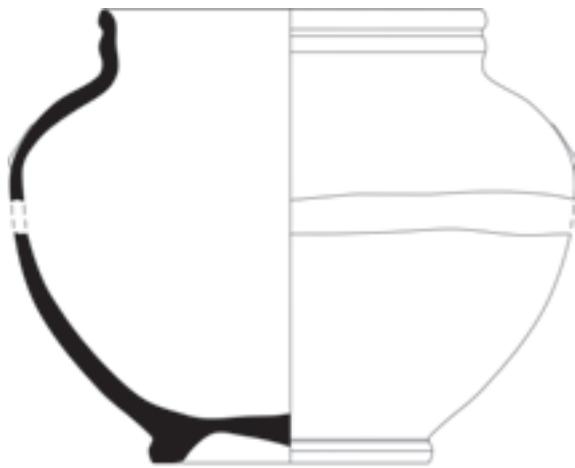


122





123



124



125



126



127



128



129



130





131a

131b



132



133



134

134a

134b

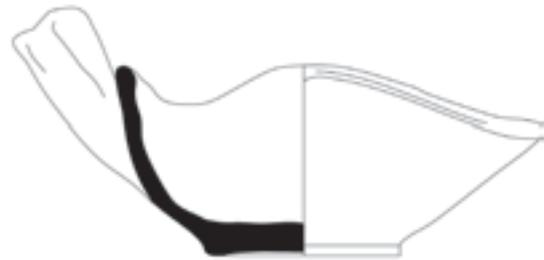


135



136





137



138



139



140



141



142



143





144



150



146



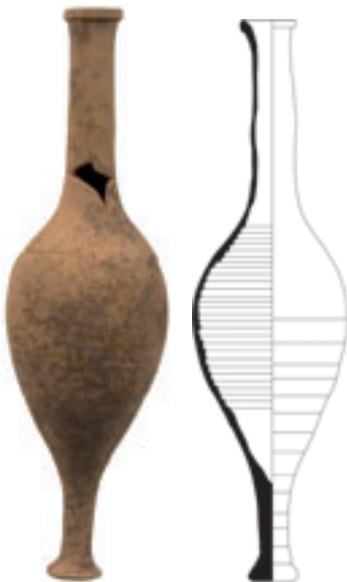
145



147



148



149



151



152



153





154



155

100



156

100



159



157



158





160



160



161





162



163



164



165





166



167

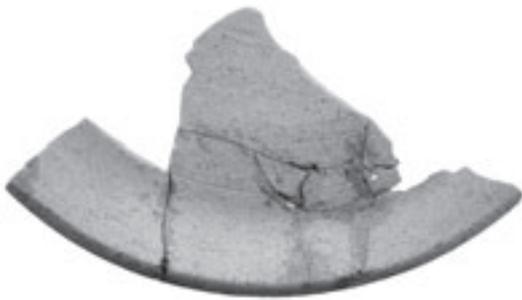


168



169





170



172



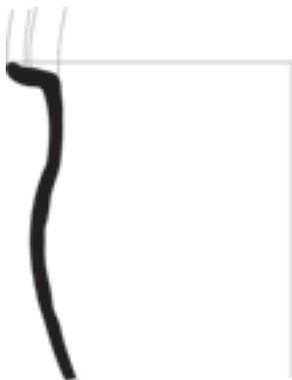
171



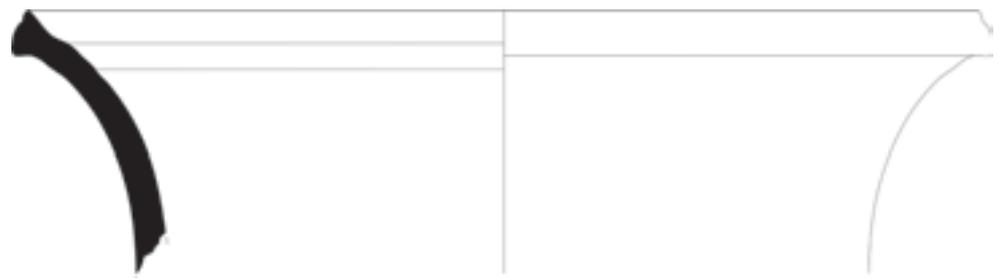
173



174



175



177



176



178





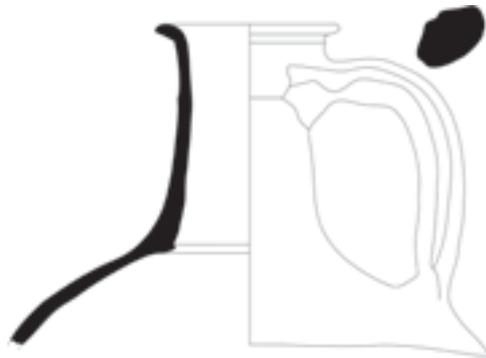
179



180

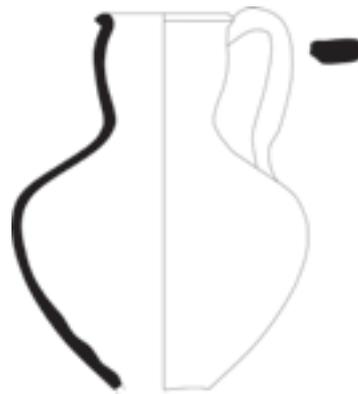


181





182



183



184





185



186



187





188



189



190



191

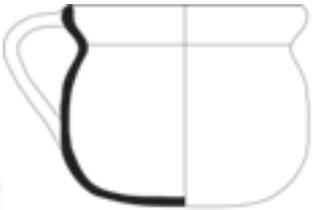


192





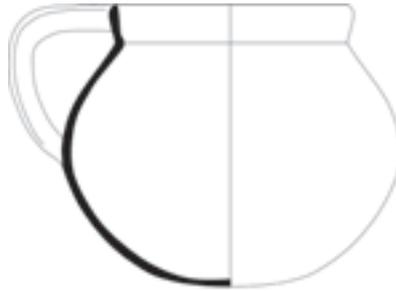
193



194



195



196



197

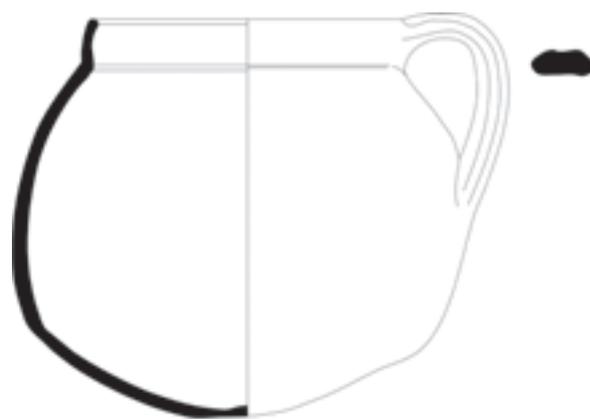


198



199





200



201



202

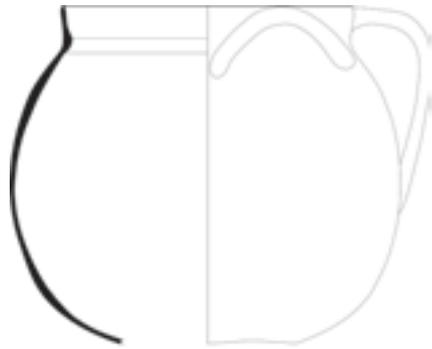




204



203



205



206



207



208





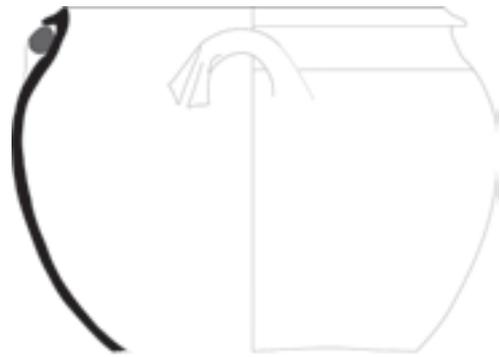
209



210

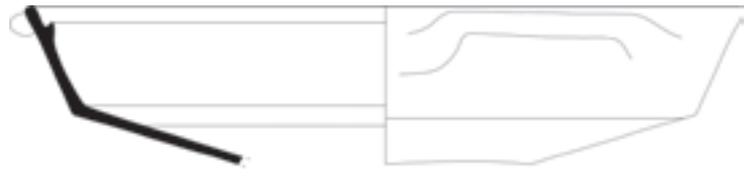


211

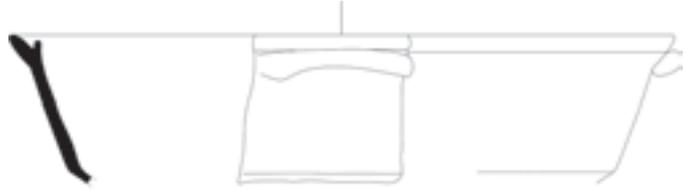


212





213



214



215



216



217



218





219



220



221



224



222



225
ohne Maßstab



223





226



227



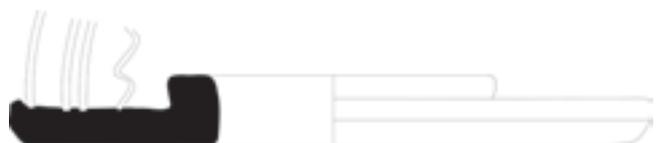
228



229



230





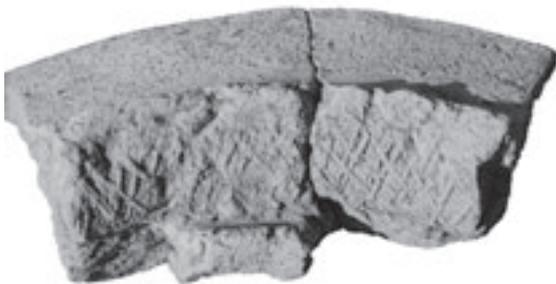
231



232



233



234





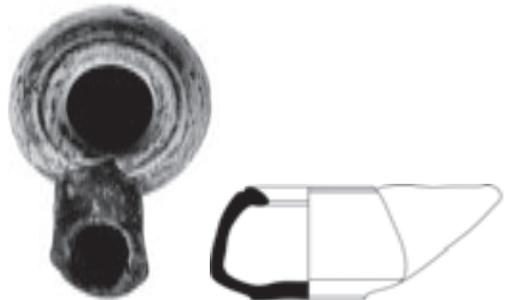
235



236



237



238



239



240



241



242





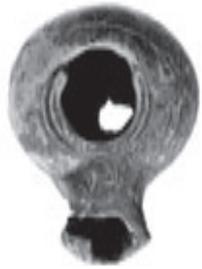
243



244



245



246



247



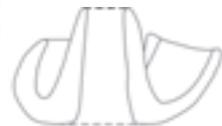
248



249



250



252



253



251





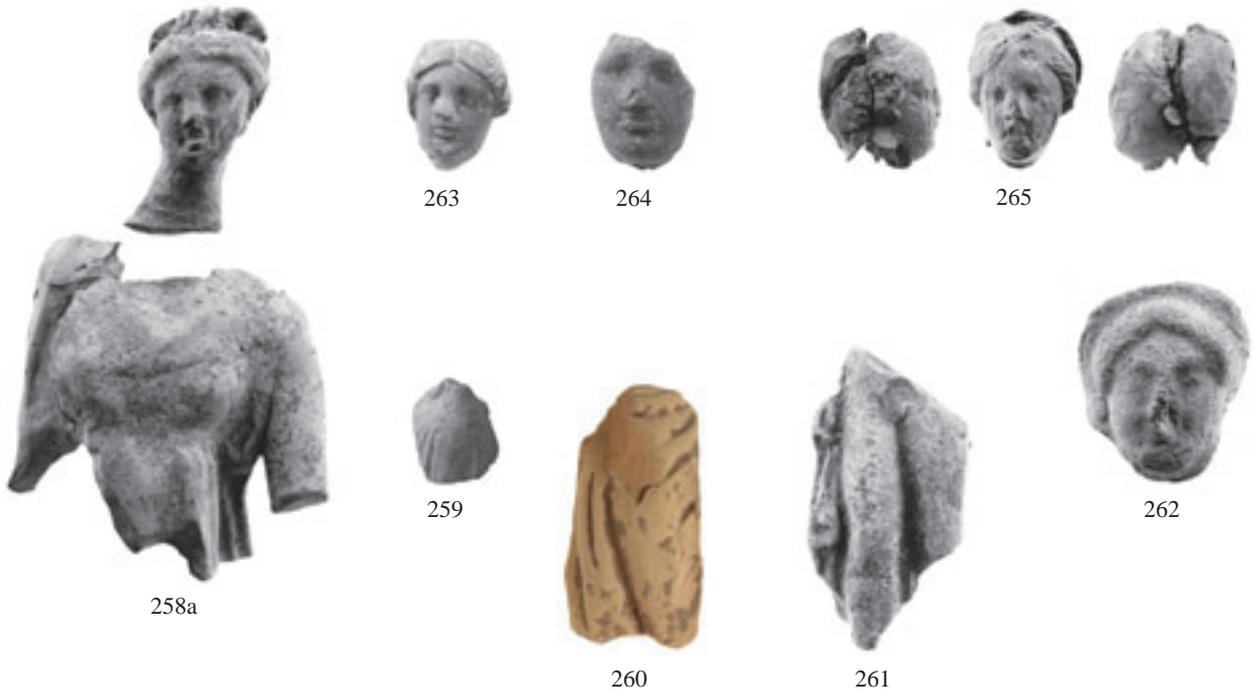
254

257



255

256



258a

263

264

265

259

260

261

262





266



267



269



268



270



271



272



276



273

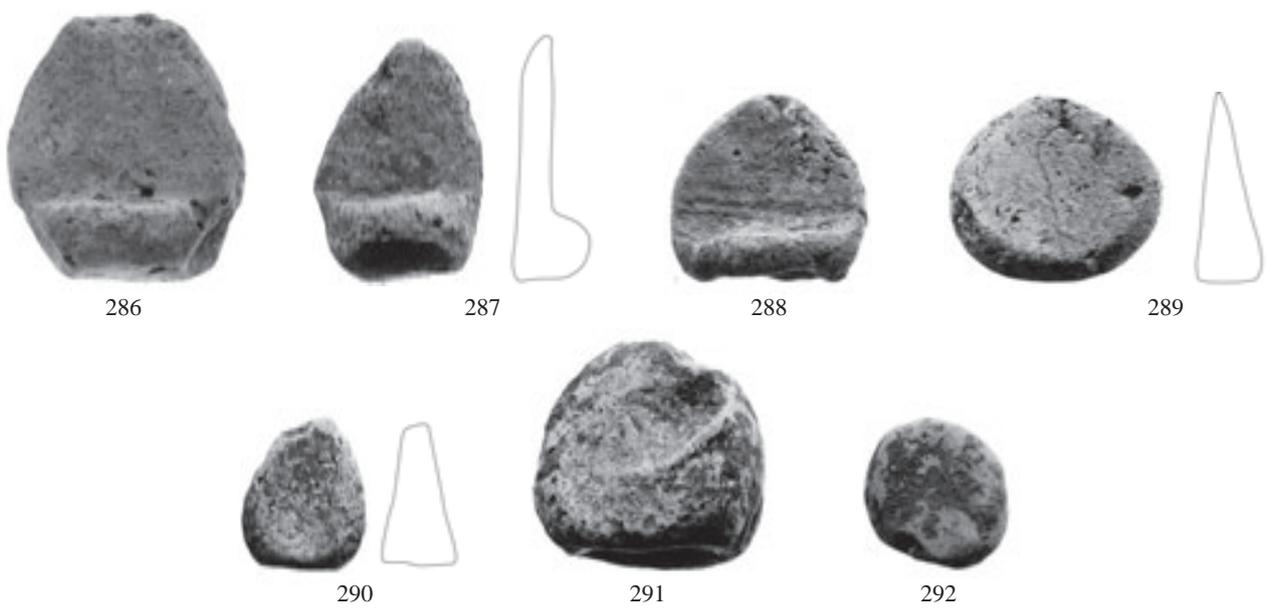


274



275







295



296



297



298



299



300



303



301



302



304



305



306



307



308



309



311



310



312



313



314





315



317



320



321



316



319



318



324



322



323



325



326



327



328



329



330



331



332



333



335



336



337



334



338



339





340



342



341a



341b



343



344



345



346



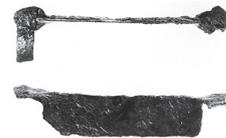
347



348



349



350



351



352



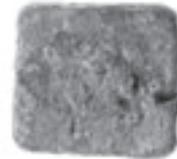
353



354



355



356



357





358



359



360



361



362



363



364



365



366



367



368



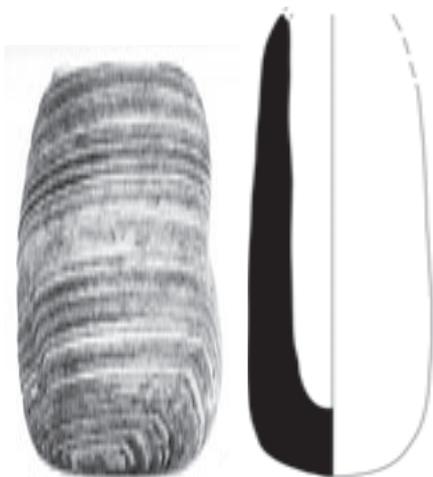
369



370



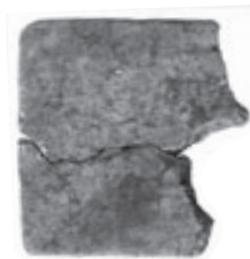
371



372



373



374

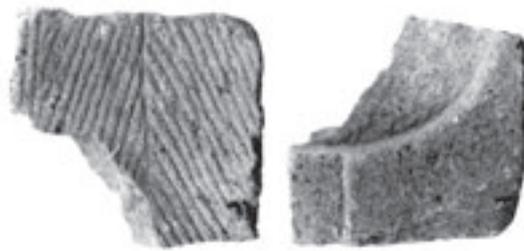


376





375



377



378



379



380
ohne Maßstab

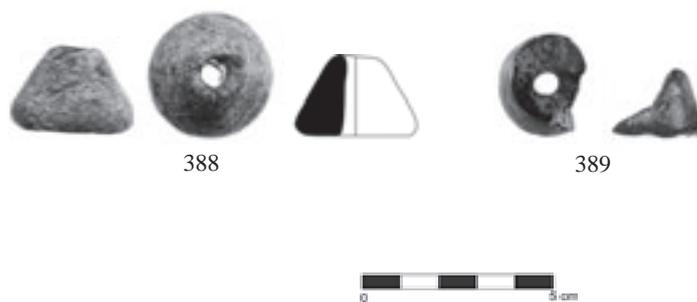
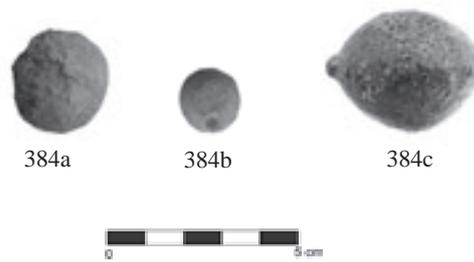


381



382







390



391



392



393



